FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der wahren Christen Leben und Wandel Nach Dem Fürbilde Jesu Christi/ Oder Die Geschichte Von dem Leben Und Todt Unsers Herrn und Heylandes Jesu ...

Taylor, Jeremy

Bremen, 1704

VD18 13097679

Anderer Theil Der Geschichte Des Lebens und des Todes Unsers Heilandes Jesu Chirsti, So da von seinem ersten Wunderwerck anfänget und mit dem Anfange des andern Jahrs seines Predigt-Amts sich endiget ...

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220049

Visual Library

Anderer Theil
Der Beschichte
Des
Lebens und des Todes
Unsers
Heilandes JEsu Christi /
So da von seinem ersten Wunderwerck anfänget und mit dem Anfange des andern Jahrs seines Predigt-Amts sich endiget;
Klärlich fürgestellet /
Durch
Anmerckungen erleutert /
Mit
Beweiß-Gründen bestärcket /
Sambt
BETEN /
Die auff die unterschiedliche Geheimnisse gerichtet sind / so / daß alles zur würcklichen Ubung des thätigen Christenthums abzielet.

Τὸ ἀπιστεῖν τοῖς ἐντολαῖς ἐκ τοῦ πρὸς τὴν ἐκπλήρωσιν ἐκλελῦσθαι τῶν ἐντολῶν γίνεται.
Ghrysostom. ad Demetr.

Das Leben
Unsers gesegneten HERRN
und Seeligmachers
JEsu Christi.

Die zehende Abtheilung.

Die da handelt / wie JEsus durch das zeugnüß des heiligen Johanniß und ein wunderwerck bekand worden ist.

I.

ALs Johannes der täuffer durch ein zeichen vom himmel in seinem geiste und verstande versichert wurde / daß JEsus der Meßias wäre / machte er alsobald das / was ihm GOtt offenbahret hatte / bekant: Also bekante er erst den Priestern und Leviten / die von dem rahte zu Jerusalem zu ihm gesand waren / auff ihre frage ins gemein / **daß er nicht Christus / noch Elias / noch ein Prophet wäre** / Joh. 1 / 20. 21. den sie in ansehung einer sonderbahren überlieferung erwarteten / daß er ihnen / sie wusten aber dennoch nicht wann / gesand und offenbahret werden würde. Und von sich selber sagte er nichts anders / als daß er eine **stimme eines predigers in der wüsten wäre** / die da sagte: **Richtet den weg des HErrn** / Joh. 1 / 23. Daß aber **mitten unter ihnen der getreten wäre / den sie nicht kannten** / Joh. 1 / 26. Ein solcher / der so hochwürdig daß **Johannes nicht werth wäre / daß er seine schuhriemen auffl̈ösete.** Ibid. v. 27. Ein mann / der zwar nach Johanne kommen / aber auch eher gewesen / und ehrwürdiger

Johannes der täuffer gibt zeugniß.

Wer er / und wer Christus wäre.

als er wäre. Ibid. 15/ v. 27. 30. Ein mann / der **wachsen** / da hergegen er / **der täuffer**/ **abnehmen müste.** Joh. 3/30. Ein mann / der **mit dem heiligen Geiste und mit feuer tauffen würde.** Matt. 3/11.

II. Also wurde JEsus zwar in seinen persöhnlichen vorrechten fürgebildet / indessen aber war noch nicht öffentlich bewiesen / daß er eine solche persohn wäre / biß daß **der heilige Geist auff ihn herab fuhr.** Matt. 3/16. Nach dieser zeit zeigete der täuffer JEsum / wann er ihn nur irgends sahe / mit seinem finger an: Siehe / sprach er / **das ist GOttes Lamm**/ **welches der welt sünde trägt**; **Derselbige ists** ꝛc. Joh. 1/29. 33. Nachgehends zeigete er ihn **dem Andräe** / **dem bruder Simonis Petri** / **und einem andern jünger** / der bey ihm war / welche beyde **JEsu gefolget sind** / **und die gantze nacht bey ihm geblieben.** Joh. 1/37. 39. Es führete auch **Andreas** seinen **bruder Simon zu JEsu.** Ibid. 41. 42. Der bey dieser gelegenheit **dem Simoni den namen Petrus** / oder **Cephas** / das ist **ein felß**/ **gab.** Stracks darauff **fand JEsus** selber **den Philippum** / **der von Bethsaida war**/ **dem er gebot** / **daß er ihm nachfolgen solte.** Joh. 1/43. 44. Der kurtz hierauff den Nathanael fand / und ihn ersuchte / daß er auch zu **Christo komen**/**und ihn sehen solte.** Joh. 1/45. 46. 47. Also wurden die menschen aus ihrem finstern stande bey der ersten ankunfft des lichts herfür gezogen. Ein jeglicher sahe recht eben die schönheit dieser Sonne an/ und rieff den / der mit ihm gleiches falls in der finsterniß saß / damit er auch der neuen und frembden offenbahrung mit ihm theilhafftig werden möchte.

Johannes zeigete ihn dem volcke an.

Dem Andräe und einem andern jünger.

Und durch ihn dem Simoni.

JEsus gebietet dem Philippo / daß er ihm nachfolgen solte / und dieser dem Nathanael.

III. So bald als Nathanael zu JEsu kam / sahe er sein hertz / und gab ihm ein zeugniß / daß er sey ein auffrichtiger / ehrlicher / heiliger und einfältiger mann / **ein rechter Jsraeliter** / **in welchem kein falsch war.** Joh. 1/47. 48. **Nathanael** freuete sich nun ungemein darüber/ daß er JEsum gefunden hatte / er gläubete solches aus liebe / und seine liebe kam aus seiner freude herfür / er beruhete hierauff / und nam zum grunde desselbigen das / welches aber dennoch kein genugsames mittel war / daß es ihn in einem kummer vollen zweyfel stärcken / oder etwas / das nur wahrscheinlich ist / gut achten könte. **So pflegen wir das** / **was uns angenehm fürkömmt** / **zu glauben** / das / was nur wahrscheinlich ist / halten wir für einen unfehlbahren beweißthum / und zufälle / die sich begeben können / nehmen wir für wahrheiten an / und aus allem / das uns fürkömmt / machen wir uns eine starcke einbildung. In allen diesen fällen folgen wir gemeiniglich nicht dem / das uns unser verstand

Das zeugniß JEsu von Nathanael.

Die auswirckung hievon in dem Nathanael.

Der menschen gewohnheit und GOttes schickung in solchen fällen.

stand saget / sondern dem / das mit unsern neigungen überein kömmt. Wann aber dieselbige heilig sind / so richtet sie GOtt zu rechten begriffen ein / fast eben so / wie er in ansehung der vögel zu wercke gehet / ob sie schon das geheimniß ihres wercks / noch das absehen und fürnehmen dessen / das sie thun / verstehen.

IV. Es deutete aber JEsus dessen willen und zuneigung zum besten / und verhieß ihm grössere sachen. Diß gab zu der ersten weissagung / die JEsus gethan hat / Anleitung. Dann JEsus sprach zu ihm: **Du gläubest / weil ich dir gesaget habe / daß ich dich unter dem feigenbaum gesehen habe / du wirst noch grössers denn das sehen. Und** nachgehends weissagete er; **Daß er den himmel würde offen sehen / und die Engel GOttes hinauff und herab fahren auff des menschen Sohn.** Joh. 1/50. 51. Dieweil er aber ein lehrer des gesetzes war / nahm ihn Christus unter die zahl seiner Apostel nicht an. August. Tract. XVII. in I. Cap. Johann. Nathanael wurde von dem HErrn JEsu unterrichtet. Er ist aber nicht zu einem Apostel angenommen worden.

V. Eben um diese zeit geschahe es / daß eine hochzeit zu Cana in Galilea gehalten wurde; es war diß in der nachbahrschafft / allwo JEsus wohnete. Johannes der Evangelist war nach einiger meinung (wiewohl man davon keine versicherung hat) der bräutigam. **JEsus und seine mutter waren auch auff diese hochzeit geladen.** Joh. 2/1.2. Und er stellete sich ein / theils aus geneigtheit und leutseeligkeit gegen die verlobte / und theils / damit er den ehestand und diese einsetzung mit seiner gegenwart ehren und in hohen werth bringen möchte. Die verlobte waren nun mittelmäßiges standes / reicher an liebe gegen ihre nachbahren / als an vielen gütern / die sie besassen; Sie hatten mehr gesellschafft und gäste als wein: Dann der speisemeister (der folgends der verordnung und Gottesfurcht dieses volcks aus dem orden und geschlechte der priester war / wurde zum auffseher (*) über speise und tranck gesetzet / damit durch das ansehen dieser persohn alles / was ungebührlich war / nachbleiben / und durch seine fürsichtigkeit und einrichtung alle umstände wohl beobachtet und in ordnung gehalten / auch durch seine Gottesfürchtige wissenschafft die ceremonien der hochzeit wahrgenommen / was gebräuchlich nicht unterlassen / JEsus kam auff eine hochzeit zu Cana. (Die ordnung / die da gemacht war.)

(*) *Gaudent. Brixian. Tract. IX. Hujusmodi fuerunt modesta illa Sertorii convivia, quæ descripsit Plutarchus:* Δεῖπνα πεπλὴν ἔχοντα αἰδῶ καὶ κόσμον. Οὐδὲ ὁρᾶν τι τῶν αἰσχρῶν ἔστιν ἀκόλαστον ὑπομένοντας; ἀλλὰ καὶ τὰς συνόντας εὐτάκτοις καὶ ἀνυβρίστοις παιδείαις χρῆσαι καὶ φιλοφροσύναις ἐθίζοντας. *Plutarch. in Sertor.*

verlassen / und alle anwesende gäste innerhalb den schrancken der fürsichtigkeit und bescheidenheit gehalten werden möchte) klagete dem bräutigam / daß den gästen wein mangelte.

Christus wurde von seiner mutter über den mangel an wein angesprochen.

VI. So bald wurde die heilige jungfrau / die mutter JEsu / den wein-mangel nicht gewahr / so klagete sie aus zuneigung und liebe / die da sowohl den geringsten mangel / als die eusserste noht / die da gleichsahm eine stimme hat und ruffet / empfindet / und um hülffe den / der sie leisten kan / anzusprechen pfleget / darüber bey ihrem sohn durch eine ungeschränckte und allgemeine anrede. Sie bat ihn nicht / daß er den mangel ersetzen solte / dan sie wuste nicht / wie er solches thun könte / sie klagete es aber ihm / entweder aus einem angebohrnen mitleiden / so daß sie sich die hoffnung nicht machte / daß man hülffe von ihm erwarten könte / oder / daß sie ihn als eine brun-quelle der heiligkeit und des überflusses ansahe / in der erwartung / daß er entweder durch seine worte oder durch wunderwercke dafür sorge tragen würde. **Es antwortete ihr aber JEsus: Weib / was habe ich mit dir zu schaffen? Meine stunde ist noch nicht kommen.** Joh. 2/3. 4. Ob nun JEsus schon so antwortete / so war dennoch seine meinung nicht / das anbringen seiner mutter / die er allezeit mit ehrerbietigkeit liebete / und daraus seine Gottesfurcht herfür leuchten ließ / abzuschlagen / sondern er wolte hiedurch zu erkennen geben / daß er noch nicht zu den jahren kommen wäre / darinnen er wunderwercke thun solte / und da er ein wunderwerck thun wolte / solches nicht aus absicht der verwand- und freund- oder der bürgerlichen nachbahrschafft geschehen würde / sondern gleich wie es aus einer macht / die ihm von oben herab gegeben war / geschähe / so müste es auch zur folge des dienstes und mit dem absehen / das ihm nebenst der macht gegeben und auffgeleget war / geschehen.

Er antwortete hierauf. Wie man die antwort verstehen muß.

Und so wurde es auch von Maria begriffen.

VII. So verstund es auch seine mutter / die den dienern ausdrücklich befahl / daß sie alles / was JEsus sagen würde / thun solten. Joh. 2/5. ꝛc. Und nachgehends gebot er / daß **die wasser-krüge** / die da zum dienste ihrer mannigfaltigen reinigungen (deren sich die Juden in allen öffentlichen versammlungen aus furcht / daß sie etwas unreines angerühret hätten / oder auff einer oder andern weise nach dem gesetze unrein worden wären / bedieneten / darum sie auch ihre betten und taffeln / die sie bey ihren gastereyen gebraucheten / gewaschen haben / darin sie denn hierinnen zum überfluß alles genau in acht nahmen) bereit stunden / mit wasser gefüllet werden solten. Diß thaten die diener / und **fülleten dieselbigen biß oben an** / und als sie befehl empfangen hatten / schöpffeten sie daraus

daraus und brachtens dem speisemeister / der hievon nichts eher wuste / biß das wunderwerck offenbahr wurde / und gleichwie ein licht sich selber entdeckte: Dann er verwunderte sich über die anordnung auff der hochzeit / daß der bräutigam den besten wein biß auffs letzte behalten hatte. Und also leuchtete herfür / daß der HErr über die creaturen / die in sich selbst eine solche gestalt / als er ihnen eindrücken will / empfangen können / denselbigen eine neue natur / und in der absicht / darinnen er seinen Sohn herrlich machen wolte / neue beschaffenheiten geben könte.

JEsus machte von dem wasser in den gefülleten wasserkrügen wein. Wie diß bekant worden.

VIII. Diesen anfang der zeichen hat JEsus zu Cana in Galilea verrichtet / Joh. 2 / 11. Dann was die wunderwercke / die von Christo in seiner kindheit und jungen jahren / wie fürgestellet wird / geschehen seyn sollen / betrifft / so verdienen dieselbige keinen glauben / sie sind nicht schrifftmäßig / sondern durch solche Menschen / die unnütze geschwätze lieben / und GOtt mit einer lügen / die zu einem guten ende geschiehet / zu dienen meynen / erdichtet / und hernacher durch die leichtgläubigkeit solcher / in deren hertzen die thorheit raum findet und angebunden wird / auch abhanget von den liebhabern der lügen und gedichte / fortgepflantzet wird / dieweil sie nicht nach der strengigkeit der fürschrifften der weißheit wandeln / und nach der erfahrung sich umsehen wollen / sondern der guten meinung / und wie es scheinet / der gottseeligen zuneigung folgen. Es offenbahrete nun diß erste wunderwerck Christi seine herrlichkeit / und seine Jünger gläubeten an ihn.

Die macht GOttes in den Creaturen.

Die wunderwercke Christi in seiner kindheit sind nur gedichte.

Auff die zehende Abtheilung.

Anmerckungen über den beruff der ersten Jünger / und dem ersten wunderwerck JEsu / das zu Cana in Galilea geschehen ist.

I.

SO bald als der täuffer Johannes durch das herabfahren des heiligen Geistes versichert war / daß unser Heiland JEsus derselbige sey / der er ist / fieng er an / allen / die zu ihm kamen / denselbigen alsobald fürzustellen / und von ihm zu predigen / dieweil der heilige Geist das befohlen / und ihm eine fürschrifft gegeben hatte. Er / der nun ein diener des Evangelii war / und nicht eher als eben zu dieser zeit von JEsu redete / gibt denen allen / die die ehre empfangen haben / daß sie

Johannes / da er durch den Geist von dem HERRN JEsu unterrichtet war / predigte von ihm.

Diß lehret uns/ dz der/ welcher von Christo predigen will/ gesand und bequem gemacht werden muß.

sie in diesem heiligen amte GOtt dienen können/ den unterricht/ daß sie nicht eher gehen müssen/ biß daß sie gesand werden/ noch reden/ ehe sie unterwiesen sind; Und wann nun der beruff ihnen zugekommen ist/ so müssen sie sich nicht stille und geruhig halten/ sondern demselbigen beruffe/ der durch den heiligen Geist zu ihrem ordentlichen amte versiegelt und gezeichnet ist/ sich gemäß bezeigen. Dann alle macht und alle weißheit kömmt von oben herab/ und die ausfliessung in den geistlichen ämtern kommet gerade von dem heiligen Geiste her: Also daß/ gleichwie niemand/ wann er schon noch so heilig ist/ von den geheimnissen der gottseeligkeit reden kan/ es sey dann/ daß er die weißheit/ die hiezu von nöhten ist/ von oben herab bekomme/ gleichfals so niemand/ wann er schon durch hülffe der gelartheit oder eingesenckter wissenschafft zum überflusse unterwiesen ist/ es sey dann/ daß er die macht sowohl als die übung/ den befehl sowohl als die erkäntniß von demselbigen Geist habe/ im stande ist/ daß er in ordentlichen ämtern öffentliche dienste thun kan. Diß sehen wir an Johanne dem täuffer/ der fürnemlich dazu gesand war/ daß er den weg des HErrn JEsu bereiten solte/ und darum wurde er durch denselbigen Geist/ der ihn zu diesem heiligen absehen von seiner mutter-leibe an geheiliget und abgesondert hatte/ unterwiesen.

Daß JEsus die furchtsahme zu sich gerufen/ damit lehret er uns; Daß GOtt seine kinder in seiner gnade erhalten will.

II. Als Johannes der täuffer dem Andreä und einem andern jünger JEsum gezeiget hatte/ folgeten dieselbige ihm alsobald/ ob schon mit einer furcht und blödigkeit bey ihrer ersten herzunahung/ und also nicht ohne schwachheiten/ die bey den neubekehrten sich zeigen. Als aber JEsus sahe/ daß sie der morgenröhte und dem auffsteigenden lichte folgeten/ nöhtigte er sie/ daß sie sich zu der Sonne selber begeben solten. GOtt hat ein wohlgefallen daran/ daß er seine schwache kinder in seiner gnade erhält/ und dieweil er einen unsterblichen saamen in ihre hertzen gesäet hat/ so befeuchtiget er denselbigen (wann er nur unterwertz wurtzeln schiesset/ grün wird/ und blätter herfür bringet) mit dem lieblichen regen des heiligen Geistes durch die gnaden-gaben und weitern beystand/ biß daß er die früchte eines heiligen wandels herfür kommen lässet. Ja GOtt/ der da weiß/ daß die kinder eine angenehme/ bequeme und beständige nahrung von nöhten haben/ gibt ihnen diesen trost/ daß er selber in ansehung ihres ersten anfangs sorge tragen/ und dieselbige so wachsen und zunehmen lassen will/ daß sie starcke männer werden mögen. Er will ihnen die kräffte der natur und die weißheit des Geistes geben/ die den menschen so darstellen/ daß er in fürtrefflichkeiten und vollkommenheiten

Und ihnen für andern den fürzug hat. Also wurden diese Jünger durch die predigt Johannis

Johannis des täuffers angeführet/daß sie Christum suchten/und als sie ihn suchten / wurden sie von ihm gefunden/ der sie in sein hauß führete/ alwo sie die gantze nacht bey ihm blieben. Diß war eine grössere gnade/ als sie sich haben fürbilden können : Denn so pfleget GOtt seine gnade auszutheilen / daß sie manchmahl weiter gehet / als wir gedencken und erwarten / sie wird uns nicht nach unserer würdigkeit / sondern wie es ihm gefällt / gegeben / also daß er das nicht beobachtet / was wir werth sind/ sondern was ihm gut düncket zu geben/ und er fordert nichts anders von uns/ als daß wir seine gunst empfangen und seine gnadengaben/wie sichs gebühret / wohl in acht nehmen sollen.

mehr gibt/ als sie erwarten können.

III. Als Andreas nun JEsum gefunden hatte / rieff er seinen bruder Simon / damit er seiner freude auch theilhafftig werden möchte. Wann uns etwas angenehmes fürkömmt / so trägt sichs wohl zu/ daß die freude innerhalb den schrancken unserer gedancken / die wir damit umgeben sind / nicht beschlossen bleiben kan. Daß nun Andreas Petrum seinen bruder rieff / geschahe nicht allein darum/ daß er des gesichts JEsu / sondern auch seiner gnade theilhafftig werden möchte. Der ist über die masse geitzig/ der die sonne / die lufft / oder das wasser für sich allein haben will. Hie war ein schatz für die gantze welt / nemlich der HErr JEsus / es machte aber Andreas / da er das liecht seines bruders Simonis Petri anzündete / sein eigenes desto grösser und herrlicher. So ist die natur der gnade beschaffen / daß sie geneigt ist / ihre fürtreflichkeiten andern mitzutheilen. Alwo gnade ist / da kan die mißgunst keine wohnung finden. Es nehmen auch die sonderbahren und persöhnlichen absehen der heiligen menschen /die sie in der fortpflantzung und Mittheilung der gnade haben/zu/ wann sie dieselbige andern zueignen und gemein machen. Dann also werden unsere gebeter kräfftiger/ unsere hülffe und fürbild bringet andern einen guten muht zuwege / und vermag viel/ GOtt bekömmt desto mehr ehre / und die belohnung der herrlichkeit hat in diesem falle viel voraus / wann jemand in den stand kömmt / und dazu von andern befordert wird / daß er eine heilige und gottseelige persohn wird. Also theilen die glieder des verborgenen leibes / die Nahrung von GOtt und seinem Sohne empfangen haben / einander/durch die gemeinschafft der heiligen bewogen/ das mit/ was sie empfangen haben. Ein jeglicher neuer stern zieret den himmel / und machet seinen glantz grösser. Die nun werckzeuge dazu gewesen sind / daß sie andere bekehret haben/ die werden also der Kirchen nicht allein einen neuen glantz geben / sondern auch dermahleins wie die sternen immer und ewiglich in

Die erkentnüß muß man andern mittheilen.

Sonderlich die empfangene gnade.

Die vortheile / die hierinnen enthalten sind.

der herrlichkeit leuchten / und auch zugleich einen wiederschein von dem liecht derer/ zu deren verhelffung in das Himmelreich sie ihre hand geliehen haben/empfangen. Diese betrachtung gereichet nun nicht allein zur vergrösserung der würdigkeit der Apostoln und kirchen-diener / sondern auch zur entzündung der liebe und gutthätigkeit aller menschen gegen ihrem nächsten. Ein jeglicher wird gutes alsdenn thun/ wann er andere zur gottseligkeit / darzu er um sein selbst willen verpflichtet ist/ beweget.

Diß ist eine pflicht/ die den kirchen-dienern und allen Christen zukömt.

IV. Es fragten diese jünger Christum/ wo er zur herberge wäre/ und sie bekamen zur antwort: **Kommet und sehts.** Eine antwort/ die unsere pflicht in diesem falle uns klärlich zeiget. Es ist nicht genug für uns/ daß wir wissen / wo Christus wohnet/ oder wo er gefunden werden kan/ dann unser verstand kan ihm von ferne folgen / und also können wir uns kein ander vergnügen geben/ als daß unsere begierde zu etwas neues erfüllet wird; Wir müssen aber dahin gehen / alwo er ist/ von seiner speise essen/ in seinem wasserbade uns waschen / auf seinen Bette ruhen / und also bey ihm wohnen. Dann der heilige JEsus hat in denen / die von ferne stehen / keinen erwünschtern einfluß/ als allein den/ daß er / gleichwie ein Magnet/ sie näher zu sich ziehet / damit er durch vereinigung und verbindung seine kräffte ihnen mittheilen möge ; Wann sie sich aber zu ihm nicht wollen nahen / so werden sie seine fürtreflichkeit und herrlichkeit nicht anders verstehen/ als wie der reiche Mann den wohlstand Lazari vernahm. Luc. 16. 20. 25. 26. Dessen er aber nicht theilhafftig wurde. **Hatte schon des menschen Sohn nicht / da er sein Haupt hinlegete.** Matth: 8/ 20. So hatte er dennoch viele häuser/ darinnen er seine gnaden-gaben mittheilete. Er hatte nichts/ sich selber zu bedecken / genug aber uns zu heiligen: Und gleichwie er in solchen häusern zur herberge war / die die gutthätigkeit der menschen ihm verschaffeten; Also gefällt es ihm auch jetzo/ daß er seine herberge an denen örtern nimmt / so die gottseeligkeit seiner knechte zu seiner ehre und zu der übung/ die vorrechte des evangelischen gottesdienstes zu geniessen/abgesondert hat. Hieselbst nun/ oder an allen andern örtern / alwo wir seiner theilhafftig werden können/ müssen wir zu ihm kommen. Er kan in einer kirche/ in seinen satzungen / in der gemeinschafft der heiligen / in allen ausübungen der pflicht / die zu dem gottesdienste gehöret / und in den hertzen heiliger Menschen gefunden werden. Und wann wir zu ihm an heilige örter durch ein gottfürchtiges herzunahen / durch die wahrnehmung der heiligen kirchen-pflicht / und durch die wirckungen der Liebe kommen/ und wann wir alda durch glauben und hoffnung/ und andere

Wo er gefunden werden kan.

Was für frucht es mit sich bringet/ wann man zu JEsu kömmt.

gnaden

gnaden/ die damit vereiniget sind/ ihm ankleben/ und also gemeinschafft mit ihm haben/ oder/ wann wir in uns ihm eine wohnung bereiten/ damit er bey uns komme/ so werden wir alsdann eine solche herrlichkeit und innererliche schönheit/ die keine andere/ als die bey ihm wohnen/ kennen/ gewahr werden. Die geheimnüssen der ersten geistlichen segen werden von keinen andern/ als denen dieselbige mitgetheilet sind/ verstanden/ und diese sind die kinder/ die in sein hauß gehören. **Kommet und sehts.**

Secreta mea mihi & filiis domus Mei. Clem. Alex: Strom.

V. Andreas wurde erst und unmittelbahr von Christo beruffen; Nach ihm aber der Simon/ der durch seinen bruder Andream zu ihm geführet wurde. JEsus veränderte nun nicht den namen Andreä sondern des Simonis. Diese veränderung sonderte ihn nun zu einem fürtreflichen amte ab/ (zum wenigsten bezeichnete solches der gegebene name) über seinen bruder/ oder es zielete der name auf ihn selbst/ und solte mit unterscheid von ihm angemercket werden. Diß zeiget uns/ daß die gnaden-gaben und gewogenheiten/ die nicht unmittelbahr zu der ewigkeit mitwircken/ und nichts anders als die mittheilung eines ampts/ oder eine eindrückung einiges ansehens bezeichnen/ den menschen ausser der gewöhnlichen Ordnung gegeben werden/ so daß wir dazu von unserer seite keine geschicklichkeit hinzu fügen/ oder wahrscheinliche ursachen in uns dazu anleitung geben/ und sind in sich selbst nichts anders als folgen einer vollkommenen zuvorverordnung und fürsehung. Und gleich wie dieselbige ihre krafft aus solchen ursachen/ die GOtt für uns verbirget/ haben/ so wird auch auf etwas damit gesehen/ davon die Ursache gleiches-falls für uns verborgen ist. Diß wissen wir aber dennoch/ daß wir/ wann es GOtt gefällt/ daß **er uns zu gefässen zu ehren machen**/ und grössere gnade/ Rom 9/ 21. als anderen/ uns geben will/ auch eine grössere Last auf unsern schultern haben/ und in sonderbahren diensten GOtt zu ehren und zu preisen verpflichtet sind. Gleich wie aber die äusserliche und gemeine gaben und gnaden nach demselbigen wohlgefallen GOTTes gegeben werden/ dadurch er diese materie/ die wir haben/ zu einem menschlichen leibe gemacht hat/ die sonsten/ wann es GOtt so gefallen hätte/ ein schwamm hätte werden können. So werden sie auch mit dem absehen/ als unsere seelen/ gegeben/ damit wir nach der unterschiedenen masse der gnade/ gleich wie schon gesagt ist/ und einer vernünfftigen natur auch wohl anstehet/ GOtt loben und preisen möchten. Dabeneben lehret uns auch dieses/ daß wir nicht allein **GOttes freye gnade** sehr hoch mit ruhm erheben/ sondern auch andere/ die mit mehrern gnaden **als wir begabet sind**/ mit keinen neidischen augen ansehen/ noch durch

Die veränderung des namens des Simonis und nicht des Andreä.

Es zeiget uns diß/ daß das geben der gaben von GOtt abhanget.

Und von seiner zuvorverordnung.

Diß muß angemercket werden

Zur herrlichkeit und Ehre GOttes.

Wir müssen es andern nicht mißgönnen.

eitele einbildungen an uns selber einen gefallen haben müssen. Dann es hat GOtt einem jeglichen seinen beruff und dienst nach derselbigen freyheit und wohlgefallen/nach der er jedermann unter uns zu einem Menschen gemacht hat/ gegeben / und niemand kan zu dieser gnade mehr mitwircken/ als zu der erschaffung seiner selbst / und man hat keine geringere ursache / daß wir uns über uns selber verwundern / daß wir irgend in Italien / oder an einem andern fürnehmen Orte / oder von reichen eltern / oder mit zweyen händen und füssen gebohren sind / als daß uns etwas ungemeines zugeleget ist. Es haben aber niemahls die menschen/ die mit einem aufmerckſamen und durchdringenden verstand begabet sind/ wohl aber die/ so einen thörichten und schwachen begriff haben/ und von der geringsten gattung der menschen sind / hierüber sich selber gerühmet und sich es zugeschrieben. Unterdessen aber folget hieraus/ daß wann GOTT einem einiges ansehen und hoheit gegeben hat (wiewohl auch der nichts als die gnade Gottes hat/ dadurch er an ihm selber einen gefallen haben kan) er dennoch andern die pflicht/ die eine solche gnade erfordert / zu beweisen schuldig ist. Diese pflicht nun / dieweil dieselbige auf GOtt siehet/ und dem menschen nicht angehet / sondern durch ihn zu dem ersten ursprunge und brunn-quelle aller hoheit/ macht und gnade hinauf steiget / leschet alle fürwendungen der grossen gedancken von uns selber/ und der hochmuht/ die in uns ist/ aus.

Noch uns selber rühmen.

VI. Als **JEsus den Nathanael** (der auch durch die ersten Jünger geruffen wurde) zu ihm kommen sahe/ Joh. 1/46.47.48. gab er ihm ein fürtreffliches zeugnüß / und nannte ihn **einen rechten Israeliten / in welchem kein falsch war**/ er nahm ihn auch zu seinem schüler an/ und unterwieß ihn. Durch diese fürbildung/ die JEsus von einem seiner ersten schüler uns fürstellet / wird die lauterkeit und auffrichtigkeit des Geistes geheiliget / und zu einer von seinen lehren gemacht/ damit es nachgehends eine evangelische tugend und pflicht werden möchte. Dann ob schon es uns als Christen geziemet / und als eine Pflicht es uns anbefohlen ist / daß wir fürsichtig seyn sollen / so ist dennoch die Christliche fürsichtigkeit eine Pflicht / die eine geistliche auswirckung hat/ sie findet in dem gottes-dienste raum / und richtet ihr auge darauf / daß dem ärgernüß gewehret werde / und denen/ die draussen und die drinnen/ nicht schade. Diese erfordert und will / daß wir nichts thun sollen / so die feinde der religion stärcken kan/ und daß auch durch die unfürsichtige einrichtung der thaten unsers gottes-dienstes die / so da innerhalb der gemeinschafft und dem gehorsam der kirchen sind/ nicht dasselbige ungemach

Aus dem zeugnüß Jesu von Nathanael wird uns gelehret/

Daß wir zwar fürsichtig/

leiden/

leiden / als wann sie zu einer sünde versuchet würden. Hierauf muß ein jeglicher mensch mit seiner fürsichtigkeit sehen / es sind aber die aufseher und Regierer der kirchen mehr als andere / nach allen ihren ihnen aufgelegten pflichten dazu verbunden. Es verbietet aber die Christliche lauterkeit und aufrichtigkeit/lose räncke und ungebührliche mittel zur erreichung unsers absehens zu gebrauchen. Sie will nicht/ daß schnöde rathschläge von uns gebrauchet werden sollen / dadurch unser nechster hintergangen/ und seine wohlfarth/ auf daß die unsrige nur befordert werde/ verhindert wird/ daß man ihn durch schalckheit betrüge / durch worte / die einen doppelten sinn haben / und tunckel sind/ mit einem arglistigen absehen in schaden bringe / daß man auff eine unvernünfftige und ungebührliche weise unser fürnehmen verberge / oder etwas auf falsche und betrügliche fürwendungen verheisse / daß man jemand schmeichle/ oder über und aus der massen rühme und preise / oder das eine sage / und das gegentheil meine / daß man unter dem schein des gottes-diensts sein weltliches absehen fortsetze/ sein wort und verheissung breche / einen falschen eyd thue/und mit einem worte/ daß man sich dergleichen mittel zur auswirckung dessen/ darauf wir unser auge richten/ bediene/ welche wir wissen/ daß sie von dem teuffel ausgefunden / und damit sie von den menschen ihre vollkommenheit empfangen mögen / in die welt gesandt sind. Die Christliche auffrichtigkeit redet nichts ausser dem/ das sie gedencket/ und wann die fürsichtigkeit erfordert / daß ein gedancke oder fürnehmen verborgen gehalten werde/ dann ists das werck der aufrichtigkeit/ daß man solches mit stillschweigen bedecke. Sie wil lieber ungemach leiden / als lügen. Sie ist niemands recht nachtheilig / ob schon solches mit unserm eigenen vortheil nicht bestehen kan. Sie entschuldiget niemands gottloßheit / sondern bestrafft dieselbige freymühtig. Sie siehet auf das/ daran sie gedenckrt/ und thut das/ was befohlen ist. Sie folget dem gemeinen und verordnetem wege / sie verbirget sich nicht in einige winckel / und wandelt allezeit für dem angesichte GOttes und der welt.

Aber auch ohne falsch und aufrichtig seyn mögen. Was hiezu gehöret.

VII. JEsus sprach/daß er **den Nathanael schon gekannt hätte/ als er ihn unter dem feigenbaum sahe.** Joh. 1/49. 50. Diß wurde von dem Nathanael für einen genugsamen beweißthum gehalten/ daß **JEsus der Meßias wäre** / und er gläubete auch / sein glaube hatte aber keinen genugsamen grund. Dieweil nun JEsus diesen glauben gut achtete/ so wird uns hiemit zu erkennen gegeben/ daß der glaube/ auf was weise er auch gezeuget und gewircket ist / entweder durch ordentliche mittel/ oder durch ungenugsame beweißthümer/ob er bewiesen werden

Der glaube Nathanaels/ ob er schon nicht genugsam gegründet war/so lehret er uns dennoch/

daß der glaube/er mag gewircket seyn/ wie er ist/ GOtt gefalle.

kan/ oder nicht/entweder bey zufall/ oder mit fürsatz/ mit weiser überlegung/ oder nur allein durch eine gegebene anleitung / wann nur durch ein solches mittel der glaube und durch den glauben die liebe gewircket wird/ daß alsdann / sage ich / das werck GOttes / und also auch das unserige verrichtet ist: Dann gleich wie der heilige Paulus sich erfreuete/ **das Christus geprediget würde/** ob es schon **um haß und hadders willen** von etlichen geschahe / Phil. 1/15. biß 18. so ist gewiß / daß auch GOtt eine fürtrefliche frucht / wann sie auch schon von einem krancken und schwachen Vatter kömmt / nicht verwerffen wird; Und er / der **aus dem bösen das gute herfür bringet/** und sich über das gute/ nachdem er den sieg über das böse erlanget hat/ erfreuet/ wird gewißlich eine freude und lust an dem glauben der einfältigsten menschen haben/ den seine gnade aus schwachen und ungenugsamen gründen herfür gebracht hat. Naaman handelte thöricht/ daß er sich wegerte/ in dem Jordan sich zu waschen / dieweil er auf keine andere weise seine befreyung von dem aussatze / und also seine gesundheit/ als hiedurch erlangen konte. 2. Reg. 5. 10. 11. Je schlechter und ungeschickter die mittel sind/ desto gröſſer ist die herrlichkeit GOttes / der **wasser aus dem felsen/** Exod. 17/6. und aus dem stossen eines schwamms mit der wolle feuer herfür gebracht hat; und es ist gewiß / daß ein absehen/ es wäre denn in dingen / die nur allein durch die natur gewircket werden/ nicht nach der masse der eusserlichen mittel geachtet und geschätzet wird. Die gnade thut wunder / und die außwirckungen des Geistes sind in aufsicht seiner werckzeuge ungemein und übernatürlich. Unwissende menschen haben (manchmahl) so starcken glauben/ wiewohl sie nicht wissen/ warum/ und lieben GOtt hertzlicher / als die / so für die gottseligsten angesehen werden/ und den fürtreflichsten verstand haben. Und wann es GOtt gefält/ oder wann er siehet/ daß es nützlich ist / so kan er das an andern thun/ was er dem Nathanael erzeiget hat/ er kan und wird ihnen gröſſere beweißthümer und bessere hülff-mittel zur stärckung und erhebung ihres glaubens / als sie zuvorn hatten / da er erstlich in ihnen gewircket wurde / geben.

GOtt zeiget seine herrlichkeit in dem glauben der schwächsten

Und wird ihn stärcken.

Christus/ da er zu der Hochzeit kam/ heiligte den ehelichen stand.

VIII. Als nun JEsus diese wenige Jünger zu seinen zeugen und zum beweißthum seiner sendung und göttlichkeit erwehlet hatte / damit sie das/ was sie von ihm sehen würden/ bezeugen möchten; So gieng er weiter auf dem schau-platz der welt herum / und kam zu einer hochzeit / da er dann den ehestand zu heiligen anfieng/ und demselbigen ein bezeichnüß gab/ damit er uns ein geheimnüß/ eben wie ein sacrament thut / fürbilden möchte.

Was der

Er fieng nun an / ihm selbst eine braut aus der welt auszulesen / und diese

se wolte er durch eine unaussprechliche und herrliche vereinigung begnadigen/ und davon durch das sacrament seines bluts sie versiegeln; diese versiegelung wolte er ihr erst in einer bedeckten fürbildung/ und darnach dem buchstaben nach durch eine augenscheinliche vergiessung darreichen. Ob nun schon der heilige JEsus den ehe-losen stand und die enthaltung des ehestandes in seiner eigenen persohn/ und die keuschheit in der persohn seiner mutter geheiliget hat/so hat er dennoch durch seine gegenwart auf der Hochzeit nicht weniger den Ehestand geheiliget/ und denselbigen zu einem ehrlichen stand gemacht/der nicht allein durch öffentliche Ceremonien bey den menschen befestiget wird/ sondern auch einen geistlichen sinn hat/ nachdem er denselbigen zu einer sacramentlichen fürbildung seiner vereinigung mit der kirchen/ seiner Braut/erhoben hat. Alle verehlichte werden wol thun / wann sie sich selber erinnern/ was durch des ehestandes verwand-und gemeinschafft fürgebildet wird/ und daraus lernen / daß sie das eheband/ die geheime verbindung zwischen Christo und seiner kirchen nicht brechen müssen. Dan wer das heilige dieses geheimnüsses entheiliget / und die verheissung durch gewalt und unreinigkeit bricht/der bricht zugleich seine verbindung an Christo. Wann man die verheissung/ die man seiner frauen gethan hat/bricht/ so trennet man auch die ehe mit JEsu / und eine solche trennung schneidet uns alle mügligkeit/ daß wir glückseelig werden können / ab. Zur zeit der gesetze Mosis wurde das schänden des ehestandes für eine unbillige und schändliche sache/und für ein einbruch wider die gesetze der natur / oder wider die erste einsetzung in ansehung derselbigen gehalten; Unter dem Evangelio aber sind hie/ damit der ehestand desto weniger geschändet werden möchte/ noch zwey bände hinzu gefüget. Dann nun sind **unsere leiber zu tempel des heiligen Geistes** gemachet/ und der ehestand hat den nachdruck bekommen/ daß er eine sacramentliche bezeichniß hat / und hergegen ist eine jegliche that des ehebruchs eine entheiligung und gottloßheit / dann durch die wird ein tempel entheiliget/und ein geheimnüß geschändet.

ehestand uns fürbildet.

Der band des ehestandes muß nicht gebrochen noch geschändet werden.

Das böse/ das hierinnen stecket/ wird gezeiget.

IX. Die hie in den ehestand traten/ waren heilig/aber arm/ **sie hatten keinen wein.** Die gesegnete jungfrau/ die mutter JEsu hatte mit den neu-getrauten ein mitleiden/ und klagete es diesem ihren sohn/daß kein wein da war/welches von ihm so beantwortet wurde/daß er keine verheissung gab / wie er in ihre fürstellung nach vergnügen willigen wolte. JEsus hatte dreißig Jahr gelebet / und in eigener persohn nichts gethan / das mit seiner herrlichen geburth und mit den wunderbahren fürfällen in ansehung seiner persohn überein kam. Es hatte nun seine mutter ein verlangen / daß die zeit kommen möchte / darinnen er sich selbst durch keine gerin-

Das begehren der Mariä/woraus es entsprossen.

geringere wunderwercke / als der stern zur zeit seiner geburt war / offenbahren möchte. Sie wuste schon aus der verlassung seines handwercks / aus seinem hin und hergehen / und wahrscheinlich aus seinen worten zu ihr / daß die zeit nahe wäre / und es kan seyn / daß der trieb ihrer liebe und heiligen begierden dahin gieng / daß die rechte und von ihm eingeschränckte zeit einige minuten eher kommen möchte. Es sey / wie es sey / JEsus gab eine geschickte antwort / dabey er anzeigete / daß das / was er thun würde / nicht darum geschehen solte / daß er ihrem ernstlichen begehren / so keine anleitung genung zu einem wunderwercke gab / ein genügen thun wolte / sondern damit er das grosse werck / welches von GOtt verordnet war / fortsetzen möchte. Dann in geistlichen und zu GOttes ehren gereichenden wercken findet eusserliche verwandschafft keinen raum. Es ist zwar wahr / daß die ordnung in der welt / die gelegenheit unserer natur / und die schwachheiten unserer personen die zusammenwohnungen eingeführet haben / und die verwandschafften und aufsicht des einen auf den andern daraus herfür kommen sind / die dan von GOtt durch die bänder der pflicht aneinander verbunden / und die pflichte zu einer anleitung und geschickten gelegenheit zur wiedervergeltung gesetzet sind ; In geistlichen sachen und verrichtungen aber / darinnen wir absicht auf GOtt haben / sind unsere aufsichten und beziehungen auf den Geist gegründet / und also müssen wir unsere pflichte aus betrachtung der sonderbahren und geistlichen anmerckungen verrichten / niemahls aber zu lassen / daß zeitliche auffsichte und gesellschafften unsere gottselige pflichte verhindern. Die Christliche liebe und gutthätigkeit ist eine höhere sache / als daß sie innerhalb dem umfang der pflicht an verwandten / und denen / die von uns abhangen / eingeschrancket werden könte / und (*) die gunst-erweisungen / die aus der betrachtung der natur oder verwandschafft zu fliessen pflegen / werden in geistliche verändert / und wie die sterne / in dem die sonne gegenwärtig ist / nicht gesehen / wann die höhe des Geistes an derselbigen stelle kömmt. Wenn die pflicht uns zu etwas anleitet / so müssen wir dasselbige in ansehung des gottes-dienstes ausführen / unterdessen sind wir schuldig / daß wir die liebes-wercke unsers gottes-dienstes / die wir gegen unsere eltern oder kinder üben / grösser seyn lassen / als die zuneigung / die aus dem umgang und gemeinschafft herfür kömmt. Und ob wir schon in allen eusserlichen gottseligen verrichtungen verpflichtet sind / daß wir unsern Freunden und näch-

Christus antwortet hierauf und zeiget / worauf wir in geistlichen dingen sehen müssen.

Und wie eusserliche verwandschaft

(*) Συγγένεια γὰρ οἰκειοτέρα ἡ πρὸς δικαιοσύνην, καὶ πᾶσαν ἄλλην ἀρετὴν ὁμιλία. *Philo in expojit: generat.*

nächsten anverwandten den fürzug geben/ dieweil solches eine pflicht ist/ so sind wir dennoch in geistlichen dingen verbunden / allen menschen / die für andern heilig sind / für unsere nächste verwandten und freunde zu halten / und eine Gottesfürchtige zuneigung gegen dieselbige zu haben. angemercket werden muß.

X. Auff den befehl JEsu wurden **die wasser krüge mit wasser gefüllet** / und **das wasser** wurde durch seine Göttliche **krafft in wein verwandelt.** In dieser beschreibung ist merckwürdig / daß GOtt und die Welt nicht auff eine weise ihre gaben austheilen: **Dann jederman gibt zum ersten guten wein / und darnach den geringern.** Joh. 2/ 7. 9. 10. GOtt aber verwandelte nicht allein das wasser im wein/ sondern auch in solchen / davon auch der geringste angenehm ist. Die welt bietet den ihrigen mit schönen worten an / mit verheissung grosser sachen/ vielen gütern und ansehnlichen ehren-ämtern / und dieses alles ist nur etwas äusserliches und vergängliches: Wann diese nun eingedruncken sind/ dann vergehen und verschwinden sie in einem augenblick / und es bleibet nichts übrig / als bitter und gifftige Colochinten. Eine jegliche sünde nimmt ihren ersten eingang in uns mit freude und lachen / sie hat einen schein in ihrer gestalt / und honig auff ihren lippen / wann wir aber wohl getruncken haben / alsdann kommet das / was das ärgeste ist / **eine geissel mit sechs schnüren** / furcht und schrecken des gewissens/ scham und schande / eine traurige gestalt und verzweyfelung an dem tage des todes. Wann wir aber nach der weise der reinigung der Christen unsere wasser-krüge mit wasser füllen / und **unser lager mit thränen netzen/** Psal. 6/ 7. und dieselbige von unsern wangen stets fliessen lassen / und also mit reue unsere sünden beweinen / alsdann verändert Christus unser wasser in wein / alsdann sind wir erst bußfertige / und darnach bekommen wir gemeinschafft mit ihm: Erst schütten wir das thränen-wasser aus / und darnach werden wir deß freuden-weins in dem kelche theilhafftig; Erst wird uns die gerechtigkeit der züchtigung zugeeignet und darnach die heiligungen des sacraments / und die auswirckungen und folgen der Göttlichen krafft / freude / friede / ruhe / hoffnung und vertrauen / eine hoffnung / die nicht zu schanden werden lässet / und eine freymühtigkeit ohne vermessenheit. Dann **JEsus behält den besten wein biß aufs letzte** / nicht allein / daß er die höchste freude biß auff die zeit / darinnen die herrlichkeit kömmt / zurücke hält / sondern auch darinnen / daß wir nach einem langwierigen genuß mehrern geschmack und vergnügung finden / als da wir erst anfiengen die güter zu prüfen / dieweil die natur der gnaden so ist / daß sie in dem genuß derselbigen stets angenehmer

GOtt und die Welt theilen ihre gaben nicht auff eine weise aus.

Diß wird in sonderbahren dingen gezeyget.

wird / und ein jegliches theil der gnaden ist uns dann eine neue pflicht / und bringet eine neue belohnung mit sich.

Gebet.

O Ewiger und allezeit gesegneter JEsu / der du Jünger erwehlet hast / daß sie zeugen deines lebens und wunderwercke seyn / und also die menschen angenommen hast / daß sie an deiner grossen auswirckung theil haben / deine lehre vernehmen / und du uns durch das mittel einer heiligen lehre gen himmel bringen möchtest: Laß dirs doch gefallen / daß du mir die gnade gibst / daß ich dieselbigen / die du über mich gesetzet hast / liebe und ehre / daß ich ihrem glauben und leben nachfolge / gleichwie sie deine nachfolger sind; Daß ich auch / so viel an mir ist / und nach der masse / die du mir gegeben hast / einige von den geringsten pflichten zur geistlichen erbauung / durch gebeter / heilige gespräche / brüderliche bestraffung / und freundliche vermahnungen verrichten / und also den seelen / mit denen ich umgehen soll / gutes thun möge; Und dieweil es dir gefallen hat / daß du dich der welt mit mittheilung deiner gnade und einem wunderwercke offenbahret hast / so laß es dir auch gefallen / daß du meine seele mit deiner gnade / die da wunderbahrlich wircket / besuchest. Verändere mein wasser in wein / meine natürliche lüste in übernatürliche vollkommenheiten. Laß meine traurigkeit in freude / meine sünden in gute eigenschafften / und die schwachheiten der menschheit in die gemeinschafft der Göttlichen Natur verwandelt werden / damit ich / dieweil du das beste auffs letzte behälst / durch deine Hülffe von Gnade zu Gnade fortgehen möge / biß daß deine Gaben in Belohnungen / und deine Gnade in eine Gemeinschafft an deiner Herrligkeit verändert werden / o ewiger und allezeit gesegneter JEsu. Amen!

Der siebende Auszug.
Von dem Glauben.

I.

Der grund des glaubens des Nathanaels war

ES wurde der glaube des Nathanaels durch eine ursache / die keinen beweißthum genugsam gab / noch keinen gewissen schluß machen konte / herfür gebracht. Christus kante ihn / so bald er ihn sahe / und darauff gläubete Nathanael / daß JEsus der Meßias wäre.

wäre. Es mochte der grund seyn / wie er wolte / so war dennoch sein glaube ein fürtrefflicher glaube. Ich glaube gleiches falls / daß ein GOtt sey / dieweil die Sonne ein herrlicher leibnit / oder um der mancherley gewächse der Erden willen / oder aus anmerckung der wunderlichen zusammensetzung des auges eines menschen. Ich mag dem schluß so vollkömmlich zustimmen / als der fürst oder fürnehmste unter den liebhabern der weltlichen weißheit / der Aristoteles in dem VIII. Buche von den natürlichen / und in dem XII. von den übernatürlichen wissenschafften anführet. Diß sende ich vorher als eine anleitung / damit ich von dem glauben der unwissenden menschen meine betrachtungen fürstellen möge. Wann wir anmercken / auff was für lose gründe die meisten unter uns jetzo Christen sind / so werden wir vielleicht ursache finden / daß wir gedencken / daß der glaube nicht viel fürtrefflichkeit in sich selber habe / oder daß wir wenig glauben haben / oder daß kein guter begriff von seiner natur in uns sey: Dann wir werden von Christlichen Eltern gebohren / wir sind / wann wir wenig oder irgend zehn tage alt worden / zu Christen gemacht / wir sind sehr frühe in den artickuln unsers glaubens unterwiesen und von demselbigen rechenschafft zu geben gefraget worden / da wir dennoch den unterscheid zwischen der Sonnen und einem lichte nicht verstunden. Als wir älterer worden / haben wir unsern Catechißmum gelernet / und den her gesaget / wie man uns denselbigen fürzustellen gelernet hat / auch damahls / da wir noch keine vernunfft gebrauchen konten / davon zu urtheilen / oder das ein von dem andern zu unterscheiden / noch einer fürstellung widersprechen konten / gesetzt / daß wir in einer falschen lehre unterwiesen würden. Also glauben wir alles / das uns fürgestellet wird / ohne unterscheid und ohne wahl / eben wie die kinder / in dem / was sie sagen / keine überlegung oder wahl machen. Eben so nun / wie unsere kinder Christen werden / werden tausend andere Türcken / um derselbigen ursache / und eben so leichtleich. Und also verdienen wir um der annehmung der articuln des Christlichen Glaubens nicht viel dancks / dieweil es uns im anfange gleich viel gegolten hat / oder zum wenigsten durch die aufferziehung damit voreingenommen sind / und so viel als uns betrifft / und dieweil wir zu dem gegentheil nicht angetrieben sind / so bleiben wir dabey und also / daß wir in dem stande / darinn wir durch die göttliche fürsehung gesetzet sind / verharren / wir haben aber davon keinen ruhm / und thun nichts besonders. Dann wie wir diesem anfange nicht haben entweichen können / so ist unser fortgang unvollkommen und ungenugsam / und das / was wir zu glauben angefangen haben / dieweil wir so auffgezogen sind / behalten wir und kleben dem an / nur einzig

schwach / er war aber dennoch ein guter glaube.

Vieler Christen glaube ist auff lose gründe gebauet.

und allein darum / dieweil wir es so gewohnet sind. Es kan seyn / daß wir in einigen scharffsinnigen beweißthümern zur verthätigung der secte oder rotte / die in unserm lande sich findet / und die da die einigkeit des Christenthums störet / unterwiesen sind / wann wir aber einmahl die gründe und ursachen / darum wir selber die Christliche Religion angenommen haben / untersuchen und wägen (nemlich darum / daß dieselbige der Gottesdienst unsers landes ist / oder / dieweil unsere eltern schon diesen glauben gehabt haben / oder dieweil der prediger / der ein guter mann ist / uns solches geboten hat / oder um etwas anders / daß wir nicht einmahl wissen / was) so können wir nichts anders schliessen / als daß es nicht unsere wahl / sondern GOttes gute fürsehung über uns sey / daß wir Christen worden sind.

Es wird gezeiget / daß ein glaube / der auff ungenugsame gründe gebauet ist / GOtt gefallen kan.

II. Wann aber jemand fraget / ob ein glaube / der auff ungenugsame gründe / die nicht überzeugen / sich verlässet / an sich selbst gut und GOtt angenehm sey; So setze ich feste / daß man aus dem / daß sich mit dem Nathanael begeben hat / hierauff die antwort geben kan. Und wahrlich / wann wir anmercken / daß der glaube eine eingepflantzete gnade ist / und es GOtt gefällt / in der schwachheit unsers verstandes auff seine eigene ehre zu sehen / so mercken wir / daß GOtt hierinnen eben so / als in seinen andern begnadigungen handelt. Dan gleich wie Gott durch mancherley mittel und werckzeuge / durch einen gedancken / durch einen zufall / durch einen text aus der schrifft / durch ein natürlich mitleidiges hertz / oder durch das gesicht eines viehs / das da stirbt und sich sehr quälet / die liebe entzündet / so kan er auch den glauben in uns durch gründe / die in den beschaffenheiten von einander unterschieden sind / herfür kommen lassen / und er kan uns durch die auswirckungen seiner fürsehung in einen solchen stand bringen / daß unser verstand nicht groß genug ist / das beste zu erwehlen / noch die macht hat / einige fürstellung zu verwerffen. Wohl glauben ist eine auswirckung einer sonderbahren zuvorverordnung / und eine gabe / die ihre absicht auff eine gnade hat / gleichwie die gnade ihre absicht auff die seeligkeit richtet. Die ungenugsamkeit aber eines beweißthums / oder unsere ungeschicklichkeit / daß wir unsere religion nicht beweisen können / benimmt nicht allein dem glauben eines unwissenden menschen seine güte nicht / sondern er kan auch ein so starcker glaube seyn / als der / den die grössesten schul-gelehrten haben / und er hat keine geringere fürtrefflichkeit / nicht in absicht seiner eigenen natur / sondern in der absicht / daß er angenehm bey GOtt ist. Dann gleichwie der / welcher nur gläubet / dieweil er also aufferzogen ist / keine

keine wahl von seinem gläuben machet / also ist der / welcher das gläubet / was ohne widersprechung bewiesen werden kan / durch diesen beweißthum zu der wahl verbunden. Wann nun schon beyde keine wahl machen / so können sie dennoch beyde gleiche grosse liebe zu diesem articul / den sie gläuben / haben.

III. Dieweil nun ein schlechter beweißthum in einem schwachen verstande eben dasselbige werck verrichtet / was auff einen kräfftigen beweiß in einem scharffsinnigern und gelehrtern verstande folget / das ist / daß es uns überzeuget und zu gläuben beweget / und dennoch keines von beyden eine sache / die wir erwehlen / ist / so wird der glaube / wann nur das / was geglaubet wird / gut ist / und wir es zu gläuben schuldig sind / und auch nohtwendig ist / von Gott um der schwachheit der ersten gründen willen nicht verborgen / noch um der krafft der letzten gründe angenommen. Wann wir nur hinein kommen sind / so mag nicht untersuchet werden / auff was weise es geschehen ist: Ob GOtt uns dahin geleitet oder getrieben habe / ob wir dazu durch schluß-reden / oder durch einblasung / durch das geleite eines Engels / oder anleitung Mosis kommen sind / das ist gleich viel / wann wir nur da sind / allwo wir seyn sollen. Dann der glaube ist nur die thür zu unserer pflicht / und der eingang zur glückseeligkeit. Und in dieser absicht ist der glaube nichts anders als ein werck des verstandes / und dieser verstand ist eine natürliche krafft und vermögen / das zwar ein werckzeug oder hülff-mittel zur Gottseeligkeit ist / kein theil aber derselbigen. Es gehet hiemit aber zu / wie mit dem feuer / das unvermeidlich sein werck verrichtet / und brennet / so lange es kan / so daß es sein brennen nicht eine zeitlang abbricht / oder auffschiebet / und also können wir GOtt mit etwas / das wir recht / und wie sichs gebühret / verstehen / nicht mehr gefallen / als das feur / dieweil es helle brennet. Welches uns dann augenscheinlich zu dieser betrachtung bringet / daß der Christliche glaube / die herrliche pflicht / durch die ein Christ zu GOTT durch JEsum Christum freymühtig nahet / grössesten theils aus dem / was unsere thaten gut oder böse machet / das ist / aus der wahl und guten auswirckungen bestehen muß.

Dieweil es in uns eben das wircket / was auff einen gegründeten glauben folget.

Wie der verstand in ansehung des glaubens raum findet.

IV. Dann der glaube eines Christen begreiffet mehr von dem willen / als von dem verstande in sich. Der glaube ist das grosse merckzeichen / das einen unterscheid machet / und die form und gestalt dem bunde des Evangelii giebt / und davon den namen des gesetzes des glaubens führet. Der glaube eines Christen ist seine religion / das ist / die gantze gleichförmigkeit mit der einsetzung oder lehre JEsu Christi / die ihn von

Der glaube bestehet meistens in guten auswirckungen. Diß wird aus seinen

benennungen bewiesen.

andern / die falsche religionen glauben / unterscheidet. **Ein gläubiger** seyn / bezeichnet so viel / als **ein Jünger** seyn / und ein Jünger seyn / schliesset sowohl gehorsam als glauben ein: Dann alle die benennungen in der schrifft (**gläubige / getreue / brüder / heilige / Jünger**) sehen auff eine und eben dieselbige sache / und zeigen uns / was die pflicht **eines Christen** ist. **Ein gläubiger** / oder **ein heiliger** seyn / ist einerley. **Brüder** genennet werden / siehet auff die liebe / und der name **gläubige** auff den glauben / in soweit er den verstand betrifft: Mit einem worte / **gläubig** und **ein Jünger** seyn siehet auff das eine und das andere. Dann nicht allein bezeichnet solches die zustimmung einer fürgestellten sache / sondern es wird auch **ein gläubiger** mit dem namen πιστὸς fürgestellet / welcher name auff die beharrung und heiligkeit siehet / gleichwie auch auff die grösseste liebe / die / wann sie mit einem gläubigen vertrauen vermenget ist / auch zu der höhe hinauff steiget / daß man ein Märtyrer wird. **Sey getreu** / πιστὸς **biß an den todt** / spricht **der heilige Geist** Apoc. II. 10. **so will ich dir die Krone des Lebens geben.**

Als auch aus seiner beschreibung bey den Aposteln.

Wann die Aposteln in einem kurtzen begriffe die gantze Christliche religion ausdrücken wollen / so nennen sie dieselbige **den glauben** / **der durch die liebe thätig ist** / Gal. 5/6. und Paulus gibt ihr an einem andern orte den namen **einer neuen Creatur** Gal. 6/15. und **das halten der gebote GOttes.** 1. Cor. 7/19. Diß ist der glaube eines Christen / der in seiner beschreibung die liebe begreiffet / und eben dasselbige bezeichnet / was **das halten der gebote GOttes**: Und also müssen wir / wann wir eine gute beschreibung von dem glauben geben wollen / erstlich eine unterscheidung vorab senden.

Der seligmachende glaube ist von dem natürlichen unterschieden / durch liebe und gehorsam.

Der glaube eines natürlichen menschen / oder der glaube der teuffel ist eine blosse zustimmung der gewissen fürstellungen auff eine vorhergehende überzeugung unsers verstandes; Der glaube aber eines Christen / der gerecht und seeligmachende glaube ist ein glaube / der durch die liebe thätig ist / oder ein glaube / der die gebote GOttes hält. Diese beyde glauben sind unterschieden aus anmerckung beyder absehen / die einander ungleich sind / und also auch ungleicher natur. Dasjenige nun / was beyde unterscheidet / ist **die liebe** und **der gehorsam.**

Diß wird aus zeugnissen der schrifft bewiesen.

V. Diese grosse warheit zeiget sich nun klärlich in den zeugnissen / so die heilige schrifft davon durchgehends giebt. Abraham wird der Vatter derer / die da gläuben / genennet. Rom. 4/11. Und dennoch saget unser gesegneter Seeligmacher zu den Jüden: **Wann ihr Abrahams kinder wäret / so thätet ihr Abrahams wercke.** Joh. 8/39. Und diesem nach werden die guten wercke von dem Apostel **die fußstapffen des glaubens**

glaubens unsers vatters Abrahams Rom. 4/12. **genennet.** Dann der glaube ist in allen seinen offenbahrungen / ankunfft / wachsthum und grössesten vollkommenheit eine pflicht. Wann diese nun GOtt angenehm seyn soll / so muß sie aus einer zusammenfügung des willens und des verstandes verrichtet werden. Der glaube und die bekehrung machen einen anfang eines Christlichen lauffs. **Thut Busse und glaubet an das Evangelium** / war der inhalt dessen / das Christus und die Aposteln predigten / Marc. 1/15. und anderswo / und hiezu wird **der glaube / der durch die liebe thätig ist** / erfordert. Die busse giebt dem glauben den ersten geist und das leben / und die liebe erhält das leben / und giebt demselbigen nahrung und wachsthum / indessen nimmt auch die bekehrung zu / wann sie gleichfalls von dem glauben ihren geist und nahrung empfänget. Alle / die von hertzen eine aufferstehung und ewiges leben auff gewisse bedinge gläuben / werden sich gewißlich bemühen / daß sie die verheissungen durch gehorsam und das halten der geforderten bedinge bekommen: Dann es ist in des menschen natur oder macht nicht / ein solches unendliches gut gerade zu verschmähen und zu verwerffen. Es kömmt demnach **der glaube der liebe** durch beweißthümer zu hülffe / und hergegen hilfft auch **die liebe dem glauben** / und giebt ihm leben und bewegung; Der glaube macht die liebe vernünfftig / und die liebe macht den glauben lebendig und kräfftig. Hierum geschahe es / daß die Griechen vorzeiten **den glauben** und **die liebe** ζευγαρίδα, **ein wunderliches Paar** / und Gesellen / die an einem Joche ziehen / und des Herrn last durch zusammenfügung zugleich tragen / nannten. Sie sind gleich den zwillingen des Hippocratis, die zugleich lebendig wurden und auch sturben. Der glaube ist zwar der erstgebohrne unter diesen zwillingen / sie müssen aber beyde zugleich gebohren werden / sonsten sterben sie und ersticken in ihrer gebuhrt. Wann aber **die liebe** / gleichwie Jacob seines ältesten bruders fersen mit seiner hand feste hielte / Gen. XXV. 26. es auch also machet / so folget eine zeitige und glückliche gebuhrt darauff / und gibt uns zu den ewigen verheissungen recht: Dann ob wir schon das recht der erstgebuhrt dem glauben geben / so kömmt dennoch endlich der seegen / ja auch das erbe herunter auff die liebe. Nicht daß der glaube enterbet wird / sondern daß allein **die liebe** in die besitzung kömmt. Die natur **des glaubens** gehet zu der fürtrefflichkeit der liebe hinüber / ehe ein gläubiger seine belohnung empfangen kan; Und damit wir eine jegliche unter diesen beyden nach ihrer würde achten mögen / so müssen wir es so begreiffen / daß dasjenige / **was uns gerecht und seelig machet** / den namen **des glaubens**

Hieraus erhellet / wie glaube und liebe zusammen gehen.

glaubens hat / daß er aber solches nicht eher thut / biß er die natur der liebe hat / (*) dann damit wir diß wohl bedencken / daß man eine gute meinung oder einen fürtreflichen verstand habe / das giebt uns kein recht zu der liebe GOttes / und also auch nicht zu dem erbe; Wann man aber die wege des Geistes erwehlet / und von den gängen zur finsternüß abweichet / das ist der weg zu dem reiche / das absehen des evangelii / und das eigene werck des glaubens.

Und ist eine that des gehorsams.

VI. Und wann wir anmercken / auf was für einen grund der glaube selber ein werckzeug ist / und wie von ihm gesaget wird / daß er unsere seeligkeit wircke / so werden wir erfahren / daß er in sich selber angenehm ist / dieweil er **eine pflicht** ist / die GOtt uns geboten hat: Und also ist er **eine that des gehorsams** / ein werck des evangelii / eine unterwerffung des verstandes / eine verläugnung unserer lüste und begierden / eine ablegung alles dessen / was uns hierinnen verhindert / und eine gefangennehmung unserer vernunfft unter den gehorsam Christi. Diß meinet nun der Apostel **den gehorsam des glaubens**. Röm. 16/26. Und es ist mit dem glauben / wie mit allen andern gnaden beschaffen / dann die haben alle ihre absicht auff Christum / und sie sind kräfftige mittel zur vereinigung mit ihm / die aber mit ihm vereiniget werden / die sind alle durch sein blut gewaschen / und durch seinen todt geheiliget worden / und die alle greiffen ihn nach ihrem vermögen / ein jeglicher nach seiner masse an / der eine mehr und der andere weniger. Es greiffen aber **hoffnung und liebe** Christum in einer grössern masse und stärcker an / als der glaube / wann es von demselben unterschiedlich angemercket wird. Also daß / wann der glaube uns gerecht machet / in so weit er eintzig und allein eine absicht auf Christum ist / so verrichtet auch die hoffnung und liebe eben dasselbige / oder / wann diese tugenden und gute wercke sind / so ist auch der glaube eine tugend und ein gutes werck. Und alle diese sind zugleich geboten zu einem und eben demselbigen ende / und dazu werden wir aufgemuntert durch einerley belohnung / sie sind auch alle um gleicher ursache angenehm / dieweil sie alle wercke des gehorsams sind / und ihre absicht auff Christum haben. Alle diese gehorchen Christo / sie halten sich fest an sein verdienst / und sind nichts anders / als sonderbahre kennzeichen der grossen

Diß wird bewiesen.

(*) Τὸ ἀγαθὸς μὲν εἶναι ἡμᾶς, ἢ κακὸς, ὁ Θεὸς ἐκ ἐν τῇ γνώσει ἔθηκε γινωσκομένων, ἀλλὰ ἐν τῇ αἱρέσει τῶν αἱρεμένων. Οὐδὲν κέρδος ὑγιὲς πίστεως, τῆς πολιτείας διεφθαρμένης. *Justin. Mart. Resp. ad Orthod. Chrysost. Lib. IV. de Sacerd.*

grossen pflicht eines Christen / nichts anders als thaten der mancherley kräffte der neuen creatur. Dieweil aber der glaube die erste gnade ist/ die den anfang machet/ und ihren einfluß und wirckung so zeiget / daß sie alle die andern herfür bringet / so sind sie demnach alle an den glauben verknüpffet/ als pflichte/ und werden nach ihm genennet. Alle kommen sie unter dem Namen des glaubens für / dieweil sie ein theil desselbigen sind/ in so weit er in einem geraumen sinne genommen wird/ und also seine auswirckungen und eigene früchte / die natürlich von ihm abfliessen / wann er aufs genaueste und im gegensatze gegen dieselbige genommen wird.

VII. Daß ein gut leben eine rechtschaffene und eigene frucht des glaubens ist / ziehet niemand/ der sich für einen Jünger des heiligen JEsu erkennet / in zweiffel / daß aber **der gehorsam und glaube eine sache** (*) und alle Christliche gnaden theile desselbigen seyn/ und der glaube daraus zusammen gesetzet wird/ ist nicht weniger die lehre des heiligen Geistes/ und wie die schrifft redet/ so läufft glaube und gehorsam auf einerley sache hinaus / und das eine wort wird zur erklährung des andern gebrauchet. Der glaube ist kein einfacher stern / der allein ist/ sondern eine versammlung der sternen und eine zusammenfügung der gnaden. Der heilige Paulus nennet ihn **eine krafft GOttes/ die da seelig machet alle/ die daran gläuben**/ Röm. 1/16. 17. Das ist: Der glaube ist das grosse werckzeug/ dadurch uns GOtt in den himmel bringen will/ und er giebt davon diese ursache. **Sintemahl darinnen / nemlich in dem evangelio offenbahret wird die gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ welche kömmt aus glauben im glauben/ wie dann geschrieben stehet: Der gerechte wird seines glaubens leben.** Durch diese rede wird der glaube als ein lauff der heiligkeit und heiligen tugenden / als ein anhalten in der Pflicht eines Christen / als eine pflicht/ die nicht allein den ersten athem giebt / sondern durch die auch der mensch das leben der gnade lebet. **Der gerechte wird seines glaubens** (das ist / **aus** oder **durch seinen glauben**) **leben.** Das ist ein solcher glaube/ der von stuffen zu stuffen fortgehet / biß daß die gantze gerechtigkeit GOttes darinnen erfüllet werde. Weiter spricht Paulus: **Aus dem glauben in dem glauben**/ welches der heilige Augustinus erkläret. **Aus dem glauben** der zu-

Gehorsam und glaube ist einerley sache.

Diß wird gezeiget aus Röm. 1/16. 17.

(*) *Fides, authore Cicerone, est firma opinio & est fida mandatorum executio. Dicta est autem fides, ut ait idem Cicero de Officiis, à fio, quod id fieri debeat, quod dictum & promissum est.*

Ex fide annunciantium Evangelium in fidem obedientium Evangelio. August.

stimmung **in dem glauben** des gehorsams/ aus einem **unvollkommenen** glauben / in einem glauben / der durch die liebe lebendiger und vollkommener wird: Also/daß der/ welcher fromm (oder gerecht) ist/ immerhin fromm (oder gerecht) sey/ Apoc. 22/ 11. Dann gleich wie unterschiedliche stuffen und theile der rechtfertigung seyn / so sind auch unterschiedliche stuffen des glaubens nach der masse der rechtfertigung/ also/ daß es gäntzlich wahr seyn kan / und ist / daß wir **durch den glauben gerecht werden/ durch den glauben leben / und durch den glauben die seeligkeit erhalten.** Dann wann wir **vom glauben im glauben** fortgehen/ von dem glauben zu dem gehorsam / von dem glauben in dem verstand zu dem glauben in dem willen / von dem glauben / dadurch wir allein den göttlichen Offenbahrungen zustimmen / zu dem glauben / dadurch wir den geboten GOttes gehorchen/ von dem leibe des glaubens zu der seele desselbigen / das ist / zu dem glauben/ der sein leben durch die liebe empfangen hat / so werden wir auch von der rechtfertigung zu der rechtfertigung/ das ist / von der vergebung der sünden zu der annehmung zu söhnen und töchtern GOttes/ und zum letzten zu einer wircklichen besitzung der herrlichkeit / zu der wir durch die früchte des heiligen Geistes hie versiegelt sind/ gelangen.

Aus Hebr. 12/1. 2.

VIII. In dieser absicht wird der heilige JEsus von dem Apostel der anfänger (*) und vollender des glaubens / Hebr. 12/ 2. genennet. Er ist der anfänger und der fortsetzer /er fänget unsern glauben durch offenbahrungen an / und durch gebote macht er ihn vollkommen/ er leitet uns durch die zustimmung unsers verstandes / und vollendet das werck seiner gnade durch ein heiliges leben. Diß drücket der Apostel durch seine sonderbahre theile aus / nemlich **durch die ablegung aller last und der sünde/ so uns immer anklebet / durch das lauffen/ durch gedult in dem kampffe/ der uns verordnet ist** / Hebr. 12/ 1. 4. **und durch den widerstand biß aufs blut / und das kämpffen wieder die sünde.** Dann darinnen ist JEsus uns ein fürbild/ **und der anfänger und vollender unsers glauben worden** / und ohne dieses ist der glaube unvollkommen. Es zeiget sich aber dieses noch klärer in dem/ das Jacobus saget / Jac. 2/ 20. 26. daß der glaube kein leben / als durch die wercke habe/ und es ist gewißlich das leben oder wesen einer sache das beste theil desselbigen / gleichwie die seele das beste theil ist / das jemand zu einem menschen machet. Und wann wir auf die weise / wie der Apostel diß beweiset/ genauere acht geben / so werden wir befinden/ daß es auf den grossen punct/ den wir für uns haben/ hinaus läufft. Er beweiset/ daß **Abrahams glaube**

Aus Jacob: 2/20 u. f. w.

(*) Englisch heists der urheber.

glaube ihm darum zur gerechtigkeit gerechnet sey / dieweil er durch die wercke gerecht worden ist ; Abraham / unser vatter / spricht er / ist er nicht durch die wercke gerecht worden / da er seinen sohn Isaac auf dem altar opfferte ? Und die schrifft ist erfullet / die da spricht : Abraham hat GOtt geglaubet / und ist ihm zur gerechtigkeit gerechnet. Dann der glaube hat mit seinen wercken mitgewircket / und durch die wercke ist sein glaube vollkommen worden / Jac: 2/ 21.22.23. Es war ein todter und unvollkommener glaube / biß daß gehorsam demselbigen sein wesen / und alle seine wesentliche theile gab ; Also daß der glaube und die liebe in einem Christlichen sinne nur eine pflicht (gleichwie der verstand und der wille nur eine vernünfftige seele) sind / ausgenommen / daß eine jegliche ihre sonderbahre thaten / die auff einander absicht haben / herfür bringe / die aber dennoch nichts anders als mancherley gaben und kräffte sind / es ist aber ein GOtt / der da wircket alles in allen / 1. Cor: 12/ 4.6.

IX. Also nennet der heilige Paulus / wann er den glauben der Thessalonicher beschreibet / denselbigen einen glauben / dadurch sie von den abgöttern zu GOtt bekehret waren / und dem lebendigen und wahren GOtt dieneten / Thess: 1/ 8.9. Also wird von dem glauben der Ertzväter gesaget / daß sie geglaubet haben / daß die welt durch GOttes wort fertig worden sey / daß sie durch den glauben die verheissung erlanget / wunderwercke gethan / und gerechtigkeit gewircket haben / Hebr. 11 / 33. Und sie thaten auch weiter das / und litten alles / was zu einem heiligen leben erfordert wird. Hierum wird der ungehorsam und die ungerechtigkeit / als ein mangel des glaubens / Col: 3/ 6. 2. Thess. 3/ 2. und die ketzerey / die dem glauben entgegen gesetzet wird / als ein werck des fleisches fürgestellet und genennet / Gal: 5/ 20. Dieweil der glaube in sich selbst ein werck der gerechtigkeit ist. Mit einem worte / damit wir keine sonderbahre dinge mehr anführen / so ist diese warheit so bekand / daß das wort ἀπείθεια, Eph: 2/ 2. 5/ 6. eigentlich nach erforderung der Griechischen sprache eine nicht überzeugung oder unglauben bezeichnet / und durch ungehorsam übersetzet / und das nicht versorgen seiner haußgenossen / eine that des unglaubens genennet wird / 1. Tim. 5/ 8. Daraus man dann im gegentheil erkennet / daß der gehorsam / oder die liebe / und ein heiliges leben pflichte eines Christen und des glaubens / der gerecht machet / sind. Ob nun schon in einem natürlichen oder philosophischen sinn glauben und liebe unterschiedene tugenden sind / so sind sie dennoch in einem Christlichen sinn / und wann sie als pflichte betrachtet werden / einerley sache :

Und aus andern sprüchen.

Dann wir können nicht/wie sichs gebühret/ glauben/in so weit der glaube etwas ist/das geboten ist/ es sey dann/ daß wir/ wie sichs gehöret/leben/ sintemahln unser glaube nach dem werthe geschätzet wird / den er durch die liebe empfänget / zur folge der seltzamen rede des Apostels Bartholomäi/ die von dem vermeinten Dionisio Areopagita aufgezeichnet ist. **Die liebe ist die grösseste und die kleineste GOttes gelehrtheit**/ ἡ ἀγάπη Θεολογία πολλὴ καὶ ὀλιγίστη. Unser gantzer glaube / das ist/ unser gantzer gottesdienst/wird durch die pflichte einer allgemeinen liebe erfüllet. So/als unsere liebe oder unsere lebens-art ist/ so ist auch unser glaube. Ist unser leben unheilig / so kan unser glaube in diesem falle zwar der teuffel glaube / nicht aber der Christen seyn / dann diese sind auff diese weise unterschieden.

Wodurch der glaube der teuffel und der Christen unterschieden wird.

X. Es findet der glaube der teuffel mehr raum in dem verstande / der Christliche glaube aber mehr in dem willen. Die teuffel haben in ihrem glauben mehr schluß-reden / die Christen aber mehr zuneigungen. Die erste haben in ihrem glauben bessere beweißthümer / wir aber mehr liebe. Es ist dan **liebe oder ein gutes leben** eine so sehr nohtwendige sache in der darstellung der beschreibung des Christlichen glaubens / daß wir ihn nicht anders als hiedurch von dem glauben der teuffel unterscheiden können / und wir haben auch keine andere probe unsers glaubens von nöthen/ als die untersuchung unsers lebens. Wann wir **die gebote GOttes halten** / alsdann **haben wir den glauben an JEsum** / wie also beydes der Apostel beyeinander füget/ Apoc: 14/12. Wann wir aber ungeschickt / oder ungöttlich und böse sind / alsdenn stehen wir auff dem register Pauli unter denen / die **keinen glauben haben** / 2. Thess. 3/2. Eine jegliche sünde / die unter uns herrschet/ und die schönheit unserer seelen vertunckelt/ ist ein beweißthum / die uns des Unglaubens überzeuget.

Worinnen der glaube allezeit seine wirckung hat/wird gezeiget.

XI. Es war der glaube/ der Mosen bewegete/ daß er **die schätze Egypti nicht achtete** / Hebr: 11/25. 26. der den Josuam freymühtig machte / den Joseph bey seiner keuschheit erhielte / den Abraham gehorsam / und die Mariam Magdalenam bußfertig machte / wie auch den heiligen Paulum / daß er so grosse reisen auf sich nahm / und sich so vielem leiden unterwarff / daß er ein wunder des eyfers und der gedult wurde. Der glaube ist ein allgemeines artzeney-mittel/ dadurch alle unruhen / so die seele hat, / hinweggenommen werden: **Der glaube überwindet die welt**/ spricht der heilige Johannes / 1. Joh. 5/4. **Er wircket gerechtigkeit**/ wie der heilige Paulus von demselbigen redet/Hebr.

11/33. Er reiniget das hertz / nach der beschreibung des heiligen Petri / Act. 15/9. und thut wunderwercke / wie unser gesegneter seeligmacher das lehret / Marci 9/ und anders wo; Wunderwercke in gnaden zu allen zeiten / wie dann der glaube bey der ersten verkündigung JEsu wunderwercke in der natur verrichtete. Also daß / gleichwie alles das jenige / was der mensch thut / von der seele seinen ursprung hat / eben so alle wercke des neuen menschen auswirckungen des glaubens sind: Dann der glaube ist das leben das Christenthums / und ein gutes leben ist das leben des glaubens.

XII. Aus dem / das biß hieher geredet ist / können wir die meinung der frage unsers gesegneten seeligmachers verstehen / wann er spricht: **Wenn des menschen Sohn kommen wird / meinest du / daß er auch werde glauben finden auf erden** / Luc. 18/8. Nemlich / er würde so viel glauben finden / als er liebe und ein heiliges leben fand / mehr aber nicht: Dann alsdann können wir uns allein versichern / daß der glaube unter den menschen kindern nicht aufhöret / wann wir sehen / daß der eiffer der ersten liebe wieder kömmt / und die hitze der ersten und alten andacht wieder erneuert wird; Wann man es für eine ehre rechnen wird / daß man ein knecht Christi ist / und für eine schande / wann man eine sünde begehet / alsdann / und alsdann allein werden unsere kirchen versammlungen voller gläubigen / und die reiche der welt Christliche länder seyn. So lange es aber scheinet / daß wir von der Christlichen religion etwas anders machen / als der HErr JEsus dieselbe uns beschrieben hat / das sie ist; Wann dieselbige unser leben nicht zu einem guten leben machet / sondern zu einer fürwendung aller arten der gottloßheit / und zu einem mittel / damit wir unser absehen / als zum exempel des geld- und ehrgeitzes / und der rache erreichen mögen / mißbrauchet wird; Wann die Christliche liebe da hinaus läufft / daß einer dem andern um des gewissens willen tödtet / also daß man das den glauben nennet / wann man der liebe die kehle abschneidet / und mit dem nahmen des glaubens mehr menschen tödtet / als man durch die liebe erhält; Wann die demuht eines Christen unter uns zwar einen nahmen hat / nichts anders aber als eine stimme ist / daß man von ihr zwar redet / indessen aber in den meisten wichtigen sachen des Christenthums ehrgeitz / widerspenstigkeit / hoffarth / spötterey / eigennutz und trotzige handelungen sich sehen lassen; Wann auf unsere sinnen zu keinem andern ende acht gegeben wird / als nur darum / daß man keine gelegenheit / denselbigen eine vergnügung zu geben / für- bey schleichen lasse; Wann unsere worte rundherum mit eyden / eben

Wann man sagen kan / daß jemand den glauben hat.

Und wann nicht.

als wann unsere reden dadurch einen schmuck und annehmlichkeit bekommen sollen / umgeben sind; Wann unsere gotteslästerungen / sabbathschändungen / kirchen-raub / gottlosigkeit / und andere laster den Jüden und Türcken eine ärgernüß zu wege bringen / und unsere lüste und begierden so die überhand über uns genommen haben / daß wir meinen / sie stehen uns gantz wohl an / so daß sie bißweilen gantz unnatürlich worden sind; Wann man nun / sage ich / diß alles siehet / wird dann wohl ein weiser mensch urtheilen / daß wir den lehren der demuht und des gehorsams / (*) der keuschheit und liebe / der mäßigkeit und gerechtigkeit / die der seeligmacher der welt mit seinen predigten und fürbilde geheiliget hat / oder daß wir etwas von dem / daß er gesaget oder gethan / gedreuet oder verheissen hat / gläuben? Dann ists müglich / daß ein mensch / der bey seinen sinnen ist / und gläubet / daß er gewißlich werde verdammet / das ist / ewiglich an leib und seele mit grossen schmertzen / die in dieser welt knap raum finden können / gepeiniget werden / wann er ein flucher / schwerer / lügner / trunckenbold / oder ein solcher / der seinen nächsten betrüget / würde erfunden werden / dennoch sich so bezeugen würde / und zwar destomehr / wann er dazu nicht starck versuchet wird / und bedencket / daß die ergetzligkeit / die man daran hat / nicht viel / ja nichts werth ist / und gantz und gar keine vergnügung geben kan?

Diß wird deutlicher gezeiget.

XIII. Wir sehen aus der erfahrung / die wir in der gantzen welt gewahr werden / daß das / so wir einem ehrlichen Manne in dingen / daran zeitlicher vortheil feste hanget / zu glauben / uns so bewegen wird / daß wir solche gefährliche dinge fürnehmen werden / daß die helffte einer solchen fleissigen wachsamkeit und geduldigen bemühung uns die besitzung aller der verheissungen des Evangelii versichern würde. Man frage nun einen menschen / ob er lieber reich oder seelig werden wolle. Er wird ausser allem zweyfel antworten / daß die wahl des Himmels unendlich besser als des reichthums sey / denn man kan dem reichthum / der rache / oder den lüsten nicht die oberstelle geben / das ist / man kan nicht urtheilen / daß man diese sachen für die herrlichkeit und unsterbligkeit erwehlen müsse. Und also kan man diß / das die menschen eine so grosse seeligkeit verwahrlosen / und so begierig der gnugthuung ihrer schnöden lüste nachlauffen / keinem dinge anders / als dem mangel des glaubens zuschreiben. Daß man nicht von hertzen glaubet / daß der Himmel so viel werth sey / das giebt denen / die

(*) Τὸ ἀπιστεῖν ταῖς ἐντολαῖς ἐκ τοῦ πρὸς ἀπάτην ἐκκλίνειν τῶν ἐντολῶν γίνεται. *Chrysost. ad Demetr.*

die solche sind / das zeugniß / daß sie einen thummen und thörichten geist haben / und daß ihr glaube unverständig ist / und das / was sie thun wollen / wird gemeiniglich auffgeschoben und mannichmahl abgebrochen / und niemahls findet darinnen der wille raum / also / daß die fürstellungen nur bloß und einfältig in sich selbst angemercket werden / so / daß wir darauff nicht acht geben / was die für beziehung auff uns haben. Und also ist da kein glaube / als so weit die erste that unsers verstandes gehet / man machet keinen weitern gedancken / noch sinnet seinen thaten nach / man bedencket nicht / was für personen wir / oder was es für sachen sind / die uns fürgestellet werden. Ein solcher glaube nun / der eintzig und allein in dem verstande seinen sitz hat / ist gemeiniglich lahm / verstümmelt und unvollkommen / und darum gäntzlich verwerfflich / dieweil er von aller mitwirckung der vernünfftigen begierde und zuneigung entblösset ist.

Sonderlich aus vergleichung eines weltlichen mit diesem glauben und seiner auswirckung.

XIV. Lasset uns aber die krafft und auswirckung eines weltlichen glaubens einmahl etwas genauer beschauen. Wann ein Mensch gläubet / daß man in Peru gold bekommen kan / wann man es nur hohlet / oder daß man in Indien perlen und köstliche jubelen für geringe und nichts werthe alte lumpen verwechseln und bekommen könne / so verlässet er alsobald / wann er kan / die frau / die in seinem schosse lieget / die angenehme ergetzligkeit an seinen kindern / und seine eigene sicherheit / er giebt sich der gefahr auff grossen wässern über / er vertrauet sich dem unbekanten Meer / er unterwirfft sich der kälte und hitze / dem hunger und durste / er fürchtet sich nicht für den see-räubern / noch schiff-bruch / und hat bey sich selbst einen anfang / der starck genug ist / daß er alles / was man ihm entgegen wirfft / beantworten kan / dieweil er gläubet / daß die schätze herrlich seyn / und man sie durch solche mittel bekommen könne. Unser gesegneter seeligmacher vergleichet das Evangelium mit einem **Kauffmann / der perlen suchte. Und da er eine köstliche perle fand / gieng er hin und verkauffte alles / was er hatte / und kauffte dieselbige** / Matth. 13 / 45. 46. und eignet diß dem zu / davon wir jetzo reden. Und gewißlich / wann wir so feste glauben / daß die grösten glückseeligkeiten / die alle unsere begriffe übertreffen / so gewiß durch die verlassung unserer sünden und schnöden lüste in dem Himmel erlanget werden können und müssen / was kan uns dann an der erlangung dieser seligkeiten verhindern / daß wir zum wenigsten nur so viel thun / als wir für das / welches geringer ist / verrichten / wann wir nur das eine sowohl als das andere gläuben? Dann wann der mensch sich gedancken machet / daß er die seeligkeit ohne heiligkeit / gerechtigkeit und liebe bekommen will / so hat

er

er keinen glauben / dann er gläubet dem worte des heiligen Pauli nicht: **Jaget dem friede nach gegen jedermann / und der heiligung / ohne welche niemand den HErrn sehen wird.** Hebr. 12/14. Wann ein Mensch gläubet / daß gelehrtheit die eintzige und fürnehmste zierde und schönheit unserer seelen sey / und daß er dadurch in seinem leben angenehme ämter bekommen / und dazu befordert werden könne / und daß die leute in den zukünfftigen zeiten seiner deswegen in ehren gedencken werden / wann / sage ich / er diß von hertzen gläubet / so vermag es so viel bey ihm / daß er sich für keinen abgang der kräffte / gicht / oder miltz-kranckheit fürchtet / er lieset so lange / biß daß seine augen steiff stehen / er verachtet die ergetzligkeiten und eiteles spielen / und achtet nichts / das zu dem absehen seines glaubens / und zu der begierde zur gelehrtheit nicht dienet. Warum ist ein Italiäner so mäßig im trincken / und ein schweitzer so männlich und tapffer im fechten / oder so getreu seiner obrigkeit / in deren diensten er ist? Wahrlich um nichts anders / als daß sie gläuben / daß dieses fürtrefflich sey. Wann sie solchen glauben und solche gute gedancken von allen andern tugenden hätten / so würden selbige ihrem volcke so wohl ankleben / als diese: Dann der glaube wird allezeit sein eigenes werck verrichten. Wann aber der wille / nach dem der verstand durch überredung einiger fürstellung völlig überzeuget ist / sich dawider setzen und das gegentheil thun würde / so würde es unnatürlich und unmenschlich seyn / und vielleicht geschichet solches niemahls. Dann daß menschen etwas ohne vernunfft und wider ihr gewissen thun / geschiehet darum / daß sie ihr licht ausgeleschet / ihren willen zu der erwehlung eines empfindlichen und eusserlichen gutes nicht geneiget haben / und keinen glauben zeigen / daß sie alle die umstände / die zu der einrichtung / daß man das geistliche / und was der seelen angehet / erwehle / erfordert werden / wahrlich angenommen haben.

XV. Wann aber der menschen glaube feste ist / so sind auch ihre unternehmungen und thaten gleiches falls unveränderlich. Also beweget der glaube die Türcken / daß sie sich allezeit von dem wein-trincken enthalten / und also würden wir / wann wir einen Christlichen glauben hätten / uns allezeit noch vielmehr für trunckenheit hüten / nach dem ausdrücklichen befehl des Apostels; **Saufft euch nicht voll weins / daraus ein unordig wesen folget.** Eph. 5/18. Die Irrgeister / die Circumcelliones genennet wurden / liessen ihrem glauben gemäß so ungestüm und willig nach einem gewaltsamen und schrecklichen tode / als nach einer krone / dieweil sie meineten / daß diß der grosse weg / ein Märtyrer zu werden / wäre. Niemahlen ist auch ein mensch für seine religion / und für

seinen

seinen glauben/ der über ihn die herrschafft hat/ eifferig gewesen / der sich auch nicht zugleich bereit willig erzeiget hat / für denselbigen zu sterben / und also gleichfalls auch darinnen zu leben / und seine fürschrifften genau zu halten. Und die fürstellung der genau eingerichteten heiligkeit / wunderbahren leidens / strengen zucht / milden gottseeligkeit / und wohl eingerichteten und mühsamen liebes-pflichten der ersten Christen ist ein genugsamer beweißthum uns zu überzeugen / daß der Christliche glaube sehr viel fruchtbahrer sey / und angenehmere und anständigere früchte herfür bringe / als der glaube der ketzer / oder der falsche Gottesdienst der Irrgeister / oder die überredung der weltlichen menschen / oder der geist des Antichrists. Und wann wir demnach sehen / daß menschen ihrer obrigkeit mit sehr viel mühe und ehrgeitz dienen / dieweil sie dieselbige für tüchtig und bequem erkennen / daß sie von ihr belohnet werden können/ ob sie schon ihres willens so nicht versichert sind/ und indessen so unlustig / unachtsam und träge in dem dienste GOttes sich bezeigen / da wir doch von seiner macht und willen eine völlige versicherung haben / daß er uns eine unendliche belohnung geben kan und will / so ist kein gewisser beweißthum da/ daß wir dieses nicht gläuben / dann wann wir gläuben / daß etwas da ist/ das so/ als der Himmel/ ist/ und daß eines jeglichen theil an dem Himmel besser als aller reichthum der gantzen welt ist / so kan es/ wann es nur mit bedacht angemercket wird/ unmüglich seyn/ daß wir für ein so geringes einen so grossen vortheil solten fahren lassen / und das geringe dem grossen vorziehen.

Hieraus leuchtet vieler ungläube herfür.

XVI. Ich will nur noch eins in ansehung dieses anführen. Es ist der glaube Abrahams in seinem vertrauen oder versicherung auff die verheissungen GOttes offenbahr worden. Nachdem nun Abraham der Vatter der Gläubigen ist / so müssen wir seinen glauben durch eine öffentliche verlassung und verläugnung unser selbst / unsers eigenen nutzens/ und ein vollkommenes vertrauen auff die Göttliche güte in allen fällen der gefahr und ungelegenheiten spüren lassen / und darinnen beruhen. Diß ist demnach auch eine probe der warheit unsers glaubens/ der fürtrefflichkeit unsers staats / und unsers rechts an dem herrlichen namen / daß wir Christen / gläubige und getreue heissen. Wann unsere eltern / da wir noch jung und kinder gewesen sind / und unter ihrer zucht uns befunden haben / oder wann getreue und auffrichtige freunde nebenst ihnen / da wir in noht gewesen sind / uns verheissen haben / daß sie uns in unserer noht zu hülffe kommen wollen / so haben wir uns darauff verlassen / und sind deswegen in ruhe gesetzet / und von unserer bekümmerniß frey worden; Solte es uns dann auch nicht gleiches falls

Das vertrauen ist eine anzeigung des glaubens.

Diß muß auch in allen ungelegenheiten gezeiget werden.

wohl anstehen / daß wir so auff GOtt unser vertrauen auch setzten / und einen guten ausgang mit versicherung erwarteten / wann wir einen seegen oder gutthat von ihm empfangen wollen / wie wir es so machen / wann unsere freunde und eltern uns segnen / und gutes erzeigen sollen ? Wir bekennen alle mit unserm munde / daß GOtt allmächtig sey / und daß alle seine verheissungen gewiß sind / und dennoch erfahren wir / daß wann wir gedrücket werden / und in noht und armuht gerahten / alsdann der mensch mehr vertrauen hat und ruhiger ist / der zehntausend pfund in seinem kasten hat / als der die verheissungen GOttes in seiner noht zehn tausend mahl lieset / und das lesen wiederhohlet. **Die menschen /** spricht Chrysostomus, **die eine ordentliche heiligkeit haben / wollen nicht stehlen / oder tödten / oder lügen / oder ehebruch begehen ; Daß sie aber gläuben solten / daß GOtt eine erlösung / die ihnen unmüglich fürkömmt / geben werde / dazu wird ein ungemeiner glaube / und eine erhebung der Gottesfürchtigen neigungen erfordert.** Die warheit zu sagen / Chrysostomus hat es wohl gefasset. Der muß nohtwendig ein gantz Gottesfürchtiger mensch seyn / und grosse liebe zu GOtt haben / der sein vertrauen auff ihn setzen will : (*) Dann wir sind am meisten dazu geneigt / denen zu vertrauen / die wir lieben. (**) Es ist zwar wahr / daß unser vertrauen und zufriedenheit bißweilen auff eine vorhergehende erfahrung sich gründet / es wird aber dennoch das sowohl durch liebe / als durch vernunfft und überlegung herfür gebracht und fortgepflantzet. Es ist demnach das fürtrefflich / was der heilige Basilius saget : **Die erkäntniß / die der eine mensch von dem andern lernet / wird durch stetigen gebrauch und übung fortgepflantzet / die aber durch GOttes Gnade in dem gemühte eingedrücket ist / die wird durch gerechtigkeit / freundligkeit und liebe vollkommen.** Mit einem worte / wann ihr in der todes-stunde bereitwillig seyd / nicht allein die artickel des Christlichen glaubens zu bekennen / sondern auch in eurer todes-angst euch auff die verheissungen GOttes zu grün-

(*) *Clarè cognosceres, non adeo esse facilè Deo soli, re alia non assumtâ, credere, propter eam, quæ in nobis est cum mortali compage cognationem. Ab his autem purgari omnibus ---; Uni autem Deo confidere, magni & cœlestis animi est opus, & ejus qui nulla ampliùs capiatur earum, quas videmus rerum illecebris. Phil. Jud. Libr. Quis rerum divin. Hæres.*

(**) Ἔνεστι γὰρ πῶς τοῦτο τῇ προμηθέι νόσημα, τοῖς φίλοισι μὴ πιστεύειν. *Æschyl. Prometh.*

gründen / wann ihr / nachdem ihr von allem entblösset seyd / und in der grössesten armuht lebet / auff die verheissungen und fürsorge GOttes hoffet / und euch zu frieden gebet / und sowohl der nahrung und decke / der erlösung und hülffe / dieweil alles in GOttes Hand ist / entgegen sehen könnet / als wann ihr es in euren händen hättet / wann ihr könnet zur zeit eines sturms frölich seyn und lachen / in dem die welt euch verächtlich ansiehet / und mitten in den geistlichen anfechtungen und angst des geistes euch zufrieden geben und erwarten könnet / daß nach seiner verheissung alles zu eurem besten dienen soll; Wann ihr euch selbst in GOtt zu der zeit / da ihr am schwächsten seyd / stärcken könnet und gläuben / wann ihr keine hoffnung sehet / und keine arge gedancken und mißtrauen wider GOtt bekommet / ob ihr schon nichts sehet / darauff ihr vertrauen könnet / alsdann / und dann allein habt ihr den glauben / der / wann er mit allen seinen andern theilen zusammen gefüget ist / eure seelen erhalten und seelig machen kan: Dann in dieser pflicht / daß man auff GOtt vertrauet / zeigen sich eigentlich die strahlen der hoffnung und eine grosse masse der liebe und selbstverläugnung.

XVII. Alles läufft auff die Gottesfürchtige und sehr Christliche rede des schreibers der ordentlichen auslegung hinaus: **An GOtt durch JEsum Christum gläuben ist / im glauben ihn lieben / ihm ankleben / mit ihm durch liebe und gehorsam vereiniget seyn (*) und dem verborgenen Leibe Christi durch die gemeinschafft der Heiligen einverleibet werden.** Ich will hiezu nichts mehr sagen / als daß ich dem / das gesaget ist / die fürtreflichen worte des heiligen Pauli noch hinzu füge / die sich hie wohl schicken: **Versuchet euch selbst / ob ihr im glauben seyd / prüfet euch selbst.** Auff was weise aber und wie soll diß geschehen? **Oder erkennet ihr euch selbst nicht / daß JEsus Christus in euch ist? Es sey dann / daß ihr untüchtig seyd** / 2. Cor. 13/5. Diß ist der probier-stein des glaubens: Wann JEsus Christus in uns wohnet / dann sind wir wahre gläubige; Wann aber nicht / dann sind wir untüchtige / verworffene / und haben keinen glauben. Wie können wir aber wissen / ob Christus in uns sey / oder nicht? Der heilige Paulus saget uns das anderswo: **So aber Christus in euch ist / so ist der leib zwar todt um der sünde willen / der Geist aber ist das leben um der gerechtigkeit willen.** Rom. 8/10. Diß ist das kennzeichen eines Christen / und die fürbildung eines

Vermahnung / daß wir uns selber prüfen / ob wir im glauben sind.

Und woran.

(*) *Credere in Deum est credendo amare, credendo diligere, credendo in eum ire, & membris ejus incorporari. Gloss. Ord. in Rom. cap. IV.*

wahren gläubigen / daß man der sünde todt ist / und der gerechtigkeit lebet / daß der leib abgestorben / und der geist lebendig gemacht ist. Diß leuchtet gantz völlig herfür / und wir sehen hierinnen / worauff wir mögen geruhig seyn. Ein mensch / der ein gottloses leben führet / machet sich eine vergebliche hoffnung / daß er durch seinen glauben seelig werden werde / dann sein glaube ist / die warheit zu sagen / nur so in dem namen / und todt / und in ansehung der seeligkeit so viel als nichts. Und darum muß ein solcher sich nicht weiter betrügen: Dann (damit wir noch einmahl die worte des heiligen Pauli gebrauchen) das ist je gewißlich wahr / und solches will ich / daß du fest lehrest / auff daß die / so an GOtt gläubig worden sind / in einem stande guter wercke funden werden. Tit. 3/8. Solche und solche allein werden an dem tage des gerichts / an welchem der glaube geprüfet werden wird / ihren theil in dem schooße des gläubigen Abrahams bekommen.

I. Gebet.

O Ewiger GOtt / du brun-quelle aller warheit und heiligkeit! Du hast gesaget / wer an dich gläubet / der hat das ewige leben; Laß dann deine gnade kräfftig in meine seele herunter kommen / damit sie alle starcke und eitele einbildungen zu boden werffe / und meine verwehnte gedancken / mein vertrauen und unwissenden verstand / dem gehorsam JEsu übergebe / und mich ihm unterwerffe. Nimm allen ungehorsam und wiederstrebung meines geistes von mir hinweg / rotte aus mir den ehrgeitz und alle eigene und dir mißfällige fürsätze / damit ich meinen verstand gäntzlich den überredungen der Christlichen religion übergeben / und erkennen möge / daß du seyest der anfang aller warheit / dein wort die richtschnur unserer erkäntniß / dein gesetze die fürschrifft meines lebens / und deine verheissung die gnugthuung meiner hoffnung und eine vereinigung mit dir / biß daß die liebe in dem genusse der herrligkeit ihre vollkommenheit habe. AMEN.

II. Gebet.

HEiliger JEsu / gib mir / daß ich dich für meinen HErrn und Meister / und mich für deinen diener / der deine heilige lehre und einsetzung zu begreiffen sich befleißiget / erkenne. Verleihe mir /

mir / daß ich hieran meine lust habe / daß ich zu deinen füssen sitze / und mit meinen ohren und hertzen die süßigkeit deiner heiligen predigten einnehme. Laß meine seele es an den tag bringen / daß ich fertig sey / zu treiben das Evangelium des friedens / und laß michs ausdrücken / daß ich friedsam sey und zu lernen lust habe. Gib mir sonderbahre freymühtigkeit / daß ich deinen Namen öffentlich bekenne / und wider den willen aller meiner feinde und versuchungen die warheit deines Evangelii ohne scheu aus dem munde gehen lasse. Verleihe / daß ich allezeit daran gedencke / daß dein Name über mir angeruffen worden ist / damit ich mich so verhalte / daß ich andern leuten kein ärgerniß gebe / noch die ehre des Gottesdiensts lästere / sondern du hergegen in mir gepriesen werden mögest / und ich gleiches fals / wann ich alle die heilige gesetze des Christenthums genau gehalten habe / durch deine barmhertzigkeit ehre und ruhm erhalten und empfahen möge. Amen!

III. Gebet.

O heiliger und ewiglich gelobter Geist / laß deine gnädige ausflieſſungen allezeit mein vernünfftiges vermögen einnehmen und zieren. Gib mir weißheit und erkäntniß / geistlichen verstand und einen heiligen glauben. Heilige meinen glauben / daß die versicherung der hoffnung daraus herfür wachse / wie auch die befestigung der liebe / und ich also in einem heiligen wandel fruchtbahr sey. Tödte in mir alle wiederspestigkeit und hochmuht / alle ketzerische gedancken / und das alles / was wieder die gesunde lehre streitet / damit ich / wann der ewige sohn GOttes / **der anfänger und vollender unsers glaubens** kommen wird / daß er uns wegen unsers glaubens untersuchen will / die verheissungen / die denen / die an den HErrn JEsum gläuben / und seine zukunfft in heiligkeit und reinigkeit erwarten / beygeleget sind / empfangen möge. Dir nun / o hochgelobter Geist / sey mit dem Vatter und Sohne ehre und anbetung in aller heiligkeit / freude und danckſagung für diese Gnade biß in alle Ewigkeit zueignet / Amen!

Die Eilffte Abtheilung.

Von dem Gange Christi nach Jerusalem auff das Osterfest zum ersten mahl/ nachdem er geoffenbahret war/ und dem/ das darauff gefolget ist/ biß zu dem Ende des Dienstes Johannis des Täuffers.

I.

JEsus eifferte darüber/ daß der tempel so verunreiniget wurde

NAch diesem wunderwercke blieb JEsus einige tage zu **Capernaum.** Joh. 2/12. 13. Dieweil aber das grosse **Oster-Fest nahe war/ zog er hinauff gen Jerusalem.** Das erste/ das von ihm daselbst öffentlich geschehen und angezeichnet worden ist/ war eine that eines heiligen eyffers und furcht GOttes/ in absicht auff die ehre des tempels: Dann unterschiedliche kauffleute und wechseler aus dem tempel einen marckt und wechselbanck gemacht hatten/ und dahin allerley vieh brachten/ daß sie dasselbige/ damit es auff das fest geopffert werden möchte/ verkauffen wolten. Als nun JEsus dieses sahe/ mißfiel es ihm/ und in dem eyfer hierüber **machte er eine geissel aus stricken/ und trieb sie alle zum tempel hinaus/ samt den ochsen und schaafen/ und verschüttete den wechslern das geld/ und stieß die tische um/ und sprach zu denen/ die die tauben feil hatten/ daß sie es von dannen tragen solten/** Joh. 2/14. 15. Dann sein zorn war heilig/ und darum wolte er den eigenthums herrn keinen schaden thun/ das gewißlich würde geschehen seyn/ wann er die tauben hätte weg fliegen lassen. Er gebot demnach/ daß sie dieselbige von dannen tragen solten/ und gab ihnen zu verstehen/ daß der ort heilig wäre/ dann er hatte ihn durch seine erste evangelische predigt/die er zu Jerusalem thate/ ein für allemahl geheiliget. **Traget das/** sprach er/ **von dannen/ und machet nicht meines Vatters hauß zum kauff-hause/** Joh. 2/16. Matth. 21/12. 13. **Dann mein hauß soll ein bet-hauß heissen.** Als nun die Jüden ein zeichen seines beruffs/ warum er solches thäte/ von ihm forderten; (Dann dieweil diß eine that war/ die der that der eifferer unter den Jüden gleich war/ so würde sie/ wann er keine ausserordentliche beruffung und befehl dazu hätte/ zu einer ungeziemeten freyheit mißbrauchet werden) Da verkündigte er ihnen nur eintzig und allein die aufferstehung seines leibes an dem dritten tage nach seinem tode

vorher/

vorher / er druckte es aber unter einer entlehnten redens-art/ die von dem tempel genommen ist / aus / und sprach: **Brechet diesen tempel/ und am dritten tage will ich ihn auffrichten.** Joh. 2/18. 19. 20. 21. 22. Diß verstunden sie aber von dem tempel zu Jerusalem/ und es wurde niemahls recht verstanden / biß daß es seine erfüllung empfieng. Er sagte ihnen/ als sie von ihm ein zeichen begehreten/ vorher / daß er auferstehen würde.

II. Zu dieser zeit nun / da die Jüden ihrer schuldigkeit nach zu Jerusalem sich versammleten / **that JEsus viel zeichen** / er verkündigte/ daß er der Meßias wäre / und machte viel Jünger / unter denen auch Nicodemus ein lehrer des gesetzes und ein oberster unter den Jüden war. Joh. 3/1. biß 21. Dieser kam bey **der nacht zu JEsu** / und bezeugete gantz willig / nachdem er durch die zeichen / die er von ihm gesehen hatte/ hiezu bewogen wurde / daß **niemand die zeichen thun könte/ die er thäte / es wäre dann GOtt mit ihm.** Als JEsus nun sahe / daß er in seinem verstande in so weit vorbereitet war/ fieng er an / ihn in dem grossen geheimnisse der wiedergebuhrt zu unterrichten / und sprach zu ihm; Er unterwieß Nicodemum

„Daß alles/was von jemand herfür kömt/derselben natur und des zustan- In der wie-
„des sey / als der ist / von dem es herfür gebracht wird. **Von dem** dergebuhrt.
„**fleische** und der verdorbenen natur kömmt ein gleiches / und von dem
„geiste kömmt geist / leben und unsterbligkeit. Das / was nur einen na-
„türlichen anfang hat / kan kein übernatürliches ende erreichen / und
„darum sprach er zu ihm / daß das wasser durch die regierung des geistes
„die eintzige thür wäre / dadurch der mensch in das reich GOttes kom-
„men könte / und daß wir durch diese wiedergebuhrt eine neue geschicklig-
„keit bekommen/damit wir ein geistliches leben in absicht auff einen geistli-
„chen und übernatürlichen zweck führen können.

III. Diß war dem Nicodemo eine frembde lehre. „Es begehrete
„aber JEsus von ihm/ daß er sich hierüber nicht verwundern solte / die-
„weil dieses keines menschen-werck / sondern eine frucht des geistes GOt-
„tes / und eine folge seiner zuvor-verordnung ist: **Dann/ er sprach / der**
„**geist bläset/ wo er will/** und ist wie der wind / dessen wirckungen ge-
„wiß und offenbahr sind/ sein uhrsprung aber/ und wie er wircket / ist un-
„bekant. Und also muß dieser lehr-punct nicht nach einer gleichförmigkeit
„oder übereinstimmung mit natürlichen anfängen oder erfahrung durch
„unsere sünden / sondern nach den geheimnissen einer neuen übernatürli-
„chen wissenschafft/nach geistlichen und von eusserlichen dingen abgesonder- Und anderer
„ten betrachtungē geurtheilet werden. Nachgehends stellete ihm Christus für/ Geheimnissen.
„daß er/der Nicodemus/ noch höhere dinge begreiffen und gläuben müsie/
„dieweil dieses in absicht auff einige andere geheimnisse des Evangelii nicht

anders

„anders als die Erde in vergleichung mit dem Himmel ist. Er redete auch „mit ihm von seiner herabfahrt vom Himmel / er verkündigte ihm seinen „todt und himmelfahrt / und unterrichtete ihn darinnen / daß er die „wolthat der erlösung wohl verstehen möchte / dieweil er darum / damit „er die für das menschliche geschlecht auswircken möchte / in die welt kom„men war. Er stellete ihm für die liebe des Vatters / die sendung des „Sohns / die belohnung des glaubens / und die ewige herrligkeit und „seeligkeit. Er straffte die ungläubigen und unbußfertigen / und zeigete „den unterscheid zwischen einem heiligen und verdorbenen gewissen / die „schande und furcht des einen / und die freymühtigkeit und zufriedenheit des „andern. Diß ist die haupt-summa der predigt JEsu / die er dem Nicodemo gethan hat / eine predigt / die mehrere geheimnisse / betrachtungen und von dem eusserlichen abgezogene dinge begreiffet / als einige andere predigten / die er gethan hat / ausgenommen die / so er eben für seinem leiden ablegete / dieweil alle seine andere predigten meistens von der auswirckung und nachfolgung der warheiten reden.

JEsus kam ins Jüdische Land.

IV. Von Jerusalem gieng JEsus ins Jüdische land / und unterschiedliche Jünger folgeten ihm nach / dann ihr verstand richtete sich schon auff das vertrauen auff die Göttligkeit seiner wunderwercke / und sie waren Christo unterthänig und gehorsam / Joh. 3 / 22. biß 33. Hie geschahe es / daß seine Jünger alle / die zu ihm kamen / auffnahmen und tauften (gleichwie Johannes zu derselbigen zeit auch thate) und sie durch diese ceremonie zu der lehre und unterweisung des HErrn JEsu und ihrer zuliessen / der gewohnheit der lehrer und grossen propheten unter den Jüden zur folge / dann die gebrauchten die tauffe als eine ceremonie / wann sie jemand als einen Jünger und schüler annahmen. Als nun Johannes diß gehöret hatte / legete er gleichsam sein amt öffentlich von sich ab / und begab sich desselbigen / er wiederhohlete sein voriges zeugniß von JEsu / und bezeugete; „ Daß JEsus der Meßias / und nun die zeit gekom„men wäre / daß Christus wachsen / und er der täuffer abnehmen „müste / dieweil Christus / der von oben herab gekommen / über „alle war. Dabeneben / daß das alles / was Christus lehrete / nichts „anders war / als was er (von dem Vatter) gesehen und gehöret hatte. „Daß GOtt ihn dazu gesand / und es versiegelt / damit es für „warhafftig gehalten werden möchte; Daß er / Christus / die Wor„te GOttes redete / daß der Vatter ihn liebete / und ihm den Geist „nicht nach der masse gegeben / und ihm alles in seine hände über„antwortet hätte. Dieser war es / dessen zeugniß die Welt nicht annahm.

Seine Jünger tauften.

Johannes der Täuffer beschreibet JEsum sehr herrlich

annahm. Endlich beschliesset er/ damit sie nicht allein erkennen möchten/ wer er wäre/den sie verachteten / sondern auch / was sie für eine grosse seeligkeit / dieweil sie es so machten / verwahrloseten / alle seine predigten/ und endiget seinen dienst und sendung mit diesen worten: **Wer an den Sohn gläubet / der hat das ewige leben / wer dem Sohne nicht gläubet / der wird das leben nicht sehen/ sondern der zorn GOttes bleibet über ihm/** Joh. 3/ 36.

V. Dann als Johannes der täuffer sein ampt und pflicht / daß er von JEsu zeugnüß geben muste / vollbracht hatte/ gefiel es GOtt / ihn seines diensts zu entlassen/ und ihm seinen lohn zu geben. Diß geschahe nun durch diese gelegenheit. Es hatte Johannes gelehret / daß man die welt / und alle ihre äusserliche eitelkeiten und absichte/ die sich nicht geziemen/ verachten solte; Diese seine pflicht verrichtete er so gebührlich / und ohne ansehung der menschen / daß er nicht allein das gemeine volck wegen ihrer sünden bestraffte / sondern auch des Herodis selber nicht schonete/ und ohne spötterey und hefftigkeit seines geistes/ auch ohne eintzige feindseeligkeit / eigennutz / und nicht / daß er aufrührische worte in seine Predigten mengete/ zu ihm sagete: **Es ist nicht recht/ daß du deines bruders weib hast/** Matth. 14/ 3. biß 11. Um dieser predigt willen fühlete er die tyranney und boßheit eines weibes / die galle lieff ihr über/ und er/ Johannes wurde ins gefängnüß gesetzet/ und ohngefähr ein jahr darnach/ damit der boßheit und hochmuht eines wollüstigen weibes und ihrer geilen tochter ein genügen geschehen möchte/ auffgeoffert / und um das ende des andern jahrs des predigampts Christi durch **befehl des Herodis enthäuptet**/ nachdem er aus furcht/ daß er seine ehre nicht verlieren möchte/ dieweil er eine unbesonnene verheissung gethan hatte / da er mitten in seiner freude und zur bezeigung seiner vergnügung über das tantzen der Herodias begriffen war/ sein wort nicht wiederruffen wolte; (*) **Sein haupt ward hergetragen in einer schüssel/ und zu einem schau-gerichte dem mägdlein gegeben / und sie brachte es ihrer mutter.** Diß war eine grausamkeit / die niemahls von den wüsten und schnödesten völckern war begangen worden / daß man die schau-gerichte mit blute und

Des täuffers predigt für Herode.

Seine gefängnüß.

Es war eine grausamkeit daß das Haupt Johannis in einer schüssel aufgetragen wurde.

(*) *Montanistæ, & cum his Tertull: adv: Marcion: Lib: IV. cap. 34. ajunt: Philippum defunctum fuisse, & inde probare satagunt, secundas nuptias illicitas esse. Sed hoc tam aptâ fraude, ut agens adversus Catholicos Tertullianus abstineat abs tam iniqua ratione. Marcioni autem Evangelium neganti hoc obtrudere in facili erat.*

mit dem gesichte eines todten menschen vermenget. Eine schreckliche und unmenschliche that war es / das Q. Flaminius, damit er der grausamkeit der unzüchtigen Placentiæ ein genügen thun möchte / einen zum tode verurtheileten sclaven bey seinem abend-essen unbarmhertziger weise ums leben bringen ließ/deswegen ihn auch die Römischen redner als einen verrähter anklageten; (*) Eine grausamkeit/die niemahls zuvor verübt/ als durch den tyrannischen Marium/ der das Haupt des burgermeisters Antonii für sich auff die taffel setzen / und mit vieler lust erschrecklich mißhandeln ließ.

VI. Es funden aber die gerichte GOttes/ die nicht lange schlaffen / in kurtzer zeit darauff den Herodem/ und stelleten ihn zu einem fluche dar/ dann da die Gemahlin des Herodis / die tochter des Aretæ, des Königes in Arabien / verstossen wurde / und der Herodes die Herodias (**) nahm/ da wolte solches ihr vatter rächen/ und kündigte dem Herodi einen krieg an. Als sie nun beyde zu felde kamen / schlug der Aretas das krieges-heer des Herodis / und erhielte den sieg wieder ihn / er schlug sein gantzes lager / und brachte es so weit / daß Herodes mit schanden die flucht nehmen muste. Diß schrieben die Jüden keiner andern ursache zu/ als daß es eine göttliche straffe wäre / dieweil er so unverantwortlich und schrecklich Johannem den täuffer hatte hinrichten lassen. Also lässet GOtt nach seiner weißheit und strengen gerechtigkeit eine sünde die straffe einer andern seyn / und also keine von beyden ungestrafft und unverfluchet hingehen. Von der tochter der Herodias / die dem Johanni den kopff abgetantzet hat/schreibet Nicephorus, daß sie/ da sie über ein zugefrornes bächlein hat gehen wollen / biß an den hals/ nachdem das eys gebrochen / ins wasser gefallen sey/ und daß die krafft der eyß-schollen ihr den kopf von dem leibe abgesondert hätten/ und habe also elendiglich müssen umkommen. Die Herodias aber wurde nebenst ihrem ehebrecher durch verordnung des Römi-

Die straffe Gottes/die über den Herodem kommen ist.

Uber die tochter/die getantzet hat.

Uber die Herodias.

(*) *Senec. Liv. Plutarch.*

(**) *Theod:* Ὅσις δὲ θνητῶν μέμφεται τὰ θεῖ, ὅτι
Οὐκ εὐθὺς, ἀλλὰ τῷ χρόνῳ μετέρχεται.
Τὰς μὴ δικαίας, πρόφασιν ἐξακούσατω,
Εἰ γὰρ τυραννικ' ἦσαν αἱ τιμωρίαι,
Πολλοὶ διὰ φόβον, καὶ κ' δὶ εὐσεβῆ τρόπον,
Θεὸν σέβοντ' ἂν νῦν δὲ τιμωρίαις
Ἄποθεν ἔσης, τῇ φύσει χρῶνται βροτοί,
Ὅταν δὲ φωραθῶσιν, ὀφθέντες κακοὶ
Κίνησι ποινὰς ὑστέροισιν ἐν χρόνοις.

Römischen rahts nach Lyon in Franckreich verwiesen / alwo sie gar nichts geachtet worden / und elendiglich gestorben / und muste sie also ihre trotzige beschimpffung und schändlichen mord / so sie an Johanni begangen hatte / theur genug bezahlen. Dann sie hat / da sie das haupt des täuffers / das ihr von ihrer tochter Salome in einer schüssel gebracht wurde / gesehen / die zunge mit einer nadel durchstochen / eben wie Fulvia zuvor mit dem Cicerone es gemacht hat / sie hat aber / wie gesaget ist / den nachschmack der schmählichen handelung geprüfet.

Auff die eilfte Abtheilung.

Anmerkungen über den ersten Gang des heiligen JEsu gen Jerusalem / als er die käuffer und verkäuffer aus dem Tempel trieb.

I.

Als das Oster-Fest kommen / und JEsus gen Jerusalem gegangen war / so war daselbst der erste ort / alwo er gefunden wurde / der Tempel / darinnen der gottes-dienst verrichtet worden ist / und bey dieser gelegenheit / da die menschen allhie zusammen kamen / wurde ihm die beste anleitung gegeben / daß er seine pflicht und seines Vatters werck ausführen konte. Diesem fürbilde haben die Christen / die auch in ansehung der umstände der gottseeligkeit ihre geheiligte zuneigungen gezeiget haben / nachgefolget / und haben geurtheilet / daß sie dann ihre andacht und gottseeligkeit am besten ausdrücken könten / daß / wann sie in eine stadt kämen / sie zum ersten GOTT / und stracks darauf seinen diener / den fürnehmsten fürsteher der pflichten des gottes-diensts besuchten. Erst giengen sie in die kirche / und thaten ihr gebet / und darauf zu dem engel der gemeine / dem Bischoff / und begehrten seinen segen. Und wann sie also mit dem gottes-dienste anfiengen / so hatten sie desto mehr hoffnung / daß ihr werck / das nach der gewohnheit der Christen also mit andacht und gottseeliger ordnung angefangen war / mit dem segen GOttes belohnet werden solte.

JEsus / der am ersten zu Jerusalem in den Tempel gieng / hat schon von alters her hierinnen Christen zu nachfolger gehabt.

Und haben also den segen GOttes über das / was sie verrichten wolten / erwartet.

II. Da nun der heilige JEsus in den Tempel kommen war / und sahe / daß an dem heiligen orte / auf dem heiligen grunde marckt gehalten wurde / gieng es ihm so zu hertzen / daß er / da er sonsten in zeitlichen dingen und zufällen keinem zorne raum gab / durch eine verrückung des eifers ungemein eingenommen / zur folge der eifferer unter diesem Jüdischen volcke /

Der mißbrauch des heiligen grundes gab JEsu

gelegenheit/ daß er für Gottes sache eifferte.

volcke / die rache GOttes auf sich nahm / und in der sache GOttes / die ein jeglicher mensch theurer / als seine eigene wohlfarth und nutzen achten muß / die straffe ausübete. Das / was einsmahls der austreibende engel **dem Heliodoro** / der in den Tempel mit diesem absehen kam / daß er ihn berauben wolte / zugeeignet hat / das that auch der sanfftmühtigste JEsus denen / die in den Tempel das verrichteten / welches ihn verunreinigte / **er trieb dieselbige aus.** Gleich wie nun gemeiniglich aus bösen sitten gute gesetze herfür kommen / und der menschen ungerechtigkeiten anleitung zu treflichen predigten geben / so hat unser grosser HErr bey dieser gelegenheit die heiligkeit der heiligen örter mit den worten des Propheten Esa. 56/7. feste gesetzet / und zu einer evangelischen lehre gemacht: **Mein hauß soll heissen ein bethauß allen völckern** / Marc. XI/17.

Und die heiligkeit der heiligen örter in gutem stande zuerhalten suchte.

III. Die thiere und vögel / die man da verkauffte / wurden dahin gebracht / daß sie geopffert werden möchten / und die wechsel bäncke waren zum dienste der leute / die von ferne kamen / damit sie ihr geld / wann sie sich zu Jerusalem einfunden / richtig alda erlangen möchten / und also zu den sachen des gottes-diensts gemächlich anwenden könten. Unterdessen schickten sich diese dinge in den Tempel nicht / und waren zu dem dienste darinnen nicht bequem / dann die dieselbige dahin brachten / sahen nur auf ihren eigenen nutzen / und meineten / daß dieselbige auf eine solche weise / darinnen keine heiligkeit war / verhandelt werden müsten / ehe sie GOtt gegeben und zugeeignet werden könten. Wann nun der gottes-dienst nur unser fürnehmen ist / dem andere dinge fürgezogen werden / die doch geringer sind / so kan derselbige kein gemeines werck heiligen / noch bequem machen / daß man sich desselbigen in dem gottes-dienste bedienen möchte / vielweniger das / was unerlaubt ist / in guten stand setzen. Als **Rahel** die Götter ihres vatters stahl / war solches / ob sie es schon / durch eiffer wider ihres vattes aberglauben bewogen / that / eine anleitung zu einer traurigen folge für ihre person / dann wie die Jüden sagen / so starb **Rahel** / da sie ihren andern sohn zur welt brachte / um des fluches willen / den Jacob that: **Bey welchem du deine götter findest / der sterbe hie für unsern brüdern** / Gen: 31/32. Als **Saul der besten rinder und schaffe der Amalekiter verschonet hatte** / wandte er für / daß es darum geschehen wäre / daß sie GOtt dem HErrn geopffert werden solten / 1. Sam: 15/15. Micha war / wie es schien / eiffrig / als er / da er seiner mutter geld gestohlen hatte / **ein bildnüß und abgott daraus machte** / und also eine gestalt des gottes-diensts in seinem hause für sich selbst aufrich-

Das verkauffen der thiere und vögel war zwar ein hülffsmittel zu dem tempel-dienste / es war aber kein gottes-dienst.

Geringere absehen als der gottes-dienst könnē kein werk gut machen.

Diß wird aus unterschiedlichen geschichten gezeiget.

tete /

tete/ Jud. 17/ 1. biß 5. Es ist aber dieses alles nur eine fürwendung des gottes-dienſts/ dadurch nicht allein die welt/ sondern auch wir selber betrogen werden/ dann wir haben in unserm busen ein fürnehmen/ welches wir/ damit es in seiner ausführung nicht scheine/ daß es ungeschickt sey/ mit dem hinzugefügten fürgeben der religion zu bedecken suchen. Also gläuben einige/ daß der geitz löblich sey/ wann sie mit dem grösseſten triebe sich bemühen/ schätze zu sammlen/ und davon hospitäle und gemeine häuser zu bauen gedencken; Desgleichen werden unrechtmäßige thaten/ daß man dadurch zu einem kirchen-dienſte/ von dem man seines lebens unterhalt haben und bekommen kan/ gelangen möge/ so leichtlich nicht als etwas ungebührliches verurtheilet/ wann man nur die beförderung bey einem manne/ der dazu verhelffen kan/ suchet; Und man achtet die rache/ dadurch ein gottloser mann zu seinem falle befördert wird/ für ein solches/ das der gottseeligkeit nahe kömmt/ und daß verkehrte handelungen ein geheiligtes mittel sind/ wann dieselbige zum dienſte einer heiligen sache/ die GOTT betrifft/ angewendet werden. Auff solche weise wird der Tempel mit dem viehe/ das zum opffer gebracht wird/ entheiliget/ und GOtt verunehret/ dieweil man also diß feſte setzet/ daß GOtt zu seiner eigenen unehre helffe/ so viel an ihm ist: Dann diese dienen GOtt nicht/ ob sie schon so scheinen/ und den gottes-dienſt fürwenden; Und gewißlich/ wir würden/ wann unsere hertzen nur nicht betrüglich wären/ es bald mercken können/ daß die grösseſte bemühung in ansehung deſſen/ das der buchstabe erfordert/ die geringſte stelle habe/ und gleichsam unten angeschrieben stehe; Daß man auf das jenige/ was man am meisten fürgiebt/ am wenigſten das auge richte/ und daß der verborgene geitz/ oder lust zur rache/ oder das weltliche absehen das grosse rad sey/ dazu der gottes-dienſt nur als ein hülffsmittel gebrauchet und fürgewendet wird. Wann aber die menschen einen mauleſel verkauffen/ so reden sie nicht von dem esel/ von dem er gebohren ist/ sondern von dem Pferde/ das ihn gezeuget hat.

Und aus zufällen.

Das böſe und die verkehrtheit/ die hierinnen ist wird angewieſen.

IV. Der heilige JEsus machte eine **geiſſel aus stricken**/ daß er damit die verwirrung und **zusammenfügung der sünden und stricken der eitelkeit** fürbilden und züchtigen möchte. Dann erſtlich werden einige sünden gefunden/ die an sich selbst eine geiſſel aus stricken sind. Diese sind die schreyende sünden/ die nach ihrer masse und boßheit sehr starck um rache ruffen; Oder solche/ die eine grosse schande nach sich schleppen/ und für die ärgeſte früchte einer böſen beschaffenheit gehalten werden; Oder solche/ die unnatürlich und ungewöhnlich sind; Oder endlich solche/ die man so anmercket/ daß sie allezeit mit dem zeichen der Göttlichen gerichte

Die geiſſel aus stricken/ die Jesus gebrauchet hat zeiget uns die loſen stricke der eitelkeit.

Hievon werden sonder-

fahre arten angeführet. Diese alle sind zubereitungen eines geissel.

angewiesen werden. Von dieser art sind todtschläge / die unterdrückung der wittwen und waisen / die enthaltung des Lohns der arbeiter / unnatürliche lust / vatter-mord / verrähterey / die entdeckung dessen / was uns von grossen dingen anvertrauet ist / und wir verschweigen sollen / und solches auf eine untreue und gottlose weise thun / das lügen für einem Könige / und der falsche eyd / den ein priester ableget. Diese führen an sich das merckzeichen Cains / oder den stachel Judä / oder die betrübnüß des Manassis / wann irgend die menschen durch den geist der verhärtung darinnen unverschämt worden sind. Zum andern sind einige sünden zu finden / deren sich die schämen / die sie begangen haben / und zur verbesserung der hoffarth und eitelkeit angewendet und gebrauchet werden / die dann / wann sie die genesung auswircken / durch die grosse krafft der gnade GOttes zu werckzeugen zum guten verändert werden ; Wann aber des menschen geist unverschämt und wiederspenstig / und so verhärtet wird / daß er keine schande achtet / so ist das / was gemeiniglich hierauff folget / die ärgeste schnur der ruhte oder geissel / und ein klarer beweißthum eines verworffenen geistes. Es sind aber noch zum dritten andere sünden / um derentwillen Christus die ruhte und geissel in die hand genommen hat / die menschen damit zu züchtigen / dieweil sie die züchtigung hoch von nöthen haben. Wann ein volck aus den sünden eine gewohnheit gemacht hat / und durch keine äusserliche schande davon abgezogen werden kan / oder wann dasselbige durch solche umstände einen muth bekommen hat / daß das gewissen dadurch nicht unruhig wird / und die sünden unser bette nicht ungemächlich machen können / biß daß unsere haupt-küssen mit bußfertigen thränen naß gemacht sind / so ist in diesen fällen ein sünder in einem elenden und jämmerlichen zustande : Dann **es ist schrecklich in die hände des lebendigen GOttes zu fallen** / Hebr. 10 / 31. Seine hand ist schwer / und sein **schwert ist scharf / und durchdringet / biß daß es scheidet seel und geist / auch marck und bein** / Hebr. 4 / 12. Wann ein solcher bedencket / was für ein grosser unterscheid zwischen GOTT und uns ist / so muß er gewißlich zittern und beben / sonderlich wann er sich zu gemühte führet / daß er die früchte des zorns fühlet / dadurch er nicht versichert ist / ob er unendlich und ewig zu schanden werden wird / oder nicht. Wann aber zum vierdten die geissel-ruhte uns selber in die hände gegeben wird / daß wir den zorn GOttes über uns selber ausführen sollen / so ists bißweilen noch ärger / dann selten züchtigen wir uns selber zur besserung / sondern häuffen sünde mit sünde / biß daß wir elendiglich und so / daß wir es von uns nicht absondern können / vergehen müssen. GOtt züchtiget uns mannichmahl zur bekehrung / wann

wann aber die eine sünde eine geissel der andern ist / alsdann ist die ruhte in unsern händen / und wir schlagen/ gleichwie die blinden/ unverständig und unvernünfftig zu/ und gehen/ dieweil wir die straffe lieben / ohne aufhören und bescheidenheit darinnen fort / und machen kein ende davon / nicht eher/biß daß wir uns selber ins verderben gestürtzet haben.

V. Als der heilige **JEsus die käuffer und verkäuffer in dem Tempel gegeisselt hatte**/ da nam die geissel alle die werckzeuge und bereitschaffen ihrer sünden hinweg : Dann die gerichte sind gemeiniglich die anfänge und anleitungen zur bekehrung. Die liebe ist die letzte unter allen gnaden/ und findet selten bey dem anfange eines neuen lebens raum/ sondern wird biß zu der vollziehung und reiffern zeit eines Christen versparet. Wir fangen mit furcht an. **Des HErrn furcht ist der anfang zu lernen**/ Prov. 1/7. **Wann er sie erwürgete / suchten sie ihn / und kehreten sich frühe zu GOtt**/ Psalm 78/34. Diese eindrückung der furcht bleibet hernacher bey uns/damit sie uns als eine dorn-hecke wieder die ungebundenheiten und ausschreitungen in der furcht für der Göttlichen Majestät einschrencke/ und das/ was solcher gestalt in uns angefangen ist/ erhalte. Dieser anfang der veränderung und besserung kömt von GOtt/ und ist also gut und heilig. Und gewißlich dienet das eigene absehen der dräuung GOTTes dazu / daß die gottseligkeit der meisten menschen auf dieselbige / als eine von grossen HERREN / denen sie sich unterwerffen müssen / ihre bewegung haben solte. Einen solchen Ausgang hatte es hie. So gehet es aber nicht in allem / das jemand dem buchstaben nach diesem fürbilde zur folge sich fürnimmt : Dann die warheit zu sagen / es sind einige verbesserungen werckstellig gemacht worden/ die dieser/ die Christus fürgenommen hat / nicht ungleich gewesen sind/darauf aber keine andere / noch grössere veränderung gefolget ist/ als daß alles / nemlich geld / taffeln und opffer aus dem tempel geworffen ist/ und die kirche endlich selbst mangel gelitten hat. Es haben aber solche ihre geissel zu erwarten / und Christus der Fürst und das Haupt über die allgemeine kirche wird eine / die er selber gemacht hat / zur hand nehmen/ und man wird seine schläge besser fühlen / als die Heliodorus von dem austreibenden engel empfangen hat. Es hat aber der heilige Geist GOttes/ damit er uns von einer solchen verbesserung abrahten möchte/ als eine zuvor verkündigung uns zu verstehen gegeben / wie leichtlich die fürwendungen derer zum gottesdienste gehörigen veränderungen sich in solche lüste verwandelt haben / dadurch die kirche nur geschändet worden ist. **Dir greuelt für den götzen/ und raubest GOtt/ was sein ist**/ Rom. 2/22.

Die geissel JEsu nahm das/was die verkäuffer in bereitschaft hatten/hinweg.

Diß lehret uns/daß uns die gerichte gemeiniglich zur bekehrung anleitung geben.

Alle verbesserungen sind nicht so wohl ausgefallen/als diese.

Diß wird gezeiget und wie böse es ist/ angewiesen.

2/22. In diesem falle zeiget sich keine besserung / sondern die eine sünde setzet sich wieder die andere. Unterdessen bleibet ein solcher unter derselbigen macht und herrschafft liegen.

Gebet.

EWiger JEsu / der du das klare bild deines Vatters herrlichkeit bist / dessen liecht für dem auge der gantzen welt zur zeit / da dein hertz mit eiffer und liebe für und zu dem gottesdienst entzündet war / seinen schein gab ! Laß doch eine kohle von deinem altar / die durch die flügel der heiligen taube angeblasen ist / in meiner seele eine solche heilige flamme entzünden / dadurch ich für deine ehre und herrlichkeit eiffrig / in pflichten / die zu dem gottes-dienst gehören / beständig / in ihrer anhaltung ernstlich / in ihrer auswirckung fürsichtig / und in meinem fürnehmen freymühtig sey / auch in meinem gottes-dienste auf kein ander absehen meine augen richte / als daß ich dich ehre und preise / und aller deiner verheissungen theilhafftig werde. Heilige also meine seele und leib / damit ich ein heiliger tempel seyn / und zu einer wohnung deines allezeit gesegneten Geistes bequem gemacht und zubereitet werden möge. Gieb gnade / daß ich denselbigen niemahls durch unreinen handel betrübe / und nicht den ort / allwo er wohnen und bleiben will / entheilige und wüste mache ; Gieb mir aber einen reinen Geist in einem gesunden leibe / einen Geist / der mit einer heiligen aufrichtigkeit / mit einem fürnehmen wahrhafftiger reinigkeit und vollkommenen gottseeligkeit erfüllet sey ; Daß ich darauff sehen möge / was du gebieteſt / und durch gebührliche mittel das / was ich also fürnehme / fortsetze / und durch deine hülffe das absehen meines wercks / die belohnung des gehorsams / und ein heiliges leben / ja die gemeinschafft und das erbe JESU erlange / und der freude deines tempels theilhafftig werde / und also du / ewiger JESU / mit dem Vatter und dem heiligen Geiste in mir wohnen und regieren mögeſt.

Amen!

Der

Der Achte Auszug.
Von der Ehrwürdigkeit der heiligen Oerter.

I.

DEr heilige JEsus führete für seinen eyfer und Göttlichen befehl diese worte an: **Mein Hauß soll heissen ein Bett-Hauß allen Völckern.** Marc. 11/17. Das verkauffen der opffer-thiere/ das wechseln des geldes/ und alle gemeine verrichtungen darinnen/ thaten dem tempel gewalt an/ und verunehreten denselbigen/ dieweil derselbige zu den kirchen-diensten abgesondert/ und zu der übung des Gottesdiensts und verrichtung der heiligen sachen geheiliget war: Dann er war GOttes hauß/ und so ist ein jeglicher ort/ der durch die gemeine und öffentliche verordnung zu dem gebete und andern zu dem Gottesdienste gehörigen gebräuchen abgesondert ist. Er ist GOttes hauß/ (mein Hauß) GOtt hat ein eigenthum daran/ und hat sein zeichen/ ja seinen eigenen Namen darauff gesetzet. Und darum ist nach der eigenschafft der Jüdischen sprache der tempel **der berg des hauses des HErrn** / und **das hauß des HErrn** genennet worden/ wie wir dann diese benennung in den Psalmen Davids offte finden; GOtt hatte seinen Namen an allen örtern/ die zur pflicht-schuldigen anruffung desselbigen verordnet wurden/ gesetzet: **An welchem orte ich meines Namens gedächtniß stifften werde/ da will ich zu dir kommen und dich segnen.** Exod. XX. 24. Dann es gefiel GOtt/ den sterbliche augen niemahls haben sehen können/ sich selbst gegenwärtig zu stellen durch das setzen seines Namens/ das ist/ er hat befohlen/ daß an gewissen örtern sein NAHME angeruffen werden solte/ und die örter durch verheissungen und seegen/ die er auff die anruffung seines Namens folgen lassen will/ angewiesen/ daß er daselbst auff eine sonderbahre weise gegenwärtig seyn wolte. Dann der Name GOttes ist nicht etwas/ das von ihm unterschieden ist/ kein entwurff/ und nur allein eine fürbildung/ dann der kan nach dem buchstäblichen bezeichniß an keinen ort gesetzet werden/ sondern man muß die ausdrückung auff eine andere weise verstehen. Der Name GOttes ist das/ dadurch er erkant und angeruffen wird/ er ist das/ welches unmittelbahr sein wesen offenbahret/ also/ daß da nichts ist/ dadurch wir näher zu ihm gehen können. Dieweil nun GOtt an allen örtern wesentlich gegenwärtig ist/ so kan/ wann er sich an einem orte mehr als an einem andern offenbahret/ solches nicht anders verstanden werden/ als daß er an solchen örtern sonderbahre seegen und gnaden

Ein jeglicher ort/ der zu dem Gottesdienste abgesondert ist/ ist Gottes Hauß.

Dieweil GOtt seinen Namen daselbst gesetzet hat.

Was dadurch verstanden werden muß.

gibt / oder daß er an denselbigen seinen Namen / das ist / sich selbst gesetzet hat / daß er daselbst sonderlich angeruffen werden will.

Diß wird weiter ausgebreitet.

II. Also daß dadurch / wann GOtt seinen Namen an einen gewissen ort auff eine sonderbahre weise setzet / zu erkennen gegeben wird / daß er auf die weise daselbst ist: GOtt hat nun ausgedrücket / daß er an abgesonderten und geheiligten örtern seinen Namen gesetzet hat / zu dem ende / daß derselbige allda angeruffen werden solte; Und demnach / damit wir klärlich reden / verhält sichs also: GOtt ist an geheiligten örtern selber gegenwärtig / daß er daselbst angeruffen werden will / das ist / er hat allda meistens seine lust / daß er die gebeter / die wir zu ihm thun / höret. Dann alle die ausdrückungen / die uns in der heiligen schrifft fürkommen / als wann von GOttes hauß / seiner hütte / seiner wohnung / dem setzen seines Namens allda / und seinem heiligthum geredet wird / lauffen alle dar-

Und aus der antwort GOttes bey der einweihung des tempels erwiesen.

auff hinaus / das GOtt zu Salomon sagte. Salomo bat / daß GOtt die gebeter seines volcks / wann es was von nöhten hätte und begehren würde / an diesem orte hören wolte. Diß wurde von GOtt zugestanden / und mit diesen worten zu erkennen gegeben: **Ich habe das Hauß geheiliget / das du gebauet hast.** 1. Reg. IX. 3. Das ist: Diß Hauß / das du / damit ich darinnen gedienet werden möchte / gebauet hast / habe ich verordnet / daß ich dich daselbst segnen wolle / das / was du mir aufgetragen hast / habe ich angenommen / das / was du mir eingeweihet hast / habe ich geheiliget / ich habe es zu demselbigen absehen auffgefasset / das du in deinem ersten entwurff und anwendung der unkosten dir fürgesetzet hast. Mit einem worte / dieweil die menschen ihr auge mit der absonderung der örter zu dem Gottesdienste darauff richten / daß GOtt ordentlich / wie sichs geziemet / und in der gemeinen versammlung gedienet und angebetet werden soll / so erkläret GOtt / daß solche örter / die dazu abgesondert sind / ihm angenehm seyn / das ist / er will daselbst angeruffen werden / und die örter sollen in ansehung der verordnung der menschen und der vergnügung und des seegens GOTTes in der übung unserer andachten den vorzug haben.

Abgesonderte örter zu dem Gottesdienste sind demnach GOttes Häuser.

III. Es sind demnach die örter GOttes Häuser / dieweil sie zu GOttes ehren und zu den verrichtungen des Gottesdiensts von den menschen abgesondert und von GOtt angenommen sind. Und diß ist keine auswirckung oder folge eines sonderbahren bundes / den GOtt in der einen oder andern zeit mit den menschen gemacht hat / sondern eintzig und allein eine gunst GOttes / dadurch er die gebeter / die ihm allda auffgeopffert werden / hören / oder sich nach der menschlichen verfassung oder

noht-

nohtdurfft fügen will. Dann in dem bunde des gesetzes Mosis finden wir nicht / daß die anweisung eines gewissen hausses zu dem dienste GOttes durch eine sonderbahre verordnung den kirchen-sitten Mosis eigen sey. (*) Dann GOtt hat nicht allein gedenck-zeichen und anweisung seiner gegenwart auff die weise / ehe er das gesetz Mosis gab / wie zu Bethel geschahe / gegeben / dann allda hat Jacob den ersten stein der Kirchen / alwo nichts als ein stein das gedenck-zeichen GOttes war / geleget Gen. XXVIII. 18. und einen anfang und entwurff eines tempels gemacht / sondern es sind auch / nachdem Moses das gesetz gegeben hatte / so lange diß volck noch herum zog / allezeit örter und hülff-mittel zu dem Gottesdienst auffgerichtet worden. Und ob schon die Lade des Bundes keinen gewissen ort biß auff die zeit Salomonis gehabt hat / so gefiel es dennoch GOtt / daß er sich auff diese weise bey der Bundes-Lade einfand / und er kam an alle örter / da sein Nahme zu einiger zeit gesetzet war / auch in die versammlungen / und an die örter / wo gebetet wurde / ja in die scheunen / darinnen man treschet / wann nur dieselbige mit einem altare und Gottesdienste eingeweihet waren. Dahin / sage ich / kam er / das ist / er hörete sie da beten / und gab nach den mehrern oder wenigern staffeln des Gottesdiensts / dazu dieselbige verordnet waren / seine antwort und seegen. Die örter nun / woselbst der Gottesdienst einmahl verrichtet war / wurden allezeit dazu abgesondert / und für geheiligte örter erkant: Es kauffte darum David von dem Arafna seine tenne / 2. Sam. 24 / 21. biß 25. damit dieselbige niemahls mehr zu einem gemeinen gebrauche dienen solte. Es würde dem Araffnae keine verdrießligkeit oder verhinderung gewesen seyn / daß seine tenne einmahl dazu gebrauchet wäre / daß der Gottesdienst darinnen gehalten worden / dann er bot dieselbige dazu an; Es wolte aber David dieselbige kauffen / damit das / was für diesem darinnen gewöhnlicher massen verrichtet worden / dieweil sie einmahl zur verrichtung des Gottesdienstes gewiedmet war / niemahls in derselbigen mehr verrichtet werden solte. Es war aber auch dennoch kein theil des gesetzes Mosis / daß alle die örter / an denen einmahl geopffert war / heilig seyn solten. David hatte hierinnen keinen andern führer / als die rechte vernunfft und die religion der gantzen welt. Das alles / was

Diß war dem bunde Mosis nicht eigen.

Der ort / der einmahl zu dem Gottesdienste abgesondert ist / bleibet allezeit ein geheiligter ort.

(*) *Nec fortuitum spernere cespitem*
Leges sinebant, oppida publico
Sumtu jubentes, & Deorum
Templa novo decorare saxo. Horat. Carm. Libr. II. Od. 15.

was zu einem grossen absehen des gemeinen besten dienet / und gedienet hat / und auch sehr herrlich und nöhtig ist / das ist bey allen gesellschafften der menschen ehrwürdig geachtet / und ihre ehre ist durch das gebot und die festigkeit der gesetze bekräfftiget worden. Dann ehre oder hochachtung ist nicht etwas / das einer creatur anhanget / sondern sie hat ihren uhrsprung von GOtt / oder den menschen / die dan durch ihre ausfliessung oder fürbildung die brunn- und spring-quelle der ehre ist / die der creatur zugeeignet wird. Also sind einige menschen ehrwürdig / das ist / die / von denen die ehre und hochachtung in dem bürgerlichen abfliesset / haben einen befehl gegeben / daß eben diese geehret werden sollen / und also werden einige örter und sachen gleichfalls ehrwürdig gemacht; Also daß / gleich wie ehrwürdige männer von andern wegen ihrer ehrwürdigen dienste und andern umständen / die ihnen eigen sind / unterschieden werden / gleichfalls die örter und sachen (die um sonderbahre uhrsachen abgesondert sind) einen eigenen gebrauch / nachdem sie dazu durch eine öffentliche verordnung / oder durch einen diener abgesondert sind / und dannenhero keinen gemeinen gebrauch haben müssen. Sie geben vielmahls zu erkennen / was sie sind / und wozu sie verordnet / und also / wozu dieselbige abgesondert / und zu was für einem ungewöhnlichen gebrauch sie gewiedmet sind. Solche sind die persohn des königes / die verpflichtungen und staats-schrifften eines reichs / die mauren und festungen der stadt des Kaysers / die adler und krieges-fahnen unter den Römern / und über all (wiewohl nicht über alle persohnen) die tempel / altäre / und das alles / was zu dem Gottesdienste gebrauchet wird. Diß hat nun seine ursachen. Dann also ist ein abgesandter von einem könige / obschon seine botschafft nicht viel auff sich hat / ehrwürdiger als ein ander mensch / dieweil er eine beziehung auff eine sehr fürtreffliche persohn hat / und also findet diß desto mehr raum in denen dingen / die ihre beziehung auff GOtt haben. Und nicht allein ist diß die uhrsache / warum es so seyn muß / sondern um diese und dergleichen ursachen haben die / so macht haben / das ist / die für den brunnen und ursprung der ehrwürdigkeit / die jemand hat / erkant werden / ich meine die höchste und oberste macht / diesen allen die ehre und hoheit gegeben. Dann das alles / was weise und gottseelige männer / öffentliche versammlungen und alle / denen die oberste hoheit gegeben ist / geboten haben / daß man es ehren und hochachten soll / das ist ehrwürdig und muß hoch gehalten werden. Diese ehre und hoheit muß demnach folgends der gewohnheit des landes bewisen / und alle mittel / die sich dazu schicken / damit einer solchen persohn oder

Ursprung der Ehrwürdigkeit der menschen / der örter und sachen / und was daraus folget.

sache

sache ihre ehre gegeben werde / gebrauchet werden. Das alles nun / das geurtheilet wird / daß es so sey / ist auch so / dieweil die ehre und ansehnliche absonderungen zu etwas thaten sind / die auff einander absicht haben / creaturen und früchte eines guten Namens / die stimme der Fürsten / und der ausspruch alles Volcks. Und wer solche sachen oder personen / die also für ehrwürdig ausgeruffen werden / nicht ehren will / der hat keinen theil noch gemeinschafft an denen leutseeligkeiten und höflichen sitten / die der menschlichen natur eigen sind / noch an der gewohnheit aller weisen völcker. Diese **geben keine ehre denen / welchen ehre gebühret.** Rom. 13/7. Das / welchem wir nun / wie es bürgerlicher weise geschätzet wird / den namen ehrwürdig geben / nennen wir in absicht auff den Gottesdienst geheiliget / dann durch diese beyde worte verstehen wir entweder sachen oder menschen / die von der gemeinen achtung und gebrauch abgesondert und abgeschieden sind / und zwar (*) theils darum / daß in denselbigen würcklich eine fürtrefflichkeit ist / (wie solches in ansehnlichen männern / die für andern einen fürzug haben / raum findet) theils aber auch deswegen / daß sie eine absicht auff fürtreffliche personen / oder auff ein grosses absehen / so entweder das gemeine beste oder den Gottesdienst betrifft / haben / (gleichwie also die fürstliche abgesandte / die diener des Wortes / und die fürsteher des Gottesdiensts / nebenst ihren werckzeugen / oder das / was sie gebrauchen / ehrwürdig / oder geheiliget geachtet werden.) Diese ehre wird nun diesen allen durch thaten und gebräuche / die mit keiner verachtung vermenget sind / und was mehr als gemeine sachen und örter für die augen stellen / bewiesen. (**) Das alles / was geheiliget ist / ist ehrwürdig wegen seiner absicht auff den Gottesdienst / und das alles / was ehrwürdig ist / ist gleichfalls geheiliget (das ist / von seinem gemeinen gebrauch und achtung abgesondert) wegen seiner bürgerlichen fürtrefflichkeit oder absicht. Hieraus folget nun / daß wir / wann der befehl einer hohen Obrigkeit / oder die zustimmung eines volcks (†) einen ort zu dem dienste der religion geheiliget hat / denselbigen geheiliget achten müssen / eben wie wir die personen ehrwürdig

Es wird klärlich gezeiget / wie etwas ehrwürdig und geheiliget ist.

(*) *Religiosum est, quod propter sanctitatem aliquam remotum ac sepositum à nobis est: Verbum à relinquendo dictum, tanquam ceremonia à carendo. Gell. Libr. IV. cap. 9.*

(**) *Ceremoniæ Deorum, Sanctitas Regum. Sueton. in Jul. Cæs.*

(†) *Ex lege cujusque civitatis jubentur Dii coli. Dictum V. Sap. ap. Xenoph.* Σπένδειν δὲ καὶ θύειν κατὰ τὰ πάτρια ἑκάστοις πρόσηκει. *Epict. cap. 38.*

achten / die so geehret werden. Diß findet raum bey den richtern / den örtern / allwo das gerichte gehalten wird / des Königs gemach / darinnen er seinen unterthanen gehör gibt / dem sessel und thron / darauff der König und eine jegliche hohe Obrigkeit sich sehen lässet / dem raht-hauß und den königlichen und fürstlichen wapen / derer gold und purpur an sich selbst nicht mehr werth ist / als das geld / in der wechsel-banck / das in der müntze gemacht ist / oder ein kleid / das man auff dem marckte kauffen und bekommen kan / dennoch aber mehr als dieses / wegen des bezeichnisses und gebrauches ist. Und es ist gewiß / daß dieses alles / dessen fürtrefligkeit von eigener absicht abhanget / nach der masse dessen / so dasselbige ehrwürdig machet / geehret werden muß / und also muß dasjenige / das auff GOTT siehet / (gleichwie die heiligen örter des Gottesdienstes) eben darum so geachtet / und dem die grösseste ehre gegeben werden / ich will sagen / eine grössere / als andere örter bekommen. Nebenst diesem allen aber hat GOtt dieselbige durch seine gegenwart und eigenthum in denselbigen ehrwürdig gemacht / welches er uns in allen Gottesdiensten zu erkennen gegeben hat.

Diß wird dem zugeeignet / das den Gottesdienst betrifft.

IV. Warlich / GOtt hat den Jüden (gleichwie er seine kirche und die pflichte des Gottesdienstes ihnen zugeeignet / und sie in seine gemeinschafft genommen hat / daß sie seiner güter theilhafftig werden / und die gebrauchen solten) seine gegenwart eingeschräncket; Er ist damit aber sparsamer gewesen / als zur zeit des Evangelii solches offenbahr worden ist: Dann sein Sohn spricht: **Ihr saget / zu Jerusalem sey die Stäte / da man anbeten solle** / Joh. 4 / 20. das ist / durch eine pflicht-schuldige / offenbahre und grosse herzunahung zu GOtt und übung des Gottesdiensts mit sonderbahrer warnehmung der verordneten pflichten: Dann sonsten würde es nichts sonderlichs und neues gewesen seyn / angesehen es GOtt in den ordentlichen gebetern damahls und schon lange zuvorn gefallen hatte / Jeremiam in dem gefängniß / Manassem in seinen banden / Daniel in der löwen-grube / Jonam in dem meer / und andere in ihren gewöhnlichen übungen in den bethäusern / (proseuchæ) wie dann solche die Jüden nicht allein in ihrer zerstreuung / sondern auch in Palestina zu ihren täglichen und nächtlichen übungen hatten / zu hören. Da aber **der HErr JEsus den zaun / der zwischen Jüden und Heyden war / abgebrochen hat** / Ephes. 2 / 14. sind die gewöhnlichen übungen des Gottesdiensts nicht weniger uneingeschräncket geworden / als die sonderbahren andachten zuvor waren: Dann allenthalben / wo ein tempel gebauet werden konte / daselbst wolte auch GOtt kommen / wann er allda

GOtt hat in vorigen zeiten den tempel zu Jerusalem geheiliget.

Nun aber mögen allenthalben

allda im Geiste und in der warheit angebetet würde/Joh.4/24.1/17. Das ist/ wann man ihn anbetete nach der verordnung Christi/(die gnade und warheit ist) nach der fürschrifft des Geistes/ und in der übereinstimmung des Evangelii. An allen Oertern mögen nun kirchen/ gedächtnüß-zeichen/ dadurch man sich seines GOttes erinnern kan / und also Gottes-Häuser auffgerichtet und gebauet werden. Und daß unser gesegneter seeligmacher zu dem Samaritanischen weibe von örtern des öffentlichen Gottesdiensts geredet habe / ist gewiß / dieweil der streit davon war / wo man zu dem gewöhnlichen Gottesdienst des Mosis sich begeben müste / ob der zu Jerusalem / oder auff dem berge Grisim verrichtet werden müste / dann es war an dem ersten orte der rechte / und an dem andern der abgebrochene tempel / und an diesen beyden örtern war damahls der Gottesdienst verordnet und eingeschräncket. Diesem aber setzte JEsus entgegen: Weder hie noch da allein solte man nun/ wie es die pflicht erfordert / zu GOtt nahen / sondern man möchte jetzo an allen örtern einen tempel bauen/ und GOtt wolte in demselbigen wohnen. tempel gebauet werden.

V. Diß ist nachgehends von dem anfange des Christlichen Gottesdiensts / biß zu der zeit / da das Evangelium seine erfüllung und vollkommenheit empfangen hat / werckstellig gemacht worden. Die Apostel unsers HErrn verrichteten den Evangelischen Gottesdienst in dem tempel zu Jerusalem / allda predigten / beteten und bezahleten sie ihre gelübde / niemahls, aber / zum wenigsten lesen wir nichts davon / brachten sie ein eusserliches opffer dahin. Dadurch uns dann gezeiget wird / daß die / so nur eintzig und allein Evangelische dienste waren/ füglich an einem orte / der GOtt zugeeignet worden ist / verrichtet sind / und daß sie dahin gegangen / nicht / daß sie dem/ was Moses befohlen hat/ ein genügen thun / sondern daß sie eintzig und allein Evangelische pflichten verrichten solten / oder solche übungen / die Moses und Christus miteinander gemein hatten / zum exempel ihre gebote und verheissungen. Unterdessen hatten sie auch mittler zeit / darinnen der tempel noch stund / sonderbahre örter zu den versammlungen der gläubigen / allwo sie / entweder zufälliger weise / oder um einiger absicht / oder ansehnligkeit willen / oder darum / daß sie dazu erwehlet waren / zusammen kamen. Einen beweißthum haben wir hievon an dem hause Johannis / mit dem zunahmen Marci / das / wie Alexander in dem leben des heiligen Barnabä erzehlet / durch viele gottseelige thaten dazu geheiliget war. In demselbigen hat unser gesegneter seeligmacher das Osterlamm gegessen / das heilige Abendmahl eingesetzet / und seine abschieds-predigt gethan; allda waren die Apostel Die Apostel haben den Gottesdienst sowohl in dem tempel verrichtet/ Als an andern örtern; Insonderheit aber in dem hause Johannis Marci.

an

an dem achten tage nach Ostern versammlet / als Christus sich wiederum nach seiner Aufferstehung zeigete / und dem orte mit seiner gegenwart ehre erwieß; da war es / da der heilige Geist / damit die heiligung des ortes vollzogen und vollkommen gemacht werden möchte / auff die häupter der Apostel zur zeit des Pfingst-Fests hernieder kam. Diß hauß wurde zu einem grossen und zierlichen gebäude gemacht / so / daß es von dem Hieronymo und dem ehrwürdigen Beda (†) als eine berühmte kirche fürgestellet wird. Hie war es / da der heilige Petrus / wie Adrichomius hinzufüget / (††) die predigt hielt / dadurch drey tausend menschen wunderbahrlicher weise bekehret wurden. Hie wurde Jacobus / unsers HErrn bruder / zum ersten Bischoff von Jerusalem befestiget. Hie wurde Stephanus und sechs andere zu dienern verordnet. Hie hielten die Apostel ihre erste versammlung / und satzten ihr glaubens-bekäntniß und formul auff. Aus allen diesen thaten und vielfältigen zusammenkünfften allda leuchtet herfür / daß von den Aposteln dieselbigen fußstapffen / ordnung und fürsichtigkeit / sonderbahre örter zu dem Gottesdienste abzusondern / in acht genommen sind / die hie oder da von allen völckern und religionen / und von allen weisen männern in der welt eingeführet worden sind. Und man würde gewißlich nur frembde gedancken hegen / wann man sich einbilden wolte / daß in der Christlichen religion etwas seyn solte / so mit GOttes und der gantzen Welt weißheit stritte (*) nachdem dieselbige allezeit / entweder um ordnung willen / oder aus demuht / oder / daß man desto gemächlicher das gewöhnliche gebet zu GOtt verrichten könte / örter für GOtt und den Gottesdienst abgesondert haben. Ein jegliches sonderbahres gebet ist allezeit ohne einschränckung und beziehung auff einigen ort auch unter dem gesetze Mosis verrichtet worden / das öffentliche gewöhnliche gebet aber / so bey den opffern gebrauchet wurde / war durch das gesetz Mosis eingeschräncket / und durffte nirgends als in dem tempel verrichtet werden. Nach dem natürlichen gesetze war das gebet nicht an einen ort gebunden / dennoch aber an öffentliche und gewöhnliche örter eingeschränckt. Dieweil nun der heilige JEsus die einschränckung Mosis hinweg genommen und auffgehoben hat / so haben wir alle zu der zulassung und freyheit des natürlichen gesetzes einen zugang / nach der die öffentliche und gewöhnliche gebeter zwar an einen tempel verbunden waren / aber dennoch der tempel nicht nur an einen ort verordnet war / sondern

Was das gesetz der natur in ansehung dieses lehret

(†) *Epist. 27. de locis Sanct. cap. III.* (††) *In Descript. Hieros. n. VI.*
(*) Φήμη δ' ἔπ πάμπαν ἀπόλυται ἥντινα πολλοὶ λαοὶ φημίξωσι. *Hesiodus.*

sondern er konte an allen orten auffgerichtet werden/ wann nur dieselbige dazu dieneten/ daß man ordentlich und gemächlich daselbst sich versammlen / und den sitz des Gottesdiensts da finden könte. Und GOtt / der allezeit die ordnung geliebet hat / und alle heilige und fürsichtige gebeter (und also auch die / so bey der einweihung geschehen) hören konte / hat mannichmahl zu erkennen gegeben / daß er solche örter liebete / und in denselbigen wohnen wolte / nicht darum / daß dieselbige ihm einigen vortheil zuwege bringen / sondern darum / daß es ihm gefallen hat / daß sie uns zum nutzen dienen sollen. Diß ist die ursache / daß alle völcker der welt öffentliche häuser zu dem Gottesdienste gebauet haben / und eben so hat man es zu allen zeiten / in denen die kirche gewesen ist / gemacht / (*) damit es eine kräfftige und überzeugende ursache seyn möchte / die uns zeigen könte / daß diese alle sich betrügen und betrogen sind / die anders meinen. **Ist aber jemand / der lust zu zancken hat** / so antworten wir mit den worten des heiligen Pauli: Wir haben solche weise nicht / die gemeine GOttes auch nicht. 1. Cor. 11/16.

Was hierinnen alle völcker verrichtet haben.

VI. Darum bestraffte **Paulus die Corinther** / 1. Cor. 11/22. daß **sie die gemeine (die kirche) GOttes verachteten** / nachdem sie alda das thaten / was sich in dem hause GOttes nicht schickte / und sich besser in ihren eigenen / das ist / in dem gemeinen gebrauch ihrer häuser fügete. Es ist zwar wahr / daß in den ersten und folgenden zeiten die Christen durch die tyranney der feinde so verhindert und geängstiget worden sind / daß sie nicht viel kirchen haben bauen können / es geschahe aber dennoch von einigen / und die kirchen wurden selber der verfolgung theilhafftig: Dann / wie Eusebius meldet / so baueten die Christen / da ihre sachen unter Severo und Gordiano, Philippo und Galieno in einem erträglichern stande waren / viele und köstliche kirchen; Als aber unter dem Diocletiano die verfolgung heiß war / wurden die kirchen niedergerissen / dieweil die feinde in der hoffnung lebeten / daß dadurch die religion gedämpffet / und ihr schade zuwege gebracht werden solte. Maximinus aber erlaubete ihnen / daß sie dieselbige wieder auffbauen möchten. Uber dieser verordnung / spricht die geschicht / waren die Christen sehr erfreuet /

Und sonderlich von den ersten Christen.

(*) *Omnes ad orandum in idem loci convenite; sit una communis precatio, una mens, una spes in charitate & fide inculpata in Jesum Christum; quo nihil est præstantius. Omnes velut unus quispiam ad Dei templum concurrite, velut ad unum altare, ad unum Jesum Christum.* Ignat. ad Magnes.

und richteten dieselbigen wieder auff / daß sie sehr hoch würden / und an schönheit ihres gleichen nicht hatten. (*) Also war es zu der zeit mit der Christlichen religion beschaffen / und also ist nachgehends zu allen zeiten der fortgang gemacht worden / und so muß jetzo noch / es sey dann / daß wir neue ursachen und neue offenbahrungen haben möchten / geschehen / biß daß unsere kirchen in thronen verwechselt / und unsere capellen in stühle verwandelt werden / und wir also in dem tempel / der ewig währen wird / und in dem himmlischen Jerusalem gebauet ist / für dem lamme immer stehen sollen.

Und in allen folgenden zeiten.

VII. In absicht des vorher gemeldten absehens wird angemercket / daß der heilige JEsus erst die opffer-thiere aus dem tempel trieb / und darnach den ort heilig und ein bet-hauß nannte / welches in einer fürbildung das bezeichnete / was mit den nächst folgenden worten ausgedrücket wird: **Mein Hauß soll heissen ein Bet-Hauß allen Völckern.** Es sind nun und allezeit / so wohl bey den Jüden als bey den Heyden / in allen úmständen und verwechselungen der zeiten und völcker die Gotteshäuser in ansehung ihres heiligen gebrauches heilig gewesen / die zeit ist / was dieses betrifft / nicht eingeschräncket / und es gehet dieses allen völckern auff Erden ohne unterscheid ins gemein an. (**) Und es verdienet desto mehr auffmerckung / daß Christus nicht von dem eusserlichen redet / als wann das / was Moses erfordert / allein dazu gelassen werden müste / sondern von der natürlichen andacht der Jüden / und heydnischen Jüden-Genossen / und spricht / daß der tempel darum heilig sey / daß er das Hauß GOttes / und der ort / allwo das gebet verrichtet werden müste / seyn solte; Also / daß die ehrwürdigkeit der öffentlichen örter des gebets keine folge der Levitischen pflicht-schuldigkeiten / sondern ein natürlicher und fürsichtiger umstand und vorrecht der religion ist; Eine sache / darinnen alle menschen überein stimmen / und darum auff einen allgemeinen grund-anfang / der seinen einfluß auff die gantze Welt hat / sich gründen muß /

Es ist allezeit allgemein gewesen / daß man örter gehabt hat / allwo man das gebet verrichten könte.

Es ist etwas / das einen allgemeinen grund-anfang hat.

(*) Καὶ δὴ διήλθομεν σιδηρέας πύλας, καὶ χαλκέας ὁδούς. Ἀναβάθρας δὲ πλείστας περικυκλωσάμενοι, εἰς χρυσόφορον οἶκον ἀνήλθομεν, οἷον ὅμηρος τὸν Μενελάκ φησί. *Lucian. Philop. de templo Christiano.*

(**) *Quod ab omnibus gentibus observatum est, id nonnisi à Deo sancitum est. Socrat.* χρόνῳ κεκτῆσθαι ἔθος γένους καὶ θρησκείας ἰσχυρότερον. *Nicet.* Τῶν ἀνθρώπων ἀσφαλέστατα τούτους οἰκεῖν, οἱ ἂν τοῖς παροῦσιν ἥκιστα καὶ νόμοις, ἢν καὶ χείρω ᾖ, ἧκιστα διαφόρως πολιτεύωσι. *Alcibiad. apud Thucyd. Lib. VI.*

muß / und eben darum auch die ursache der einmühtigen zustimmung aller menschen ist. Dieser allgemeine grund muste nun seyn entweder eine fürschrifft und eingebung der natürlichen oder ersten vernunfft / oder wohl gar eine überlieferung / die von den ersten voreltern des menschlichen geschlechts hergekommen ist / die wegen der guten ordnung / schönheit / Gottesdiensts und himmlischen befestigung / und dieweil sie keine widerrede leidet / in den verstande und übung aller völcker durchgedrungen ist. Und die warheit zu sagen / so finden wir / daß GOtt selber in dem Paradieß etwas hatte / das einer kirchen gleich war / einen ort nemlich / alwo er sich selber auff eine sonderbahre weise gegenwärtig darstellete: Dann da **Adam und Eva** gesündiget hatten / **versteckten sie sich für dem Angesichte GOttes des HErrn.** Gen. 3, 8. Diß ist das wort / das in allen folgenden zeiten gebrauchet ist / daß man / dieweil GOtt an heiligen örtern ist / von der kirchen gesaget hat: **Der HErr ist an diesem Orte.** Es ist auch wahrscheinlich / daß Adam / der entweder durch eingebung / oder durch eine regierung von hoher hand / **dem Cain und Abel** / daß sie GOtte an gewissen örtern opffern solten / gelehret hatte / (wie sie dann auch beyde / ein jeglicher mit seinem sonderbahren opffer darinnen folge leisteten) diß als eine von den regeln für den Gottesdienst eingesetzet habe / die dann zu den nachkommen durch überliefferung fortgegangen ist. Ich sage / durch überlieferung / als den eintzigen weg / durch den die Göttliche befehle uns mitgetheilet werden.

Entweder wegen der fürschrifft der vernunfft / oder wegen der überlieferung / die von Adam hergeleitet wird.

VIII. Unnöhtig ists / daß wir von der ehrwürdigkeit der heiligen örter mehr reden / und beweisen / daß dieselbige zu dem Gottesdienste gehören / und denselbigen zugesellet werden. Wie wir uns aber gegen dieselbige bezeigen / und die achten sollen / das muß von uns wohl betrachtet werden / und darum erfordert diß von uns / daß wir unsere gedancken genauer darauff richten. In dieser absicht mercke ich an / daß / dieweil heilige örter die wohnung des Namens GOttes auff Erden sind / GOtt an allen örtern / da er diesen seinen Namen / der nach seiner gegebenen verordnung zu einem heiligthum und letzten zuflucht in allen nöhten und trübsahlen strecken soll / Psalm. 26/4. 5. 6. gesetzet hat / seine gesandten / daß sie allda seinet wegen den ort einnehmen sollen / dahin sendet. Kirchen und Bet-Häuser sind sie / und ein hoff der Engel / die allda nicht allein den Heiligen dienen / sondern auch von GOttes wegen daselbst ihre behausung haben. Sie sind da gegenwärtig / dann der höchste unter den Geistern / der allergrösseste / der heilige Geist sagt es uns: **Ich sahe / spricht Esaias / den HErrn sitzen auff einem hohen und erha-**

Damit man das / was gesaget ist / werckstellig machen möge / so wird zu einem grunde das geleget / daß GOtt allda seine gesandten sendet;

Nemlich / die heiligen Engel.

Ihre gegenwart allda wird bewiesen.

erhabenen Stuhl / und sein Saum füllete den Tempel. Seraphim stunden über ihm. Esa. 6/1. 2. Diese sind nun GOttes auffwärter. Darum spricht David / daß / wann er zu GOtt nahe / er dann auch bey den Engeln gegenwärtig sey. **Ich dancke dir / spricht er / von gantzem hertzen für den Göttern will ich dir lobsingen.** Psalm. 138/1. 2. Die siebenzig übersetzer geben es also: **Für den Engeln.** Psal. 68/18. Und damit er uns zeigen möchte / wo / oder wie der königliche beter sein gebet thun wolte / so füget er hinzu: **Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel.** So war ihm diß bekant / daß er diesem gleichförmig die weise der gegenwart GOttes in dem Himmel fürbildete. (*) **Der Wagen GOttes ist viel tausent mahl tausent / der HErr ist unter ihnen im heiligen Sinai** (†) **GOtt mitten unter den Engeln** / und die Engel mitten in dem heiligen orte. GOtt ist in dem Himmel so gewiß mitten in diesem heiligen umfang / als er unter den Engeln mitten in seinem Heiligthum ist. Und warlich die ersten anfänge des gesetzes waren würdig / daß die Engel dabey auffwarteten / und die gedenck-zeichen des Evangelii solten eine solche herrliche auffwartung entbehren? Warteten diese seelige Geister denen fürbildern auff / und solten sie ihre pflicht / dem wesen selber zum dienste zu stehen / wegern? Ist der menschen natur seyt dem / daß GOttes Sohn mensch worden ist / in schlechtern stand kommen? Oder haben die Engel freyheit erlanget / daß sie / seyt dem Christus unser bruder worden / uns nicht mehr dienen sollen? Warlich / wir haben keine ursache / daß wir so gedencken; Und es führet auch der heilige Paulus die gegenwart der Engel als eine ursache an / damit er das frauen-zimmer zur sittsamkeit und unterthänigkeit in der kirchen bewegen möchte: **Das weib soll eine macht auff dem haupte haben um der Engel willen.** 1. Cor. 11/10. Um dieser ursache verbot gleichfalls der heilige Chrysostomus (††) seiner gemeine das gehen / lachen oder reden in der kirchen. Die kirche ist keine werck-stäte / darinnen man seine handthierung treibet / oder ein kauffmanns laden / sondern

(*) Ἐνάντιον ἀγγέλων. LXX. Interpp. Μαρτύρομαι γὰρ μὲν ὑμῶν τὰ ἅγια, καὶ τὰς ἱερὰς ἀγγέλας τῦ Θεῦ. Orat. Agripp. apud Joseph. de Bello Jud.

(†) Englisch: **An dem heiligen Orte.**

(††) Hom. XVI. in 1. Cor. & de Sacerd. τότε καὶ ἄγγελοι παρεστήκασι τῷ ἱερεῖ &c. S. Ambr. in cap. I. Lucæ. Non dubites, assistere Angelum, quando Christus assistit, Christus immolatur. R. Canutus in Leg. cap. IV. Angeli siquidem circumfusi sacra custodiunt, & divinâ potentiâ freti Sacerdoti subserviunt.

sondern ein ort / allwo die Engel und Ertz-Engel gegenwärtig sind / der Pallast GOttes / und eine abbildung und fürstellung des Himmels.

IX. Dann / wann wir wohl bedencken / daß die Christliche religion etwas mehr / als was gemeines begreiffet / daß in unser religion geheimnissen sind / die in einer andern nicht gefunden werden / daß die Engel GOttes dienstbahre Geister und uns zum dienste gesand sind / und sonderlich darauff bestellet / daß sie unser gebet fürtragen sollen / so müssen wir entweder geringe gedancken von unserm Christenthum haben / oder feste setzen / daß was grössers darinnen sey / als die gegenwart der Engel in unseren kirchen / und wann schon nichts anders darinnen wäre / so würden wir doch wohl thun / wann wir uns darinnen so bezeigeten / daß wir unsere gedancken und verstand mehr auff den himmel / als auff uns selbst gehen liessen / und allezeit gedächten / daß der Gottesdienst uns da anbefohlen und unsere verrichtung / GOtt aber der vorwurff unserer anruffung sey. Und also würde es / ob wir schon unserer schwachheit nach an der geringen menschlichen beschaffenheit hangen bleiben / dennoch etwas seeliges für uns seyn / sintemahl GOttes unendligkeit unser vorwurff ist / wann unsere bezeigung in der kirchen auff einige weise / wie gesaget / so eingerichtet würde / und unsere herzunahung einiger massen hiemit übereinstimmete.

Wir müssen wohl bedencken / was man in der kirchen verrichten muß.

X. Daß nun die Engel die stelle GOttes in der kirchen einnehmen / und damit an den tag gegeben wird / daß GOtt auch daselbst gegenwärtig sey / das ist hieraus gewiß / dann wann von GOtt in dem Alten Testament gesaget wird / daß er erschienen sey / solches allezeit durch einen Engel geschehen ist. Das gesetz selbst wurde mitten unter allen majestätischen und erschrecklichen herrligkeiten / darinnen GOtt sich selber offenbahrete / von den Engeln gestellet / Gal. 3/19. und wird ein wort / das durch die Engel geredet ist / genennet / Hebr. 2/2. und dennoch wird gesagt / daß der HErr auff den Berg herab fuhr. Exod. 19/18. Und also ist in der grössesten herrligkeit / die zu der vollziehung aller dinge zu einer jeglichen zeit offenbahr werden wird / die erscheinung der Engel das grosse werckzeug seines Göttlichen glantzes / dann die wiederkunfft des heiligen JEsu in der herrligkeit seines Vatters wird andeswo eine erscheinung mit den heerschaaren der Engel genennet.

Die Engel sind an Gottes statt in der kirchen.

Diß wird bewiesen.

XI. Hieraus folget nun das / was GOtt zu seinem volcke sprach: Fürchtet euch für meinem Heiligthum. Lev. 19/30. Dann es ist billig / und schicket sich sehr wohl / daß das / was GOtt sonderlich liebet / auch

Man muß demnach allezeit ehrerbietigkeit

den heiligen örtern erweisen.

auch ebener massen von dem menschen hoch geachtet wurde. **Der HErr liebet die Thore Zion über alle Wohnungen Jacob.** Psalm 87/2. Der geringste rasen / oder torff von geheiligter Erde ist / wie GOtt selbst / mehr werth / als ein gantz stück landes / das dieser oder jener besitzet. Diß ist in allen absichten wahr. **Der Tempel ist grösser / als das Gold /** spricht unser seeligmacher. Matth. 23/17. Und also würde es was gutes seyn / wann wir das / was unter dem namen / daß man sich für dem Heiligthum fürchten / und sich gegen dasselbige ehrerbietig erzeigen soll / erfordert wird / thäten / dieweil wir mehr als zuviel goldes an ungezieme-te andachten anzuwenden geneiget sind. Diesem gebote wurde von den heiligsten unter diesem volcke folge geleistet. (*) Sie verrichteten ihr gebet für dem Heiligthum / sie zogen ihre schuhe / wann sie hinein gehen wolten / aus / sie bezeigeten sich in ihren häußlichen andachten gantz ehrerbietig und Gottesfürchtig / und fielen / wann sie herzu naheten / auff die Erde nieder / sie thaten ihre fenster nach der seiten des Heiligthums auff / und nannten es die herrligkeit und ruhm ihres volcks / wie solches aus den geschichten von David / Daniel und Pinehas Ehefrau herfür leuchtet. Es wird unnöhtig seyn / daß wir sagen / daß die gottseeligsten Christen in den ersten zeiten erst ernstlich zu dem HErrn ihren GOtt seuffzeten / ehe sie sich an die gewöhnlichen örter / ihr gebet daselbst zu verrichten / begaben. Es war ein kennzeichen der bescheidenheit und freundligkeit der Jünger / daß JEsus ihnen befahl / was sie in ansehung ihres eingangs in gemeine häuser in acht nehmen solten : **Wo ihr in ein hauß gehet / so grüsset dasselbige.** Matth. 10/12. Das ist / grüsset die / so darinnen wohnen / und es ist gewiß / daß dasselbige / welches die Gottsfürchtigen bey ihrer andächtigen herzunahung in den Tempel verrichteten / sein absehen auff GOTT / dem meister der versammlung hatte. So that / wie Paulus schliesset / der überzeugete Christ / wann er in eine kirchen kam / wann nemlich in einer ihm bekanten sprache

(*) Ἀνυποδήτας θύειν καὶ προσκυνεῖν *dixit Pythagoras.* Maimonid. ait: *Nefas fuisse Judæis calceatis ingredi Sanctuarium, aut vestitis vestibus Opificum.* Justin. Mart. ait: *Gentes in sacris ἀπολύεσθαι. Intramus templa compositi, ad sacrificium accessuri vultum submittimus, togam adducimus, in omne argumentum modestiæ effingimur.* Senec. *Ex templo illo te ducam, ubi non despuas.* Nævius in Triphatto: *Quo ore thurarius Christianus si per templa transibit, fumantes aras despuet?* Tert. de Idol c. 1. Conc. Gang. can. V.

che jemand weissagete oder predigte: **Das verborgene seines hertzens würde offenbahr werden / und er würde also fallen auff sein angesichte / GOtt anbeten und bekennen / daß GOtt warhafftig unter ihnen sey.** 1. Cor. 14/ 25.

XII. Diese ehrerbietigkeit gegen des Heiligthum GOttes ist zu allen zeiten / wie sichs geziemet / ausgedrücket worden / wann Gottseelige menschen köstliche und schöne sachen / dasselbige damit zu schmücken / dahin ein verehret haben. Also haben es alle Christen gemacht. So bald sie den schimpff und die spötterey ihrer feinde überwinden konten / und den sieg über sie würcklich erlanget hatten / baueten sie Christo zu ehren häuser / darinnen sie ihr gebet verrichteten / sie waren sehr ansehnlich / und urtheileten / daß sie GOtt / dem an diesem orte ehre zugeeignet und dienst erzeiget wird / ein wohlgefallen erwiesen; Nicht daß ein köstliches hauß / und ein ort / allwo reichlich geopffert wird / für GOtt besser / als ein ander sey: (*) Dann bey ihm ist kein unterscheid / und zwischen dem einen und dem andern ist keine ungleichheit anders / als das unsere andacht und Gottesfurcht / wiewohl dieselbigen alle gleiche geschicklichkeiten haben / mehr herfür leuchten. (†) Es mag das opffer noch so gering und verächtlich seyn / so ist eine reichliche und köstliche andacht das / welches das beste giebt / das man hat: Dann (obschon aller reichthum / den man in dem morgenlande finden kan / gar zu eine kleine gabe in absicht auff die unendligkeit GOttes seyn würde) alsdann giebt dennoch ein solches opffer / oder das beste / das wir haben / einen klaren beweißthum / daß wir / wann wir etwas hätten / das unendlich besser wäre / dasselbige gerne / damit es unsere liebe und glauben / den wir in ansehung der unendlichen vollkommenheit GOttes und dessen / das er uns verdienet und zuwege gebracht hat / aus uns herfür leuchten lassen / ausdrücken möchte / geben wurden. Und diesem zur folge müssen wir es demnach uns nicht ein fürbild seyn lassen / daß jene **arme wittibe nur zwey scherfflein in den Gottes-kasten einlegete** / daß wir gleichfals nicht

Und wird dadurch ausgedrücket / wann einige dieselbige mit köstlichen sachen begaben.

(*) Πρὸς γὰρ τὸν ἑκατόμβας θύσαντα μὴ μετ' εὐσεβῆς γνώμης, καὶ πυθανόμενον ὡρὸς εἴη ὡρὸς δεδεγμένος τὰ παρ' αὐτῦ δῶρα, ἀποκρίνεται (πύθιος.) Ἀλλά μοι ἔναδε κόνδρος ἀγακλυτῦ ἑρμιονῆος. Τὸ εὐτελέστατον προκρίνων τῆς τοσαύτης πολυτελείας, ὅ π δὴ προσεβείας γνώμη κεκόσμηπο. Μετ' αὐτῆς γὰρ πάντα θεοφιλῆ καὶ ἄνευ ταύτης Θεῷφίλον ἂν πέπ γενοίπο. *Hierocl. in Pyth.*

(†) *Plebs devota veni, perque hæc commercia disce*
Terreno censu regna superna peti, Simplic. *P. in Expos. Eccl. S. Andr. in Roma.*

nicht mehr geben / sondern gedencken wolten / daß es gleichviel sey (dieweil sie / die nicht mehr gab / angenehm war) ob man in den Gotteskasten zwey pfenninge / oder ob man zwey tausend pfund in denselbigen einlege: Dann unser gesegneter seeligmacher rühmet sehr die gabe der wittibe / als die nicht klein / sondern sehr groß war. Diese / spricht er / **hat von ihrer armuht alles / was sie hat / ihre gantze nahrung / eingeleget.** Marci. 12/42. 43. 44. Und diß war die ursache / darum sie angenehm war; Und wir würden warlich in betracht uns GOtt mehr als zuviel / mehr als uns nöhtig ist / viel / so sich wohl auff unsern zustand schicket / viel / das uns angenehm ist / viel / das dazu dienet / daß wir geehret und hoch geachtet werden / viel / daß das gemeine best befordert / viel zur veränderung / vergnügung / lust und zieraht gibt / mit dem allmächtigen GOtt ungebührlich handeln / wann wir unsere gaben innerhalb den schrancken einer eusserſten nohtwendigkeit einschliessen wolten. (*) Warlich / wann wir uns in dem Gottesdienste als arme bettler bezeigen / und das geben / welches nicht viel kostet / so ist es GOtt nicht angenehmer / als eine köstliche und prächtige herzunahung zu ihm. Die besten gaben sind dem allerbesten wesen am aller angenehmsten; Es ist zwar wahr / daß / wann wir GOtt mit unserer seelen und geiste dienen / es ihm am besten gefällt / und am meisten geachtet wird von ihm: Es ist aber dennoch auch wahr / (dieweil unsere seelen eusserliche und vergängliche dinge empfangen haben / und unser zustand es mit sich bringet / daß wir durch den leib dem geiste und durch beyde GOtt dienen) daß zwar der geist / der da besser als der leib ist / GOTT fürnemlich auffgeopffert werden muß / dennoch aber ist die reichste gabe / wann jemand das vermögen hat / die beste / sintemahl sie als das beste unter dem allen / das eusserlich ist / geachtet wird / und ob sie schon die fürtrefflichkeit des geistes nicht hat / so hat sie dennoch etwas mehr / als eine gabe / die gutes kauffs ist. Warlich es kan eine köstliche gabe / die schon das voraus hat / daß sie an sich selbst mehr werth ist / als eine geringere / auch nicht geringer

Reiche gaben der kirchen mittheilen / wird.

(*) *Delicta Majorum immeritus lues,*
Romane, donec templa refeceris
Ædesque labentes Deorum, &
Fœda nigro simulacra fumo. Horat. Lib. Carm. III. Od. 6.
Impietatis notatur Zeno, *quod dixerit* ἱερὰ θεῶν μὴ οἰκοδομεῖν. *Et Barbararum Gentium mos erat aras Diis ponere in lucis, nemoribus, & montium jugis, eò quod templis Deos includendos non esse dixerant.*

geringer geachtet werden / noch in ansehung der Gottesfurcht des Geistes dessen / der sie giebt / nicht weniger angenehm / und also mehr gereiniget und geheiliget seyn / als das / was weniger kostet / oder verächtlich ist. Nirgends hat GOtt mit ausgedrückten worten gesaget / daß ihm ein opfer / das wenig kostet / angenehm sey / es sey dann / daß wir nicht in dem stande seyn / daß wir ihm ein bessers geben können. Da das volck mehr brachte / als zum dienste der hütten des stiffts von nöhten war / wurde ihr eyfer darinnen / daß sie mehr bringen wolten / durch Mosen verhindert / und durch ihn ausgeruffen / daß schon genug da wäre / Exod. 36/ 5. 6. indessen aber rühmete er die zuneigung oder ihren geneigten willen sehr / und wünschte / daß sie hiebey allezeit bleiben möchten. GOtt straffte aber diß volck / als **dasselbige sein Hauß wüste stehen** ließ / und da es verwüstet war / nicht wiederum in guten stand brachte ; Er sandte einen hunger ins land / und einen fluch über alle ihre güter / dieweil sie nichts von denselbigen zu dem Gottesdienste gaben / und darum wurde das alles / das sie übrig hatten / nicht geheiliget / noch in einen sichern stand gesetzet. Hagg. 1/ 2. biß 6. Dann wann man etwas von seinen gütern dem tempel zueignet / und etwas den armen in ihre hände zustellet / so ist solches ein mittel / daß man seinen Gottesdienst hiedurch GOtt angenehm machet / und sich in einen guten stand setzet. So leget man das seinige in die schatz kammer GOttes / und wir sind dann seine haußhalter. So **sammlet man sich schätze im Himmel** / Matth. 6/ 20. Und diß wird uns einen seegen in unser hauß bringen ; Diß wird unsern seelen gutes verschaffen ; So führen wir eine gute haußhaltung und **ergreiffen das ewige leben** / 1. Tim. 6/ 19. und ererben die seeligkeit.

XIII. Dann ob es schon gewiß ist / daß diese köstlichkeiten und zierahten der kirchen / und die übungen der gottseeligkeit / die darinnen verrichtet werden / GOtt zwar nichts zuwege bringen / so vermögen sie doch viel in ansehung unserer andacht / daß sie dieselbige ansehnlich und kräfftig machen : Dann dieweil die seele durch die zwischen-kunfft der leiblichen dinge einen eindruck empfänget / (*) so wird unser Gottesdienst und die andacht unserer seelen durch solche hülff-mittel mercklich angeregt / so daß wir sehen / daß die menschen / die starcke fürbildungen haben / und viel auff eusserliche schönheiten der heiligen örter halten / sonderlich Gottseelig und ehrerbietig sind. Ein grosser verstand machet unsern Gottesdienst beständig und vernünfftig / grosse fürbildungen aber machen den-

Wozu es dienlich ist / wann man die kircheu zieret.

(*) Τὰ αἰσθήσει καλὰ, καὶ νοήσει καλῶν εἰκόνες. *Philo.*

selbigen fürsichtiger / genauer / thätlicher / und kräfftiger. Und also ists etwas frembdes / daß wir unsere häuser mit grossen kosten so zurichten und bequem machen / daß wir mit vergnügung / lust und freude darinnen wohnen mögen / und unterdessen urtheilen / daß der Gottesdienst solcher zubereitung nicht würdig sey / und daß unsere wahl und die fortsetzung der wercke der Gottseeligkeit durch ihr angenehmes wesen und zierliche fürstellung unsere fürbildung nicht bewegen könne. Wann wir sagen / daß GOtt durch ein zierliches hauß und einen köstlichen dienst nicht verbessert werde / so mögen wir eben sowohl uns erinnern / daß wir durch köstliche und prächtige kleider auch nicht besser werden / daß ein schaaf uns sowohl / als ein seidenwurm zieren / erwärmen / und in reinigkeit erhalten könne / und daß eine güldene kette / oder eine schnur perlen uns nicht glückseeliger / noch unsern GOttesdienst angenehmer mache : Dann wann wir fürgeben / daß dieses dazu diene / daß wir geehret und geachtet werden / und man uns von den zinßbahren knechten / wie Isaschar ein solcher war / unterscheiden könne / so daß man uns ehre erzeigen und eine scheu und furcht für unsere persohnen haben möge; So ists schändlich / daß wir durch grosse unkosten hochachtung und zufällige vortheile für uns selber suchen / und durch eben dieselbige mittel uns nicht bemühen / daß der Gottesdienst hochgeschätzet / und ihm ehre bewiesen werden möge ; Und zwar destomehr / dieweil wir sehen / daß der Gottesdienst bey den menschen / die einen gemeinen verstand haben / durch die hinzufügung des eusserlichen schmucks und schönheit keinen geringern eusserlichen und zufälligen ruhm und würde empfähet / als wir selber durch köstliche kleidung und prächtige aufführung / dadurch wir von andern unterschieden werden / erlangen können. Und gleichwie an den fürstlichen höfen die ehrerbietigkeit gegen die fürsten durch den eusserlichen staat und herrlichen pracht entzündet wird und zunimmt / also gehet es auch eben so in dem dienste GOttes zu : Ob schon der verstand des menschen nicht mehr durch eine prächtige zubereitung als durch eine unansehnliche einfältigkeit völliger wird / so finden dennoch die augen / die fürbildungen / die zuneigungen / und die eusserliche sinnen vergnügung darinnen / das ist / viele von den kräfften unserer seelen haben an dem Gottesdienst mehr vergnügung / wann derselbige durch solche hülff-mittel ihnen gefällig fürkömmt. Es wird von Sozomeno angezeichnet / daß als der Arrianische Kayser Valens zu Cæsaria in Cappadocien angekommen war / er ihren Bischoff den Basilium lobete / und destomehr desselbigen verbannung wiederrieff / dieweil er ein für-

Was hiewieder eingewendet wird / das wird beantwortet.

fürtrefflicher mann war / und dem Heiligthum mit ehrerbietigkeit und grossem ruhm fürstund / und seine kirchen zierlich und schön aussahen. (*)

XIV. Wann ich aber bedencke / daß nach den worten Gregorii die kirche auff erden ein himmel ist / der unter den menschen kindern sich befindet / und daß GOtt / der da will / daß sein hauß schön sey / und seine herrligkeit zeige / den gantzen Himmel / den wir hie sehen / mit sternen bedecket und vergüldet hat / so sehe ich keine ursache / warum wir das nicht thun solten / welches Apollinaris von GOtt fürstellet / daß es von ihm geschiehet / nemlich / daß **wir auff Erden himmlische wercke verrichten müssen**: Dann GOtt ist ein GOtt / der alle schönheit und vollkommenheiten in sich hat / und alle fürtrefflichkeit in den Creaturen ist ein theil des einflusses der Göttlichkeit / (**) und demnach das beste hülff-mittel ihn zu ehren / denn er dieselbige zu keinem andern ende als zu seiner eigenen ehre / auff die alle die andern absichten / die dazu geschaffen sind / hinaus laufsen / gemacht hat. Weitere bewährung des vorhergehenden.

XV. Das beste mittel aber / dadurch dem heiligthum ehre zugeeignet wird / ist / daß man in solchen thaten fortfähret / die demselbigen ersilich den namen heiligkeit gegeben haben. (†) David spricht: **Heiligkeit ist die zierde deines Hauses ewiglich.** Psal. 93 / 5. Es müssen seyn heilige personen und heilige dienste / die an den heiligen örtern sich schicken. Dann gleichwie dieselbige durch die einweihung eines heiligen und ehrwürdigen dieners und vorgängers in dem Gottesdienste ihre erste beziehung zur heiligkeit empfangen haben / so müssen sie allezeit zu heiligen diensten angewendet / und durch zuthun der geheiligten personen täglich geheiliget werden. Draussen müssen die hunde seyn / und die menschen / die an missethaten schuldig sind / schicken sich in der kirchen nicht / die beste zierde und schönheit einer kirchen ist ein heiliger priester und ein geheiligtes volck. (††) Dann dieweil die Engel in der kirchen wohnen / und Die beste zierde der kirchen bestehet in der heiligkeit der personen und dienste.

(*) *Quòd cum tanto ornatu tamque decenter sacerdotio fungeretur, conventusque ageret.*

(**) Ἐκκλησία ἐστὶν ἐργασὶς ἐπίγειος.

(†) *Gravitas honesta, diligentia attonita, cura sollicita, apparitio devota & processio modesta.* Tert. *de præscript. Confluunt ad Ecclesiam castâ celebritate, honestâ utriusque sexus discretione.* August. *Lib. II. c. 28. de Civ. Dei.*

(††) Τὰ γὰρ κατὰ πόλεις προσευκτήρια τί ἕτερόν ἐστιν ἢ διδασκαλία φρονήσεως, καὶ ἀνδρείας, καὶ σωφροσύνης, καὶ δικαιοσύνης, εὐσεβείας τε καὶ ὁσιότητος, καὶ

GOtt auch allda sich selbst und seinen namen offenbahret / so ists / wann allda auch ein heiliges volck versammlet ist / wann daselbst so wohl Heilige als Engel sind / eine heilige gesellschafft und eine gesegnete gemeinschafft. Wann man aber allda ein teuffel wäre / oder seyn wolte / so würde solches den freudigsten und hertzhafftesten menschen ein schrecken einjagen / und die gute zusammenkunfft stören / es ist aber ein solcher ein jegiicher gottloser und von der gnade GOttes entblösseter mensch. **Habe ich nicht euch zwölfe erwehlet**/spricht unser Heyland/**und euer einer ist ein teuffel?** Joh. 6/70. Eine böse seele ist ein böser geist / und diese sind keine zierde der kirchen / sondern sie schänden sie. Es würde schändlich seyn / daß eine schöne Christliche kirche einem Egyptischen tempel gleich wäre / dann der war von aussen ein schönes gebäude / inwendig aber war ein hund oder katze / die man als einen GOtt anbetete. Es ist aber noch ärger / wann wir an den heiligen örtern und bey dem Gottesdienste unter unsern kleidern unsere lüste und begierden mitbringen: Dann hunde und katzen sind geschöpffe GOttes / unsere lüste und begierden aber nicht / die sind feinde GOttes / und darum ists nicht allein eine unheiligkeit / wann man dieselbige in den tempel bringet / sondern man leget auch GOTT schmach an / und man verunreiniget den ort nicht wenig.

Das gegentheil ist schändlich.

Diß wird in sonderbahren sünden gezeiget.

XVI. Dann eine kirche wird besudelt / wann man in dieselbige etwas unreines bringet / oder dieselbige gäntzlich entheiliget / oder einen ausdrücklichen kirchen-raub begehet / und dieses verunreiniget einen tempel biß in den grund. Eine jegliche kleine sünde ist ein unangenehmer gast / und **ein flecken in den liebes-mahlzeiten**/ Judä v. 12. die wir in dem Hause Gottes mannichmahl geniessen. Es sind aber einige sünden (und solche sind alle grosse missethaten) die diesen ort verunreinigen/den grund entheiligen/und ins

καὶ συμπάσης ἀρετῆς. Philo *Leg. ad Cajum.* Μόνος γὰρ οἶδε τιμᾶν ὁ προηγυμένως ἱερεῖον ἑαυτὸν προσάγων, καὶ ἄγαλμα θεῖον πεκτοίνων τὴν ἑαυτῦ ψυχὴν, καὶ ναὸν εἰς ὑποδοχὴν τῦ θείυ φωτὸς τὸν ἑαυτῦ παρασκευάζων νεών. Hier. *in Pyth.* ψυχῆς καθαρᾶς τόπον ὃι κειότερον ἐπὶ γῆς θεὸς οὐκ ἔχει. οἷς καὶ ὁ πύθιος συμφέρεται, λέγων. ἐυσέβεσιν καὶ βροτοῖς χάσμαι τόσον ὅσσον ὀλύμπῳ. Idem.

\- - - - - - - *Quin demus id superis*
Compositum jus fasque animis, sanctosque recessus
Mentis, & incocto generoso pectus honesto:
Hæc cedo, ut admoveam templis & farre litabo. Pers. *Sat. II.*

ins besonder eine verhinderung sind/daß unser gebet nicht gen Himmel hinauf steiget / der lauff des seegens GOttes auffgehalten / der Gottesdienst in bitterkeit und unsere andacht in galle verändert wird; Die sünden / die in der schrifft sonderlich als feinde wider die beschaffenheit / die in eines jeglichen gemüht gegen den Gottesdienst erfordert wird / fürgebildet und fürgestellet werden. Dergleichen sind die unkeuschheit / so die tempel unserer leiber verunreiniget / der geitz / der einen götzen an statt GOttes erwehlet / und dem dienet / und die unbarmhertzigkeit / die gerade wider die barmhertzigkeit GOttes und die erhörung unsers gebets anläufft. Der/ welcher durch allmosen/ vergebung und trost keine barmhertzigkeit erzeiget / hat keinen grund der hoffnung / daß er von den händen GOttes hülffe/ trost und vergebung seiner sünden empfangen werde. Ein reines gemüht ist das geschickteste dazu/ daß es GOtt anruffen kan/ (*) und die unreinigkeit einer missethat streitet sehr wider die ehre und hochachtung / die den heiligen örtern zukömmt. Und darum müssen wir dem fürbilde dessen / der der Gottseeligste unter allen königen gewesen ist / folgen/ und **unsere hände mit unschuld waschen/ und zu dem Altar des HErrn uns halten** / Psal. 26/ 6. und allezeit an die klare worte Pauli / die das gerichte GOttes aussprechen / gedencken: **So jemand den Tempel GOttes verdirbet / den wird GOtt verderben.** 1. Cor. 3/ 17. Beschluß.

Gebet.

O Ewiger GOtt / der du nicht in den tempeln wohnest / die mit händen gemacht sind / den der Himmel und aller Himmeln Himmel nicht begreiffen kan! Es gefällt dennoch dir / daß du deine gegenwart unter den menschen kindern durch sonderbahre mittheilungen deiner gunst und seegens offenbahren willst/ mache doch meinen leib und seele zu einem reinen und heiligen tempel/ der dazu geschickt sey / daß er den heiligen JEsum darinnen empfangen/ und der Heilige Geist in demselbigen wohnen könne.

(*) *Animadverto, gratiorem existimari, qui delubris Deorum puram castamque mentem, quàm qui meditatum carmen intulerit.* Plin. Sec. Pan. Traj. Ἁγνὸν δὴ ναοῖο ϑυώδεος ἔνδον ἰόντα ἔμφαμεν. Ἁγνεία δ' ἐϛὶ φρονεῖν ὅσια. Porphyr. *de non esu animal. lib. II. Optimus animus pulcherrimus cultus.* Μὴ καθαρῷ καθαρῶ ἐφάπτεϑαι ἢ μὴ ϑεμιτόν.

HErr / mein GOtt! laß es dir gefallen / daß du mit der ruhte deiner väterlichen zucht aus diesem deinen Tempel alle unreine lüste / alle weltliche zuneigungen / alle geitzige begierden / und alles böses austreibest / damit ich ein hauß / darinnen gebeter / überlegungen deiner wercke / heilige begierden / keusche gedancken / reine fürsätze und eifferige lust dir zu gefallen gesunden werden / seyn möge / damit ich auch sowohl ein opffer / als ein tempel / das durch einen eyfer für deine ehre / und durch das feuer deiner liebe verschlungen und verzehret wird / werde. Laß doch keinen gedancken in mir seyn / und angehalten werden / als nur einen solchen / der / wie ein wohlriechender geruch von dem räuch-altar zu dir hinauff steiget / und nicht ein wort von mir geredet werden / das nicht einen himmlischen klang hat / und deinen ohren angenehm ist. O liebster GOtt / erfülle meine seele mit Gottesfürchtigen eindrückungen / neigungen / beschaffenheiten und geschicklichkeiten; Und heilige mich / daß ich mit einem wahren eyfer um den Gottesdienst eingenommen werden / dich über alles / was in der welt ist / lieben / dir mit demühtigen gebetern und beständigen herzunahungen zu dir dienen / und mich mit den betrachtungen deiner Göttlichen süßigkeit / den überlegungen deiner unendlichen fürtrefflichkeiten / und der bewahrung deiner gebote stets üben / und also das wohlleben eines heiligen gewissens / als eine vorbereitung zu der Ewigkeit / auff eine versiegelung der himmlischen freude / durch JEsum Christum unsern HErrn erhalten möge / Amen.

Die zwölffte Abtheilung.

Von der reise JEsu gen Galileam / seine lebens-art / wunderwercke und predigten / beruff der Jünger und demjenigen / das weiter biß zum andern osterfeste fürgefallen ist.

I.

JEsus ging gen Galileam. Die von ihm gesaget

ALs JEsus hörete / daß Johannes im gefängniß überantwortet war / Matth. 4/12. und die Phariseer ihm es mißgönneten / daß so viel Volcks zu ihm kam / damit es von ihm getaufft werden möchte / (wiewohl er selber nicht tauffte / sondern es durch einige abge-

abgesandte Jünger verrichtete / die dann das / was von ihm angefangen war / werckstellig machten: Dann nach dem bericht des Euodii, der Bischoff zu Antiochien gewesen ist / (*) taufte JEsus erst die gesegnete jungfrau Mariam seine mutter / und nebenst ihr niemand anders als Petrum; Petrus taufte aber Andream / Jacobum und Johannem / und diese andere) verließ er das land Judeam / und zog wieder in Galileam / Joh. 4 / 1. 2. 3. Er muste aber durch Samariam reisen / und kam zu einer stadt / die hieß Sichar. Bey dieser stadt des landes Samariä satzte er sich / dieweil es sehr warm und er müde von der reise war / an der seiten des Jacobs-Brunnen nieder / es kam aber allda / nachdem seine Jünger in die stadt gegangen waren / speise zu kauffen / ein Samaritisches weib wasser zu schöpffen / von der JEsus für seinen durst / und zur erquickung in seiner müdigkeit wasser forderte.

wird / daß er getaufft habe / und wer an seiner statt.

Er kam gen Sichar an den Jacobs-Brunnen / allwo er / da er müde war / von einem weibe wasser zu trincken forderte.

II. Es wuste diese frau wenig von der fürtrefflichkeit desselbigen / der diese geringe liebes-gabe von ihr begehrete. Ihr war niemahls fürgestellet worden / daß dem / der der geringsten einen in eines Jüngers namen mit einem becher kaltes wassers tränckte / es nicht unbelohnet bleiben solte / Matt. 10 / 42. noch weniger dem / welcher solches dem Herrn selber mittheilen würde. Allein sie achtete diß nichts / sondern trat in die fußstapffen ihrer frevelhafftigen lands-leute und zeigete damit an / daß sie auch mit der kranckheit und plage der trennung von den Jüden eingenommen und beladen wäre; (†) Und darum an statt / daß sie die füsse JEsu waschen und ihm einen trunck anbieten solte / fragte sie ihn / wie er / da er ein Jude wäre / von ihr / als einem Samaritischen weibe / trincken begehrete / dieweil die Jüden keine gemeinschafft mit den Samaritern hielten. Johannis 4 / 9.

Diß wurde JEsu abgeschlagen / dieweil die Jüden mit den Samaritern in feindschafft lebeten.

III. Der grund dieser feindschafft war so beschaffen. In dem sechsten jahre des königes Hißkiä zerstörete Salmanasser der könig zu Assyrien die stadt Samariam / er führete die Israeliten gen Assyrien / und schickte in die stadt und ins gantze land Assyrer und frembde Völcker / dasselbige zu bewohnen. Es wurden aber diese durch die Göttliche rache von den löwen / die durch die menschliche hülffe nicht bezwungen oder weniger gemacht werden konten / getödtet und verschlungen. Der könig urtheilete / daß die ursache diese wäre / daß sie dem GOtt Israels nicht nach den gesetzen

Der ursprung der feindschafft.

(*) Euthym. *cap. III. in* Johann. *Apud* Niceph. *Libr. II. cap. 3. Histor.*

(†) *Non monstrasse vias, eadem nisi sacra colenti;*
Quæsitum ad Fontem solos deducere verpos.

setzen Mosis dieneten / dannenhero sandte er einen von denen gefänglich hinweg geführten priestern dahin / daß er die noch übrig gebliebene einwohner in dem Jüdischen Gottesdienste unterweisen solte / den er dann ihnen wohl fürstellete / und sich selbst darnach richtete / es blieb aber dennoch diesem entgegen das volck bey ihrem heydnischen aberglauben und götzendienst 2. Reg. 17. und 18. biß daß Manasses / der bruder Jaddi / des hohenpriesters zu Jerusalem / die tochter Saneballats / des land-vogts unter dem Dario zur ehe nam. Dieser / dieweil er sich mit einer frembden in die ehe begeben hatte / und eine tochter eines unbeschnittenen Heyden genommen / die er auff vermahnung nicht verlassen wolte / wurde weggejaget und flohe gen Samariam / Nehem. 13/28. und bewog seinen schwiegervatter / daß er einen tempel auff dem berge Grisim bauete / er führete das tägliche opffer ein / und machte sich selbst zum hohenpriester / er gab für / daß er einer von den rechten nachkommen Aaronis wäre / und erweckte zur zeit Alexandri des grossen eine trennung. Hiedurch entstund eine grosse uneinigkeit wegen des Gottesdiensts mit den Jüden / so daß dadurch nicht allein in Palestina / sondern auch an allen örtern / da ein Jude und ein Samariter einander begegneten / abscheu / feindschafft / haß / verletzung / schlägerey / ja blut-vergiessungen und mordthaten entstunden. Also sind durchgehends die menschen geartet / daß sie es für das grösseste unrecht in der welt ansehen / wann andere menschen anders als sie gesinnet sind. Sie meynen / daß sie GOtt am besten gefallen / wann sie mit der grössesten unbesonnenheit ja unsinnigkeit wider andere eyfern / und ihren eyfer nicht besser ausdrücken können / als wann sie die alle hassen / von denen sie urtheilen / daß sie GOtt hassen. Diese trennung wurde mit der grössesten heftigkeit / die iemahls gespüret worden ist / verthätiget / und zwar desto mehr / dieweil diß volck sehr abergläubig war / darinnen es auch durch die beschaffenheit ihres Gottesdiensts mercklich gestärcket wurde / dieweil dieselbige in eusserlichen dingen und ceremonien bestund / die sie nicht zu heiligen suchten / noch durch die einverleibung geistlicher gedancken in denselbigen und liebe zu dem / das dem gesetze gemäß und von GOtt verordnet ist / angenehm machten. Hierum nannten die Jüden die Samariter verfluchte / und die Samariter wolten an einem osterfeste zur mitternacht / als der Jüden tempel offen stund / todte menschenbeine in denselbigen werffen / (*) damit sie den ort schänden und entheiligen

Die trennung entstund wegen des Gottesdiensts.

Grosse feindschafften und hartnäckige triebe entsprungen daraus.

(*) Joseph. *Antiq. lib. XVIII. cap. 3.* Διάῤῥιψιν ἀνθρωπείων ὀστῶν ἐν ταῖς ὁδοῖς πᾶσιν.

ligen möchten. Sie hatten beyderseits allezeit lust miteinander zu streiten und ihre meinungen zu verfechten. Bißweilen gaben sie zwar ihre streitpuncten denen richtern / die sie selber erwehlet hatten / über / die parthey aber / die überwunden war / wegerte sich / dem gefälleten ausspruch unterworffen zu seyn. So machten sie es zu Alexandrien vor Ptolomæo Philometore, als Andronicus durch eine ungemeine herrliche rede und verthätigung ein urtheil und ausspruch wider Theodosium und Sabbæum, der Samariter fürsprecher / erhalten hatte. Das urtheil war für dis zu Jerusalem gefället / es wurde aber nicht geachtet / die trennung und uneinigkeit nahm immer zu / und wärete biß zu der zeit / in der unser seeligmacher mit dieser frau redete.

IV. Diß war nun in alle gemühter so sehr eingedrücket / daß diß Sammaritische weib / da sie merckte / daß JEsus **ein prophet war** / ihm diese frage fürstellete: **Unsere väter haben auff diesem berge angebetet / und ihr saget / zu Jerusalem sey die stäte / da man anbeten solle.** Joh. 4/19. 20. JEsus wuste / daß die trennung schon groß genug war / und darum wolte er dieselbige nicht grösser machen; Er gab demnach der warheit zwar zeugniß / und sprach / daß **das heyl von den Jüden käme** / und daß **sie das anbeteten** / **was** sie nicht wüsten; Dieweil aber der unterwurff ihres streits bald weggenommen werden solte / nam JEsus hievon gelegenheit das Evangelium zu predigen / dann das war nöhtig / daß ers fürstellete / und also dem streit / der zwischen den Jüden und Samaritern entstanden war / fürkommen / ihn auffheben / und sie vereinigen / auch eine warheit / die zu allen zeiten verthätiget werden müste / offenbahren möchte: Dann nicht hie / noch da an einem sonderbahren orte / nicht in dem einen lande mehr / als in dem andern / sondern an allen orten / allwo man GOtt **im geiste und in der warheit anruffet** / allda soll man erhöret werden. Joh. 4/21. biß 24.

Wie JEsus die frage wegen des ortes des Gottesdiensts beantwortet.

V. Unterdessen war der heilige JEsus durstig / und darum redete er mit ihr von dem wasser / er bekam es aber nicht von ihr eben zu dieser zeit. Er fuhr aber dennoch fort / mit ihr von dem lebendigen wasser / von den ewigwährenden gnugthuungen / von der abschaffung des durstes / von ihrem ehestande und gegenwärtigen beschaffenheit zu reden / und gab ihr zu erkennen / daß er der Meßias wäre. Joh. 4/10. biß 18. Es wurde aber diese unterredung JEsu mit dem weibe unterbrochen durch die ankunft seiner Jünger / die sich darüber verwunderten / daß er / da er allein war / mit diesem weibe redete / da es doch seine gewohnheit nicht war / und er sich gantz eingezogen hielte. Es verwunderte sich aber diese frau nicht allein / sondern sie freuete

Inhalt der worte Jesu / die er mit dem Samaritanischen weibe redete.

Diß brachte aber zuwege

daß die frau und die gantze stadt gläubete/ daß JEsus der Meßias war.

freuete sich auch hierüber und ließ ihren krug da stehen / sie lieff in die stadt/ und sprach zu den leuten / daß sie den Meßiam gefunden hätte. Da giengen sie alsobald aus der stadt und kamen zu ihm / und viele gläubeten an ihn um des weibes rede willen / die meisten aber darum / daß sie ihn selber gehöret hatten. Sie baten ihn / daß er in ihre stadt einkehren wolte / und er blieb bey ihnen zween tage / und darnach zog er von ihnen in Galileam. Joh. 4/27.28.29.39.40.41.42.43.

JEsus kam in Galiläam.

VI. Und also kam er in diß land / allwo er mit ehrerbietigkeit / und wie sichs geziemete / auffgenommen wurde / dieweil die Galiläer alle die wunderwercke / die er auff das fest verrichtet hatte / gesehen hatten.

Und kam zu Cana/ allwo er des königschen sohn gesund machte.

Als er zu Cana / allwo er sein erstes wunderwerck offenbahret hatte/ ankam / gieng eine adeliche person / ein Fürst / spricht Hieronymus, zum wenigsten ein königscher / oder ein königlicher hoffmann mit grosser ehrerbietigkeit zu JEsu / und bat ihn / daß er hinab käme / und hülffe seinem sohne / dann er war todt kranck. Diß wiederholete er mit grossem ernst zum andernmahl / dieweil er sich befürchtete / daß sein sohn / ehe er zu hause käme / sterben würde. JEsus / der seine wunderwercke nicht durch natürliche auswirckungen verrichtete / machte seinen sohn / ob er schon nicht zu ihm kam / gesund / und befahl dem königschen / daß er nach hause gehen solte / dieweil sein sohn lebete / und indem er hingieng / begegneten ihm seine knechte / und brachten ihm die botschafft / daß sein sohn um dieselbige zeit gesund worden war / in der JEsus die heilsame und gesund-machende worte zu ihm redete. Durch dieses zeichen gläubete er und sein gantzes hauß / und wurden seine Jünger. Joh. 4/46. biß 53.

Er kam gen Capernaum/ allwo er zu predigen anfieng.

VII. Nach diesem verließ JEsus Nazareth / und kam gen Capernaum / eine stadt / die an dem meer lag / und darinnen eine grosse kauffmannschafft getrieben wurde; Er nam sich für / daß er daselbst predigen und seine wohnung nehmen wolte: Dann nun war die zeit erfüllet / der dienst Johannis des täuffers hatte sein ende erreichet und das Himmelreich kam nahe herbey. Er predigte demnach den kurtzen begriff des Evangelii / den glauben und die busse / und sprach: Die zeit ist erfüllet / und das Reich GOttes herbey kommen / thut busse und gläubet an das Evangelium. Matth. 4/13. biß 17. Marc. 1/15. Was nun das Evangelium war / das hat er durch den inhalt und folge aller seiner predigten hernacher erkläret.

Der kurtze begriff desselbigen.

VIII.

VIII. Das werck war nun in so weit befordert / und in wachsthum kommen / und darum sahe JEsus / daß es nun zeit war / daß er Jünger zu seinem dienste und verwaltung des predig-amts erwehlete / damit sie das alles / was er sagen / thun und lehren würde / bezeugen möchten / dieweil es zu einem solchen zweck und absehen / als in den folgenden zeiten offenbahr worden ist / und fürtreflich herfür geleuchtet hat / verrichtet wurde. Als nun JEsus an dem Galiläischen Meer gieng / rieff er Simonem Petrum und Andream / die ihn schon / da Johannes der täuffer noch predigte / gekannt hatten / nun aber alles / **ihr schiff und netz verliessen / und ihm nachfolgeten.** Und da **JEsus ein wenig weiter gieng** / rieff er die beyden söhne Zebedei / Jacobum und Johannem / die ihm alsobald gleichfalls nachfolgeten. Mit diesen seinen bedienten und haußgenossen **gieng er umher im gantzen Galiläischen lande / lehrete in ihren schulen / und predigte das Evangelium von dem Reiche GOttes / und heilete allerley seuchen und kranckheiten im volcke.** Er machte die gesund / die mit dem teuffel besessen waren / er reinigte die aussätzigen / und gab denen gichtbrüchigen und lahmen krafft und stärcke. Matth. 4 / 18. biß 24.

Er berieff Jünger.

JEsus gieng mit denselbigen an alle örter / an denen er predigte und wunder that.

IX. Als aber **das volck zu ihm drang / das Wort GOttes zu hören / stund er / der HErr JEsus / am see Genezareth** / und gieng alsobald in das schiff Simonis / dem er gebot / daß er sein schiff ein wenig vom lande führen solte / damit er das volck aus demselbigen unterweisen möchte. Und als er nun dieses verrichtet hatte / that er ein wunderwerck: Dann er / der ein HErr über alle Creaturen ist / gebot den fischen in dem meer / daß sie seinen willen thun solten / und sie gehorchten ihm. Als nun **Simon** / der schon **die gantze nacht** vergeblich gefischet hatte / **sein netz auff des HErrn JEsu befehl ins meer warff / beschloß er eine so grosse menge fische / daß ihr netz zerriß;** Es kam aber über diesen ungewöhnlichen fang und zug den fischern **ein schrecken und furcht an.** Luc. 5 / biß 10. Es richtete aber JEsus mit diesem wunderwercke sein auge hierauff / daß er ihnen ein fürbild geben und zeigen wolte / wie er / Simon / und die andern Apostel / die er durch dieses wunderwerck zu **Menschen-fischer** verordnete / die allgemeine Kirche erfüllen / und durch sie eine grosse menge gläubiger Menschen gefangen werden solten / sie würden durch die gute kunst der fürsichtigkeit und ihre heilige lehren GOtte seelen gewinnen / damit sie und ihre Jünger / wann das netz ans land gezogen / und durch die Engel eine scheidung gemacht

Er predigte aus dem schiffe Simonis.

Und gab einen ungemeinen fisch-fang.

Worauff JEsus hiemit gezielet hat.

macht worden / von den bösen und verwerfflichen fischen unterschieden werden möchten. Matth. 13/47. 48. 49.

JEsus that viele wunderwercke.

X. Es kan aber das licht der sonnen innerhalb den schrancken einer landschafft oder eines königreichs nicht beschlossen werden. Ein so grosser prophet / ein so göttlicher artzt / und so grosse wunderwercke / als man sahe / erweckten ein gerüchte / das so starck / nicht aber so schrecklich als der donner war / und also auch nichts böses fürbildete. Es erschallete geschwind sein gerüchte in gantz Syrien land. Und sie brachten zu ihm allerley krancken / mit mancherley seuchen und quaal behafftet / die besessenen / die monsüchtigen / und die gichtbrüchigen / und er machte sie alle gesund. Und es folgete ihm nach viel volcks aus Galiläa / aus den zehen städten / von Jerusalem / aus dem jüdischen lande / und von jenseit des Jordans.

Er verbot den bösen geistern zu sagen / daß er der Sohn GOttes war.

Und wann er monsüchtige und mit bösen geistern besessene gesund machte / schryen die teuffel und bekannten / daß er Christus / der Sohn GOttes war. Er bestraffte sie aber / und ließ ihnen solches nicht zu. Matth. 4/24. 25. Er wolte vielmehr den glauben in seinen jüngern durch stille beweißthümer und liebliche überzeugungen des Geistes wircken / damit in ihrem glauben sich eine fürtrefflichkeit nach der masse ihrer wahl zeigen / und sich derselbige nicht auff die überzeugung und ausgepressete zeugnisse der verfluchten und ungehorsamen geister gründen möchte. Marci. 1/23. 24. 25. Luc. 4/40. Matth. 8/29.

JEsus predigte auff einem Berg.

Der inhalt dieser predigt.

XI. Als aber JEsus sahe / daß das volck sich vermehret / und die zuhörer an der zahl zugenommen hatten / stieg er auff einen Berg / auff dem er / da seine Jünger zu ihm kommen waren / die herrliche predigt that / die die predigt auff dem Berg (eine Göttliche schatzkammer voll der fürtrefflichsten warheiten / und verborgenen fürschrifften einer geheimen Gottesgelehrtheit; sie hält in sich einen kurtzen begriff aller gebote / welche die rechtmäßigkeit der Christlichen religion ausmachen) genennet wird / darinnen er auff die gebote / die durch Mosen gegeben sind / sein auge richtet / und die verpflichtung / die uns zugeeignet ist / durch einen genauern sinn und gestrengere auslegung ausbreitet / auff daß unsere gerechtigkeit besser / dann der Schrifftgelehrten und Phariseer seyn möchte. Matth. 5/6/7/ „ Er predigte von der vollkommenheit / von den lehr„puncten der sanfftmuht / geistlichen armuht Christlichen traurigkeit / begier„de der heiligen sachen / barmhertzigkeit / friedfertigkeit / und erduldung „des unrechts / mit hinzufügung einer sonderbahren verheissung des see„gens / der zu einem lohne und erb-theil dem / der diese gnaden und für-

treflig-

„trefligkeiten hat / gegeben werden solle. Er erklärete einige unter den zehn „geboten / und fügete einen anhang seiner gebote hinzu. Er lehrete seine „Jünger beten / die art und weise zu fasten und allmosen zu geben. Er „vermahnete sie / daß sie die welt verachten / andere nicht richten / das „unrecht vergeben / und nicht für den zeitlichen vorraht sorgen / noch sich „darum bekümmern / sondern das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit „suchen solten. Matth. 5/6/7.

XII. Als JEsus seine predigt vollendet hatte / und vom berge herab gieng / kam ein armer aussätziger / und betete ihn an / und begehrete von ihm / daß er ihn reinigen wolte. JEsus willfahrete ihm hierinnen alsobald / er befahl ihm aber auch zugleich / daß er solches nicht allenthalben / allwo er hinkäme / offenbahren und ausruffen / sondern zu dem Priester hingehen / und die gabe / die Moses befohlen hatte / opffern solte. Und hierauff kam er gen Capernaum / und lehrete in ihren schulen auff alle sabbath-tage; er zeigete allda in seinen predigten / daß er ein fürtreflicher Prophet wäre / und das ansehen eines solchen hätte / der von GOtt gesand war. Er suchte und zog das volck nicht durch liebliche und süsse reden und gemühts-einnehmungen / so die Phariseer und Schrifftgelehrten gebrauchten / zu sich / sondern durch die klare kennzeichen und auswirckungen seiner GOttheit. Er machte allda einen menschen gesund / der mit dem teuffel besessen war / und zwar in einer von ihren schulen / und so bald er aus derselbigen gegangen war / erlösete er die schwieger-mutter Petri von ihrem fieber. Diß wurde nun so offenbahr / daß ein jeglicher hievon redete / und sich darüber verwunderte. Als aber das volck häuffig zu ihm lieff / und ein jeglicher ihn sehen / hören / und von ihm geholffen seyn wolte / zog er / nachdem er die alle genesen lassen / die das hauß Petri / in welchem er desselbigen schwieger-mutter von dem fieber befreyet hatte / an allen ecken umringet hatten / des morgens früh an einen wüsten ort / damit er allda desto freyer von dem gedrange und besuchung der menschen auch desto unverhinderter sein gebet verrichten könte. Matt. 8/1. &c. Luc. 11/14.

JEsus machte einen aussätzigen gesund.

Er predigte in der schule zu Capernaum.

Allwo er einen besessenen gesund machte.

Er verrichtete da noch andere wunderwercke / und zog an einen wüsten ort.

XIII. Er konte aber so verborgen nicht seyn / er wurde / wie ein licht / wann der fürhang nur ein wenig auffgeschoben wird / alsobald an dem wüsten orte entdecket und gefunden. Luc. 4/42. 43. Dann das volck suchte ihn / und kam zu ihm / und hielt ihn auff. JEsus sagte ihnen aber mit deutlichen worten / daß er auch andern städten das Evangelium predigen müste. Diesem zur folge nahm er sich für / daß er sich an die andere seite des meers Genezareth begeben wolte.

Er wurde aber dennoch daselbst gefunden.

Was JEsus denen fürstellete/ die zu ihm darum/ daß er sie unterweisen solte/ kamen.

Als er nun daselbst war/ both ein Schrifftgelehrter sich an/ daß er sein Jünger und von ihm unterwiesen werden wolte. Es gab ihm aber JEsus zu erkennen/ daß er in einem schlechtern zustande/ als **die füchse und die vögel sind**/ wäre/ dann diese haben ihre eigene wohnungen/ er aber hätte keine/ ja nicht einmahl einen ort/ allwo **er sein haupt hinlegen**/ und ruhe finden könte. Was nun von diesem manne/ der einen solchen trieb gehabt hat/ worden ist/ das ist nicht beschrieben. Andere/ die nur zur probe JEsu nachfolgeten/ wurden von ihm angehalten/ daß sie alsobald ihn bekennen musten/ denn er dem einen nicht zuließ/ daß er abschied von seinen freunden nehmen/ und dem andern/ daß er seinen todten selber/ sondern durch einen andern begraben lassen solte. Matth. 8/19. biß 22. Luc. 9/57. biß 62.

Er stillete den wind und das meer.

XIV. Unterdessen kam JEsus spät an das schiff/ und legete sich/ als er **voll** schlaffs war/ auff ein haupt-küssen nieder/ und schlieff so sanffte/ als seine müdigkeit und unschuld diß zuwege brachten/ also/ daß ein gewaltiger sturm/ das brausen der winde und das wüten der **meers**-wellen ihn nicht auffweckten/ da doch die gefahr so groß war/ daß das schifflein fornen und hinten mit wellen bedecket wurde/ den schiffern entfiel der muth/ und es schien/ als wann das schiff sincken wolte/ die Jünger aber weckten ihn auff/ und begehrten hülffe von ihm. **HERR/ hilff uns**/ sprachen sie/ **wir verderben**/ oder/ wie es Marcus berichtet: **Meister/ frageſt du nichts darnach/ daß wir verderben?** Da stund JEsus auff/ und bestraffte den kleinen glauben der Jünger/ und bedräuete den wind und daß meer/ **da ward es gantz stille.** Und siehe hierauff kamen sie in die gegend der Gergesener oder Gerasener. Matth. 8/23. biß 27. Marc. 4/38. 39.

Ursprung der Gergesener oder Gadarener.

XV. In diesem lande der Gergesener/ ein name/ der von einem schon ausgerotteten volcke (dann es ist eins von denen gewesen/ die von den kindern Jacobs aus ihrem erbtheil vertrieben worden sind) übrig geblieben war/ waren zwo städte/ **Gadara**/ die in der theilung des landes durch das loß dem stamme Gad zum theile gefallen/ durch die Juden verwüstet/ und auff ansuchung Demetrii mit dem zunahmen des Gadareners/ der von dem Pompejo als ein freyer Mann erkläret war/ eben durch diesen Pompejum wiederum aufferbauet worden ist/ und nicht weit davon/ wie Josephus uns diesen bericht giebt/ (*) **Gerasa.** Daß nun diese städte so nahe bey einander lagen/ und die übereinstimmug ihrer benennun-

(*) Joseph. *de Bell. Jud. libr. I. cap. 5. & libr. III. cap. 2. & libr. V. cap. 3.*

nennungen/ist die ursache/warum diese geschicht bey den Evangelisten nicht unter einem namen fürkömmt. Bey der stadt Gadara waren nun (*) in den löchern der felsen viele örter/ daß man die todten daselbst begraben konte/allwo dann die abergläubische menschen der Memphitischen und Thessalischen Ceremonien sich zu bedienen pflegten/und also böse geister anbeteten/ Matth. 8/28. das so weit gieng/ daß/ als unser seeligmacher in diese gegend kommen war/ **ihm aus den gräbern zween von dem teuffel besessene begegnet sind/ die sehr grimmig waren**/ und schon für langer zeit sich in diesem elenden zustande befunden hatten/ also/ daß niemand diese strasse wandeln konte. (**)

Die gräber bey Gadara.

Zween besessene kamen daraus/ und wurden gesund.

XVI. JEsus gebot den teuffeln/ daß sie aus den besessenen fahren solten. Es waren aber einige menschen da/ die allda eine heerde säue hüteten. Diß war etwas/ das der Jüdischen religion gäntzlich zuwidern und entgegen war; sie wurden aber zum dienste des Römischen lagers und soldaten/ die allda in besatzung lagen/ zugelassen/ ja es wurden den auffsehern auff die heerde viele vorrechte vergönnet/ und waren also denselbigen sehr günstig. (†) Und dieweil Gadara eine Griechische Stadt war/ so waren die einwohner daselbst zum theile Griechen/ Syrer und Jüden/ und diese letztere/ wie es scheinet/ die allerwenigsten an der zahl. (††) Die teuffel baten nun JEsum/ daß er sie nicht in den abgrund senden/ sondern **ihnen erlauben wolte/ in die heerde säue zu fahren.** Da es nun JEsus ihnen zuließ/stürtzete sich die gantze heerde säue mit einem sturm in die heisse wasser-sümpffe/ die an dem fuß des berges waren/ auff den Gadara gebauet war; (Es gaben aber die Jüden gemeiniglich allen kleinen versammlungen der wässer/ Matth. 8/30. biß 34. den namen meer oder see) Oder auch wohl/wie andere meynen/in **das Meer Genezareth**/ und sie sturben also in dem Wasser. Diese begebenheit zogen sich die einwohner so zu gemühte/ daß **sie JEsum baten/ daß er von ihrer Grentze weichen wolte**/ Matth. 8/34. Matth. 9/1. Wie er dann auch that/ dann er verließ das heydnische Galiläam/ und kam in das kleine Galiläam/ und also abermahl in die stadt **Capernaum.**

Den teuffeln wurde freyheit gegeben/in die schweine zu fahren.

Was hierauff folget.

XVII. Als JEsus nun allda kommen war/ wurde er von unterschiedlichen Schrifftgelehrten und Phariseern von Jerusalem/ und lehrern des

(*) Epiph. *contr. Ebionitas Hæres. 30.*
(**) Cod. Theod. *de Suariis.*
(†) Joseph. *de Bell. Jud. Libr. II. cap. 33.*
(††) *Ut mare æneum, vas templi ad aquarum receptionem.*

des gesetzes aus Galilea besuchet. Als er nun sich mit denselbigen in einem hause befand / um welches sich das volck so häuffig versammlete / daß die / so da hinten waren / zur thür nicht nahen konten / wurde indessen ein gichtbrüchiger zu ihm gebracht / daß er ihn gesund machen möchte. Da sie nun für dem volcke nicht zu ihm kommen konten / deckten sie das dach des hauses / darinnen JEsus war / auff / und liessen das bette hernieder / darinnen der Gichtbrüchige lag. Da nun JEsus ihren glauben sahe / sprach er: Sey getrost / mein sohn / deine sünde sind dir vergeben. Uber diese worte wurden die Phariseer voll zorns / dann sie meineten / es wäre eine Gotteslästerung / und sprachen: Wer kan sünde vergeben / dann allein GOtt? JEsus aber verthätigte seine loßsprechung / und zwar so / daß er ihnen nach ihrem begriffe vollkommene vergnügung gab. Dann die Jüden gläubeten / daß alle kranckheiten und seuchen straffen der sünden wären; (Wer / sprachen sie von dem blindgebohrnen / hat / Joh. 9 / 2. gesündiget? Dieser / oder seine eltern / daß er blind gebohren ist?) Und daß die hinwegnehmung der straffe eine vergebung der sünden sey. Und darum nam JEsus das / davon sie urtheileten / daß es eine folge und straffe der sünden sey / hinweg / und kam also durch die gesundmachung des gichtbrüchigen dem weitern murren der Phariseer zuvor / und sprach: Auff daß ihr aber wissen möget / daß des menschen Sohn macht habe / auff erden die sünde zu vergeben / sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auff / hebe dein bette auff / und gehe heim. Und er stund auff / und gieng heim / und preisete GOtt. Matth. 9 / 2. biß 8. Marc. 2 / 3. biß 12. Luc. 5 / 18. biß 25.

JEsus vergab einem gichtbrüchigen seine sünde.

Er beantwortet die übele auslegung der Phariseer.

XVIII. Kurtz nach diesem gieng JEsus abermahl an das meer. Unterwegens sahe er Matthæum den Zöllner sitzen / daß er den zoll empfieng / und befahl ihm / daß er ihm nachfolgen solte; Darauff dann Matthäus / als er JEsum in sein hauß auffgenommen hatte / sein Jünger wurde. Die Phariseer aber / die sich auch hie befunden / nahmen es übel auff / daß er mit den zöllnern und sündern aß: Dann das amt eines zölluers / ob es schon bey den (*) Römern ehrlich und sehr geachtet wurde / dieweil sie meineten / daß darinnen der wachsthum des Römischen Adels / die zierde der stadt / und die sicherheit des gemeinen bestes bestünde / wann nemlich zöllner darinnen gefunden würden / (**) war dennoch

JEsus ruffet Matthäum von dem zolle.

(*) Cic. *Epist. Famil. Libr. XIII. & in Orat. pro Plancio.*
(**) Idem *ad Quintum, Fratrem, de regimine præfecturæ Asianæ.*

dennoch so wohl bey den Jüden als bey den Griechen sehr verhasset / und die zöllner wurden von ihnen für verfluchte gehalten / nicht allein darum / daß (*) ihre häupter frembde waren / die einige von diesem volcke zu ämtern beförderten / und also auch zu diesem amte sie gebrauchten / sondern auch darum / daß die Jüden ungemein viel auff die freyheit ihres volcks / und auff das vorrecht ihrer religion / so daß sie an niemand schatzungen zu geben verbunden seyn wolten / hielten / und sonderlich darum / daß die zöllner grosse ungerechtigkeit und unterdrückungen verübeten / Matt. 9/9. biß 13. dieweil ihre macht uneingeschränckt / ihr geitz unersätlich / und zwar so / wie die hölle / und so verschlingend / wie das feur / oder das grab war. Die zöllner waren bey den Jüden verachtet / und warum.

Es gab aber JEsus solche geschickte ursachen seines umganges mit solchen menschen / daß ihr gegenwurff ihm selbst dazu dienete / daß er sich verantworten müste. Er gab ihnen zu erkennen / daß er darum mit ihnen umgieng / dieweil sie sünder wären / und ihr gegenwurff eben so beschaffen war / als wann man einen artzt darum verachten wolte / daß er so viel mit den krancken umgehet: **Ich bin / sprach JEsus / kommen / die sünder zur busse zu ruffen / und nicht die frommen. Ich habe wohlgefallen an barmhertzigkeit / und nicht am opffer.** Matth. 9/13. JEsus verthätigte seinen umgang mit den zöllnern.

XIX. Gleichwie aber das auffschäumen und ein sanfftes rauschen des wassers ein vorzeichen eines herannahenden ungewitters ist / und mehr unlust durch sein fürspiel / als durch seine eigene wirckung verursachet; Also war das murren der Phariseer eine anzeigung eines heimlichen mißfallens / und eines herannahenden streits. Erst stelleten sie sich / als wann sie begierig wären / etwas zu lernen / indem sie fragen und schluß-reden fürstelleten / dadurch sie etwas untersuchen wolten / es waren aber nichts anders / als fürläuffer starcker gegenwürffe und unverschämten lästerungen / welche die früchte der unterredungen mit JEsu waren. Jetzo erkühneten sie sich und fragten ihn; **Warum die Jünger Johannis so viel fasteten / und seine Jünger nicht fasteten.** Worauff ihnen JEsus sagte / daß dieses darum geschehe / dieweil jetzo die zeiten wären / darinnen der **Bräutigam bey ihnen sey / die kirche zur ehe zu nehmen /** JEsus zeiget die ursache an / warum seine Jünger nicht fasteten.

(*) *Vita publicanorum aperta est violentia, impunita rapina, negotiatio nullâ ratione constans, inverecunda mercatura.* Suid. in voce publicanus. Πάντες τελῶναι πάντες εἰσὶν ἅρπαγες. *Apud Hebræum textum D. Matthæi. Publicani dicti Parisim, nomine proprio latronibus, qui sepes & maceriam dirimunt, licèt propriè dicti* Gabaim, *unde fortassè* Gabella.

und darum würde nunmehr das fasten der hochzeit-leute so viel seyn / als wann jemand einen todten leichnam zu der freude einer braut / da sie in ihrer krone sich zeiget / fügen wolte; **Es würde aber die zeit kommen / daß der bräutigam würde von ihnen genommen werden** / in seine kammer gehen / und den fürhang hinter sich zumachen / **alsdann würden sie fasten.** Matth. 9/14.15. Marci. 2/18.19.20. Luc. 5/33.34.35.

XX. Als nun JEsus also die Phariseer unterrichtete / **kam Jairus ein oberster der schulen zu JEsu** / und bat ihn / daß er in sein hauß kommen und seine jetzt gestorbene tochter lebendich machen wolte. Als er nun dahin gieng / begegnete ihm **ein weib / das zwölff jahr den blutgang gehabt hatte** / und keine hoffnung da war / daß ihr durch kunst oder natur geholffen werden könte. Diese frau trat nun von hinten zu JEsu mit einem vertrauen / das seines gleichen nicht / noch ein fürbild hatte / und mit einer versicherung eines heiligen glaubens / daß / **wann sie nur den saum seiner kleider anrühren würde / so würde sie gesund werden.** Sie kam dann mit zittern und beben / voller hoffnung und ehrerbietigkeit / und **rührete sein kleid an** / und alsobald wurde der brunnen ihres unnatürlichen flusses verstopffet / und begab sich wider zu seinem natürlichen lauff und dienst / Matth. 9/18. biß 21. (*) Ambrosius spricht / daß diese frau Martha gewesen sey / es ist aber noch nicht wahrscheinlich / daß sie eine Jüdin / sondern gläublicher / daß sie eine heydnische frau gewesen sey / dann das / was sie zum gedächtniß ihrer erlangeten gesundheit / und dem HErrn JEsu zu ehren gethan hat / (oder gethan haben soll) ist eine heydnische gewohnheit gewesen. Dann es erzehlt Eusebius, daß er selber zu Cæsarea Philippi gesehen habe „ ein ehrnes bild / so eines weibes gestalt gehabt / und an den füssen eines fürtreflichen mannes auff den knien gelegen / über die dann der mann zum „schein / als wann er in ihr begehren willigte / und ihr günstig wäre / „seine hand ausstreckte; Und dieses bild / wie die einwohner dieses ortes „berichteten / solte von dieser frau verschaffet seyn / so daß sie es für ihr geld „habe machen und auffrichten lassen / sie haben auch hinzu gefüget / (es ist aber

Wie das weib / das den blutgang gehabt / gesund worden ist.

Eusebii erzehlung eines gedenck-zeichens dieser gesund-machung zu Cæsarea Philippi.

(*) Lib. VII. Hist. cap. 14. Ἐπίσημον χρισῦ ἄγαλμα, & τῦ χρισῦ ἀνδρίαντα ap. Sozom. *Libr. V. cap. 20.* Joh. Damas. *de Imag. Orat. III. ex Chronico Joh. Melalæ* Antioch. Episc. ait: *Supplicem libellum oblatum Philippo, Tetrarchæ Trachonitidis regionis, ut liceret statuas erigere in memoriam accepti beneficii.*

„aber ungewiß / ob es wahrhafftig / oder nur ein gedicht ist) daß an dem „fusse dieses bildes ein gemein gewächse herfür kommen sey / welches so hoch „hinauf geschossen / daß es den saum des ehernen mannes anrühren kön„nen / und in vielen gefährlichen kranckheiten eine gesund-machende krafft „gehabt. So weit Eusebius. Von diesem fürgeben will ich nichts anders / als dieses sagen / daß man es nicht wohl glauben kan / daß diese frau / die nach der beschreibung des heiligen Marci und des heiligen Lucæ, Marc. 5/26. Luc. 8/43. **ihr gut verzehret / und alle ihre nahrung an die ärtzte gewand hatte** / in einem solchen stande gewesen seyn solte / daß sie eine so grosse summa geldes / als zu erkauffung zweyer so grossen ehernen bilder erfordet würde / hätte anwenden können. Und wann sie es schon hätte thun können / so bleibet es dennoch nichts desto weniger unwahrscheinlich / daß die heydnische fürsten und stadthalter / die alle örter / sowohl die öffentliche als sonderbahre durchsuchten / und gantz genau darnach forscheten / daß sie alle die gedenck-zeichen / die zu ehren des Christenthums auffgerichtet waren / zerstören möchten / diß allein übrig gelassen hätten / und also diß bild nicht allein den händen der verfolger / sondern auch der verwüstung des krieges und den veränderungen / die in Palestina fürgefallen sind / entrunnen wäre / und also länger als drey hundert Jahr / ungeachtet aller gewalt und veränderungen / denen alles unterworffen ist / stehen geblieben sey. Es sey / wie es sey / so ists gewiß / daß das buch wider die bilder / das durch verordnung Caroli des grossen für 850. Jahren ausgegeben ist / diesem keinen glauben giebt; Und gewißlich / wann es wahr wäre / so ists mehr / als wahrscheinlich / daß Justinus der Märtyrer / der in Palestina gebohren und aufferzogen worden / und Origenes, der vielmahls zu Tyro in der nachbahrschafft dieses ortes / von dem gesaget wird / daß diß bild daselbst gestanden / sich vielmahls auffgehalten / und mit einem ungemeinen fleisse alles das jenige / das zum nutzen und ehre der Christlichen sache dienete / (*) zusammen gesammlet hat / diß merckwürdige nicht würden vergessen haben. Es ist demnach wahrscheinlich / daß die bilder / die Eusebius gesehen hat / und von denen er eine solche nachricht erlanget / allda erstlich auff gegebene gelegenheit einer heydnischen geschicht oder ceremonie gesetzet sind / und die Christen nach dieser zeit / wegen der gleichheit der fürbildungen / und daß es zu dieser geschicht füglich gezogen werden könte / sich in den folgenden zeiten eingebildet / und hernacher ungescheut gesaget haben / daß hiedurch die Evangelische geschicht fürgebildet würde.

Diß wird auff die probe gesetzet.

Was man hievon glauben muß.

(*) Orig. *lib. IV. de imagin. cap. 15.*

JEsus machte die tochter Jairi lebendig.

XXI. Da nun JEsus in das hauß des obersten kam / fand er daselbst die pfeiffer und das getümmel des volcks / die über den todt der tochter Jairi heuleten / und eine traurige music machten / gleichwie solches die knechte des obersten / die ihm entgegen kommen waren / schon angezeiget hatten. Es trieb aber JEsus die pfeiffer und das getümmel des volcks aus / und gieng mit den eltern des kindes in die kammer / darinnen es lag / und sprach zu ihm: Mägdlein / ich sage dir / stehe auff / und alsobald wachte sie von dem schlaffe ihres todes auff. Hierauff verbot ihnen JEsus hart / daß es niemand wissen solte / hergegen aber gebot er / daß man ihr etwas zu essen geben solte. Matt. 9/ 23. biß 26. Marci. 5/ 35. biß 43. Luc. 8/ 49. biß 56. Gleichwie aber die flamme / die mit gewalt zurücke gehalten wird / mit mehrerer krafft und stärckerer bewegung herfür bricht und sich ausbreitet / also trug es sich auch hie zu / dann ob schon JEsus es verbot / daß dieses wunderwerck nicht unter das volck gebracht und offenbahr werden solte / so ists dennoch durch das gantze land ausgebreitet / und in der gantzen welt offenbahr worden: Dann wir sind nicht allein dazu geneiget / das zu thun / davon wir zurücke gehalten werden; Sondern es gehet auch so zu / daß ein grosses werck / das mit demuth umringet ist / und durch fürsichtigkeit verborgen gehalten wird / desto schöner und fruchtbahrer herfür kommt / daß dadurch auch die verwunderung und der ruhm aller menschen in ihrem munde zunimmt.

Diß wurde überall ausgebreitet.

JEsu wurde übel nachgeredet / daß er einen teuffel ausgetrieben hatte.

XXII. Als nun JEsus aus dem hause Jairi gegangen war / machte er zween blinden auff ihr begehren und bekäntniß / daß sie an ihn gläubeten / sehend / und trieb einen teuffel / der stumm war / aus / darüber sich das volck sehr verwunderte und entsetzte. Es konten sich aber die Phariseer nicht länger inne halten / sie wurden gantz verdrießlich und zornig / und sprachen: Er treibet die teuffel aus durch Beelzebub / den obersten der teuffel. Matth. 9/ 27. biß 34. Ihre boßheit / gleichwie es gemeiniglich gehet / widersprach ihnen selbst / und lieff wider alle vernunfft an: Dann es ist nichts so thöricht / als wann man sagen will / daß der teuffel dazu zuhelffen gesinnet sey / daß sein reich vertheilet werde / und dasjenige / das er gewiß hat / auff die hoffnung dessen / das zukünfftig und ungewiß ist / fahren lassen wolle. Diß war aber nur die erste herauslassung ihrer boßheit. In diesem gantzen Jahre / das nun zu ende lieff / war sonsten alles ruhig. Es redeten weder die Jüden / noch die Samariter / noch die Galileer etwas mißfälliges wider seine persohn

Es war aber ungegründet.

oder

oder lehre/ (*) sondern er predigte allenthalben in grossem friede: Dann diß war das Jahr / das der Prophet Esaias ein angenehmes Jahr des HErrn nennet.

Auff die zwölffte Abtheilung.

Anmerckungen über das gespräch des HErrn JEsu mit dem Samaritischen weibe.

I.

ALs der heilige JEsus / nachdem er merckte / daß er zu Jerusalem nicht sicher wäre / sich wieder gen Galileam / allwo er sein prophetisches amt meistens ausführen solte / wandte / gieng er zu fusse durch Samariam / und als er müde und matt / hungerig und durstig war / satzte er sich bey einem brunnen nieder / und begehrete von einer Samaritischen frauen / daß sie ihm zu trincken geben solte ; Diese aber war eine sünderin / und schlug ihm mit unfreundlichen worten diese bitte ab. Anstatt aber / daß er ihr übel begegnen / und ihre unfreundligkeit / die aus einem triebe einer abergläubischen religion herkam / (**) mit harten worten hätte beantworten können / predigte er ihr / daß der Meßias zu ihr kommen wäre / er entdeckte ihr das / was sie in ihrem hertzen verborgen hielte und zu ersticken suchte / er bot ihr seine gnade an / und ließ **den brunnen des lebendigen wassers in ihrer seelen entspringen** / damit die unreine flammen ihrer lust / die in ihr entzündet waren / und sie bewegeten / daß sie noch nach dem tode ihres fünfften mannes dem sechsten unrechtmäßige besitzung einräumete / (†) auslöschen und dämpffen möchte. Auff diese weise aber brachte JEsus die natur zur gnade / seinen hunger und durst zu einer GOtt angenehmen lust / die finsterniß des Samaritischen weibes zu einem hellen lichte / ihre sünden zur bekehrung und liebe / und also stillete er seinen durst / da er sie erquickte. Und wie es seine speise war / daß er **seines Vatters willen that** / Joh. 4/34. Also war es auch sein tranck / daß er uns **aus dem brunnen des lebendigen wassers tränckte**. Dann also giebt GOtt es klärlich uns zu verstehen / daß er seine lust daran habe / wann er siehet / daß wir

JEsus brachte in seinem gespräche mit der Samaritischen frauen die natur zur gnade / nach vorhergehender unterrichtung.

Hierinnen leuchtet die liebe Christi und seine vergnügung in der verrichtung des willens seines Vatters herfür.

(*) Epiph. *in Pan. Libr. II. tom. II. Hæres. 51.*

(**) *Apud. ipsos fides obstinata misericordia in promtu , adversus omnes alios hostile odium.* Tacitus.

(†) Quæ nubit toties, non nubit, adultera legeest.
Offendor mœcha simpliciore minus. *Martial.*

leben / nicht anders / als wann er durch die glückseeligkeiten / die er uns als mittheilungen seiner gnade/als kennzeichen seiner barmhertzigkeit / und als versicherungen des himmels giebt / selber erquicket würde. Es ist ein solches / das wir nicht anders / als mit dem auge der verwunderung über die fürtrefligkeit der göttlichen liebe anschauen können / und darinnen / dieweil es eine ausfliessung seiner ewigen gnade und wesentlichen freundligkeit ist/ GOtt sich selbst nicht anders als erfreuen/ und gleichwie er an den wercken seiner macht ein wohlgefallen hat/ diese wercke der gnade und barmhertzigkeit lieben kan. Er / der an dem wercke seiner erschaffung ein wohlgefallen hatte / hat daran auch seine grösseste lust / daß er sich selber näher dem menschen offenbahre/ indem er den HErrn JEsum/ seinen Sohn/ gesand hat / daß er sein bild / seine gnade und herrligkeit den menschen mittheilen solte / und ihn also zum dienst und nutzen der menschen übergeben hat. Dann diß ist das fürnehmste unter den wercken GOttes gewesen / und darum konte der gesegnete HErr JEsus nicht anders / als hierinnen / damit er seinem himmlischen Vatter nachfolgen möchte / seine grösseste vergnügung schöpffen.

Die mit einander nicht eins gesinnet sind / gehen auch nicht gerne mit einander um.

II. Als das Samaritische weib merckte/daß unser seeligmacher von Jerusalem kam / hatte sie / dieweil von alters her zwischen den Jüden und Samaritern eine uneinigkeit und zwyspalt gewesen war / keine zuneigung zu ihm. Diese beyde völcker hatten ungleiche kirchen-ceremonien/und die/so in ihrer religion sowohl von der einen als der andern seiten eiffrig waren/ zanckten sich durchgehends mit einander / das so weit gieng / daß sie einander ihre schuldige liebe entzogen. Und eben so gehet es noch unter den Christen / daß sich mannichmahl der eine wider den andern setzet / eiffert und alles zum ärgsten deutet. Es ist zwar wahr / daß **die gerechtigkeit keinen genieß hat mit der ungerechtigkeit / und Christus mit Belial nicht überein stimmet.** 2. Cor. 2/14. 15. Es muß aber dennoch in unserer anmerckung die ketzerey / die eine geistliche sünde ist / von der persohn unterschieden werden / in so weit sie uns eusserlich fürkömt; Das ist: Man muß keine geistliche gemeinschafft mit ketzerischen menschen halten / wann es gewiß ist / daß sie solche sind / und durch eine rechtmäßige untersuchung und genugsame beweißthümer davon überzeuget worden. Man muß aber mit einem solchen / in so weit er ein mensch ist / mitleiden haben / ihn bestraffen / überreden / überzeugen / und durch wohl eingerichtete und freundliche begegnungen ihn zu verändern / und durch die besten bezeugungen der liebe und fürstellung eines heiligen lebens zu der gemeinschafft des glaubens zu bringen suchen: **Führet einen guten wandel unter den heyden / auff daß die / so**

Wann und wie diß raum finden muß.

von

von euch affterreden / als von übelthätern / eure gute wercke sehen / und GOtt preisen / wanns nun an den tag kommen wird. 1. Pet. 2/12. Und die warheit zu sagen / wann gefahr verhanden ist / so ists einem menschen von geringem verstande nicht zu rathen / daß er in bürgerlichem umgange mit einem scharffsinnigen ketzer gemeinschafft mache. In diesem falle muß man solche meiden / und zu ihnen nicht sagen: Seyd gegrüsset. Tit. 3/10. 2. Joh. vs. 10. Gleichwie aber dieses nur allein raum findet / wann gefahr aus der ungleichheit des verstandes und der kräffte zu befürchten ist / so muß diß auch alsdann allein gelten / wann ein glaubens articul von einem ketzer angegriffen wird / und es gewiß ist / daß es ketzerey / und die persohn daran schuldig / wann sein eigen nutz ihn dazu bringet / und eine gewisse und nöthige warheit durch seine meinung geschändet wird. Wir lesen / (*) daß / da der heilige Evangelist Johannes in eine badstube kam / und sich daselbst baden wolte / und sahe / daß der ketzer Cerinthus da war / er seinen sinn veränderte / dieweil ein feind GOttes und seines Sohns darinnen war. Ein trefliches fürbild für uns / wann uns eben ein solcher fall fürkömmt. Der heilige Johannes konte den geist Cerinthi unterscheiden / seine ketzerey war offenbahr / sie stieß den glaubens-grund um / und war also sehr straff-würdig. Es war auch der Apostel mit unfehlbarkeit begabet. Und es kan seyn / daß ihm dieses durch einen prophetischen geist eingegeben worden / daß er ein wunderzeichen über den ketzer bringen solte: Dann so bald war Johannes nicht aus der badstube gegangen / da fiel sie ein / und Cerinthus kam unter den stein-hauffen um sein leben. Es muß aber niemand leichtlich dieser that nachfolgen / und einen solchen abscheu für die ketzer haben / es sey dann / daß dieselbigen / oder dergleichen zufälle in ansehung unserer zusammen kämen / die uns einen solchen schluß zu fassen bewegeten. Wir müssen nicht geschwinde / noch um geringe ursachen / noch auff schlechte gründe jemand einen ketzer nennen. Es muß eine gnugsame untersuchung / eine vollkommene überzeugung / ein rechtmäßiger richter / und das glaubensstück nothwendig seyn / ehe man zu solchem wichtigen und eusserstem ausspruch schreitet / und eine meinung als ketzerisch / oder einen menschen als einen ketzer verurtheilet. Wann es aber so auff alle weise fürkommt / muß man der gefahr und ärgerniß nicht zu nahe kommen. Der rath / den darum der heilige Cyprianus dem gemeinen volcke in seinem Bischofthum gab / war dieser: (**) **Man muß die wort-wechselungen mit solchen meiden /**

(*) Iren. *Libr. III. cap. 3.* Euseb. *Lib. III. cap. 13.*
(**) Cypr. *Libr. I. Epist. 3.*

meiden / dann sie kriechen und fressen sich ein / wie der krebs. Man muß mit ihnen kein gespräch halten / nicht mit ihnen essen / noch umgehen / die in bann gethan / und mit rechte von der gemeinschafft der Kirchen abgeschnitten sind. Dann „ solche „(gleichwie Leo (*) über die ausdrückungen wegen der wort-wechselungen „mit den ketzern davon redet) kriechen durch demuth ein / und mit kleinen „und sittsamen anfängen / sie fahen die menschen durch schmeichlerische „worte / sie verbinden sich dieselbige mit freundligkeit / und tödten sie auff „eine bedeckte und heimliche weise. Es müssen demnach alle / die in gefahr stehen / sich selber und ihre gemüther in einem sichern stande zu erhalten und von allen beflecknngen sich zu entziehen suchen. Und was das ärgerniß betrifft / so gab vorzeiten in diesem stücke die Herminigilda ein helden-mäßiges fürbild; Sie verdiente durch ihr festgesetztes fürnehmen / und in absicht auff die umstände dieser zeit und ihrer that den ruhm eines sehr grossen eyfers / gottseeligen neigung und versicherten überzeugung: Dann sie erwehlete lieber / daß sie auff dem befehl ihres tyrannischen vatters / des Leonigildi, der ein Gothe von geburth war / sterben / als daß sie auff des Oster-Fest das heilige Sacrament aus der hand eines Arianischen Bischoffs empfangen wolte. (**)

III. Ausser solchen fällen aber / darüber wir nicht mit übereilung uns zu richter machen / noch unbesonnen davon reden müssen / finden wir / daß ein freundlicher umgang mit denen menschen / die ungleicher religion mit uns sind / ein vieles zu derselbigen bekehrung und zu der ehre GOttes zu wege bringen kan. **Der ungläubige mann ist geheiliget durch das gläubige weib / und das ungläubige weib wird geheiliget durch den gläubigen mann.** 1. Cor. 7/14. Diß finden wir in den kirchen-geschichten / daß es wahr geworden ist. Cecilia bekehrete ihren mann den Valerianum, Theodora den Sisenium, Monica Patricium, und Theodilinda Agidulphum; Clotilda bewog den könig Clodoveum, daß er ein Christ / und Natolia Adrianum, daß er ein Märtyrer wurde. Dann diese / die da einen guten und heiligen wandel unter den ungläubigen führeten / schienen als reine und helle wachs-lichter mitten in einem tunckeln gefängniß / und zogen durch ihre helle liebes-flammen die augen der kinder der finsterniß zu sich. Dann die fürtreffligkeit eines heiligen lebens ist der beste beweißthum / daß GOTT in der menschen

Wann das umgehen mit denen / die anderer religion sind / sich wohl schicket; Und was man für vortheile davon erwarten kan.

(*) Leo *Sermon. V. de Jejun. decimi mensis.*
(**) Gregor. *Libr. III. Dial. 3. 13.*

menschen seele wohnet / und wer wolte seinen verstand nicht auff diesem Altar auffopffern und darlegen / sintemahl man weiß / daß die Gottheit den fürnehmsten ort einnehmen muß / und der wircker der Gottseeligkeit ist? Ja diese handlung des heiligen JEsu mit dieser frau ist ein überflüssiger beweißthum / daß wir es wohl machen würden / wann wir unsere gemeinschafft mit denen / die anders glauben / wie wir / darum nicht so plötzlich auffhüben / daß sie ihre ungegründete meinung durch einen unbedachtsahmen eyfer geschwinde auffgefasset haben / und dieselbige hartnäckicht verthätigen. Die / so andern den namen ketzer zueignen / können selber daran schuldig seyn / daß es andere übel auslegen und durch die wegerung der freundligkeit / die die gastfreyheit von uns fordert / die thüre der warheit für sie / und ihre fenster für das licht zuschliessen / und also verhindern / daß die seeligkeit zu ihnen kommen möge: Dann es begiebt sich bißweilen / daß die unwissenheit die einzige mutter unserer überredungen und triebe ist / und vielmahls der eigen-nutz auff eine schändliche weise sich darunter menget / und also die frucht / die nicht gut ist / herfür bringet.

Diß wird aus dem fürbilde JEsu angezeiget / das ferner gedrungen wird.

IV. Der heilige JEsus fieng seine wort-wechselung auff eine angenehme und freundliche weise an: **Wann du erkennetest die gabe Gottes / und wer der ist / der zu dir saget: Gib mir zu trincken / du bätest ihn / und er gäbe dir lebendiges wasser.** Joh. 4 / 10. Wir kennen mannichmahl den / der da redet / nicht / und erwehlen offt eine lehre / nachdem wir eine zuneigung zu dem haben / der dieselbige uns fürstellet. Wann wir aber durch unser vorurtheil verführet werden / und gegen dem unfreundlich sind / der zu uns redet / so wissen wir nicht / daß es Christus ist / der unsern verstand zum gehorsam / uud unsere gemüths-neigung zu den pflichten / darinnen wir ihm gehorsam leisten sollen / ruffet. Diese Samaritische frau gedachte nicht / daß eine solche herrligkeit für ihrem angesichte stünde. Er / der auff dem brunnen saß / hatte einen stuhl / der über die Cherubim erhoben war. In seinen armen konten alle / die in ihm ihre ruhe suchten / dieselbige finden / dann in denselbigen war das heiligthum und sichere ruhe und friede; Mühseelige seelen konten sich darinnen geruhig niederlegen / und ihre sorgen ihm übergeben / damit dieselbige in freude verwandelt / und ihre dornen / die sie gestochen haben / weggenommen / und mit herrligkeit vergolten werden möchten. Die heilige zunge / die durch die hitze trucken war / ließ aus ihrem munde gantze ströme heiliger lehre fliessen / dadurch die gantze welt befeuchtiget und unsere dürre wüste in ein Paradieß verändert werden solte. Er begehrte

JEsus / ob er schon hie wasser begehrete / war dennoch ungemein herlich und eine brunquelle alles überflusses.

zwar wasser aus dem brunnen Jacobs / es hatte aber dennoch Jacob aus seinem brunnen getruncken. Dann auff seine kosten sind Jacobs heerden und hauß-genossen unterhalten / und seine nachkommen durch ihn zu ehren erhoben / und erlöset worden. Dieweil aber dieser brunne tieff war / und diese frau nichts hatte / diß wasser herauff zu bringen / und dabeneben auch die grosse tieffe nicht erreichen konte / wegerte sie ihm wasser zu geben. Eben so machen wir es / wann wir einem dürstigen Christen und glaubens-genossen einen trunck versagen. Christus kömmt auff eine solche weise unter der decke der armuth oder schmach zu uns / und unterdessen sehen wir Christum unter diesem kleide nicht / und lassen ihn ohne allmosen hinweg gehen / und gedencken wenig daran / daß er / wann er durch einen von seinen armen freunden ein allmosen von uns begehret / nichts anders von uns fordert / als daß ihm gelegenheit / einen seegen für ein allmosen mitzutheilen / gegeben werden möchte. Also reden die fürsteher des Gottesdiensts oder die lehrer um ihre unterhaltung / es würde ihnen aber / wann das gesetz mehr billigkeit / als das volck liebe dazu beweiset / eben so gehen / wie ihrem meister / dem HErrn JEsu. Sie mögen predigen / sie werden aber / es sey dann / daß sie selber wasser schöpffen können / nichts zu trincken bekommen. Wann es aber die menschen wüsten / wer es ist / der sie anspricht / nemlich Christus / entweder in seinen dienern / oder in seinen armen gliedern / sie würden gewißlich in den früchten ihrer gerechtigkeit und liebe nicht so karg und träge seyn / sondern gedencken / daß keine grössere ehre / noch glückseeligere liebe seyn könne / als wann man anleitung hat / seine liebe auff eine solche trefliche weise zu zeigen / daß es GOtt selber gefällt / diß als eine erquickung und unterhaltung / die ihm selber geschiehet / anzusehen.

Christus kömmt zu uns und begehret unsere hülffe in seiner armuth.

Hierauff wird wenig acht gegeben.

Daß diß unrechtmäßig sey / wird gezeiget.

V. Die Jünger nun / die von ihm in die stadt / speise daselbst zu kauffen / gegangen waren / und nun wieder zu ihm kamen / verwunderten sich / da sie sahen / daß ihr HErr mit einem weibe allein redete. Joh. 4 / 27. Sie wusten / daß er niemahls zuvor es also gemacht hatte / sie hatten gemercket / daß er ein eingezogenes leben führete / und nicht allein unschuldig / sondern auch wider die gefahr gäntzlich frey war / daß man keiner boßheit und argwohns wegen unehrbahrkeit ihn verdächtig halten könte. Die Juden waren argwöhnische und wunderliche menschen / und darum / gleichwie nichts ist / das die ehre und hochachtung eines Propheten mehr verletzen kan / als wann er den weibern nachgehet / und den geilen lüsten ergeben ist / so wuste er / der HERR JESUS / es auch wohl / daß kein laster sey / das einem Propheten mehr entgegen geworffen wird / und davon er sich weniger rein erklären kan / als hievon: Dann

JEsus / ob er schon mit einem weibe redete / war fürsichtig.

Der argwohn / den man auff einen Propheten wirfft /

dieweil

dieweil diese sünde gemeiniglich heimlich begangen wird / so sehen die menschen nicht so sehr auff beweißthümer als auff wichtige umstände / und kennzeichen des argwohns / und nichts kan den bösen flecken / den man dadurch erlanget / abwaschen / als wann man das gegentheil beweisen kan / und wann es einer schon thun kan / so ist er dennoch in dem urtheil des gemeinen manns schuldig genug / dieweil er als ein solcher beschuldiget ist. Dieweil aber dabeneben nichts so verderblich für den guten namen und achtung eines regierers der kirchen ist / und nichts wider die achtbahrkeit und würdigkeit seiner persohn mehr anläufft / als die schändliche und böse lüste der unreinigkeit / und die darauff folgende unehre und beschimpffung / (dannenhero David / da er dazu verfallen war / GOtt bat / durch den fürnehmen / das ist / Heiligen Geist / den geist eines fürsten / dann der wollüstige geist ist ein geringer und knechtischer geist / gestärcket und befestiget zu werden) so hat JEsus / der durch die hoheit seiner persohn ein neues gesetz feste setzen wolte / mit der grössesten fürsichtigkeit sich so bezeiget / daß kein verdacht von dieser art wider ihn gefasset werden könte / dann er war nicht allein in dem stande / daß er alle lästerung in ansehung dieser beschuldigung beantworten konte / sondern meidete auch die gelegenheit dazu / und kam allem argwohn zuvor. Und dennoch redete er mit diesem weibe / da er nun auff etwas grosses sein auge richtete / und den Samaritern die zukunfft des Meßiä offenbahren wolte / dieweil diß gespräch mit ihr hiezu behülfflich seyn könte. Hierinnen müssen nun allezeit die geistlichen männer und lehrer / die andern wohl fürstehen sollen / unserm grossen Meister und HErrn nachfolgen / und wann sie mit frauens-persohnen umgehen / und in ihrer gesellschafft seyn / die grösseste fürsichtigkeit gebrauchen und eingezogen sich bezeigen. Es hatten aber die ketzer die gewohnheit / daß sie die erreichung ihres absehens damit zu erlangen suchten / und ihre secten und ketzereyen darum fortpflantzeten / daß sie die menschen / die schwach am verstande seyn / und die einfältigen weiber gefangen nahmen / und dieselbigen / damit sie ihren lüsten ein gnügen thun möchten / ihrer ehre beraubeten / und dieweil sie wusten / daß kein grössers ärgerniß ist / als wann man eine irrige lehre fortpflantzet / so suchten sie nicht dem umgang mit den geilen weibern zu entweichen / sondern zogen also durch ihren unfürsichtigen umgang mit denselbigen einen verhasten namen sich auff den halß. Simon / der zauberer / hatte zu einer mitgenoßin seiner geilheit und ketzerey die Helenam. Der urheber der secte der Nicolaiten hatte (wann Hieronymus nicht übel berichtet ist) gantze trouppen unzüchtiger weibes-persohnen an seiner schnur. Marcion

der doch unschuldig ist / ist ein grosses laster.

Was für eine fürsichtigkeit / dem argwohn zu entgehen / von uns erfordert wird.

Diß muß zu allen zeiten von den lehrern und fürstehern des volcks werckstellig gemacht werden.

Die ketzer haben sich der weiber bedienet.

schickte als eine abgesandte von ihm eine schändliche frau gen Rom. Apelles hatte seine Philemonem, Montanus seine Priscam und Maximillam, Donatus seine Lucillam zu seinem dienste / Helvidius eine / die Agape genennet wurde / Priscillianus die Gallam, und Arrius breitete sein netz aus / da er vertraulich mit eines fürsten schwester umgieng / die er erst an sich zog / und hernacher die Welt verführete.

Nicht die prediger und lehrer der wahren religion.

VI. Die heiligen männer aber / die prediger der wahren religion und reiner lehre / ob sie schon nicht unterliessen / daß sie die jüngerinnen durch ihre öffentliche predigten mit allem fleisse unterwiesen / damit sie / die nebenst uns erben einerley hoffnung sind / in eben derselbigen lehre und unterrichtung dem HErrn dienen möchten / sandten die weiber zu ihren männern und vorstehern / daß sie dieselbige fragen solten / damit sie etwas in der religion begriffen. 1. Cor. 14/35. Und wann einige persöhnliche unterhandlungen / die den seelen-staat betraffen / zwischen dem prediger und einer frauens-persohn erfordert wurden / alsdann geschahe solches so / daß es ein jeglicher sahe / oder / wann es ins geheim verrichtet wurde / so wurde es gantz fürsichtiglich und mit genauer behutsamkeit werckstellig gemacht / damit aller verdacht vermieden würde / und man sich keine böse nachrede machte. Der sehr gemeine umgang und die vielfältige besuchung der frauens-persohnen zerbricht gewaltiglich das band der ehrerbietigkeit gegen die männer / unter derer geistlichem gebiete wir stehen / und hie sind auch die besten nicht ausser gefahr. Dann wann die Cedern des Libanons gefallen / und David und Salomo dadurch in schande gerathen sind / so muß der sehr verwegen seyn / der hierinnen weiter zu gehen sich erkühnet / als ihn der befehl / der ihm gegeben ist / dazu treibet / oder die liebe ihn nöthiget / oder er durch die fürsichtigkeit sicher seyn kan. Ich rede aber indessen nicht dawider / daß heilige männer auch wohl mit frauens-persohnen eine heilige freundschafft und umgang gehalten haben. So bezeigete sich Athanasius gegen einer andächtigen und gottseeligen jungfer / Chrysostomus gieng vertraulich und heiliglich mit der Olympia um / Hieronymus mit der Römischen Paula / Johannes mit der auserwehlten frauen / Petrus und Paulus mit Petronella (a) und Tecla. Und also würde es ein allzu grosser argwohn seyn / gröſſer als ein mönnich und verschnittener fassen könte / daß man urtheilen wolte / daß es unmüglich wäre / daß man mit einer weibes-persohn einen keuschen umgang halten könte: Dann (1) ein reines und auffrichtiges absehen; (2) Eine unterhandlung / die nicht

Der umgang der lehrer mit den weibern muß nicht allezeit getadelt werden.

weiter

(a) *Quam beati Petri filiam non fuisse naturalem rectè probat* Baronius.

weiter gehet / als nöthig ist / und einen heiligen zweck hat; (3) Eine kurtze besuchung; (4) Eine grosse sittsamkeit und ernsthafftigkeit; Und (5) ein umgang / der allein darinnen bestehet / das die religion angehet / werden durch die gnade GOttes ihre besuchung heiligen / und nicht zulassen / daß die freundschafft ihrer geistligkeit in eine fleischliche zuneigung sich verwandele. Dieser rath aber schicket sich nur allein alsdann / wann entweder in den personen einige gefahr ist / oder der bekäntniß dadurch eine ärgerniß zukommen könte / die in andern personen / und in vielen andern umständen mannichmahl nicht einmahl würden angemercket werden.

VII. Als JEsus sich fürnahm / daß er sich dem weibe offenbahren wolte / gab er ihr gelegenheit / daß sie ihm erst bekennen müßte / was sie für eine wäre. Er brachte sie durch eine geschickte anleitung zu der bekäntniß ihrer sünden / damit sie / wann sie sich der last ihrer unreinigkeit entlediget hätte / tüchtig seyn möchte / den glaubens-articul von der offenbahrung des Meßiä anzunehmen. Und gewißlich eine missethat / oder böser lebens-wandel machet unsern verstand sehr ungeschickt / die warheit und lehre des Evangelii zu umfangen / sonderlich wann die offenbahrung wider die sünde streitet / und den lüsten einen öffentlichen krieg und feindschafft ankündiget: Dann dieweil der glaube eine gabe und erleuchtung von GOtt ist / so will der Geist GOttes denen / die die finsterniß lieber haben / das licht nicht mittheilen / der wille muß die fenster öffnen / sonsten wird das licht des glaubens in die seelen-kammer nicht scheinen. „ Wie „könnet ihr gläuben / spricht unser gesegneter Seeligmacher / die ihr ehre „von einander nehmet / Joh. 5 / 44. Ehrgeitz und glaube / GOtt gläuben / und uns selbst suchen / sind sachen / die sich bey einander nicht schicken / noch zusammen bestehen können. Und darum sprach nach dem berichte Socratis (a) Serapion, der Bischoff von Thmuïs / wie ein Engel / da er sagte / daß die seele / die nach geistlicher erkäntniß strebet / gäntzlich gereiniget seyn müsse. Die zum zorn gereitzte krafft muß erstlich / spricht er / durch brüderliche liebe und gutthätigkeit geändert / und die zur lust geneigte durch mäßigkeit und selbstabsterbung gedämpffet werden. Dann und alsdann erst kan der verstand das geheimniß des Christenthums verstehen / und ob gleich die Christliche religion eine heilige lehre ist / so ist doch etwas in der seele / wann einige zuneigung zu einer sünde übrig bleibet / das sie ungeneigt machet / die unterweisung anzunehmen / dieweil wir gemeiniglich das gläuben / dazu sich

Bekäntniß der sünden ist nöthig / wann man die glaubens-articul wohl annehmen will.

Die sünde macht unsern verstand ungeschickt zu urtheilen.

Und ungeneigt zur heiligkeit.

(a) *Libr. IV. Hist. cap. 23.*

unser gemüth wendet. Wann eine sünde in unserm willen raum findet / so ist unser verstand einem gehlsüchtigen auge gleich / das eine jegliche gestalt mit vorurtheil / ungeneigtheit / und mit der farbe / die einem jeglichen unter uns angenehm ist / der seele zueignet. (a) Wann ein prediger fürstellete / daß es pflichtmäßig wäre / daß unter den Christen eine gleichheit / und alle ihre güter gemein seyn solten / so würde ein jeglicher sichs bald zu gemüthe führen / daß nicht die fürsten und reiche leute / sondern die armen und geringe sich am ersten zur Christlichen religion begeben / und diese lehre annehmen würden / dieweil diese allein die jenigen sind / die dadurch etwas gewinnen und erlangen könten / und hergegen die andern darüber klagen und solches nicht gläuben würden / dieweil diese lehre wider ihren eigennutz gäntzlich anläufft. Eben so ists mit aller beharrlichen liebe zu der sünde / die uns wohlgefällt / und die wir also haben oder begehen / beschaffen; dieselbige hat den verstand mit anständigen gedancken gegen dieselbige gäntzlich umringet / und den willen mit trieben und begierden eingenommen / also daß alle lehre / die ihm zuwider ist / keinen raum / als nur mit der grösseſten mühe finden kan. Diß zeiget sich klärlich in dem articul von dem Meßia / der am Creutze gestorben ist: Dann ob schon diese lehre eine unwiedersprechliche warheit ist / so konten dennoch **die Jüden / denen sie eine ärgerniß / und die Griechen / denen sie eine thorheit ist** / dieselbige nicht gläuben 1. Cor. 1/ 23. und noch zur zeit bleiben sie in ihrem unglauben / so lange ihr wille nicht zu rechte gebracht ist / und sie weder willen noch neigung haben / daß sie alle warheiten / ob sie schon darum ihre eigene wohlfarth und nutzen fahren lassen müsten / gläubeten; ihr verstand ist blind / dieweil ihr hertz verhärtet ist / und die eindrückung des grösseſten und nützlichsten beweißthums der seeligmachenden lehre nicht empfangen kan.

Aus der vergleichung des wassers mit der Gnade GOttes wird der unterscheid zwischen dem einen und dem andern geziget.

VIII. Der Heilige JEsus begehrte wasser von diesem weibe / ein wasser aber / das keine vergnügung geben konte; Er verhieß aber hergegen denen / die es von ihm begehrten / **lebendiges wasser** / das wasser des lebens / das allezeit vergnügen könte / zu geben. Joh. 4/ 10. So zeiget er / was für ein unterscheid sey zwischen den lüsten / so die welt begehren kan / und zwischen der begierde und vergnügung des Geistes / und in geistlichen

(a) Lurida præterea fiunt, quæcunque tuentur
Arquati - - - - - - - - - -
Multaque sunt oculis in eorum denique mista,
Quæ contage suâ palloribus omnia miscent. *Lucret. Libr. IV.*

geistlichen dingen. Hie arbeiten wir / wir bringen uns aber nichts zuwege / wir säen mannichmahl / aber wir erndten nicht / oder erndten / und sammlen doch nicht / und kriegen nichts / oder bekommen wir etwas / so geniessen wir es nicht / oder geniessen wirs / so bleiben wir doch unvergnügt / und in steter unruhe des geistes und vielerley bekümmerniß. Wann wir grossen reichthum sammlen / so macht er doch unsere kleider nicht wärmer noch unsere speise zur stärckung geschickter / noch unsern tranck angenehmer. Der reichthum gefällt zwar dem auge / er füllet es aber nicht (gleichwie das trincken einen wassersüchtigen) sondern vermehret den durst und schmertzen / den man davon bekömmt; Die Gnade GOttes aber / ob sie schon nur so klein als ein senffkorn / füllet die furchen und öffnungen des hertzens / nimmt nach der masse des wachsthums / die ein mensch empfängt / zu / und lässet nicht zu / daß jemahls etwas ledig / oder ohne vergnügung bleibe / sondern sie bringet allezeit eine fülle und vergnügung mit sich. Die stuffen / so dieselbige je mehr und mehr vergrössern / muß man nicht also betrachten / daß sie unserm vergnügen näher kommen / sondern sie sind eine vermehrung unserer tüchtigkeit / daß man die vergnügung fassen kan. Der seelen ist allezeit ein genügen geschehen und gethan / sie wird aber vergnügter / nicht darum / daß etwas / das gemangelt hat / ersetzet wird / sondern darüm / daß sie nun mehr fassen / und die glückseeligkeiten besser empfangen kan. In einer jeglichen minut / so zu reden / darinnen man heilig wird / ist ein so fürtreflicher grund der freude und der höchsten vergnügung / daß die wiederwärtigkeiten / beschwerligkeiten und verfolgungen der welt durch die krafft und wirckung der einmischung der gnade / die alles überwindet / in glückseeligkeiten verändert werden / eben wie ein tröpfflein wassers / das in ein weinfaß fällt / einer andern natur theilhafftig wird / und durch seine vermengung mit einer andern / die besser ist / ihre natur verlieret. Dann wann alle die ungestüme begierden in dem menschen getödtet sind / und nichts / das verdrießligkeit verursachen kan / übrig geblieben ist / so nimmt der friede / die erleuchtung / die stille zufriedenheit / die freudigkeit des geistes / und die verachtung dessen / das hie unten auff erden ist / alles dasjenige / das mißvergnügung erwecken kan / aus der seele hinweg / und leget es für dem fusse des Gnaden-Stuhls nieder / auff dem / wann die seele hinauff gestiegen ist / sie zu der besitzung der ewigen glückseeligkeiten gelanget. Diß ist das wasser / das uns zu trincken gegeben wird / nach dem der Felß Christus JEsus mit dem Stabe GOttes geschlagen ist. Der Geist GOttes schwebet allezeit auff diesem wasser / und wann der Engel des Bundes dasselbige

beweget

beweget hat / so finden alle / die sich dahinein begeben / in demselbigen gesundheit und friede / geistliche freude und ewige vergnügung. 1. Cor. 10/4. Gen. 1/2. Joh. 5/4.

Gebet.

O heiliger JEsu/du Brunn des ewigen Lebens/aller geistlichen freude und vergnügungen! Laß den heiligen strom deines bluts und wassers / das aus deiner geheiligten seite fliesset / meinen durst leschen / meine härtigkeit erweichen / und meine matte seele erquicken / damit ich / wie ein müder hirsch / der nach frischem wasser schreyet / eben wie er / wann ers erlanget / auch meinen durst stillen / alle eitelkeit der welt verachten / alle gesellschafften / ausgenommen die / so heilig / gottsfürchtig und liebreich sind / meiden / alle thörichte und schädliche lüste tödten / und nach nichts / als nach dir verlangen tragen / niemand / als dich suchen / und meine eigene unreine neigungen völlig verlassen / und in dir allein meine ruhe finden möge; Damit also die lüste der natur in die begierde nach gnade verwandelt / mein hunger und durst geistlich werde / meine hoffnung auff dich gegründet sey / meine liebe sich gegen deine freunde neige / und mein gantzes leben / meine liebe und gehorsam sich deinen geboten unterwerffe / daß ich alsdann / wann du meine seele und all ihr vermögen die gantze zeit meines lebens besitzest / auch deine herrligkeit in dem genusse einer seeligen ewigkeit besitzen / und der theilhafftig werden möge; Und also hie durch das liecht deines Evangelii und die ströme deiner gnade zu dir / dem brunnen des lebens und der herrligkeit geleitet / allda mit dem wasser des Paradieses getränckt / und mit der freude / liebe und anschauung deines heiligen Angesichts gesättiget werden / dich anbeten / und deine schönheiten mit verwunderung ewiglich betrachten möge /

AMEN!

II.

II.

Anmerckungen über die ersten predigten des HErrn JEsu / und was hiebey fürgefallen ist.

I.

ALs Johannes ins gefängniß gesetzet war / fieng JEsus zu predigen an / nicht allein darum / daß Johannis predig-amt nach der verordnung der Göttlichen fürsehung vorgehen müste / ehe JEsus geoffenbahret und bekant würde / sondern auch darum / daß die Göttliche fürsehung hierauff weißlich sahe / daß diese beyde grosse männer / die sich auff den schau-platz in Palestina zugleich zeigeten / keine gelegenheit zur trennung der gedancken geben solten / so / daß es hierauf nicht hinaus lauffen solte / daß der eine sagen möchte / daß er Christo / und der andere / daß er Johanni zugehörete: Dann es war schon durch die unruhige Phariseer eine zur trennung streckende frage fürgestellet: **Warum fasten die Jünger Johannis und wir Phariseer so viel / und deine Jünger fasten nicht?** Matth. 9/14. und anderwo. So bald Johannes aber seinen abschied von dem schauplatz genommen hatte / kam JEsus an statt dieses morgensterns / wie eine sonne zum fürschein / und also entstund in ansehung eines ungegründeten und übel gefasseten begriffs keine zertheilung oder trennung / oder man hatte sich zu fürchten nicht nöthig / daß einer dem andern von dem volcke fürgezogen werden möchte. Es ist zwar wahr / daß der heilige JEsus alle die zufällige beschwerligkeiten / die daraus hätten entstehen können / gewißlich würde hinweg genommen / und in einen guten stand gebracht haben; Diß konte aber dennoch kein fürbild und lehre für alle Regenten der kirchen seyn / daß sie mit aller fürsichtigkeit allen anleitungen zur trennung fürkommen / und lieber sich selber erniedrigen / als daß sie dazu anlaß geben solten / daß sich das volck trennete und zertheilete; Und also müssen sie die gelegenheit zu predigen vorbey gehen lassen / und den andern / wann sie schon geringer von GOtt begabet wären / als sie / übergeben / dieweil sie wissen / daß GOtt mehr mit liebe / als mit einer predigt gedienet ist: Dann wann ich durch meine bescheidenheit für einen / der geringer ist / als ich / weiche / so bekömmt GOtt durch das demüthige zugeben mehr ehre / und diß ist wichtiger / als die kleine und zufällige vortheile der nettestē und bestens beschriebenen predigten. Als nun weiter unser Jesus / der gesegnete seeligmacher / sich Jünger schaffen wolte / richtete er sich nach der weise der ausser ordentlichen lehrer und fürtreflichen

Christus hat eher nicht gepredi-get / biß daß Johannes ins gefängniß gesetzet war.

Dann er wolte keine trennung verursachen

Diß lehret alle kirchendiener / daß sie fürsichtig seyn sollen.

JEsus / der seine Jünger durch die Apostel

tauffen ließ/ lehret uns/ daß die tauffe eine Göttliche einsetzung ist.

treflichen männer unter den Jüden / und sonderlich nach Johanne dem täuffer. Er nahm sie unter seine unterweisung durch die Ceremonie der tauffe an / es gefiel ihm aber nicht / daß er selber täuffte. Seine Apostel sind/ wie Tertullianus saget /(a) von Johanne getaufft/ und Petrus sey allein von JEsu getaufft / und wie andere sagen / so habe Petrus / und nicht Johannes alle die andere getaufft. Es sey/ wie es sey/ so hat es dem HErrn gefallen / daß er diß Sacrament der tauffe eingesetzet hat/ und dasselbige in der kirche feste gesetzet / und seinen dienern befohlen / daß sie **mit wasser tauffen** sollen/ **die Tauffe** aber **mit dem Heiligen Geiste** hat er als ein vorrecht für sich selber fürbehalten. Matt. 3/ 11. Hiemit wolte er anzeigen / daß die krafft einer kirchen-ceremonie nicht von der würdigkeit des dieners / sondern von seiner eigenen einsetzung und heiligem bunde abhänget / wie auch / daß die / so von ihm selber getaufft waren/ sich über ihre brüder nicht erheben müsten / ob ihnen schon durch die/ so geringer sind / die tauffe mitgetheilet ist.

JEsus erwehlete Capernaum zu einer lehr daß man sich nach den örtern umsehen muß/ an denen man am besten seelen gewinnen kan.

II. Der Heilige JEsus / der grosse Artzt unserer seelen/ nahm das alles / da er zu seinem eigenthum und kirche in Palestina / die nach der zeit die grentzen so erweitert hat / daß sie zu einer allgemeinen kirche worden ist / und sich in die gantze welt ausgebreitet hat/ gekommen ist / gantz genau wahr / was die fürsichtigkeit erforderte : Er erwehlete solche örter/ allwo er die meisten seelen gewinnen könte; Er verließ den ort / allwo er erzogen war/ um dieser ursache willen/ daß seine lehre deswegen verachtet würde/ dieweil der ort unansehnlich und geringe war/ und er auch allda verachtet wurde. Er begab sich dannenhero gen Capernaum/ welche stadt den vortheil für andern hatte / daß sie volckreich war/ und die gelegenheit gab / daß seine wohlthaten weiter ausgebreitet würden / und dennoch war diese stadt nicht so groß und hoch geachtet als Jerusalem / damit die diener des Gottesdiensts lernen möchten / daß sie einen solchen dienst in allen seinen umständen suchen und wünschen müsten/ der nicht zu ihrem ehrgeitze / sondern zu der ehre GOttes gereichen kan / daß also nicht die zuneigung zu ihrem geringern absehen / sondern das beste und die wohlfarth der seelen befordert werde. JEsus wandte seine augen von seinem natürlichen und bürgerlichen vortheil ab / wann derselbige mit dem absehen GOttes und seinem Prophetischen amte nicht wohl übereinstimmete / und machte also in absicht auff den Gottesdienst von seiner mutter hauß und geburth-stadt nicht mehr wercks / als von andern örtern / allwo er seines Vatters werck besser verrichten könte. Wann die lust zur Gottseeligkeit irgends-

(a) *Libr. de Baptismo.*

irgendswo gespühret wird/ muß es uns zu einer solchen pflicht antreiben/ daß wir denen persohnen / die nach den gesetzen und gewohnheiten unsers landes uns am nechsten seyn/ gutes thun/ (damit wir ihrer seelen wohlfarth/ so viel an uns ist / ihnen verschaffen mögen) und wann es uns nur mit dem finger angewiesen wird / so muß es uns destomehr bewegen. Wir werden aber in diesem falle nicht mehr/ als unsere pflicht erfordert / verrichten / wann wir erst auff die seeligkeit der seelen / und hernacher auff die freund- und verwandschafft unsere augen wenden. Wiewohl es wahr ist/ daß man / wann alles gleich ist und die beschaffenheiten übereinstimmig sind / die seinigen den frembden fürziehen möge/ so wirds dennoch nicht mehr als vernünfftig seyn / daß man erst mit bedacht erwege / ob sie in allem gleich seyn / ehe man in anmerckung nimmt / daß sie uns verwand sind / und man also von ihnen nicht urtheile / aus ursachen / daß sie entweder unsere freunde / oder frembde seyn. Hierinnen haben wir dennoch diese freyheit / daß wir/ wann unsere nächsten freunde geschickte und heilige leute sind / auff die man wegen der gesetze des landes / oder des Gottesdienstes / oder des fürsichtigen wandels nichts zu sagen hat / denselbigen mehr als andern gutes thun mögen/ ob sie schon mehr gaben haben/ gelehrter und geschickter sind. Dann wann dieses keinen raum fünde/ so würde niemand freyheit haben / seine nächsten freunde fürzuziehen/ es wäre dann / daß sie die geschicktesten in einem kirchen-gebiete oder reich wären. Wann man nun hierauff dringen wolte / würde es ein strick seyn/ dadurch jemands gewissen mehr gebunden und voll sorgen werden würde/ als daß dadurch der gemeine gedienet werden könte. Es müssen aber auch die häupter/ und die andere befördern können/ sorgfältig zusehen/ daß sie von ihren geistlichen / die sie unter sich haben / nicht aus der vergleichung ihrer mit andern/ die nach dem predig-amte stehen / und desselbigen unwürdig sind / ein ungerechtes urtheil fällen/ mit dem absehen/ daß/ wann wir jemand von unserer freundschafft fürgezogen haben/ wir dann unser gewissen hiemit befriedigen / und sagen wolten: Wir haben das unserige gethan / und den erwehlet / welcher der tüchtigste war. Lasset uns in diesen und dergleichen fällen nach billigkeit gewissenhafftig und auffrichtig mit einer Christlichen einfältigkeit und weißheit ohne lose tücke und falschheit handeln/ und dieses ist ein jeglicher / dem es angehet / zu thun schuldig / damit man durch die beforderung seines freundes/ oder nächsten anverwandtens/ der kirche keinen nachtheil zuziehe.

Wir müssen aber nicht allein auff unsere nahe anverwandten/ sondern auch auff andere sehen.

In was für einem fall unsere freunde fürgezogen werden mögen.

III. Unser gesegneter Lehrer und Heyland fieng sein amt mit einer predigt von der bekehrung an/ eben wie sein vorläuffer Johannes der täuffer in

Jesus zeiget damit / indem er von der bekeh-

rung gepre-diget hat / an / daß sein bund ein gnaden-bund sey.

in seinem amte gethan hatte / damit er der welt zeigen möchte / daß **der neue bund** / der durch das mittler-amt des heiligen JEsu befestiget werden solte / **ein bund der Gnaden und gunst GOttes** sey; Ein bund / der nicht durch die wercke befestiget würde / oder sich auff dieselbige gründete / sondern auff verheissungen / darinnen GOtt von seinem recht (daß er unsere persöhnliche vollkommenheit fordern solte /) abstehet / und wir die vergebung der sünden empfangen. Das gesetz ist **ein bund der wercke**. Wann nun jemand eine von seinen verordnungen übertrat / so würde das urtheil wider ihm gefället / und da könte ihm dann nicht das gesetz einige hoffnung geben / daß er wieder in guten stand gesetzet werden könte. Und es war darum der bund der wercke nicht / daß gute wercke damahls mehr / als nun erfordert würden / oder damahls mehr / als nun krafft hätten / sondern darum / daß alle hoffnung damahls auff die vollkommenheit unserer wercke und unschuld / ohne daß denselbigen durch gnade / freysprechung und bekehrung geholffen und sie gut gemacht werden könten / beruhete und sich gründete. Das Evangelium aber ist darum nicht ein gnaden-bund / daß die wercke / und das mitwircken und streben nach dem Himmel / von unserer pflicht ausgeschlossen seyn solten / sondern darum / daß darinnen so viel gnade ist / daß die unvollkommenheit unserer wercke durch die gnade JEsu Christi ersetzet und vollzogen wird. Das / was unserer unschuld mangelt / wird / dieweil die bekehrung an ihrer stelle gesetzet wird / erfüllet; Unsere schwachheiten und menschliches elend wägen so schwer nicht / als seine gnade: Und wann wir nun thun / so viel wir können / so gibt **der glaube an JEsum Christum** / das ist unsere übereinstimmung mit seinen gesetzen / und unsere unterwerffung unter seine lehr uns theil an seiner gnade / die er uns erworben hat; Das ist / unsere sünden werden uns um seinet willen vergeben. Und also werden das Gesetz und Evangelium nicht einander aus absicht auff den glauben und die wercke entgegen gesetzet / sondern als der bund des glaubens und der bund der wercke. Die wercke sind das / was in dem glauben eines Christlichen menschen eingemenget wird / und machen einen fürnehmen theil desselbigen aus / und dennoch ist das Evangelium nicht ein bund der wercke / das ist / kein vertrag oder bewilligung in ansehung unserer unschuld ohne zulassung der bekehrung / es fordert auch den gehorsam / wann er auffs schärffste und genaueste genommen wird / nicht. Es begehret und verlanget das Evangelium die heiligkeit eines Christen / aber nach der weise und vermögen eines menschen / dann das / was von unsern händen gefordert werden kan / wann es von uns gut geachtet wird / wird nun / wann wir

Wie das gesetz ein bund der wercke /

Und das Evangelium ein gnaden-bund ist

Was in dem einen und dem andern gefordert wird.

das

das böse nicht muthwillig begehen / noch uns einer freyheit in ansehung desselbigen anmassen / sondern nach unserm eusserstem vermögen das thun / was uns gebühret / und GOtt mit unserer gantzen seele lieben / das / sage ich / wird nun / wann das böse wider unsern willen von uns begangen wird / und wir dawider streiten / auff Christi rechnung gesetzet / und auf der unserigen wegen des Heilandes JEsu verdienst durch den bund des Evangelii durchgestrichen. Diß ist nun die bekehrung und vergebung der sünden / die Johannes zuerst auff die herannahung des reichs / und Christus bey seiner ersten offenbahrung / da er bekand geworden ist / wie auch hernacher die Apostel in dem Namen JEsu geprediget haben.

IV. Als JEsus nun sein predig-amt angetreten hatte / so fieng er auch an Jünger und haußgenossen zu erwehlen. Er berieff erst Simonem und Andream / und darnach Jacobum und Johannem. Als er nun diese berieff / verrichtete er ein wunderzeichen / das ihr amt / und seine nach wunsch erlangte folge fürbildete. Er verschaffte / daß sie mit ihrem netze eine grosse und wunderbahre menge fische ans land zogen / Luc. 5 / 6. 7. Diß überzeugete sie / daß er eine fürtreflichere persohn / als andere sind / war / dieweil seine stimme die fische höreten / und auff sein wort sich ins netz versammleten. Das dann fürbildete / daß sie / die da menschen-fischer werden solten / ob schon in sich selbst es warhafftig ist / daß kein bequemers werckzeug die menschen zu überreden sey / als die stimme dessen / der zugleich GOttes und des menschen Sohn ist / und die fische bewegen kan / daß sie sich nach seinem willen richten müssen / dennoch so gesegnet seyn solten / daß die gantze welt ihnen nachlauffen / und auff ihre ermahnung zu dem netze des Evangelii kommen / und Jünger des herrlichen Nazareners werden solten. Der heilige Petrus fieng mit seinem ersten zuge / als an dem Pfingst-Tage die Apostel und anwesende des Heiligen Geistes voll wurden / drey tausend menschen / Act. 2, 41. und bißweilen sind die fürnehmsten eines landes durch eine predigt bekehret / und die unterthanen mit ihnen getaufft worden. Es gab sich auch mannichmahl eine solche menge an / daß die Apostel einige zu der verrichtung der tauffe / als einem sonderbahren amte absondern muste / die demnach / ob schon die verrichtung nicht schwer war / viel zu thun hatten / wan nemlich die leute aus einer gantzen landschafft sich zum Christlichen glauben begaben. Dann die lehre des Evangelii / gleichwie es die warheit ist / ist so heilig / ihr grund so Göttlich / die hülff-mittel sind so übernatürlich / die verheissungen so herrlich / die offenbahrungen so wunderlich / die pflichte / die eingesetzet werden / so voll geheimer bedeutungen / die gantze zuschickung zur unterweisung ist so voll

Der wunderbahre fisch-fang zeigete die macht Christi an.

Und bezeichnete die grosse versammlung der menschen zu der kirche.

weißheit / überredung und krafft / daß die unendliche zahl der ersten menschen / die sich zu dem Christenthum bekehreten / so ein grosses wunder nicht war / als es nun ist / da so wenige bekehret werden. Ein jeglicher giebt sich den namen eines Christen / wenige aber **haben die krafft eines Gottseeligen wesens** / 2. Tim. 3 / 5. die zwischen einem Christen / und ein pur lauteres wort und einem blossen namen unterscheid machet. **Das wort** ist nun das eigenste / das wir haben / die beweißthümer der lehre sind nun gröſſer / (dann einige sind erst auffgekommen / als die weissagungen ihre erfüllung bekommen haben) die predigten vielfältiger / und der Geist ist eben derselbige / und dennoch ist eine solche ungleichheit der jetzigen wirckungen einem jeden klärlich für den augen / 1. Cor. 12 / 6. so / daß wir jetzo die predigten anhören / und die fürschrifften des Evangelii lesen / wie einen so genanten Roman / oder eine erdichtete erzehlung / und auch wohl mit weniger bewegung / so / daß man es sich so wenig angelegen seyn lässet / ob es ein geschicht von Salmanasser / oder von Ibrahim Bassa sey. Dann wir verlassen weder um der vier Evangelisten / noch um aller briefe des heiligen Pauli willen / die einen gleichen inhalt haben / eine eintzige sünde / setzen uns auch keiner eintzigen lust entgegen / und streiten gar nicht wider die gewalt einer jeden versuchung. Unterdessen gedencket ein jeglicher / daß er ein fisch in Christi netz / und durch das Evangelium gezogen und gewonnen sey / das zwar die warheit ist / dann das Himmelreich ist gleich einem netze / das ins meer geworffen ist / damit man **allerley gattung** / gute und böse **fähet** / es wird ihm aber wenig vortheil zuwege bringen / wann das netz an das ufer gezogen / und der eine von dem andern geschieden werden wird. Matth. 13 / 47. 48. 49.

Klage hierüber in unsern zeiten.

Der ausgang unserer wercke hänget von GOttes seegen ab.

V. **Als JEsus diese Jünger rieff / hatten sie die gantze nacht gefischet / und nichts gefangen**; Als ihnen aber Christus gebot / **daß sie ihr netz ins meer werffen solten / da beschlossen sie eine grosse menge fische.** Luc. 5 / 5. 6. Diß zeiget uns / daß der gute ausgang unsers fürnehmens nicht von unserm viel oder wenig arbeiten / sondern von GOttes hülffe und seegen abhänget. Es ist nicht die köstlichkeit des werckzeuges / sondern die geschicklichkeit des unterwurffs / und die ists auch nicht allein / sondern die geschickte zueignung / und diese auch nicht ohne dem einfluß des himmels / der die früchte einer heiligen überredung und bekehrung herfür bringen kan. **Paulus mag pflantzen / Apollo begiessen / GOtt ists aber allein / der das gedeyen giebt.** 1. Cor. 3 / 6. 7. Wann wir unser netz auff den befehl GOttes auswerffen / so wirds gewißlich einen guten ausgang erlangen. Und es ist gewiß / daß

Wann wir in dem Namen Gottes

GOtt

GOtt den ort segnen/ ihm selber ehre/ und denen/ die ihm gehorchen / seegen zuwege bringen werde/ oder er wird die/ so nicht gehorsam leisten wollen/ überzeugen. Es mag nun die frucht in ansehung anderer seyn/ wie sie will/ so wird dennoch die belohnung für uns sehr groß seyn. Und darum sprach der heilige Paulus nicht / daß er mehr / als andere ausgerichtet/ sondern vielmehr / dann sie alle gearbeitet hatte. 1. Cor. 15/ 10. Dann er wuste / daß wir GOtt nach der masse dessen / das wir verrichten und fürnehmen/ angenehm sind/ und er unsere wercke nicht nach dem ausgange abmisset / massen derselbige ausser uns ist / und von dem seegen GOttes und der mitwirckung dessen / der den seegen empfänget / abhänget / und darum uns nicht zugerechnet werden kan. Diß kan aber auch eine stütze für unsere ermüdete hoffnung seyn / und uns dafür bewahren / daß wir den muth nicht sincken lassen / ob es schon an seiten der zuhörer und untergebenen nicht nach unserm wunsche gehet / und die verlangte bekehrung nicht gespühret wird / sonderlich wann ein arbeitsamer Bischoff und eyferiger Prediger nur wenig frucht von aller seiner sorge und grössesten mühe und arbeit gewahr wird. Ein mensch kan die gantze nacht (das längste leben ist nichts anders) arbeiten / und doch nichts fangen/ endlich aber kan uns der HErr mit seiner sonderbahren gnade besuchen / und einen anreitzenden beystand geben/ und unsere erndte geschwinde herfür kommen lassen / wie der kürbiß / der über Jona wuchs / und die unserige fruchtbahr machen/ wie einen öl-baum/ und sie uns so angenehm machen / wie einen weinstock/ und so nützlich/ als den weitzen. Gantze truppen bußfertige können / wann es ihm gefällt / auff die stimme einer predigt aus der finsterniß ihrer sünden zum fürschein kommen / und biß zu der zeit müssen wir uns vergnügen / daß wir unsere pflicht verrichten und die betrachtung des ausganges derselbigen zu den füssen JEsu niederlegen.

unser netz auswerffen/ so können wir den seegen GOttes erwarten.

Diß kan einem eyferigen prediger einen muth geben.

VI. In den tagen der ertz-väter wurden die regierer des volcks GOttes schaff-hirten genennet. Ein solcher war Moses / und ein solcher war David. Unter dem Evangelio und also in diesen zeiten sind dieselbige noch Hirten/ sie werden aber durch die hinzufügung einer neuen benennung auch fischer genennet. Diese benennungen sehen auff solchen beruff / der ehrlich / demüthig / niedrig ist / und arbeitsamkeit / viel wachen und mühe erfordert. Aus der zusammenfügung dieser beyden benennungen können wir anmercken / daß sie eine fürbildung einer doppelten pflicht sind. In der verwaltung eines schaaff-hirten zeiget sich eine einfältigkeit / auffrichtigkeit und sorge / in dem handwerck eines fischers aber mehr kunst und arbeit. Und also muß ein kirchen-lehrer und prediger theils

Die kirchen-diener sind hirten und fischer.

Was diese benennungen lehren.

theils viel zuneigung zu seiner heerde tragen / und für ihre wollfahrt sorgen/und theils/ dieweil weiden und regieren in dem bürgerlichen und geistlichen eine pflicht bezeichnet / müssen die / denen die seelen-sorge anbefohlen ist / fleiß anwenden / daß sie fürsichtig und bescheiden seyn / und auff alles / was der heerde nützlich seyn kan / wohl acht geben / und dem volcke eine solche speise und nahrung fürlegen / dadurch sie zu den netzen der unterweisung und lehre des HErrn JEsu gebracht und angelocket werden können. **Ich bin** / spricht der heilige Paulus/ **fürsichtig gewesen / und habe euch mit hinterlist gefangen.** 2. Cor. 12/16. Dann er war auch ein **fischer.** Und also müssen die lehrer der kirchen fischer seyn/ und auff allerley geistliche weise wachen / sorgfältig und fürsichtig sich bezeigen; Sie müssen aber nicht um beförderung / und mit absehen auff eigene ehre fischen / sondern mit dem könige von Sodom sagen: **Gib mir die leute / die güter behalte dir.** Gen. 14/21. Das Paulus also fürstellet: **Ich suche nicht das eure / sondern euch.** 2. Cor. 12/10. Damit nun dieses die lehrer erlangen/ und seelen gewinnen mögen/ so müssen sie/ wie die fischer/ fleißig und fürsichtig/ und/ wie die schaaf-hirten/ sorgfältig und wachsam / klug wie die / so des gantzen landes bestes suchen müssen / und liebreich und guthertzig/ wie die eltern seyn. Genaue acht müssen sie auf ihre heerde geben / den zustand ihrer gemeine wohl erkennen lernen / und hievon erfahrung zu bekommen suchen / damit sie ihre seelen durch die mittel/ dadurch sie das absehen GOttes und ihre seeligkeit erreichen können / dazu verhelffen mögen.

Petrus/ der JEsu zu knyen fiel/ lehret uns / wie die geschwinde / frölliche zufälle uns zur demuth bewegen müssen.

VII. So bald Petrus die früchte eines reichen und milden wunderzeichens in dem seltzamen und gewünschten fischzuge erlanget hatte / fiel er **JEsu zu den knyen** / und bekandte / daß er ein sünder / und nicht werth wäre / daß JEsus bey ihm bliebe. Luc. 5/8. In dieser bekäntniß mercke ich eine überzeugung seines verstandes durch das zeugniß dieses wunderwercks und die mäßigung seines geistes an / dann er wandte sich/ da er diese gunst empfangen / und die freude eines geschwinden und erwünschten fischfanges erlebet hatte / zur demuth und überwegung seiner eigenen unwürdigkeit / damit er / wiewohl in geschwinden und plötzlich entstandenen freuden-fällen geschehen ist / sich in seinem geiste nicht verführen lassen möchte / daß er die gaben GOttes verschwendete/ ausser den schrancken schritte/ verwegen sich bezeigete/ und der eitelkeit und andern unanständigen sachen sich ergäbe / dann dieses würde die herrligkeit und hoheit dessen / der ein Jünger eines so grossen und allmächtigen HErrn war / sehr geschändet haben. Dann in solchen grossen und plötzlichen zufällen pflegen sich die menschen gemeiniglich heraus zu lassen / und

Vielmahls werden die

und werden von freuden übermüthig und unbesonnen / und weichen von ihrer vorigen bescheidenheit ab / und halten ihre sitten nicht im zaum / also daß sie / wie hie Petrus that / doch mit einem andern absehen sagen: HErr gehe von mir hinaus. Nicht anders / als wann eine solche ungemeine freude / wie die kleinen sternen / mit der gegenwart dessen / welcher die brunn-quelle und sonne aller wohl eingerichteten und billichen freude ist / nicht bestehen könne. Wann die geister des leibes durch die kalte winter-lufft eingeschlossen gewesen sind / so machet die wärme des frühlings eine so grosse öffnung aller ausgänge / daß folgends durch die herzunahung der sonne eine solche herauslassung der geister verursachet wird / daß daraus fieber und grosse kranckheiten entstehen. Eben so gehets mit einer plötzlichen freude / in der vielmahls die geister aus ihrer gewöhnlichen einschränckung und eingezogenheit sich hefftig herausser lassen / und sich so erhitzen / daß daraus ein wildes und unangenehmes leben entstehet / und man sich so anstellet / als wann man allen verstand und vernunfft verlohren hätte. In diesen fällen ist der beste rath / daß wir unsere freude durch eine ernstliche betrachtung unserer schnöden sünden / der schändligkeit unserer unwürdigkeit / der schmertzlichen zufällen unsers lebens / des ärgesten / das wir uns versehen können / der gedächtniß an unserm tode / des schrecklichen tages des gerichts / oder des unaussprechlichen elendes der verdammten und verfluchten geister vermengen und verringern: (a) Dann dese betrachtungen sind bequeme hülffmittel zur eingezogenheit / und es können die böse auswirckungen der ungemeinen freude oder zeitlichen glückseeligkeit dadurch verhindert und verbessert werden / die sonsten / wie die berg-materien / es sey dann / daß sie künstlich gemäßiget werden / uns die geister benehmen / und eine wiederwärtige vereinigung / das ist / eine tödtliche artzeney werden.

anleitungen geschwinder und frölicher zufälle gemißbrauchet.

Der rath hiegegen.

VIII. Zu dieser zeit war es nun / daß JEsus das volck aus dem schiffe lehrete. Luc. 5/3. Die alten kirchen-lehrer haben in ihren fürbildungen und angeführten vergleichungen geurtheilet / daß hie die kirche bezeichnet werde / und daß die fürstellungen der verordnung und des befehls GOttes in diesem schiffe gesuchet / und darinnen übergegeben werden müssen. Sie / die da predigen / müssen gesandten seyn / und GOtt hat diese durch eine sonderbahre verordnung zu vorstehern und auffsehern unserm gewissen zum besten über uns gesetzet; wann diese predigen / und ihre predigten nicht aus dem schiffe der kirche thun / so sind ihre reden /

Das schiff / daraus Christus predigte / bezeichnet die kirche / in der geprediget werden muß.

(a) *Simul & quod gaudes, & quod times, contrahe.* Seneca.

die sie führen/betrügliche worte der ketzer und falschen hirten / und sie nicht anders als diebe / die sich das anmassen/ was ihnen mit rechte nicht zukömmt / oder solche / die aller unordnung und einsetzung entgegen seyn: Dann GOtt/ der uns an sonderbahren örtern hören will/ will auch durch sonderbahre persohnen selber gehöret werden; Und gleichwie er seine Engel für alters / da **das gesetz von den Engeln durch die hand des mittlers gestellet worden ist** / Gal. 3/19. gebrauchte zu seinen knechten / daß sie seine worte zu den menschen überbringen musten / also will er auch nun seine knechte / menschen-kinder senden / dieweil das neue gesetz durch des menschen sohn / **den mittler des neuen bundes zwischen GOtt und den menschen** gestellet ist. JEsus predigte in dem schiffe / ehe aber nicht / biß daß er erst befohlen hatte / daß es **Simon ein wenig vom lande führen solte.** Luc. 5/3. Dadurch er uns zeiget / daß das schiff / darinnen wir predigen / von gemeinen versammlungen und zusammenkünfften unterschieden / und durch eine ausgedrückte verordnung und sonderbahre heiligkeit von dem gemeinen volcke abgesondert werden muß / (a) das ist / der da prediget / muß nicht einer aus dem gemeinen hauffen seyn / nicht eine handthierung treiben / nicht ein leben führen / das einem prediger nicht geziemet / sondern ein solcher / der nach der verordnung dazu befestiget / und durch ein heiliges leben dazu abgesondert ist / damit nicht die persohn / die da prediget / wann sie kein Göttliches kennzeichen hat / auch nicht von GOtt beruffen ist / noch seine lehre fürträget / sondern nur ein gemeines leben führet / und nichts heiliges noch ungemeines an sich hat / verachtet werde / und alsdann ist auch die predigt krafftloß und ohne nachdruck.

Was das vom lande führen des schiffs bezeichnet.

IX. Als der heilige JEsus seine Apostel beruffen wolte / erwehlete er männer / die freymüthig und unverzagt waren; (dann von den Galiläern wird geschrieben / daß sie solche von natur gewesen sind / und Petrus war sonderlich der freudigste und großmüthigste unter allen zwölffen / und ein mann / der mit dem schwerte wohl umzugehen wuste / denn er hieb mit demselbigen so zu / daß sein HErr ihm gebieten muste: **Stecke dein schwert an seinen ort** / Matth. 26/52. und diß that er auch / und gehorchte) Er erwehlete niemahls jemand von den schrifftgelehrten zu einem Apostel /

JEsus erwehlete die Galiläer zu seinen Jüngern / die gantz ungelehrt waren.

(a) Χωρεῖν γὰρ τὸ ὅμοιον πρὸς ὅμοιον· ὅθεν καὶ μόνος ἱερεὺς ὁ σοφὸς λέγεται, μόνος θεοφιλὴς, μόνος εἰδὼς εὐξασθαι· μόνος γὰρ οἶδε τιμᾶν, ὁ τὴν ἀξίαν μὴ συγχέων τῶν τιμωμένων, καὶ ὁ προηγιασμένως ἱερεῖον ἑαυτὸν προσάγων. Hierocl. in Pythag.

stel / niemahls einen lehrer des gesetzes / sondern solche / die ungelehrt und unwissend waren. Diß würde nun in dem / das sie fürnehmen solten / nemlich andere zu lehren und zu unterweisen / davon die Göttligkeit durch keine andere beweißthümer bezeuget ist / ein mittel gewesen seyn / daß sie sich verborgen und versteckt / und ein mißtrauen in sich selbst gesetzet hätten. Diß thaten sie aber nicht / sondern sie verhielten sich anders in diesem fall / dieweil die verordnung ihren glantz gantz klärlich und unfehlbahrlich aus dem brunnen der weißheit herfür brachte / und hiedurch wurden die mächtigen in der welt überzeuget / daß ihr beruff von GOtt herrührete; Damit er / von dem das gantze werck seinen uhrsprung hatte / auch die ehre davon bekommen / und ein jegliches theil der auswirckung und derselbigen fortsetzung / dazu er die werckzeuge selber tüchtig machte / und sie bewegete / daß sie willig und fertig dazu waren / ihm zugeschrieben werden möchte; Damit also GOtt dieselbige ehre erlangete / die er von der erschaffung / darinnen er der eintzige werck-meister gewesen ist / empfangen hat / und zwar desto mehr / damit die stuffen der fürtreflichkeit / die in dem wercke der erlösung des menschen dazu kommen / für denen / so in der erschaffung / darinnen das wesen den Creaturen gegeben ist / gespüret worden sind / einen grössern fürzug erlangen möchten.

Auff daß die ehre von dem / das sie auswirckten / GOtt zugeeignet werden möchte.

Gebet.

O Ewiger JEsu / du HErr über deine Creaturen und Fürst über die allgemeine Kirche / dem alle Creaturen in der erkäntniß deiner höchsten herrschafft gehorsam leisten / und nach deiner verordnung zu der vermehrung deines reichs mitwircken / laß dir wohlgefallen / daß du die sachen und fürfälle in der welt also einrichtest / daß wir alle / so viel uns müglich ist / das werck des Evangelii treiben / zum besten der auserwehlten fleißig und unverdrossen uns bezeigen / den wachsthum der sünden verhindern / und die tugenden fortpflantzen mögen. Mache alle stände und ordnungen zu Jünger deiner heiligen unterweisung; Laß die fürsten dich anbeten / und deinem Gottesdienste wohl fürstehen; Laß die geistlichen persohnen / die von dir zu dem kirchendienste verordnet sind / dich durch ihren eyfer ehren / und durch wachsamkeit über ihre heerden ihre pflicht ernstlich abstatten; Laß die gantze welt sich deinem scepter unterwerffen / deine gerechtigkeit rühmen / deine gerichte anbeten / und sich für deinen

gesetzen fürchten. Laß mich auch / der ich nebenst deinem gantzem volcke in deinem netze beschlossen bin / an der ausführung einer genau eingerichteten und Gottseeligen pflicht theil bekommen / deine stimme erkennen / deinem beruff gehorchen / dem Heiligen Geiste / wie sichs gebühret / folgen / und meine empfangene gaben wohl anlegen / damit ich auch an dem seegen deiner kirche gemeinschafft bekomme / und wann das netz an dem ufer auffgezogen wird / und die Engel die guten und bösen fische von einander scheiden werden / nicht verdammet / noch in den feurigen und höllischen pful / darinnen die feinde deines königreichs quaal leiden müssen / geworffen werden / sondern zu der gemeinschafft der Heiligen gelangen / und den ewig währenden seegen und die herrlichkeit genieſſen möge / o gesegneter und ewiger JESU. Amen!

Der neunte Auszug.

Von der bekehrung.

I.

Die hauptstücke des Evangelii sind glaube und bekehrung.

DJe gantze lehre des Evangelii wird durch den Heiligen Geist in diese beyde haupt-stücke / **glaube** und **bekehrung** abgefasset / Act. 20/21. auff daß die beyden mächtige und herrschende vermögen / (die über unsere geringere kräffte das gebiet haben / die springquelle unserer thaten / die anleitung und der begriff der gesetze / und der grund unserer belohnung oder straffe sind) **der wille und verstand** / (das ist / der gantze mensch / der in seinem fürnehmsten vermögen angemercket wird) und also die menschen unterthanen des reichs / knechte JEsu / und erben der herrlichkeit werden mögen.

Die wirckung des glaubens /

Der glaube kömmt unsern unvollkommenen begriffen zu hülffe / verbessert unsere unwissenheit / und verursachet / daß wir das gute von dem bösen unterscheiden / nicht allein durch eine gleichmäßigkeit mit der vernunfft / gewohnheit und alten gesetzen / sondern auch durch das neue feldzeichen des Evangelii: Er unterweiset uns in allen den pflichten / die uns / damit wir der grössesten herrlichkeit theilhafftig werden mögen / fürgeschrieben sind; Er bringet unsern verstand zur unterwerffung / und machet uns tüchtig / daß wir den Heiligen Geist zu unserm führer / Christum zu unserm HErrn / das Evangelium zu unserer regel / und die gesetze des Christenthums zu einem probier-stein / das

gute

gute von dem bösen zu unterscheiden/annehmen; Er bringet uns bey/daß wir von natur unwissend seyn/und kömmt den mängeln zu hülffe/ die in unserm verstande / sint der zeit wir um der übertretung Adams in dem Paradieß unserer unschuld und weißheit beraubet worden/übrig geblieben/und durch unsere versäumniß / böse gewohnheiten / muthwillige verführungen und unendliche vorurtheilen geheget sind / und in uns zugenommen haben. Gleichwie nun der glaube unsere unwissenheit uns beybringet / so setzet die bekehrung unsere boßheit und ungerechtigkeit feste; Also / daß das gantze absehen der zukunfft Christi und der lehre des Evangelii ist / daß wir aus unserm elende erlöset/ von der unwissenheit zu der geistlichen weißheit durch die regierung des glaubens und durch das mittel der bekehrung von dem alten sündlichen verdorbenen leben und gottlosen sitten zu der reinigkeit der kinder GOttes verholffen werden möchten.

Und der bekehrung. Beydes ist das absehen der lehre Christi.

II. Diß rühmet nun mit lauter stimme die fürtreflichkeit und herrlichkeit des Evangelii / und ruffet mit freuden die glückseeligkeit und fürtreflichkeit des menschen für allen andern Creaturen aus. Die Engel / die fürtreflichere Geister/ als die menschliche seelen sind / werden nicht in dem bunde und hülff-mittel der bekehrung begriffen und dadurch erhalten. Ihre erste that des willens setzte sie zum theil in eine seelige / zum theil aber in eine elends-volle Ewigkeit. Sie fälleten sich ihr eigenes urtheil/ da sie ihre erste wahl offenbahreten / und sie konten (dieweil sie ein so fürtrefliches erkäntniß und keine schwachheiten hatten / die eine hinderniß in ihrer wahl zuwege bringen / und verschaffen können / daß sie sich zu vorurtheilen wendeten) darüber / das sie einmahl gethan hatten / keine reue bezeigen / wodurch sie zu erst sahen / und ihnen alles dasjenige fürkam / was sie hernacher zur reue bewegen könne. Ein schwacher mensch aber/der erstlich die buchstaben/nach vieler mühe die zusammensetzung derselbigen begreiffet/ und nachdem eine geraume zeit vorbey gestrichen ist/ den ausspruch der wörter / und also das lesen lernet / kan nicht alsobald alles dasjenige / das genugsam und nützlich ist / damit er eine gute wahl thun möge / erkennen / siehet aber mit dem wachsthum seines verstandes unterschiedene ursachen/ daß er von seiner ersten wahl zurücke kehren müsse. Die Engel hatten alsobald einen völligen und vollkommenen willen/ und einen gnugsamen verstand / und konten demnach ihre erste that durch eine andere / die derselbigen gantz entgegen war / nicht verbessern. Der arme mensch aber hat einen willen / der durchgehends am stärcksten ist / wann der verstand am schwächsten sich befindet/und er stellet dann seine wahl wohl am meisten an / wann er am wenigsten dazu geschickt ist / daß er

Hiedurch hat der mensch einen fürzug für den Engeln.

Diß wird in sonderbahren dingen gezeiget.

einen schluß machen kan/ und also ist er in seinen begierden gantz eiffrig/ und begiebt sich mit dem grössesten ernst zu dem/ das ihm fürkömmt/ auch alsdann / wann er am blindesten ist/ und die geringste ursache nicht hat/ es also zu machen. GOtt aber / der mit dem menschen ein mitleiden hat/ ist so gnädig / daß er das / was der mensch erwehlet / ihm nur nach der masse und den stuffen / darnach er ihm verstand giebt / zur schuld zurechnet. GOtt gedencket nicht weiter an die triebe und unvernünfftige thaten der kinder/ als so weit sie von denselbigen verstand haben. Die übertretungen und neigungen der jugend zum bösen sind so schwer nicht / daß ihnen dieselbigen zu einer verwegenen boßheit zugerechnet werden können / sondern es sind sünden/ die geringer als sonsten sind/ dieweil die vernunfft ihnen noch nicht solche kräfftige buchstaben eingedrücket hat/ und eine solche durchdringende abhaltung ihnen als eine solche farbe / die feste hält / nicht zugeeignet ist. Wer aber / wann er eine wahl machen kan / dieweil er es verstehet / das böse erwehlet / und das gute verwirfft/ der macht sich sehr schuldig / und hat nichts / damit er sich selbst entschuldigen kan/ als daß seine wahl nach der maasse der übrig gebliebenen unwissenheit noch unvollkommen ist. Nachdem nun ein jeglicher sünder nach der redensart der schrifft ein narr ist / und seine wahl so unvollkommen / als seine that/ das ist/ daß er in dem einen und dem andern sowohl von der fürsichtigkeit als von der Gottseeligkeit abweichet / und der mensch in seinem verstande so unvollkommen / als er in seiner übung ist / so hat GOTT seinen Sohn gesandte/ daß er **nicht die Engel / sondern den saamen Abrahä an sich nehmen solte** / Hebr. 2/16. und die seeligkeit auff mügliche bedinge / das ist/ auff eine solche Gottseeligkeit / die auff die erfahrung und prüfung zwischen dem / das gut und böse ist / sich gründet/ fürstellen solte. Es hat uns nun GOtt die freyheit gegeben / daß wann wir eine böse wahl gethan haben/ wir eine andere und bessere fürnehmen sollen/ und unser Heyland hat auff sich genommen / daß er für unsere erste thorheiten genug thun / und den riß / der durch unsere erste schwachheiten und gemißbrauchten verstand gemacht ist / heilen wolte.

Sonderlich aber darinnen/ daß er uns die bekehrung frey gegeben hat. Hievon wird anders in dem gesetze/ als Evangelio geredet.

III. Gleichwie uns aber GOtt diese gnade durch Christum gegeben hat / so hat er auch dieselbige durch ihn geoffenbahret. Er zeigete uns erst die hoheit und majestät eines HErrn/ Schöpffers und Gesetz-Gebers; Er forderte zwar gehorsam auff rechtmäßige bedinge / und drang in dem anfange nur auff wenige gebote an / nachdem sie aber hernacher vermehret wurden / so wieß er zugleich einige mittel zur versöhnung an / dadurch die geringe und kleine übertretungen hinweggenommen werden könten / er ließ

aber

aber die / welche grosse sünden und missethaten begiengen / vor ewig ohne hilff-mittel in ihrem zustande liegen und übergab sie dem zeitlichen tode / und gleichwie darinnen heimlich der ewige todt eingewickelt war / so wurde auch verborgener weise ein hülff-mittel dawider angezeiget / und die bekehrung ins besonder durch solche fürstellungen / die von dem bunde des gesetzes Mosis unterschieden waren / geprediget. Das gesetz vergönnete niemand raum zur busse / wann er grosse sünden begangen hatte. **Wer mit jemands weibe die ehe bricht / der soll des todes sterben.** Lev. 20/ 10. Nachdem sich nun aber GOtt über des menschen elend und des gesetzes unmüglichkeit erbarmet / und Christum gesand hat / damit er nicht allein für den menschen leiden / sondern auch für seine unmüglichkeit ein hülff-mittel anweisen möchte; **So muste auch Christus leiden / und am dritten tage von den todten aufferstehen; Und predigen lassen in seinem namen busse und vergebung der sünden unter allen völckern.** Luc. 24/ 46. 47. Diß ist nun die eusserste und letzte hoffnung eines menschen / der in seinem natürlichen stande unvollkommen / in seinem lebens-wandel sündlich / und in dem / was er an sich haben und verrichten soll / ohnmächtig ist / und sich also in schuld setzet. Dieweil nun der mensch nicht unschuldig / oder in seiner unschuld geblieben ist / so hat ers von nöthen / daß er (*a*) sich darüber betrübe / und seine reue bezeuge / und diese reue durch einige mittel angenehm / das ist / zu einem werckzeuge und mittel mache / damit er die vergebung der sünden / und die versicherung seiner hoffnung erlangen möge. Dieweil nun dieses ein werck der gnade GOttes ist / und gäntzlich von der Göttlichen achtung abhänget / und dieweil auch JEsus Christus / der nicht allein ein Prophet und Prediger / sondern auch der Mittler des neuen Bundes und der Gnade geworden / offenbahret ist / so ists auch nöthig / daß wir Jünger des heiligen JEsu / und seine knechte / die seinen verordnungen sich unterwerffen / werden / das ist / daß wir zu ihm / damit wir der gnaden des neuen bundes theilhafftig werden / lauffen / und die bedinge / die er von uns fordern wird / von ihm empfangen mögen.

Es ist demnach nöthig / daß man ein Jünger JEsu wird.

IV. Dieser bund wird uns vorgehalten / so bald wir zu Christo kommen / das ist / so bald wir bekennen / daß wir seine Jünger und knechte

(*a*) Parcus Deorum cultor & infrequens,
Insanientis dum sapientiæ
Consultus erro. Nunc retrorsum
Vela dare atque iterare cursus
Cogor relictos. *Horat. Libr. I. carm. 34.*

Wir müssen in diesen bund durch die tauffe kommen.

knechte seyn / Jünger / die seine lehre / und knechte / die seine verordnungen annehmen / nemlich in der tauffe / darinnen Christus / der für unsere sünden gestorben ist / uns die gemeinschafft an seinem tode zueignet: Dann **wir sind mit ihm durch die tauffe in den todt begraben**; sind worte des heiligen Pauli / Rom. 6/4. Welches auch in der Ceremonie des eintauchens / so zu einer pflicht / die in diesem sacrament in acht genommen werden solte / verordnet war / gezeiget wurde. Allda geschiehet es / daß GOtt mit dem sacramentlichen wasser einen heiligen und heilsamen gnaden-brunnen / damit die seele von allen ihren flecken und anklebenden unreinigkeiten gewaschen werde / ausgiesset. Hierum wird diß erste kommen zu Christo nach der redens-art der schrifft **eine wiedergeburth / neue geburth / erlösung / erneuerung / versöhnung mit GOtt / und rechtfertigung** genennet. Und alle diese benennungen haben fürnemlich und eigentlich ihre absicht auff die hinwegnehmung der sünden / die für der tauffe begangen sind: Dann **wir werden ohne verdienst gerecht / aus seiner gnade durch die erlösung / so durch Christum JEsum geschehen ist / welchen GOtt hat fürgestellet zu einem gnaden-stuhl durch den glauben in seinem blut / damit er die gerechtigkeit / die für ihm gilt / darbiete / in dem / daß er sünde vergibt / welche biß anher blieben war unter Göttlicher gedult / auff daß er / sage ich / zu diesen zeiten darböte die gerechtigkeit / die für ihm gilt.** Rom. 3/24.25. 26. Und diß nennet der H. Paulus **durch den glauben gerecht werden** / vs. 28. **auff daß aller ruhm ausgeschlossen werde** / vs. 27. und die gnade GOttes durch JEsum desto herrlicher herfür komme: Dann dieweil dieses das eigene werck Christi / die erste auffnahme eines Jüngers / und die offenbahrung des standes ist / der ihm zuerst als eine gnade gegeben / und hernacher als eine pflicht auffgeleget worden / so wird die vorhergehende sünde gäntzlich hinweg genommen / und es bleibet nichts übrig / das da verdammen kan. Wir empfangen alsdann aus gnaden die gantze und vollkommene auswirckung der versöhnung / die Christus uns erworben hat / und werden in den stand der unschuld und gnade gesetzet. Diß / sage ich / geschiehet gemeiniglich in der tauffe / dann so drücket es uns der heilige Paulus aus / da er ein gantzes register der sünden / die in vielen raum gehabt / fürgestellet hatte / und dieses hinzufüget: Und **solche sind euer etliche gewesen / aber ihr seyd abgewaschen / ihr seyd geheiliget** / 1. Cor. 6/10. 11. Es ist nichts von dem alten übrig geblieben / als **ihr abgewaschen**

Was die auswirckung der tauffe ist.

waschen und geheiliget seyd / das ist / wie es die schrifft anderswo nennet: Ihr seyd von eurem eiteln wandel erlöset. 1. Pet. 1/18.

V. Damit man nun diese gnade erlangen möge / so wird der bund also fürgestellet: Thut busse und gläubet an das Evangelium/ Marc. 1/ 15. So thut nun busse und bekehret euch / daß eure sünden vertilget werden/ Act. 3, 19. Diß ist der bund/ und daß nun Christus die tauffe zu einem siegel desselbigen verordnet habe/ leuchtet aus den sprüchen herfür / die hiemit übereinstimmen. Thut busse / und lasse sich ein jeglicher täuffen auff den namen JEsu Christi / zur vergebung der sünden/ Act. 2, 38. Wer da gläubet und getaufft wird / der wird seelig werden/ Marc. 16/16. Christus hat die gemeine geliebet / und hat sich selbst für sie gegeben / auff daß er sie heiligte / und hat sie gereiniget durch das wasserbad im worte. Auff daß er sie ihm selbst darstellete / eine gemeine / die herrlich sey / die nicht habe einen flecken oder runtzel / oder deß etwas/ sondern daß sie heilig sey / und unsträfflich / Eph. 5/ 25. 26. 27. Die heiligmachung hat ihre theile / und die vergebung strecket sich zu allen / die da gläuben/ aus / und ist hiemit vereiniget. Das eine und das andere wird hiezu in dem bunde des Evangelii erfordert.

VI. Es ist nun zwar die gantze sache in einem grossen umfang begriffen/in dem anfange aber heisset es nicht anders/ als: Thut busse/ und lasset euch tauffen zur vergebung eurer sünden. Dieweil nun die tauffe zwar geschwinde / nicht aber ohne vorbereitung des glaubens und der bekehrung zugeeignet wurde / so ists gewiß/ daß diese nichts anders waren/ als vorbereitungen des gemüths/ damit man die tauffe empfangen könte; (a) Wercke / die leichtlich konten verrichtet werden/ und nur eine kleine mühe erforderten / ja solche / die/ wann nur die persohn dazu nicht ungeneigt war / Act. 7, 37. 10, 47. &c. 16, 15. 33. die unendlichkeit der Göttlichen gnade und die fülle der erlösung bezeichneten/ und fürstelleten / und diß nennet Paulus ohne verdienst aus seiner gnade gerecht werden/ Rom. 3/ 24. Wie glaube und bekehrung in ansehung der tauffe angemercket werden müssen.

VII. Darum geschahe es / daß die Heyden / die frembde waren/ und Wie die alten hievon geredet haben.

(a) Φαίνεσθέ μοι ὁ κατ' ἄνθρωπον ζῶντες, ἀλλὰ κατὰ Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν δι' ἡμᾶς ἀποθανόντα, ἵνα πιστεύοντες εἰς τὸν θάνατον αὐτοῦ, διὰ τοῦ βαπτίσματος κοινωνοὶ τῆς ἀναστάσεως αὐτοῦ γένησθε. Ignat. ad Trall. Εἶπον δὲ, δι' ὕδατος, καὶ πίστεως, καὶ ξύλα οἱ προπαρασκευατόμενοι, καὶ μετανοοῦντες ἐφ' οἷς ἥμαρτον, ἐκφεύξονται τὴν μέλλουσαν ἐπέρχεσθαι τοῦ Θεοῦ κρίσιν. Justin. Mart. *Dial. cum Triph.*

und denen **der gnaden-bund** nicht zugeeignet war/durch die lehre der kirchen zu der bekäntniß des glaubens genöthiget / und zu der verlassung der falschen religion überredet wurden / mit dieser verheissung / daß sie / so bald sie sich zu dem dienste des HErrn JEsu übergäben / **eine vollkommene vergebung ihrer sünden** bekommen würden. Der heilige Cyprianus gab diesen rath dem alten Demetriano: **Nun der abend deiner tage schon heran kommen ist / und die abscheidung deiner seelen heran nahet/ so bekehre dich noch von deinen sünden/ gläube an JEsum / und werde ein Christ / denn nun balde / da du beynahe in den armen des todes bist / wirst du von der unsterbligkeit ergriffen werden.** Baptizatus ad horam mortis securus hinc exit, spricht Augustinus. **Ein getaufftер / wann er bald nach seiner tauffe stirbt/ wird ewiglich und in herrlichkeit leben.** So giengs dem mörder an dem creutz (*a*): Er bekandte Christum / er bereuete seine sünden / bat um vergebung / und that viel / dadurch er seine herzunahung zu Christo anzeigete / und das / was GOttes Gnade verhindert / aus dem wege räumete / und darauff wurde er durch den todt des HErrn JEsu erlöset/ und mit GOtt versöhnet / das ist / er wurde in dem augenblick mit einer völligen und deutlichen vergebung / an der nichts mangelte/ frey gesprochen/ und sie war eine solche/ dadurch die herrlichkeit der Gnade GOttes / und die unendlichkeit der verdienste Christi herfür leuchtete ; Eine solche/ darinnen an seiten des mörders nichts anders erfordert wurde / als daß er dieselbige annahm und empfieng.

Diß wird durch das fürbild des mörders erkläret.

VIII. Wann nun aber diß geschehen ist / und wir eine so grosse gnade empfangen haben / so treten wir in den bund / damit wir mit einem fürnehmen / das uns geziemet / die gnade beantworten: Dann die wohlthat einer völligen vergebung / das ist / die seeligkeit unserer seelen wird eher nicht erlanget / biß **die zeit der erquickung für dem angesichte des HErrn kömmt** / Act. 3, 20. Wir haben aber unterdessen die verheissung gethan/ daß wir ein heiliges leben führen/ und der gantzen lehre JEsu gehorsam leisten wollen. Diß ist die verheissung an unserer seite;

Wie die gnade/ die wir in der tauffe empfahen/ beantwortet werden muß.

(*a*) *Eadem est ratio laborantium in vinea, quos Dominus in parabola, Matth. XX. undecimâ demum horâ conduxerat, omnes æqualem sortem promerebantur. Ratio autem est, quia antea vocati non erant.* Nemo nos conduxerat, vs. 7. Θέλει δικαιοπραγῆσαι ὁ λησὴς ἀπὸ προλαμβάνει ὁ θάνατος. Cui respondet Christus. Οὐ τὸ ἔργον πεμένω μένον, ἀλλα τὴν πίστιν ἀπόδειξαμεν. Cyrill. Hieros.

seite; Wann wir nun dieselbige nicht halten / so wird die gnade / die dem seeligen mörder bewiesen ist / uns keinen grund der hoffnung geben / dieweil er durch die gnade in seiner ersten herzunahung zu Christo seelig wurde. Diß kömmt mit der vergebung der sünden überein / die wir in unserer tauffe empfangen; Wir werden aber verdammet werden / wann wir unsere verheissungen und pflichte nicht halten / die Christus / der gantz und gar und aus gnaden uns nach seinem geschlossenen bunde die sünden vergeben will / uns aufferleget hat. (a)

IX. Dann in dem bunde / wann man ihn auffs genaueste nehmen will / wird nichts anders als dieses beschrieben / die vergebung aber wird nicht anders als also gegeben und versichert / daß man einen gehorsam / der biß ans ende währen soll / leiste. Diß zeiget sich klärlich in allen denen sprüchen der schrifft / die uns fürstellen / daß ein heiliges und unschuldiges leben das fürnehmen und absehen des todes Christi für uns / und unserer erlösung aus unserm vorhergehenden stande gewesen seye. (b) **Christus hat unsere sünde selbst geopffert an seinem leibe auf dem holtze / auff daß wir der sünde abgestorben / und der gerechtigkeit leben / durch welches wunden ihr seyd heyl worden.** 1. Pet. 2/24. Das absehen des todes Christi für uns ist / daß **wir heil werden / der sünde absterben / mit Christo begraben / und in seinen tode getaufft werden / und hernacher der gerechtigkeit leben sollen.** Diß wurde auff eine hohe und prophetische weise durch **Zachariam** in seiner Göttlichen entzückung ausgedrücket: **GOTT** / spricht er / **gedachte an seinen heiligen bund / und an den eid / den er geschworen hat unserm Vatter Abraham / uns zu geben; Daß wir erlöset aus der hand unserer feinde / ihm dieneten ohne furcht unser lebenlang / in heiligkeit und gerechtigkeit / die ihm gefällig ist** / Luc. 1/72.73.74. Sehr füglich und weitläufftig redet auch hievon der heilige Paulus Tit. 2/11.12.13.14. **Es ist erschienen die heilsame**

Diese wird durch einen beharrlichen gehorsam feste gemacht. Wie solches unterschiedliche sprüche der schrifft uns lehren.

(a) *Licet Latro veniam meruisset in fine de omni suo crimine, non tamen dedit baptizatis peccandi & perseverandi authoritatem. Tunc enim baptizatus est, qui tunc primum Christum in cruce confessus est. Pœnitentia enim, si in extremo vitæ halita advenerit, sanat & liberat in ablutione baptismi. Illi autem, qui, cùm potuerunt, nunquam converti voluerunt, confitentes cùm jam peccare nequeunt, non sic facilè acquirunt, quod volunt.* Augustin. cap. *Nullus de pœnit.* Dist. 7.

(b) Sehet den III. theil in der anmerckung über die Creutzigung Christi.

gnade GOttes allen menschen / sind seine worte / und züchtiget uns / daß wir sollen verleugnen das ungöttliche wesen / und die weltlichen lüste / (hi sunt Angeli, quibus in lavacro renunciamus, spricht Tertullianus; Das ist: Diese sind die bösen geister/ der teuffel und seine wercke / die wir in der tauffe verleugnen und abschweren) **und züchtig / gerecht / und Gottseelig leben in dieser welt** / das ist / ein leben führen / das sich in aller heiligkeit übet (dann zucht/ gerechtigkeit und gottseeligkeit bezeichnen eigentlich unsern Gottesdienst / und das alles/was wir in absicht auff GOTT / auff unsern nächsten / und auff uns selbst schuldig sind.)Und daß dieses das einige absehen unserer absterbung in der tauffe und der offenbahrung unserer erlösung/ die durch Christum geschehen ist / sey / zeiget der Apostel in den folgenden worten: **Und warten auff die seelige hoffnung und erscheinung der herrlichkeit des grossen GOttes / und unsers Heylandes JEsu Christi / der sich selbst für uns gegeben hat** / eben dazu / **auff daß er uns erlösete von aller ungerechtigkeit / und reinigte ihm selbst ein volck zum eigenthum / das fleißig wäre zu guten wercken.** Ihm selbst **ein volck zum eigenthum reinigen** / bezeichnet / dasselbige in **dem bade der wiedergeburth** säubern und waschen / und solches sich durch die pflicht der annehmung und bekäntniß zueignen/ welches dann klärlich anzeiget / daß unsere erlösung uns erstlich in der tauffe fürgestellet werde/ und daß Christus / der darinnen seine **kirche von allen flecken und runtzeln reiniget** / Eph. 5/27. einen bund mit uns gemacht habe/ daß wir alle unsere sünden verleugnen sollen/und er dieselbige gäntzlich tilgen wolle / auch wir hernacher in diesem stande bleiben sollen. Diß ist/ was derselbige Apostel in dem Göttlichen und geheimniß-reichen brieff an die Römer mit klaren worten fürstellet: **Wie solten wir in sünden wollen leben / der wir abgestorben sind? Wisset ihr nicht / daß alle / die wir in JEsum Christ getaufft sind / die sind in seinen todt getaufft?** Was folget nun hierauff? **So sind wir je mit ihm begraben durch die tauffe in den todt / auff daß / gleichwie Christus ist aufferwecket von den todten durch die herrlichkeit des Vatters / also sollen auch wir in einem neuen leben wandeln.** Diß ist das absehen und geheimniß der tauffe / dieselbige ist eine versiegelung unserer persohnen in dem tode Christi / und wir sterben daselbst zugleich mit ihm / das ist / wir sterben der sünden ab / auff daß wir nachgehends **der gerechtigkeit leben** möchten. **Dieweil wir wissen/ daß unser alter mensch samt ihm gecreutziget ist / auff daß der**

sündliche

sündliche leib auffhöre / daß wir hinfort der sünden nicht dienen / Rom. 6/ 2. 3. 4. 6. Das ist / von dem tage unserer tauffe an / biß zu dem tage unsers todes. Und darum hat GOtt / der theils unsere schwachheiten kennet / und theils weiß / wie nöthig es sey / daß die gnade der tauffe durch den Evangelischen bund erhalten und bewahret werde / die hülffe des Heiligen Geistes verordnet / und allen getauften befohlen / daß sie sich der heiligen pflicht der befestigung bedienen sollen / damit das / welches nothwendig geschehen müste / dieweil es GOtt geboten hat / durch die Göttliche hülffe verrichtet werden möchte. Wozu die bekräfftigung dienet.

X. Hievon kan man nun nicht unfüglich sagen / daß diß die meinung der wörte unsers Seeligmachers sey / wann er spricht: **Wer etwas redet wider des menschen sohn / dem wird es vergeben / aber wer etwas redet wider den Heiligen Geist / dem wird es nicht vergeben / weder in dieser / noch in jener welt** / Matth. 12/ 32. Das ist / die sünden / die im unglauben begangen werden / ehe der heilige JEsus uns zu seinen Jüngern angenommen hat / werden in der tauffe und in der ersten bekäntniß der Christlichen religion vergeben; Die sünden aber / die nach der tauffe und befestigung / darinnen wir den Heiligen Geist empfangen / begangen werden / dieweil durch dieselbige der Heilige Geist betrübet wird / sind schwerer / und werden also uns zugerechnet / darum wir auch desto härter gestraffet werden. Die sünden / die man nach dieser pflicht begehet / sind sünden wider den Heiligen Geist.

Hierum ließ die erste kirche / die unsere verpflichtung / nach dem / was wir biß hieher geredet haben / verstund / (a) niemand zu einer unter den heiligen verordnungen zu / der zu einiger sünde / die der kirche bekand worden war / sich geneigt hatte / das ist / der sich nach seiner tauffe nicht rein gehalten; Die sünden aber / die für der tauffe begangen waren / verhinderten es nicht / daß man eine solche verordnung annehmen könte / dieweil dieselbige in der tauffe gäntzlich getilget waren. Diß ist die natur des heiligen bundes / den wir in der tauffe machen / diß ist die gnade des Evangelii / und die auswirckung des glaubens und der bekehrung. Und hierauff wird gesehen / Was die erste kirche in diesem fall gethan hat.

(a) *Vitia catechumeno non imputantur fideli, imò & Polygamia ante Baptismum Sacerdotibus non ponebat obicem.* Hier. in fin. Apol. I. contr. Ruff. August. de bono conjugali: *De Sacramento enim agitur, non de Peccato. Nam in baptismo omnia peccata dimittuntur.* Can. Apost. XVII. Conc. Elib. can. 30. 31. *Mundus post diluvium rursus delinquens igni destinatur: sicut & homo, qui post baptismum delicta restaurat.* Tert. de Baptis.

daß wir solche bleiben sollen : Dann nirgends wird es als die gnade und das absehen des Evangelischen bundes angezeichnet / daß diese erlösung mehr als einmahl geschehen solte / oder daß die bekehrung / die hierauff ihre absicht hat / zu derselbigen oder zu so grossem absehen und kräfftigen auswirckungen erneuert werden könte.

Die sünden nach der tauffe bringen uns in einen andern stand.

XI. Wann wir aber einmahl in der tauffe versöhnet / und in die gnade GOttes gesetzet sind / und einmahl die erlösung empfangen haben / und wiederum in die sünde fallen / (a) so haben wir nichts anders zu erwarten / als daß GOtt mit uns auff eine andere weise und zu einem andern absehen handeln werde. Wir haben es nicht zu erwarten / daß wir jemahls wiederum auff diese weise / oder auff denselbigen beding als zuvor werden gerechtfertiget werden; Die beste zeit der bekehrung ist abgeschnitten. Man muß es aber nicht so verstehen / daß GOtt denen / die nach der tauffe sündigen / und durch bekehrung zu rechte kommen / niemahls vergeben wolle / sondern es ist die wiederzurechtbringung nach der tauffe etwas anders / als die erste erlösung. Die bekehrung hat solche reine / vollkommene / klare / versicherte und kräfftige auswirckungen nicht / sondern sie bringet allein eine unvollkommene / kleine / zunehmende / ungewisse und verstümmelte / vermengete versöhnung. Es ist alsdann eine bekehrung / die allezeit gewircket wird / eine erneuerung / die nur stückwerck ist / eine frey-sprechung und vergebung / die wiederruffen werden kan / eine seeligkeit / die mit furcht und zittern ausgewircket werden muß / Phil. 2/12. Unser gantzes leben wird uns hernacher gantz bitter und sauer gemacht / unsere hoffnung mit furcht vermenget / unsere speise mit colochinten / und der todt ist im töpffen ; Und gleichwie in solchem fall unsere beste thaten unvollkommen sind / so sind unsere grösseste gnaden nichts anders als müglichkeiten und neigungen zu einer versöhnung / und wir haben unser lebenslang arbeits genug / daß wir wiederum zu dem stande / den wir in unserer tauffe gehabt / und durch die würckliche sünden verlohren haben / gelangen mögen. Gleichwie das / was uns wohl anstehet / abnimmt / so nimmt die schuld zu ; Gleichwie unsere tugenden unvollkommen seyn / so ist auch die freysprechung und vergebung; Und dieweil unsere Gottseeligkeit abnehmen kan / so ist unser zustand ungewiß / biß zu der zeit / darinnen die müglichkeit / daß man sündigen kan / auffhören wird / und unser kampff zum ende kömmt / und unser sieg gewiß seyn wird / darum / daß kein widerstand mehr ist / 2. Pet. 1/4. (b)

Der zustand der sünder nach der tauffe wird uns hie beschrieben.

Und

(a) *Nunc hic dies aliam vitam adfert, alios mores postulat.* Ter.
(b) *Ante obitum nemo supremaque funera felix.*

Und es verdienet unsere anmerckung / daß der heilige Petrus von uns begehret / daß wir unserer **erlösung und beruff** gemäß heiliglich leben sollen / und also **die vergänglichen lüste dieser welt fliehen** / damit wir die frucht unserer reinigung nicht verlieren möchten / 2. Pet. 1/10. Sehet auch Col. 1/21. 22. 23. Dahero er dann gegensatzes weise weiter hinzu füget: **Darum thut desto mehr fleiß / euren beruff und erwehlung feste zu machen. Dann wo ihr solches thut / werdet ihr nicht straucheln.** Er will so viel sagen / daß wir / wann wir in dem stande unserer tauffe und ersten bekehrung bleiben / und darinnen beharren / nimmer fallen / sondern in einem sichern stande seyn werden; **unser beruff und erwehlung wird feste seyn.** Wann wir aber fallen / **und der reinigung unserer vorigen sünde vergessen** / so machen wir auch unsere erwehlung ungewiß / beweglich und zweiffelhafftig. Und gezeiget / was dannenhero von uns erfordert wird.

XII. Also daß jetzo die hoffnung der sünder / die da fallen und straucheln / auff einen andern grund und boden sich verlässet. Gleichwie nun in dem gesetze Mosis keine offenbahrung der bekehrung war / und die Jüden dennoch ihre hoffnung auff GOtt satzten / und durch die predigten der Propheten / und andere hinzu gefügte anleitungen gelehret wurden / daß sie ihre hülffe in der bekehrung suchen müsten; Also ist in dem Evangelio der bund durch den glauben und die bekehrung befestiget / aber doch erstlich in der tauffe fürgestellet / und einzig und allein durch die auffrichtigkeit eines folgenden heiligen lebens nach der maasse / die jemand gegeben ist / warhafftig gemacht; Ein leben / das zwar nicht vollkommen / sondern auffrichtig ist / das zwar ohne mangel nicht gefunden wird / doch aber so zu werden sein bestes thut. Dabeneben ist die gnade GOttes in dem Evangelio / die den sündern / so nach ihrer tauffe fallen / ihre sünden vergibt / uns auch durch die hinzu gefügte und weitere anleitungen / nemlich durch die predigten der Apostel / und derselbigen auslegungen / die von den Apostolischen männern / so den sinn des Geistes / und das absehen der Göttlichen gnade verstunden / geschehen sind / erkläret und fürgestellet / wie auch durch andere ausdrückungen seines willens / den der gesegnete JEsus in den andern theilen seines Testaments nachgelassen / und gleichsam in offene briefe nebenst dem Testament selber / wann es auffs genaueste genommen wird / gefüget hat. Und es ist gewiß / daß / wann in dem gnaden-bunde sowohl eine nachfolgende reue / als eine gegenwärtige freysprechung auff eine vorhergehende bekehrung und folgende heiligkeit eingeschlossen ist / es unnöthig seye / darauff zu dringen / daß ein heiliges leben und beharrende heiligkeit durch einen bund des Evangelii Nemlich die bekehrung.

Und was für eine.

Evangelii uns abgefordert werde. Verstehet es aber wohl / wann es als ein erstes absehen des Evangelii angewiesen wird / daß wir so wohl und nach denselbigen bedingen die vergebung auff eine folgende wiederzurechtbringung / als die beharrung in dem stande / darinnen wir jetzo sind / hoffen und erwarten mögen.

Die verpflichtung eines Christen / wird durch die benennungen / die in der schrifft gefunden werden / ausgebreitet.

XIII. Aus diesen voraussetzungen können wir nun bald abnehmen / wozu ein Christ in seinem gantzen leben verpflichtet ist / daß er das / was er in der tauffe / oder bey seiner ersten herzunahung zu Christo und seiner erlösung von der schuld und straffe der sünden auff sich genommen hat / ins werck richte. Der stand eines Christen wird in der heiligen schrifft **eine wiedergeburth / ein geistliches leben / ein wandel im geist / in einem neuen leben** / das ist / **ein thun rechtschaffener früchte der busse** genennet. **Die bekehrung** / die mit dem **glauben** / als in einem bande zusammen gebunden / die gestalt und beschaffenheit eines Christen zu seiner wiedergeburth und versöhnung darstellet / ziehet ein heiliges leben in einer immerwährenden folge nach sich: Dann diß ist die frucht / so sich zu der ersten bekehrung am besten schicket und füget / und die Johannes der täuffer als eine einleitung zu dem Christenthum / und als eine umfahung der erlösung durch das blut des bundes predigte. Und alles das / was in dem Neuen Testament geredet wird / ist nichts anders / als eine ermahnung an uns / daß wir das thun sollen / was wir in unser wiedergeburth verheissen haben / und das ausführen mögen / darauff Christus sein absehen gerichtet hat: Dann er hat uns darum erlöset / und **unsere sünde an seinem leibe geopffert / auff daß wir / die wir der sünde abgestorben sind / der gerechtigkeit leben sollen** / 1. Pet. 2 / 24.

Und in andern sprüchen der schrifft.

XIV. Diß ist das / was der heilige Paulus sagt / und dazu vermahnet: **Jaget nach dem friede gegen jedermann / und der heiligung / ohne welche niemand den HErrn sehen wird. Und sehet darauff / daß nicht jemand GOttes Gnade versäume / daß nicht etwa eine bittere wurtzel auffwachse / und unfriede anrichte.** Hebr. 12 / 14. 15. Er zeiget hiemit klärlich an / daß wir / wann wir in dem stande der heiligkeit und Christlichen gemeinschafft nicht bleiben / dazu wir doch / die wir die Gnade GOttes empfangen haben / getaufft sind / niemahls des HErrn herrlichkeit sehen werden. In eben diesem briefe vermahnet der Apostel: **So lasset uns hinzu gehen mit warhafftigem hertzen / in völligem glauben / besprenget in unsern hertzen / und loß von dem bösen gewissen / und gewaschen am leibe mit reinem wasser.** Hebr. 10 / 22. Diß ist der erste stand / darinnen wir unsere erlösung gewahr

werden

werden können; Diß ist das Testament / das GOtt uns gemacht hat / daß er sein gesetz in unser hertz geben und in unsern sinn schreiben / und unserer sünden und ungerechtigkeit nicht mehr gedencken wil. Hebr. 10/16. 17. Diß ist nun geschehen damahls / da unsere leiber mit reinem wasser gewaschen / und wir in der tauffe von dem bösen gewissen loß worden sind. Es stehet demnach feste / daß wir in diesem stande bleiben und beharren müssen / damit wir des bundes theilhafftig werden mögen: Dann also fähret der Apostel fort: Und lasset uns halten an der bekäntniß der hoffnung / und nicht wancken (dann er ist treu / der sie verheissen hat:) (a) Dann so wir muthwillig sündigen / nachdem wir die erkäntniß der warheit empfangen haben / haben wir fürder kein ander opffer mehr für die sünde. Hebr. 10/23. 26. Das ist / wann wir die bekäntniß der hoffnung nicht feste halten / und in dem stande des gehorsams in ansehung des bundes nicht bleiben / sondern uns zu dem / das dawider streitet / begeben / so verwerffen wir den gnaden-bund. Wir sagen demnach / es gründet sich alle unsere hoffnung der seeligkeit hierauff / daß wir den bund / den GOTT in JEsu Christo mit uns gemacht hat / halten / und diese hoffnung wird gestärcket / wann wir uns an der bekänntniß feste halten / und von dem bösen gewissen loß sind / und dem friede gegen jedermann nachjagen / wie auch der heiligung: Dann wann wir die Gnade GOttes nicht versäumen / so wird uns unsere hoffnung / und die grosse belohnung des himmlischen berufs nicht fehlen; Wann aber diß alles bey uns nicht gefunden wird / so werden wir nie GOttes Angesicht sehen.

XV. Hiezu dienen alle die sprüche der schrifft / die unser recht und antheil / das wir an Christo und dem Geiste haben / auff kein ander beding / als auff ein heiliges leben und eine durchdringende / gewöhnliche und triumphierende Gnade gründen. Erkennet ihr euch selbst nicht / daß JEsus Christus in euch ist? Es sey dann / daß ihr untüchtig seyd. 2. Cor. 13/5. Es ist nicht mehr als ein zweyfacher zustand in ansehung auff die ewigkeit / ein solcher / darinnen Christus in uns wohnet / oder ein solcher / darinnen er uns untüchtig schätzet: Eins von beyden; Christus ist entweder in uns / oder wir sind untüchtige. Was bezeichnet aber die wohnung Christi in uns? Diß lernen wir aus dem brie-

Sonderlich die / so unser antheil / das wir an Christo haben / hierauff gründen.

(a) Englisch: Lasset uns ohne wancken die bekäntniß des glaubens halten.

se desselbigen Apostels: **So aber Christus in euch ist / so ist der leib zwar todt um der sünde willen / der geist aber ist das leben um der gerechtigkeit willen.** Rom. 8/ 10. **Der sündliche leib** ist getödtet / und das leben der gnade ist lebendig worden / es wircket / und ist geistlich in allen / die nicht unter die untüchtigen gezehlet werden können. Diß drücket der Apostel anderswo in einem gleichlautenden spruche also aus: **Welche Christum angehören / die creutzigen ihr fleisch samt den lüsten und begierden.** Gal. 5/ 24. Wann die sünde in ihrer krafft bleibet / wann dieselbige zu einer gewohnheit worden ist / wann wir dieselbige lieben / und sie in uns nicht todt ist / oder stirbet / so sind wir Christi erbtheil nicht / so gehören wir ihm nicht / noch er uns an: Dann **wer aus GOtt gebohren ist / der thut nicht sünde / dann sein saame bleibt bey ihm / und kan nicht sündigen / dann er ist von GOtt gebohren.** 1. Joh. 3/ 9. Das ist / ein jeglicher wiedergebohrner mensch ist in einem solchen stande / der in seiner natur sich wider die sünde setzet und streitet. Joh. 3/ 3. 5. Wann **er von neuem aus wasser und geist wiedergebohren wird** / so ist der saame GOttes / der uhrsprung der Gottseeligkeit in ihm gepflantzet / und ihm geboten / daß er in der wiedergeburth wachsen und zunehmen soll. **Der Saame GOttes** ist bey dem Johanne eben dasselbige / was der heilige Jacobus **das wort der warheit** nennet / **dadurch uns GOtt gezeuget hat.** Jac. 1/ 18. Und so lange als diß wort bleibet / kan ein wiedergebohrner der sünde nicht übergeben werden / noch sich selbst der unterthänig machen / dann wann diß geschiehet / so verlässet er seine tauffe / er verleugnet den bund GOttes / und so weit er sich zu dem stande der sünde nahet / so weit weichet er von seiner absicht auff GOtt ab.

Es ist aber dennoch hoffnung da / daß wir die vergebung unserer übertretungen bekommen können.

XVI. Es muß aber dennoch diese gantze rede nicht anders verstanden werden / als zu dem ende / darauff sie zielet / und man muß sich auff das absehen richten / das GOtt damit für hat / das ist / man muß sich sehr verpflichtet achten / ein heiliges leben zu führen / und wohl bedencken / daß es sehr nöthig sey / daß man hierinnen gantz fleißig erfunden werde; Und man muß sie demnach keines weges zu einem grunde der verzweyfelung / oder zu einer ursache gebrauchen / daß man den einfluß der Gnade GOttes geringe achten wolte. Dann obschon der bund / der in der tauffe fürgestellet wird / genau eingeschräncket / und mit der erforderung eines heiligen lebens vereiniget ist / und wir eine beharrliche und unabgebrochene heiligkeit / die ihm gefällig ist / für seinen augen darzulegen verpflichtet sind / und auch unsere erlösung nur einmahl erworben und vollzogen

ist /

ist / und wir nur einmahl völlig / reinlich und kräfftig frey gesprochen / und mit GOtt versöhnet sind (dieweil diese erlosung und versöhnung durch die krafft des opffers Christi verrichtet / auch dieses opffer in der tauffe uns zugeeignet nur eines ist / wie dann auch eben als das opffer nur eine tauffe ist;) so hat dennoch die Gnade GOttes nebenst dieser völligen mahlzeit auch ihre brocken / so die Apostel und geistliche diener in körben sammlen / und den dürfftigen und mangel leidenden Jüngern in ihrem elende reichen müssen.

XVII. Diese sammlen wir / wie man die brocken zusammen raffet / aus denen hie und da fürkommenden worten / fürbildern und fürfällen / die von der Gnade GOttes in der schrifft angezeichnet sind. Der HErr JEsus gebietet uns / daß wir unserm bruder / wann er unsere vergebung begehret / und um erlassung uns anspricht / siebenzig mahl sieben mahl vergeben sollen. Matth. 17/ 22. Nachdem nun die Göttliche Gnade das fürbild der unserigen ist / und durch die uns geschencket wird (massen die eine die regel der andern ist / und sie sich nach der als nach einem fürbilde und belohnung richten muß;) so ists gewiß / daß GOtt uns so vergeben will / wie wir unserm bruder vergeben. Man kan sich nicht einbilden / daß uns GOtt auffbürden will / daß wir mehrmahln unserm bruder vergeben sollen / als er selber thun will / sonderlich / dieweil er es ausgedrücket hat / daß unser vergeben eine gleichmäßige vergebung von ihm zu erwarten hat. Es hat uns auch GOtt geboten / daß wir allezeit um vergebung sollen bitten / und täglich solches verrichten / und diese vergebung von ihm nach der maasse und regel unserer eigenen liebe / und der vergebung der sünden / die wir unsern brüdern wiederfahren lassen / suchen. Und darum hat GOtt / der in seiner unendlichen weißheit zuvor gesehen hat / wie mannigfaltig wir fehlen würden / und wie groß und unendlich unsere schwachheiten sind / in seiner kirchen einen ordentlichen dienst eingesetzet / damit man die vergebung der sünden erlangen möchte / und will / daß der lehrer für die sünder bitten solle / er verheisset auch / daß er / wann er ihn für die selbigen anruffet / ihn erhören / und entweder den himmel auffthun / oder ihn zuschliessen wolle / dann er ists / der auff erden dasselbige so wohl in dem einen / als in dem andern thut / das ist / er will das gebet annehmen / und das amt dessen / welchem er das wort der versöhnung anvertrauet hat / 2. Cor. 5/ 19. befestigen. Diß ist die pflicht der Christlichen lehrer / der geistlichen männer / daß sie den menschen / der von einem fehl übereilet wird / wieder zu recht helffen / Gal. 6/ 1. das ist / ihn in den stand setzen / daraus er gewichen

Diß wird durch sprüche aus der schrifft ausgebreitet.

Die verordnung / die GOtt hierinnen seiner kirche gegeben hat.

wichen ist und den er verlohren hat. Sie müssen auch **für die krancken bitten** / dan deren pflicht ist / daß sie **ihre sünden erkennen** sollen / Jac. 5/14. 16. Und GOtt hat verheissen/ daß **ihnen die sünden/ die sie begangen haben / vergeben werden sollen.** (a) Also vergab der heilige Paulus dem Corinther / der blut-schande getrieben hatte / und deswegen aus der gemeine ausgeschlossen war / er vergab ihm seine sünden in dem Namen Christi. Diß ists auch/ das der heilige Johannes der Christlichen kirche in ansehung und betrachtung der herrlichen Gnade GOttes anbefielet / und hiemit die versöhnung JEsu ihnen zu gemüthe führet: **So wir unsere sünden bekennen / so ist er getreu und gerecht/ daß er uns die sünde vergibt / und reiniget uns von aller untugend.** 1. Joh. 1/ 9. Diese worte sprach er zu denen / die schon in JEsu unterweissung befestiget waren. Es sind auch die briefe / so der Geist an die sieben kirchen in Asien / und sonderlich an ihre Bischöffe / Engel oder Auffseher gesand hat / vermahnungen / einige zur beständigkeit und beharrung / und einige zur busse und bekehrung / damit **sie die ersten wercke thun möchten / davon sie gefallen waren.** Apoc. 2, 5. Es ist mit uns so beschaffen / daß es unmüglich ist / daß wir mit der that und allezeit von sünden frey bleiben können / dieweil wir unsern wandel unter so vielen und starcken versuchungen führen müssen. Warlich kein mensch würde ausser dieser zuflucht zu der Göttlichen Gnade und der herfürleuchtung derselbigen von dem gnaden-thron seelig werden/ und Christi todt würde alsdann seinen fürnehmsten zweck und absehen nicht erreichet haben: Dann auff solche weise hätten keine daraus einen vortheil ziehen können / als nur die / so bald nach ihrer tauffe sterben / deren weisses kleid ihnen erstlich zu einem todten-kleid dienet. Es hat demnach die tauffe / ob sie schon in dem getauften das werck GOttes/wann der Jünger / das ist/ der unterwiesene und zu der kirchen gebrachte so / wie sichs gebühret / beschaffen ist / und keine verhinderung fürfällt / lebendig machet / und eine grosse / gewisse und reine auswirckung zur vergebung der vorigen sünden ihm versiegelt / dennoch auch ihren einfluß auff unsere folgende lebens-zeiten / und uns eine beharrliche vergebung zuwege gebracht / die

(a) Εἴ τις ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος τὸν ἐπιστρέφοντα ἀπὸ ἁμαρτίας οὐ προσδέχεται, ἀλλὰ ἀποβάλλεται, καθαιρείσθω, ὅτι λυπεῖ χριστὸν τὸν εἰπόντα, χαρὰ γίνεται ἐν τῷ οὐρανῷ ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι. Can. Apost. LI. Ὁ πιστευθεὶς παρὰ θεοῦ λύειν καὶ δεσμεῖν εἰ φιλανθρωπότερος γένοιτο, οὐκ ἔσται καταγνώστως ἄπιστος. Bas. Can pœn.

die dann durch das Sacrament des Abendmahls des HErrn / und alle andere pflichte / die uns das Evangelium fürstellet / so lang als unsere bekehrung währet / zeitlig / lebendig und empfindlich ist / erneuert / und wircklich zugeeignet werden muß. (a)

Und deutlichere erklärungen.

XVIII. Wiewohl es nun unwiedersprechlich gewiß ist / daß die gnaden-thür für dem / der nach seiner tauffe sündiget / offen stehet / so ist dennoch hierinnen einiger unterscheid / und es ziehet mehr mühe und beschwerung nach sich. Wer das Christenthum verläugnet / und von seiner religion / wann er nicht dazu durch gewalt und tyranney gedrungen wird / daß er sie abschweret / und also durch eine freywillige und eigene bewegung abfällt / der scheinet / daß er von aller gnade / die er zu der zeit / darinnen er erleuchtet worden ist / empfanget hat / abgewichen ist / und die wohlthaten seiner erlösung und ersten versöhnung verlohren hat. Diß urtheile ich / daß es der rechte sinn der worte Pauli / die sehr schwer und tunckel sind / sey: **Dann es ist unmüglich / daß die / so einmahl erleuchtet sind / und geschmecket haben die himmlischen gaben ꝛc. Wo sie abfallen / wiederum zur busse erneuret werden solten.** Hebr. 6/4.6. Die ursache wird hinzugefüget / und klärer in einem andern capittel fürgestellet: **Darum so wir muthwillig sündigen / nachdem wir die erkäntniß der warheit empfangen haben / haben wir fürder kein ander opffer mehr für die sünde / dieweil ein solcher das blut des testaments / durch welches er geheiliget ist / unrein achtet / und den geist der gnaden schmähet.** Hebr. 10/26.29. Die meinung dieser worte muß nach der grossen oder kleinen maasse des abfalls oder wiederumbegebung zu der sünde auffgefasset werden. Die / so da / wann sie einmahl in der tauffe erleuchtet seyn / und alle die gesegneten auswirckungen der heiligung und die ausfliessung des geistes gefühlet haben / abfallen / und sich zu dem stand der sünde / der hiegegen streitet / wieder begeben und mit einem hartnäckigten fürnehmen feinde des dienstes Christi sind / haben nichts anders zu hoffen als **ein schreckliches warten des gerichts**; wann aber die abweichung eintzig und allein ein abfall von der ersten heiligkeit durch eine unrechtmäßige / nicht aber fürsetzlich geschehene / noch boßhafftige that und verrichtung ist / so ists gleichfalls schwer / ja **unmüglich** / daß sie so / wie zuvor / **wiederum zur busse erneuert werden solten** / das ist / sie können / (b) so lange sie leben /

Daß aber diß beschwerlich und mühseelig ist / das wird aus sprüchen der schrifft und aus der natur dessen / der wieder in die sünde fällt / gezeiget.

(a) **Sehet im I. theil den VI. auszug von der tauffe.**

(b) *Quid igitur? rejecta est pœnitentia? Haud quaquam, sed renovatio per no-*

niemahls wie zuvorn / völlig und auff einmahl versöhnet werden: Dann die erlösung und versöhnung ist durch die tauffe in Christi todt geschehen / und es ist nicht mehr als ein todt Christi / es sind nicht mehr sacramentliche versiegelungen der frucht desselligen / es **ist kein ander opffer mehr für die sünde** / sondern es ist nur eine erlösung / gleichwie nur auch ein eintziges opffer ist / durch dessen krafft die erlösung wircket. Hierinn geschahe es / daß die Novatianer / die eifferige leute waren / der ersten gattung derer / die abfielen / den friede der kirchen wegerten und dieselbige dem Gerichte GOttes übergaben. Die kirche selber eifferte bißweilen beynahe (a) nicht weniger wider die andere gattung / wann jemand in grosse sünden fiel / und stund ihnen nicht mehr als einmahl busse zuthun zu; Dadurch sie dann diese warheit zu erkennen gab / daß eine jegliche abweichung von dem stande der gnade / in der wir durch die tauffe befestiget und versiegelt sind / uns weiter an der müglichkeit in den himmel zu kommen verhindert / die verstossung aber zu der höllen und dem ewigen verderben befördert / und darum wurde auch von der kirchen geschlossen / daß man sie dem unmittelbahren Göttlichen gerichte übergeben solte / dieweil sie urtheilten / daß entweder ihre macht dazu zu schwach / oder ihre boßheit zu groß / oder die gefahr zu mächtig / oder das ärgerniß unerträglich wäre. Dann diese / die einmahl in solchem stande gelebet haben / daß sie Gottesfürchtig und heilig gewesen / und der vergebung der sünden theilhafftig worden sind / (und so muß man alle manns- und frauens-personen / die wohl und wie sichs gehöret / getaufft sind / erkennen) und hernacher zu einem gottlosen leben sich begeben / **dämpffen den Heiligen Geist / schmähen den Geist der Gnaden / und creutzigen von neuem den HErrn des Lebens** / das ist / sie begeben sich von neuem zu einem solchen stande / von dem sie gäntzlich erlöset sind / das nicht durch etwas anders als durch den todt unsers liebsten und eintzigen Heylandes geschehen konte. Von diesen / sage ich / redet die heilige schrifft sehr

novum baptisma rejecta est: Renovatio namque solius lavacri est: Ex hac causa ab Apostolo dicitur lavacrum regenerationis & renovationis Spiritus Sancti. Theophil. in hunc locum. *Idem ajunt* Chrysost. Ambros. Anshelm. in cap. X. ad Hebr.

(a) *Collocavit in vestibulo pœnitentiam secundam, quæ pulsantibus patefaciat, sed jam semel, quia jam secundo, sed amplius nunquam, quia proximè frustra.* Tert. Libr. de pœnit. cap. 7. *Hujus igitur pœnitentiæ secundæ & unius &c.* Cap. IX.

sehr unangenehm / und zwar so / daß sie ihre unendliche gefahr zu erkennen giebt: Dann wann **ein wort / das wider den Heiligen Geist geredet wird / weder in dieser / noch in jener welt vergeben werden soll** / Matth. 12/32. was für gedancken können wir dann wohl von dem ende solcher gottlosen leute / die **den Fürsten des Lebens / den HErrn der Herrligkeit creutzigen / und für spott halten** / Hebr. 6/6. die den **Geist der Gnaden dämpffen / und schmähen** / 1. Thess. 5/19. Hebr. 10/29. haben? Warlich / diß ist ärger / als wider ihn reden. Solche sind nun alle diejenigen / die muthwillig von dem glauben abfallen / oder der heiligkeit die gewalt anlegen / die andere dem glauben zueignen / das ist / die die funcken der erleuchtung ausleschen / **den Geist dämpffen** / und sich durch gewohnheit und mit hartnäckigkeit an sünden schuldig machen. Dann das / was in der ersten zeit der welt eine verläugnung GOttes / und in der andern abgötterey gewesen ist / das ist in der letzten ein abfall. Dieser ist ein zustand / der gerade wider unsere beziehung auff GOtt folgends dem / das die natur und die beschaffenheit seiner jetzigen mittheilung von uns fordert / anläufft Dieser ist der boßhafftigste zustand / dieweil er eine verkleinerung einer grössern gnade / und dem falle der Engel einiger massen gleich ist. Ein klares fürbild ist hievon der Kayser Julianus gewesen.

XIX. Gleichwie aber hierinnen unterschiedliche staffel sind / die eine nächst der andern / und die eine grösser und die andere kleiner ist / so zeiget sich dennoch eine hoffnung der vergebung hierinnen. **Simon der Zauberer** redete / oder zum wenigsten gedachte er ein wort wider den heiligen Geist: Er meinete / **der Heilige Geist könte mit gelde gekaufft werden; Petrus aber sprach zu ihm: Thue busse für diese deine boßheit / und bitte GOtt / ob dir vergeben werden möchte der tück deines hertzens. Dann ich sehe / daß du bist voll bitterer galle / und verknüpffet mit ungerechtigkeit.** Act. 8/18. 22. 23. Hie ließ sich etwas sehen / das sehr schwer zu verrichten war / es war aber dennoch müglich / dann der / welcher so schwerlich gesündiget hatte / könte sich bekehren / zum wenigsten war es nicht unmüglich. Der heilige Judas gebietet uns demnach / daß man **diesen unterscheid halten solle / daß man sich etlicher erbarme / etliche aber mit furcht seelig mache / und sie aus dem feuer rücke.** Judä vs. 22. 23. Und giebt also klärlich zu erkennen / daß solcher menschen zustand nicht gäntzlich auffer hoffnung sey. Und also hat eine jegliche geringere sünde in vergleichung der grössern viel eher die vergebung zu erwarten / nachdem dieselbige mit dem stande

Es wird aber dennoch die hoffnung der vergebung dawider angewiesen.

der

der gnaden besser bestehen kan; Der geist ist allda nicht gäntzlich verworffen / noch der leib der sünden eingeführet / Christus ist noch nicht gäntzlich aus seiner besitzung getrieben / sondern er stehet noch gleichwie ein untergedrückter fürst auff sein recht / und es ist seine gnade / daß er es so machen will / biß daß alles verlohren ist / entweder / daß er durch eine sehr grosse widerspenstigkeit zu zorn gereitzet / oder daß der Antichrist an seine statt gesetzet wird / und die sünde in unserm sterblichen leibe herrschet. Rom. 6/12. Also / daß ich hie die worte des heiligen Johannis wohl gebrauchen mag: Solches schreibe ich euch / auff daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündiget / so haben wir einen fürsprecher bey dem Vatter / JEsum Christ / der gerecht ist / und derselbige ist die versöhnung für unsere sünde / nicht allein aber für die unsere / sondern auch für der gantzen welt sünde. 1. Joh. 2/1. 2. Diß ist klar / ob schon das absehen des Evangelii ist / daß wir einen thron für Christo auffrichten sollen / damit er in unserm geiste regieren möge / und diese lehre darum geprediget wird / damit wir nicht sündigen sollen; so müssen wir aber / wann jemand durch einige missethat überfallen wird / darum nicht verzagen / Christus ist unser fürsprecher und unsere versöhnung; Er hat durch seinen todt den Vatter versöhnet / davon wir bey unserer ersten herzunahung zu ihm die frucht empfangen; Ja er ist unser fürsprecher und bittet unauffhörlich für uns / damit wir in den vorigen stand gesetzet werden und beharren mögen; Und es ist sein fürnehmen / wie er dann auch geschickt ist / es auszuführen / daß er uns für dem fallen bewahren / und ohne sünde uns herrlich für dem Vatter darstellen kan und wird. Eph. 5/27.

Diß muß in allem fürnehmen fürsichtiglich in acht genommen werden.

XX. Diese betrachtung stelle ich darum für / damit alle Christen in der gantzen welt darauff acht geben möchten. Ob wir schon nach jetziger kirchen gewohnheit in unserer kindheit getaufft sind / und dazumahl nicht mit der that die frucht der vergebung alsobald empfunden haben / gleichwie wohl von denen in der ersten kirchen geschehen ist / die einige jahre schon alt gewesen sind (dann die haben wir in unserer kindheit nicht so von nöthen / als wohl darnach / wann die hitze der jugend vorbey ist / zu welcher zeit die klügesten unter den Altvättern sich tauffen liessen / wie dann solches Ambrosius, Augustinus und andere gethan haben;) So müssen wir uns dennoch erinnern / daß sowohl eine tauffe des geistes als des wassers da ist. Wann nun der Geist tauffet / entweder zugleich mit der wasser-tauffe / wie solches gemeiniglich geschehen ist / wann keine andere / als männer und weiber / die zu den jahren der erkäntniß kommen waren / getauffet

getauffet sind; Oder bey der Ceremonie der befestigung/die eine wunderliche erfüllung einer frühzeitigen tauffe/ und durch den Heiligen Geist zur stärckung der gnade in der tauffe/ und zu einem mittel der erhaltung wider die gefahr verordnet ist; Oder daß die endlich durch eine innerliche und pur lautere geistliche zueignung ausgeführet worden/ wann wir durch die thaten unserer eigenen erwehlung die verheissung/ die in der tauffe geschehen ist/ warhafftig machen/ und die verpflichtung durch die empfahung der auswirckung der tauffe uns ins gedächtniß bringen/ das ist/ wann zu einiger zeit der unflath des fleisches abgewaschen ist/ und wir den bund (a) eines guten gewissens mit GOtt haben/ davon der heilige Petrus zeuget/ 1. Pet. 3/21. daß es die warhafftige und rechte tauffe sey/ und dem fürnehmen und absehen GOTTes zur folge nicht lange/ es sey dann eine wichtige ursache da/ oder daß eine grosse noth uns zum auffschub verpflichtet und dringet/ auffgeschoben werden mag; Und wann also unsere sünden in dem anfange versöhnet sind/das opffer und der todt Christi unser/ und wir durch eine genaue vereinigung GOttes eigenthum worden sind/ (zu welcher würde/ entweder früh oder spät/ alle Christen/ die da fürgeben/ daß sie einige hoffnung in den Himmel zu kommen haben/ gelangen können;) So lasset uns wohl auff unsern zustand acht geben/ und zusehen/ daß wir nicht fallen/ 1. Cor. 10/ 12. wann wir die himmlischen gaben einmahl geschmecket haben/ und des Heiligen Geistes theilhafftig worden sind/ und das gütige wort GOttes und die kräffte der zukünfftigen welt geschmecket haben/ Hebr. 6/4.5. Das ist/ wann wir durch eine wirckende gnade und kräfftige zueignung erlöset sind/ wie ein jeglicher Christ/ der GOtt zugehöret/ zu dieser oder jener zeit seines lebens ist: Dann wann man in eine tödtliche missethat verfällt; So ists sehr gefährlich/ wann man aber in einen stand kömmt/der GOtt gantz und gar entgegen ist/ so ist solches der nächste staffel dazu/ daß man alle hoffnung verlohren geben muß.

XXI. Diese Lehre/ die zwar traurigkeit verursachet/ dennoch aber wahrhafftig ist/ zeiget uns der heilige Petrus/ wann er spricht: Dann so sie entflohen sind dem unflate der Welt/ durch die erkäntniß des HErrn und Heylandes JEsu Christi/ werden aber wiederum in dieselbige geflochten/ und überwunden/ ist mit ihnen das letzte ärger worden/ dann das erste. Dann es wäre ihnen besser/ daß sie den weg der gerechtigkeit nicht erkennet hätten/ dann daß sie ihn erkennen/ und sich kehren von dem heiligen

Das wiederfallen in eine sünde ist gefährlich.

(a) Englisch: Die antwort.

gebote / das ihnen gegeben ist. 2. Pet. 2/ 20. 21. (a) Also daß es / wann man aus dem stande der gnaden zu dem stande der sünden / zu befestigten und starcken gewohnheiten in denselbigen sich wieder begiebt / uns ein grosses kennzeichen / und vielleicht mehr als ein solches ist / ja ein solcher zustand / darinnen man als ein verworffener und gäntzlich von der gnade GOttes abgeschnittener mensch gehalten werden kan.

Der mensch muß auff unterschiedliche weise angemercket werden.

XXII. Alles kommt hierauff an / daß ein mensch in einem solchem zweyfachen zustande sich befindet / daß der eine dem andern entgegen ist. Es ist an der einen seiten ein solcher zustand und beschaffenheit / daß **Christus uns von unserm eiteln wandel erlöset / uns mit GOtt versöhnet** / und in den stand der völligen vergebung / gnade / und unschuld / so daß GOtt ein wohlgefallen an uns hat / gesetzet hat / und der HErr JEsus unser HErr und König worden ist / und sein Geist in uns wohnet und regieret. Hergegen ist ein ander stand da / der gerade dem vorigen entgegen ist. Dieser wird in der schrifft genennet / **den HErrn und fürsten des lebens creutzigen / den Geist der Gnaden schmähen / in den unflat der Welt wieder geflochten werden / abweichen und abfallen** / eine untüchtigkeit und unvermögen gutes zu thun; dadurch dann die beschrieben werden / die nicht von dem sündigen auffhören können / die knechte der ungerechtigkeit seyn / und in deren leibern die sünde herrschet. Dieser stand machet den ersten in allen theilen gäntzlich zu nichte / und ist eine that / die nicht allein keine heiligkeit / oder übrig gebliebene neigungen zu dem guten und den tugenden / sondern auch keine hoffnung oder verheissung der Gnade hat / dieweil alle die frucht / die durch den todt Christi erlanget ist / verlohren gehet / und wann dieselbige verlohren ist / **so haben wir fürder kein ander opffer für die sünde mehr / sondern ein schrecklich warten des gerichts.** Zwischen diesen beyden zuständen aber stehen alle unvollkommenheiten und pur lautere überschreitungen / fehler und fälle / alle geringe abweichungen ; Abfälle und betrübungen des Geistes. So lange nun etwas von dem ersten zustande übrig bleibet / so lange wir in dem Gnaden-Bunde / und in den gewöhnlichen einschränckungen der Gnade und der Göttlichen erbarmung seyn / so sind wir noch in dem stande / daß wir wieder zu rechte gebracht werden

(a) Neque amissos colores
Lana refert medicata fuco:
Nec vera virtus, cùm semel excidit,
Curat reponi deterioribus. *Horat. Lib. carm. III. Od. 6.*

werden können / und das eintzige opffer Christi hat noch seine krafft über uns. Ob schon Christus verunruhiget und erzürnet ist / so bleibet er dennoch in seiner besitzung; Alsdann aber hänget unsere wieder erneuerung eintzig und allein von dem bedinge ab / daß wir unsere auffrichtigkeit wieder annehmen / dann nach der maasse unserer auffrichtigkeit und unschuld ist die maasse unsers vertrauens.

XXIII. Gleichwie nun diß / das dazwischen kömmt / nicht in einem puncte bestehet / unterschieden und veränderlich ist / und das eine darinnen auff das andere folget / also ists imgleichen mit dem stande eines neugebohrnen kindes; Unsere wunden werden nicht vollkömmlich heil werden / sondern es wird noch ein zeichen derselbigen / ein schmertz und gefahr wieder in die sünde zufallen uns allezeit ankleben und beschwerlich seyn. Unsere sünden werden stück- und staffelweise zu ungewissem absehen vergeben werden / dennoch aber mit gewisser gefahr / ob wir nicht wohl werden wieder zurück geruffen werden / und es wird die vergebung niemahls ihre vollkommenheit haben / ehe dann der tag kömmt / darinnen alles seine vollkommenheit erreichen wird. Diesem zur folge ist die vergebung unterschieden. Und unvollkommen.

XXIV. Es zeiget sich aber klärlich / daß GOtt mit allen den jenigen / über die der Name GOttes angeruffen worden ist / also gewöhnlicher maassen gehandelt hat. GOtt vergab dem David seine sünden / da er ehebruch und todtschlag begangen hatte / es hatte aber die vergebung nur eine gewisse stuffe / und wurde eingeschränckt ausgedrückt: **Der HErr hat deine sünde weggenommen / du wirst nicht sterben.** Es war aber die vergebung / gleichwie sein zustand unvollkommen. Dann es wurde hinzu gefüget / **der sohn / der dir gebohren ist / wird des todes sterben.** 2. Sam. 12 / 13. 14. Also vergab GOtt den Jsraeliten auff das anhaltende gebet Mosis ihre sünden / er dreuete aber dennoch / daß er **ihre sünde wohl heimsuchen würde / wann seine zeit heimzusuchen käme.** Exod. 32, 34. Eben so ists mit dem Christenthum beschaffen. Wann wir die güldene kette des beruffs / der erwehlung und rechtfertigung / die zusammen gefüget / und ein uns verordneter weg zu unserer seeligkeit ist / nachdem unsere namen Christo übergegeben worden / einmahl zerbrochen / oder nur verwirret haben / so ist unser zustand hernacher allezeit unvollkommen; Wir haben unsern bund gebrochen / und müssen durch eine ungemeine und reiche gnade seelig werden; All unser fürnehmen muß dahin gerichtet seyn / daß wir zu dem stande der unschuld und auffrichtigkeit unserer tauffe wieder gebracht werden mögen / dieweil der bund einmahl darinnen befestiget ist. Nachdem aber unser leben voller Diß wird bewiesen.

mängel ist / und das alles / was wir thun können / uns nie so / als Christus ist / machen kan / und sich dennoch unsere hoffnung auff diesen beding gründet / nemlich / daß wir so bleiben sollen / wie er uns einmahl gemacht hat / so ist unsere vergebung nach der maasse und staffel eingerichtet / nach der wir erneuert / und zu dem ersten stande des bundes entweder mehr oder weniger genahet sind. Gleichwie aber dieses / so lange wir hie leben / unvollkommen / und seiner veränderung und mängel unterworffen ist / so ist auch unsere hoffnung in ansehung unserer seeligkeit also beschaffen; Niemahln ist dieselbige gewiß / ehe wir aller gefahr entgangen sind / und nie vollkommen / biß daß das alles / das in uns unvollkommen ist / zu nichte gemacht und hinweg genommen wird. (a)

XXV. Hierum wird / dieweil es also beschaffen ist / unsere vergebung von David und Paulo durch **eine bedeckung und nicht zurechnung** Psal. 32/1. 2. Rom. 4/7. 8. füglich ausgedrücket. Dann dieweil der sündliche leib von tage zu tage stirbet / immer streitet und kampffet / und mit der hoffnung des sieges uns entgegen gehet / und auch wohl die überhand bekommen kan / so ist unser gantzes leben ein ungewisser zustand / unsere sünden werden eher bedecket / als eigentlich vergeben / der zorn GOttes wird eher auffgeschoben / als dem ein genügen gethan / und die sünde zwar nicht in allen auswirckungen des zorns zugerechnet / es bleibet aber dennoch die sünde in gewisser absicht / oder **sie ruhet zum wenigsten für der thür.** Gen. 4,7. Unser zustand ist unvollkommen / und eine jegliche stuffe der unvollkommenheit bringet mit sich eine stuffe der abweichung von dem stande / darinn uns Christus gesetzet hat / und eine jegliche abweichung von der unschuld ist gleichfalls eine verringerung unserer versicherung; Der zorn GOttes hanget über unserm haupte / und schicket in dieser unserer zeit seine gerichte zu uns / er nimmt dieselbige hinweg / und dreuet uns mit schwerern / nachdem wir entweder der ersten unschuld und aufnehmung / und der krone des Evangelischen bundes näher kommen / oder davon abweichen: Dann auf diesen bund haben wir die gnade der erlösung empfangen / und GOtt hat ihn auff einen gehorsam / der eine immerwährende / beständige und allgemeine auffrichtigkeit und fürnehmen ist / befestiget. Nachdem wir nun das unserige thun / so macht auch das GOtt warhafftig / was er uns verheissen hat / und er kömmt uns nicht allein durch die beständige einfliessungen **seines Heiligen Geistes / durch den er uns auff den tag der erlösung versiegelt** / Eph. 4/30. zu hülffe / sondern er schätzet auch unsern gehorsam nicht nach der

Diß wird durch redens-arten der schrifft ausgebreitet.

Und hievon wird weiter geredet.

(a) Μήπω μέγαν εἶπῃς πλευτήσαντ' ὄλβον. Sophocles.

der strengigkeit des gesetzes / und nach der sehr genauen erforderung und erwegung desselbigen / sondern nach einer übereinstimmung mit dem Evangelio / darinnen wir zum theil als solche angemercket werden / denen geholffen ist / die schon erlöset / und darum sehr zum gehorsam verpflichtet sind / und zum theil als solche / die mit schwachheiten und feinden umringet sind / und darum erbarmung nöthig haben. Mit einem worte / gleichwie in dem anfange unser beruff und erwehlung für dieser zeit gut war / und so bleiben wird / wann wir dieselbige feste machen / also gerathen wir / wann wir unsern beruff einmahl überschreiten / in einen stachelichten / beschwerlichen und ungewissen oder unsichern zustand / und müssen in sorgen und stetem fleisse schaffen / **daß wir seelig werden mit furcht und zittern** / Phil. 2/12. Und indessen wohl zusehen / daß wir nicht fallen / oder wann wir gefallen sind / daß wir uns zu dem fürtreflichen stande / den wir verlassen haben / wieder wenden.

Was der mensch darum betrachten muß.

XXVI. Dieweil aber die vergebung der sünden / die nach der tauffe begangen werden / in unserm gantzen leben schwerlich erlanget wird / auch unvollkommen ist / und wieder geruffen werden kan / und dennoch sowohl zu grossem absehen in diesem leben / als zu einer vollkommenen vergebung an dem tage des gerichts gereichet / so müssen wir jetzo untersuchen / was es für pflichte sind / dazu wir / nachdem wir solche sünden begangen haben / die gemeiniglich den unschuldigen zustand unserer tauffe / und das leben des Geistes schwächen / uns begeben müssen. Der heilige Johannes redet also hievon: **So wir sagen / daß wir gemeinschafft mit ihm haben / und wandeln im finsterniß / so lügen wir und thun nicht die warheit. So wir aber im liechte wandeln / wie er im liechte ist / so haben wir gemeinschafft untereinander / und das blut JEsu Christi / seines Sohns / machet uns rein von aller sünde.** 1. Joh. 1/6. 7. Diese pflicht nennet der heilige Paulus eine **ablegung der wercke der finsterniß** / und **eine anlegung der waffen des liechts / einen ehrbahren wandel / und eine anziehung des HErrn JEsu / die er dem warten des leibes so / daß er geil wird** / Rom. 13/12. 13. 14. entgegen setzet. Wann der heilige Petrus die pflicht eines Christen beschreibet / so führet er dieselbige hoch an / so hoch / daß er auff die gleichförmigkeit mit dem fürbilde / das sich in GOtt zeiget / dringet. **Nach dem** / spricht er / **der euch beruffen hat / und heilig ist / seyd auch ihr heilig in allen eurem wandel. Und stellet euch nicht gleich / wie vorhin / da ihr in unwissenheit nach den lüsten lebetet.** 1. Pet. 1/14. 15. Und anders-

wo: **So nun das alles soll zergehen/ wie sollt ihr dann geschickt seyn mit heiligem wandel und Gottseeligem wesen.** 2. Pet. 3/ 11. Und der heilige Johannes spricht mit gleichem ernst und freudigkeit: **Ein jeglicher / der solche hoffnung hat zu ihm** / (das ist / ein jeglicher der nicht verzaget / noch ursache zur verzweyfelung hat) **der reiniget sich/ gleichwie er auch rein ist.** 1. Joh. 3/ 3. Verstehet es wohl / er ist rein mit einer Göttlichen reinigkeit / die GOtt als eine nachfolgung seiner heiligkeit / nach unserer fähigkeit / und so viel uns müglich ist / uns fürgeschrieben hat. Diese reinigkeit muß nun nothwendig eine **ablegung aller boßheit / alles betrugs / heucheley / neids / und alles affterredens seyn** / wie es der heilige Petrus ausdrücket / 1. Pet. 2/ 1. **Eine ablegung der sünde / so uns immer anklebet** / nach der beschreibung des heiligen Pauli. Hebr. 12/ 1. Diß ist **im liechte wandeln / wie er im liechte ist / und in ihm ist keine finsterniß.** 1. Joh. 1 5. 7. Diesem sind wir nun nachgefolget / **so wir die vergängliche lust der welt fliehen.** 2. Pet. 1/ 4. Das ist / so wir von derselbigen nicht feste gehalten werden / dieselbige für unsern feind ansehen/ und wider dieselbige geistlicher weise streiten / uns mit allem ernst dawider setzen / und so es nöthig ist / **biß auffs blut wiederstehen.** Also ist man rein / **gleichwie er rein ist** ; Nicht allein aber muß man also alles böses verwerffen / und immerdar wider die sünde streiten / sondern auch das / was gut ist / die tugend und einen thätigen Gottesdienst lieben / und dem nachjagen.

XXVII. **So wendet** / spricht der heilige Petrus/ **allen euren fleiß daran / und reichet dar in eurem glauben tugend/ und in der tugend bescheidenheit / und in der bescheidenheit mäßigkeit/ und in der mäßigkeit gedult / und in der gedult gottseeligkeit / und in der gottseeligkeit brüderliche liebe/ und in der brüderlichen liebe gemeine liebe.** 2. Pet. 1/ 5. 6. 7. (a) Diß alles ist eine klare anzeigung/ daß man dem ersten absehen der heiligkeit und gerechtigkeit in dem gantzen leben nachjage / diß heisset rein von aller befleckung seyn / und also rein muß man sich Christo fürstellen. Dann dieweil der bund darauff gegründet ist/ muß man allen fleiß anwenden/ daß man dazu gelange. **Dann wo solches reichlich bey euch ist/ wirds euch nicht faul noch unfruchtbahr seyn lassen in der erkäntniß unsers HErrn JEsu Christi/ welcher**

(a) *Veri boni aviditas tuta est. Quid sit istud, interrogas? Aut unde subeat? Dicam: Ex bona conscientia, ex honestis consiliis, ex rectis actionibus, ex contemtu fortuitorum, ex placido vitæ & continuo tenore unam prementis viam.* Seneca Epist. XXIII.

cher aber solches nicht hat / der ist blind / und tappet mit der hand / und vergisset der reinigung seiner vorigen sünde. 2. Pet. 1/8.9. Das ist / er hat die gnade seiner tauffe verlohren / und ist aus dem ersten stande seiner erlösung in einen solchen gesetzet / der dem vorigen gantz entgegen ist / und denselbigen umstosset.

XXVIII. Dieweil nun dieses alles seine breite / weite / und staffeln hat / und nichts anders als einen grossen fleiß und eiffer / eine auswirckung und fürnehmen erfordert / so ists diß / und diß allein / darauff wir feste gehen können / daß der / welcher sich am meisten befleißiget / in dem sichersten stande ist / und daß ein jeglicher staffel der versäumung ein staffel und herzunahung zu der gefahr ist. Es ist zwar wahr / daß zwischen dem stande des Christenthums / und dem / der gantz böse und voller gottloßheit ist / noch einer dazwischen ist / darinnen die müglichkeit der wieder erneurung raum findet / es ist aber dennoch in einem jeglichen theile desselbigen gefahr / die grösser wird / nachdem die abweichung und das uneingeschränckte sündliche wesen zu seiner höhe / zu einem festen stande / und biß zu dem ende fort gehet. Wir müssen demnach **allen fleiß anwenden** / daß wir schaffen / daß wir seelig werden / und das muß allezeit **mit zittern und beben geschehen**: **Mit zittern** / damit wir unsere unschuld und guten zustand nicht verlieren; Und **mit beben** / daß / wann wir den verlohren haben / wir alsdann in furcht leben müssen / daß wir ihn jemahls wieder erlangen / oder angenommen werden sollen. Dieweil aber ein heiliges leben und eine unabgebrochene heiligkeit zu unserer seeligkeit erfordert wird / und ein theil des bundes ist / so müssen wir unsere hoffnung und vertrauen auff den himmel hoch schätzen / nachdem wir mehr oder weniger zu unserer unschuld / beharrung oder erneuerung gethan / und darinnen zugenommen haben. Diß ist gewiß / gleichwie der in einem verwerflichen zustande ist / welcher **der sünde lebet** / dessen thaten / die er verrichtet hat / missethaten sind / und er daran schuldig ist / und der den gottloßheiten mehr als den tugenden zustimmet; Also ist derselbige gleichfalls nicht in dem stande der Gnade GOttes und der heiligung / es sey dann / daß er **der gerechtigkeit lebet** / das ist / es sey dan / daß seine begierden / fürnehmen / neigungen / thaten und alle seine lebens-arten / geistlich / heilig / geheiliget / und dem gehorsam ergeben seyn. Alsdann wohnet Christus in uns / und wir in ihm / wann die sünde todt und der geist leben ist / wann die lüste des fleisches getödtet / und das hertz von dem bösen gewissen gereiniget ist / und wann wir in einer zusammensetzung aller Christlichen tugenden begriffen und darinnen gantz fleißig sind / wann unser

Unsere beruhigung ist nach der maasse unserer pflichte.

unser hertz gegen GOtt auffrichtig ist / und wir nicht allein ruffen und sagen: HErr / HErr / sondern auch seinen willen thun. Matth.7/21. Wann nun dieses alles in der geringsten bezeichniß / die man sich fürbilden kan / auffgefasset wird / ich sage / das alles / das ich aus der schrifft angezogen habe (nemlich die ablegung der sünde / die ablegung aller boßheit / das tödten der glieder / die auff erden sind / die creutzigung des fleisches samt den lüsten und begierden / und also das fliehen der vergänglichen lüste der welt / die darreichung der einen tugend in der andern / biß daß alle gerechtigkeit in uns erfüllet werde / das wandeln in dem liechte / das anziehen des HErren JEsu / die reinigung seiner selbst / gleichwie GOtt rein ist / die nachjagung des friedens gegen jedermann und der heiligung / das widerstehen biß auffs blut / das wandeln im geiste / das heilig seyn in allem unsern wandel / die fürsichtigkeit in demselbigen / und die fürtrefligkeit der Gottseeligkeit / die zu allen dingen nütze ist;) Und wann diß alles / als das / was Christus mit seinem tode und unserer versöhnung fürgehabt / und darauff sein auge gerichtet hat / angemercket wird / und wir es auch darum zu erlangen suchen; So können wir dadurch nichts anders als dieses verstehen: (1) Daß wir keine lust zu einiger sünde haben müssen; Und hievon können wir am besten urtheilen / wann wir dieselbige gar nicht wahlen / darein niemahls / als wann wir überwältiget werden / fallen / und nie unter denselbigen liegen bleiben; sondern alsobald zu uns selber wieder kommen / und ein strenges urtheil über uns fällen. (2) Daß wir die tugenden durch eine freywilligkeit und freudigkeit des geistes / und mit allem ernst / und in allen theilen erwehlen müssen / (a) uns derselbigen befleißigen / und darinnen lebenslang erfunden werden. (b) Und (3) daß hierauff folget / daß unsere sünden in uns müssen gecreutziget / und die lüste darnach getilget und krafftloß werden / und wir denen absterben. Hergegen aber muß unsere begierde / Christo zu dienen / lebendig / kräfftig und in stetiger wirckung seyn; Wir müssen dazu alle gelegenheiten suchen / und / wann uns dieselbige fürkommen / ergreiffen / freudig darinnen zu wercke gehen / und damit beständig fortfahren.

Hebr.12/1. 1.Pet.2/1. Col.3/5. Gal.5/24. 2.Pet/1/4.5 Rom.8/4. 1.Joh.1/7. Rom.13/14 1.Joh.3/3. Hebr.12/14 Hebr.12/4. Gal.5/16. 1.Pet.1/15. Eph.5/15. 1.Tim. 4/8.

Was aus dem fürgestellten herfür leuchtet / bestehet in dreyen dingen.

Die erneuerung des menschen durch bekehrung.

XXIX. Es muß nun ein jegliger fürsichtiger mensch ihm selber fürstellen / was für schwachheiten mit dem stande / der also beschrieben ist / bestehen

(a) *Bonum ex integra causa, malum ex quolibet defectu peculiari.*

(b) Χρόνος δίκαιον ἄνδρα δείκνυσιν μόνος. Κακὸν δὲ κἂν ἐν ἡμέρᾳ γνοίης μιᾷ. Soph. *Oed. Tyr.*

bestehen können/ und was es ist / das dem bunde gewalt anleget. GOtt hat mit uns mitleiden / und er fordert keine rechenschafft von uns wegen des / dem man rechtmäßiger weise (a) / oder gantz gewißlich nach allem fleisse nicht fürkommen kan noch wird; Alles das jenige aber / das hiemit nicht bestehen kan / ist eine verringerung unserer hoffnung / wie es dann auch eine abweichung von unserer pflicht ist / und wird entweder gemächlicher oder beschwerlicher gut gemacht / nachdem wir von dem stande / den Christus von uns / da wir seine Jünger worden sind / erfordert hat / mehr oder weniger abgewichen sind: Dann wir werden eben so zu dem stande / darinnen wir seine gnade und gunst erlangen / erneuert / als wir zu dem stande der reinigkeit und heiligkeit wieder verholffen werden. Diese unsere wiederbringung oder erneuerung zu dem ersten stande nun führet auch den namen bekehrung / und diese findet raum bey allen / bey denen es noch mächtig und müglich ist / daß sie an dem bunde theil haben können / das ist / die nicht in einem stande sind / der wider die gnade gerade anläufft / und unterdessen wegen aller umstände und zufälle / sowohl in ansehung ihrer missethaten als personen / vielen beschwerligkeiten unterworffen sind. Ich werde diß nicht besser zeigen können / als durch anführung dieser betrachtungen. (1) Einige sünden haben in diesem leben keine hoffnung / daß sie vergeben werden. (2) Alle sünden / die vergeben werden / die werden / so lange dieses leben währet / stückweise / wiederrufflich und unvollkömmlich / nicht kräfftig noch offenbahrlich vergeben. (3) Die bekehrung begreiffet viele wirckungen / theile und verrichtungen in sich / dieweil dieselbige den vorigen gnaden-stand / davon wir abgewichen sind / wieder zuwege bringet / wir verstehen es aber in einem solchen unvollkommenen sinn / in so weit wir in den umständen / die uns fürkommen / unsere erste verpflichtung zur unschuld und heiligkeit in unserm gantzen wandel und lauff der Gottseeligkeit warhafftig machen.

Drey betrachtungen werden angeführet und erkläret.

XXX. Was das erste betrifft / so erwecket es traurigkeit und bekümmerniß / wann man hie etwas als ein lehr-stück feste setzen wolte / und darum will ich nur die ausdrückungen der schrifft / die hierinnen ein unparteyisches urtheil spricht / wieder anführen. Der heilige Paulus spricht / daß

(1) Es sind sünden / die keine hoffnung der vergebung haben.

(a) *Illud enim esset* (*quod apud* Diodorum Siculum) πὶ τῆς ἀνθρωπίνης καὶ κοινῆς, ἀσθενείας ἐπιλαμβάνεσθαι. ἕως ἄν τις ἀναμαρτήτως κολάζῃ, τὸ μέτρον ὑπερβαίνει τῆς κατὰ Φύσιν ἐπανορθώσεως; Sopater *dissimulanda* τὰ μικρὰ καὶ συνήθη τῶν ἁμαρτημάτων. *Male hoc; nisi in quantum velari non possunt.*

daß eine art menschen sey / in ansehung derer **es unmüglich ist / daß sie zur busse wiederum erneuert werden solten.** Hebr. 6/6. 10/26. **Sie haben kein ander opffer mehr für die sünde.** Und der heilige Petrus redet von menschen/mit **denen das letzte ärger/dann das erste worden ist** / 2. Pet. 2/ 20. **dieweil sie/ nachdem sie dem unflat der welt entflohen sind / sich wiederum in denselbigen geflochten haben**; Solche menschen / denen unser gesegneter seeligmacher dreuet / **daß ihnen ihre sünden weder in dieser noch in jener welt vergeben werden sollen.** Matth. 12/32. Dann sie setzen sich selbst in einen zustand/ daß ihnen keine vergebung der sünden wiederfahren kan / wegen ihrer boßheit / daß sie sich dem gnaden-bunde halsstarrig wiedersetzen / und ihre sünden werden auch darum unvergeblich / dieweil sie die zeit der bekehrung vorbey gehen lassen. Es sind gesetzte tage und zeiten der gnade: **Wann du es wüstest/** (a) **so würdest du es auch bedencken zu dieser deiner zeit / was zu deinem friede dienet** / spricht der seeligmacher der welt zu Jerusalem / Luc. 19/ 42. deren untergang und zerstörung schon vorher gesehen und feste gesetzet war. Wann GOtt etwas beschlossen und sich fürgenommen hat/ so kan es niemahls wieder geruffen werden/ und darum mag man wohl die herrliche warnung und vermahnung Pauli in acht nehmen: **Jaget dem friede nach und der heiligung/ und sehet/ daß nicht jemand GOttes Gnade versäume / daß er nicht werde wie Esau / der keinen raum fand zur busse/ wiewohl er sie mit thränen suchte** / Hebr. 12/14. biß 17. Und giebt hiemit zu erkennen / daß wir uns selber in einen solchen stand setzen können / darinnen **es unmüglich seyn wird / daß wir wieder zur busse erneuert werden solten.** Und diese sinds / **die da sündigen zum tode / für die man** / wie der Apostel saget / **nicht bitten soll.** 1. Joh. 5/16. Diese werden nun so allgemein und eigentlich in der schrifft beschrieben / daß ein jeglicher beharrlicher sünder grosse ursache hat sich zu betrüben / und zu gedencken / ob er auch nicht unter diese gerechnet werden könne. Wann er so bald / als er daran gedencket / sich fürnimmt zurücke zu kehren / so ists noch eine gute anzeigung / daß er noch nicht gäntzlich abgefallen ist; Wer aber in einem ungestühmen und gewöhnlichen sünden-lauff lebet / der stehet an dem ufer eines gantz verwerflichen zustandes. Einige gerathen nun in diesen stand / ehe sie es gewahr werden / und mit einigen schicket es GOtt so/ daß ihre tage gantz flüchtig werden und ihre lebens-zeit geschwinde dahin gehet. Der gebrauch / den ich hievon mache/ ist /

Wie der mensch hiezu kömmt.

(a) In dem Englischen: **Es erkannt hättest.**

ist / daß wann ein mensch ursache findet / in solche furcht sich zu setzen / oder sich gewißlich einzudrücken / daß die zeit seiner bekehrung vorbey sey / er wahrscheinlich sich darüber nach einem sündlichen leben / nach einem leben / daß wider die barmhertzigkeit GOttes und den gnaden-bund des Evangelii sich gesetzet hat / betrüben / und es auff seinem todt-bette beklagen wird: Dann so lange er gekonnt / hat er GOtt zu zorn gereitzet / die anleitung der gnade / so lange er gelebet / verworffen / die tugenden / biß daß er nicht mehr darinnen wandeln können / von sich hinweg gewiesen / und das gethan / was ein mensch / dem die hoffnung der bekehrung abgeschnitten ist / thun und von ihm bedacht werden kan. Und wann einige zeit da ist / darinnen er verworffen werden kan / so kan die wohl früher kommen / ehe ers vermeinet / es ist aber auch gewißlich die letzte zeit. Und was darauff folget.

XXXI. Was das andere betrifft / so will ich über dem / das schon hievon gesaget ist / noch diß hinzu fügen / daß die vollkommene vergebung in dieser welt / nachdem dieselbige in unserer wiedergeburth einmahl uns mitgetheilet ist / und ihren einfluß auff uns gehabt hat / nicht gäntzlich wieder erlanget wird. Wir sind / so lange wir hie leben / in unvollkommenheit / unmündigen jahren / und unter bedingen / die wir überschritten haben; unsere erneuerung ist steter veränderung unterworffen / sie ist bald groß / bald klein / und es ist sehr ungewiß an seiten unser / daß wir GOtte wohlgefallen / dieweil wir unserer erneuerung und unschuld nicht versichert sind. Wir wissen nicht / ob wir schon alles dasjenige / was zur verbesserung und heilung des bruches des bundes / der in unserm ersten stande der gunst und gnade der tauffe gemacht ist / erfordert wird / gethan haben. **Wer aber gestorben ist** / spricht der heilige Paulus / **der ist gerechfertiget von der sünde** / Rom. 6/7. und nicht eher als dann. **Und** darum wird von den gelehrtesten Jüden feste gesetzet / „ daß der / „welcher an der schändung und entheiligung des Namens GOttes schuldig ist / die herfür leuchtende boßheit durch seine jetzige bekehrung nicht „tilgen / noch am tage der versöhnung versöhnet werden / oder den „flecken durch seine eigene züchtigung abwaschen wird / sondern er bleibet / „so lange er lebet / in ungewißheit / und seine sünde wird nicht für seinem „tode getilget / dem zur folge / was der Prophet Esaias saget: **Was gilts / „ob euch diese missethat vergeben werden soll / biß ihr sterbet? „spricht der HErr HErr Zebaoth.** Esa. 22/14. Und es ist von weisen männern angemercket / daß Jacob hierauff in seinen ausdrückungen und benennungen GOttes sahe / als er ihn **den GOtt Abrahams und**

(2) Man hat hie keine vollkommene vergebung.

Noch versicherung für seinem tode.

Die gründe und beweißthümer werden hiezu angeführet.

und die furcht seines Vatters Isaacs nannte / Gen. 31/ 42. Dieweil er / wie die Jüdischen lehrer sagen / nachdem Abraham schon gestorben / und in einen festen stand der haußgenossen GOttes auffgenommen war / Isaac aber noch lebete / GOTT so begriff / daß er nicht allein in der furcht GOttes / sondern auch in zittern und beben lebete; Er war seines eigenen zustandes nicht versichert / viel weniger der staffeln seiner versöhnung / wie weit GOtt ihm die sünden vergeben / und wie weit er sie ihm behalten hätte. Und es ist gewiß / daß / wann alle staffeln der gunst GOttes durch ein heiliges leben uns nicht versichert werden / so werden die sünden / von deren vergebung wir die meiste hoffnung haben / mit einer vollen krafft und beschwerlicherer mühe als jemahls auff uns zurücke prallen / und durch eine anklebende undanckbahrkeit und andere zufälle wider uns auffstehen. Diß hat Christus durch ein gleichniß gelehret: Dann gleichwie der HErr von seinem unbarmhertzigen knechte alle die schuld / die er ihm zuvor erlassen hatte / wieder forderte / daß er sie ihm bezahlen solte; **Also wird unser himmlischer Vatter uns auch thun / so wir nicht von hertzen vergeben / ein jeglicher seinem bruder seine fehler** / Matth. 18/ 35. **Schaue** / spricht der heilige Paulus / **die güte und den ernst GOttes / den ernst an denen / die gefallen sind / die güte aber an dir / so ferne du an der güte bleibest / sonst wirst du auch abgehauen werden** / Rom. 11/ 22. **Dann diß ist mein testament mit ihnen / wann ich ihre sünde wegnehmen werde** / Rom. 11/27. Und wann diß wahr ist in ansehung der sünden / die GOtt gewißlich vergessen hat (die alle dieselbige sind / die wir für unserer erleuchtung begangen haben) so ist solches vielmehr in ansehung derer wahr / die nachgehends von uns begangen werden / von deren wircklichen und vollkommenen vergebung wir ohne offenbahrung nicht versichert seyn können / also / daß die vergebung unserer sünden / wann sie uns nach der brechung des bundes zugeeignet wird / so gewiß ist / nachdem unsere beharrung ist; Und dieweil wir uns / so viel wir können / **mit zittern und beben** der vergebung versichern müssen / so ist auch der zustand derselbigen stachelicht unter bedinge / sie kan wiederruffen werden / und ist ungewiß. Darum bitten auch die besten / so lange sie leben / um vergebung derer sünden / um die sie bitterlich geweinet / und die schärffeste und strengeste busse bezeuget haben. Und wann es nöthig ist / zu beten / **daß wir nicht in versuchung geführet werden** / dieweil die versuchung gefährlich ist / und die gefahr uns zu einer sünde / und die sünde uns zum verderben bringen kan / so ists gleichfalls nöthig / daß wir verstehen

stehen lernen / daß die gelegenheit unserer vergebung eben so sey / als die / so unsere persohnen betrifft / veränderlich / wie der wille / geschwind / wie die neigungen unsers gemüths / wandelbahr / wie unsere fürnehmen / wiederrufflich / wie unsere gute absichte / und nicht durchdringend / wie unsere neigungen zu guten thaten. Es ist aber kein ander mittel da / dadurch wir unser vertrauen und hoffnung feste machen können / als daß wir suchen / vollkommen / heilig und rein zu seyn / **wie unser Vatter im himmel vollkommen ist** / Matth. 5 / 48. und zwar so weit / als es in dem menschen raum finden kan; Also / daß wir frey von aller beharrung in sünden werden / eifferig / fleißig und beharrlich in den wegen der GOtt-seeligkeit seyn / dann hierauff ist eintzig und allein die verheissung gebauet / und nach der maasse / nach der wir daran theil haben / ist auch die maasse unsers vertrauens. Eine andere offenbahrung haben wir nicht. Christus hat uns mit seinem Vatter auff keine andere bedinge versöhnet / und den bund auff keine andere articuln gemacht / als auff ein heiliges leben und beständigen gehorsam; Und gleichwie die gelindigkeit der worte / wann sie gleich auffs schärffste genommen werden / ein ungemeiner grosser beweißthum und zeugniß seiner gnade ist / so verpflichtet uns auch dieselbige / und setzet feste / daß wir die gnaden / die wir haben / mit einem männlichen / beständigen und Christlichen fleiß zum fürschein bringen müssen. Dieweil nun diese pflichte ihre weite und breite haben / und GOtt nirgends es genau ausgedrücket hat / auff was für eine stuffe unsere pflichte hinauff steigen müssen / wann sie GOtt gefallen sollen / so setzet sich der / welcher in seinem fürnehmen genau zusiehet / am besten in einen sichern stand / und wann er eine scharffe rechnung von sich selber abfordert / so wird er desto gemächlicher die probe von der hand GOttes ausstehen. Der gebrauch / den ich von dieser betrachtung mache / ist eben so / wie der vorhergehende: Dann wann ein jeglicher tag / der in sünden zugebracht ist / und eine jegliche sünde eine stuffe der abweichung von der müglichkeit in den himmel zu kommen ist / so kan man abnehmen / wie weit der / der nach seinem sündlichen leben sich auff seinem todt-bette bekehret / sich selbst erkennen und begreiffen mag / daß er von der gnade und befreyung seiner sünden ferne ist; Und dieweil die erneuerung durch arbeit und langwierige zeit erworben werden / und man alle kräffte anwenden muß / daß alle staffeln derselbigen den nachdruck und die würde bekommen mögen / daß einer dadurch einiger maassen mit dem stande der gnaden / von dem er gefallen ist / und auff den der bund mit ihm gemacht worden / übereinkomme / so kan man abnehmen und urtheilen / wie unmüglich / oder beynahe unmüglich es für einem solchen

Der gebrauch dieser betrachtung.

sey / so weit zu gehen / und in diesem stande und umständen der untüchtigkeit so viel zuthun.

(3) Die bekehrung begreiffet viel in sich.

XXXII. Was endlich das dritte betrifft / so mercke ich an / daß die bekehrung so / wie sie in der schrifft beschrieben stehet / eine zusammenfügung heiliger pflichte sey / die alle nicht einerley art sind; sie hat ihre theile / die / als wann sie nur eine eintzige gnade wären / zusammen kommen; Sie ist eine wiederbringung in den stand / darinn uns Christus zuerst gesetzet hat / und eine erneuerung im geiste unsers gemüths. Eph. 4/23. Diese warheit lehret uns der Heilige Geist durch unterschiedliche benennungen und ausgedrückte reden in ansehung derselbigen: Dann in der schrifft finden wir / daß eine bekehrung ist / die uns gereuet / (a) und eine / die keine reue nach sich ziehet. (b) Die erste ist nur eine pur lautere traurigkeit über das / was begangen ist / eine betrübniß / die nichts guts herfür bringet / wie eine solche die reue des Judä war: Es gereuete ihn / er gieng aber hin / und erhänckte sich selbst / Matth. 27/3.5. (c) des Esau / da es zu spate war / und der fünff thörichten jungfrauen. Und diese exempel stellen uns zugleich für / wann unsere bekehrung unzeitig / und ohne gute auswirckungen sey. Dieser bekehrung wird in der schrifft an keinem orte die vergebung verheissen. Es ist aber eine bekehrung / die eine umkehrung und besserung des lebens genennet wird; eine bekehrung / die heilige früchte herfur bringet / von denen der täuffer und unser gesegneter seeligmacher predigten / und die durch das fürbild der Niniviten fürgestellet wird: Die leute von Ninive / spricht unser seeligmacher / thaten busse nach der predigt Jonä / Matth. 12/41. das ist / sie liessen predigen / man solte fasten / und zogen säcke an / beyde groß und klein / sie rieffen hefftig zu GOtt / und ein jeglicher bekehrete sich von seinem bösen wege / und vom frevel seiner hände. Und diß war es / dadurch GOtt mit ihnen versöhnet und er befriediget wurde: GOtt sahe ihre wercke / daß sie sich bekehreten von ihrem bösen wege // und es reuete ihn des übels / das er geredet hatte ihnen zu thun / und thats nicht. Jonä. 3/5.10.

Es ist eine bekehrung / die uns gereuet / das ist / eine ungenugsame.

Und eine / die keine reue nach sich ziehet / das ist / die eines lebens besserung mit sich bringet.

Es wird in dem exempel der Niniviten gezeiget.

Und aus der beschrei-

XXXIII. In der weissagung Ezechiels wird die bekehrung also fürge-

(a) Μεταμέλεια.

(b) μετάνοια.

(c) Μεταμεληθεὶς ἐπέστρεψε, cui in Act. Apost. opponitur μετανοήσατε καὶ ἐπιστρέψατε. Act. III. 19. Huic enim promittitur remissio peccatorum in seqq. εἰς τὸ ἐξαλειφθῆναι ὑμῶν τὰς ἁμαρτίας.

fürgestellet: **Wann sich der gottlose kehret von seiner ungerechtigkeit / die er gethan hat / und thut recht und wohl; Also daß der gottlose das pfand wieder giebt und bezahlet / was er geraubet hat / und nach dem worte des lebens wandelt / daß er kein böses thut / sondern was recht und gut ist / so soll er leben und nicht sterben.** Ezech. 18/27. 33/15. Nicht weniger aber als in den alten Propheten wird die bekehrung in dem Evangelio völlig und in allen ihren gliedern beschrieben. Glaube und bekehrung sind alle die pflichten des Evangelii. (a) Glaube mit einer gnade / die in einer wirckung bestehet / zusammen gefüget siehet erstlich auff etwas / das den verstand betrifft / es bezeichnet die unterwerffung des verstandes unter die unterweisung; Und die bekehrung schliesset alle übung ein / so die gantze pflicht eines Christen ist / nachdem er durch eine missethat überfallen worden. Und also begreiffet die bekehrung eine verläugnung und unterlassung alles bösen in sich / und gebietet zugleich / daß man alle tugenden üben / und darinnen fortgehen soll / biß daß dieselbige offenbahr werden / daß sie in uns / und wir darinnen befestiget und gewurtzelt sind.

bung derselbigen bey dem Ezechiele.

Sonderlich aus dem Evangelio.

Ihre theile werden darinnen gefunden.

XXXIV. Was den ersten theil betrifft / so sehen darauff alle die ausdrückungen der schrifft / die zu erkennen geben / daß bekehrung eine verlassung der sünden einschliesset. Die bekehrung von den todten wercken stellet der heilige Paulus als einen grund der religion und einen anfang der lehre Christi für / Hebr. 6/1. Dadurch er dann die umkehrung und wiederkehrung von den todten wercken ausdrücken will / dann wann man es nicht also auffnimmt / so ist kein sinn darinnen. Die warheit leuchtet nun hievon klärlich herfür / dieweil die bekehrung zu ihrem absehen hat / daß sie uns in den stand unserer ersten annehmung des bundes und der articuln / die in demselbigen bedungen waren / wiederbringen möge. Es heisset demnach / **sich in die zeit schicken / die zeit auskauffen** / Eph. 5/16. Das ist / wir sollen suchen / daß wir das / was wir verlohren haben / wieder bekommen / und durch einen ernstlichen fleiß darnach trachten / daß wir es behalten mögen. **Gedencke / spricht der Geist zu dem Engel der gemeine zu Epheso** / Apoc. 2/5. **wovon du gefallen bist / und thue busse / das ist / kehre zurücke / und**

Die unterlassung des bösen.

(a) Διόπερ ὁκ ἀπεικότεν ἐδοκεῖ τῶν χρησίμων διὰ τὰς προφαινομένας ἀναγκαίας προσακτέον δὲ τὴν ἕξιν, ἣ πάντα τὰ καλὰ γίνεται μετὰ τοῦ ἀνθρώπου. Polyb. *Vide etiam* Clem. Alexandr. *Strom. Lib. II. Ubi ad eundem sensum definit pœnitentiam.*

Franckesche Stiftungen zu Halle

und thue die ersten wercke. Wo aber nicht / werde ich dir kommen balde / und deinen leuchter wegstossen von seiner stätte / wo du nicht busse thust. Es ist ein wieder zu recht helffen: So ein mensch etwa von einem fehl übereilet würde / so helffet ihm wieder zu recht / Gal. 6/1. Das ist / bringet ihn in den stand / darinnen er zuvor gewesen ist. Daß nun weiter die bekehrung das thun des guten / ja alles dessen / das gut ist / einschliesset / ist aus den worten Johannis des täuffers abzunehmen: Sehet zu / thut rechtschaffene früchte der busse / Matth. 3/8. und des Geistes GOttes / die wir eben angezogen haben: Thue die ersten wercke. Der heilige Paulus lehret uns diß mit dieser beschreibung: Lasset uns ablegen die sünde / die uns immer ankleben / und träge machen / und lasset uns lauffen durch gedult in dem kampffe / der uns verordnet ist / Hebr. 12/1. Und der heilige Petrus befiehlet uns / daß wir / wann wir den lüsten der welt entflohen sind / allen unsern fleiß daran wenden sollen / daß wir alle Christliche tugenden / die gleichsam in einem krantze zusammen gehefftet sind / an uns haben / und in denselbigen uns üben sollen. 2. Pet. 1/4. 5. Dann alle die tugenden sind die eigene auswirckungen / oder vielmehr die theile einer heiligen bekehrung: Dann die Göttliche traurigkeit / spricht der heilige Paulus / wircket zur seeligkeit eine reue / die niemand gereuet. 2. Cor. 7/10. 11. Und damit mit wissen möchten / was durch die bekehrung gemeinet wird / so zeiget er / was dieselbige gewircket hatte / grossen fleiß / verantwortung / (a) zorn / furcht / verlangen / eiffer / rache. Wann wir nun hie den zunamen heilig hinzu fügen / (dann diese alle sind früchte einer Göttlichen traurigkeit / und machen als so viele glieder den leib einer bekehrung / die niemand gereuet / aus) so können wir hieraus lernen / daß bekehrung nicht allein eine reinigung von boßheit und ungerechtigkeit / sondern auch eine heiligmachung des gantzen menschen / eine veränderung und umkehrung der natur in gnade / der neigungen des hertzens / daß sie vernünfftig werden / und des fleisches in geist ist.

Und ein thun des guten.

XXXV. Hiezu bringe ich alle die redens-arten der schrifft / in denen die bekehrung eine erneuerung des Heiligen Geistes / eine reinigung unserer hände / eine keuschmachung des hertzens genennet wird / das ist / daß wir in unsern neigungen heilig / und in unsern wercken gerecht seyn / eine veränderung und eine andere gestalt empfangen sollen; Eine creutzigung des fleisches samt den lüsten und begierden /

Insbesonder die erneuerung des gantzen menschen.

(a) Im Englischen: Reinigung eurer selbst.

begierden / ein tödten unserer glieder / die auff erden sind / eine ausfegung des alten sauerteigs / auff daß wir ein neuer teig werden / eine auffweckung aus dem schlaffe / ein ehrbahrlich wandeln als am tage / eine wiedergeburth / ein von neuem gebohren werden / und ein neues leben. Auch mercke ich an / daß die thaten der vorbereitung zur bekehrung / als da sind die traurigkeit / (a) bekäntniß der sünden / fasten / eusserliche selbstabsterbung und strengigkeiten / nicht mehr als vorläuffer der bekehrung sind / die zwar zum theile zu der bekehrung gehören / so wenig aber alle pflichte der bekehrung ausmachen / als man von einem hoffmeister sagen kan / daß er der gantze hoff sey / oder von den fingern / daß sie der gantze leib seyn: Es wird / spricht unser seeligmacher / im himmel freude seyn über einen sünder / der busse thut / für neun und neuntzig gerechten / die der busse nicht bedürffen. Luc. 15/7. Es ist kein mensch auff erden / der wegen seiner täglichen schwachheiten keine thränen und traurigkeit von nöthen hätte / und diese sind vielleicht die versöhnungs-mittel wegen der plötzlichen / mannigfaltigen und geringen überfällen unserer unvollkommenheit; Die gerechten aber haben keine busse nöthig / das ist / sie dürffen ihren zustand nicht umkehren / von dem einen zu dem andern nicht übergehen / sondern nur allein von dem geringern zu dem vollkommenern staffel / so viel in den menschen raum finden kan / fortgehen; Und also sinds verkehrte menschen / die / wann GOtt 100. zu fordern hat / 80. und 50. an statt 1000. schreiben. Luc. 16/5. 6. Ein fürtreflicher mann unter den heyden redet hievon sehr wohl: (b) „Die bekehrung / spricht er / ist ein anfang der liebe zur „weißheit / ein fliehen und verläugnung der bösen worte und wercke / und „die erste vorbereitung und übergang zu einem leben / das einem nie gereuen wird. Und darum vergaffet sich ein bußfertiger an dem schatten

Rom. 12/2. Tit. 3/5. Jacob. 4. 8. Gal. 5/24. Col. 3/5. 1. Cor. 5/7. Eph. 5/14. Rom. 13/10. 11. 13. Joh. 3/3.

Wie von jemand gesaget werden kan / daß er die bekehrung nicht von nöthen habe.

Hieroeles ein heyde beschreibet die bekehrung für treflich.

(a) - - - - Scelerum si bene pœnitet,
Eradenda Cupidinis
Pravi sunt elementa & teneræ nimis
Mentes asperioribus
Formandæ studiis. - - - - *Horat. Lib. Carm. III. Od. 24.*

(b) Ἡ δὲ μετάνοια αὕτη φιλοσοφίας ἀρχὴ γίνεται, καὶ τῶν ἀνοήτων ἔργων τε καὶ λόγου φυγή, καὶ τῆς ἀμεταμελήτου ζωῆς ἡ πρώτη παρασκευή. διὸ ὅτε προσδοκίας τῶν λεγομένων ἀγαθῶν τὸ ἔντος ἀγαθὸν παρίδῃ, ὅτε φόβῳ τῶν ἐναντίων τὴν τῶ κακῶ πράξιν ἀφήσεται. ἐρῶσῃ δὲ τῇ γνώμῃ πρὸς τὸς θείους κανόνας τὸν ἑαυτῦ βίον ἀπευθύνει. Hierocl. *in Pythag.*

„nicht / und verlässet das / was warhafftig gut ist / für das nicht / was „nur gut scheinet; Er erwehlet aus furcht für den feinden und wiederwär„tigen fürfällen das böse nicht / sondern schicket und richtet sich gäntzlich nach „den Göttlichen gesetzen / und unterwirfft sein gantzes leben der gleichför„migkeit mit denselbigen. Der diese herrliche worte geredet hat / ist in der Christlichen lehre nicht unterwiesen gewesen / es ist aber eine wunderbahre rede von einem heyden / und also ein zeugniß einer herrlichen weißheit / damit ihn GOtt begabet hatte / dann sie stimmete mit der rechtmäßigkeit der tugend und dem absehen der bekekehrung überein / und ist also nichts anders als eine Christliche weißheit gewesen / dadurch er so zu reden bewogen worden ist.

Das alles / was bekehrung genennet wird / ist nicht eine genugsame bekehrung.

XXXVI. Es verdienet auch seine auffmerckung / daß / dieweil in der schrifft von einer bekehrung / die zu erlangung der vergebung nicht genugsam ist / von einer bekehrung / die man bereuen muß / geredet wird; Und auch von einer andern / die keine reue nach sich ziehet / und die als ein neuer lebens-stand / als eine gantze ümkehrung und veränderung des menschen beschrieben wird / daß / sage ich / hieraus folget / daß **alles das jenige / was einiger maassen bekehrung genennet werden kan / und weniger als ein neues leben ist / eine ungenugsame und krafftlose bekehrung ist.** Die traurigkeit ist eine art der bekehrung / und das alles / dadurch unsere traurigkeit ausgedrücket wird / ist dieselbige traurigkeit / wiewohl unter unterschiedlichen fürbildungen / und das ist gut / wann es ein theil oder hülff-mittel zu der wahren bekehrung ist; Wann aber diß die gantze bekehrung ist / so ist dieselbige nicht besser als Judä seine / und hat auch keine bessere folge als des Esaus. Alle traurigkeit ist **keine Göttliche traurigkeit** / und die Göttliche ist auch nichts mehr / als ein hülff-mittel zur bekehrung. Die **Göttliche traurigkeit** / spricht der heilige Paulus / **wircket eine reue zur seeligkeit** / 2. Cor. 7 / 10. Das ist / sie thut das ihrige zu der bekehrung / wie eine jegliche gnade in ansehung der vergebung diß verrichtet / und also auch ein jeglicher staffel der vergebung in ansehung des himmels. Durch die Göttliche traurigkeit verstehet der heilige Paulus / wie es scheinet / eben dasselbige / das seit dem in den schulen **zerschlagung** genennet ist; Eine traurigkeit / die aus einem heiligen anfange / aus unserer liebe zu GOtt / und unlust / daß wir ihn erzürnet haben / entspringet / und dennoch noch weit von der bekehrung ist / und wann wir die nicht haben / so werden wir gewißlich verlohren gehen. Durch diese zerschlagung allein kommen wir nicht zur vergebung der sünde / es sey dann / daß dieselbige zu der vollziehung unserer

Wie die Göttliche traurigkeit in dem stücke der bekehrung angemercket werden muß.

unserer pflicht mitwircket. Wann **der mensch wieder seine sünde murret / und sich zum HErrn bekehret** / Thren. 3/40. 41. (a) so ists eine Göttliche traurigkeit und bekehrung zugleich. Die thränen aber dessen / der betrübet ist / ob sie schon in grosser traurigkeit des geistes vergossen werden / ob sie schon als bäche aus unsern augen fliessen / und ob sie schon durch straffen / damit sie die gerechtigkeit beleget / begleitet werden / und es doch nicht anders mit uns wird / als wie es zuvor gewesen ist / und wir nur unterschiedliche arten unserer traurigkeit zu erkennen geben / sind nicht weiter gut / als in so weit sie zu einem weitern zweck strecken / und wann sie ein weiter absehen haben / so können sie uns allgemählich zur bekehrung bringen / und die bekehrung wird uns den eingang in himmel verschaffen / die thränen aber / wann nichts mehr dazu kömmt / sollen wohl eher das meer vergrössern / und sein ufer bedecken / oder die durch die sonne verbrannte erde bewässern und erfrischen / als GOtt zur gnade bewegen / und durch den himmel dringen. Nebenst dem aber / das gesaget ist / müssen wir uns auch zu gemüthe führen / daß die traurigkeit **auff dem todt-bette / wann man einen sündlichen lebens-lauff geführet hat** / nicht wohl auch in so weit begriffen werden kan / daß sie ein anfang der tugend / oder die erste anzeigung eines heiligen lebens sey: Dann der biß zu der zeit seine sünde behält / und nun / da er versichert ist / und gläubet / daß er sterben werde / oder nur den todt befürchtet / traurich darüber wird / (b) daß er gesündiget hat / ist einzig und allein darum betrübt / daß er sich fürchtet / er werde verdammet werden; Und eine solche traurigkeit kan völlig mit einer so grossen zuneigung zu der sünde bestehen / als jemahls ein mensch in den grössesten anreitzungen und annehmungen seiner lüste haben kan: Dann es kan seyn / daß er auch alsdann in gewissen fällen sich wägern würde / den grössesten versuchungen zu folgen. Die unverschämte und anreitzende lust wird sich wohl scheuen / daß sie auff öffentlichem marckte ihr selbst ein vergnügen schaffen wolte / oder alsdann / wann ihr ein degen auff das hertz gesetzet wird / und die grösseste unmäßigkeit wird sich einer angenehmen mahlzeit enthalten / wann der unmäßige mensch gläubet / daß die speise mit gifft vermenget ist; Und

Sonderlich auff dem todt-bette / wann man sündlich gelebet hat.

(a) Μετανοήσατε καὶ ἐπιστρέψατε. *Act. III.* 19. Ὡς γὰρ ἔχουσις δίκην τὸ λυπῆσθαι ἐπὶ τοῖς πεπονημένοις πάσχοντας τῆς ὀργῆς. Arist. 2. *Rhetor.* Ἀγαθοὶ ἀγαθὰ δεδαῶτες ἄνδρες. Homer.

(b) Ὁ μετανοῶν ὑ φόβῳ τῶν ἐναντίων τὴν τῦ κακῦ πρᾶξιν αἱρήσεται. Hierocl. *loc. cit.*

dennoch ist diese einzäumung eben so wenig eine verringerung der zuneigung / als die gewaltige furcht / die einer / der sich auff dem todt-bette bekehret / wegen des begriffs der bösen folgen / die auff ihn warten / bekömmt / und ist demnach kein beweißthum des hasses wieder die boßheit und gottloses leben. Wer nicht eher bekümmert und traurig ist / biß ihn die gröste furcht überfällt / und die verdammniß ihm auff den füssen nachfolget / der fühlet zwar die auswirckungen der furcht / er kan aber nicht viel nutzen von seiner traurigkeit ziehen / dieweil dieselbige keinen natürlichen anfang / sondern eine gewaltige / unnatürliche und unerträgliche ursache hat / die da mit einer freywilligen / mäßigen und gebührlichen wahl nicht bestehen kan. Diß rede ich dennoch eintzig und allein / daß ich es nur als eine warnung fürstelle / dieweil GOttes gnade unendlich ist / und er / wann es ihm gefällt / dieses anders ausfallen lassen kan / es ist aber nicht rathsam / daß man es darauff wage / es wäre dann / daß man davon eine verheissung hätte.

Was man von einem guten fürsatz urtheilen muß.

XXXVII. Und solche gedancken habe ich auch in ansehung **des fürsatzes eines neuen lebens** / dann wann man denselbigen für eine bekehrung und pflicht halten wolte / die uns in guten stande bringen könte / so wäre es unverständiger gehandelt / als wann man gedencket / daß traurigkeit solches thun werde: Dann gleichwie ein mensch traurig seyn / und doch nie erneuert werden kan / (ja er kan noch trauriger werden / dieweil er nie in bessern stand zu kommen hoffnung hat / wie dem Esau / den fünff thörichten Jungfrauen und vielen andern wiederfahren ist) also ist ein solcher / der ein neues leben zu führen sich fürnimmt / bey sich selbst überzeuget / daß seine pflicht noch nicht verrichtet / und ihm also seine freylassung noch nicht gegeben / und sein zustand noch nicht verbessert ist. (a) Gleichwie ein eintziger buchstabe kein wort / und ein wort keine that ist; gleichwie ein kind im mutter-leibe kein mann / und der saame keine frucht ist; so ist ein fürnehmen des gehorsams nicht mehr als ein anfang der bekehrung / und die erste fürbildung / die man sich davon machet / und von der gnade so weit unterschieden ist / als eine pur lautere einrichtung dessen / das man zu vollbringen willens ist / oder (dieweil die sache sich am besten erklären wird) als der fürsatz von dem thun unterschieden ist. Dann eins von beyden / entweder ein heiliges leben ist nöthig / oder nicht nöthig. Ist es nicht nöthig / warum setzet dann ein mensch

Daß der ungenugsam sey / wird gezeiget.

seine

(a) *Nam illi qui ex aliis propositis in alia transiliunt, aut ne transiliunt quidem, sed casu quodam transmittuntur, quomodo habere quicquam certum mansurumve possunt, suspensi & vagi?* Seneca *Epist. XXIII.*

seine hoffnung darauff / daß er durch einen fürsatz **dem zukünfftigen entfliehen will** / Matth. 3/7. und das thun / das nicht nöthig ist? Oder wann er sichs nicht fürnimmt / wann er es fürwendet / daß ers fürnehmen will / so spottet er mit GOtt / und das ist weit von dem wege / durch den er sich zur erneuerung verhelffen kan. Ist aber ein heiliges leben nöthig / gleichwie es aus vielen sprüchen der schrifft herfür leuchtet / daß es ist / so ists **das** (unum necessarium) **eine / das noth ist** / Luc. 10/42. und man kan auff keinen guten grund urtheilen / daß etwas wenigers / als dieses thun / zu unserer veränderung behülfflich seyn kan. Das / was nur eintzig und allein fürgenommen wird / ist noch nicht geschehen / und es muß dennoch nothwendig verrichtet werden / dieweil es nöthig ist / daß es fürgenommen wird. So müssen wir schliessen / dieweil der heilige Paulus solches mehr als einmahl ausdrücket: **In Christo JEsu gilt nichts / als eine neue Creatur / nichts / als der glaube / der durch die liebe thätig ist / nichts / als das Gebot GOttes halten.** Gal. 6/15. Jt. 5/6. 1. Cor. 7/19. Und **wieviel nach dieser regel einher gehen / über die ist friede und barmhertzigkeit / und über den Jsrael GOttes.** 1. Gal 6/16.

XXXVIII. Diese betrachtung finde ich gut zu seyn / daß ich sie anführe / damit ich sie der fleischlichen sicherheit derer / die auff dem todtbette sich bekehren wollen / entgegen setzen möge / die / (wie zu befürchten ist) ihr leben in sünden zugebracht haben / und also mit sich selbst spötterey getrieben / dieweil sie gedachten / sie wolten mit GOtt spotten / und das erndten / das sie nicht gesäet haben. **Jrret euch nicht** / spricht der Apostel / **GOtt läst sich nicht spotten. Dann was der mensch säet / das wird er erndten. Wer auff sein fleisch säet / der wird von dem fleische das verderben erndten. Wer aber auff den geist säet / der wird von dem geiste das ewige leben erndten. Lasset uns aber gutes thun / und nicht müde werden / dann zu seiner zeit werden wir auch erndten ohne auffhören.** Gal. 6/7. 8. 9. Er will sagen / daß wir durch einen beharrlichen fleiß / durch ein anhaltendes werck / und so / daß wir unsere zeit nachgehends in Gottseligkeit zubringen / in dem geiste säen müssen / und daß diß ein werck / das sich weit ausstrecket / und darinnen das müde werden und nachlassen sehr gefährlich sey; Und daß / wer in dem geiste säet / in dem gutes thun nicht müde wird / und wann schon viel zeiten vorbey gehen / nicht nachlässet / derselbige / und zwar der allein das ewige **leben erndten werde.** Jn einem fürsatze aber zeiget sich solches nicht. Kömmt er zu einer that / und bringet ein neues

Und angedrungen wieder die fleischliche sicherheit derer / die sich auf dem todtbette bekehren wollen.

leben herfür / so hat er seinen nutzen / und ist / gleich dem abend eines heiligen tages / an dem man / wann man mitten in dieser zeit sich enthalten und gefastet hat / frölig ist / ein anfang der bekehrung. Wann aber keine that darauff folget / so dienet der fürsatz nirgends zu / als daß man nur GOttes spottet / sich als ein rechter heuchler anstellet / GOTT zu zorn reitzet / und sich selber betrüget. Ihr / die ihr einen guten fürsatz habt / ihr seyd darinnen unglückseelig / daß ihr nicht eher angefangen habt / und daß eure erste zeiten mit euren guten fürsätzen sich nicht wieder zurücke wenden. (a)

Die ursachen / daß solche fürsätze nicht genugsam sind.

XXXIX. Man kan auch dieses nicht anders auffassen / ob sich schon jemand auff seinem todt-bette sich zu bekehren fürnimmt: Dann GOtt hat mit uns / ehe wir auff unser todt-bette / und zwar kurtz vorher / kommen sind / keinen bund gemacht / der von dem / den er mit uns in unserm leben und gesundheit gemacht hat / unterschieden ist. Dieweil nun die guten fürsätze / schlüsse und verheissungen (dann zwischen diesen ist kein anderer unterscheid / als in den staffeln) die wir in unserm leben und wohlstande gethan / keine krafft haben / oder nützlich seyn / es sey dann / daß dieselbige werckstellig gemacht werden; Und niemand mit GOtt durch gute absehen und fürsätze / sondern durch den gehorsam seines willens versöhnet wird; Können wir uns dann wohl fürbilden / daß solche fürsätze an dem ende eines gottlosen lebens mehr vermögen werden als die / die man in dem anfange eines solchen lebens gehabt hat? Daß eine geringe Gottseeligkeit / nachdem man funffzig oder sechtzig jahr gottloß gewesen ist / mehrern nutzen schaffen werde / als die man spüren lässet / wann man fünff oder zehn jahr gesündiget hat? Daß ein gottloses und sündliches leben durch geringe mühe / wann es nur ein jahr gewähret hat / gebüsset und gut gemachet werden werde? Dann es ist in dem stande der gnaden so nicht / wie in andern äusserlichen thaten und übungen der liebe und des GOttesdienstes / darinnen GOtt den willen für die that annehmen will / nemlich / wann die euſſerliche that gantzlich in unserm vermögen nicht stehet / und durch eine innerliche gut gemachet werden kan / zum exempel / daß man an statt des beugens und bückens des leibes seine seele für GOTT aus-

Wo die annehmung des willens für die that kaum findet.

(a) Mutatus - - - - - - - - - - - - -
Dices, heu (quoties te speculo videris alterum)
Quæ mens est hodie, cur eadem non puero fuit?
Vel cur his animis incolumes non redeunt genæ? *Horat. Libr. IV. Carm. Od. 10.*

ausschütte / an statt der allmosen liebe beweise / an statt des predigens für der menschen bekehrung bitte. Dieses ist nöthig / dieweil es geboten ist / und wir es in gewissen umständen schuldig sind / welche uns dennoch fehlen können / in welchem fall der mensch unschuldig und daran nicht verbunden ist. Anders aber ists mit den wesentlichen theilen unserer pflicht beschaffen / die GOtt zu dem unmittelbahren und nähesten beding / daß man seelig werden möge / verordnet hat / (a) und die allezeit / es sey dann durch unsere eigene schuld / in unserm vermögen sind / als die **liebe / vergebung / bekehrung** / und **glaube** / nemlich pflichte / zu denen uns GOTT zu hülffe kömmt / und die / dieweil sie von GOtt geboten sind / allezeit in unserer macht stehen / und zwar durch GOttes Gnade. Wir haben demnach in diesen fällen keine offenbahrung / daß GOtt hierinnen den willen für die that / das fürnehmen für die ausführung annehmen wolle. „Und „darum ists unvernünfftig / daß man solches erwarten will / dieweil uns „GOtt die macht einmahl gegeben hat. Wann wir uns nun aus dem „stande / darinn wir diß thun können / selbst setzen / so müssen wir nicht über „den mangel des feuers / das wir selbst ausgelescht haben / klagen / noch „darüber uns beschweren / daß wir nicht sehen können / wann wir uns „unsere augen selber ausgestochen haben / oder hoffen / daß GOTT den „willen für die that annehmen werde / dieweil wir hiezu keinen willen ge„habt haben / da es doch uns GOtt in unsere macht gegeben hat. Diese gedancken sind nichts anders als **feigen-blätter zur bedeckung unserer blösse** / die wir uns durch unsere sünden auff unsern halß gezogen haben. Und wo nicht.

XL. Dann / eins von beyden / es ist entweder eine pflicht / daß man solche verheissungen und fürsätze ins werck richte / dann auser dem ist der fürsatz nichts werth / und hat keine krafft / oder wann man sie werckstellig machet / so ists nichts mehr als ein zeichen und ein zeugniß einer auffrichtigen meinung / und diese gute und auffrichtige meinung war schon / da sie erst auffkam / GOtt wohlgefällig und angenehm. Wann sie nun nicht Diß wird näher angedrungen.

(a) Εἰς ποῖον ἔπι χρόνον ἀναβάλῃ τὰ τῶν βελτίσων ἀξιῶν σαυτὸν, καὶ ἐν μηδενὶ παραβαίνειν τὸν διαρρήντα λόγον; περιλήφας τὰ θεωρήματα, οἷς ἔδει σε συμβάλλειν, καὶ συμβεβληκας; ποῖον ἂν ἔπι διδάσκαλον προσδοκᾶς ἢν εἰς ἐκεῖνον ὑπερθῆς τὴν ἐπανόρθωσιν ποιῆσαι τὴν σαυτοῦ; οὐκ ἔπι εἰ μειρακίον ἀλλ' ἀνὴρ ἤδη τέλειος· ἂν τοίνυν ἀμελήσῃς, καὶ ῥαθυμήσῃς, καὶ αἰεὶ ὑπερθέσεις ἐξ ὑπερθέσεων ποιῇς, προθέσεις ἐκ προθέσεων, καὶ ἡμέρας ἄλλας ἐπ' ἄλλαις ὁρίζῃς μεθ' ἃς προσίξεις σαυτῷ, λήσεις σεαυτὸν ἐ προκόψας, ἀλλ' ἰδιώτης διατελέσεις, καὶ ζῶν καὶ ἀποθνήσκων. Epictetus cap. LXXV.

nicht mehr als ein zeichen ist / so ist der bund / den GOtt mit dem menschen in JEsu Christo gemacht hat / nicht glaube und bekehrung / sondern glaube und gute meinung / und dann würde ein mensch gerecht werden / so bald er nur einen guten fürsatz hat / und also eher / als er etwas angefangen / einige that verrichtet / oder es gut geachtet hat / daß man das gute in sich haben / darinnen sich üben / und dabey anhalten müsse; Ja alsdann sind die pflichte eines heiligen lebens nichts mehr als schatten und bezeichnungen einer gnade / und kein theil des bundes / eben so wenig als der rauch ein theil des feuers ist; Sie sind demnach / sage ich / nicht mehr als ein zeichen / daß jemand / so bald er seine verheissung gethan hat / gerechtfertiget sey. Wann aber diß so wäre / so könte ein mensch fünff hundert mahl in einem jahre / ja so mannichmahl / als er eine neue verheissung thut und einen festen fürsatz hat / gerecht werden; Und dennoch ists gewiß / daß die menschen zu solchen verheissungen sich sehr neigen / wann ihrer lust so eben ein genügen geschehen / und dieselbige zu dieser zeit vorbey gegangen ist; wann sich aber wieder eine versuchung einfindet / so höret der gute fürsatz auch auff. Es sey nun / daß unsere fürsätze auffrichtig sind / sonsten können unsere verheissungen nichts gutes zuwege bringen. Es ist zwar wahr / daß wir dieses in andern / ja auch in uns selbst nicht unterscheiden können / GOtt kennet aber das hertz / und wann er siehet / daß die verheissung ins werck gerichtet werden soll / so ist ihm dieselbige angenehm. Und diß ist die hoffnung eines menschen / der da stirbt / sie ist aber / wie der mensch selber / matt / und dem tode nahe.

Die fürsätze / die nicht auffrichtig sind / bringen kein gutes zuwege.

XLI. Dann es ist (1) unmüglich / daß man wissen könne / ob dasjenige / was jemand in seinem hertzen / (wie er meinet) sich fürnimmt / gantz auffrichtig gemeinet sey. Wann nun diß nicht auffrichtig zu seyn erfunden wird / und eintzig und allein nur so geurtheilet wird / dieweil keine auswirckung darauff folget / (im fall der mensch stirbt) so kan es dem menschen keinen grund der hoffnung geben; Ja es ist auch denen / die es in auffrichtigkeit meinen / eine anleitung zur bekümmerniß und unendlichen furcht / dieweil unsere eigene auffrichtige meinung in sich selbst nichts hat / keine gestalt / die von einer andern unterschieden ist / keinen anfang / kein kennzeichen / dadurch dieselbige von denen nicht auffrichtigen verheissungen derer / die darüber bekümmert / nicht aber wahrhafftig bekehret sind / unterschieden werden kan. (2) Ein fürsatz / der ausgeführet oder nicht ausgeführet wird / ist nicht in seinem grunde und anfange unterschieden / sondern nur allein in seiner auswirckung / die da in ansehung des fürsatzes zufällig ist / und von aussen hinzu kömmt /

Es ist schwer und erwecket bekümmerniß / wann man die auffrichtigkeit erfahren will.

Und es ist sehr gefährlich / wann man davon keine versicherung hat.

also daß das eine ohne das andere seyn kan. Ein mensch kan heilig leben/ ob er schon die verheissung nicht gethan hat / und der diese verheissung gethan hat / kan in dem heiligen leben zu kurtz kommen. Gleichwie wir es nun als ein hartes ausschreyen würden / daß wir ein schwerers gerichte um der sünden willen / die wir hätten begehen können / wann wir gelebet hätten/ ausstehen solten; Also kan es auch nicht rechtmäßig seyn/ daß wir die hoffnung in den himmel zu kommen auff den (a) grund einer eingebildeten Gottseeligkeit/ die wir doch niemahls zum fürschein gebracht haben/und/Gott weiß es am besten / auch wohl vielleicht niemahln an des tages liecht bringen würden / wann wir schon länger lebeten / bauen wolten. (3) GOTT nimmt vielmahls die Gottseeligen hinweg / damit die boßheit ihren verstand nicht verkehren möge / und **die tage werden um der auserwehlten willen verkürtzt / sonsten würde kein mensch seelig** / Matth. 24/22. Es wird aber das alles ihnen zugerechnet werden/weil GOtte bewust ist / daß sie würden es verrichtet haben / wann der todt ihnen nicht fürgekommen wäre. Mit den gottlosen handelt nun GOtt auff gleichmäßige weise / aber mit einem gantz andern absehen; Er verkürtzet ihre tage / und benimmt ihnen die müglichkeit und weitere gelegenheit / wann die zeit der bekehrung fürbey ist / dieweil er ihrem willen keine gewalt thun will / **auff daß sie nicht dermahleins mit dem hertzen verstehen / und sich bekehren / daß ich/ spricht GOTT / ihnen hülffe.** Matth. 13/15. Esa. 6/9. 10. Marc. 4/12. Luc. 8/10. Joh. 12/40. Act. 28/27. Rom. 11/8. Woraus dann klärlich erhellet / daß einigen nach einem gottlosen leben und beständiger verwerffung der gnade GOttes endlich durch dieses oder jenes mittel die gnade abgeschnitten wird / die auser dem und in andern umständen vielleicht früchte der busse würden getragen haben/und der hülffe GOttes theilhafftig geworden seyn. (4) Gesetzet / daß die fürsätze und verheissungen in dem grunde noch so auffrichtig wären / so ists dennoch wahr / daß ein mensch / der in dem stande der gnaden ist / fallen und der reinigung seiner vorigen

Diß wird in sonderbahren dingen gezeiget.

(a) *Et qui tandem est nostrum, qui, quod ad sese attinet, æquum censeat, quenquam pœnas dare ob eam rem, quod arguatur malè facere voluisse? Nemo opinor---- Sed si honorem non æquum est habere ob eam rem, quod bene facere voluisse quis dicit, neque fecit tamen; Rhodiensibus tale erit, non quod malè fecerunt, sed quia voluisse dicuntur facere.* Orat. M. Caton. pro Rhod. ap. Aul. Gell. *Lib. VII. cap. 3. Nunquam crevit ex post facto præteriti æstimatio.* De reg. jur.

sünden vergessen kan/2.Pet.1/9. und daß/ wann irgend ein sünder/ der da auff dem todt-bette lieget/ und durch das wasserbad der wiedergeburth gewaschen und in seinem geiste geheiliget ist/ es so gemacht hat/ ein solcher auffrichtiger fürsatz vielmehr abgebrochen werden kan; Und in solchem falle wird man auch wissen können/ wann und in welchem stande der abweichung von diesem fürsatze GOtt sein urtheil geben will; Ob er ihn frey sprechen wird/dieweil er in seiner ersten fürstellung seiner meinung ein genügen thun/ und seine fürsätze ins werck richten will/ oder ob er ihn verdammen wird/ dieweil er/da er zum andern mahl zum fürschein kommen ist/GOttes gebot gebrochen hat/ und seiner pflicht nicht nachgekommen ist. Daß nun ein mensch hierinnen nachläßig ist/ hat nicht zu einer ursache/ daß sein erster anfang nicht gut gewesen sey: Dann der Heilige Geist/ der gewißlich der beste anfang aller geistlichen thaten ist/ kan in einem menschen gedämpffet/ und ein auffrichtiges und hertzliches fürnehmen kan von uns verlohren werden/ oder man kan es wieder ergreiffen und auch wieder verlieren. Mit einem worte: Gleichwie es unvernünfftig ist/ also ists auch nicht offenbahret/ daß ein auffrichtiger fürsatz auff dem todtbette vergebung erlangen/ oder als eine erneuerung des lebens geschätzet und dafür erkant und angenommen werden kan. Wenige menschen sind zu derselbigen zeit und in der angst heuchler oder den eitelkeiten ergeben/ und demnach ist die ins werck richtung solcher fürsätze ein neues werck und eine neue mühe; Es wird/ wann es auffs beste genommen wird/ aus einem andern oder geänderten haupte und ursprunge/ der von einem andern unterschieden ist/ gethan/ und hat seine versuchungen/ beschwerungen und verhinderungen zu erwarten. Ein ehrliches hertz ist nicht versichert/ daß es so bleiben wird/ sondern es kan wider eine klippe einer starcken anfechtung anstossen/ und einen bruch bekommen. Eine verheissung wird (ex post facto) aus der that/ die hernacher verrichtet wird/ erfunden/ ob sie getreu oder ungetreu sey/ sie ist aber in ihrem ursprunge entweder auffrichtig/ oder nicht auffrichtig/ nachdem die persohn/ von der die verheissung geschehen ist/ das/ was sie versprochen/ gemeinet oder nicht gemeinet hat. Eine auffrichtige verheissung wird vielmahls wahrhafftig erfüllet.

Einer solchen bekehrung auff dem todtbette wird

XLII. Uber dem aber/ was man von einem menschen/ der in den letzten zügen lieget/ gedencken kan/ das er noch zu verrichten geschickt ist/ habe ich nebenst dem/ das zuvorn gesaget/ nichts mehr/ als nur diese anmerckung: Wann das alles eine neue Creatur darstellen/ ein neuer stand genennet/ und davon mit warheit gesaget werden kan/

daß

daß es ein heiliges leben / eine haltung der Gebote GOttes / eine nachjagung des friedens und der heiligung / und eine heiligkeit in unserm gantzen wandel sey; Und daß dadurch auch in dem geringsten dem fürtreflichen zustande / den Christus von allen seinen Jüngern erfordert / ein genügen geschichet / da er / wann man zum leben eingehen **will / die haltung der Gebote GOttes / und nicht sagen HErr / HErr / sondern das thun des willens seines Vatters im himmel** begehret; Matth. 19/17. Jt. 7/21. Ja wann von einem / der den lüsten seines fleisches gedienet / und unter den feinden GOttes in einem beständigen und sündlichen leben seinen sold empfangen hat / nunmehro nur allein um des guten willen / das er jetzt / da er in todes-nöthen lieget / fürnimmt / einiger maassen ein heiliges leben geführet zu haben gesaget werden kan / alsdann ist solche hoffnung wohl gegründet; Wann aber nicht / **so ist sie auff einen sand gebauet** / und **der wind des todes** und das mißfallen GOttes wird mit gewalt **auf ihn** stossen und **ihn zu einem grossen fall** bringen. Matth. 7/26. 27. Es sind keine andere mittel da / dadurch dem bunde des Evangelii ein genügen geschehen kan / als die regel / die Christus fürgestellet hat. Wann **wir nach dieser regel einher gehen / alsdann werden gerechtigkeit und friede einander küssen** / Gal. 6/16. Psal. 85/11. Und wann wir gesündiget und die regel überschritten haben / so muß uns die bekehrung wieder auff den weg der gerechtigkeit bringen / und wir müssen hernacher nach der alten regel wandeln / **des fleisches geschäffte tödten / Christus muß in uns wohnen / der Geist in uns herrschen** / in den tugenden müssen wir uns üben / und hierinnen fortfahren. Wann wir nun dieses durch den Geist Christi thun / so ists geheiliget und durch die Gnade GOttes angenehm / wir geniessen seine gunst / wir werden von sünden erlöset / und mit GOtt versöhnet. Alles das erste aber kan nicht durch diese oder jene einzele that / durch einige stücke und brocken / durch eben angefangene fürsätze / noch durch eine fruchtlose traurigkeit abgeleget werden. Es ist eine thorheit / daß man meinet / die seelige Ewigkeit mit eiteln träumen zu erlangen; Und darum gebet mir doch die freyheit / daß ich den zustand eines menschen / der nach einem sündlichen leben auff seinem todt-bette lieget / fürbilden möge.

nochmahls widersprochen.

XLIII. Erstlich lasset uns nur unsere gedancken auff die schwachheit und hinfälligkeit der menschlichen leiber richten / (a) wie geschwinde die kranck-

Und zu diesem ende wird ein sünder / der

(a) Audies plerosque dicentes:
A quinquagesimo in ocium secedam;

Sexage-

auff seinem todt-bette lieget/ in sonderbahren gefährlichen zufällen fürgestellet.

kranckheiten die menschen überfallen/ wie plötzlich der todt durch unverhoffte zufälle über uns kommen kan/ wie mancherley die kranckheiten sind/nemlich einige sehr empfindlich und unerträglich/ einige mit unverstande/ unempfindlichkeit und schlaffsucht vereiniget; Füget hie hinzu die wackwürdigen gerichte/ die über viele sünder/ wann sie in ihrem sündenlauffe sich befinden/ kommen/ und kennzeichen unserer gefahr und der wesentlichen gerechtigkeit und strengigkeit GOttes sind; Uberleget auch ferner/ wie ruhig solche menschen seyn/ deren leben sündlich ist/ wie groß ihre gewöhnliche sorgloßheit/ und ungegründet ihr vertrauen/ oder völlige unbedachtsamkeit sey/(a) die sich durchgehends bey solchen menschen zeiget; sachen/die stück für stück nach aller warscheinligkeit einen beharrlichen sünder in das ewige elend stürtzen werden. Wer/sage ich/ dieses alles nun überleget/ der wird bald begreiffen/ daß die gefahr einer auffgeschobenen bekehrung unendlich groß und unermäßlich sey.

XLIV. Gesetzet aber zum andern/ daß ein solcher die vorhergehende umstände und gefahr überwunden hat/ sich auff seinem todtbette GOTT ergeben/ seine sünden/ die ihn umringen/ sich zu gemüthe führen/ und die pflicht seiner bekehrung bedencken kan/ so muß er in diesem fall seine gedancken auff die stärcke der listigkeit und begierden derselben richten; Er muß für allen dingen auch dabey wohl erwegen/ daß die sünde/ der er absterben muß/ eingewurtzelt sey/ einen wachsthum in ihm bekommen/ und eine festigkeit erlanget habe. Die freyheit seines willens ist geringer worden/ (gemercket/ die schrifft von solchen saget/ daß **sie augen voll ehebruchs haben/ und lassen** (b) **ihnen die sünde nicht wehren**/ 2. Pet. 2/14 **Sie sind knechte dessen/dem sie gehorsam sind**/ Rom. 6/16. und also knechte der sünde/ und ihrer selbst nicht mächtig) sein verstand ist verfinstert/ und seine lüste sind auffrührisch/ und haben sich schon eine geraume zeit der wiederspenstigkeit ergeben/ und drinnen meister gespielet/ alle seine geringere vermögen erzeigen sich unordentlich; Er hat den beystand der gnade nach der maasse/ die ihm zu der zeit von nöthen ist/ nicht: Dann je länger er in der sünde fortgehet/ je

Sexagesimus Annus ab officiis me dimittet.
Et quem tandem longioris vitæ
Prædam accipis. *Senec.*

(a) Παρήναι δὲ τοῖς συνοῦσι μὴ ἀναβάλλεσθαι τὸ ἀγαθὸν, ὅπερ τὰς πολὺς ποιεῖν, προσθεμίας ὀφλισκάνοντας ἑορτὰς ἢ πανηγύρεις, ὡς ἀπὸ ἐκείνων ἀρξαμένους τοῦ μὴ ψεύσασθαι, καὶ τοῦ τὰ δέοντα ποήσειν. Lucian. Nigrin.

(b) Im Englischen können.

je schwächer wird in ihm die Gnade GOTTes / also daß er / da er dieselbige zu dieser zeit am meisten von nöthen hat / das wenigste davon empfängt; Massen es die gewohnheit GOttes ist / daß er **dem giebt / der da hat / dem aber / der da nicht hat / auch das nimmt / das er noch hat.** Matth. 25/ 20. Füget hie hinzu / daß zu der bekehrung so viele sachen und solche schwere läste erfordert werden / daß dieselbige nicht eine pur lautere traurigkeit / noch ein fürnehmen seyn / dieweil beydes in sich das / was zu dem einen / das nothwendig ist / nemlich zu der bekehrung gehöret / und eine stütze aller unserer hoffnung auff Christum ist / fasset / und gethan werden muß / wann es noch nicht geschehen ist; Und alsdann hat ein mensch sehr viele beschwerliche fälle seines gewissens / sonderlich in ansehung des stücks seiner erneuerung / und diese kommen ihm offte für (dieweil die erneuerung unter vielen andern nöthigen theilen der bekehrung von allen / die dazu geschickligkeit haben / und nach der maasse derselbigen / die ein jeglicher hat / ohne allen zweiffel gefordert wird;) Ja er hat alsdann viele versuchungen des teuffels zu erwarten / er ist den starcken trieben seines gemüths / der schwachheit seines fleisches / den betrügereyen der geister der finsterniß / dem klopffen seines hertzens / der zerstreuung und verwirrung seiner gedancken / die bißweilen auff eine grosse zahl sich erstrecken / der angst einer erschrecklichen fürbildung / und ungemeinen vielen verhinderungen eines schwachen leibes und eines ermüdeten geistes unterworffen. (*a*) Diß alles bildet uns nun für / wie ungeschickt das todt bette zu der bekehrung ist. Wann ein mensch plötzlich hinweg gerücket wird / so hat er ja keine zeit / daß er solches überlegen kan / und wann er eine verzehrende kranckheit hat / so ist er schwaches verstandes / er kan sich nur ein weniges zu gemüthe führen / oder ist sonsten in einem elenden zustande / und findet also mehr ursache / sich das / was er für hat / schwer zu machen. Es sey / wie es sey / so muß man doch alle diese schwürigkeiten überwinden / und die unter seinen gehorsam bringen / ehe man zu einem seeligen stande gelangen kan. (*b*) Aus dieser betrachtung (ob man schon vielleicht mehr daraus ziehen kan) können wir

(*a*) Ἐπιδὰν τὶς ἐγγὺς ᾖ τᾦ ἀποθανεῖν τελευτήσειν ἀσθένεια αὐτῷ φόβος, καὶ φροντὶς, περὶ ὧν ἐν τῷ πρόσθεν οὐκ εἰσήει. Plato *de Republ. Nequit sanè fieri, ut homo intelligat aut cognoscat quicquam ex cognitione Creatoris, si adversâ valetudine contabescat.* Maimon. *Can: Eth. cap. 4.*

(*b*) *Ante senectutem curandum est, ut homo bene vivat; in senectute autem, ut bene moriatur.* Seneca.

Franckesche Stiftungen zu Halle

nichts anders schliessen / als daß diese schwürigkeit nicht geringer sey / als die vorhero fürgestellte gefahr / das ist / sie ist sehr wichtig / unerträglich / und man kan sie nicht wohl überwinden.

XLV. Gesetzet zum dritten / daß ein bettlägeriger / oder der / welcher sich auff seinem todt-bette bekehren will / alles sowohl ausführet / und alle schwürigkeiten so überwindet / als man mit einigen gründlichen ursachen sich fürbilden kan / so verdienet es dennoch seine anmerckung / daß eine bekehrung gefunden wird / die jemand bereuen muß / und die ist eine solche / die keine früchte der besserung des lebens herfür bringet; Daß von GOtt in seinem gerichte eine bestimmte zeit gesetzet ist / und daß viele / die wie **Esau** unheilig gelebet haben / in eben denselbigen stand gerathen / wie er / das ist / **sie finden keinen raum zur busse / wiewohl sie die mit thränen suchen** / Hebr. 12/16. 17. Daß die / die eine lange zeit sich gewegert haben / GOtt zu gehorchen / da er sie geruffen hat / daß sie sich bekehren solten / nichts anders zu erwarten haben / als daß GOtt sie auch / wann sie um gnade zur bekehrung ruffen / nicht hören wird / und **ihrer in ihrem unfall lachen / und spotten / wann da kömmt / das sie fürchten** / Prov. 1/26. Daß **die fünff thörichten Jungfrauen / da ein geschrey ward / siehe / der Bräutigam kömmt / zwar oel forderten / und hingiengen / dasselbige zu kauffen** / dieweil aber die zeit dazu verlauffen / und ihre pflicht zuvor versäumet war / so kamen sie zu spät / und wurden von **der hochzeit ausgeschlossen** / Matth. 25/3. 8/10. (a) Daß nirgends geoffenbahret ist / daß solche späte fürnehmen und unvollkommene übungen GOtt gefallen werden; Daß GOtt nur einen bund mit uns in JEsu Christo gemacht hat / und **dieser auff den glauben und die bekehrung** siehet / die uns in der tauffe fürge-

(a) O si compunctas humana superbia mentes
Ante obitum mutare, neç exspectare suprema
Fata velit - - - - - - - - - -
Pœnitet ambiguè, quem serò pœnitet; ergo
Præsentis spatium nobis dum creditur ævi,
Præbet, præteritæ plangamus crimina vitæ.
Dum licet & sano ingenioque animo valeamus. *Alcim. Avit.*
Bis jam pene tibi consul trigesimus instat,
Et numerat paucos vix tua vita dies. *Mart. Lib. 1. Epigr. 16.*

Vide Ambros. *Libr. II. de pœnit. cap. 1. & 2.* August. *in Libr. Homil. Homil. XLI.* Basil. *Orat. 41.* Bernhard. *in parv. Serm. serm. 38.*

fürgestellet sind / und hat diese bezeichniß und absehen / daß **wir hinfort den sünden nicht dienen sollen** / Rom. 6/6. sondern dieselbige tödten / ihr reich zerbrechen / und ihre herrschafft / so viel an uns ist / zu nichte machen / hergegen **züchtig / gerecht und gottseelig leben** / Tit. 2/ 12. und also einen heiligen wandel in aller gottseeligkeit führen sollen; Daß wir in diesem stande eines heiligen lebens und in einer wahren heiligkeit beständig bleiben / oder in einen solchen stand wieder kommen müssen / sonsten wir keinen theil an denen verheissungen haben können; Und daß ein jeglicher staffel der abweichung von diesem stande / in den Christus uns zuerst gesetzet hat / eine abweichung von unserer hoffnung ist / und unsern zustand ungewiß machet / und unser vertrauen nur einzig und allein nach der maasse unsers gehorsams wieder erneuert wird. Diß alles ist nun nichts anders als eine fürstellung / die einen sterbenden menschen / der **sich selbst verkaufft hat / nur übels zu thun vor dem HErrn** / und sich zu einer thätlichen ungerechtigkeit und wiedersetzung gegen die bedinge des heiligen bundes / darinnen er geheiliget ist / übergegeben hat / betrüben kan.

XLVI. Und gewißlich / es ist unvernünfftig / daß man seine hoffnung / in den himmel zu kommen / auff eine lehre gründen will / die alle gottseeligkeit ausschliesset / und die uns zu gemüthe führet / daß wir in einem solchen stande sind / darinnen GOtt über uns erzürnet ist / und wir dennoch nicht in unserm gantzen leben uns bemühen / daß wir die pflichte / die wir ihm schuldig sind / verrichten wollen / es wäre dann / daß er seinen rathschluß und zuvor-verordnung wiederruffte / oder unsere zeit verlängerte / und uns noch mehr jahr zulegete; Und wann er schon das thun würde / so würde dennoch alles noch ungewiß bleiben. Dann was hat doch ein mensch / der alle ungerechtigkeit erfüllet / und keine gerechtigkeit gethan hat / für hoffnung? Kan der mensch dem teuffel leben / und GOtt sterben? In dem fleische säen / und von dem geiste erndten? Gal. 6/ 8. Hoffnung haben / daß GOtt ihm in gnaden belohnen werde / da er dem teuffel gedienet hat? Die lehre / daß man einen nutzen von der bekehrung auff dem todt-bette ziehen will / kan gewißlich nicht wohl mit GOttes fürnehmen und absehen / dadurch er will / daß wir ein gottseeliges leben führen sollen / vereiniget werden. Es kan demnach uns diese lehre wegen einiger wenigen gedancken / oder worte / oder einzeler wercke zu der zeit / wann unser leben zu ende ist / keine hoffnung in den himmel zu kommen geben; Und / mit einem worte / es nimmt dieselbige die wohlthat vieler gnaden / den gebrauch noch mehrerer und die nothwendigkeit aller hinweg.

Es ist unvernünfftig / daß man sich auff eine bekehrung auff dem todt-bette verlassen will / und das wird ernstlich fürgestellet.

XLVII.

Sonderlich darum / daß sie die nothwendigkeit der gnade hinweg nimmt.

XLVII. Dann lasset uns diese sache einmahl ernstlich überlegen. Wozu dienet die mancherley oder vielfältige Gnade GOttes? Wozu anders strecket die zuvorkommende / bezwingende / mitgehende / folgende und beständige gnade / wann nicht zu einem gottseeligen wandel? Wann wir die bekehrung biß auffs letzte auffschieben / so geschiehet unsern seelen zu kurtz / und benehmen dem Heiligen Geiste die ehre / daß er uns viele heilige einflieſſungen / mit denen die kirche befeuchtiget und erfrischet wird / damit sie eine gnade nach der andern erlange / darinnen zunehme / biß daß sie in der herrlichkeit vollkommen werde / zueignen möge. Diß nimmt die mäßigkeit und keuschheit gäntzlich hinweg; Nach dieser lehre dürffen diese tugenden unter den Christen nicht genennet werden: Dann ein mensch / dem der todt nahe ist / ist in solchem stande nicht / daß er dieselbige üben kan / und also sind die nur beschwerungen / ohne die wir doch das gute wohl thun können / oder / wann diß nicht geschiehet / so ist der zustand eines unkeuschen und unmäßigen menschen / der nun bettlägerig ist / elend und mitleidens würdig. Dann wie kan er die teuflische lüste der trunckenheit und unmäßigkeit von sich schaffen / da er doch in ansehung dieses wegen seiner kranckheit keine macht mehr zu erwehlen hat / es sey dann / daß man sagen wolle / daß wir unsere sünden / die vor langer zeit eingewurtzelt sind / in einem augenblick ausrotten können / oder auch die tugenden der keuschheit / nüchternheit und mäßigkeit / die wir bißher verläugnet haben / und also mühe und zeit erfordert wird / daß wir sie wieder erlangen mögen / ohne eine eintzige that / die wir dazu anwenden / in einer so kurtzen zeit wieder bekommen können; oder meinen wir / daß GOTT unmittelbahr uns die tugenden eingiessen will / als er in einem augenblick unsere vernünfftige seelen erschaffen hat / ohne eintzige mitwirckung dessen / der sie empfangen hat; Also / daß wir **unsere seeligkeit mit furcht und zittern nicht schaffen / noch allen fleiß thun / noch mit gedult laufen / noch biß auffs blut wiederstehen** / Phil. 2/12. 2. Pet. 1/9. Hebr. 12/2. 4. noch in einem beständigen kampffe und lauffe biß ans ende beharren solten? Wann GOtt solche tugenden eingiesset / warum sind uns dann gesetze gegeben; warum wird uns befohlen zu wircken / und unsere pflichte mit allem fleisse und anhalten zu verrichten / eben als wann wir die tugenden dadurch erlangen könten? Und warum verheisset GOtt was / und zu was ende reichet er dazu seine hülffe dar / und verbindet uns in seinem gesetze / und an die verrichtung dessen / das es gebietet / und setzet uns in stand / daß wir vergeltung von ihm empfangen und erwarten können? Ich habe in ansehung dieses nicht mehr anzuführen nöthig / als

Und der tugenden.

als nur dieses/ daß diese lehre von der bekehrung auff dem todt-bette nicht mit den pflichten der selbst-absterbung/ mit allen theilen der bekehrung / dadurch wir in eusserlichen dingen rache wider uns selbst üben / mit den geboten / daß man sich fürsehen / wachen / uns selbst bereiten / und fertig seyn sollen / wann der bräutigam kömmt / auch nicht mit der gedult/ dem gutes thun / einem exemplarischen leben/ der nachfolgung des lebens Christi / und der gleichförmigkeit seines leidens / noch mit der herrschafft und wachsthum der gnade bestehen kan. Zum letzten setzet sich solches wider einen unter den grossen rathschlüssen GOttes/ maassen GOtt darum die zeit unsers todes uns nicht offenbahret hat / (a) damit wir allezeit uns wohl in acht nehmen mögen. Der HErr JEsus spricht deswegen zu uns: **Wachet / dann ihr wisset nicht / welche stunde euer HErr kommen wird** / Matth. 24/ 42. Diß scheinet aber / daß es die menschen in ihrer spät angefangenen gottseeligkeit weiser machet/als GOtt mit der verbergung der zeit unsers todes sich fürgenommen hat / daß wir seyn solten.

Und setzet sich wieder einen unter den grossen rath-schüls-senGOttes.

XLVIII. Wann nun jemand fraget / wie lange wir uns bekehren und heiliglich leben müssen; Zu was für einer zeit unsere gottseeligkeit angefangen werden müsse/ und wann dieselbige unangenehm und krafftloß sey; Ist ein monat/ ein jahr/ oder sind drey/ oder sieben jahre genug? Und dieweil alle menschen in ansehung ihres ersten zustandes zu kurtz kommen / und von dem stande ihrer erlösung und gnade der tauffe sehr abweichen / wie lange kan dan jemand in dem stande der abweichung liegen/und dennoch hoffnung der seeligkeit haben? Ich muß ihm antworten / daß er nicht einen augenblick in der sünde liegen bleiben könne/ es sey dann/ daß er die ewigkeit daran wage; Ein jeglicher augenblick ist gefährlich / (b) und je länger es währet / desto gefährlicher ist es. Man kan auch auff die fürgestelte

Frage: Wie viel zeit zur bekehrung erfordert werde / und wie lange jemand in sünden liegen bleiben könne? Antwort: (1) Nicht einen augenblick.

(a) Prudens futuri temporis exitum
Caliginosa nocte premit Deus. *Horat. Lib. III. Carm. Od. 29.*
Vita data est utenda, data est sine fœnore nobis,
Mutua, nec certâ persoluenda die.

Quæris, quod sit longissimum vitæ spatium? Usque ad sapientiam pervenire. Qui ad illam pervenit, attingit non longissimum finem, sed maximum. Seneca.

(b) *Malè viuunt, qui semper vivere incipiunt. Non potest stare paratus ad mortem, qui modò incipit vivere. Quidam vivere tunc incipiunt, cùm desinendum est; quidam ante vivere desierunt, quàm inciperent.* Senec. *Epist. XXIII.*

gestellte fragen nicht so gleich antworten / noch eine gewisse einschränckung anweisen / sondern die gantze hoffnung der wieder-zurechthelffung hanget von dem ausgange ab. Dann es ist eben so / als wann jemand fragen wolte / wie lange zeit wird dazu erfordert / ehe ein kind zu dem vollkommenen gebrauche der vernunfft kömt / oder ehe ein narr weise / oder ein hauffen ungelehrter leute sehr gelehrt wird. Darauff man antworten muß / daß solches geschiehet / nachdem jemands verstand sich findet / nachdem jemand fleißig ist / nachdem er anleitungen oder verhinderungen hat / nachdem seine gesundheit und lebens-zeit ist / und nachdem GOtt den seegen giebt. Gewiß aber ists / daß ein jeglicher tag / darinnen unsere bekehrung auffgeschoben wird / unsere hoffnung kleiner / und die beschwerligkeit gröſſer machet / wann aber diese anwachsende und unterschiedene verdrießligkeit gäntzlich zu einer unmügligkeit hinaus schläget / so weiß es niemand als GOtt / dieweil er die maasse der gedancken der menschen hat / und ihr vermögen in einer spannen zusammen gefasset / und er allein sagen kan / auff was weise er in allen denen hülff-mitteln / auſſer welchen wir nicht wider zurechte gebracht werden können / mitwircken wolle. **Sey willfärtig deinem wiederscher balde / dieweil du noch bey ihm auff dem wege bist** / Matth. 5/25. thu das balde. Und darum geschiehets / daß die schrifft von keiner andern zeit / als die nun ist / redet. **Alle tage / so lange es heute heisset.** Hebr. 3/13. (a) Dieweil aber ein jeglicher tag

(2) Die bekehrung kan an keine kürtze der zeit eingeschräncket werden.

Dem auffschub der bekehrung wird ernstlich widersprochen.

(a) *Hic est locus solvendi æris alieni.* Seneca loc. cit. *Mortem venientem nemo hilaris excipit, nisi qui ad eam se diu composuerat.* Idem epist. XXX. *Qui peccatum moriens dimittit, & ipsa in serum differt admissa fateri, non tam dimittit, quàm dimittitur ab illis.* Alcim. *Avitus. Non potest stare paratus ad mortem, qui modò incipit vivere. Id agendum est, ut satis vixerimus. Quidam vivere tunc incipiunt, cùm desinendum est. Si hoc judicas mirum, adjiciam, quod magis admireris: Quidam ante vivere desierunt, quàm inciperent.* Senec. Epist. XXIII.

Cras te victurum, cras dicis, Posthume, semper.
Dic mihi, cras istud, Posthume, quando venit?
Cras vives, hodie jam vivere, Posthume, serum est.
Ille sapit, quisquis, Posthume, vixit heri. *Mart. Libr. V. Epig. 59.*

Non bene distuleris, videas, quæ posse negari
Et solum hoc ducas, quod fuit, esse tuum.
Non est, crede mihi, sapientis dicere vivam,
Sera nimis vita est crastina; vive hodie.
Idem Libr. I. Epigr. 16.

tag heute genennet wird / so müssen wir gedencken / daß unsere pflicht so beschaffen sey / daß eine zeit / die lange währet / dazu erfordert werde / daß unser heute ein lauff / ein kampff / der uns verordnet ist / sey / daß dazu gedult / langmuth / beständigkeit / und ein grosser ernst und fleiß nöthig sey / damit man nicht in seinem muth matt werde. Und gesetzt / daß wir schon aus den umständen wahrscheinlich muthmassen könten / wann es sey / daß wir keine hoffnung mehr haben können / so giebt dennoch der / welcher in der sünde fortfähret / so lange er kan / anzeigung genug / daß er sich selbst zu der bekehrung nicht aus einer zuneigung oder wahl übergegeben habe / daß er seinen jetzigen Gottesdienst nicht liebet / daß sein leib zwar gegenwärtig / sein hertz aber ferne von dem joche seiner jetzigen übung sey; Und also ist das alles / das er thun kan / verwerflich für GOTT / dann es ist ein opffer ohne hertz / und eine anbietung der schalen und rinden / da indessen der teuffel und des menschen eigene lust das inwendigste verschlungen haben.

XLIX. Also daß diese frage / wie viel zeit zu des menschen bekehrung erfordert werde / vor jetzo nicht fürgestellet werden muß; Sondern ein mensch mag sich wohl / wann er gleich schon viel in dem bekehrungswerck verrichtet hat / untersuchen / wie sein zustand sey / und ob er / wann er einiger maassen heiliglich gelebet hat / und darinnen beharret / auff die Gnade JEsu hoffen möge. Wer aber in ansehung dieses zuvor fraget / hat vielmahls die beste meinung und fürnehmen nicht / und kan keine antwort als von GOTT erwarten / dieweil die erfüllung einer solchen unnützen frage von dem / das sich ins künfftige zutragen und fürfallen kan / abhanget / welches aber von dem verborgenen wohlgefallen und zuvor-verordnung GOttes herkömmt. Der / der heute seine sünden bereuet / bereuet sie späte genug / dieweil er solches gestern auffgeschoben hat. Es kan seyn / daß jemand heute anfänget und gnade findet / für einen andern aber kan es zu späte seyn. Es ist aber der kein weiser mensch / der die bekehrung biß morgen auffschiebet / dann er kan sich derselbigen nicht versichern / daß er die erlangen werde. Damit nun herfür leuchte / wie nöthig eine frühe bekehrung / und daß dieselbige ein werck voller beschwerungen und anhaltungen sey / und sich je mehr und mehr der widerstand einfinde / so müssen wir als eine gemeine sache es anmercken / daß alle die zeit / die schon verlohren ist / gut gemacht und ausgelöset werden müsse durch etwas / das in seiner folge von gleicher würde ist / oder das den bruch heilen / und die schon vorlängst gemachte und stinckend gewordene wunde wieder heilen kan / und dazu tüchtig ist. Diß muß nun durch das thun

Und zu der frühen bekehrung wird gerathen.

Zu welchem ende die versäumnuß gut gemacht werden muß.

der ersten wercke geschehen / und durch etwas / das GOtt erkläret hat / daß ers an statt deßelbigen annehmen wolle; Daß man die folgende wercke mit einem grossen triebe und anwendung aller kräffte / und neigungen thue / und darinnen sich stets übe / muß das jenige / was an der ausbreitung und anhaltung derselbigen in einer langen zeit mangelt / wieder gut machen. Es war eine that einer heldenmäßigen bekehrung und ungemeinen abscheus für die begangene missethat / die / nach der fürstellung des Thomæ Cantipratani, durch einen jungen Edelmann geschahe. Dieser / als er um räuberey und dieberey zum tode verurtheilet war / gab eine solche reue wegen seiner begangenen übelthat an den tag / damit er dadurch / so viel an ihm war / dafür genug leiden möchte / so / daß er den richter ersuchte / daß scharff-richter verordnet werden möchten / die ihn peinigen / einen langsamen todt anthun / und ihn in tausend stücken zerhacken solten / damit eine solche strenge ausführung der straffe einiger maassen mit seiner reue / und der grösse seiner ungerechtigkeit übereinstimmen möchte. Dergleichen merckwürdige thaten bringen desto eher die vergebung unserer missethaten zuwege / sie beschleunigen unsere erneuerung / und begreiffen in dem umfang weniger tage die pflicht / die in vielen monaten versäumt ist. Daß man aber darauff beruhen wolte / ist das eusserste hülff-mittel / und nicht ungleich denen artzeney-mitteln / die den krancken gegeben werden / von denen man keine hoffnung hat / daß sie ihre vorige gesundheit wieder erlangen werden. Gerathet es wohl / so ists gut / gehet es aber krebs-gängig / so muß er es sich selber zurechnen / und es wiederfähret ihm nichts anders / als er nach seiner vernunfft erwarten kan. Die Römer opfferten einen hund an Mana Geneta, und beteten / ne quis domi natorum bonus fiat, daß niemand unter denen / die in ihrem hause gebohren würden / gut werden möchte / das ist / daß die nicht / wie Plutarchus saget / sterben möchten / (a) dieweil den todten der name / gut (wohl) seyn / gegeben wird. Wann aber dieselbige alsdann / wann sie sterben / erst gut sind / so werden sie / wann die rechnung wird gehalten werden / die belohnung des guten in der künfftigen ewigkeit gar schlecht finden. Wann jemand tödten / und den namen gut zueignen / einerley ist / (wie Aristoteles dieses (b) anmercket / daß es in dem bunde / den die Spartaner mit den Tegäatern gemacht haben /

(a) τελευτῶντες χρησοὶ. Ρωμαικ. κεφ. νβ.

(b) Μηδένα χρηστὸν ποιεῖν, id est, ἀποκτιννύναι. Plutarch. *ibid. ex Aristotele.*

haben/ also geschätzet werden sey/ und es von solchen bußfertigen/ die ihr leben nicht eher bessern und ändern/ biß daß es zu ende ist/ für wahr gehalten wird) so ist eine solche gutheit tödtlich und ein fürläuffer des ewigen todes.

L. Ich schliesse dieses alles mit den worten des heiligen Apostels Pauli: **GOtt wird einem jeglichen nach seinen wercken geben; Nemlich/ preiß und ehre/ und unvergängliches wesen denen/ die mit gedult in guten wercken trachten nach dem ewigen leben/ aber denen/ die da zänckisch sind/ und der warheit nicht gehorchen/ gehorchen aber dem ungerechten/ ungnade und zorn/ trübsahl und angst über alle seelen der menschen/ die da böses thun.** Rom. 2/ 6. biß 9. Beschluß.

LI. Nachdem ich nun also aus unterschiedlichen gründen von der bekehrung geredet habe/ so wirds unnöthig seyn/ daß man auff die sonderbahren dinge/ die gemeiniglich als theile und anzeigungen der bekehrung angemercket werden/ stehen bleibe/ und solche sind **die reue des hertzens** (contritio) **die bekäntniß des mundes** (confessio) und die gnugthuung (satisfactio.) Die bekehrung ist die erfüllung aller gerechtigkeit/ und fasset das alles/ was eines Christen pflicht und ihm von GOtt geboten ist/ in sich/ nemlich die **zerschlagung des hertzens**/ oder **die Göttliche traurigkeit**/ und die bekäntniß der sünden für GOtt: Dann es stellet uns beydes die schrifft für/ daß es zur vergebung und reinigung unserer sünden gereichet. **Ein geängstes und zerschlagen hertz wirst du GOtt nicht verachten**/ Psal. 51/ 19. Und/ **so wir unsere sünden bekennen/ so ist GOtt getreu und gerecht/ daß er uns die sünde vergibt/ und reiniget uns von aller untugend.** 1. Joh. 1/ 9. Hie können wir hinzu fügen/ daß **die gnugthuung** so von uns verstanden werden müsse/ daß es uns zusteht/ daß wir uns selber richten und strafen müssen/ und das ist dann ein hülff-mittel zur bekehrung/ eine frucht der Göttlichen traurigkeit und eine beförderung zur erlangung der Gnaden GOttes. Dann es gehören nach der beschreibung des heiligen Pauli unter die auswirckungen einer Göttlichen traurigkeit **eiffer und rache**; Und was man für nutzen davon hat/ 2. Cor. 7/ 11. das zeiget eben dieser heilige mann an/ wann er spricht: **So wir uns selber richteten/ so würden wir nicht gerichtet; Wann wir aber gerichtet werden/ so werden wir von dem HErrn gezüchtiget.** 1. Cor. 11/ 31. 32. Er verstehet demnach durch das richten die züchtigung/ und giebt zu erkennen/ daß je strenger wir gegen uns selbst sind/ GOtt gegen uns desto

Eine kurtze fürstellung der anzeigung der bekehrung.

Die zerschlagung des hertzens/ die bekäntniß des mundes.

Und die gnugthuung.

Zwo warnungen.

gütiger und freundlicher sich erzeigen werde. (a) Ich will in ansehung dieses nur noch diese beyde warnungen/ mit denen ich/ wie ichs schätze / diesem allen / das fürgestellet ist/ ein genügen thun werde/ anführen. (1) Wann dieser oder jener gnade / oder einiger guten that die verheissung der vergebung zugeeignet wird / so muß mans nicht also verstehen / als wann die allein angemerckt die krafft haben würde/ daß sie die sünden hinweg nehmen / oder die vergebung derselbigen erlangen könne / sondern es wird die verheissung ihr darum zugeeignet/ dieweil sie ein glied und theil des gantzen leibes der Gottseeligkeit ist. Wann alle die theile zusammen kommen / und sie mit einander vereiniget sind/ alsdann hat man an der verheissung recht und theil; Es findet aber dieses keinen raum / wann sie voneinander geschieden sind /. und das eine von dem andern auff unterschiedene weise geübet wird: Dann es ist gewiß/ daß / wann eins unter diesen uns mangelt / wir an allen schuldig sind / und dieses kan durch keine einzele gnade oder that / die man verrichtet / gut gemacht werden. Und also / ob es schon wahr ist / daß die liebe der sünden menge bedecket; Jac. 5/ 20. Tob. 4/ 11. Daß die allmosen vom tode erlösen; Daß die niedrigkeit und demuth durch die wolcken dringen / und nicht aufhören/ biß daß sie eine gnädige antwort erlanget haben; Daß die hoffnung uns reiniget / und nicht zu schanden werden lässet; 1. Joh. 3/3. Rom. 5/ 5. Und daß die gedult / der glaube / die ehrerbietigkeit gegen unsere eltern / das gebet / und die acht seeligkeiten die verheissung dieses und des zukünfftigen lebens haben; 1. Tim. 4/ 8. So wird dennoch keine unter diesen die verheissungen hinweg tragen / es sey dann/ daß alle diese gnaden-gaben in einer heiligen und wircklichen verrichtung übereinstimmen und zusammen kommen. Und wann wir die verheissung anmercken / als eine solche / die eine sonderbahre absicht auff diese oder jene gnade hat / so müssen wir es vergleichungs-weise verstehen; Das ist/ es sind diese menschen glückseelig / wann sie mit andern / die solche beschaffenheiten haben / die den ihrigen gantz entgegen sind / verglichen werden: Dann diese oder jene gnaden-gabe verrichtet ihren theil des wercks / das zu der vollkommenen seeligkeit erfordert wird / wie dann im gegentheil die beschaffenheit / die dawider streitet/ uns davon ausschliesset / und unsers antheils an derselbige uns beraubet. (2) Die sonderbahre und geringere thaten dieser drey vorbereitungen zur bekehrung haben kein sonderbahres

(1) Wie man die verheissung begreiffen muß/ nemlich/ wann alle theile der bekehrung zusammen kommen.

(2) Daß in den eusserlichen kennzeichen der

(a) Τὲς μὲν γὰρ ὀργιζομένες καὶ ἀντιλέγοντας, μᾶλλον κολάζομεν πρὸς δὲ τὲς ὁμολογοῦντας δικαίως κολάσθαι θυμώμενοι. Arist. *Rhetor. Libr. II.*

bahres gebot und fürschrifft / sondern müssen durch eine Christliche fürsichtigkeit zu den absehen eingerichtet werden / dazu sie am besten dienen und behülflich sind. Dieser gattung sind das fasten und die leibliche strengigkeiten in dem stücke der gnugthuung / oder der theile der bekehrung / die uns als eine straffe auffgeleget sind: Dann die sind entweder zur rache von uns über das / das von uns geschehen ist / werckstellig gemacht worden / und also sind sie eigene thaten oder auswirckungen des zerschlagenen hertzens / oder der zerknirschung (contritio) und der Göttlichen traurigkeit; Oder sie sehen auffer diesem auff den gegenwärtigen und zukünfftigen zustand / und gereichen zur besserung des menschen / und also haben sie in so weit einen guten gebrauch / als sie zu einer artzeney dienen / und müssen nach der maasse der auswirckung nicht versäumet / noch unterlassen werden. Auff diese weise ist die bekäntniß der sünden an eine geistliche persohn ein herrliches mittel / die neigungen des hertzens in ordnung und zaume zu halten / daß sie nicht mehr die maasse überschreiten / und also eine anleitung zu des menschen besserung: Helffet ihm wieder zu rechte mit sanfftmüthigem geiste / die ihr geistlich seyd. Gal. 6/1. Sie ist ein gebrauch eines artzeney-mittels / eine raths-pflegung mit einem guten führer / und giebt die beste zufriedenheit einem schwachen / gefallenen / oder ungeübten menschen / dann in allen diesen fällen ist er nicht geschickt dazu / daß er in seiner eigenen bekümmerniß ein urtheil fällen könne / und sich also der sorge und regierung eines andern übergeben muß. Diese sonderbahren dinge aber und kennzeichen der bekehrung können weniger oder mehr seyn / und sind den eusserlichen wercken der barmhertzigkeit gleich / und also nicht nöthig / als zu gewissen zeiten und an sonderlichen örtern / und durch zufällige verpflichtungen. Wer den armen zu hülffe kömmt / oder die krancken besuchet / und dadurch seine liebespflichte offenbahret / der verrichtet das gewißlich / was die liebe erfordert / und leget seine allmosen wohl an / ob er schon eben die gefangenen nicht erlöset; Und der / der seine sünden durch einige hülff-mittel hinweg thut / und dieses entweder durch eusserliche oder innerliche und geistliche artzeneyen auswircket / ist bußfertig / ob schon seine lebens-maasse nach der weise derer / die sich besser üben / nicht mit ängstigung seiner selbst vereiniget ist / oder er kein ungemächliches bette hat / oder seine traurigkeit nicht mit thränen offenbahret / oder seine worte keinen empfindlichen trieb und schmertzen ausdrücken. Diß will ich nur noch hinzu fügen / daß man seine bekehrung und reue öffentlich zeigen müsse / um die hülff-mittel / so die kirche zu diesem ende verordnet hat / zu gebrauchen / oder heimlich durch solche anzei-

bekehrung fürsichtigkeit raum finden muß / sonderlich in dem fasten.

Und die bekäntniß der sünden an die menschen.

anzeigungen / die uns die erfahrung / die vernunfft / und der gegebene rath gelehret hat / daß sie zu unserm bußfertigen absehen am kräfftigsten sind. (a) Es ist aber dennoch auch wahr / daß die eusserlichen ausdrückungen unserer traurigkeit in den leiblichen strengigkeiten einen grossen nutzen haben / und darum von allen klugen männern und Gottseeligen leuten / die ein strenges leben geführet haben / als hülff-mittel gebrauchet sind.

Gebet.

O Ewiger GOtt / es hat dir wohlgefallen / daß du uns / da wir in unserm blute lagen / in gnaden angesehen / uns / da wir feinde waren / versöhnet / und uns / da wir deine unendliche und ewige Majestät zum zorn zu reitzen nicht unterliessen / unsere sünden vergeben / und ein hülff-mittel / das der mensch nie hat erdencken können / ausgefunden / und durch den tod deines Sohns unsere versöhnung ausgewircket / und uns durch das blut des ewigen testaments / und durch deinen heiligen und Göttlichen Geist / der alles heiliget / gereiniget hast. Laß deine gnade meine neigungen stets so unterstützen und anregen / meinen willen so regieren / und meine fürsätze so befestigen / daß ich in diesem heiligen stande / darum du mich durch deinen gnaden bund und heilige barmhertzigkeit meines Heylandes JEsu gesetzet hast / beharren möge. Laß mich niemahls zu denen sünden / noch zu dem eiteln wandel / davon der ewige und barmhertzige seeligmacher der welt mich erlöset hat / wieder fallen / sondern laß mich in der gnade wachsen / eine tugend bey die andere fügen / meine fürnehmen in der that verändern / und meine wercke fortsetzen / biß daß dieselbige von jedermann erkannt werden / daß ich sie verrichte / und diese meine verrichtungen befestiget seyn / und befestiget bleiben mögen / so lange / biß sie in einer gesegneten und geheiligten beharrung vollkommen werden. Laß deine zuvor-kommende gnade alle versuchungen / so bald sie auffkommen / ersticken / laß deine mitgehende gnade mich bequem machen / daß ich den anfällen der versuchungen wiederstehe / und wann ich wider dieselbigen streite / sie überwinde / damit

(a) Sehet in dem ersten Theil den auszug von der selbst-absterbung; In dem andern Theil den auszug von dem fasten.

damit meine hoffnung niemahln wancke / mein glaube nicht schwach werde / mein vertrauen nicht sincke / und mein recht und antheil an dem bunde nicht geringer werde; Oder wann du es zulässest / daß ich zu einiger zeit meiner pflicht vergesse (darum ich dich aber / o heiliger GOtt! bitte / daß du es aus gnaden und durch deine barmhertzigkeit verhüten wollest) so laß mich democh nicht in der sünde schlaffen / sondern durch das ruffen eines zarten gewissens und lebendiger predigt deines Geistes alsobald zurücke kehren / damit ich nie von sünde zu sünde / von der einen staffel zu der andern fortgehe / und die sünde über mich nicht herrsche / und du dadurch auff mich nicht zornig werdest / und ich aus deinem bunde nicht ausgeschlossen werde / und also verlohren gehe. Reinige mich von aller unreinigkeit / und heilige meinen geist / damit ich heilig seyn möge / gleichwie du heilig bist. Verleihe mir / daß ich dich niemahls zu zorn reitze / damit du nicht ein mißfallen an mir bekommest / noch vermessen mich bezeige / wann du dich gegen mir gut erweisest / auch nicht an deiner barmhertzigkeit zweiffele / meine bekehrung nicht auffschiebe / noch auff eitelkeiten baue; Sondern / daß ich durch einen beständigen / eiffrigen und unermüdeten fleiß meine erwehlung und beruff feste mache / dir lebe und sterbe / und daß ich / wann ich in dem geiste gesäet habe / durch deine gnade in dem geiste den seegen / ewige heiligkeit und das seelige leben durch JEsum Christum / unsern Seeligmacher / unsere Hoffnung und unsern starcken und allezeit herrlichen Erlöser / einerndten möge. Amen!

III.

Anmerckungen über die predigt Christi auf dem berge / und über die / welche er seelig nennet.

I.

ALs der heilige JEsus sein lehr-amt angetreten hatte / gab er in seiner ersten predigt / die er ablegete / einen klaren beweißthum / daß er nicht allein ein ausleger der gesetze / die schon gegeben waren / sondern auch ein gesetzgeber / und ein Engel des neuen und ewigen Bundes wäre / dieweil GOtt dadurch / daß sein Sohn ins mittel trat / gleichwie

Die erste predigt Christi wurde auf einem berge verrichtet /

das gesetz Mosis auff einem berge gegeben ist.

trat / und den bund befestigen wolte / nun auch die bedinge des bundes durch ihn zu predigen anfieng. Dieweil nun das geben des Christlichen gesetzes zum wenigsten einige gleichmäßigkeit und übereinstimmung der umstände mit denen / die da / als Mosis gesetz gegeben wurde / sich zeigeten / haben möchte / stieg Christus auff einen berg / und ließ von demselbigen seine Göttliche reden hören. Auff diesem berge unterwieß er alle seine Jünger / dann dasjenige / was er nun reden wolte / solte ein gesetz und beding seyn / darauff er seinen bund befestiget / und unsere hoffnung / daß wir in den himmel kommen sollen / gegründet hat. Unser herrlicher und grundgütiger gesetzgeber wuste wohl / daß man in allen unterweisungen / die auff die übung gehen / erstlich das absehen der übung und ihre krönung und belohnung fürstellen und darauff zielen müsse / und darum fing er seine predigten / eben wie David seine ihm von GOtt eingegebene Psalmen / mit der beschreibung eines seeligen menschen an. Er redete von acht pflichten / und stellete die als regierungen des geistes der Christen für / und setzte für eine jegliche das wort seelig / und fügete eine verheissung der belohnung hinzu. Also wolte er zeigen / wie vernünfftig unsere wahl in ansehung solcher Gnaden sey / und was uns zu denselbigen / die mit seeligkeiten umgeben / mit seegen in dieser zeit versehen sind / und mit herrligkeit hernachmahls gekrönet werden sollen / anlocken und geneigt dazu machen müsse. Ja er leget dadurch uns auch für die augen / daß wir in dem / was uns begegnet / verdrießlich fält / und schmertzen verursachet / seelig seyn / und daß solches in der that eine seeligkeit / eine gute hoffnung und kein geringerer reichthum sey / als wann ein unmündiger / der unter einer harten züchtigung und gestrengen handlung seiner vormünder und regierer eine zeitlang sich befindet / weiß / daß er ein herrliches reich und grosses erbgut gewiß zu erwarten habe.

Er fing mit der fürstellung des höchsten absehens des menschen / nemlich der seeligkeit / und der acht pflichten / die wir in diesem leben von uns herfür leuchten lassen müssen / wann wir uns der seeligkeit versichern wollen / an.

II. Die acht seeligkeiten / die da pflichte eines Christen / die regierungen seines gemüths / und die sonderbahre unterweisungen Christi sind / scheinen / daß sie wunderliche reden und unmügligkeiten für die vernunfft sind; Und es werden wahrlich darinnen solche tugenden beschrieben / die / dieweil sie durch belohnungen / grösse der gnade und barmhertzigkeit GOttes uns angenehm gemacht werden / auch von uns herrlich geachtet und hoch geschätzet werden müssen: Dann darinnen wird uns gezeiget / daß GOtt solche herrligkeiten / die bey der welt verachtet sind / und so in ihren sinn kommen / daß sie nur bey und von denen menschen / die in einem schlechten und geringen stande leben / raum erhalten und finden können / heiliget und krönet. Dann GOtt siehet nicht / wie die menschen

Die acht pflichten / denen die seeligkeit zugeeignet wird / sind wunderbare ausspräche.

sehen /

sehen / es hänget auch das / was GOtt achtet / und für gut erkennet / nicht von dem ab / das einen eusserlichen glantz hat / das die kinder verführen / die thörichten betrügen / denen lüsten unserer sinnen eine vergnügung geben / und unsere fürbildung auff einen irrweg bringen kan; Sondern es ist das / was GOTT gemacht / und einen fürzug für dem hat / das hierunten auff erden / und von dem abgezogen und abgesondert ist / das uns auch zu der lust dessen / was himmlisch ist / verhelffen kan. Dabeneben sind die acht pflichten und seeligkeiten mehr eine beschreibung dessen / das man leiden / als das man thun muß: Dann / dieweil es eine von den grössesten übungen eines Christen ist / daß er das Creutz auff sich nehme und trage / so legete Christus den ersten grund so niedrig / daß die belohnungen denen köstlichen schätzen / die in den tieffen löchern der erden / zu denen man nicht leichtlich kommen kan / sich befinden / gleich sind / und es gefiel ihm / daß er unsere seeligkeiten auff die fluth und gewalt der traurigkeit und trübsahlen gründete. Ohne diese gnaden können wir den himmel nicht einnehmen / und ohne traurigkeit und solche zufälle / die uns beschwerung zuziehen / können wir diese gnaden nicht ausüben. Diese pflichte / denen die seeligkeit zugeeignet wird / sind nun

Diese werden klärlicher fürgestellet.

III. Erstlich: **Seelig sind / die da geistlich arm sind / dann das himmelreich ist ihr.** Das geistlich arm seyn hat seine absicht entweder auff den zeitlichen überfluß und reichthum (a) oder auff jemands grosse einbildung und hohe gedancken. Beydes hat seine sonderbahre thaten und wirckungen. Es ist gewiß / daß auff das erste auch in diesem texte gesehen wird: Dann der heilige Lucas / der auch von diesen seeligkeiten redet / zeiget es mit diesen worten an: **Seelig seyd ihr armen**; Im gegentheil aber spricht er: **Wehe euch reichen.** Luc. 6/20. 24. Es redet auch unser seeligmacher von dem reichthum und den reichen so / daß es ihnen eine bekümmerniß erwecken kan / und stellet ihren zustand so für / daß er sehr gefährlich und vielen versuchungen unterworffen sey; Und der heilige Jacobus beschreibet den reichthum / daß er voller sünden sey / und die reichen leute / daß sie den gerechten gewalt thun / zanckzüchtig / hoffärtig und trotzig seyn / Jac. 5/1. & seqq. und der wollust sich ergeben. Diese redens-arten / die den reichen zugeeignet werden / muß man / gleichwie alle die andern / die von eben der natur sind / also verstehen / daß sie vielmahls und durchgehends / wiewohl nicht allezeit / ihre warheit haben / und wahrscheinlich einen solchen ausgang erlangen: Dann wann wir auff unsern beruff acht geben / so berichtet uns der heilige Paulus / daß nicht

1. Das geistlich arm seyn siehet erstlich auff des menschen eusserlichen zustand.

Der reichthum ist gefährlich.

(a) Πτωχοὶ τῷ ψυχῇ, πτωχοὶ τῷ πνεύματι.

viel gewaltige / nicht viel edele beruffen sind; 1. Cor. 1/26. Sondern / wie der heilige Jacobus spricht: GOtt hat die armen auff dieser welt erwehlet / die am glauben reich sind. Jac. 2/5. Und wie schwerlich ein reicher in das himmelreich kommen werde / das hat uns unser gebenedeyter Seeligmacher gelehret / wann er spricht; Daß es leichter sey / daß ein cameel durch ein nadelöhr gehe / dann daß ein reicher in das reich GOttes komme. Matth. 19/23. 24. Die ursache dieser rede ist auch klar / dieweil der reichthum unsern geistern mancherley versuchungen fürkommen lässet / und zugleich viele anleitungen zu sünden giebt / also daß nichts / als ein starckes / festes / unveränderliches und wirckliches fürnehmen / und auch eine reine liebe zu der tugend die ausführung derselbigen verhindern kan. Der reichthum (a) giebt uns durchgehends gelegenheit zu den wollüsten / er ist gleichsam der zunder zur rache / ein werckzeug der hoffarth / eine ernehrung und erhaltung unserer lüste / er wickelt uns in schändliche / weltliche und thörichte begierden ein / und reitzet uns an / daß wir unsere macht in der unterdrückung zeigen / unsern hochmuth in den eitelkeiten / unsern überfluß in den verschwendungen / und den trieb unserer lüste nicht mit einer verläugnung / sondern mit einer nachfolgung und vollführung derselbigen beantworten / biß daß sie über uns die herrschafft bekommen / und uns so einnehmen / daß wir stoltz und trotzig werden und den eitelkeiten uns ergeben.

Die

(a) *Nulli fortunæ minùs bene quam optimæ creditur.*
Alia felicitate ad tuendam felicitatem opus est. Seneca.

Ὦφελες, ὦ τυφλὲ πλοῦτε, μητ' ἐν γῇ, μητ' ἐν θαλάττῃ, μητ' ἐν ὑπείρῳ φανῆναι, ἀλλὰ τάρταρόν τε ναίειν καὶ Ἀχέροντα· διὰ σὲ γὰρ πάντα ἐν ἀνθρώποις κακά. Timocl. *Lyr.*

Vel nos in mare proximum
Gemmas, & lapides, aurum & inutile,
Summi materiam mali,
Mittamus---*Horat. Carm. Libr. III. Od. 24.*

Ὁ δὲ πλοῦτος ἡμᾶς, καθάπερ ἰατρὸς κακὸς, τυφλὸς (βλέποντας περιλαβὼν) πάντας ποιεῖ. Antiphan.

Ἄδολος ἐπίκτητος γένομεν, καὶ σώματι πηρὸς;
Καὶ πενίην ἴρος, καὶ φίλος ἀθανάτοις,
Γλακτοφάγων, ἀβίων τε, δικαιοτάτων ἀνθρώπων.

Dixit Homerus *de Mysis & Hypomologis Libr. XIII. Iliad. Justissimos & longævos dixit, qui vescebantur lacte & cibo modico.*

Die armuth aber ist die schwester eines guten gemüths / sie verschaffet uns hülffe zur weißheit / fleiß unserm geiste / ernsthafftigkeit unsern gedancken / sie ist die regierung unserer rathschläge / und sittsamkeit und bescheidenheit in ansehung unserer begierden / sie hält die ausschreitungen und ungebundenheit unserer lüste in den schrancken / sie bringet zuwege / daß unser wunsch und verlangen gegen dem / das mehr ist / als unser jetziger zustand erfordert / sich mäßiget / und mit unserer natur übereinstimmet / also / daß sie die schrancken der nothwendigkeit / oder die maasse / oder das / was sich gebühret / nicht aus den augen setzet / und strecket sich nicht weiter / als zu einer zugelassenen erquickung aus. Die sorge eines armen menschen hat keinen grossen umfang / und ist mehr eine geschickte auswirckung / unsere wollüste im zaum zu halten und die zu verbessern / als ein auffwallen / das unsere bessere gedancken verhindert / maassen ein geringes der nothdurfft unserer natur ein genügen thun kan. Die erde und ein brunnen (a) verschaffet uns ohne viel mühe nahrung / und GOttes allgemeine versehung und tägliche austheilung verringert die sorgen und bekümmernissen / und machet sie erträglich. Die sorge aber und die quaal / die ein reicher mensch sich selber machet / thun dem gantzen menschen gewalt an / sie sind beschwerungen für das gedächtniß / sie geben dem verstande allezeit arbeit / sie bewegen ihn / daß er sich wol zweyer ja wol dreyer künste und wissenschafften bedienet / und darauff seinen fleiß leget; ein reicher mann nimmt viel knechte an / der reichthum machet seine begierde gröſſer / und vermehret seinen durst darnach / und wann sein geitz gröſſer wird / und sein vermögen zunimmt / so höret bey ihm alle gelegenheit und zuneigung / andern gutes zu erzeigen / auff / dann diß ist das eintzige / dadurch reichthum andern vortheil zuwege bringen kan. Vortheile der armuth.

IV. Es ist aber nicht die pur lautere armuth an zeitlichen gütern das / welches uns der seeligkeit theilhafftig machet / sondern die geistliche armuth; Das ist / eine zufriedenheit in allem stande / eine zuneigung / alles zu verlassen / wann wir durch eine pflicht dazu verbunden werden / eine weigerung etwas zu behalten / wann wir darum eine tugend / oder eine fürtrefliche that an die seite setzen und verlassen müssen / ein abschieds-brieff / den wir unsern neigungen zu den vergüldeten eitelkeiten geben müssen / Meistens aber muß hie die geistliche armuth verstanden werden. Diese wird beschrieben.

(a) - - - - Satis est fluviúsque Cerésque. *Lucan.*

Ἐπεί τι δεῖ βροτοῖσι πλὴν δυοῖν μόνοιν
Δημητρὸς ἀκτῆ, πώματος θ' ὑδρηχόου
Ἄπερ πάρεστι καὶ πέφυκ' ἡμᾶς τρέφειν. Euripid.

müssen / eine großmüthige verachtung der welt / eine tugend / dadurch jemand keines weges / entweder mit ungerechtigkeit oder geitz / oder mit vervortheilung / oder unmäßigem trieb / entweder seiner neigungen / oder seines thuns schätze sammlet. Durch diese armuth ist jemand nicht gleich jenem Laberio, von dem der Poet Horatius meldet / (a) daß er nichts für eine straffwürdigere missethat geachtet / als die armuth / und die ausgabe von irgend sechs pfenningen / als einen verlust der tugend / den gewinst aber eines talents als eine herrliche und helden-mäßige that angesehen habe. Die geistliche armuth aber urtheilet / daß die güter und der reichthum erst GOtt / und darnach uns zum dienste stehen müssen; Daß / dieweil die zeitlichen güter uns von GOtt gegeben und zugesand sind / sie auch ihm / wann es ihm gefällt / zugeeignet werden müssen / indessen aber man sie auch bey sich behalten könne / damit man das / was GOtt fordert / ausführen möge. Wer **geistlich arm ist** / der siehet so auff den reichthum und das / was irrdisch ist / als der / welcher von dem himmel darauff herunter siehet / und dem dasselbige also als geringe und von keinem werthe fürkömmt. Und dieweil der sitz dieser seeligen armuth in dem geiste und gemüthe ist / so muß folgen / daß man dieselbige hie so verstehen müsse / daß alle verachtung und verläugnung des irrdischen / die niedrigkeit und demuth des hertzens / dadurch der geist in ansehung dessen / was weltlich ist / verarmet / und in betrachtung dessen / das himmlisch ist / geistlicher wird / die pflicht sey / die hie fürgeschrieben wird: Dann wann ein mensch sein gold wegwirfft / wie solches der Thebanische Crates, und der hoffärtige Philosophus Diogenes thaten / und indessen einen hohen geist behält / hochmüthig / voller einbildungen und eitel ist / und an sich selbst einen gefallen hat / und mit vergnügung auff seine wercke zurücke siehet / so ist seine armuth nichts anders / als eine umständliche fürstellung seiner hoffart / und eine anleitung zu einem vermessenen und weltlichen hochmuth. Ananias und Sapphira verläugneten die welt / und verkaufften ihre güter / **sie entwandten** aber / dieweil sie nicht geistlich arm waren / und mit ihren neigungen der welt noch anklebeten / **etwas vom gelde** / und wurden also in ihrer hoffnung betrogen. Act. 5 / 1. 2. Die gemeine zu Laodicea **war mit einem hoffärtigen geiste besessen** / **und heuchelte und betrog sich selbst**

(a) - - - - - Quoad vixit, credidit ingens
Pauperiem vitium, & cavit nil acriùs; ut si
Fortè minùs locuples uno quadrante periret,
Ipse videretur sibi nequior, - - - - Horat. *Satyr. Lib. II. Satyr. 3.*

selbst mit der einbildung / daß sie reich wäre. Apoc. 3/17. Sie war nicht geistlich arm / sondern arm in absicht auff ihre besitzung und zustand. Dem einen mangelte die demuth / und dem andern eine großmüthige verachtung dessen / das von der welt ist / dem einen aber sowohl als dem andern mangelte diese gnade.

Worinnen die geistliche armuth gezeiget wird.

V. Diese gnade zeiget sich in diesen thaten. (1) Sie verwirfft alle unrechtmäßige zuneigungen zu dem reichthum. (a) (2) Sie thut das von hertzen und mit dem geiste / das ist / sie machet eine solche zubereitung in dem gemüthe / daß sie die besitzung alles reichthums fahren lassen will / und in der that auch verlässet / wann es GOtt erfordert und begehret / das ist / wann man / die güter und den reichthum behaltend / die tugend verlieren muß. (3) Sie machet / daß wir ein vergnügen an der gantzen haußhaltung GOttes schöpffen / wie auch an seiner fürsehung und austheilung des seinigen / und in unserm gantzen leben und in allem stande wohl zu frieden seyn. (4) Sie verursachet / daß wir den reichthum / den GOtt uns gegeben hat / zur ausübung der gerechtigkeit und zu dem Gottesdienste anwenden. (5) Sie beweget uns auch / daß / wann wir alles zeitliche verlieren / GOTT dancken. (6) Sie bringet zuwege / daß wir in GOtt kein mißtrauen setzen / oder uns darum bekümmern / oder darüber klagen / daß wir in künfftigen zeiten mangel leiden werden. (7) Sie nimmt den eiteln und hoffärtigen geist von uns hinweg / und verhütet / daß wir an uns selber kein vermessenes gefallen und vergnügen haben / und richtet uns so zu / daß wir von dem allen / was wir thun / nur niedrige und geringe gedancken hegen. (8) Sie lehret uns / daß wir andere höher achten / als uns selbst / und ihnen ehre und den fürzug geben / daß wir uns auch ruhig halten / wann uns unrecht geschiehet / und solches mit aller bescheidenheit verachten. (9) Sie lobet sich selber nicht / es

(a) Ἐγὼ οὐ τὸν Ἀμαλθείας βούλομαι κέρας οὐ τὸν πεντήκοντα ἑκατὸν τυράννων βασιλεῦσαι. Anacreon.

Non possidentem multa vocaveris
Recte beatum: Rectius occupat
Nomen beati, qui Deorum
Muneribus sapienter uti
Duramque callet pauperiem pati,
Pejusque letho flagitium timet:
Non ille pro caris amicis,
Aut Patriâ timidus perire. *Horat. Carm. Lib. IV. Od. 9.*

es sey dann / daß es die ehre GOttes und unsers nächsten erbauung erforderten / sie höretes auch nicht gerne / daß andere uns loben. (10) Sie benimmt uns das alles/was uns innerlich eigen ist/und beweget uns/daß wir unsern eigenen willen in allen fürfällen verläugnen / und denen / die über uns gesetzet sind / uns unterwerffen / wie auch unser eigenes urtheil in den sachen / die uns bekümmerniß verursachen / und zweiffelhafftig sind / ihnen übergeben / und also uns und das unserige dem urtheile kluger männer / und dem ausspruche derer / denen die sorge über unsere seelen anbefohlen ist / anheim stellen. (11) Sie verschaffet / daß wir ausser uns selbst gehen / uns gäntzlich auff GOTT verlassen / auff seine fürsehung uns gründen / seinen verheissungen vertrauen / um seine gnade ihn anruffen / und alle unsere thaten / erlösungen und pflichte / seiner krafft und stärcke zuschreiben / und also bekennen / daß wir von ihm allein unsere hülffe haben.

Die verheissung ist das himmelreich.

VI. Die verheissene belohnung ist **das himmelreich. Fürchte dich nicht / du kleine heerde / dann es ist euers vatters wohlgefallen/euch das reich zu geben.** Luc. 12/32. (a) Ist man klein in unsern eigenen augen/ so ist man groß in GOttes augen. Die geistliche armuth wird zu einer belohnung den reichthum der reiche der gnaden und der herrligkeit haben. Diese beyde reiche werden hie verstanden / das himmelreich aber wird ausdrücklich genennet. Armuth ist der königliche weg zu der ewigkeit. **Das reich der gnaden** kömmt uns unterwegens für / als der weg nach unserm vatterlande / und als der vorläuffer der ewigkeit / und dieweil dieses nichts anders als eine frühe ewigkeit ist / so ists sowohl ein theil unserer belohnung / als unserer pflicht. Und demnach wird das alles / was durch das reich in der geschickten meinung des Evangelii bezeichnet wird / zugleich als eine vergeltung angesehen / dann das Evangelische reich ist eine versammlung und gesellschafft der armen glieder Christi oder der geringsten unter denselbigen. Matth. 11/11. 18/4. Diß ist die gemeinschafft der heiligen/ und das/ was dieses reich uns zueignet / ist die erkäntniß der warheit / die vergebung der sünden / die gaben des Heiligen Geistes / und das alles / was irgends als ein theil / oder gnade / oder

Wie man diß verstehen muß.

bedingte

(a) Latius regnes, avidum domando,
Spiritum, quàm si Lybiam remotis
Gadibus jungas & uterque Pœnus
Serviat uni. *Horat. Carm. Lib. II, Od. 2.*
Serviet æternum, qui parvo nescit uti. *Idem.*

bedingte forderung dieses reiches fürgestellet wird: **Dann den armen wird das Evangelium geprediget/** Matth. 11/5. das ist / den armen wird das reich verheissen und mitgetheilet.

VII. Die andere pflicht ist **das leid tragen**; davon spricht Christus: **Seelig sind / die da leid tragen / dann sie sollen getröstet werden.** Diese pflicht des Christlichen leidtragens wird nicht um ihrent/ sondern um vieler guter absehen willen erfordert: Dann dasselbige dienet (1) zur gedult: **Trübsahl bringet gedult / und darum rühmen wir uns der trübsahl /** spricht der heilige Paulus. Rom. 5/4. (a) Und so lauten die worte des heiligen Jacobi: **Meine lieben brüder / achtet es eitel freude / wann ihr in mancherley anfechtung fallet / und wisset / daß euer glaube / so er rechtschaffen ist /** (nemlich durch die trübsahl) **gedult wircket.** Jac. 1/2. 3. (2) Zur bekehrung: Dann **die göttliche traurigkeit wircket zur seeligkeit eine reue / die niemand gereuet /** 2. Cor. 7/10. (3) Und also zur erlangung der vergebung: Dann **ein geängstet und zuschlagenes hertz wird GOtt nicht verachten.** Psal. 51/19. (4) Es verursachet endlich eine freude. Diß war die ursache / daß der heilige Jacobus / da er von dieser traurigkeit predigte / sagte: **Seyd elend / und traget leide** (nemlich durch eine bußfertige traurigkeit: Dann er füget hinzu) **demüthiget euch für GOtt / so wird er euch erhöhen.** Jac. 4/9. Diese traurigkeit bestehet nun hierinnen / daß wir (1) unsere sünden (b) beweinen. (2) Daß wir über unsere schwachheiten klagen / als die da die anfänge der sünden / und die abweichungen von unserm ersten stande sind. (3) Daß wir über unsere verdrießligkeiten und traurige zufälle / in so weit sie folgen des zorns GOttes sind / weinen. (4) Daß wir uns über die elenden zeiten und wiederwärtigkeiten / welche die kirche / oder ein glied derselbigen leiden muß / betrüben / und also **mit den weinenden weinen /** Rom. 12/15. (c) Das ist / wir müssen uns über die trübsahl eines andern nicht freuen / sondern mit demselbigen mitleiden haben / barmhertzig gegen ihm seyn / und eines

2. Von dem Christlichen leid tragen.

Wozu es dienet.

Und worinnen es bestehet.

(a) Gaudet Patientia duris.

(b) *Sic enim per oculos cùm notas turpes trahat, rursus per ipsos lachrymas fundit pias, egressione, ut eluat, quæ ingressa sunt. Dum dolemus admissa, admittenda excludimus; Et fit quædam de condemnatione culpæ disciplina innocentiæ.* Ambros.

(c) Πρᾶεῖς εἰσιν οἱ καπεπαλμένοι τὰ ἤθη, καὶ παντὸς πάθους ἀπηλλαγμένοι, ὡς μηδεμίαν ἔχειν τραχηλὸν ὀνοκεῖσθαι αὐτῶν ταῖς ψυχαῖς. Basil. *in Psal. XXXIII.*

andern last tragen helffen. Gal. 6/ 2. (a) (5) Daß wir allerley loses und unmäßiges lachen meiden / alle ungebundenheit des geistes und der sitten / unzulässiges und ungeziemetes schertzen / ehren-rühriges spotten / schändliche fastnachts-spiele / unzüchtiges tantzen / damit man die köstliche zeit / (die uns GOtt zur bekehrung und erlangung des himmels gegeben hat) unverantwortlich und unnützlich zubringet / und die nur hülff-mittel zu allerley leichtfertigkeit / eitelm geschwätze / ungeziemeten lüsten und verrichtungen / und weit von der herrligkeit und eingezogenheit eines Christlichen geistes sind. Hierinnen hat Christus sich selbst uns zu einem merckwürdigen fürbilde dargestellet: Dann der heilige Basilius meldet / daß er von dem HERRN JEsu gehöret hätte / daß er niemahls gelachet / vielmahls aber geweinet habe. Wann wir nun mit ihm leid tragen / so werden wir auch mit ihm in der seeligen / ewigen freude frölig seyn.

3. Von der sanfftmuth. Diese wird beschrieben.

VIII. Die dritte: **Seelig sind die sanfftmüthigen / dann sie werden das erdreich besitzen**; Das ist / solche / die einen freundlichen und sanfften geist haben / die nicht unruhig oder verdrießlich / die nicht stetige klage führend / oder ungedultig / die nicht stoltz oder unverschämt / die nicht murrisch oder zancksüchtig / die nicht eigensinnig / oder gegen andere gantz genau sind; Sondern die sich GOtt unterwerffen / und in ansehung ihrer güter oder standes / oder ihrer bedienung und der ausführung derselbigen nicht wunderlich und seltzam sind / und gerne in ihren häusern / auch mit ihrem nächsten im friede leben / dieweil nichts eusserliches ihren geist verunruhigen kan. Kürtzlich / **die sanfftmuth** giebt sich in allen eusserlichen zufällen zufrieden / **ein sanfftmüthiger** ist ein mensch / der in allem zustande und fürfällen fürsichtig ist / und sich wohl zu schicken weiß / und sich in eine solche gute und innerliche vergnügung setzet / daß es ihm gleich viel ist / ob seine neigung sich nach seinem zustande füget / oder

(a) *Mansuetus & æquus secundum* Aristot. *est* ἐυπιχῶν μέτριος & ἀπιχῶν μεγαλόψυχος.

Ὅσσα τε δαιμονίοισι τύχαις βροτοὶ ἄλγε' ἔχουσιν,
Ὧν ἂν μοῖραν ἔχῃς, φέρε πρᾴως, μηδ' ἀγανάκτει. *Pythag. Carm. Aur.*

Æquam memento rebus in arduis
Servare mentem, non secus in bonis
Ab insolenti temperatam
Lætitiâ, moriture Deli. *Horat. Carm. Libr. II, Od. 3.*

Quum res plus nimio delectavere secundæ,
Mutatæ quatient ----- *Idem ad Fusc.*

oder ob sein zustand sich nach seiner neigung richtet. Und darum wird in absicht dessen / das seelig gepriesen wird / die sanfftmuth zwischen das leidtragen und verlangen gesetzet / dieweil dieselbige das gegenwichte hält / und die thaten und sachen sich gleichviel gelten lässet / die sonsten wegen des langen verzugs einen menschen leichtlich zu einer oder der andern bösen neigung des hertzens anleitung geben könten / die sanfftmuth aber bewahret ihn dafür. Die belohnung wird also ausgedrücket: **Sie werden das erdreich besitzen**; Das ist / sie werden alles dasjenige / was hierunten fürtreflich ist / und ihnen eine zukünfftige herrligkeit fürbilden kan / besitzen / wie dann Canaan ein fürbild des himmels war. Dann die sanfftmuth ist das beste werckzeug und mittel / freundschafft untereinander zu erhalten / und giebt gelegenheit dazu / daß wir bey unserer gesellschafft angenehm werden; **Ein sanffter und stiller geist ist köstlich für GOtt.** 1. Pet. 3 / 4. Dieser hebet allen streit auff / und bringet friede und ruhe an statt des zorns / und ist auch eine beruhigung des gemüths. Dieser beschimpffet hart alles unrecht / und ist ursache daran / daß der / so unrecht thut / davon den schaden selbst empfindet / denn es seine krafft verlieret / und dem sanfftmüthigen keinen schaden thun kan. Es ist endlich dieser ein gegengifft wider alle bösen folgen des zorns und wiederwärtigkeiten / und tritt die triebe des erregeten zornigen vermögens unter die füsse. (a)

Die verheissung / die derselbigen zugeeignet ist / ist das erdreich besitzen.

IX. Das grösseste theil dieses erdreichs aber ist in der höhe; Und gleichwie ein mensch / in welchem lande er auch ist / mehr von dem himmel / als von der erde / auff der erwohnet / sehen kan; So muß ers auch in dieser verheissung machen: Dann obschon ein Christ diese verheissung höret / **daß er das erdreich besitzen soll** / so muß er dennoch sein auge auff den himmel richten / und sein hertz daran feste machen / den er auch auff diese verheiffung gleichsam in einem gefässe / das voll klares wassers ist / durch einen wiederschein / indem er hinunter und nicht hinauffwerts siehet / sehr klärlich sehen kan. Es ist der himmel / darauff durch diese verheissung so wohl / als durch einige andere gesehen wird / ob schon diese gnade auch die erquickung auff der erden zur erfüllung und vollziehung der andern mit einschliesset. **Wir haben aber hie keine bleibende stadt** / Hebr. 13 / 14. und also **kein erbtheil**; Hie ist unser vatterland nicht / darum können wir hie **unser theil** nicht haben / es sey dann / daß wir / wie der verlohrne sohn / in ein frembdes land gehen / und allda unsers vatters erbgut mit

Wir werden hiedurch zugleich auff den himmel gewiesen.

Dann die erde ist unser theil nicht.

(a) Ὁ θυμὸς φέρων ἄπιστον, συμφορᾶς σύμμαχον, βλάβης σύνεργον καὶ ἀπιμίας, χρημάτων ἀπώλεια, ἔτι δὲ καὶ φθορᾶς ἀρχηγὸν. Arist.

einem unordentlichen und viehischen leben durchbringen wolten. **Der teuffel führete unsern gesegneten seeligmacher auff einen sehr hohen berg/ und zeigete ihm alle reiche der welt.** Matth. 4/8. 9. Diese wurden nun JEsu von dem teuffel auff einen bösen beding angeboten / und sie konten auff keinen jemahls von ihm angenommen werden. Sie mögen auch keines weges von uns als unser erbgut / und als ein Evangelischer theil erwehlet werden / dieweil das Evangelium auff bessere verheissungen gegründet ist; Und diesem nach mag die hoffnung eines Christen auff nichts geringers / als der himmel ist / das auge richten. Es gefiel unserm gesegneten seeligmacher / daß er diese seeligkeit mit den worten Davids / Psal. 37/22. beschreiben und also seine Jünger dadurch / daß er sie auff die schrifft wieß / die sie auch annahmen / ermahnen wolte / daß sie auff diese fürtrefliche fürschrifft ihre auge richten solten. Gleichwie aber **das land / das den sanfftmüthigen / gerechten und gesegneten** in dem Psalm Davids verheissen ist / kein anders / als das verheissene land Canaan ist / und wir uns auch dessen erinnern müssen / daß diß verheissene land etwas viel grössers und fürtreflichers fürbildete / nemlich den himmel; Also haben wir nun keine ursache / daß wir uns darüber verwundern wolten / warum der heilige JEsus / da er verhieß / daß er diese und die andern gnaden belohnen wolte / auff den himmel zwar sein auge richtete / solches aber dennoch / **das erdreich besitzen** / oder **ererben** / nannte: Dann nun **ist uns ein neuer himmel/ und eine neue erde / ein hauß / nicht mit händen gemacht / sondern das ewig in dem himmel ist / offenbahret** / 2. Pet. 3/13. 2. Cor. 5/1.

Wir erwarten aber unsern theil in dem himmel.

Der nun / der seine neigungen auff das / was hierunten auff erden ist / richtet / und mit einem theile dieses vergänglichen koths vergnüget ist / hat gewißlich keinen rechten begriff von den fürtrefligkeiten des Christlichen Gottesdiensts. **Seyd ihr nun mit Christo aufferstanden / so suchet / was droben ist / da Christus ist / sitzend zu der rechten GOttes.** Col. 3/1. Wann nun aber ein Christ diese erde als sein erbe und theil annehmen will / so hat er ursache sich zu befürchten / daß diß sein gantzes erbgut seyn werde. Wir haben nur ein erbe und ein vatterland / und **wir sind auff erden nur gäste und frembdlinge.** Hebr. 11/13. Abraham sprach zu dem reichen mann / daß er **sein gutes in seinem leben empfangen hätte** / Luc. 16/25. Er hatte die erde zu seinem erbgut gehabt / wohl zu verstehen / nach dem eusserlichen buchstaben / und darum hatte er hernacher kein ander theil / als die teuffel haben. Und gewißlich / wann wir uns zu gemüthe führen / daß die verfolgung das loß

Ursache dieser erklärung.

der

der Christen ist / und armuth ihnen zu theile fällt; Daß ihr theil / zum besten genommen / nur nahrung und kleider ist; Daß die gedult ihre stütze / die hoffnung ihre erquickung ist; Daß die selbst verläugnung sicherheit / und die sanfftmuth besitzung und recht zu einigem unterhalt ihnen giebt; So leuchtet klärlich daraus herfür / daß / gleichwie **das reich Christi nicht von dieser welt ist** / Joh. 18/36. seine heiligen auch in dem ihr erbgut nicht haben werden / das sein reich nicht ist. Sie sind elend / wann sie nicht mit ihm herrschen. Er regieret hie auff erden nun nicht; Wann wir aber mit ihm leiden / so werden wir auch hernachmahls mit ihm zur herrligkeit erhaben werden / Rom. 8/17. und herrschen. Es ist zwar wahr / daß **Christus dem / der etwas um seinet willen verlässet** / verheisset / daß ers ihm hundertfältig vergelten wolle / Matth. 19/29. Gleichwie aber die worte nicht dem buchstaben nach verstanden werden können / dann er kan keine hundert mütter / oder hundert weiber bekommen / so ists gewiß / daß / was auch dadurch verstanden wird / solches ohne verfolgung nicht werde erlanget werden. Und in diesem falle ist dasjenige des erdreichs / das Christus unter dieser fürbildung ausdrücket / und das er als eine vergeltung uns wieder geben will / eine solche vergeltung / die wir mit verfolgung empfangen können / ein solcher genuß / als mit dem verlust aller unserer zeitlichen güter zusammen gehen kan / und ein solcher gewinn / der die gnade **der sanfftmuth** nicht hinweg nimmt; Ja alles das jenige / das uns wiederfähret / ist ein theil unsers losses / und eine folge und frucht der heiligen verheissung. Wann wir aber alles zusammen gefasset haben / so finden wir eben darunter nicht allezeit einen grossen zufluß der zeitlichen wohlfarth. Es sey aber / wie es sey / so lernet ein sanfftmüthiger / wann er irrdische güter besitzet / durch diese gnade / wie er dieselbige besitzen / und wie er sie verlassen müsse; Und wann er die nicht hat / so wird ihm durch diese tugend anbefohlen / daß er nichts ungebührliches zur hand nehmen solle / damit er dieselbigen erlangen möge / auch keinem starcken triebe / oder einer grossen fürbildung in ansehung derselbigen raum geben müsse: Dann in diesem falle verlieret er seine sanfftmuth / und alles das jenige / was er also bekömmt / ist keine von denen belohnungen / die dieser gnade verheissen sind. Der für das zeitliche streitet / (es sey dann / daß er durch eine hinzugefügete pflicht dazu verbunden wird) verlieret durch seinen ungebührlichen trieb sein recht an der belohnung / und schneidet sich selbst die hand / damit er die empfangen kan / ab: Dann wann er nicht sanfftmüthig ist / so hat er kein recht zu dem / das JEsus das erdreich besitzen nennet; Und wer damit nicht zufrieden ist / wann

Wie ein sanfftmüthiger in ansehung der besitzung des erdreichs sich bezeigen muß.

GOtt von ihm fordert / daß er das erbe der erden verlassen soll / der ist nicht sanfftmüthig. Mit einem worte: Wann diese seeligkeit auff das zeitliche gezogen werden muß / so ist sie eine verheissung einer belohnung / die man entbehren und dennoch zu frieden seyn kan: Dann man nehme das wort **sanfftmuth** / wie man will / so schliesset es eine gebührliche vergnügung des geistes in sich / und eine zufriedenheit in allerley begebenheiten und fällen / wann wir schon kein ander eigenthum hätten / als ein gutes gewissen / kein ander brodt / als das wir mit sorge und arbeit uns zuwege bringen / keine hülffe / als von dem Heiligen Geist / und keinen vorrath / als den / welchen die natur erfordert / und der uns zu einer jeglichen zeit mitgetheilet wird. Und es ist gewiß / daß die sanfftmüthigsten unter den dienern Christi / die Apostel und ersten Christen / kein ander kennzeichen der warheit dieser verheissung gehabt haben / als daß sie sich **der trübsahl rühmeten** / Rom. 5/3. Phil. 4/12. Act. 14/22. **satt seyn und hungern könten** / und also **durch viel trübsahl in das reich GOttes giengen.** Dann das ist das land / das sie als miterben mit JEsu Christo bekommen haben. Wollen wir aber recht begreiffen / was es für eine belohnung sey / so können wir es nicht besser erfahren / als wann wir suchen / daß wir unsere pflicht wohl verstehen lernen. Diß aber können wir nun daraus uns am besten zu gemüthe führen / daß der HErr JEsus uns in ansehung dieses geboten hat: **Lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig und von hertzen demüthig** / Matth. 11/29. Ihm war verheissen / daß er **der welt ende zum eigenthum** haben solte / Psal. 2/8. Und dennoch starb er eher / und fuhr gen himmel hinauff / ehe dieses einiger maassen in ihm warhafftig wurde / ausgenommen diß / daß er in seinem leiden und mancherley zufällen in seinem leben vergnüget war / und sich frölich bezeigete. Und eben so können wir auch / wann wir **sanfftmüthig sind / das erdreich besitzen.**

Kennzeichen dieser sanfftmuth.

X. Diese gnade offenbahret sich nun hierinnen / daß wir (1) **uns in allem** der Göttlichen fürsehung unterwerffen / und über das nicht **murren** / was uns GOtt zuschicket / (a) und uns als ein theil unsers loses gegeben wird / entweder uns nach unserm verdienste zu straffen / oder **zu dem guten uns zu bewegen**; und daß wir die gnaden / gaben / oder die

(a) Non si male nunc & olim sic erit.
Rebus angustis animosus, atque
Fortis appare: sapienter idem
Contrahes vento nimium secundo
Turgida vela. *Horat. Lib. II. Carm. Od. 10.*

die wollfarth unsers nächsten mit keinen neidischen augen ansehen sollen. (2) Daß wir uns befleißigen / damit wir den beruff / darein wir gesetzet sind / fortsetzen und ausführen / und obschon das werck / das uns anbefohlen ist / mit unsern geschicklichkeiten nicht übein stimmet / sondern denselben es zu geringe scheinet / wir dennoch es nicht verachten müssen. (3) Daß wir alle boßheit / haß / affterreden und die ausschreitungen unsers zorns / es sey / daß derselbige aus dem vorwurffe entspringet / oder auff die maasse siehet / ablegen / und uns hierinnen bessern. (4) Daß wir keines weges einigen gedancken auff rache und wiedervergeltung des bösen / das uns von jemand zugeeignet ist / raum geben. (5) Daß wir in unserm umgange gegen alle / die zu unserer gemeinschafft gehören / und mit denen wir zu thun haben / uns freundlich erzeigen / und mit ihnen gute gespräche halten. (6) Daß wir unserm nächsten nicht seine schwachheiten fürwerffen / sondern uns bemühen / dieselbige hinweg zu nehmen / und seine last ihm tragen helffen. (7) Daß wir das entschuldigen / was man entschuldigen kan / und in unserer bestraffung keine strengigkeit / sondern freundlichkeit zeigen. (8) Daß wir in den trübsahlen gedultig / und auch unter dem creutze danckbahr seyn. (9) Daß wir die bestraffung mit schaam ertragen / wann wir dieselbige verdienet haben / (a) und dem danckbahr seyn / der uns verbessern will / dieweil er uns einen liebes-dienst erzeiget. (10) Daß wir uns gegen die / welche über uns gesetzet sind / bescheiden und freundlich beweisen / und gegen alle / die alt und ansehnlich sind / nachdem ihr stand es erfordert / gehorsam und ehrerbietigkeit bezeigen / und von ihnen nach ihren würden zu ihren ehren gespräche halten. (b) (11) Daß wir uns selber schämen / und zu erkennen geben / daß wir empfindlich sind / wann wir etwas böses begangen haben / und niemahls die furcht für den unsichtbahren GOtt aus der acht lassen / noch unsere ehrerbietigkeit gegen ansehnliche gesellschafften oder auch eintzele personen ablegen. (12) Daß wir in unserer herzunahung zu den kirchen und andern heiligen örtern / wie auch in dem verhalten darinnen uns demüthig erweisen. (13) Daß wir in unsern befehlen

nicht

(a) Πρῶτον ἀγαθῶν, τὸ ἀναμάρτητον δεύτερον δὲ ἀισχύνη. Melis. *Disc.* 19. *Neque ulli patientius reprehenduntur*, quàm qui maximè laudari merentur. Plin. Lib. VII. cap. 10. Θερσυτομεῖν γὰρ ὲ πρέπει τὲς ἔσπνας. Aesch. Ἱκέτιδες. *Salva res est, propter spem salutis, quam promittit indoles erubecentis.* Comœd.

(b) Γηράσκων δ' ἀεὶ πολλὰ διδάσκομαι· οὐδέ τις αὐτὸν
Βλάπτειν, οὐδ' αἰδῆς, οὐδὲ δίκης, ἰθέλει. Theogn.

nicht zu gestrenge / unvernünfftig / trotzig oder tyrannisch / sondern mässig uns bezeigen / damit wir die / deren personen und Gottesdienst uns anvertrauet sind / und wir ihnen wohl fürstehen und ihr bestes befordern müssen / nicht zu zorn reitzen. (14) Daß wir unser bestes thun / damit wir das unrecht / das wir andern angethan haben / durch die bekäntniß dessen / das von uns geschehen ist / und durch anbietung / dafür vergnügung zu leisten / wie auch durch eine demüthige abbitte / daß der / den wir beleidiget haben / es uns verzeihen wolle / wieder gut machen mögen.

4. Von dem hunger und durst nach der gerechtigkeit. Was durch diesen hunger und durst verstanden wird.

XI. Die vierdte: **Seelig sind / die da hungern und dürsten nach der gerechtigkeit / dann sie sollen satt werden.** Diese gnade ist die grösseste anzeigung der geistlichen gesundheit / nemlich / wann wir eine gebührliche / starcke und regelmäßige begierde / lust und zug zu der geistlichen speise und nahrung haben / nach dem himmlischen manna ein verlangen tragen / und Christo folgen / nicht um des brodts willen / das hierunten und irrdisch ist / sondern um das / was vom himmel kommen ist. Joh. 6/26. 51. Zu dieser heiligen mahlzeit und wohlgefälligen einladung zu derselbigen / die der eigentliche vorwurff unsers verlangens ist / gehöret zweyerley. Es ist ein himmels-brod / das eben so ist / als es unser hunger begehret. Diß ist nun alles das jenige / was nächst auff die vergebung unserer sünden und erlösung aus unserm vorigen wandel durch Christum / und seine heilige gesetze und gebote folget und daraus fliesset. Nebenst dieser speise ist auch **ein geistlicher tranck** / damit wir unsern durst leschen können. Dieser ist die auswirckung des Heiligen Geistes / der erst auff dem wasser der taufe geschwebet hat / und uns hernachmahls das brodt des lebens worden ist / indem er uns heilige einblasung gibt und beystand leistet / er erquicket uns / wann wir müde sind / er dämpffet und nimmt weg die hitzigen fieber unserer sünden / er hält alle unsere unmäßige neigungen des hertzens im zaum / und mit einem worte / er macht uns heilig / demüthig und rein / eben wie unser vatter im himmel heilig und rein ist / und richtet uns so zu / daß wir uns in alles wohl schicken lernen / und dem fürbilde JEsu nachfolgen. Kürtzlich / unsere erste erlösung und vergebung um des verdienstes Christi willen ist das brodt des lebens / darnach wir einen hunger haben müssen / und die erquickungen und tägliche ausfliessungen des geistes / welcher der brunn alles trostes und reinigkeit ist / sind der tranck / darnach wir dursten müssen. Daß wir zuerst mit GOtt durch JEsum Christum versöhnet / und hernacher durch den Heiligen Geist geheiliget / und in reinigkeit bewahret werden mögen / das ist der geschickteste vorwurff unserer begierde. Es werden einige gefunden /

die

die da meinen / daß dieser **hunger** und **durst** am besten der übereinstimmung und bezeichniß der beyden Sacramenten / **dem wasser der tauffe** / und **der speise und tranck in dem Abendmahl** zugeeignet werden könte / und andere / daß derselbige seine absicht auff **das brodt und den wein** in dem heiligen Abendmahl habe; Diß ist aber gewiß / daß eine begierde und zug / dem man am wenigsten wiederstehen kan / und der auff das gehet / das uns nöthig ist / durch das hungern und dursten ausgedrücket werde. Der vorwurff hievon ist nun alles dasjenige / was der grund / oder die auswirckung / der anfang oder der weg zu dem absehen dieser gerechtigkeit ist; Das ist: Es ist die barmhertzigkeit GOttes / die vergebung der sünden durch JEsum / die gnade des geistes / ein heiliges leben / ein heiliger todt / und eine seelige ewigkeit. Und was durch die gerechtigkeit.

XII. Der seegen und die belohnung dieser gnade ist **ein satt werden** / oder eine vollkommene vergnügung / die ihre näheste absicht auff den himmel hat / dieweil hierunten auff erden nichts ist / das uns vergnügen kan. Die gnade GOttes ist unser reise-geld / mit der wir uns auff dem wege erhalten müssen. Die natur der gnade ist zwar so / daß sie stets zunimmt / sie kan aber dennoch unsern lüsten kein genügen thun / nicht darum / daß die gnade leer ist / und keinen vortheil verschaffet / wie diß von dem / das von dieser welt ist / warhafftig ist / sondern daß dieselbige zwar fürtreflich / dennoch aber zu einer grössern vollkommenheit verordnet ist. Sie machet unser verlangen wegen ihrer güte / die uns in die augen leuchtet / zwar gantz brünstig / sie gibt aber demselbigen keine vollkommene vergnügung / dieweil sie noch nicht die herrligkeit erreichet hat. Indessen aber ists wahr / daß die jetzige unvollkommenheit in absicht auff alle güter und besitzungen dieser welt auch ihre ruhe und vergnügung hat / und daß sie eintzig und allein unvollkommen ist in absicht auff ihre zukünfftige erfüllung und vollkommenheit; Und also bleibet da allezeit ein hunger / und unsere dürfftigkeit kehret allemahl wieder zurücke / dieweil das alles / das wir haben / nichts mehr als ein frühstück ist. Es muß aber auch die herrliche ewigkeit als der eigene vorwurff unserer begierde angemercket werden: Diese ist die belohnung der gnade GOttes; Diese ist **die krone der gerechtigkeit**; Diese ist das / davon David redet: **Ich aber will schauen dein antlitz in gerechtigkeit / ich will satt werden / wann ich erwache nach deinem bilde.** Psal. 17/15. Diese tugend offenbahret sich nun in vielerley thaten / nachdem ihre vorwürffe sind. Dann hiezu gehöret (1) ein begehren. (2) Ein bitten. (3) Ein arbeiten nach / und um das jenige / das einiger massen gerechtigkeit ist / nemlich / daß man die bekom- Was diesem verheissen wird. Kennzeichen des hungers und durstes.

bekommen und haben möge / und also (a) vergebung der sünden (b) gnade und heiligung des geistes (c) beforderung des reiches Christi (d) gemeinschafft an den heiligen Sacramenten / und an allen den hülff-mitteln / einsetzungen und bedienungen / die von der gnade GOttes ihren ursprung haben (e) die gnade der beharrung (f) und endlich die krone der gerechtigkeit.

5 Von der barmhertzigkeit.

XIII. Die fünffte: **Seelig sind die barmhertzigen / dann sie werden barmhertzigkeit erlangen.** Barmhertzigkeit ist das grosse kenn- und merck-zeichen der heiligen / auserwehlten / und zuvor verordneten in der welt. **So ziehet nun an** / spricht der Apostel / **als die auserwehlten GOttes / heiligen und geliebten / hertzliches erbarmen** / Col. 3/12. Dann die barmhertzigkeit ist eine eigenschafft in der offenbahrung / (a) von der alle unsere seeligkeit bestehet / und daran GOtt über alle seine andere wercke seinen wohlgefallen und lust hat: **Er suchet die heim / die ihn hassen / biß in das dritte und vierdte glied / und thut barmhertzigkeit an vielen tausenden.** Exod. 20/5. 6. Die Jüden sagen demnach / daß Michael mit einem / Gabriel aber mit zweyen flügeln fliege; Womit sie dann ausdrücken wollen / daß der friedsame Engel / der diener GOttes / in der verkündigung seiner barmhertzigkeit geschwinde / der ausrottende Engel aber / der den zorn GOttes dreuet und ankündiget / langsam fliege. Und uns wird befohlen / daß wir durch die übung dieser gnade zu GOtt nahen / und **barmhertzig seyn sollen / wie unser vatter im himmel barmhertzig ist** / Luc. 6/36. und **wir werden** also **der Göttlichen natur theilhafftig.** Diese barmhertzigkeit bestehet nun in neigungen / auswirckungen und thaten. In beyden hat die fürtrefligkeit dieser fürschrifft den fürzug für der gutheit der sitten-lehren der alten liebhaber der weißheit und für der liebe und dem mitleiden / das die Jüden nach erforderung des gesetzes Mosis den elenden erzeigeten. Die stoischen Philosophi sagen / daß die pflicht eines weisen mannes sey / daß man der notthurfft elender menschen entgegen kommen / und ihnen unsere hülffe beweisen / keines weges aber mitleiden mit ihnen haben / oder unsere zuneigung ihnen durch traurigkeit entdecken müsse / dann sie begehreten / und wolten / daß ein weiser mensch keine kränckungen / traurige anzeigun-

Lob der barmhertzigkeit.

Was hierdurch verstanden wird.

(a) *Neque enim sunt illi audiendi, qui virtutem duram & quasi ferream esse volunt; quæ quidem est cum in multis rebus, tum in amicitia, tenera atque tractabilis, ut & bonis amici quasi diffundantur & incommodis contrahantur.* **Lœlius ap. M. T. Cic.**

gungen und bewegungen in einiger begebenheit / zufall und vorwurffe von sich spüren lassen solte. Der gesegnete JEsus aber / der kommen ist / daß er uns mit seinem vatter versöhnete / und uns eine vollkommene besitzung erwürbe / hat zu seinem absehen gehabt / daß er uns von sünden erlösen / unsere gemüths-neigungen gehorsam machen / und uns lehren wolte / daß wir nach seinen fürschrifften wandeln solten / also / daß wir in zeitlichen fürfällen / wie sichs gebühret / still und mäßig uns bezeigen / in geistlichen angelegenheiten aber uns hoch / erhaben und eifferig erweisen / und unsere neigungen in allen fürfällen mit der gnade zusammen gehen müsten / also / daß wir in unserm mitleiden barmhertzig seyn / und in unsern eusserlichen ausdrückungen und thaten zeigen solten / daß wir eine empfindligkeit haben. Die Jüden musten nach erforderung der fürschrifft ihres gesetzes gegen alle / die von ihrem volcke und bundes-genossen in dem stücke des Gottesdiensts waren / barmhertzig seyn / und diese ihre barmhertzigkeit hatte bey ihnen den namen der gerechtigkeit. **Er streuet aus / und gibt den armen / seine gerechtigkeit bleibet ewiglich.** Psal. 112/9. Die barmhertzigkeit der Christen aber muß sich zu allen ausstrecken. **Lasset uns gutes thun an jedermann / allermeist aber an den glaubens-genossen.** Gal. 6/10. Diese ausstreckung der barmhertzigkeit / die nicht allein auff die brüder / sondern auch auff die frembde und feinde gehet / ist das / was der heilige Paulus **etwas gutes** nennet / da er aber auch zugleich die alte benennung **der Jüdischen barmhertzigkeit** unter der beschreibung der gerechtigkeit anführet. **Nun stirbet kaum jemand um des rechtes willen / um etwas gutes willen dürffte vielleicht jemand sterben.** Rom. 5/7. (a) Mit einem worte / die Christliche barmhertzigkeit muß eine barmhertzigkeit des gantzen menschen seyn / **das hertz** muß mitleidig / und die hand in **der arbeit der liebe** fleißig erfunden werden; sie muß sich gegen alle / die allerley standes sind / ausstrecken / nachdem es ihre noth erfordert / unser vermögen es zuläßet / und unsere gemeinschafft und andere verpflichtungen uns die art und weise davon fürschreiben.

XIV. Diese gnade wird hierinnen gezeiget. (1) Daß wir mit allen menschen und ihren geistlichen oder leiblichen beschwerungen und wiederwärtigkeiten empfindlich seyn / und mit ihren trübsahlen ein mitleiden haben. (2) Daß wir über die offenbahre gerichte / die einer kirchen / oder einem stande / oder hause dreuen / oder solche drücken / bekümmert und traurig uns bezeigen. Kennzeichen der barmhertzigkeit.

(a) Syrus interpres non legit ὑπὲρ δικαίου sed ἀδίκου, injusto.

bezeigen. (3) Daß wir GOtt um ein erwünschtes hülff-mittel für alle bekümmerte und bedrängte anruffen. (4) Daß wir alles / was zur leiblichen hülffe aller elenden und trostlosen erfordert wird / ins werck richten; Daß wir den armen zu hülffe kommen / die gefangenen erlösen / den unvermögenden ihre schulden erlassen / oder dieselbige bezahlen / ihnen geld leihen / die hungerigen speisen / die nackten kleiden / die in gefahr sind / erretten / den unterdrückten fürstehen und ihnen hülffe leisten / wittiben und waysen trösten / dem / der unrecht leidet / zu seinem rechte helffen / und / mit einem worte / alles / das zur hülffe / unterstützung / erquickung und tröstung eines menschen gereichet / ihm zu zueignen uns bemühen. (5) Daß wir alle thaten der geistlichen barmhertzigkeit ins werck richten / den zweifselhafftigen rath geben / die irrenden vermahnen / die schwachen stärcken / die bekümmerten unterrichten / die unwissenden lehren / und weiter alles thun / das zu jemands bekehrung / beharrung / wieder erneuerung und erhaltung dienen / oder einen aus der geistlichen gefahr erretten / oder in einiger geistlichen nothdurfft zur hülffe strecken kan. Die belohnung dieser tugend kömmt mit der tugend selber überein. Es ist zwischen der gnade und herrligkeit kein anderer unterscheid / als nur in derer staffeln / und alle tugenden sind eine belohnung ihrer selbst. Wer barmhertzig ist / der **wird barmhertzigkeit empfahen und gnade finden auff die zeit / wann ihm hülffe noth seyn wird** / Hebr. 4/16. die barmhertzigkeit GOttes / die ihm nicht allein die grosse gnade und barmhertzigkeit der vergebung der sünden / und die seelige ewigkeit geben / sondern auch anderer hertzen neigen will / daß sie mit ihm mitleiden haben / und ihm zu hülffe kommen sollen / gleichwie sie solches gegen andere bezeiget haben. Es ist nichts fürtreflichers / als wann man andern gutes thut / und **den armen aus dem koth erhöhet** / und von seinem elende loß machet / Psal. 113/7. Also verrichtet man das werck GOttes. (a) Es ist auch nichts / das uns mehr versicherung der barmhertzigkeit am tage des grossen gerichts geben kan / als daß wir unserm nothdürfftigen bruder barmhertzigkeit erzeiget haben / dieweil es als die eintzige regel / darnach Christus die welt richten wird / fürgestellet ist / daß wir hie entweder unbarmhertzig oder barmhertzig gewesen sind: **Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich gespeiset**; Oder: **Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich nicht**

Die belohnung derselbigen.

(a) *Bona comparat præsidia misericordia, & habet in adversis auxilia, qui in secundis commendat.* Publius. *Deus est mortali juvare mortalem, atque hæc est ad æternitatem via.* Seneca.

nicht gespeiset. Matth. 25/35. 42. Also werden wir in der grossen und ewigen untersuchung entweder stehen / oder fallen. Pauli gebet für den Onesiphorum, der ihn offt erquicket hatte/war also eingerichtet: **Der HErr gebe ihm / daß er finde barmhertzigkeit bey dem HErrn an jenem tage.** 2. Tim. 1/16. 18. Denn es wird **ein becher** / ob er schon nur **mit kaltem wasser** gefüllet ist / und **dem geringsten gegeben wird** / seinen lohn keines weges verlieren.

6. Von der reinigkeit des hertzens und der hände/ und was dieselbige in sich fasset.

XV. Die sechste: **Seelig sind / die reines hertzens sind/ dan sie werden GOTT schauen.** Diese reinigkeit des hertzens schliesset eine reinigkeit der hände in sich. **Wer wird auff des HErrn berg gehen? Und wer wird stehen an seiner heiligen stäte? Der unschuldige hände hat / und reines hertzens ist** / das ist / **der nicht lust hat zu loser lehre und nicht fälschlich schweret.** Psal. 24/3. 4. Diese reinigkeit bezeichnet eine gerechtigkeit in unserm handel / und eine auffrichtigkeit unsers gemüths / eine unschuld unserer sitten / und eine absonderung von heucheley in unserm fürnehmen; Diese ist eins unter dem / das groß und fürtreflich ist / und der liebe ihre vollkommenheit giebt: **Dann die hauptsumma des gebots ist: Liebe von reinem hertzen/ und von gutem gewissen / und von ungefärbtem glauben.** 1. Tim. 1/5. **Ein reines hertz** / das ist / ein hertz / das frey von allen fleischlichen neigungen / nicht allein von leiblicher unreinigkeit / sondern auch von der / die geistlich ist / und nichts leibliches an sich hat / zum exempel / frey von ketzereyen / die unreinigkeiten sind / dieweil sie weltliche absichte und vorurtheile mit den überredungen der religion vermengen; **Ein hertz** / das frey von trennungen / schädlichen und gottlosen leichtfertigkeiten / und dem allen / das der heilige Paulus unter dem namen der früchte und werke des fleisches begreiffet / ist. **Ein gut gewissen** / das ist / ein gewissen / das entweder unschuldig oder bußfertig ist / ein stand der gnade / darinnen jemand entweder nicht wircklich gesündiget hat / oder zu der reinigkeit der tauffe wiederum erneuert ist. **Und ein ungefärbter glaube** / der gleichfalls die reinigkeit der auffrichtigkeit zu erkennen giebt / und alle heucheley / überzeugungen / die da wancken / und das alles / was in dem stücke unserer seeligkeit uns einen zweiffel zuwege bringen kan / und so angesehen wird / daß es uns gleichviel gilt / ausschliesset. Diß alles begreiffet nun die gantze pflicht der liebe in sich. Diese reinigkeit aber / in so weit sie eine sonderbahre gnade ist / bezeichnet / wann man es genau nehmen will / eine gantz ehrliche auffrichtigkeit der seelen ohne heucheley gegen GOtt und den menschen / wie auch eine freyheit von allen fleischlichen

Und ins besonder.

lüsten / also / daß wir durch dieselbige weder geleitet noch regieret werden. **Die keuschheit** ist die reinigkeit des leibes / und die auffrichtigkeit ist die reinigkeit des geistes / und beyde sind die heiligung des gantzen menschen / durch den der geist der reinigkeit und der warheit erhalten wird.

Die kennzeichen dieser tugend.

XVI. Diese tugend offenbahret sich selbst durch diese thaten. (1) **Daß** wir alle wohllüstige gedancken verlassen / keinen wohlgefallen an denselbigen haben / dieselben nicht anhalten noch anlocken / sondern als vorwürffe unsers mißfallens von uns hinweg thun. (2) Daß wir allen geilen lüsten wiederstand thun / und die durch verordnete hülff-mittel zu verbessern trachten. (3) Daß wir allen anleitungen / gelegenheiten und versuchungen zur unreinigkeit uns wiedersetzen / ihnen keine folge leisten / nicht ein wohlgefallen an einem geilen auge haben / keine unzüchtige gebehrden von sich sehen lassen / in keine gefahr lauffen / oder mit einem solchen umgehen / der sich in unserer gesellschafft nicht schicket / also / daß **wir auch den befleckten rock des fleisches hassen** / wie der Apostel Judas saget / vs. 23. **Und nicht auff eine jungfrau achten / wie Hiob that.** Hiob 31. **Noch sich zu der sängerin gewöhnen** / wie Syrach redet. Cap. 9/4. (4) Daß wir eine unverletzte seele haben / das ist / keine neigung zum gelde / noch uns zum geitze wenden / und den in uns raum finden lassen / auch keine gewalt / räuberey und ungerechtigkeit üben. (5) Daß wir in unsern gedancken / fürnehmen und bekäntnissen auffrichtig seyn / und nichts wider unsere meinung reden / sondern in der that die seyn / die wir scheinen wollen / zu seyn. (6) Daß wir alle die kräffte und neigungen unserer seelen GOtt übergeben / dieselbige nicht mit GOtt und seinen feinden theilen / oder etwas böses nebenst dem fürgeben / daß wir GOtt dienen wollen / in uns raum finden lassen. (7) Daß wir in der sünde nicht liegen bleiben / sondern alsobald sie bereuen / und uns bekehren / und **unsere gewissen von den todten wercken reinigen.** Hebr. 9/14. (a) (8) Daß wir / wann nach unserm bekäntniß gefraget wird / nicht mit unsern glauben heucheley treiben / noch einen schein machen / daß wir denen zustimmen wollen / mit denen wir doch heimlich uneins sind. Die lüste / geitz und heucheley sind drey grosse feinde dieser gnade / splitter in unsern augen und flecken in unserer seelen.

Die verheissene belohnung der reinigkeit.

Der lohn dieser reinigkeit ist das seelige schauen GOTTes: **Wann wir uns reinigen / gleichwie er rein ist / so werden wir ihn auch sehen / wie er ist.** 1. Joh. 3/2. Und wann wir erwachen nach seinem

(a) Plato *vocat puritatem* ἀπάθειαν χαρὰν ἀπὸ βλάπτων.

seinem bilde / so werden wir sein antlitz in gerechtigkeit schauen. Psal. 17/15. Hievon werden wir nun versichert / wann wir in dieser welt von den bekümmernissen des geitzes / den schändlichkeiten der lüste / der furcht der entdeckung / und der nagung eines bösen gewissens frey sind: Dann dieses alles ist das loß und theil der unterschiedenen hier verbotenen unreinigkeiten.

XVII. Die siebende: **Seelig sind die friedfertigen / dann sie werden GOttes kinder heissen. Die weißheit von oben her / ist auffs erste keusch / darnach friedsam.** Jac. 3/17. Also folget eine seeligkeit auff die andere. So bald JEsus gebohren war / sungen die Engel: **Ehre sey GOtt in der höhe / friede auff erden / und den menschen ein wohlgefallen** / Luc. 2/14. Sie drückten hiemit die beyden grossen botschafften aus / zu deren ausführung Christus von dem himmel auff die erde gesand wurde. **Er ist der Friede-Fürst.** Esa. 9/6. **Jaget nach dem friede gegen jedermann / und der heiligung / ohne welche niemand den HErrn sehen wird.** Hebr. 12/14. Diese gnade offenbahret sich nun. (1) Wann wir unsern zorn / erbitterung und rache / so da bey einem jeglichen fürfall / der uns zuwiedern ist / und aus unachtsamkeit und unbesonnenheit unserer kinder oder freunde / oder haußgenossen entstehet / erreget werden kan / tödten. (2) Wann wir in unsern worten nicht geschwinde und unbedachtsam sind / niemand zu zorn reitzen / oder etwas fürwerffen. (3) Wann wir in unserm hause und mit unsern nachbahren in friede und ruhe leben. (4) Wann wir niemand schelten / verleumbden und verachten / noch uns in sinn nehmen / daß wir zanck und streit zwischen brüdern erregen wollen. (5) Wann wir uns in dem hader / der zwischen einigen entstanden ist / nicht einmengen / noch einen von den partheyen verthätigen / es wäre dann / daß die liebe uns rieffe / daß wir den / der unterdrücket wird / erretten möchten / in welchem falle auch die liebe ohne vermengung mit liebloßheit geübet werden muß. (6) Wann wir / so viel müglich ist / alle processe meiden / und uns darinnen nicht einwickeln / es sey dann / daß wir gewissens wegen denen nicht entweichen können / und uns einer / der uns dazu beweget / entweder das unserige / oder unsern haußgenossen das ihrige nehmen will / und also dazu verpflichtet werden. Wenn wir nun dazu gezogen sind / so müssen wir unser recht durch gebührliche mittel suchen / und mit liebe vermenget / verfolgen. (7) Wann wir durch alle mittel darnach streben / daß wir alle unlust versöhnen mögen. (8) Wann wir durch ein freundliches gespräch und gutes verhalten die liebe unsers nächsten zu gewinnen suchen.

7. Von der friedfertigkeit.

Worinnen sich diese offenbahret.

(9) Wann

(9) Wann wir allen / denen wir unrecht gethan / oder die wir gelästert haben / genugthuung / und denen / die sich an uns versündiget haben / vergebung anbieten / und wann wir in dem rechten das bequemeste und angenehmeste mittel / damit es ein ende nehme / fürschlagen / entweder so / daß man die sache der entscheidung und dem ausspruche eines unpartheyischen übergebe / oder etwas anders zur hand nehme. (10) Wann wir gegen die / so uns / wie wir dafür halten / unrecht gethan haben / in der bestraffung und fürstellung offenhertzig / frey und auffrichtig seyn / damit kein saame der boßheit / oder heimlichen hasses bey uns übrig bleibe / und bey gelegenheit eines neuen mißvergnügens in eine flamme ausbreche. (11) Wann wir in unsern reden / beantwortungen und verordnungen bescheiden und sittsam seyn / und uns das / was uns nicht gezimet / nicht gelüsten lassen. (12) Wann wir unsern eifer durch fürsichtige fürschrifften / und einrichtung durch die liebe mäßigen / ihn inne halten und einbinden / so daß wir uns nicht um unserer meinungen willen in zanck begeben / noch GOtt in unsere schwache und übel begriffene gedancken ziehen / oder um des fürgebens willen / daß wir einen glaubens-articul im stande erhalten wollen / die liebe unterlassen. (13) Wann wir von hertzen für unsere feinde / entweder die wahrhafftig / oder die nur nach unserer einbildung solche sind / beten / und allezeit dazu geneiget sind / daß wir sie lieben / ihnen gutes thun / und ihre fehler durch angenehme und liebliche mittel verbessern wollen. (14) Wann wir uns enthalten / daß wir unsern nächsten nicht schmähen / schimpffen und verachten / seiner nicht spotten / noch ihm spöttische und verächtliche namen geben. (15) Wann wir uns denen / die über uns gesetzet sind / in allem unterwerffen / und alles dasjenige thun / was sie uns gebieten / und das auch leiden / was uns von ihnen aufferleget wird / und keines weges uns wiederspenstig erzeigen wider den / dem GOtt durch sein herrliches und fürtreffliches amt / dazu er erhoben / sein ebenbild und die kennzeichen JESU eingedrücket hat / dergleichen fürnemlich sind die Könige / und nachgehends die Bischöffe / denen GOtt anbefohlen / daß sie über **unsere seelen wachen sollen.** Hebr. 13/17. (16) Wann wir die güter unsers nachbahrn uns nicht zueignen / noch einen streit mit ihm anfangen / es sey dann / daß wir wegen der gerechtigkeit / oder wegen anderer rechtmäßigen ursachen / zur beschirmung eines andern / oder unsers eigenen rechts dazu verpflichtet werden. (17) Wann wir von denen / die in ansehen sind / nicht übel reden / ihre personen in keine geringachtung bringen / oder ihre fehler nicht offenbahren / noch unsern vorstehern ihre trägheit für-

fürwerffen / dieweil wir wissen / daß auch sie von GOtt verordnet sind / und wir uns deren zu unserer züchtigung und verbesserung bedienen müssen. (18) Wann wir uns mit anderer ihren sachen nicht bemühen. Wann wir uns also verhalten / so wird der HErr des friedens mit uns seyn. Phil. 4/ 9. 1. Thess. 5/ 23. Hebr. 13/ 20. Die belohnung dieser tugend ist nichts weniger / als ein erbgut / und die annehmung unserer zu kindern. Er hat macht gegeben / GOttes Kinder zu werden / die an seinen namen gläuben. Joh. 1/ 12. Er ist der vatter des friedens / und die kinder des friedens sind kinder GOttes / und haben also ein recht zu dem erbtheil der kinder / daß sie in dem reiche des friedens / und in der wohlgegründeten und beständigen liebe erben GOttes und miterben Christi seyn sollen. Rom. 8/ 17. Die belohnung derselben.

XVIII. Die achte: Seelig sind / die um gerechtigkeit willen verfolget werden / dann das Himmelreich ist ihr. Ob nun schon dieses eins von den ungemächlichsten fürschrifften alles dessen ist / das JEsus geboten hat / so wird es doch damit süsse und lieblich gemacht / daß der zweymahl seelig genennet wird / der um gerechtigkeit willen verfolgung leidet: Seelig seyd ihr / wann euch die menschen um meinet willen schmähen und verfolgen. Matth. 5/ 10. 11. JEsus will sagen / daß alle verfolgung um der gerechtigkeit willen / wann sie auch nur in schimpfflichen und schmählichen worten bestünde / verursache / daß wir einen antheil an der seeligkeit bekommen. Wann man etwas um einer guten und unsträfflichen that willen leidet / so ists eine art / die uns zu einem märtyrer machet; Es ist ein beweißthum der grössesten liebe für der welt / wann jemand um GOttes willen alles dasjenige / was unsere natürliche / wohl eingerichtete und gewöhnliche neigungen besitzet / und eingenommen hat / (a) verlässet. Also achtet man die sache GOttes mehr / als unsere eigene wohlfarth / und man liebet die tugend ohne absicht auff zeitliche absehen. Es ist die trefflichste / tapfferste / und großmüthigste that von der welt / daß man für die sache dessen / den wir nicht gesehen / (GOttes nemlich) sterben will. Diß ist die krone des glaubens / das vertrauen der hoffnung / und unsere grösseste liebe. Die ersten kirchen / die unter den verfolgungen lebeten / hatten viele schöne gedancken von 8. Von der verfolgung um der gerechtigkeit willen. Das leiden um der gerechtigkeit willen wird beschrieben.

(a) .....Dulce periculum est,
O Lenæe, sequi Deum,
Cingentem viridi tempora pampino. *Horat. Lib. III. Carm. Od. 25.*

dem stande und der sonderbahren würdigkeit der märtyrer/und legeten ihnen eine von diesen dreyen kronen zu/ und setzeten die als einen anhang an die grosse krone der gerechtigkeit 2. Tim. 4/ 8. Sie redeten so von dem leiden der märtyrer / daß es als eine tauffe angesehen werden könte / als etwas / das die sünde versöhnete / und also für eine offenbahre busse geachtet würde ; sie schätzeten die märtyrer alsobald seelig/ und als solche/ die keine fürbitte / wie damahls die andacht dieser zeiten auff den grabstäten der gläubigen dieselbige zu verrichten pflegete / mehr nöthig hätten. (a) Sie nahmen sich mit grosser fürsichtigkeit für / daß sie die last leichter / und den bittern kelch süsse machen wolten / und stelleten so zugleich ihre lehre für/ daß auff allerley weise diese grosse wahrheit herfür leuchtete/ daß keine grössere liebe sey / als daß man sein leben um des namens JEsu willen lässet / 1. Joh. 3/16. und nichts so schwer seyn könne/ darinnen uns GOtt seine hülffe nicht erzeigen könte. Die wahrheit zu sagen / so war das/ was sie hievon sagten / nicht ungegründet ; Auch kan man noch zur zeit wohl so reden / es wäre dann / daß man sagen wolte/ daß das leiden / ohne daß mehr dazu erfordert werde / ein gottloses leben gut machen könne/ oder / daß man urtheilen wolte / daß eine sonderliche art des leidens durch die vermengung eines unreinen handels nicht geschändet werde. Es sind viele menschen/ die für Christo wohl sterben wolten/wann solches von ihnen gefordert werden solte/und dennoch nicht eine lust für ihm/oder um seinet willen verlassen wollen; Es können aber diese nicht für Christi märtyrer gehalten werden: Dann wann sie nicht ihren sünden absterben/ 1. Pet. 2/24. so wird das sterben für einen glaubens-articul/ oder für eine gute that die probe keines weges ausstehen können. (b) Es kan seyn/daß großmüthigkeit des geistes/ ein streng gesichte/ oder ein unerschrockenes hertz / oder etwas / das durch freundligkeit sich bey dem gemeinen volcke in ansehen bringet / viel geachtet wird / einen menschen beweget / und ihm eine lust gibt / daß er leiden will / nichts aber / als die liebe zu GOtt / die seine gebote hält / 1. Joh. 5/ 3. wird uns lehren aus liebe zu sterben/ und von der liebe durch das rothe/ blutige meer zu der seeligkeit hinüber zu gehen. Und/ die warheit zu sagen/ es ist gemächlicher für die keuschheit zu sterben / als mit keuschheit leben. (c) Es sind viele frauens-

Wie auch/ was dazu erfordert wird.

persohnen

(a) Tacitus *de Judæis. Animas precio aut suppliciis peremtorum æternas putant. Hinc moriendi contemtus.*

(b) *Non est autem consentaneum, qui metu non frangatur, eum frangi cupiditate; nec qui invictum se à labore præstiterit, vinci a voluptate.* Cic. *de off. l. 1.*

(c) Tert. *de Castitate.*

persohnen gewesen / die unter der gewalt der tyrannen / damit sie bey ihren heiligen verheissungen und reinigkeit bleiben möchten / sich für den todt nicht gescheuet haben / und die dennoch / wann sie lange unter der lust / schmeicheleyen und liebkosungen der männer gelebet hatten / vielleicht einem schmeichlerischen freunde das würden zugestanden haben / was sie dem scharffrichter wegerten. Der heilige Cyprianus mercket an / daß unser gesegneter HErr mit der zulassung / daß die unschuldigen kinder zu Bethlehem zuerst vor ihm stürben / der Christlichen welt diese lehre gegeben habe / daß keine andere als heilige und unschuldige tüchtig seyn / daß sie märtyrer Christi werden. Ich führe mir auch zu gemüthe / daß das haupt unter den Lateinischen richtern (*a*) die schatten in den örtern unter der erden / nebenst dem orte / darinnen die unzeitigen kinder / die in mutter-leibe gestorben sind / sich befinden / für die gegend hält / darinnen sich die auffhalten / die unschuldig zur todes straffen übergeben worden ; Er füget aber hinzu / daß dieser ihr todt nicht genug sey / jemand in eine solche seelige wohnung zubringen / sondern daß der richter des ortes erst ihr leben untersuche / und wie er dasselbige befindet / alsdann einem jeglichen seinen ort anweise. Gewiß ists / daß ein solches sterben / oder dergleichen leiden eine heldenmäßige that ist / und viel vermag / daß es das / was sonsten versäumet gewesen / auch unvollkommen ist / wieder gut machen und hiedurch gleichsam auswechseln kan ; Ist aber der / welcher leidet / unheilig / so ist auch sein gantzes leiden unheilig. (*b*) Dann die ketzer sind zwar gestorben / und die gottlosen menschen haben zwar gelitten in einer guten sache / sie sind aber nicht angenehm gewesen. Einem hunde kan zu einem opffer die kehle abgeschnitten / und schweins-blut an dem altar vergossen werden / es nimmt aber GOtt kein opffer an / als das / welches rein und unbefleckt ist / und erst mit salts gemenget / und hernacher mit feuer zubereitet ist. Warlich / wer als ein märtyrer sterben will / der muß alle die vorhergehende tugenden und gnaden besitzen / und dann wird er an allen denen fürgestellten seeligkeiten theil haben.

(*a*) Hos juxta falso damnati crimine, mortis
Nec verò hæ sine sorte datæ, sine judice, sedes:
Quæsitor Minos urnam movet ; ille silentum
Enciliumque vocat, vitasque & crimina discit. *Virgil. Æneid. Lib. VI.*

(*b*) *Athleta non vincit statim, quia eruitur, nec ideo transnatant, quia se spoliant.* Sever. *Epist. II.*

Die kennzeichen eines gesegneten leidens.

XIX. Diese pflicht wird gezeiget. (1) Wann wir den glauben ohne scheu bekennen / uns in dem guten öffentlich üben / uns nicht dessen schämen / das ehrlich ist / und lieber unsere güter / unsere freyheit / unsere gesundheit und leben selbst übergeben und verlieren / als daß wir das verläugnen wolten / was wir zu bekennen verpflichtet / oder das unterlassen / das wir zu thun schuldig sind / oder das gegentheil von dem reden / davon wir überzeugung erlanget haben. (2) Wann wir uns der trübsahlen rühmen / und es für eine ehre achten / daß wir Christo gleichförmig werden / und die kennzeichen des Christenthums tragen / dieweil dessen loß ist / daß man die feindschafft und gewalt der sichtbahren und unsichtbahren feinde abwarten muß. (3) Wann wir unsere verfolger nicht schelten oder lästern / sondern das creutz fein in der stille / geruhig / mit gedult und liebe ertragen. (4) Wann wir unser leiden zur ehre GOttes auffopffern / und also gemeinschafft an dem leiden Christi haben / und daß wir diese auffopfferung in der liebe zu GOtt verrichten / und / wie ers gut befindet / uns gehorsamlich demselbigen unterwerffen / und erkennen / daß diß ein theil unsers Gottesdiensts / und uns von GOtt / als eine pflicht aufferleget

Was diesen verheissen wird.

ist. Diesen verheisset der seeligmacher **das himmelreich.** Diß kan nichts anders als die ewige seeligkeit seyn / wann es mit dem leiden um JEsu und der Gerechtigkeit willen seine völlige richtigkeit hat ; in diesem falle werden sie auch vollkommen werden / wie die worte dieser verheissung zur zeit Clementis so gelesen worden sind. (*a*) Und wann das leiden der märtyrer so weit nicht gehet / muß die verheissung nach der gleichmäßigkeit verstanden werden. Alle / die einiger massen leiden / sind der leib der heiligen / sie sind die kirche / sie sind das volck des reiches GOttes und erben des bundes: Dann wann sie nur Confessores (bekenner) sind / und Christum in den banden und gefängnissen bekennen / ob sie schon noch nie einige marter gelitten / oder unter dem schwerte geprediget haben / so wird dennoch **Christus sie für seinem himmlischen Vatter bekennen.** Matth. 10/ 32. und sie werden allda ihren theil bekommen / allwo sie nicht mehr werden verfolget werden. (*b*)

I. Gebet.

(*a*) Ὅτι αὐτοὶ ἔσονται τέλειοι.

(*b*) Es werden auch die worte in einigen alten Exemplaren also gefunden: Ὅτι ἕξουσι τόπον, ὅπου δ διωχθήσονται.

I. Gebet.

O Gesegneter JEsu / der du uns ein brunnen des friedens und der heiligkeit / der gerechtigkeit und liebe / des lebens und eines ewig-währenden seegens worden bist! Drücke doch die herrliche merckzeichen des Christenthums in unsere gemüther ein / damit wir durch solche herrliche eigenschafften der unendlichen seeligkeit / um der du / daß du sie offenbahren / zuwege bringen und mittheilen möchtest / in die welt kommen bist / versichert werden mögen. Gib uns den geist der niedrigkeit / und theile uns reichlich die traurigkeit und das leidtragen der auffrichtigen bußfertigen mit / auff daß wir deinen fürtrefflichen tugenden nachfolgen / und dir in deinem leiden gleichförmig werden. Mache uns sanfftmüthig / geduldig und vergnüglich / also / daß wir uns in allen fürfällen / veränderungen und ausgängen der Göttlichen fürsehung übergeben. Tödte in uns allen unordentlichen zorn / allen haß / zanck / unlust / murren / boßheit und neid. Zerstöre und nimm von uns hinweg alle gelegenheiten / die uns zum zorn / dadurch wir andern böses beweisen / bewegen / auch alle verbitterungen und verunruhigungen unsers geistes und neigungen / die uns in unsern pflichten verhinderung verursachen. Ach lehre uns so hungern und dursten nach der gerechtigkeit / daß es unsere speise und tranck sey / daß wir den willen deines Vatters thun. Richte meine neigungen nach dem himmel / und nach dem / das himmlisch ist; heffte mein hertz an dasselbige / und bereite mir einen schatz / auff daß ich den am tage der mittheilung deiner grossen herrligkeit empfangen möge. Unterdessen befestige / so lange ich hie mit schwachheiten und traurigkeiten kämpffen muß / meine hoffnung / und stärcke meinen glauben durch solche strahlen des liechts und der gnade deines geistes / durch die ich einen solchen schmack in dem seegen / den du für deine heiligen bereitet hast / bekomme / daß ich die welt und alle ihre vergüldete eitelkeiten verachte / und kein ander verlangen habe / als nach der krone der gerechtigkeit / und nach den wegen / die dahin leiten / ja nach der gnade deines reichs und derselbigen herrligkeit / damit ich / wann ich in heiligkeit und genauem gehorsam dir gedienet habe / mit dir in der seeligen und herrlichen ewigkeit

herrschen möge: Dann du / o heiliger JEsu / bist unsere hoffnung / unser leben / unserere herrligkeit / und unser sehr grosser lohn. Amen!

II. Gebet.

BArmhertziger JEsu! Dir hat es gefallen / daß du / damit du uns deine barmhertzigkeit offenbahren möchtest / dich also erniedriget hast / daß du einem elenden stande / darinnen du der verfolgung und schmach unterworffen warest / dich übergeben hast / auff daß du uns deine gnade mittheilen / uns mit deinem Vatter versöhnen / und deiner reinigkeit uns theilhafftig machen möchtest. Gib uns ein empfindliches hertz / damit wir mit unsern elenden und in grosse noth gesetzten brüdern mitleiden haben / ihr elend ihnen tragen helffen / alle unsere kräffte / ihnen hülffe zu leisten / anwenden / und also ihr elend uns mit theilhafftig machen. Nimm aber auch / o heiliger JEsu / all unser grosses elend / unsere fleischliche neigungen und sinnen / und unsere unreinigkeiten hinweg / damit wir erstlich rein / darnach friedfertig seyn mögen / also / daß wir mit allen menschen im friede leben / und den frieden erhalten / den du für uns bey unserm GOtt erworben hast / und wir niemahls eine sünde begehen / die eine seelige versöhnung stöhren könte. Laß weder hoffnung noch furcht / weder trübsahl noch angst / weder lust noch unlust uns bewegen / daß wir unsern antheil an dir / und unser recht an dem ewig währenden bunde verlassen. Gib uns im gegentheil unerschrockene / tapffere und beständige hertzen / daß wir dich für der gantzen welt mitten in allen schädlichen versuchungen und harten anfällen bekennen / also / daß wir lieber betteln / lieber in ungnade bey menschen kommen / lieber trübsahl leiden und sterben wollen / als daß wir ein heiliges gewissen verlassen / oder einen eintzigen articul des Christlichen glaubens verläugnen solten / damit wir / wann wir entweder in der that / wann du uns dazu ruffest / oder zum wenigsten mit der neigung unsers gemüths mit dir gelitten haben / mit dir / o heiliger und barmhertziger seeligmacher JESU / in der triumphirenden kirche auch regieren mögen.

AMEN!

Der

Der zehende Auszug.

Von den geboten / die der heilige JEsus in seine lehre übergenommen / und an die er uns Christen verpflichtet hat.

I.

Worauff Christus sein auge gerichtet / da er uns seine gebote gegeben hat.

ALs der heilige JEsus die Christliche religion durch diese acht gnaden und seeligkeiten fürgebildet hatte / fügete er seine gebote hinzu / und wolte / daß die Christen in diesen tugenden herfür leuchten / hierinnen andern ein fürbild werden / und also die lehre GOttes schmücken solten. Dann sein absehen war / daß das Evangelium gleich einem sauerteige / der in ein stück teiges vermenget wird / damit dasselbige durchsäuert werden möge / seyn solle / und die Christen die werckzeuge seyn / damit die fürtrefligkeit und die achtung dieser heiligen unterweisung der welt mitgetheilet werden möchte. Es war demnach diß die ursache / daß Christus sie **das saltz / das liecht** / und die gantze kirche **eine stadt / die auff einem berge lieget / und ein liecht / das auff einem leuchter gesetzet ist** / nennet. Matth. 5/ 13. 14. 15. Damit er ausdrücken möchte / was ihr werck und pflicht seyn solte / nemlich / daß sie alle / die zu ihnen kommen würden / erleuchten möchten. Eine pflicht / die er ihnen anbefiehlet / und mit diesen worten ausdrücket: **Also lasset euer liecht leuchten für den leuten / daß sie eure gute wercke sehen / und euren Vatter im himmel preisen.** Matth. 5/ 16. (a) Diß gebot mercke ich nun nicht an / als wann es nur ein umstand und ein theil eines andern gebots wäre / sondern als eine pflicht an und für sich selbst / und als einen von den befehlen / die dem Christenthum gegeben sind / dadurch die seelen derer / die sich dieser lehre ergeben / so an einander verbunden werden / daß es genugsamlich einen jeglichen menschen zu der sorge für seines bruders seele verpflichtet. Und dieweil die ehrerbietigkeit gegen GOtt / und die liebe zu unserm bruder die zwey grössesten absehen sind / die die besten gesetze haben / so wird dieses gebot / daß man sich als ein fürbild in diesem leben bezeigen soll / mit der absicht auff beydes fürgestellet. Wir müssen als lichter in der welt scheinen. Phil. 2/ 15. (b) Auff daß GOtt geehret / und unsere brüder erbauet werden mögen / und die

Nemlich / daß die Christen liechter seyn müssen.

Und ihr liecht scheinen lassen.

(a) Ὅπερ ἐστὶν ἐν σώματι, ψυχὴ, τοῦτ' ἐστὶν ἐν κόσμῳ χριστιανοί. Just. Mart.
(b) Ἐν οἷς φαίνεσθε ὡς φωστῆρες ἐν κόσμῳ.

Zu der ehre GOttes.

die fürtrefligkeit dieser that dem Gottesdienste eine hochschätzung zuwege bringe / und die menschen dazu anlocke / damit sie nach den einrichtungen einer solchen heiligen verordnung GOtt bekennen mögen. Er will / daß wir in unser absehen keine eitelkeit vermengen / und unsere meinungen unser thun nicht verderben sollen / und demnach müssen wir unser liecht nicht scheinen lassen / damit die menschen löblich von uns reden / sondern daß wir GOtte seine ehre geben mögen. Dieser pflicht wird nun bald in der warnehmung derselbigen in ansehung aller unserer anderer thaten ein genügen gethan / und es wird dazu / daß wir diesem nachkommen / nichts anders erfordert / als eine fürsichtigkeit und sorge / daß wir mitten in der hochachtung / die gewißlich auff ein exemplarisches leben zu folgen pfleget / bey der auffrichtigkeit und einfältigkeit unserer fürnehmen / und bey der niedrigkeit und demuth unsers geistes bleiben mögen.

Sie müssen hierinnen für den Phariseern den fürzug haben.

II. Dieweil aber der HErr JEsus uns zu **liechtern in der welt** verordnet hat / so hat er auch zugleich sorge getragen / daß wir nicht sterne von der kleinesten grösse seyn / sondern für andern den fürzug haben sollen; solche / die durch die merckliche herfürleuchtung ihres liechts offenbahren / daß sie mehr als andere von **der sonne der gerechtigkeit** ihren ursprung haben. Er wolte nun sein gesetz geben / und so viel von Mose behalten / als Moses von der natürlichen gerechtigkeit und wesentlichen liebe hat / und so viele staffeln von seiner eigenen verordnung hinzufügen / damit er an den tag legen möchte / daß in so weit Christus den fürzug für Mose in dem begriffe eines gesetzgebers hat / die Christliche lehre gleichfalls viel fürtreflicher und heiliger als die satzungen Mosis seyn würde / und darum stellete Christus als eine vorrede seines gesetzes diß für; Daß **unsere gerechtigkeit besser / dann der schrifftgelehrten und phariseer / ihre seyn müste** / das ist / derer gattung leute / die denen gesetzen Mosis genauer / als andere folge leisteten / **wann wir in das himmelreich kommen wolten** / Matth. 5 / 20. Worte / die nicht allein darauff sahen / was in der auswirckung der phariseer nicht recht war / sondern auch auff ihre lehre und auslegungen des gesetzes Mosis / wie in dem folgenden herfür leuchten wird: Dann wann die fürtrefligkeit der Christlichen lehre eintzig und allein in einem befehl der auffrichtigkeit / und einem verbot der heucheley bestünde / so würde darinnen keine bequemheit oder gleichmäßigkeit in absicht auff die treflichen verheissungen und klahren offenbahrungen der ewigkeit / die er darinnen fürgestellet hat / seyn; Es würde auch solches nicht füglich zu dem absehen eines sonderbahren und neuen gesetzgebers gestrecket haben / dieweil seine gesetze allezeit währen solten / und auff einem stärckern grund / als himmel und erden gebauet waren.

Wie man diß verstehen muß.

III. Es

III. Es hat uns aber der heilige Paulus / wann er **das gesetz Mosis ein gesetz der wercke** / Rom. 3/27. nennet / gnugsam angewiesen / was die lehre der Jüden in ansehung der verpflichtung und staffeln der gerechtigkeit gewesen ist: Dann es ist nicht allein dasselbige ein gesetz der wercke im gegensatze des gesetzes des glaubens gewesen (dann also ists schon von uns zuvorn (a) erkläret worden) sondern auch im gegensatz des gesetzes des geistes. Man muß auch wissen / daß dasselbige ein solches gesetz war / das den eusserlichen gehorsam erforderte / ein solches gesetz / nach dem der heilige Paulus so gelebet hatte / daß ihn niemand tadeln konte / das ist / der richter konte ihn über der übertretung desselbigen nicht straffen; Ein solches gesetz / das / dieweil es in vielen theilen fleischlich und leiblich war / so gar strenge den geistlichen fürsatz und fürnehmen nicht forderte. **Das Evangelium aber ist das gesetz des geistes** / Rom. 8/2. Wann jemand in dem eusserlichen wercke fehlete / so wurde es ihm zur sünde gerechnet; den Christen aber wird nichts zur sünde / als das fehlen und die übertretung im geiste: Dann die eusserliche that ist eine solche ausfliessung des innerlichen / daß dieselbige aus absicht auff desselbigen beziehung und ursprung geschätzet wird. Wann GOtt uns eine pflicht an die hand gibt / so wird gewißlich das werck / wann unser geist nur auffrichtig ist / folgen; das werck aber / das da folget / ist angenehm / nicht nach der achtung / die das Christliche gesetz / wann es genau genommen wird / darzu gibt / sondern darum / daß der geist dessen fürschrifft / von dem es herfür kömmt / gefolget hat. Das gesetz der liebe wird durch wercke der liebe ausgedrücket und ausgewircket / um des geistes willen werden sie aber hoch geachtet. Es muß aber diese rede dennoch in einer gebührlichen und eingeschränckten bezeichniß auffgefasset werden: Dann es forderte GOtt zu der zeit auch das hertz / und verbot auch die lüste der neigung unsers hertzens / die nicht nach der fürgeschriebenen regel eingerichtet sind / zum wenigsten in einigen fällen. Dieweil aber das gesetz grössesten theils in eusserlichen dingen bestund / und keine straffe für böse gedancken setzte / ja auch nicht einmahl zu erkennen gab / immassen die versöhnung solcher inniglichen unrechtmäßigen dinge gemächlich / und in ihren täglichen opfern beschlossen und eingewickelt war / und keine sonderbahre erschreckniß zuwege brachte; So war das alte gesetz ein gesetz der wercke / das ist / sonderlich / und in seinem ersten absehen. Dieweil aber solches noch nicht gantz völlig war / so hat der HErr JEsus dieses alles anders fürgestellet:

Das gesetz Mosis wird ein gesetz der wercke im gegensatze des gesetzes des glaubens und des geistes genennet. Diß wird durch sonderbahre dinge erkläret.

Wie Christus seine gesetze fürgestellet hat.

(a) Sehet die anmerckung über die erste predigt Christi.

Dann es dringen (1) sehr wenige unter den Christlichen gesetzen auff die eusserliche thaten an / und Christus hat auch nur zwey Sacramenta eingesetzet. (2) Die neigungen des hertzens / begierden / und erste bewegungen des geistes werden auch mehr im zaume gehalten / als unter dem gestrengen gesetze Mosis. (3) Diese werden sowohl / als die thaten / die daraus herfür kommen / mit eben demselbigen fluche einer elenden ewigkeit bedreuet. (4) Und dieweil der gehorsam des geistes das in vielen dingen übersiehet / was an der eusserlichen that ermangelt / so erfordert GOtt zwar allezeit das / was er in unsere macht gestellet hat / aber nicht mehr. (5) Endlich / dieweil der geist der anfang aller sittlichen und geistlichen thaten ist / (a) und ob schon von aussen einige verhinderung hinzu kömmt / so bringet er sie dennoch gewiß herfür; So hat der heilige JEsus sorge für dem brunnen getragen / dieweil er wuste / daß der stromm nothwendig gesund und rein seyn müsse / wann er durch reine röhren einer hellen und klaren quelle herfür kömmt.

Die fürtreflichkeit und genaue einrichtung der gesetze Christi.

IV. Und es gereichet gewißlich sehr zur ehre GOttes / daß man ihm so dienet / daß der Gottesdienst eigentlich auff ihn / als den untersucher der hertzen / und HErrn der geister siehet; Ich sage / auff GOtt / der als ein GOtt über unsere fürsätze urtheilet / und nicht eintzig und allein als ein mensch auff die eusserliche thaten siehet. Es bringet auch der lehre eine großachtung zuwege / daß sie die seele reiniget / und den heimlichen gedancken des hertzens eine verordnung gibt. Sie strafft sowohl den geitz / als die öffentliche räuberey; sie verurtheilet sowohl das hertz / das eine kirche beraubet / als die hand / die sie bestiehlet. Sie hat einen so grossen abscheu dafür / daß man seinen bruder hasset / als sie hat dafür / daß man ihm unrecht thut. Der / welcher in seinem hertzen fluchet / muß sowohl sterben / als ein unverschämter Gottesläster / der seine lästerungen ausdrücket; (b) Ja es streitet auch das murrende und unvergnügte hertz wider die gesetze des Christenthums. Gesetzet aber / daß das gesetz Mosis es zugegeben / oder daß eine gelinde ausführung desselbigen / oder die veränderte und sanfft-lautende auslegungen der phariseer es zuwege gebracht haben /

Über die gesetze Mosis.

(a) Οὐ γὰρ δοκεῖν δίκαιος, ἀλλὰ εἶναι, θέλει βαθεῖαν ἄλοχα διὰ φρενὸς καρπέμενος. Ἀφ' ἧς τὰ κεδνὰ βλαστάνει βουλεύματα. Amphiar. ap. Æschyl.

(b) Josephus reprehendit Polybium, quòd mortem Antiochi insultim dixit ob cogitatum scelus sacrilegii, putans pœnam non irrogari, nisi ob perpetratum facinus: Τὸ γὰρ μηκέτι πεπρᾶσθαι τὸ ἔργον βουλευσάμενον, ἀλλ' ἤδη πεπρᾶχθαι ἄξιον - - - -

haben / daß ein solcher erkläret würde / daß er unschuldig wäre / dessen thaten mit den buchstaben überein kämen / und nicht ein solcher / dessen geist dem absehen und der innerlichen heiligkeit ein genügen thät; **So muß darum doch nun unsere gerechtigkeit besser / als der phariseer und der schrifftgelehrten ihre seyn** / dieweil unser geist sowohl / als unsere hände rein / das hertz sowohl als die that / unser fürnehmen sowohl als die gedancken keusch und geheiliget seyn müssen. Wir müssen unsern nächsten sowohl lieben / als ihm in seiner noth zu hülffe kommen / und der gerechtigkeit sowohl mit unserm hertzen ankleben / als die mit unsern händen jemand zueignen. Und darum geschahe es / daß die Propheten / die das reich des Evangelii und den zustand dieses Gottesdienstes zuvor verkündigten / dasselbige **das schreiben GOttes in unsere hertzen nennen**; Und der heilige Paulus unterscheidet darum **das gesetz von dem Evangelio**. Wir sind alle Israeliten / der saame Abrahams und Erben einerley verheissung; Wir werden aber nun nicht geachtet / daß wir Juden sind wegen der eusserlichen gleichförmigkeit mit dem gesetze / sondern wegen der innerlichen zustimmung und gehorsams derselbigen reinigkeit / die heimlich durch die fürbildungen Mosis angewiesen war. Die unter dem gesetze sich befunden / **waren auswendig** und öffentlich **Juden / ihre beschneidung geschahe auswendig im fleische / und ihr lob war aus dem menschen; Wir aber sind inwendig verborgene Juden / unsere beschneidung geschiehet an dem hertzen im geiste / und nicht im buchstaben / und unser lob ist aus GOtt.** Rom. 2/ 28. 29. Das ist / wir werden nicht nach der eusserlichen that gerichtet / sondern nach dem hertzen und der meinung unsers gemüths / und ob wir schon den thaten an allen orten / allwo wir können / und wo die von uns begehret werden / folge leisten müssen / so ist dennoch solches nicht das fürnehmste / und eher ein bezeichniß dessen / das innerlich ist / als daß es durch seine eigene krafft und nachdruck etwas auswircket / und uns angenehm machet.

V. Clemens von Alexandrien zeiget uns an / daß **die gerechtigkeit der Phariseer** in kein böses thun bestund (*a*) und Christus hinzugefüget habe / daß wir das gute / das dagegen streitet / thun / und also die Phariseer übertreffen müssen. Sie wolten keinem Juden unrecht thun / mannichmahl ihm aber auch nicht zu hülffe kommen; sie meineten / daß sie unschuldig wären / wann sie keinen anstoß gaben / und unsträfflich wandel-

Sonderlich darinnen / daß man nicht allein kein böses / sondern auch das gute thue.

(*a*) *Virtus est vitio caruisse*
Optimus est, qui minimis urgetur.

wandelten / also / daß sie für den richtern / die in den pforten ihrer städte sassen / keiner missethat beschuldiget würden. Die wag-schale aber / darinnen der richter der lebendigen und todten die Christen wäget / ist nicht eine solche / daß die allein darinnen gewogen werden solten / die kein böses gethan / sondern auch die / so das gute gethan haben; Und darum muß man den friede gegen jedermann und der heiligung nachjagen / vom glauben zum glauben fortgehen / Hebr. 12/14. 2. Pet. 1/5. und die eine tugend bey die andere fügen / und in einem heiligen wandel und der gottseeligkeit beharren. Und darum spricht der heilige Paulus / da er die gnade der allgemeinen liebe anbefiehlet / daß die liebe dem nächsten nichts böses thue / und also des gesetzes erfüllung sey. Rom. 13/10. Dieweil nun die zehn gebote mehr aus verboten / als geboten bestehen / so dennoch / daß in einer jeglichen taffel auch ein gebot ist / das etwas darstellet / so wird / die warheit zu sagen / die auslegung des Clementis nicht als eine tunckele wahrheit befunden. Dieweil nun die Christliche liebe sich dessen enthält / daß sie keinem böses thut / so ist sie des gesetzes erfüllung; Dieweil aber auch dieselbige alles erträget und milde ist / das ist / gedultig und freundlich oder gütig ist / so ist die liebe / die in dem gesetze Christi geboten ist / besser / als die / so von den Phariseern und schrifftgelehrten für ein theil ihrer gerechtigkeit gehalten wurde. Es zeiget aber JEsus auch in sonderbahren dingen gantz genau / worinnen er wolte / daß seine Jünger über die genau eingerichtete weise des Jüdisches Gottesdiensts noch einen fürzug haben müsten. (1) Daß sie in den sittlichen geboten nach einer genauern auslegung sich richten solten. (2) Daß sie die zugebungen und zulassungen / die ihnen Moses um ihres hertzens härtigkeit willen / und um der verachtung seiner gesetze / die ihnen allzu gestrenge fürkamen / vergönnet hatte / verwerffen solten.

Die fürtrefligkeit wird noch in zwey andern sonderbahren dingen angewiesen.

VI. In drey geboten finden wir die schärffere und genauere auslegung / und in drey andern / daß die zugebung und zulassung hinweg genommen ist. Dieweil aber auch unser grosser gesetzgeber in andern predigten das eine und andere theil des gesetzes der zehn gebote angeführet hat / Luc. 18/20. Marc. 10/19. Matth. 19/18. Rom. 13/9. so will ich hie in einem gesichte das alles / was er zu der Christlichen lehre gezogen hat / zeigen.

Das erste gebot ist das fürnemste und gröste gebot.

VII. Es hat Christus vielmahls das erste gebot wiederhohlet und angedrungen / dann es ist der grund aller Religion / und das erste / das die absicht / dadurch wir in dem stande der kinder GOttes sind / uns köstlich machet. Es ist das fürnehmste und gröste gebot. Matt. 22/38.

und

und fasset alle die pflichte in sich / die wir GOTT in absicht auff die tugend der Gottesfurcht schuldig sind. **Höre Israel! der HERR unser GOTT ist ein einiger GOtt ; Und du solt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem hertzen / von gantzer seele / von gantzem gemüthe / und von allen deinen kräfften / das ist das fürnehmste gebot** / Marc. 12/29. 30. Luc. 10/27. Das ist / es begreiffet das alles / was in der ersten taffel der zehn gebote zu den sitten gehöret / und ewig während ist.

VIII. Die pflichte / die in diesem gebote erfordert werden / sind diese. (1) Daß man GOtt allein mit solchen thaten / die ihm anstehen / diene und ehre; (2) Ihn liebe; (3) Und ihm mit unserm gantzen vermögen gehorche. Was das erste betrifft / das geziemender weise GOtt zu dienen und zu ehren gereichet / ist / daß man ihm opffer anbiete / räuchwerck und gaben aufftrage / ihm gelübde thue / bey seinem namen schwere / (als ein mittel / dadurch er heimlich zum zeugen angeruffen wird /) seine unmittelbahre eigenschafften erkenne / und ihn um die gnaden / die in ihrer natur von seiner austheilung abhangen / nemlich / um vergebung der sünden / gaben des geistes / die gnade der heiligung und das ewige leben bitte und anruffe. Andere thaten und anzeigungen der Gottesfurcht / zum exempel / die entblösung unserer häupter / das knie-beugen / das niederfallen auff unsere angesichter / das bücken unserer leiber zur erden / das singen gewisser lobgesänge werden durch zustimmung der völcker und landschafften gebrauchet / entweder dadurch eine bürgerliche / oder Gottesfürchtige ehrerbietigkeit zu bezeigen / und also setzen die nicht allezeit eine erkäntniß einer GOttheit feste: Daraus dann folget / daß dieselbige ohne sünde gegen die Engel / Könige / Regenten / oder die in einiger absicht für uns einen fürzug haben / gebrauchet werden mögen / indessen aber muß damit auff keine grössere fürtrefligkeit gesehen werden / als ihren personen und ämtern zukömmt / und sie also nicht höher ehren / als sie sind. Es mag aber dieses keines weges einigem bilde / oder falschen göttern zugeeignet werden. Die ersten arten nun GOtt zu ehren sind solche / die da von der gantzen welt beyfall bekommen / und als solche geachtet werden / daß sie thaten einer Göttlichen anruffung sind / die auch niemand anders / als GOtte zugeeignet werden müssen / die auch GOtt in unterschiedlichen Gottesdiensten / als ein eigenes und ihm allein zukommendes vorrecht für sich selbst behalten hat; Also / daß es abgötterey ist / wann man die einigen Engeln oder menschen zueignet.

Hierinnen wird geboten.
(1) Daß man GOtt / wie es ihm gezimet / ehre und diene.
Worinnen diß bestehet.

IX. Von den andern pflichten habe ich gesaget / daß sie gleich sind / als (2)

(2) Ihn lieben / und

(3) gehorchen / mit einer ausstreckung aller theile /

als (2) liebe / und (3) gehorsam; Diese beyde worte aber sind in dem Evangelio zusammen gefüget. **Diß ist die liebe zu GOtt / daß wir seine gebot halten.** 1. Joh. 5/3. Dieweil wir aber nun um GOttes willen auch andere zu lieben verpflichtet sind / so müssen wir diese liebe in der ausstreckung der theile / und in der einrichtung in absicht auff die staffeln anmercken. Die ausstreckung will anzeigen / daß wir GOtt mit unserm gantzen vermögen dienen müssen: Dann eine jegliche theilung derselbigen ist heucheley / und eine klare übertretung; Unser hertz muß das gedencken / was unsere zunge redet / und unsere hände müssen das thun / was wir verheissen / oder fürnehmen / und den feinden GOTTes muß auch in dem schein / oder / daß man sich nur so stellet / kein raum gegeben werden. Diß kan nun keine creatur für sich selbst sich zueignen. Wann wir unserm nächsten / ob es schon wider unsern willen ist / recht thun / so thun wir ihm kein unrecht; In diesem falle aber ist der / welcher siehet / daß unsere gedancken nicht nach der regel eingerichtet sind / allein beleidiget. Wann wir GOTT schweren / muß unser hertz sowohl / als unsere zunge schweren / und unsere hände das bezahlen / was unsere lippen verheissen haben. Wann wir es anders machen / erzürnen wir GOtt mit einem unvollkommenen opffer / und wir lieben ihn nicht mit unserm gantzen hertzen / mit allen unsern kräfften und vermögen.

Und einrichtung aller kräffte unserer seelen.

X. Die schwierigkeit aber und der streit über diß gebot lieget in der einrichtung und anwendung aller unserer kräffte: Dann es ist nicht genug / daß man GOtt diene / nachdem eines jeglichen begriff / trieb und vermögen der seele ist / sondern alle staffeln aller und jeder vermögen der seelen müssen hie raum finden / der wille / so weit er sich ausstrecket / unsere hertzens neigungen eben so / und alles / das durch unsere sinnen und verstand ausgewircket werden kan. Dieweil nun diß nach dem sanfftesten sinn und forderung / so GOtt von uns mitten in dem zustande / der umringet / niedergedrücket und mit vorurtheilen eingenommen ist / begehret / verstanden werden muß / so will ich dasjenige / was zu einem völligen begriff hie von nöthen ist / in einigen fürstellungen ausdrücken.

Wie man diß von der liebe verstehen muß.

(1) Ob die vollkommneste erfordert werde.

XI. Es erfordert erstlich die einrichtung der liebe / zu der wir verpflichtet sind / den staffel nicht / der völlig der grösseste und in allen theilen der vollkommneste ist / dann es sind staffeln in den gnaden / und ein jeglicher unter denselbigen gefällt GOtt / und ist ein stand der versöhnung und befriedigung. Er / der **das zustossene rohr nicht zubricht / und das glimmende docht nicht auslöschet** / Matt. 12/20. nimmt verlieb mit den fürsätzen / die / wann sie aus geringen anfängen ihren ursprung erlangen / ihre unterschiedene staffeln haben / und versichert uns / daß / ob es schon unsere

pflicht

pflicht ist / nach dem besten zu streben / doch solches nicht von uns ins werck gerichtet werden könne / dieweil wir einen feind haben / und derselbige uns daran verhindert / und die verringerung und verhinderung / die eher eine unvollkommenheit / als eine sünde ist / kan in der that mit dem stande der gnaden bestehen / dieweil der fürsatz zwar in unserer macht ist / der ausgang aber nicht. Die vollkommenheit ist das / welches unser lohn seyn wird / und ist darum unsere jetzige pflicht nicht. Und gewißlich / wann die besten thaten verrichten / und GOtt lieben / wie wir in dem himmel es thun werden / jetzo als eine pflicht uns aufferleget wäre / so würde uns dadurch klärlich gelehret werden / was an sich selbst die beste that sey / da indessen nun das / was an sich selbst das beste ist / in einigen umständen nicht so vollkommen / und bißweilen auch nicht erlaubt ist / in welchen umständen wir keine andere regel / noch führer als die fürsichtigkeit und wahrscheinliche beweg-ursachen haben / also / daß wir gewißlich mit unsern besten fürsätzen / an statt der thaten der eusserstен vollkommenheit / nichts anders als unsere bekümmerniß vermehren / und über unsere gewissen eine tyranney / und nichts anders als unruhe uns zuziehen werden. Es geschahe auch darum / daß diß gebot in dem gesetze Mosis / ob es schon mit eben diesen worten / damit man es wohl verstehen möchte / fürgestellet ist / so erkläret werden muste / daß die erforderte pflicht einen weiten umfang hätte / und GOtt es so genau nicht forderte / daß er nicht viele anzeigungen der Gottseeligkeit der willigen andacht seiner knechte übrig ließ / damit sie den lohn ihrer freywilligen opffer erlangen möchten: Dann wann diese worte sie zu dem höchsten staffel verpflichtet hätten / das ist / daß sie alles / was in ihrem vermögen war / in allen fürfällen hätten thun müssen / so würde alles dasjenige / was in der furcht GOttes geschehen kan / eine pflicht und nothwendigkeit seyn.

Das / was das beste ist / kan durch umstände unerlaubt werden.

Alles ist nicht so genau in dem gesetze erfordert / daß auch nicht freywillige opffer übrig geblieben wären.

XII. Eben so ists auch unter dem Evangelio: Ananias und Saphira wurden durch ein urtheil vom himmel getödtet / dieweil sie das nicht thaten / was zuerst in ihrer macht wahr / es nicht zu verheissen. Act. 5 / 4. Sie brachten eine verpflichtung über sich / daran sie GOtt nicht verbunden hatte / und diese übertraten sie / das sie aber mit dem verlust ihres lebens büssen musten. Der heilige Paulus nahm keine besoldung von der kirche zu Corintho für sein predig-amt / sondern arbeitete tag und nacht mit seinen händen; er spricht aber dennoch / daß es in seiner freyheit gestanden hätte / es anders zu machen. 1. Cor. 9 / 16. 18. 2. Cor. 11 / 7. 8. Er muste das Evangelium predigen / dann es war ihm aufferleget / nicht aber / daß er ohne besoldung und lohn zu geniessen predigen solte. Es

So ists auch unter dem Evangelio.

Diß wird in sonderbahren dingen gezeiget.

ist

ist etwas gutes und etwas bessers in dem ehelosen und in dem ehelichen stand/ es ist aber dennoch kein gebot sowohl wegen des einen / als des andern da/also/ daß wir hierinnen nicht sündigen; das eine und das andere wird unserer wahl übergeben. **Wir sind hierinnen** / spricht der heilige Paulus / **ungezwungen / und haben unsern freyen willen.** 1. Cor. 7/37. Daniel betete dreymahl und David siebenmahl des tages / und beyde gefielen sie GOtt. Die Christlichen haußvätter und herren waren in den alten zeiten nicht verbunden ihre leibeigene knechte und mägde frey zu lassen/ die es aber thaten / wurden deswegen gelobet. Die Christen flohen bißweilen für der verfolgung. So machte es der heilige Paulus / so der heilige Petrus / so Cyprianus, so Athanasius, und viele andere. Es war aber auch wohl eine zeit / darinnen einige unter ihnen lieber sterben / als fliehen wolten. Wann nun das fliehen erlaubet / nicht aber eine pflicht ist / so ist gewißlich in der wahl in ansehung des leidens ein unterscheid der staffeln / dieweil das fliehen ein so groß leiden nicht ist als das sterben/ und dennoch mag ein mensch ohne eintzige sünde das leichteste erwehlen. Unser gesegneter seeligmacher selber / der gewißlich niemahls das geringste von dem / das er thun muste / versäumete / hat zu einigen zeiten eifferiger und ernstlicher als wohl zu andern gebetet / wie wir in dem anfange seines leidens sehen können; und nachdem er also nicht allemahl gethan hat das / was er that in dem staffel und maasse / die völlig die grösseste war / so erhellet daraus klärlich / daß die güte GOttes so groß ist / daß er an einer liebe vergnügung schöpffet / wann sie nur keinen theil noch gemeinschafft mit der sünde hat / und daß er weiter das übrige einer solchen freyheit übergibt / die eintzig und allein durch ungemeine belohnungen und kronen / die auff solche helden-mäßige fürsätze sich schicken / angereget wird. Es war einsmahls eine artige frage / welche über das verhalten zweyer brüder in der wüsten **Nitria** an die Väter geschahe. (a) Der eine hatte alle seine güter auff einmahl den armen gegeben; der andere hatte zwar sein erbgut behalten / alle zinsen aber ausgetheilet. Die Vätter wusten nicht / welches von beyden das beste wäre; Das verlassen seiner güter auff einmahl / oder die beweisung der liebe durch wiederhohlete thaten/oder/ob es besser wäre/daß man seine liebe so großmüthig auff einmahl bewiese / oder daß man diese tugend durch eine gewöhnliche und anhaltende gutthätigkeit ausübete. Daraus dann genugsam erhellet/ daß die meinung / daß es nothwendig sey/ daß man allezeit das beste thun müsse / wann es so uneingeschränckt und eintzig und allein genommen wird/

(a) *Histor. Lauf.*

wird/ unmüglich ins werck gerichtet werden könne/ dieweil man es unmüglich also verstehen kan. Zween centner werden ihren lohn empfahen/ und also auch fünffe/ und ein jeglicher so/ wie es die gleichheit erfordert. **Wer da kärglich säet/ der wird auch kärglich erndten/** 2.Cor. 9/ 6. Er soll aber dennoch erndten. **Ein jeglicher gebe demnach nach seinem willkühr.** Ibid. vs. 7. Die beste that wird die beste belohnung bekommen/ und obschon der/ welcher am höchsten steiget/ der glückseeligste ist/so handelt dennoch der so nicht/der/wie es ihm zum besten gereichen kan/ sich nicht untersuchet/ was er für eine tüchtigkeit dazu hat. Ich lese in der beschreibung von denen letzten so genannten heiligen/ daß eine frauens-persohn/ mit namen Theresia a Jesu, ein gelübde gethan habe/ daß sie das alles/ was sie für das beste schätzete/ thun wolte. (a) Ich will zwar kein urtheil über ihre persohn/ noch über ihre that fällen/ dieweil sie vielleicht diß mit dem absehen und fürsatze/ eine grosse heiligkeit dadurch der welt für die augen zu stellen/ gethan hat; Wann man aber die beschreibung ihres lebens überleget/und bedencket/wie das leben der menschen von einem solchen unternehmen abzielet/ so muß man nothwendig sich dafür scheuen/ solchem gefährlichen und sonderlichen fürnehmen nachzufolgen. Der beste rath in diesem falle ist/ daß wir unsern grössesten fleiß anwenden/ daß wir in keine sünden noch thaten/ die einer verbotenen natur sind/ fallen/ und demnach in allen theilen und staffeln fortgehen; daß wir mit aller müglichen fürsichtigkeit unsern eiffer mäßigen mögen/ und indessen nicht unterlassen/ daß wir zu weitern staffeln der fürtrefligkeit schreiten/ und die besten anzeigungen der heiligkeit von uns zu geben streben mögen/ auff daß/ wann wir etwas besonders/ das eben von GOtt uns nicht geboten ist/ thun/ GOTT desto eher bewogen werde/ daß er unsere übertretungen so vieler theile unserer nothwendigen pflicht vergebe. Wann liebe uns zu hohen und heldenmäßigen dingen verleitet und verführet/ so lasset uns einem solchen guten führer folgen/ und mit allem fleisse/ eiffer und fürsichtigkeit fortgehen/ so weit/ als uns die liebe begleiten will; Lasset uns aber niemahls/ damit wir etwas sonderbahres thun mögen/ zu einiger härtigkeit oder ausser den schrancken schreitenden strengigkeiten unter dem vorwand einer pflicht uns begeben/ damit wir die schuld des darauff folgenden elendes GOtt nicht zuschreiben/ noch dem Evangelio den namen eines unerträglichen joches geben/ noch Christum einen harten meister nennen. Wir werden aber desto sicherer von tugend zur tugend fortgehen/ wann ein geistlicher führer uns bey der hand fasset/

Rath in einem solchen falle.

(a) Πᾶν τὸ βέλτιον φαινόμενον ἔχω σοι νόμος ἀπαρέβατος. Epict. cap. 75.

(a) und wir uns allezeit zugleich erinnern / daß / wann die Engel selbst und die seeligen seelen nun einander ungleich seyn / und hernachmahls allezeit in staffeln der liebe und herrligkeit ungleich seyn sollen / es auch unmüglich sey / daß wir den stand der vollkommenheit zu der gröffesten liebe und zu dem höchsten staffel bringen können / zu einem solchen / darinnen keine veränderung / kein mehrer anwachs / oder unterscheid der theile und des zustandes raum finden wird.

(2) Die liebe ist in ihrer maasse nicht genau eingeschränket.

XIII. Unsere liebe zu GOTT bestehet / zum andern / nicht in einer gleichen und eingeschränckten staffel oder maasse / sondern sie hat eine solche breite und weite / als es am besten mit der menschen gelegenheit überein kömmt / die dann alle nicht einer natur / sondern in neigungen und begriffen einander ungleich sind / veränderliche tüchtigkeiten haben / und nachgehends tausenderley zufällen der sterbligkeit ihrer vermehrungen und verringerungen unterworffen sind: Dann wann ein gesetz zu einer regel fürgeschrieben wird den menschen / derer veränderung und ungleicher zustand nicht einerley ist / und nach einer regel nicht regieret werden kan / so ists gewiß / daß GOtt in der vollbringung desselbigen eine grosse weite zustehet / und also solches gesetz in keine untheilbahre puncte einschränket. Die gesetze GOttes sind allgemeine vorwürffe / so die vermögen unserer seele zum theile bey der wahl / zum theile aber der natur nach empfangen; Die ungleichheit aber / daß man dieselbige entweder mehr oder weniger erlanget / kömmt aus der mancherley art der werckzeuge und der beschaffenheit dessen her / der dieselbige bekömmt / und der eine übertrifft den andern / nachdem die sinnen / von denen sie empfangen werden / sind / die auch zu einer zeit besser als zu der andern beschaffen sind. Eben so gehets mit der übung unsers gehorsams und dem halten der gebote GOttes zu: Dann einige menschen haben eine natur / die sich einreden lässet / andere aber sind wiederspenstig; Einige sind einer guten und gemäßigten beschaffenheit / und andere voller lüste / begierden und grosser einbildung; Einige haben geraume zeit und gelegenheit / sich einsam zu halten / und andere finden allezeit etwas zu thun / und sind immer fleißig in ihrem leben / also / daß sie den vortheil nicht haben können / daß sie allezeit das beste erwehlen mögen; Einige sind gantz friedfertig und furchtsam / und in allen fürfällen still und eines geruhigen gemüths / andere hergegen aber sind zänckisch und unruhige geister. Alle nun / die der letzten art sind / geben anleitung zu versuchungen zum bösen / und die ersten zu den übungen der tugend. Es hat aber eine jegliche verän-

(a) σὺν τῷ δικαίῳ γὰρ μεγ' ἴσχει φρονεῖν. Sophocl. *Ajac.*

veränderung der vermögen unserer seelen und der umstände einen einfluß auff das sittliche / und darum sind die pflichte / nach dem die personen sind / unterschiedlich / und verpflichten uns entweder mehr / oder weniger nach den unendlichen veränderungen der eusserlichen fürfälle und innerlichen müglichkeiten.

XIV. **Unsere liebe zu GOtt muß** / zum dritten / **alle neigung zur sünde gäntzlich ausschliessen** / und uns anregen / daß wir durch eine grosse / ernstliche und würckliche sorge allen versuchungen wiederstehen / die sünden über winden / und uns zu den tugenden / daß die aus unserm leben herfür leuchten mögen / gewehnen / und also heiliglich leben / wie schon in **dem auszuge von der bekehrung** angewiesen ist. Wir müssen GOtt / als dem vorwurffe unserer hoffnung die erste stelle geben / und lieber ihm als den menschen gehorchen / und ihm zu gefallen suchen / als daß wir an uns selber ein vergnügen haben solten / und auch unsern stärcksten trieben / wann sie irgend zu einer zeit wieder das gebot GOttes anlauffen / gewalt anthun. Wann nun dieselbige also eingerichtet sind / müssen wir dieselbige auff einen zugelassenen vorwurff hefften / es mag auch seyn / was es für einer seyn wolle / und wann wir alsdann dem himmel und den himmlischen dingen die erste stelle geben / das ist / lieber unsere zeitliche liebe / als unsere ewige hoffnung fahren lassen / (das wir am besten unterscheiden und erkennen können / wann wir auff das anhaltende begehren des zeitlichen vorwurffs zu sündigen uns wegern) alsdann können dieselbige / falls wir gewahr werden / daß eine fleischliche liebe gegen eine frau / kind / oder freund uns würcklich empfindlicher sticht oder trifft / als die neigung zu dem Gottesdienst / zwar in einer geringen vollkommenheit seyn / sie sind aber dennoch darum nicht straffbahr. Unsere liebe zu GOtt erfordert / daß wir das thun / was er gebietet / und keine sünde begehen; In andern dingen aber wird uns zugelassen / daß wir nach der gelegenheit unserer natur empfindlicher durch sichtbahre / als durch unsichtbahre und geistliche vorwürffe bewogen werden. Unterdessen muß diß feste stehen / daß wir allezeit in unserm gemüthe so beschaffen und bereit seyn / daß wir lieber unsere empfindliche und erfreuliche vorwürffe / als eine gnade fahren lassen und sünden begehen wollen. Ein jegliche sündliche that streitet wider die liebe GOttes / und es ist kein mensch / der nicht viele sonderbahre thaten der feindschafft und reitzung zum zorn wider und gegen GOtt begehet; **Der stand der liebe GOttes** aber ist der / dem wir mit der that den namen des **standes der gnaden** geben können. **Wann Christus** in uns herrschet / und die sünde

(3) Die liebe zu GOtt schliesset alle neigung zu sünden aus / und fordert eine ernstliche lust GOtt zu gehorchen.

Wann von uns gesaget

werden kan/ daß wir GOtt von gantzem hertzen lieben.

in uns keine herrschafft hat / wann der geist lebendig ist / und die lüste getödtet sind / wann wir uns gewehnen / daß wir in den tugenden wandeln / und die gottseeligkeit / mäßigkeit und gerechtigkeit mit willigkeit / freudigkeit / und mit einem anhaltenden / beständigen und auffrichtigen fleisse / nach dem talent / das GOtt in der natur und gnade uns anvertrauet hat / üben / alsdann haben wir die liebe zu GOTT / und **lieben ihn von gantzem hertzen**; Wann aber die sünde über unser haupt

Und wann nicht.

wächset / und vielmahls von uns begangen wird / wann dieselbige uns überwindet / und es ihr nicht schwer wird / wann wir ihr willig gehorchen / und sie von uns mit einer zulassung und vergnügung auffgenommen wird / alsdann lieben wir GOtt nicht / wie ers von uns erfordert / alsdann machen wir zwischen ihm und der sünde eine theilung / und alsdann ist GOtt nicht der HErr des vermögens unserer seelen. Es gibt aber die schrifft selbst uns die beste erklärung dieses gebots: **Mein knecht David hielte mein gebot / und wandelte mir nach von gantzem hertzen / daß er thät / was mir nur wohl gefiel** / 1. Reg. 14/ 8. und **Josia bekehrete sich von gantzem hertzen/ von gantzer seelen/ und von allen kräfften.** 2. Reg. 23/ 25. So machten es diese beyde könige / und dennoch war in dem **David** einige unvollkommenheit / und keine geringe abweichung; Und darum spricht die schrifft von dem **Josia** / daß **seines gleichen für ihm kein König gewesen** sey / und also auch **David** nicht / und dennoch hat **David GOtt von gantzem hertzen nachgewandelt.** Daraus wir dann gewißlich diese beyde folgen ziehen können: Daß GOtt von gantzem hertzen lieben seine staffeln / und der geringste staffel eine liebe von gantzem hertzen habe; Und daß GOtt lieben ein heiliges leben erfordert / und einen fleißigen wandel in den geboten GOttes / es sey entweder in unschuld und bußfertigkeit / oder es sey auff die erste oder folgende anrathungen / durch den geist der wiederburth oder den geist der ernuerung und

Der summarische begriff des gebots der liebe.

wiederbringung in den vorigen stand. Alles kömmt hierauff hinaus / daß die meinung dieses gebots so ist / daß sie wohl mit den unvollkommenheiten unserer natur bestehen kan / nicht aber mit einer sünde in unsern sitten; wohl mit der abweichung von einer einzeln that / die selten geschiehet / mit der man allezeit übel zufrieden ist / und wider die man lange streitet / nicht aber mit einem abscheu / den man hat und zeiget / noch mit einem willigen gehorsam / den man der sünde leistet / noch damit / daß sie uns gemächlich überwindet.

XV. Es ist aber diß gebot / das ein kurtzer begrift der ersten tafel ist / in keinen sonderbahren dingen in dem gesetze **Mosis** ausgebreitet / die

die unser HErr JEsus nicht alle seinen unterweisungen solte einverleibet haben; Er hat aber nichts anders in seiner erklärung ausdrücklich hinzu gefüget / als das / was wir das dritte gebot nennen / und die ehre und ehrerbietigkeit des namens GOttes betrifft. Die andern beyde / nemlich die / so von den bildern und dem sabbath handeln / haben ihre sonderbahre anmerckungen.

Das andere gebot.

XVI. Es ärgern sich die Jüden täglich an den Catechismis einiger Christen / die in der fürstellung der zehn gebote das andere gebot auslassen / als wann es nur ein theil des ersten wäre / nach unserer fürstellung; Und noch weiter gehet ihr ärgerniß / dieweil sie angemercket haben / daß in dem Neuen Testament die zehn gebote wohl sechsmahl angezogen werden / und ihr kurtzer begriff fürgestellet wird / aber das machen / haben / oder ehren der bilder nicht mit einem eintzigen worte verboten werde. Es mercken aber die Christen über dieses alles an / daß GOtt den Jüden zwar das haben und machen der bilder und gleichnissen / nicht allein des wahren GOttes / oder der falschen und vermeinten Götter / sondern auch der sichtbahren creaturen verboten hat / (a) es sey aber solches eintzig und allein wegen einer ursache / die auff die zeit / und ihre zuneigung zum aberglauben / und umgang mit abgöttischen völckern sahe / ein gebot / das diß volck allein betraff / und ein theil ihres bundes war / aber keine wesentliche / unveränderliche / und ewigwährende ursache hatte / noch der art war / die wir das natürliche gesetze nennen / davon GOtt selber kennzeichen gegeben hat / massen er selbst befohlen / daß man zeichen und gleichnissen des Cherubims auff den gnaden-stuhl setzen solte / dahin sich dann die priester und das volck in ihren Gottesfürchtigen anruffungen wandten / als auch / daß sie die eherne schlange machen solten / auff die das volck / das GOtt um hülffe wegen der gifftigen schlangen-bisse anrieff / seine augen richtete. Daraus wir dann sehen / daß das machen der gemählder und bilder der creaturen nicht wider eine natürliche ursache streitet / und daß die sowohl einen guten gebrauch haben / als

An der auslassung desselbigen ärgern sich die Jüden.

Was GOtt hierinnen den Jüden verboten hat / und warum.

(a) Ὁ Μωσῆς τὰς δοκίμους καὶ γλαφυρὰς τέχνας, ζωγραφίαν, καὶ ἀνδριαντοποιίαν, ἐκ τῆς κατ' αὐτὸν πολιτείας ἐξήλασε. Philo *de Gigant.* Vide *Exod. XXXIV. 13. Deut. IV. 16. VII. 5. Num. XXXIII. 52. Imò & Ecclesia 8. Nov. celebrat martyrium Claudii Nicostrati & sociorum, qui, cùm peritissimi fuerant statuarii, mortem potius ferre, quam gentilibus simulachra facere maluerunt.* Ἄγαλμα δὲ κατασκευάσαι, διὰ τὸ μὴ νομίζειν ἀνθρωπόμορφον εἶναι τὸν Θεὸν, *dixit* Diod. Sicul. *de Moyse.*

Warum Christus diß gebot nicht angezogen hat.

als zum bösen und aberglauben gebrauchet werden können. Ob nun schon die natur dieses volcks zu dem mißbrauch sehr geneiget war / und ihr umgang mit den angrentzenden völckern sehr grosse anleitung zu demselbigen gab / so ist dennoch die Christliche religion wegen der absicht ihres Gottes-dienstes / als auch wegen der klaren lehren / offenbahrungen / unendlichen schätzen der weißheit und bezeugungen des geistes so weit von gefahr in dem / was dieses betrifft / daß unser gesegneter gesetzgeber nicht nöthig geurtheilet hat / daß er uns durch das verbieten der bilder und gemählder von dem aberglauben zurücke hielte / vielmehr uns bey der meinung des grossen gebots gelassen hat / und bey den fürschrifften der rechten vernunfft / nemlich / daß wir sorge tragen solten / daß wir dem unsichtbahren GOtt keine unehre durch die sichtbahre fürbildungen dessen / das wir nie gesehen haben / noch verstehen können / anthun / noch etwas von seiner ehre / die nicht mitgetheilet werden kan / in einigen solchen sachen jemanden / oder einem dinge / als ihm allein zueignen sollen. Und was die bilder betrifft / so ist keine andere regel in ansehung dieser uns in dem **Neuen Testament** übergeben / dieweil die regel der vernunfft und der natur / und die weitern theile ihrer unterweisung wider die gefahr uns genugsam in einen sichern stand setzen können. Es könte wohl seyn / daß der heilige **Paulus** hierauff gesehen / als er / da er von dem **fünfften gebote** redete / dasselbige **das erste gebot / das verheissung hat** / nannte / Eph. 6 / 2. Dann in dem andern gebote ist den **Jüden** nicht allein eine grosse dreuung gegeben / sondern auch eine grosse verheissung / daß er **barmhertzigkeit an vielen tausenden / die ihn lieb haben / thun wolle.** Exod. 20 / 6. Dieweil aber das gantze dieses gebots in das **Christliche** gesetz nicht einverleibet worden ist / so ist das erste unter den zehn geboten / die wir nun haben / und darinnen eine verheissung fürkömmt / das fünffte gebot. Und darum ists merckwürdig / wie weißlich die kirche zu allen zeiten sich in ansehung der zulassung der bilder / von denen so unterschiedlich geurtheilet wird / verhalten hat. Als sie in dem anfange in gefahr stund / daß sie wegen der unreinen vermengung unter das heydenthum verführet werden könte / und die menschen / die nun eben aus diesem stricke erlöset waren / sich noch nicht das übrig gebliebene von den abergläubischen und falschen Gottesdiensten abgewähnet hatten / ließ man keine / als nur lauter bürgerliche bilder zu; Als aber die gefahr vorbey war / und das Christenthum die oberhand hatte / merckte man / daß die gemählder einen natürlichen gebrauch / und ein gutes absehen hatten / damit das volck / das wenig wuste / durch die fürbildung und fürstellung einer geschicht beweget werden möchte. Nachgehends hat die kirche / die da die vernunfft

Wozu die Christen in absicht auff die bilder verpflichtet sind.

Wie die Christen von zeit zu zeit in ansehung dieses sich bezeiget haben.

und

und die natur zu einer regel hatte/ihrer Christlichen freyheit zur folge/(dieweil sie nicht mehr in ihrer ersten schwachheit mit vorurtheil umringet / und in einer kindlichen furcht / sondern durch die fürtrefligkeit einer weisen religion gestärcket war) sich eines zugelassenen gebrauches in ansehung derselbigen bedienet. Also bewieß man ehre den heiligen / wie man dann nach gewohnheit des reichs den nicht gegenwärtigen Kayſern die auch erzeigete; Man richtete zu ihrer ehre bilder auff/ und zeigete auff einer taffel eine geschicht / und bißweilen ein gebot / dieweil man urtheilete / daß die bildnissen und gemählde eine stärckere und länger-währende eindrückung gäben/ als die worte und aussprüche. Die kirche hatte nun / so lange sie sich also einschränckte / eine natürliche ursache / und die gewohnheit unterschiedlicher länder zu ihrem grunde / und es war kein gebot **Christi** da / das ihnen das gegentheil befahl ; Alle aber / die weiter giengen / zeigeten damit an/ daß sie unvernünfftig und nach der maasse ihrer überschreitung abergläubisch waren.

XVII. Was für pflichte dieses gebot erfordert/das können wir aus desselbigen absehen abnehmen. Es ist dasselbige darauff gerichtet / daß es den falschen Gottesdiensten der völcker / die da meineten / daß die bilder ihrer Götter mit einer Gottheit erfüllet waren / entgegen gesetzet werden möchte / und es strecket zugleich zu einer warnung / daß wir unsere geringe gedancken von GOTT fahren lassen / und uns nicht mehr einbilden sollen / daß GOtt den menschen gleich sey. Und in so weit hat diß gebot eine unveränderliche und immerwährende ursache / und der ist nie in dem geringsten von dem HErrn JEsu wiedersprochen worden / und verpflichtet uns **Christen** / daß wir uns zu keinem GOtt / als den die **Christen** bekennen / das ist / zu dem GOtt der gantzen welt nahen / und keinen andern anruffen müssen (a) ; Und sonderlich müssen wir dieses nicht in oder für einem bilde / das ihm gleich seyn soll / verrichten / dieweil er nicht abgebildet werden kan. Was die bilder **Christi** und der heiligen betrifft/

Was das absehen dieses gebots ist.

(a) Τὸν ἀόρατον εἰκονογραφεῖν ἢ διαπλάττειν ἐχ' ὅσιον. Phil. *de Legatione. Prioribus 170. annis templa quidem ædificabant (Romani) ; Simulachrum vero nullum effigiatum tum faciebant ; perinde atque nefas , esset meliora per deteriorum similitudines exprimere.* Plutarch. *Numa.* Εἰκὴ γὰρ ἐν τῷτο μόνος θεὸς, περίεχον ἡμᾶς ἅπαντας, καὶ γῆν, καὶ θάλατταν, ὃ καλοῦμεν οὐρανὸν, καὶ κόσμον, καὶ τὴν τῶν ὄντων φύσιν· τῷτο δὴ τὶς ἂν εἰκόνα πλάττειν θαρρήσειε, νοῦν ἔχων, ὁμοίαν τινὶ τῶν παρ' ἡμῖν; ἀλλ' ἐᾶν δεῖ πᾶσαν ξόανοποιΐαν, τέμενος ἀφορίσαντας, καὶ σηκὸν ἀξιόλογον τιμᾶν εἴδεσι χωρὶς. Strab. *Lib. 16.* Ὀφθαλμοῖς ἐχ' ὁρᾶν-τα, ὄλεθρὸν ἔοικεν· διόπερ ἀυτὸν ὐδεὶς ἐκμαθὼν ἐξ εἰκόνος δύναται. Antisth.

betrifft / so ist in ansehung dieses weder die eine noch die andere bedenckung / die man hievon hat / nützlich; Und was unsere pflicht ist / so müssen wir die nach der gleichheit der ehre / die wir GOtte schuldig seyn / und in dem ersten gebot ausgedrücket ist / begreiffen. Unsere voreltern in dem Christenthum machten / wie ich eben angemercket habe / keine schwürigkeit davon / daß sie sich der bilder und gemählder ihrer fürsten und gelehrten männer bedieneten; das aber dennoch die Jüden so verstunden / daß es ihnen in diesem gebote verboten wäre. Nach dieser zeit liessen sie auch zu / daß ihr kirchen-geräthe geschnitten und mit figuren gezieret würde (also redet Tertullianus **von dem guten hirten auff dem kelche**) hernacher aber legeten sie sich auch gemählder zu. Diß geschahe jedoch nicht für der zeit Constantini, dann sie wurden in dem Concilio zu *Eliberis* verboten. Da noch mehr zeit vorbey gieng / wurde weniger schwürigkeit darinnen gemacht / und die gefahr war geringer; Unterdessen drückten sie durchgehends ihren glauben also aus / daß diß gebot nur so weit von **Christo** angehalten / als es auff natürliche ursachen sich gründete oder eine sonderbahre probe dessen war / das das gebot geboten hatte / das ist / die bilder sind allezeit verboten worden / wann sie **GOtt zuwider waren** / und ihn verunehrten / seiner hochachtung einen nachtheil zufügeten / uns von unsern pflichten abhielten / oder wann sie zu den götzen / oder zu dem vorwurff des aberglaubens / der zauberey / oder des ungegründeten vertrauens gesetzet wurden. Es wurde ihnen aber dennoch zugelassen / die menschheit **Christi** abzubilden / an die heiligen und märtyrer zu gedencken / eine geschicht zu zeigen / und in ihre gedächtniß so einzudrücken / daß sie den abwesenden dadurch ehre und achtung zueigneten / und die zu hülff-mittel der ehrerbietigen beziehung auff sie gebrauchten. Hierinnen aber muß die genaueste sorge wider **ärgerniß** und **gefahr** / wider eine ungestüme und eifferige unwissenheit / oder wider eine verkehrte und im gehirrn nicht wohl betrachtete vermessenheit in acht genommen werden. Und wann in einiger gesellschafft menschen an etwas von dergleichen art feste sind / so muß das wenige gute / das in den bildern ist / uns nicht bewegen / daß wir dieselbige mit grosser gefahr und gewisser ärgerniß solcher / auff die wir in unserer seelen sorge sonderlich sehen müssen / behalten wolten. Ich will hie nur dieses hinzu fügen / daß die **ersten Christen** davon keine schwierigkeit machten / daß sie die bildnissen ihrer fürsten grüsseten / und sie versicherten sich / daß dieses keinen einbruch wider das natürliche verbot / das in dem andern gebote fürgestellet ist / machte / indem sie angemercket hatten / daß das eusserliche bücken des leibes /

Wie die ersten Christen diß auffgefasset haben.

Und was in ansehung dieses unterlassen / und wofür sorge getragen werden muß.

Was man von dem bücken für den bildern der fürsten halten muß.

leibes / ob es schon das tiefste ist / nicht allein für GOtt sich wohl schickte / sondern auch in der schrifft es gefunden würde / daß dieses bücken den Königen / Propheten / Eltern und Kirchen-Personen zugeeignet worden sey. Gen. 48/12. 23/12. 27/29. 42/6. 1. Sam. 20/41. 1. Reg. 1/16. Und dieweil sie sahen / daß die schmach / die den bildnissen und gemählden der Kayser geschahe / mit dem tode gestraffet wurde / urtheileten sie / und zwar vernünfftiglich / (sintemahl sie auch sahen / daß dieses durch die übung und das urtheil der gantzen welt warhafftig gemacht und gut geachtet wurde) daß die ehre / die man des Kaysers bilde erzeigete / als eine ehrerbietigkeit gegen seine person angenommen würde. Dieses aber muß man nicht / als nur sparsamlich dem Gottesdienste zueignen / dieweil die gewohnheit und der gebrauch der welt in ansehung dieses bald verändert ist / und man nun andere meinung hat / und viele / die zwar keinen schwachen verstand / aber doch schwache gewissen haben / sich daran ärgern / und zwar muß man destomehr sich dessen entschlagen / dieweil die nothwendigkeit diß zu behalten nicht so groß / als wohl die ärgerniß ist / oder seyn kan.

Ob man diß dem Gottesdieste zueignen mag.

XVIII. **Du solt den Namen des HErrn deines GOTTes nicht mißbrauchen.** Wann unser gesegneter seeligmacher diß gebot anziehet / so stellet er es also für: **Ihr habt gehöret / daß zu den alten gesaget ist: Du solt keinen falschen eyd thun / und setzet aus** Num. 30/2. **hinzu: Und solt GOtt deinen eyd halten.** Matth. 5/33. Was durch das erste verstanden werden muß / das lernen wir aus dem andern. Wir müssen den Namen GOTTes in keiner verheissung **mißbrauchen** / das ist / nicht fälschlich anruffen. (a) Und diß geschiehet entweder aus einer leichtfertigkeit / wann wir das / was wir in dem anfange fürgenommen haben / hernacher anders deuten und auslegen / oder wann wir unsere meinung betrüglich fürstellen / und es anders meynen / als wir reden. Diß ist / den Namen GOttes unnützlich führen /

Das dritte gebot.

Was GOttes Namen mißbrauchen bezeichnet.

(a) *Apud Romanos sancitum est, ut si per Deum jurans quis pejeraret, ad Deum ipsum plectendus remitteretur, quem satis esse idoneum suæ Majestatis vindicem dicebant.* L. Jusjurand. C. de rebus Credit. & jurejurand. *Sin per genium Principis quis jurans pejerasset, castigabatur fustibus, cum hoc elogio: Temerè ne jura. Si duo Patroni &c.* Sect. fin. de Jurejur. *Lysander dixit homines uti posse pro suo commodo juramento, sicut pueri astragalis.* Plutarch. *in vit. Lysand.* Idem *in Æmilio ait: Macedones usos esse juramento, uti monetâ.*

ihn mißbrauchen / und mit falschem hertzen in unsern mund nehmen und also lügenhafftig reden / wie solches die schrifft mit dieser redensart ausdrücket / wann sie spricht: Einer redet mit dem andern unnütze dinge / Psal. 12/3. das ist / sie reden lügen untereinander / dann diß folget: Sie heucheln und lehren aus uneinigen hertzen. Und darum nennet David das fälschlich schweren / zu loser lehre lust haben. Psal. 24/4. Der Jude Philo / der das gesetz und die sprache seines volcks wohl verstund / erkläret diß gebot also / daß in demselbigen verboten wird / daß man GOtt zum zeugen einer lügen anruffen soll. (a) Diß muß nun eintzig und allein von solchen eiden / die etwas verheissen / verstanden werden: Dann so erkläret es Christus / wann er aus dem gesetze hinzu füget: Du solt GOtt deinen eid halten. Es ist auch das lügen in dem gerichte eine sünde / die in dem neunten gebote verboten wird / und noch grösser wird / wann man einen eid hinzu füget / und GOtt zum zeugen anruffet. Es schräncket aber Christus dieses noch näher ein. Dann da es nach dem natürlichen gesetze nicht unerlaubet war / einen eid / mit dem keine abgötterey / oder der glaube an einen falschen GOtt vermenget war / zu schweren / ich verstehe aber einen wohlbedachten und wichtigen eid / so / daß man eine wichtige warheit fürstellet; Und da es den Jüden zugelassen war / daß sie in ihren täglichen händeln bey GOtt / nicht aber fälschlich schweren möchten (dazu auch das schweren zu einer bösen sache nach gleichförmigkeit der ursache / die von den Jüden fürgestellet wird / daß es ein gewöhnlicher gebrauch gewesen sey / gezogen werden könte) die auch in andern fällen bey GOtt / oder bey der einen / oder der andern creatur zu schweren pflegten (dann / wer bey GOtt schweret / saget David / der wird gerühmet werden / Psal. 63/12. Und bey dem HErrn Zebaoth schweren / wird nach der sprache Canaan reden genennet / Esa. 19/18.) Da wird dieses alles meistentheils abgeschnitten. Christus hat allerley eyd-schwüre verboten / nicht allein das fälschlich schweren / sondern auch das warhafftig ist / und zwar in gemeinen sachen. Nicht allein das gemeinsame schweren bey dem Namen GOttes / sondern auch das gemeinsame schweren bey dem himmel / bey der erden / bey unserm haupte / und bey andern sachen / dabey wir schweren können. Er spricht: Eure rede sey / ja / ja / nein / nein. Matth. 5/34 biß 37. (b) Das ist / gehet nicht weiter / als daß

Hie werden solche eide verboten / die etwas verheissen und doch lügenhafftig befunden werden. Was im gegensatze der gewohnheit der Jüden hie noch weiter verboten wird.

(a) Οὐκ ἐλαβὲν ἐπὶ ματαίῳ τὴν ψυχὴν αὐτὲ μάρτυρα δὲ καὶ καλῶν ἐπὶ ψεύδει Θεὸν, ἀνοσιώτατον. Philo.

(b) Ἁπλᾶ γάρ ἐστι τῆς ἀληθείας ἔπη. Æschyl. Ὅπλων κρίσις.

daß ihr etwas deutlich entweder bejahet / oder verneinet. Hierinnen / sage ich / hat **Christus** die freyheit und eitelkeit der Jüden und Heyden verbessert. Dann gleichwie die **Jüden** schwurigkeit machten / den Namen GOttes zu nennen / und darum bey ihm nicht schweren wolten / es wäre dann in den wichtigsten fürfällen ihres lebens / in nichtigen dingen aber wohl bey ihren vätern / oder bey dem lichte des himmels / oder bey der erde / darauff sie stunden / schweren wolten ; So scheueten sich auch die heyden / bey den göttern leichtfertig / will geschweigen / betrüglich zu schweren / sie wolten aber wohl bey etwas / das bey oder um ihnen war / auch in solchen fällen / die so eitel / als ihr eid selber / waren / schweren. (a) Dieweil aber diese eide / entweder in der auslegung auff GOTT gedeutet werden müsten / (gleichwie **Christus** solches in vielen unter denselbigen zeiget) oder sonsten nur ein eitel zeugniß seyn / oder einer creatur Göttliche ehre geben / sintemahl man dieselbige zu einem richter über die warheit und zu einem / der die geister kennet / machet / so scheinet es / daß Christus allerley arten der eidschwüre verboten habe. Diesem gesetze zur folge gab Basilides, der auff das gebet der Potamiænæ einer märtyrin bekehret worden ist / als er von seinen mitgesellen im kriege bey einer gewissen fürgefallenen gelegenheit genöthiget wurde / einen eid zu thun / zur antwort / daß ihm nicht zu schweren erlaubet wäre / dieweil er ein **Christ** sey. Es haben auch viele Alt-Väter die worte **Christi** so auffgefasset / und es scheinet / daß sie niemahls einige aussonderung haben zulassen wollen.

Ob Christus alle eide verboten habe.

XIX. Wir müssen aber hie fürsichtig und mit unterscheid die worte **Christi** auffnehmen / damit der buchstabe dem geiste zuwider zu seyn nicht scheine. (1) Es ist gewiß / daß der HErr **JEsus** die gewohnheit zu schweren verboten hat / (b) dieweil es eine grosse sünde und verletzung oder schändung des Namens GOttes ist / durch den wir unser gebet zu

Hierauff wird auff dreyerley weise geantwortet.

(1) Christus hat die gewohnheit zu schweren verboten.

(a) Ecce negas, jurasque mihi, per templa tonantis. *Martial.*

Non credo: jura, verpe per Anchialum, id est, per Elohim Hebræorum. Vide Harmenopulum *in Plin. Lib. V. cap. 27. Et* Scalig. *de emend. Temp. in append. Libror.* Μὴ ἀσεβετῶς κατὰ τῶν Θεῶν ὀμνύειν, ἀλλὰ κατὰ τῶν ἀσεβουγχανόντων. Interp. *in Hom.* Euseb. *Libr. VI. Histor. cap. 4.*

(b) Vide *Syrac. XXIII. 9. 10. 12. Dominus & Jacobus ideo prohibuerunt jusjurandum, non ut illud prorsus è rebus humanis tollerent, sed quia caveremus à perjurio, nec facile jurando.* Augustin. *Serm. XXVIII. de verb. Apost.*

GOtt senden / wann wir denselbigen verkleinern und schmach anthun wollen / wie dann solches geschiehet / wann wir denselbigen gemein machen / und den nichtigen dingen und gemeinen fürfällen unsers lebens zueignen. **Wer viel schweret / der schweret vielmahls fälschlich /** zum wenigsten beweiset er GOtt die ehrerbietigkeit nicht / die er ihm schuldig ist / und von der die schrifft saget / daß wir sie seinem namen beweisen sollen. **Sein name muß geliebet und gefürchtet werden.** In dieser absicht / wie Plutarchus aus dem Phavorino es uns fürstellet / geschahe es / (a) daß die **Griechen** den kindern / die bey dem Hercule auff der strassen schweren wolten / solches verboten / sie begehreten aber / daß sie ins hauß gehen und schweren solten; Damit sie diß fürhatten / daß sie sie durch den auffschub und überlegung lehren wolten / daß sie nicht geschwind und unbedachtsam in dem schweren seyn solten / und daß diese anruffung des Herculis durch die pflicht eingezäumet und auffgeschoben werden solte. Und sie schreiben selbst von dem Hercule, daß er in seiner gantzen lebens-zeit nur einmahl geschworen habe. (2) Es ist aber nicht allein das gewöhnliche schweren verboten / sondern auch das / welches um geringe ursachen geschiehet. Der heilige Basilius stellet einigen **Christen** zu seiner zeit als einen verweiß das exempel des Clineæ, der des Pythagoræ schüler gewesen und ein kluger mann geworden war / für. Dieser wolte lieber drey talente zur straffe geben / als einen eid schweren / dieweil alle schüler des Pythagoræ keinen eid / es wäre dann die sache wichtig / nöthig / und daß die liebe es erforderte / zuliessen; Und es sind auch die weisesten und fürtreflichsten **heyden** in dem geben ihres raths in ansehung des eides sehr scharff gewesen. (3) Es sind aber einige fälle / in denen / was die reiche / landschafften und bürgerliche gesellschafften betrifft / friede und bündnisse zu erhalten / das zwischenkommen der eide / **die etwas verheissen** / erfordert wird / und daß die obrigkeiten / denen wir zu gehorchen verpflichtet sind / und die uns / wann wir solches nicht thun / tödten können / es nöthig achten / daß man ihnen durch einen eid versicherung geben soll. Daß nun unser gesegneter seeligmacher das eid schweren in diesen und dergleichen fällen nicht verboten hat / ist aus der übung der **Christen** / und der gantzen welt / nicht allein für / sondern auch nach diesem verbote offenbahr: Dann es haben alle **Christen** geur-

(2) Auch das schweren um geringe ursachen.

(3) Nicht aber in fällen / die hie angezogen und ausgebreitet werden.

(a) Ῥωμαῖκ. κή. Ἐπίκρισίς ἐστι τῆς πρὸς τὸν ὅρκον εὐχερείας καὶ πτυχὴ τοῦ γινόμενον, ὡς Φαβωρῖνος ἔλεγε. Τὸ γὰρ ὥσπερ ἐκ παιδιᾶς μέθημα ἐμπιεῖν, καὶ βελεύσασθαι δίδωσι.

geurtheilet / daß diese eide die natur haben / daß man sie für **natürliche bünde und versicherungen** ansehen müsse / ausser denen die gemeinen besten in einigen fällen nicht zusammen gehefftet werden können. Was nun von den **Christen** für etwas geringes gehalten werden muß / können wir aus der beschreibung dessen / das geachtet wird / daß es wichtig sey / abnehmen. **Die Ehre GOttes** ist gewißlich nichts geringes / und wann man also dieselbige offenbahrlich und gewißlich / nicht eben nach unsern eigenen gedancken und vermeineten folgen / sondern nach einer weisen und wahrhafftigen achtung siehet / daß sie befordert werden kan / so ists uns zugelassen / um ihrent willen einen eid zu thun. Wir haben hierinnen das fürbild des heiligen **Pauli**. Dieser verstund das gebot seines HErrn sehr wohl / und muß also von uns nicht gerichtet werden / als wann er demselbigen gewalt angethan hätte. Er gebrauchet aber in dem stücke der religion befestigungen / in denen er **GOTT zum zeugen auff** seine seele **anrieff** / wie wir in seinen briefen an **die Römer / Corinther und Galather** sehen / Rom. 1/9. 2. Cor. 2/1. cap. 11/31. Gal. 1/20. wiewohl diese alle nichts anders **als befestigende eide** waren. Tertullianus giebt uns versicherung / daß die **Christen** sich gewegert haben / bey dem geiste ihres fürsten zu schweren / dieweil er ein böser geist war; Sie schwuren aber wohl bey seinem wohlstande und gesundheit. Ihre eide hingegen / die sie zu thun schuldig waren / legeten sie bey GOtt / bey **Christo** / bey dem heiligen Geiste / und der Majestät des Kaysers ab. Die Väter der kirchen versammlung zu **Epheso** liessen den Nestorium und Victorem schweren / und also schwuren die Bischöffe zu **Chalcedonien** bey der wohlfahrt und gesundheit ihrer fürsten. Gleichwie es aber der heilige **Paulus** so machte / wann er ausser dem gerichte war / und es die Ehre GOttes und der seelen seeligkeit betraff / so pflegeten auch die **Christen** darum zu schweren / was den Gottesdienst und der Gottseeligkeit angieng / und dadurch ihr gehorsam offenbahr und kund würde / wann es die hohe obrigkeit erforderte / oder damit gutthätigkeit und gerechtigkeit geübet werden möchte / oder / daß nach erforderung der sache etwas verheissen / oder befestiget werden solte; Mit diesem unterscheide aber / daß sie darinnen / was die gerechtigkeit und liebe betraff / nicht schwuren / es wäre dann / daß sie von der obrigkeit dazu genöthiget wurden / doch in dem / was dem Gottesdienst betraff / und da etwas verheissen werden muste / schwuren sie auch wohl untereinander / allezeit aber für oder in gegenwart einer versammlung. Sie verbunden sich auch allezeit mit

Sonderlich / dieweil es die ersten Christen werckstellig gemacht haben.

einem eide / daß sie keine gottloßheit / räuberey / oder kirchen-schändung begehen / das anvertrauete nicht verwechseln / noch ein pfand verschweigen wolten / welches aber dennoch mehr eine that einer unterhandlung mit GOtt / als eine verbündliche und zum Gottesdienst gehörige verpflichtung in ansehung der menschen war. Also redet auch Plinius von den ersten Christen.

Beschluß über die verheissende eide.

XX. Alles kömmt hierauff hinaus: Dieweil der gantze inhalt dieses gebots auff die **verheissende eide** / oder **gelübde** stehet / so werden alle verheissungen mit einem eide den Christen ins gemein verboten / ausgenommen aber die / die da **GOtt** / oder seinem **statthalter in dem** / **das viel auff sich hat** / geschehen: (*a*) Dann in dem ersten fall ist GOTT etwas verheissen / und bey GOtt zur vollbringung einer verheissung schweren einerley: Dann dieweil in allen anreden an GOTT auff den Namen GOttes gesehen wird / so kan von uns das nicht begriffen werden / daß wir GOtt ansprechen / es sey dann / daß wir seinen Namen entweder ausdrücklich oder heimlich gebrauchen; Und also thut der / welcher etwas GOtt verspricht / eine verheissung / und bedienet sich in derselbigen des Namens GOttes / und also ist die verheissung in ihrer natur auch ein gebet / oder eine anruffung GOttes / zu der wir verpflichtet sind. In dem andern fall sind dieselbige zugelassen / wann die nothwendigkeit solches augenscheinlich erfordert. (*b*) Dieweil wir aber hierüber keine richter sind / sondern unter der gewalt / die andere über uns haben / stehen / so müssen wir dieselbige zugelassen achten / dieweil wir verpflichtet sind / dem fürwenden / daß es nöthig sey / glauben zu geben / zum wenigsten demselbigen nicht zu widersprechen. Unterdessen muß man sorge tragen / daß es in einer **wichtigen** sache geschehe / oder dem Gottesdienste zum besten; Das ist / wir müssen / wann uns der eid durch rechtmäßige obrigkeiten aufferleget wird / das urtheil fällen / daß dieselbige in ansehung dieses fürsorge und fürsichtigkeit spüren lassen werden; Und wann wir auß-ser diesem fall nur allein es mit GOtt zu thun haben / wie solches in den gelübden und verheissungen an GOtt offenbahr ist / so müssen wir davon bey uns selber versicherung haben und zusehen / daß wir GOtt kein ziegenhaar / kein teuffels-brodt oder schweine-blut / das ist / keine sachen / die

(*a*) Τὸ καὶ κατὰ τὸ ἀ συνδαξῶ δύο· ἀλλ' ὅμως τὸ κεφάλιον τῶν ἀγαθῶν, ἡ ἀλήθεια, καὶ ὁ ἔλαττος ὅρος τῆς πονηρίας, τὸ ψεῦδος, τοῖς μικροῖς τύποις ῥήμασι πολλάκις ἐμπεριέχεται. Basil. *Lib. de Spir. Sancto.*

(*b*) *Necessitas, magnum humanæ imbecillitatis præsidium, quidquid cogit, excusat.* Seneca.

die entweder eitel und nichts werth/ oder gottloß sind / auffopffern; In unserm gemeinen umgang aber müssen wir die verheissung nur mit einem worte thun / und nicht mit einer beschwerung / die uns noch härter verpflichtet/wäre es auch schon/daß wir in dem eide nur den namen einer creatur nenneten.

XXI. Es verbietet aber diß gebot gäntzlich nicht / daß man einen eid etwas zu befestigen / oder in dem gerichte zu bezeugen / thun möge / dann diß gehöret eigentlich zu einem andern gebote. Und dieweil der eid / wie der heilige Paulus uns lehret / ein ende alles haders machet; Hebr. 6/16. Und es auch nöthig ist / wann das beste eines volcks befordert werden soll / daß die streitigkeiten auffgehoben werden / und das gerichte eine gewisse regel habe / damit die warheit auff das nächeste entdecket werde; So kan demnach das jenige / was nöthig ist/ nicht unerlaubet seyn. Man kan auch nicht begreiffen / daß Christus / der da gekommen ist / daß er die regierung durch das band der verpflichtung / die nach dem willen GOttes eingerichtet ist / feste setzen möchte / etwas geboten haben solte / dadurch die mittel eine gute rechtsprechung und eine fürsichtige regierung zu führen auffgehoben würden. Wiewohl nun die eide / die etwas befestigen / nicht verboten sind / sondern in dem neunten gebot mit begriffen werden / so/daß man sie für dem richter in dem / das unsern nächsten betrifft / thun muß; So ist aber dennoch auch wahr/ daß sie nur untergestellet sind / und nirgends von derselbigen zulassung oder forderung gemeldet wird; Und darum muß man von denselbigen nach der gleichmäßigkeit des gebots von den eiden / die etwas verheissen / urtheilen. Man mag sie thun in dem gerichte/ und in einer gerechten sache/ aber niemahls leichtfertiger weise/noch ausser dem gerichte; Man kan auch in einer geringen sache / wann sie im gerichte fürkömmt / einen eid / der etwas befestiget / sicherer schweren / als einen eid / der etwas verheisset / dieweil viele fälle sich zutragen/ in welchen an friede und gerechtigkeit sonderlich gelegen ist/und die da ausser einem eide nicht wohl geschlichtet werden können/da hergegen nur wenige nothwendigkeiten die befestigung einer verheissung mit einem eide erfordern. Und darum muß man den ehrwürdigen Namen GOttes in das / was nur sehr wenig / oder gar nicht von nöthen ist/nicht mit einziehen; Darum hat auch GOtt/ weil er in dem ersten fall viele nothwendigkeiten vorkommen lässet/in dem stücke der verheissungen keine erlaubniß gegeben / daß man seinen namen gebrauche / als nur in einem ungemeinen fall. Ein eid in unsern verheissungen dienet nicht dazu / daß er streitigkeiten auffheben / noch einen ausspruch im gerichte thun könne.

Ob man eide/ die etwas befestigen/ thun möge.

Es wird bewiesen / daß es wohl geschehen möge.

Diß wird eingeschränket und ausgebrei-

könne; Und es kan die treue eines Christen / oder das wort eines ehrlichen und gerechten Mannes genugsam die stelle solcher verheissungen ersetzen. (a) Es strecket auch nicht wenig zur geringschätzung unser selbst und unsers Gottesdienstes / wann wir unter den argwohn der heucheley / falschheit und betrugs verfallen / oder wann die versicherung eines Christen nicht so viel als ein eid geachtet wird. Es handelte demnach Christus / da er die eide / die etwas verheissen / verbot / und so grosse lauterkeit und auffrichtigkeit des geistes erforderte / darinnen nach dem absehen und der vollkommenheit seiner lehre / dieweil er sein auge darauff richtete / daß er uns so gerecht und auffrichtig machen wolte / daß / dieweil uns unser Gottesdienst unendlicher massen verpflichtet / unsere verheissungen versicherung genug für andere seyn möchten / und die religion die ehre erlangen könte / daß unsere unterhandlungen und worte dadurch genugsam befestiget würden. Diß wurde von unserm HErrn selbst durch die ursachen / die er für ihm wohlgefällig und anständig zu seyn schätzte / daß er sie fürstellte / zu erkennen gegeben. **Eure rede aber sey ja / ja / nein / nein / was drüber ist / das ist vom übel**; Matth. 5/37. Das ist: Gleichwie gute gesetze aus bösen sitten herfür kommen / die ehrbarkeit der kleidung aus der schande der sünde / das gegengifft und die artzney-mittel aus der gelegenheit des gifftes und der kranckheiten; Also ist das schweren eine folge des mißtrauens und ein mangel der treue und auffrichtigkeit an einer oder wohl gar an beyden seiten. Die menschen dürffen sich auff das wort eines Christen nicht verlassen / oder es kömmt ein Christ seiner verheissung nicht genau nach / und diß erfordert die befestigung durch einen eid. Mit einem worte: Die eide geben zu erkennen / daß ein fehler da sey / wiewohl sie selber nicht allezeit fehler sind. Das alles / was mehr als *ja* / oder *nein* ist / ist nicht allezeit böse / sondern es ist allezeit von dem bösen. Hierum geschahe es / daß die Esseer einen menschen / der zu einem eide gedrungen wurde / nicht besser achteten / als einen ehrlosen / meineidigen / oder zum wenigsten als einen / der in solchem verdacht war / und von dem nicht geurtheilet würde / daß er auffrichtig und getreu wäre; Und daß die Heyden nicht zulassen wolten / daß ein Priester des Jupiters einen eid thun solte / dieweil alle menschen

Wie das jenige / das über ja und nein ist / von dem bösen seye.

(a) Μὴ ὀμνύναι θεὸς. Ἀσκεῖν γὰρ αὐτὸν δεῖ ἀξιόπιστον παρέχειν. Hierocl. *Vide* Marc. Anton. *in descriptione viri boni Lib. III.* Μήτε ὅρκῳ δεόμενος. τῶν δικαίων ναὶ ἔστι ναὶ, καὶ ὂ ἔστιν ὄ, *tritum est: Ita scilicet, ut facta dictis respondere justorum sit.* Κάλλιστον καὶ βιοφιλέστατον καὶ ἁρμοστὸν τῇ λογικῇ φύσει τὸ ἀνώμοτον, ἕτως ἀληθεύειν ἐφ' ἑκάστῳ δεδιδαγμένη, ὡς λόγῳ ὅρκῳ εἶναι νομίζεσθαι. Philo.

menschen viel von seiner heiligkeit und glaubwürdigkeit hielten. (a) Es lachten auch die Scyten über den Alexander / daß er ihnen zue versicherung einen eid abforderte / und sprachen zu ihm: Unsere treue wird bey uns rechtschaffen in acht genommen / und fügten hinzu: Die sich nicht scheuen / die menschen zu teuschen / die werden sich auch wohl unterstehen / die Götter zu betrügen / wann sie dieselbigen zu zeugen angeruffen haben. (b) Ich muß aber in ansehung sowohl des einen / als des andern nicht allein eine warnung / sondern auch einen demüthigen rath solchen / die in ansehen sind / und über das gemeine wesen zu gebieten haben / fürstellen.

Der rath / der der obrigkeit in ansehung der forderung eines eides gegeben wird.

XXII. Es müssen erstlich die Fürsten / und die macht haben / daß sie die forderung der eide / die etwas verheissen / anbefehlen können / genau zusehen / daß sie solche verheissungen nicht plötzlich oder leichtfertig fordern / nicht in einer geringen sache / nicht zu einer jeglichen zeit / noch sonsten / sondern wan man eine grosse und dringende ursache dazu hat. Man muß solche verheissungen nicht fordern / es sey dann / daß die sache bereits unsere pflicht / oder ein theil unserer religion sey: Dann sonsten ists nicht wichtig genug / daß man GOtt darüber zum zeugen anruffe. Wann es aber schon unsere pflicht ist / alsdann ist der eid nichts anders als eine verheissung / die GOtte / wann einige menschen zugegen sind / geschiehet. Und dieweil die Christen ausser solchem eide schon zu dem allen / das in dem bürgerlichen und in ansehung des Gottesdiensts ihre pflicht ist / nemlich zum gehorsam und Gottseeligkeit verbunden sind / so muß es eine dringende nothwendigkeit und grosse ursache seyn / warum man dabeneben eine solche befestigung und stärckung / als eine solche geheiligte anruffung des Namens GOttes nach sich ziehet / fordern wolle: Nemlich / es muß da eine grosse nothwendigkeit seyn / daß die pflicht mit der that vollbracht werde / und der fall so / daß die höchste macht keine genugsame gewalt / den übertreter zu straffen / oder keine wissenschafft genug habe / von einer missethat urtheilen zu können: Dann in diesen fällen ists vernünfftig / daß der / welcher schon verpflichtet ist / durch die furcht GOttes noch genau-

(1) In der forderung des eides der verheissung.

(a) *Verbum Sacerdotis apud Christianæ fidei ministros etiam hodie manet loco juramenti. Ad eundem sensum apud antiquos fuerunt verba illa Prætoris ex edicto perpetuo, (Sacerdotem Vestalem & Flaminem Dialem in omni mea jurisdictione jurare non cogam.)* Aul. Gel. *Lib. X. cap. 16.*

(b) *Nos Religionem in ipsa fide novimus. Qui non reverentur homines, fallent Deos.* Curt. *Libr. VII.* Cicer. *pro Roscio.* Οὐ γὰρ πίστεως τεκμήριον πλουτεῖν, ἀλλὰ ἀπιστίας ἴσῃ, πρὸς τοῖς ἐυφρονεῖν. Philo *in Decal.*

nauer zu der vollbringung seiner verheissungen verbunden werde; Ausser der ist aber keine genugsame ursache da / daß man von einem unterthan weitere versicherung / als von seiner treue und verheissung fordere. Die ursache / warum ich diesen rath gebe / ist / dieweil die worte dieses gebots den eiden / die etwas verheissen / scharff wiedersprechen / und wir schuldig sind / daß wir dem Namen GOttes ehrerbietigkeit beweisen. Die eide der treue werden in einem verwirreten staat/oder von einem auffrührischen volcke mit rechte gefordert / es schicket sich aber nicht so wohl / daß man das volck mit einem eide wegen der ausführung des korns / leders oder metals verbinde / dieweil sie durch straffe eben so wohl und mit weniger furcht der ungerechtigkeit gezäumet werden können.

(2) Der befestigung in den gerichten.

XXIII. Was zum andern die eide betrifft / dadurch wir etwas im gerichte klärer machen / so mag man in ansehung derselbigen wohl mehrere freyheit gebrauchen / und wir / wann wir dazu ersuchet werden / mögen wohl in dem gerichte einen eid thun / ob schon der streit nur geld-sachen / unsern eigenen vortheil / oder die rechte einer bürgerlichen gemeinschafft betrifft / wie dann Athanasius sich mit einem eide für dem Kayser Constantino von seiner beschuldigung befreyete. Es wäre aber eine grosse fürsichtigkeit von denen / die der Christlichen religion zugethan sind / wann sie keine eide von beyden partheyen zuliessen / dieweil in solchem falle einer von beyden einen falschen eid thut / und seiner seelen dadurch einen schaden zufüget; (a) Das gerichte weiß auch nicht / wie es urtheilen soll / und der religion wird schande zugefüget; Sondern es müssen solche verordnungen / und eine solche fürsichtigkeit gebrauchet werden / daß man auff den eid der parthey / die das gesetz gut dazu befinden wird / und von der man auff wahrscheinliche gründe die beste gedancken hat / sicher urtheilen könne: Dann man kan sicherer auff eine kleine wahrscheinligkeit urtheilen / als wann beyde partheyen eide thun / die gegen einander anlauffen. Und wann die sünde von einem von beyden begangen ist / so bleibet dennoch der richter sowohl in einer ungewissen muthmassung / als wann nur einer von beyden geschworen hätte; Und zwar desto mehr / dieweil ein solcher eid nach der zustimmung aller menschen für eine gewisse regel / nach der das urtheil gefället werden muß / angenommen wird. Aus diesen reden können wir begreiffen / wie unser gesegneter Heiland dieses gebot verstehe / und ich wünsche / daß die menschen ihrem Heilande gehorsam leisten /

Man muß nicht zwo partheyen wider einander schweren lassen

Ernstliche ermahnung wider das leichtfertige schweren.

(a) Ἀλλ' ὅτε περ πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια δηλήσαντο. Τέρενα χρεία γενῖτες ἔδοντα, Homer. *Iliad.* Δ.

eisten/ und sich der schnöden/ leichtfertigen / unvernünfftigen und unverantwortlichen sünde / also gewöhnlich zu schweren / enthalten möchten: Dann hiezu kan uns nichts anlocken / das unsere ungerechtigkeit verringern kan / wir können hievon nicht sagen / daß wir durch starcke anreitzung oder durch schwachheit dazu gezogen werden / es hat aus unserer boßheit und unbesonnenheit seinen ursprung / und wird mit einer starcken anhaltung/ aber auch mit der grösseſten thorheit fortgesetzet. Die Christliche religion / die eine so heilige lehre ist / die durch so grosse verheissungen uns nöthiget / darinnen wir durch so klare offenbahrungen unterwiesen sind / und uns zu der vollbringung unserer pflichten durch eine schmertzliche und unerträgliche ewigkeit zwinget / müste mehr als genugsam uns dazu / daß wir dieser pflicht nachkommen / bewegen. Der name eines Christen ist ein starckes und kräfftiges gegengifft wider alle sünden / wann wir nur / wie sichs gebühret / auff die ehre dieses Namens / auff den Bund / den wir mit GOtt gemacht haben / und auff die belohnung unserer pflichte acht geben wollen. Die Jüden essen kein schwein-fleisch / dieweil es in dem gesetze Mosis verboten ist / und die Türcken trincken keinen wein / dieweil sie dem Mahomet gehorchen und folgen / und wir schweren leichtfertig / ob wir schon Christen sind. Diß ist etwas/ welches mehr als zuviel unsere schnöde unart und gottloßheit entdecket. Ist dann das gebot des HErrn JEsu der verachtung würdig? Sind seine gesetze unvernünfftig / seine belohnungen schlecht / seine dreuungen geringe/ daß wir nothwendig diesem allen zu trotze den grossen Namen GOttes entheiligen / die gesetze JEsu mit füssen treten / die hoffnung des Himmels verwerffen/ und uns der höllischen schmertzen/daß wir die durch unser **schweren** zu unserm theil haben wollen/das ist/dadurch/das wir/wie die thoren/ ohne vernunfft/ ohne ergetzligkeit / und ohne achtung reden / und nichts damit gewinnen / als nur verachtung / so daß uns alle bürgerliche/ Christliche und verständige menschen/ mit denen wir umgehen und handeln/ feind werden / versichern müssen? Die hölle wird gewißlich für einen solchen/ der sich zum leichtfertigen schweren gewehnet hat / siebenmahl heisser seyn / als für einen andern / und eine jegliche stuffe seines unvernünfftigen wesens wird ihm seine schmertzen vermehren/ wann er in den höllischen flammen sich befinden wird / dieweil er ein thummer / gottloser und GOtt verläugnender narre gewesen ist. Ich habe noch etwas über diß gebot anzumercken/als daß unser gesegneter Heiland nicht allein das **schweren** bey GOtt / sondern auch bey einer creatur verbietet / dieweil alle eide/ die **bey einer creatur** gethan werden / GOtt einschliessen / und verborgener

Man muß bey keiner creatur schweren.

weise auff ihn sehen. Christus spricht darum: **Schweret nicht bey dem himmel/ dann er ist GOttes stuhl/** Matth. 5/ 34. **Und wer da schweret bey dem himmel/ der schweret bey dem stuhl GOttes und bey dem/ der darauff sitzet/** Matth. 23/ 22. Also/ daß bey einer creatur schweren nichts weniger ist/ (a) als bey GOTT schweren: Dann eine creatur kan kein mittel zu zeugen seyn/ es sey dann in so weit/ als die creatur ihre absicht auff GOTT hat/ und also ruffet ein solcher eid den GOtt der creatur zum zeugen an. Mit einem worte: Ob wir schon in solchen fällen/ in denen es zugelassen ist/ daß man bey GOtt schweren mag/ unsern eid wohl so thun mögen/ daß wir den namen einer creatur dabey nennen/ (gleichwie die ersten Christen bey der gesundheit des Kaysers schwuren/ **Joseph bey dem leben Pharaonis/** Gen. 42/ 15. **Elisa bey der seelen Eliä/** 2. Reg. 2/ 2. und **Paulus bey dem ruhm/ den er in Christo JEsu hatte/** 1. Cor. 15/ 31. (b) Und gleichwie wir/ wann wir in unsern gerichten schweren/ das Evangelien-Buch anrühren/ und sagen: **So wahr helffe mir GOtt und der inhalt dieses buchs;** Und für einigen zeiten auch die Bischöffe und die Priester bißweilen auff das creutz/ bißweilen auff den altar/ und bißweilen auff ihren heiligen orden schwuren/) so müssen wir dennoch gedencken/ das dieses/ ob es schon mit andern worten und ceremonien geschiehet/ nichts anders sey/ als GOtt zum zeugen anruffen/ und daß der/ welcher bey dem creutze schweret/ bey JEsu schweret/ der daran gecreutziget ist. Diese und dergleichen formuln der eidschwüre müssen demnach in unserm gemeinen umgang nicht gebrauchet werden/ dieweil sie ihre beziehung auff GOtt haben/ und uns sowohl zur vollbringung derselbigen verpflichten/ als wann GOttes heiligkeit und Majestät unmittelbahr angeruffen würde. Es war ein eiteler wahn der Jüden/ da sie sich einbildeten/ daß das schweren bey den creaturen sie so sehr nicht verpflichtete/ als das schweren bey GOtt. Es müssen solche eide/ wie droben eingeschräncket ist/ eben so Gottesfürchtig gehalten werden/ als die allerandächtigste anruffung des heiligen und ehrwürdigen Namens GOttes/ und sie sind sowohl entweder zugelassen/ oder nicht zugelassen/ als die andere/ (c) es wäre dann/ daß eine ausgedrückte

Ob der name einer creatur in einem eide genennet werden möge?

(a) Ὀμνυμι δ' ἱερὸν αἰθέρ', οἰκτρὸν Διὸς. Sophocl. *Men. Qui per salutem suam jurat, Deum jurare videtur, respectu enim divini Numinis jurat.* Ulpian. JCt. conc. Chalced. *cap.* 25.

(b) Sehet droben §. XIX.

(c) Per tua jurares sacra, tuumque caput. *Martial.* *Deut. XXX. 19. Esa. I. 2.* Auguſt. *Epiſt. ad Publicolam. Et l. 51. Duo*

gedrückte bezeugung hinzu käme / daß man dieselbige ohne absicht auff GOtt thäte / es würde aber alsdann nicht allein ein aberglaube / sondern auch eine entheiligung seyn / und das den creaturen gegeben werden / was GOtte eigen ist; Oder / es wäre dann / daß die creatur verächtlich oder zu geringe für die herrlichkeit der sache wäre / zum exempel / wann jemand bey einer fliege / oder bey dem schatten eines baums / oder daß etwas ungeziemetes in der sache wäre / oder das genannte keine andere als eine weite beziehung auff GOtt hätte. Dann das / was nach der religion von diesem oder jenem die näheste beziehung auff GOTT hat / schicket sich in dem eide am besten / und kömmt der ehre GOttes am nähesten / gleichwie unter den Christen das heilige Sacrament / das Creutz / der Altar / und die Evangelien sind. Und also geziemet sich das / was weit hievon ab ist / nicht / und strecket genugsam zur verkleinerung. Bey dieser betrachtung kan noch dieses hinzu gefüget werden / daß / ob schon ein eid / der eigentlich eine anruffung GOttes zum zeugen / oder dessen ist / was auff GOtt gezogen werden kan / nach dem / das wir in so weit hievon geredet haben / also verstanden werden müsse / dennoch etwas bejahet oder verneinet / und mit einer starcken versicherung befestiget werden kan / nachdem die gewohnheiten eines volcks / oder eine allgemeine zustimmung es gut achten; und diese stärcken in einigen fällen unsern glauben und unser fürnehmen besser / als ein pur lauters ja / oder nein / dieweil nach der allgemeinen zustimmung der / welcher seine also befestigte worte oder verheissungen bricht und übertritt / sich selbst ehrloß machet. Ob nun schon diß unter die einschränckung / auff welche die worte Christi sehen / nicht gehöret / dieweil es nicht eigentlich ein eid / sondern allein ein umstand unsers bejahens und verneinens ist / so ists dennoch eine menschliche bezeugung / die entweder durch die gewohnheit / oder durch zustimmung eingeführet ist; Und diese wird zwar nicht unter dem begriff eines eidschwurs verstanden / es ist aber dennoch eine form eines zeugnisses und einer hinzu gefügeten verpflichtung daß man die warheit aufs genaueste reden wil.

Was man von starcken bezeugungen urtheilen müsse?

XXIV. Nachdem der heilige JEsus das grosse gebot / daß wir **GOtt von gantzem hertzen lieben sollen** / in der heiligung und nicht verun-

Das vierte gebot.

Duo Patroni. Sect. *Si quis juraverit.* Et *L. Non erit D. de jurejurando.* Tert. *ad Scap.*

Testor chara Deos ---- teque tuumque
Dulce caput, magicas invitam accingier artes. *Virg. L. IV. Æneid.*
Perque suos illam quondam jurasse recordor,
Perque meos oculos, & doluere mei. *Ovid.*

verunehrung des Namens GOttes in unsern gemeinen reden angedrungen hatte / damit wir nicht in unsern handlungen den Namen GOttes unfürsichtig gebrauchen möchten / so dringet er auff kein ander gebot Mosis in der ersten taffel; dieweil er aber vielmahls gelegenheit gehabt hat / daß er von dem sabbath redete / so hat er auch allezeit erwehnung davon gethan / daß er die herrschafft über diesen tag / und die bände des gesetzes Mosis in diesem falle loß gemacht hätte. Er zeigete / daß wir nun nicht mehr an die ruhe / so die Jüden nach der fürschrifft des gesetzes ernstlich in acht nahmen / verbunden wären / (a) und verrichtete das / welches wider die genaue inachtnehmung dessen / das dazumahl noch gebräuchlich war / anlieff / dadurch er dann das joch zerbrach / und einen grossen beweißthum gab / worinnen nun die Christliche freyheit unter andern bestehet. Und wann der Apostel fürschrieb / daß **niemand einem andern ein gewissen machen solle über bestimmte feyertage / oder neumonden / oder sabbather** / Col. 2/16. so gab er damit an den tag / daß alle **Jüdische feste mit dem schwamme** / der dem HErrn JEsu am Creutze gereichet wurde / und daraus er den eßig geprüfet hatte / gleichsam **ausgewischet** seyn / dieweil sie zu **der handschrifft** gehören / **die durch satzungen entstund** / darum er sie dann auch **aus dem mittel gethan hat** / Col. 2/14. Sintemahl nichts / das zu den sitten gehöret / darinnen war / als zum exempel / daß wir GOTT für seine erschaffung ehren / und dazu / gleichwie auch zu allen andern absehen / die auff den Gottesdienst gerichtet sind / einen gewissen theil unserer zeit absondern und heiligen müssen. Die erste kirche hielte zugleich den **Sabbath** und des **HErrn Tag** bey nahe drey hundert jahr biß zu der versammlung zu **Laodicea** heilig / und achtete beyde bey nahe in allem gleich; und also urtheilete sie nicht / daß des HErrn Tag an statt des abgeschafften Sabbaths eingesetzet / sondern ein feyertag wäre / der zwar um einer grossen ursache willen durch eine beständige zustimmung gefeyret würde / nicht aber wegen eines vorhergehenden gebots / oder einer nothwendigen und Göttlichen verordnung. Es war aber die freyheit der kirche groß / sie befand / daß sie von der genauen und nothwendigen ruhe / die ein grossestheil der pflichten war / die man des Sabbaths beobachten muste / entschlagen wäre; sie erfreuete

Ob daßelbige nach dem gesetze Mosis uns verpflichte?

Was die ersten Christen in ansehung dieses verrichtet haben.

(a) Ignat. *Epist. ad Magnes.* Καὶ κατὰ τὸ σαββατίζειν ἑορταζέτω ὁ φιλόχριστος τὴν κυριακήν. Ἀνὴρ ἀγαθὸς πᾶσαν ἡμέραν ἑορτὴν ἡγεῖται Diog. Clem. *Apost. Const. Libr. VII. cap. 24.* & *Lib. VIII.* Tertull. Monog. *Canon. Apost. 65.* & Zonar. *in eund. Vide etiam* Synod. Laodic.

freuete sich auch / daß sie gelegenheit hatte / daß sie vielmahls / den Gottesdienst zu besuchen / zusammen kommen könte / und dieser tag dienete ihr sehr wohl dazu / daß sie die Jüden gewinnen / und desto gemächlicher zu dem Christenthum bringen möchte. Also konten sie die Jüdische schule und satzungen ehrlich begraben / und das also lang anhalten war nicht ungleich den tagen / darinnen die Israeliten den todt ihres Vatters Jacobs betraureten. Sie gebrauchten aber ihre freyheit nicht zum deckel der boßheit / sondern als eine gelegenheit / daß sie desto öffter zusammen kommen möchten. Und also ist hierinnen etwas zur nachfolgung für uns / nemlich / daß wir den Namen GOttes in dem grossen wercke der erschaffung heiligen / in dem buche seiner creaturen sein lob und ruhm lesen / und alle gelegenheiten zu Gottseeligen übungen / wiewohl keines weges nach der weise der Jüden / warnehmen müssen.

XXV. Was nun **das halten des Tages des HErrn** betrifft / wie dann diß die kirche jetzo thut / und stets zu der gedächtniß der aufferstehung Christi gethan hat / so schicket sichs wohl / daß die kirche / dieweil der tag nach der gutbefindung derselbigen eingesetzet ist / die weise / wie man denselbigen halten soll / einschräncke. Der tag wurde der aufferstehung Christi zu ehren abgesondert / und man thäte nicht übel / wann alle kirchen in ihren wöchentlichen kirchen-diensten etwas von diesem geheimnisse erwehneten / und daß man die ursache dieses heiligen tages nebenst demselbigen tag zu einer jeglichen zeit anführete / und GOtt dafür gedancket würde. Dieweil aber das absehen dieses tages ist / daß man den Gottesdienst verrichte / und dazu zeit erfordert wird / so muß man sich sowohl **der rechts-sachen** und **des gericht-sitzens** / als **der knechtischen wercke** enthalten / (*a*) da dennoch **die wercke der nothwendigkeit und liebe** ausgenommen sind / (*b*) (die in sich selbst ein werck des Gottesdien-

Des HErrn Tag wird zum gedächtniß der aufferstehung JEsu gefeyert.

(*a*) *Feriis jurgia amovento, easque in famulis operibus patratis habento.* Cic. *de Leg. Libr. II.*

(*b*) Quippe etiam festis quædam exercere diebus
Fas & jura sinunt: rivos deducere nulla
Religio vetuit, segeti prætendere sepem,
Insidias avibus moliri, incendere vepres,
Balantumque gregem fluvio mersare salubri. *Virgil.*

De ferocia Tiberii testimonium dedit Tacit. *lib. III. Annal.* his verbis: *Quemne diem vacuum pœna, ubi inter sacra & vota, quo tempore verbis etiam profanis abstinere mos esset, vincula & laqueus inducantur.*

Egm

tesdienstes sind) eine nothwendige pflicht dieses tages/ wie dann die übung des öffentlichen Gottesdienstes das andere theil desselbigen ist; Und diese sind durch die zwischenkunfft des kirchen-gebiets unsere pflichte worden. Indessen nimmt der/ obschon die kirche in ansehung dieses hie nichts anders/ und GOtt gar nichts uns fürgeschrieben hat/ diesen tag am besten in acht/ der denselbigen genau und in wahrer GOttesfurcht zubringet/ und also dem absehen der kirche folge leistet/ er erreichet den zweck der religion/ er ergreiffet die bequeme zeit und gelegenheit/ die uns eben dann gegeben wird/ und bedencket das/ was seiner seelen nützlich ist. Die Gottesfürchtigen übungen dieses tages sind das beten/ die öffentlichen kirchen-dienste/ das predigen/ die Catechißmus-übungen/ die liebespflichte/ besuchung der krancken/ die bezeugungen der danckbahrkeit an GOtt/ das auffnehmen unserer armen mitglieder/ gutthätigkeit und freundlichkeit an alle/ und vergleichung und beylegung der streitigkeiten. Es gehöret auch hiezu/ daß/ wann die öffentlichen versammlungen geendiget sind/ wir dann in unsern häusern die übung der Gottseeligkeit fleißig treiben/ unserm gesinde keine arbeit aufflegen/ sondern dem seine ruhe gönnen/ und/ mit einem worte/ alles/ das in unserm umgange mit menschen/ entweder in der Gottseeligkeit/ oder in der barmhertzigkeit zu üben gut und löblich uns fürkömmt. Das alles nun/ was von dem **grossen feste der Christen** gesaget ist/ muß mit einer grössern strengigkeit und genauern verpflichtung von den **jährlichen festtagen** der **aufferstehung/ himmelfarth** und **geburth** unsers gesegneten Heilandes/ und von der ausgiessung des Heiligen Geistes am **Pfingst-Tage** verstanden werden. Und was die festtage betrifft/ die zur Ehren GOttes mit dem gedächtniß der **Apostel/ Märtyrer und verstorbenen Heiligen** gehalten werden/ so müssen diese mit fürsichtigkeit von der kirche ausgelesen und gehalten werden/ als solche/ die nicht unnöthig/ nicht zu einer last/ noch ohne gebrauch sind/ und die werden angemercket/ als kennzeichen unserer zuneigung zu der gemeinschafft der Heiligen/ unserer danck-

Die jährlichen Fest-Tage müssen auch gefeyert werden.

Was man von andern Fest-Tagen halten müsse.

Ἑορτὴ ὑδὲν ἄλλο ἐστιν, ἢ τὰ λέοντα πρᾴττειν. Thucyd. *Lib. I.* Ἕκαστος ὑμῶν σαββατιζέτω πνευματικῶς, μελέτην νόμου χαίρων, ὐ σώματος ἄνεσιν, δημιουργίαν θεοῦ θαυμάζων, ὐχ' ἕωλα ἐσθίων, καὶ χλιαρὰ πίνων, καὶ μεμετρεμένα βαδίζων, καὶ ὀρχήσει καὶ πόρνοις νῦν ὐκ ἔχοσι χαίρων. Ignat. *Epist. ad Magnes. Judæi serviliter observant diem Sabbathi, ad luxuriam, ad ebrietatem. Quantò melius fœminæ eorum lanam facerent; quam illo die in Mcnianis saltarent.* August. *Tract. IV. in Joan. & in Psal. XCII. fere idem.*

danckbahrkeit für ihr fürbild / und unserer freude über ihre glückseeligkeit.

XXVI. **Ehre deinen Vatter und deine Mutter.** Diß gebot hat auch Christus durch die vielmahlige wiederhohlung und erwehnung desselbigen in seinen predigten und gesetzen zu einem gebote für die Christen gemacht / und so verordnet / daß es ein band der bürgerlichen regierung und gesellschafft seyn solte. GOtt setzet in den zehn geboten diß am nähesten denen / die unsere pflichte gegen ihn uns fürschreiben; Und mit rechte / dieweil unsere Eltern in absicht auff die natur nächst GOtt sind / dann sie sind die ursache unsers bestehens und geburth / die grossen gutthäter in unserer zeit / die das wesen der vernünfftigen creatur / und die liebe des himmels uns zueignen. Und da unser gesegneter Seeligmacher zu einer gewissen zeit zu den Phariseern sagte / wie man seine pflicht den Eltern beweisen solte / so beugete er dem allen für / das durch eine unnützliche satzung die pflicht verhindern könte / und setzte diese pflicht / ob schon die **Phariseer** fürgaben / daß sie die um GOttes willen unterliessen / sie / und bezeugete / daß auch GOtt die gabe / die wir der nothdurfft der Eltern entziehen / nicht annehmen wolle. Matth. 15/5. 6. Es ist aber diese pflicht gegen die Eltern der grund und das band des gemeinen bestens. Wer seine **Eltern** ehret / der wird auch seine **Brüder** / die aus eben denselbigen lenden nebenst ihm kommen sind / lieben / und alle seine freunde und anverwandten hoch achten / (a) und also werden die haußgenossen zusammen gefüget / und daraus kommen dann städte und gesellschafften herfür. Und dieweil die Eltern und häupter der haußgenossen und völcker eine königliche macht hatten / so kamen die / denen die sorge und regierung der städte und königreiche in den folgenden zeiten anvertrauet wurde / zu der macht / daß sie als Vätter gebieten möchten / und wurden als solche nach dem gesetze und der wahren Gottesgelehrtheit bey

Das fünffte gebot.

Anmerckungen von der wichtigkeit desselbigen.

Und dem ursprunge der macht der Eltern.

(a) Ὁ λοιδορῶν τὸν πατέρα δυσφημεῖ λόγῳ
Τὴν εἰς τὸ θεῖον δὲ μελετᾷ βλασφημίαν. Menand.
Ἐμφανεῖς φησὶ, μιμούμενοι τὸν ἀγέννητον ἐν τῷ ζωοπλαστεῖν. *De Parentibus dixit* Philo *ad Decal.*

Vivet extento Proculejus ævo,
Notus in fratres animi paterni:
Illum agit pennâ metuente solvi
Fama superstes. *Horat. Carm. Lib. II. Od. 2.*

τοὺς δὲ γονεῖς τιμᾷ, τοὺς τ' ἄγχις' ἐκγεγαῶτας. Hierocles.

ihrem gantzen volcke angesehen; Also/ daß die pflicht/ die hie geboten wird/ nach der meinung der schrifft und der gesetze allen unsern Vättern/ nicht allein unsern natürlichen/ sondern auch unsern bürgerlichen Vättern/ das ist/ den Königen und Obrigkeiten bewiesen werden muß. Nechst den Vättern setzet die schrifft die Mütter/ dann diese/ dieweil auch durch sie uns der seegen zuwege gebracht wird/ sind gleichfalls der vorwurff dieser pflicht. Es kömmt aber die pflicht unter dem namen ehren für/ das ist/ wir müssen ihnen/ den Eltern/ ehrerbietigkeit beweisen/ und wann sie was nöthig haben/ ihnen zu hülffe kommen. (a) Und darum wird das/ was von unserm Seeligmacher bey dem **Mattheo seinen vatter und mutter nicht ehren**/ Matth. 15/6. bey dem **Marco seinem vatter oder seiner mutter nichts thun** genennet/ Marci. 7/12. Und der Apostel Paulus leget das **ehren** sowohl davon aus/ daß man ihnen den unterhalt geben/ als daß man sie hoch halten soll/ 1. Tim. 5/17. 18. (b) Alsdann **ehren wir unsere Eltern**/ wann wir ihnen mit grosser bereitwilligkeit in ihrer noth zu hülffe kommen/ und von unsern gütern etwas mittheilen; Wann wir ihnen in ihren kranckheiten an die hand gehen/ und ihnen das geben/ was in ansehung derselbigen erfordert wird/ und mit einem worte/ daß wir ihnen/ die uns das wesen gegeben haben/ unsere hülffe nicht entziehen.

Worinnen das ehren der Eltern bestehet.

Das sechste gebot.

XXVII. **Du sollt nicht tödten.** Also war schon zu ihnen von alten zeiten her gesaget: **Wer aber tödtet/ der soll des gerichts schuldig seyn**/ Matth. 5/21. 22. Lev. 24/21. Num. 35/16 17. Das ist/ er muß nach dem urtheil des richters sterben; Es füget aber Christus diß zu einem anhange hinzu: **Ich aber sage euch: Wer mit seinem bruder mit unrecht zürnet/ der ist des gerichts schuldig.** Diß war nun/ wie alle andere hinzufügungen/ eine strengere auslegung des gesetzes/ als die Jüden zuliessen/ und gieng gerade wider die eitele und unvollkommene meinung der schrifftgelehrten/ die sich einbildeten/ daß sie durch ihre eusserliche wercke würden gerecht werden/ und das feste setzten/ daß GOtt von

Die Jüden urtheileten/ daß sich niemand wider diß gebot versündige/ der keinen eusserlichen todtschlag begieng.

(a) *Necessaria vitæ præsidia his debentur maximè.* Cic. *de Off. L. III.*
Cum tibi sint fratres, fratres ulciscere læsos:
Cúmque pater tibi sit, jura.

(b) Γονέας τιμήσωμεν ὑπερβαλλόντως σώματος ὑπηρεσίας καὶ χρημάτων χορηγίαν αὐτοῖς ὑπάρχοντες, ὅτι μάλιστα προθυμοτάτην. Hierocl. Φέρει δ' ἐπὶ τὴν ἐπιμυθίαν αὐτὸς, καὶ τὸ τῶν δυλικωτέρων ὑπηρετημάτων ἄπτεσθαι ποτε τὰς παῖδας, ὥσπερ καὶ πόδας ἀπονίψαι. Idem *apud Stobæum.*

von ihnen / wann sie nur in ansehung der eusserlichen that unschuldig wären / nichts mehr fordern würde / und daß das / was nach der gewohnheit / und dieweil die gesetze nichts davon redeten / von dem richter nicht gestraffet würde / den menschen auch für GOTT nicht schuldig machte. Und darum hielten sie sich an den blossen buchstaben / indessen aber versäumeten sie die pflichte der bekehrung / und begehreten keine vergebung weder wegen ihrer verborgenen ausschreitungen / noch wegen ihres ungeregelten lebens / noch wegen des eckels / den ihre geister an der erklärung Christi in ansehung der gebote hatten. Diß ists / was der heilige Paulus beklagete / daß sie / dieweil sie die gerechtigkeit / die für GOTT gilt / nicht erkannten / ihre eigene gerechtigkeit auszurichten trachteten; Rom. 10/3. Das ist / die / welche so nach der menschen urtheil war. Es spricht aber unser gesegneter Seeligmacher zu ihnen / daß eine solche unschuld nicht genug sey / und GOtt mehr als eine solche übereinstimmung einer eusserlichen that mit seinem gesetze / und eine eusserlichen Gottseeligkeit forderte / dieweil er die gerechtigkeit darinnen nicht setzet / daß einer nach dem gesetze unschuldig ist oder nach dem urtheil des gesetzes / und in einem menschlichen gerichte nicht schuldig erkläret wird; Sondern es muß auch dabey die gerechtigkeit des geistes kommen / dieweil das erste uns für den menschen frey spricht / durch das letzte aber werden wir von dem richter der welt frey gesprochen. Und darum verbietet Christus nebenst dem todtschlag / oder thätlichen verletzung unsers nächsten / daß wir nicht mit unserm bruder zürnen sollen / das ist / nicht mit einem einigen menschen.

Es gehet Christus weiter.

Und verbietet / daß wir nicht mit unserm bruder zörnen sollen.

XXVIII. Es werden aber hiemit nicht verboten die ersten bewegungen / die auffschlagung unserer augen / noch die entsetzung / die da entstehet / ehe man zu dem zorn erreget wird / wie die Philosophi also davon reden / noch auch die plötzliche veränderungen / denen man nicht fürkommen kan: (a) Dann es ist unmüglich / daß man solchen entgehen kan / es wäre dann / daß wir uns eine neue natur geben könten; Es ist eben so unmüglich / als es ist / daß unser auge / wann man uns mit einem schlage dreuet / steiff und ohne bewegung bleiben / oder daß ein schläfferiger mensch / der da siehet / daß ein anderer gähnet / auch nicht alsobald gähnen solte. Wiewohl es auch wahr ist / daß wir durch eine beständige und gewöhnliche selbstabsterbung / durch eine anhaltende wachsamkeit und fertige auffsicht wider alle sorgloßheit und unachtsamkeit die neigung unsers gemüths merklich verringern können / so daß der zorn nicht so gar sehr / noch plötzlich uns

Ob hiemit die ersten bewegungen verboten werden.

Wie die zum guten gewendet werden können.

(a) Hieron. *Epist. ad Demetriad.*

überfallen wird. Ein weiser und sanfftmüthiger mensch wird zum zorn nicht verführet und entzündet werden / es sey dann / daß ein grosser und gewaltiger stoß ihn zuwege bringet ; wann aber diß fürfällt / so muß derselbige / wie ein funcke / der durch gewalt aus einem feuerstein herfür gebracht wird / so bald / als er sich offenbahret / ausgeleschet werden. Es sey aber / wie es sey / so ist die sünde nicht in der natürlichen gestalt gelegen ; Wann wir aber die neigung zu dem zorn zu erhalten suchen / ob sie schon / wie *Seneca* spricht (a) *cum voluntate non contumaci*, das ist / **ohne einen hartnäckigten willen ist** / und ohne fürsatz / daß wir uns selber rächen wollen / alsdann fänget sie an / eine sünde zu werden. Wann wir einen menschen schänden und verachten / so bezeigen wir uns als solche / die hoffärtig sind / und sich selbst lieben / gegen andere sich unbescheiden bezeigen / und ein widerspenstiges gemüthe haben. Man ist demnach **mit unrecht zornig** / wann man keine gnugsame ursache hat / oder / wann **der zorn zu lange** währet / und **die maasse überschreitet.**

Was den zorn billich machet.

XXIX. Die ursachen eines billichen zorns sind / wann wir sehen / daß GOtt verunehret / oder wann eine sünde / oder einige unrechtmäßigkeit in absicht auff die regierung / oder etwas böses wider sie begangen wird / es sey / daß solches wider die gesetze einer haußhaltung / eines landes und der guten sitten anläufft / oder durch ungehorsam und widerspenstigkeit gezeiget wird ; Welches dennoch durch die obrigkeit zwar für / oder als etwas böses in allen fürfällen angesehen werden kan / wann sie fürsichtig handeln will ; Es kan aber dennoch vielleicht keine sünde seyn / die gerade wider GOtt und die religion anläufft. In diesen fällen mögen wir unsern zorn zwar zeigen / wir können aber auch darinnen sündigen / wann wir die zeit oder die maasse überschreiten.

Die maasse des zorns in absicht auff die anhaltung desselbigen.

XXX. Die **ausstreckung der zeit** drücket der Apostel aus / wann er spricht: **Lasset die sonne nicht über eurem zorn untergehen.** Eph. 4/26. Man lieset von *Leontio Patricio*, daß er zu einer zeit gar sehr / aber mit unrecht auff den **Patriarchen von Alexandrien Johannem** zornig gewesen sey / der **Patriarche** aber sandte des abends einen diener zu ihm mit dieser botschafft: **Mein Herr / die Sonne ist untergangen.** Diß führete sich *Patricius* zu gemüthe / und es gab ihm durch die gnade GOttes eine solche tieffe / augenscheinliche und beständige eindrückung / daß er seinen zorn fahren ließ / und sich gäntzlich dem rath und der geist-

Nemlich / es muß die Sonne nicht darüber untergehen.

lichen

(a) Seneca *Lib. II. de Ira. c. 4.*

lichen hülffe des Patriarchen übergab. (a) Die redens-art hat der heilige Paulus aus dem **vierten Psalm** / darinnen diese worte stehen: **Zürnet ihr/ so sündiget nicht/** entlehnet / und die hinzugefügete einschränckung der zeit / die da von einer gleichförmigkeit mit dem jüdischen gesetze / welches befahl / daß ein übelthäter an dem verfluchten holtze **nach dem untergange der sonnen nicht hangen bleiben** solte / hergenommen ist / erfordert solches: **Dann wann** die gesetze ihren billigen zorn wider die **übelthäter** ablegen **musten** / so **bald** die sonne untergegangen war / **und** ihre strahlen von der anschauung eines solchen exempels eingezogen **hatte** / so ists viel billiger / daß der sonderbahre zorn / der durch keinen befehl unterstützet ist/noch durch gesetze seine einrichtung hat/ der auch nicht durch das / was in den gerichten gebräuchlich ist / **probieret** ist / noch durch die überlegung der billigkeit der ursachen desselbigen rechtmäßig worden / und der auch keine anzeigungen der liebe noch ein absehen auff das gemeine beste hat / noch durch das fürgeben / daß ihm zuviel geschehen sey / nicht davon frey ist / daß er andern unrecht thut; So ists/ sage ich/ nicht mehr als rechtmäßig / daß ein solcher zorn / darinnen jemand zugleich richter / zeuge und ausführer ist / abgeleget werde / und mit der sonne untergehe / dieweil die macht habende gerechtigkeit ihre straff-mittel niederleget / so bald die sonne ihr licht uns entziehet. Diese warnung und vermahnung wurde nun von den schülern des *Pythagoræ*, wie *Plutarchus* es uns berichtet / genau dem buchstaben nach in acht genommen: (b) Dann wann der zorn und grimm so hoch gestiegen war / daß schelt-worte darauff folgeten / und der eine dem andern etwas fürwarff/ so pflegeten sie / ehe die sonne untergieng / einander die hand zu bieten/ zu grüssen und als freunde von einander zu scheiden; Sie schämeten sich/ daß der zorn / der sie in ihren täglichen überlegungen und verrichtungen verunruhiget hatte / auch die nächtliche ruhe ihnen benehmen solte / und fürchteten sich / daß der zorn / wann er sich unter ihre ruhe und natürliche fürbildungen vermengete / ihnen natürlich werden und so zunehmen würde / daß er immer bey ihnen bliebe. Es muste demnach der zorn nicht lange bey ihnen verharren. Es muß aber auch nicht einmahl der zorn eines Christlichen menschen so lange wären: Dann wann man denselbigen einen gantzen tag behält/ so kan er vielleicht/ ehe die nacht kömmt / zu dieser

Es muß der zorn / auch ehe die sonne untergehet/ nemlich bald/ abgeleget werden.

(a) Leont. Cypr. Episc. *in vita ipsius*, c. 14.

(b) Ἔι ποτε προαχθεῖεν εἰς λοιδορίαν ὑπ' ὀργῆς, πρὶν ἢ τὸν ἥλιον δῦναι, τὰς δεξιὰς ἐμβάλλοντες ἀλλήλοις, καὶ ἀσπασάμενοι διελύοντο. Plutarch.

Die ursachen hievon.

oder jener bösen that ausbrechen. Des menschen zorn ist gleich der miltz / die im anfange natürlich ist / wann sie aber zunimmt / und eine andere gestalt bekömmt / so verursachet sie endlich eine kranckheit / und also / obschon durch das gesichte gewisser vorwürffe zornig seyn / natürlich / und also weder gut noch böse ist / dieweil der / der ein wesentlicher oder natürlicher feind der sünde ist / niemahls die sünde wesentlich oder natürlich gemacht hat / so wird dennoch derselbige / es sey dann / daß er geschwinde vergehet / und auff das gebot der vernunfft und religion hinweg ziehet / sündlich. Ich sage demnach / daß der zorn nicht mehr / als ein vorbey gehender trieb seyn / und demselbigen kein raum gegeben werden muß. Der zorn des menschen muß so verändert werden / daß man gegen das / was böse ist / sich als einen feind bezeige / mitleidig aber mit dem / der das böse thut / und daß das mitleiden so angeleget werde / daß man ihn zurechte bringe. Ein geschwinder / zorniger und erbitterter mensch ist gleich den weissen dornen in Judea / die / wann die winde starck wehen / wie solches Josephus fürstellet / in brand gerathen / und sich selbst / und was bey ihnen stehet / verbrennen und verzehren: Dann die bösen auswirckungen / die auff einen ungestümen und hefftigen zorn folgen / sind sehr groß / gefährlich und der gantzen welt so bekant / (a) daß die überlegung derselbigen die kräfftigste ursache / die man finden kan / sey / dieselbige zu verhindern und ihnen entgegen zu gehen. Viele häuser und reiche haben hierum schreckliche wiederwärtigkeiten gelitten / und es wird das alles / was durch kunst oder natur mit gewalt angereget / und wohl angewendet werden kan / wann es in die hände eines zornigen kömmt / ein mittel / ein beklagenswürdiges elend herfür zu bringen.

Die einschränckung des zorns in ansehung der staffeln. Was dieser wegen erfordert wird.

XXXI. Die maasse muß in ansehung der staffeln des zorns nach der regel der menschlichen fürsichtigkeit eingerichtet werden / also / daß sie nicht gröſſer sey / als die wichtigkeit der sache es erfordert / und nach denen umständen / die sich zeigen / gemäßiget werde / auch den menschen zu keinen unbescheidenheiten / und zu dem / das ihm nicht geziemet / verführe. Der zorn Mosis / ob er schon darum / was GOtt und den Gottesdienst betrifft / entstund / wird bestrafft / dieweil er in einer hefftigen ausdrückung /

(a) Iræ Thyesten exitio gravi
Stravere, & altis urbibus ultimæ
Stetere causæ cur perirent
Funditus: imprimeretque muris
Hostile aratrum exercitus insolens. *Horat. Carm. Lib. I. Od. 16.*

ekung / die ihn zu etwas / das GOtt mißfällig war / bewog / heraus brach / und also sehen ließ / daß sein zorn unrechtmäßig war. Dann es ist mit dieser verunruhigung eben so / wie mit dem blitz beschaffen / wann der nur die wolcke bricht und einen schall verursachet / so giebt er zwar ein ungewitter und eine verunruhigung in der natur zu erkennen / er thut aber keinen schaden; Wann aber derselbige einen menschen trifft / oder ein hauß beschädiget / oder einen baum in stücken schläget / alsdann wird er ein gerichte GOttes und eine straffe für den menschen. Gleichwie nun der blitz durch zufall der natur schaden zuwege bringet / so machts der zorn mit fürsatz wider das sittliche verhalten des menschen. Wann derselbige von dem triebe des gemüths zu einer thätlichen auswirckung fortgehet / von einer vorbeygehenden hefftigkeit zu einer beharrlichen beleidigung eines andern / und raum findet / so versenget er unser kleid / oder verbrennet unsern leib / und es ist kein ander mittel da / wann wir dadurch nicht sündigen wollen / als daß wir denselbigen dämpffen und auslöschen / und indessen unsere hände binden / die nägel verschneiden / und unsern mund im zaume halten / damit wir weder kratzen / noch beissen noch schelten mögen. Es kan der zorn über dem / das GOTT betrifft / unheilig werden / wann er die sonne auff und untergehen siehet / und der zorn über dem / das den menschen betrifft / ist nach der maasse und staffeln seiner vergänglichkeit / und nicht anhaltung ohne schuld: Dann es leuchtet durch seine plötzliche entstehung und flüchtige bewegung herfür / daß derselbige in seinem auffgange unumgänglich gewesen sey / in seinem ausgange niemand verhinderung gethan habe / und plötzlich gedämpffet sey. Und in diesem falle ist der **zorn entweder einzig und allein natürlich** / oder **zulässig** / oder auch wohl eine **anleitung zu einiger tugend.**

Was man hie warnehmen muß.

XXXII. Die **gemeine Lateinische Bibel** lieset diß gebot unsers geseegneten Seeligmachers ohne diese hinzufügung / **mit unrecht** / und uneingeschränckt: **Wer auff seinen bruder zornig ist;** Und Hieronymus berichtet uns / daß **das wort mit unrecht** in den auffrichtigen **Griechischen** abschrifften **nicht** gefunden sey. Nachdem nun dieses richtig ist / massen man sich nicht fürbilden kan / daß aller zorn um allerley ursachen / und in allen seinen staffeln gäntzlich unerlaubet sey / dann wann diß wäre / so hätte Paulus zwischen zornig seyn und sündigen keinen unterscheid gemachet: **Zürnet und sündiget nicht;** So folget demnach / daß diese worte einen solchen **zorn bezeichnen / der ein todtschlag mit unserm hertzen ist** / eben wie die heimliche und verborgene lust des hertzens von unserm Seeligmacher **ein ehebruch in unserm hertzen** genennet wird.

Auff seinen bruder zornig seyn / kan auch den todtschlag mit unserm hertzen bezeichnen.

Matth.

Matth. 5/28. Und also wird hie nicht allein die eusserliche thätliche that des **todtschlages** / sondern auch die **innerliche zuneigung zu demselbigen** verboten / das ist / ein solcher zorn / der mit **fürbedachtem rath** gefasset wird / und mit einem **fürsatze** / daß man sich **rächen** will / vereiniget ist. (a) Und hiedurch erkläret nun unser Seeligmacher diß gebot / das den todtschlag verbietet / und breitet es aus. Es scheinet auch / daß unser Seeligmacher sein auge darauff gerichtet habe / wann er diesem zorne / oder geistlichem todtschlage dieselbige straffe druet / die das gesetz in ansehung des thätlichen todtschlages fürgeschrieben hat / nemlich das **gerichte und die verdammniß.** Dieweil nun diß verbot des zorns eine erklärung und genauere auslegung des sechsten gebots ist / so ists mehr als wahrscheinlich / daß dieser zorn / dem die verdammniß gedreuet wird / ein solcher sey / der in dem gemüthe fest gefasset / und dem raum gegeben wird / daß man einige boßheit ausführen will. Und diß stimmet mit unserer schon fürgestellten erklärung gnugsam überein / wann wir es nemlich so verstehen / daß kein staffel des zorns so straffbahr sey / daß der mensch darum verdammet werden solte / es sey dann / daß derselbige mit den gedancken / daß er gewalt und rache üben wolte / vereiniget wäre / und daß die andern staffeln des zorns entweder schwerer oder leichter werden / nach dem sie dem zuvor erwehnten grössesten staffel nahe kommen / oder von demselbigen weit abweichen. Dabeneben folget auch / wann diese hinzufügung hie nicht gesehen wird / daß / weil man nicht die ursache des zorns einschräncket / noch eine warnung dawider gibt / dasselbige ein beweißthum sey / daß hie eintzig und allein die boßheit / oder dieser staffel des zorns im zaume gehalten werde / und daß andere ursachen des zorns / ausser diesen geistlichen und sittlichen / die ihre absicht auff die ehre GOTTES und den Gottesdienst haben / den zorn so darstellen können / daß er keine sünde begehet. Und diß ist auch wahr / man lese die worte entweder so / wie sie hie stehen / oder anders: Dann die krafft des zorns hat in der natur einen vorwurff / auff den die natur / da der zorn erreget ist / ihr absehen gehabt hat; Und wann also unser zorn und grimm seinen anfang von einem vorwurffe hat / der in seiner natur beschwerlich und unruhig ist / so ist er gantz natürlich / und es wird nirgends von demselbigen gesaget / daß er sich wieder die fürgeschriebene regel setze. Einer / der über seinen knecht zornig wird / dieweil er unfürsichtig und

Diß wird klärer fürgestellet.

Und aus der hinzugefügten straffe bewiesen.

Wie der zorn ohne sünde seyn kan.

(a) Καὶ πᾶσῃ ὀργῇ ἕπεσθαί τινα ἡδονὴν τὴν ἀπὸ τῆς ἐλπίδος τοῦ τιμωρήσασθαι. Arist. *Rhetor.*

und unachtsam ist / über seinen sohn / darum / daß er nachläßig ist / und das / was ihm zu thun gebühret / versäumet / oder um einer andern sich begebenden ursache / die ihm nicht gefällt / ist kein übertreter des sechsten geborts / (a) es sey dann / daß bey den vorwurff eine ausschreitung in der maasse / oder ein ungeziemeter fürfall / oder etwas dergleichen gefüget würde. Und vielleicht kan ein mensch / wann er andere unterweisen soll / ihnen auffs genaueste keine vergnügung thun / wann die verbietung des zorns einzig und allein so verstanden werden müste / daß man dessen ursachen nur auff das / was auff GOtt und den Gottesdienst siehet / einschräncken solte; Und es würde gewißlich etwas hartes seyn / wann man sagen wolte / daß ein solcher zorn / der in allen seinen auswirckungen ohne schuld / und ein gut mittel ist / ein gut regiment zu führen / als eine übelthat / und als verdammlich angesehen werden müste / dieweil einige fürfälle sich begeben können / die in ihren auswirckungen nicht gewiß noch wahrscheinlich sündlich sind. Dieweil demnach unser Seeligmacher verbietet / daß man **mit unrecht oder ohne ursache zornig werden soll** / so siehet er hiemit auff solche ursachen / die nicht allein wider den Gottesdienst anlauffen / sondern auch abweichungen in den sitten sind; Und es kan ein zorn entweder den Gottesdienst / oder den bürgerlichen stand / oder die haußhaltung betreffen / nachdem sich geschickte vorwürffe / ein jeglicher in seiner art zeigen. Es ist bißweilen nöthig / daß ein mensch eine ruthe in die hand nehme / und sich ein ungewitter in seinem angesicht zeige. (b) Er muß aber allezeit sich wohl bedencken / oder zum wenigsten sein gemüth unter dem zwang / und innerhalb den schrancken der vernunfft und des Gottesdiensts halten / damit er dasselbige ohne reue regieren / und den klippen der sünden entweichen könne / dann wann er diß thut / mag und kan er einen freund / wann er böses thut / bestraffen / oder einen sohn / wann er sündiget / züchtigen / oder einen unartigen knecht hart halten / damit er sich bessere. Es kömmt demnach alles hierauff an / daß das / was den zorn zuläßig / billig und geheiliget machen kan / hierinnen bestehet: (1) Daß er wegen der religion / oder regierung entstehe. (2) Daß der staffel oder die maasse des zorns fürsich-

Ein kurtzer begriff dessen / das den zorn billiget

(a) *Si ira non fuerit, nec doctrina proficit, nec judicia stant, nec crimina compescuntur.* Chrys. *Si nulla ira ex virtute surgeret divinæ animadversionis impetum per gladium Phineas non placassèt.* Greg. *Libr. V. Moral.*

(b) Πειθανώτατοι γὰρ ἀπὸ τῆς Φύσεως, οἱ ἐν τοῖς πάθεσίν εἰσι, καὶ χυμαίνεται ὁ χυμαιζόμενος, καὶ χαλεπαίνει ὀργιζόμενος. &c. Arist. *Poëtic.*

tiglich in acht genommen werde / und nicht höher gehe / als die wichtigkeit der sache erfordert. (3) Daß derselbige / wann er weiter gehet / nicht in einer liebloſen that / oder unzeitigen hefftigkeit und gewalthätigket sich zeige. (4) Daß demselbigen kein raum oder zeit sich auffzuhalten vergönnet werde / und so lange er noch da ist / nicht wie eine brennende kohle / sondern zum höchsten nur als eine kleine funcke und flamme sey / und sich alsobald in eine gute und gesunde lufft verändere ; eine flamme / die zwar einen schein von sich giebt / niemand aber verdirbet. Es ist auch nöthig / daß man genau anmercke / daß / obschon der zorn / der in ansehung der religion oder der regierung entzündet ist / nicht lange seinen auffenthalt haben darff / es wäre dann / daß man sich versündigen wolte / dennoch derselbige so lange währen muß / biß daß er gelegenheit findet / daß er sich geziemend und mit sanfftmuth zeigen kan / entweder durch eine bestraffung oder durch eine züchtigung / und wann die geschehen ist / so muß dann der zorn auffhören. Wann aber der zorn aus einer andern ursache herfür kömmt (daß er auch zugleich an sich selbst ohne schuld und aus anmerckung seines absehens nicht sündlich sey) so ist der trieb und die neigung des hertzens in dem ersten ursprunge auch ohne schuld / dieweil er natürlich und wegen seiner plötzlichen entstehung unvermeidlich ist ; Er muß aber inwendig gedämpffet / und ihm keine freyheit / daß er sich irgends in etwas zeigete / gegeben werden : Dann wann er sich selbst / entweder in dem munde / oder in den augen / oder in den händen herausser lässet / so wird er gar zu hefftig / und muß verbessert und im zaume gehalten werden / dieweil die neigung des hertzens auff das gute und die tugend ihr absehen haben muß / dann dieselbige ist so / als der / von dem sie ihren ursprung hat / oder als das mittel / das dieselbige erreget. Wann die galle ihren eigenen sitz in des menschen leib behält / so ist sie ein bequemes hülff-mittel zur verzehrung / wann sie sich aber durch den leib ausbreitet / so erreget sie das fieber. Es ist zwar auch wahr / daß der zorn / der aus natürlichen ursachen seinen ursprung hat / nothwendig / so weit er natürlich ist / geurtheilet werden muß / daß er ohne schuld sey / er wird aber dennoch / wann der wille dazu kömmt / oder daß er zu einiger thätligkeit / oder zu fürsetzlichen anzeigungen ausbricht / gleichfalls sündlich und straffbahr ; Und einem solchen zorn muß nichts mehr zugelassen werden / als daß er gebohren werde und sterbe / man muß ihm aber nie unterhalt geben / oder durch einige that sein leben verzögern.

Mähere einschränckung in ansehung dieſes.

Beschluß dessen / daß

XXXIII. Wann aber dieses verbot uneingeschräncket gelesen wird / so ists gewiß / daß das sechste gebot / von dem die worte Christi zur erklärung dienen

dienen / seine absicht auff einen boßhafftigen und **rachgierigen zorn** hat; Und also wird hie ein solcher zorn verboten / der da rache und hohn auszuwircken gedencket. Ich habe auch in ansehung dieses diß bedencken / daß diese hinzufügung / **mit unrecht** / oder **ohne ursache** / (*a*) nicht / wie es scheinet / natürlich / und daß sichs wohl schickte / hie hinzu gesetzet werden könne / dieweil es gewiß ist / daß Christus mit seinen worten das verbot des todtschlages habe erklären wollen: Dann es würde zu erkennen geben / daß / ob schon der rachgierige zorn / wann er unbesonnen und unvernünfftig ist / verboten wird / dennoch jemand in gewissem falle zornig werden / und sich einer gleichen vergeltung und rache gelüsten lassen möchte / und daß in solchem falle denen / welchen doch solches in allen andern fällen verboten wird / das ist / privat-menschen ein solcher zorn zugelassen würde / das aber dennoch mit der sanfftmuth und liebe / die das **Evangelium** erfordert / nicht bestehen kan. Rechtmäßig ist es / daß / gleichwie niemand seinem bruder nach dem gesetze **Mosis** das leben nehmen durffte / hie ein solcher zorn verboten werde / der / man gebe ihm auch den namen / den man will / keinen sonderbahren oder privit-personen zugelassen werden kan / das ist / ein zorn / der den fürsatz hat / daß man sich selbst rächen wolle. der zorn verboten wird.

XXXIV. Es füget aber Christus hie hinzu / daß diese sünde gröser werde / wann unser **zorn** so ausbricht / daß man seinen bruder schmähet / und von ihm das redet / was ihn schändet / und daß derselbige noch gröser werde / nachdem die schmach und der vorwurff gröser oder geringer ist. Es geschichet sowohl **ein todtschlag mit der zunge** / als mit dem hertzen; Und wer des menschen ehre (*b*) und guten namen durch lästern / schelten / oder öffentliches spotten schändet / der übertritt diß gebot und brichts. Diß muß aber dennoch so nicht verstanden werden / daß die / so über andere gesetzet sind / oder die freunde nicht jemand / der da übel lebet / mit worten / die nach der übelthat eingerichtet sind / und seine boßheit und ungerechtigkeit entdecken können / bestraffen möchten. **Christus hat Herodem einen fuchs** / Luc. 13/32. genennet; Und obschon **Michael das urtheil der lästerung nicht fällen durffte über den Teuffel** / Juda vs. 9. so nennet ihn dennoch die schrifft **den verkläger** Zu dem verbote des sechsten gebots gehören auch schmähworte. Daß diese nicht zugelassen / sondern verboten sind / wird angewiesen.

(*a*) Εικῆ *significat* in vanum, *id est*, *non solùm extra causam*, *sed & extra modum.*

(*b*) Δεινὴν δὲ βροτῶν ὑπελεύσεο φήμην.
Φήμη γάρ τε κακὴ πέλεται· καὶφύ μὲν ἄιρει
ῥεῖα μάλ', ἀργαλέη δὲ φέρειν, χαλεπὴ δ' ἀποθέσθαι. Hesiod. Ἔργ. *L. II.*

unserer brüder/ Apoc. 12/10. Christus einen vatter der lügen/ Joh. 8/44. der heilige Petrus einen verschlinger und brüllenden löwen / 1. Pet. 5/8. und der heilige Johannes saget von dem Diotrephe / daß er hoch gehalten seyn wolle/ 3. Joh. vs. 9. das ist / er war ehrgeitzig. Dasjenige aber / was hie verboten wird / ist nicht das/ welches einem zu seiner besserung / entweder aus liebe/ oder zu einem andern Gottsfürchtigen absehen fürgestellet wird / damit er von seinen fehlern und missethaten abstehen möge / (a) sondern daß man ihm solches mit einem bösen gemüthe fürwirfft / und also seinen guten namen verletzet und tödtet. Diß zeiget uns auch / daß das jenige / was hie verboten wird/ in dem einen oder andern sinne für einen todtschlag gehalten wird. Der zorn hat seine absicht auff den vorwurff / und beyde auff den todtschlag / und sind einerley straffe unterworffen / dieweil sie in einem gebote des gesetzes verboten sind / man muß aber dabey wohl verstehen / daß Christus nemlich den staffeln der sünde zur folge nach der gleichmäßigkeit unterschiedliche staffeln der straffen in der andern welt fürstellet/ die er nach den mancherleyen todes-straffen / die da zu allen zeiten bey den Jüden raum gefunden haben/ ausdrücket/ als da sind das schwerdt und das steinigen (diese straffen wurden rechtmäßig denen / die sie verdienet hatten / durch das gerichte und den grossen rath zugefüget) und das verbrennen der kinder in dem thal Hinnoms / das ein barbarischer und abergläubischer gebrauch war / den in den vorigen zeiten ihre väter den abgöttischen und unvernünfftigen Phänicianern zur folge eingeführet hatten.

Was man wider den zorn gebrauchen soll/ ist uns von den lehrern und regierern des geistlichen lebens fürgeschrieben.

XXXV. Die mittel / die man wider den zorn gebrauchen muß/ sind uns von den lehrern und regierern des geistlichen lebens fürgestellet / und fürgeschrieben / und bestehen darinnen / daß man zum theil fürsichtig seyn / und zum theil der Gottseeligkeit sich befleißigen / und genau

(a) - - - - - insuevit pater optimus hoc me,
Ut fugerem, exemplis vitiorum quæque notando.
Quum me hortaretur, parcè, frugaliter, atque
Viverem uti contentus eo, quod mî ipse parasset;
Nonne vides, Albi ut malè vivat filius? utque
Barrus inops? - - - - - - -
- - - - - A turpi meretricis amore
Quum deterreret, Sectani dissimilis sis.
Ne sequerer mœchas - - - - - - -
- - - - - deprensi non bella est fama Treboni,
Ajebat. *Horat. Satyr. Lib. I. Sat. 4.*

genau der religion nachleben soll. Nach den fürschrifften der fürsichtigkeit wird erfordert: (1) Daß wir nicht leichtlich gläuben noch gerne hören sollen / was uns von jemand erzehlet wird / das da wider uns geredet sey / damit wir dadurch nicht zum zorn beweget / und dazu gar nicht gereitzet werden mögen / dann es träget sich mannichmahl zu / daß wir durch (ignem fatuum) eine falsche verleumbdung erzürnet und entzündet werden. (2) Daß wir / in so weit es uns müglich ist / mit friedfertigen menschen umgehen. (3) Wir müssen nicht darnach forschen / wie andere sich bezeigen / noch was andere von uns sagen. (4) Die ursachen der entschuldigung wohl bedencken / dadurch die unwissenheit eines freundes oder die unachtsamkeit eines knechts zum besten gedeutet werden kan. (5) Wir müssen das betrachten / was uns am meisten entzünden kan / und durch sonderbahre mittel uns dawider stärcken / und den zugang zum zorn zu verhindern suchen. Wann wir etwas verlieren / oder verachtet und gelästert werden / so muß man dahin sich bemühen / daß man den trieb / der den grössesten zorn erwecken kan / dämpffen möge. (6) Wir müssen unsern sinnen nicht einräumen / daß wir uns über unsere kleidung / wonung und speise erbittern wolten / und lernen / daß wir mit diesen eusserlichen dingen zu frieden seyn müssen / und uns alles gleichviel gelten lassen. Wann unsere natur sich dazu neiget / daß sie sich durch solche geringe dinge verführen lässet / so müssen wir etwas wichtigers uns fürnehmen / das den sinnen den weg abschneidet / damit sie sich nicht darauff wenden können. (7) Wir müssen die weltlichen sorgen nicht vermehren / und mit mühsamen geschäfften uns nicht beladen / dieweil wir hiedurch unterschiedlichen naturen und arten der menschen zu nahe kommen / und vielen unangenehmen fürfällen unterworffen werden können / sondern uns einem solchen leben ergeben / das uns geziemet / und nichts neues suchet. (8) Wir müssen unsere natur und den starcken trieb unsers geistes durch geschickte / gemäßigte und natürliche mittel / die sie verbessern können / verändern: Dann wir haben es gesehen / daß auch durch unmäßiges fasten und strengigkeiten / die sich nicht wohl schicken / die menschen zu zorn gereitzet / und mannichmahl mit demselbigen überfallen worden sind. (9) Es ist eine bescheidene und freundliche antwort eine fürtreffliche verhinderung des fortgangs des zorns / er sey entweder in uns selbst / oder in einem andern: dann der zorn ist den erregeten wellen des meers gleich; gehet man denselbigen sanffte entgegen / und machet man auch nur ein klein ufer / so weichen sie zurücke / sie verursachen nichts böses / und lassen nichts zu rücke / als nur schaum / schilff / und leere

(1) Man soll fürsichtig seyn.

muschell-schaalen. (a) (10) Wir müssen bedencken / daß schweigen eine fürtreffliche kunst sey. Welches sich dann ein einsiedler mit namen Isaac / ein alter Gottesfürchtiger mann wohl zu gemüthe geführet hat / und in der ersten kirchen hiemit andern ein fürbild worden ist; Er hielte seinen zorn im zaum / er gebrauchte alle mügliche mittel / daß er denselbigen dämpffete / und er ließ niemahls zu / daß er in worten heraus brach. (b) Zorn und wollust sind dem feuer nicht ungleich / dann wann dasselbige gedämpffet / und ihm keine lufft gelassen wird / so vergehet es bald und stiebet / wann es aber den geringsten wind ergreiffet / so verzehret es / und macht zu nichte das alles / was es ergreiffen kan. Dieses stimmet mit der allgemeinen regel / die uns in ansehung aller versuchungen fürgeschrieben ist / überein / daß man nemlich den zorn in der wiegen ersticken / und ihm in seinen ersten anfall entgegen gehen muß. (c) (11) Es muß zum letzten ein jeglicher zusehen / daß er in seiner bekehrung / oder in seinem eiffer / oder in seiner religion / so viel müglich ist / von zorn / grimm und ungestimmigkeit frey bleibe / damit derselbige zorn / der schon in einer rechtmäßigen that verworffen ist / durch ein solches mittel nicht durchbreche. Es sind menschen / die da fürgeben / daß sie dem zorn / oder dem allen / das etwas böses oder unruhe zuwege bringet / abgestorben sind / und unterdessen denen nicht ungleich seyn / die / wann sie in den gerichtsörtern ausruffen / daß man stille seyn soll / das grösseste geschrey machen / dieweil sie auch alsdann sehr zornig werden können / wann sie der gewohnheit und der gewaltigen neigung zum zorn zu wiederstehen sich bemühen.

(e) In Ansehung eines genau eingerichteten Gottesdiensts.

XXXVI. In absicht eines genau eingerichteten Gottesdienstes aber wird gerathen; (1) Daß der / der seinen zorn im zaume halten will / offt beten muß. Der rath / den *Augustinus* dem Bischoffe *Auxilio* gab / daß man / wie einsmahls die Apostel thaten / zu der zeit / da sich ein grosser sturm erhub / Christum auffwecken und seine hülffe ersuchen müsse / damit wir in solchen starcken bewegungen des hertzens und gewal-

(a) *Terminum etiam marinis fluctibus Fabricator descripsit: arena maris exigua sæpe inter duas acies intercapedo est. Si reprimere iram non potes, memento, quia indignabundum mare nil ultra spumam & fluctuationem effert.* Simocatta.

(b) *Ex quo factus sum Monachus, statui apud me, ut iracundia extra guttur meum non procederet; dixit* Isaac Eremita.

(c) *Melius enim est negare primum iræ introitum, etiam de causa probabili satis & glorioſa, quam admissum ejicere.* August. *ad Profuturum.*

gewaltigen verunruhigungen keinen schiffbruch leiden mögen. (2) Wir müssen uns das fürbild sanfftmüthiger und geduldiger menschen fürstellen / und gedencken / daß sanfftmüthige heilige gefunden werden / deren haupt Moses ist / und auch geduldige / deren führer Hiob ist. Und daß auff dem berge des HErrn ein jeglicher zu seinem geschlechte / zu seinem stamme / zu dem er gehöret / auff den grossen tag der erlösung und freysprechung versammlet werden wird / und daß alsdann der zornige mit den auswirckungen seines zorns / und der unversöhnliche und rachgierige mit der unruhe eines verletzten gewissens / und mit dem stachel eines immer nagenden wurmes gequälet / und also der verdammniß unterworffen werden wird / wann er sich zu den schädlichsten folgen eines unabgestorbenen und gewöhnlichen zorns / der über ihn herrschet / verführen lässet. (3) Für allem müssen wir darnach streben / daß wir uns der demuth befleißigen / und uns so achten / als unser verdienst es erfordert / das ist / wir müssen unsern elenden zustand und unwürdigkeit erkennen; darauff nicht ohne ursache zu erwarten ist / daß wir das unrecht geduldig ertragen / unter allerley hohn und schmach geruhig seyn / uns allen widerwärtigkeiten gerne unterwerffen / und die als hülff-mittel zu unserer demüthigung / verhinderung unserer sünden / und verbesserung unserer neigungen / die uns nicht geziemen / und anreitzungen zu der tugend ansehen sollen. (4) Es muß unsere vernunfft / die verbindung / die zwischen und unter uns ist / und die menschliche dürfftigkeit / der wir auch unterworffen sind / eine tägliche ursache seyn / daß wir uns der hefftigkeit und unordnung des zorns enthalten: Dann der nicht will / daß seine vernunfft überzeuget werde / seine worte unnützlich / und seine haußgenossen ihm eine löwen-grube werden sollen; Der nicht will / daß seine ehe eine tägliche unruhe / seine verwandschafft uneinig / seine freundschafft gescheuet / und seine mahlzeit ihm unangenehm seyn solle; Der keine lust dazu hat / daß seine unterweisung grausam / seine regierung tyrannisch / seine reden bitter und liebloß / sein umgang unbescheiden / und seine liebe ein haß genennet werden soll; Der nicht unverschämt / viehisch oder abscheulich wie ein bähr / noch geschwinde wie eine fliege zu etwas sich nahen / noch in allen zufällen und abwechselungen unsers lebens im elenden stande seyn will / der muß seinem zorne absterben. Dann wann wir viel von frieden / weißheit / freymüthigkeit / liebe und wohlstand halten / so müssen wir auch darnach streben / daß wir friede in unserm gemüthe behalten / und eine vergnügung an dem allen haben / das uns durch die fürsehung GOttes zukömmt / und unsere liebe gegen alles und gegen alle bezeigen und offenbahr machen.

Das siebende gebot.

XXXVII. **Du sollt nicht ehebrechen.** Das gebot von dem todtschlag und dieses folgen auff einander / und haben eine genaue gemeinschafft miteinander : Dann der **zorn** und die **wollust** wircken in einerley unterwurffe / und eben die hitze des bluts / die jemand zur rache anreitzet / beweget ihn auch zur unkeuschheit. (*a*) Dieses verbot wird von unserm Seeligmacher mit eben denselbigen worten des alten gebots wiederhohlet: **Ihr habt gehöret / daß zu den alten gesaget ist : Du solt nicht ehebrechen.** Matth. 5/27. Diß ist nun nicht allein ein verbot wider die brechung und schändung des ehestandes / sondern es wird von den **Jüden** selbst also verstanden / daß es sich auch auff alle fleischliche vermengungen ausser dem ehestande ausstrecket. Dann

Was durch ehebruch verstanden/ und worauf hie ins besonder gesehen wird.

ehebruch bezeichnet mannichmahl in der schrifft **hurerey** / und **hurerey ehebruch** / wie solches in der zulassung der ehescheidung / die um der hurerey willen geschiehet / ausgedrücket wird. Es ist auch die hurerey in dem **gesetze Mosis** verboten / und das gesetz der **natur** urtheilet gleichfalls / daß man sie straffen und hassen soll. Es ist aber sehr **wahrscheinlich** / daß diß gebot eintzig und allein auff den eigentlich so genannten **ehebruch** / das ist / auff die schändung des ehestandes siehet / doch verbietet **auch Moses** in andern anhängen des gesetzes die hurerey. Und gleichwie geurtheilet wurde / daß / wann jemand geschlagen wird / und er eine wunde bekömmt / es kein bruch des sechsten gebots in dem gesetze **Mosis** wäre ; Also haben auch sehr viele unter den Jüdischen lehrern geurtheilet / daß nichts als **ehebruch** eine schändung und übertretung des **siebenden gebots** sey ; Und meine ich / daß es hieraus genugsam herfür leuchtet / daß sie **frembden töchtern** und **gefangenen** die hurerey zuliessen / und dieselbige alsdann nur eintzig und allein für sünde hielten / wann sie von den **Hebreischen** töchtern begangen wurde. Als zwo huren für **Salomo** über ihr unehliches kind rechteten / fällete er zwar ein urtheil in der streitigen sache / er redete aber kein wort von ihrer missethat. **Das wort frembde** bezeichnete vielmahls bey den **Hebreern** (*b*) **huren**/ dieweil

Was die Hebreer durch das wort frembde verstanden haben.

(*a*) Ubi furoris insederit vires, libidinis quoque incendium
Necesse est penetrare. *Cassianus.*
- - - - - - - - nunquid ego à te
Magno prognatum deposco consule cunnum,
Velatumque stola, mea cùm conferbuit ira? *Horat. Satyr. Lib. I. Sat. 2.*

(*b*) Ξένας *vocarunt Græci meretrices & peregrinas ad morem & ad verbum Hebræorum; & Menandrum transferens Terentius peregrinam vocat Andriam.*

dieweil es ihnen frey stund / solche zu seyn / und sie dazu angehalten wurden. Es war aber dieses eine freyheit / die sie durch eine verkehrte auslegung sich selber anmasseten / da doch GOtt allen völckern gnugsam seine mißfälligkeit an allem beyschlaffe / ausser dem ehelichen stande zu erkennen gegeben hat. Diß leuchtet daraus helle herfür / daß die völcker durchgehends den huren das wohnen in den städten verboten haben / und sie sich zum kennzeichen ihres schändlichen und ungeziemenden lebens mit einem schleyer bedecken musten / gleichwie wir an dem exempel der Thamar Gen. 38/14. und des *Chrysippi* sehen / also daß / ob schon die hurerey eben nicht gestrafft wurde / sie dennoch allezeit mit schande vereiniget war / und trug ein zeichen der schmach. Es war auch die enthaltung der hurerey eins von den geboten des Noah / daran die Jüden die Jüden-genossen / die sich zu ihnen begaben / und den namen der Jüden-genossen der pforte oder des hauses führeten / verbunden; Und diß legten auch die Apostel den Heyden als eine pflicht auff ihre schultern / da sie in der ersten kirchen-versammlung zu Jerusalem ihr urtheil aussprachen / und also das alte gebot und die verpflichtung / darinnen alle die bekehrte und Gottsfürchtige Heyden nebenst denen Jüden zusammen stimmeten / weiter herfür brachten.

Hurerey ist zu allen zeiten schändlich geachtet worden.

XXXVIII. Hie wird nun von Christo hinzu gefüget / daß auch die augen nicht ehebrecherisch seyn müssen. Seine Jünger müssen sich nicht allein der that eines nicht zugelassenen beyschlaffs / sondern auch des unkeuschen anschauens einer andern frauen / oder eines andern mannes enthalten. Matth. 5/28. 29. 30. (a) Wann nun Christus also spricht / so bleibet er bey dem absehen / das er mit dieser gantzen predigt fürhatte / nemlich / daß er die gerechtigkeit des geistes der gerechtigkeit des gesetzes / oder der wercke / auff die die Jüden ihr vertrauen stellten / entgegen setzen wolte. Es müssen demnach die Christen keusche begierden haben / und denselbigen muß keine freyheit gegeben werden / daß sie lose und verkehrte gedancken haben mögen; Sie müssen die schwelle ihrer tempel rein

Christus verbietet bey dieser gelegenheit alles das jenige / das zu dieser sünde anleitung giebet.

(a) *Nihil refert, quibus membris adulteraveris, dixit* Archesilaus Philosoph. *apud Plutarch.*

Ἀρχὴ τῦ ἔρωτος ὄψεις. Plato.

Ut jam servatis bene corpus, adultera mens est.
Omnibus exclusus intus adulter erit. *Ovid.*

Incesta est etiam sine stupro, quæ stuprum quærit. *Senec.*

Πόθεν ποτ' ἄρα γίνεται μοιχῶν γένος; ἐκκριθῶτος ἀνδρὸς, ἐν ἀφροδισίοις. Cleanth.

halten / damit der Heilige Geist in dem eingange seiner wohnung nicht unreines gewahr werde. Dann dem / der eine lust zu einer frau hat / mangelt an der vollziehung der that nichts / als nur eine bequeme gelegenheit / und dieweil er die nicht in seiner macht hat / so wird die that zwar verhindert / dadurch aber wird dennoch die sünde nicht geringer. In ansehung dieses war nun unser gesegneter Seeligmacher so strenge / daß er gebot / daß wir lieber **unser auge ausreissen** / als daß wir zulassen solten / daß es uns **ärgern** / das ist / daß es der sünde raum geben / oder uns zur unreinigkeit anregen / oder dazu verführen solte. Durch **das ausreissen des auges** verstehet unser HErr JEsus die tilgung und dämpffung alles dessen / was die lust entzünden kan / wie auch die abschneidung aller anleitungen und gelegenheiten / und die verwerffung aller vortheile / die für das höllische feuer gleichwie schwefel sind. Dieser scharffen erklärung zur folge müssen wir uns nun zu gemüthe führen / daß den Christen alle anfänge / versuchungen und anleitungen zu der lust / wie auch das geringste / das diesem gleich ist / verboten werde / ich meine / alle anhaltende belustigungen an der eitelkeit / unanständige worte / gebährden / tantzen / spielen / und mißbrauch der speise und des tranck's / wie auch alle geile kleidung und darstellung des leibes / und uneingeschränckte und ärgerliche annehmungen der freunde; In summa: alles dasjenige / **was den leib dazu beweget / daß er geil wird** / Rom. 13/14. **alle fleischeslust** / alle **augenlust** / 1. Joh. 2/16. und das / was die hände ausrichten können; alle unreine anrührungen müssen nachbleiben / wie auch alles dasjenige / dazu unsere zunge und mund lust hat / alles fressen und sauffen. Dann es ist unmüglich / daß wir unsern geist und gemüth rein und sauber erhalten können / wann dazu den feinden der freye paß offen stehet. Hat nun Christus ein geiles auge verboten / und davon in dem verbote des ehebruchs geredet / so ists gewiß / daß alles dasjenige / was zu dieser sünde behülfflich ist / und anlocket / unter demselbigen zügel begriffen werden muß / so / daß man **das auge** / wann es **uns ärgert** / **ausreissen** / oder **die hand** / oder **den fuß** / wann sie ein gleiches thun / **abhauen muß**. Zu diesem gebot kan füglich das fasten und die strenge enthaltung dessen / was die lust erwecket / gefüget werden / dieweil dadurch eigentlich die versuchungen und hülff-mittel zur wollust und ärgerlichen begierde gedämpffet werden / dazu uns dann Christus durch eine fürstellung / die zum theil etwas dreuet / und zum theil etwas verheisset / anreitzet. **Es ist dir besser** / spricht er / beym Evangelisten Matth. 5/29. 30.

5/29. 30. (a) daß eines deiner glieder verderbe / oder daß du mit einem auge und einem fusse zum leben eingehest / Matth. 18/ 8. das ist / mit einem leibe / dem nur halb gütlich geschiehet / als daß du mit deinem gantzen leibe in das ewige feuer geworffen werdest / das ist / mit einem leibe / der vollauff hat / und sich in wollüsten wältzet. Hierinnen bezeuget sich nun der Seeligmacher mehr als einer / der uns gesind machen / und der uns die gesetze / die zu unserm besten dienen / geben will: Dann da die enthaltung alles unreinen beyschlaffs und anhaltenden belustigungen darinnen / auch nur mit unsern gedancken / von GOtt geboten wird / so hat Christus / der die anleitungen und einkriechungen der lust verboten hat / keine neue strengigkeit eingeführet / sondern nur gelehret / wie man seine pflicht gemächlicher werckstellig machen könne / und also durch eine warnung dafür sorge tragen wollen / wie wir fürsichtiglich unser bestes uns versichern sollen.

XXXIX. Du sollt nicht stehlen. Bey dieses gebot hat Christus nichts hinzu gefüget / dieweil in den zehn geboten schon dieses gebot mit einer einschränckung gegen die lüste gestärcket ist. Dann das zehnde gebot verbietet alle lüste gegen das / was unser nächste hat. Exod. 20/17. 18. (b) Sich eines andern weibes gelüsten lassen / das in diesem gebote verboten ist / wird allda nicht darum angeführet / daß jemands geile lust gezäumet / sondern daß der geitzige zurücke gehalten werde / dieweil eine grosse zahl haußgenossen / und viele weiber und dienstboten haben / für ein kennzeichen / daß man reich ist / gehalten wird. Diß wars / das der Prophet Nathan dem David fürwarff / als eine anzeigung und kennzeichen seines reichthums und der mildigkeit GOttes gegen ihn. Diß gebot ist nun von Christo als sein gesetz uns fürgestellet / dieweil das stehlen schon durch das natürliche gesetz / oder das gesetz der gesunden vernunfft verboten war; Und es kan das gemeine beste nicht bestehen / wann nicht unterschieden wird / was dieser und jener

Das achte gebot.

Was hierinnen nicht / und was hergegen verboten wird.

(a) Crescit indulgens sibi dirus hydrops,
Nec sitim pellit, nisi causa morbi
Fugerit venis, & aquosus albo
Corpore languor. *Horat. Carm. Lib. II. Od. 2.*

(b) Ὁ γὰρ τῆς ἀλλοτρίας ἐπικεχηνὼς, κοινὸς πόλεως ἐχθρὸς βουλήσει μὲν πάντων, δυνάμει δὲ τῶν τινῶν ἀφαιρούμενος. Philo *in Exposit. generali.*
κλοπὴ μὲν χρημάτων ἀνεκλεύθερον. Plat. *Lib. X. de Leg.*
Διὸς κλαπὴ, ἀρπαξ δὲ κοινὴ, ξυνάπτα δύτερα. Heliod. *Lib. I.* Ἔργ.

für güter hat / die sein eigenthum sind ; kein fleiß kan auffgemuntert werden / wann man nicht etwas eigenes davon bekömmt / und keine haußhaltung im stande bleiben / wann man das / was man mit rechte / und wie sichs geziemet / erworben hat / und besitzet / nicht behalten solte. Diß gebot strecket sich nun zu aller ungerechtigkeit aus / es sey / daß dieselbige mit gewalt oder betrug werckstellig gemacht werde / (a) es sey / daß man jemand das seinige nehme / oder daß man das / was einem andern zukömmt / ihm nicht darreiche : Mit einem worte / zu dem allen / dadurch unser nächster an seinen gütern / entweder gerade zu / oder durch unrechte mittel schaden leidet und verkürtzet wird.

Das neunte gebot.

XL. **Du solt kein falsch zeugniß reden**; Das ist: Du solt in dem gerichte wider deinen nächsten nicht fälschlich antworten. (b) Eine solche antwort und zeugniß wurde nun in dem gerichte pflicht-mäßig und mit einem eide durch anruffung des namens Gottes gegeben. **Ich beschwere dich** / sprach der Hohepriester zu dem gesegneten JEsu / **bey dem lebendigen GOtt / daß du uns sagest / ob du seyest Christus der Sohn GOttes** / Matth. 26/63. Das ist / **rede mit einem eide**; Und darauff antwortete auch der HErr mit klaren worten / die sie aber so auffgefasseten / daß sie die zur fürwendung und ursache / ihn zu tödten / gebrauchten / das sich dann auch der HErr zu gemüthe führete. Die warheit bekennen / und derselben zeugniß geben / gereichet zur ehre GOttes / ein falsches zeugniß aber ist eine ungerechtigkeit / die sehr hoch gehet / eine unmenschlichkeit und verrätherey wider die ruhe / das leben / oder die besitzung eines ehrlichen menschen / es schreitet auffer den schrancken und ist gantz unvernünfftig / und darum ists den Christen so scharff verboten / nicht allein aber / daß es ungerecht / sondern auch / daß es falsch ist. Dann das lügen in einem sonderbahren umgang ist eben sowohl verboten als ein ungerechtes zeugniß. (c) Der heilige Paulus vermahnet uns: **Redet die warheit / ein jeglicher mit seinem nächsten** / Eph. 4/25. das ist / in eurer sonderbahren handlung miteinander.

Was hierinnen verboten wird.

(a) Paul. *JCt. L. I. D. de furt.* Ulpian. *L. Probrum, D. de verborum significatione.*

(b) Οὐ γὰς ἐπὶ ψεύδεσι πατὴς Ζεὺς ἔσσετ' ἀρωγὸς. Homer. *Iliad.* Δ.

Ὅς δὲ κεμάρτυρίοισιν ἑκὼν ἐπίορκον ὀμόσσας
Ψεύσεται, ἐν δὲ δίκην βλάψας κήκεσεν ἀάσθη,
Τῶ δὲ τ' ἀμαυροτέρη γενεὴ μετόπισθε λέλειπται. Hesiod. *Lib. I.* Ἔργ.

(c) Ἀλήθεια ἐστι μεγάλη ἀρχὴ τῆς ἀρετῆς. Pind. ψεῦδος δὲ μισεῖ πᾶς φρένιμος καὶ σοφὸς. Menand

ander. Wann eine lügen im schertze oder ernst geschiehet (a) und damit auff betrügen und verführen gesehen wird / so ists / ob es schon in einer geringen sache geschiehet / in so weit straffwürdig / als es mit der beleidigung unsers nächsten vereiniget ist. Diß finde ich aber nicht / daß von allerley betrügerey unsers nächsten geredet werde / nemlich von solcher / durch die niemand schaden bekömmt / sondern dadurch auch einigen vortheil zuwege gebracht wird / dieweil die falschheit einer solchen betrüglichen rede zwar wider die regel ist / sie hält aber keine boßhafftigkeit in sich / und kan auch ein beweißthum der liebe seyn. Ich finde nicht / daß Christus diese strengigkeit zu diesem gebote gefüget habe / daß er verboten haben solte solche worte / durch die niemanden nachtheil geschiehet / und dadurch ein mensch zum guten und zu seinem besten verführet wird. Es muß aber dieses nicht weiter ausgestrecket werden / dann in allen andern gelegenheiten müssen wir in unsern worten ernstlich seyn / und gleich wie Sirach saget / **uns nicht an die lügen gewehnen / dann es ist eine schändliche gewohnheit.** Sirach. 7/14. Ich könte in ansehung dieses gebots auch noch diß sagen / daß Christus / der es so / als er es in den zehn geboten gefunden / ohne einzige veränderung oder hinzufügung gelassen hat / dadurch gebiete / daß man der warheit in dem gerichte zeugniß geben soll. Und wann solches unter einem eid geschiehet / so ist kein verbot wider uns / sondern vielmehr ein scharffer befehl / daß / wann wir in dem gerichte darum ersuchet werden / wir alsdann die warheit beschweren sollen. Das / was jemand bezeugete / wurde durch die heiligkeit des eides befestiget / und diß bleibet in dem Christenthum unveränderlich.

Diß wird deutlicher erkläret und eingeschränket.

Und daß man der warheit zeugniß geben soll feste gesetzet.

XLI. **Laß dich nicht gelüsten.** (b) Wir finden diß gebot in dem **Evangelio** nirgends / daß es von unserm gesegneten Seeligmacher angezogen sey / sondern **Paulus** führet in seinem briefe an die **Römer** dasselbige an / Cap. 13/9. darinnen er von den geboten der andern taffel

Das zehnde gebot.

(a) *Epaminondam ne joco quidem mentitum fuisse narrant fidi Scriptores.* Prob. *Idem de Aristide refert* Plutarchus.

(b) *Furtum quoque sine ulla attrectatione fieri posse solâ mente, atque animo, ut furtum fiat, annitente.* A. Gell. *Lib. XI. c. 18.*

Has patitur pœnas peccandi sola voluntas,
Nam scelus intra se qui cogitat ullum,
Facti crimen habet. *Juven.*

Non minus esse turpe, oculos quàm pedes in aliena immittere, Xenocrates *dixit.*

redet. Dann es war in den andern geboten / und in der gantzen fürstellung der lehre Christi schon so überflüßig angewiesen / daß dasjenige / was an vielen orten bey vielen geboten des Evangelii zu finden ist / nicht nöthig zu seyn geachtet worden / daß es ins besonder ausgedrücket würde. Es war ins besonder in der ersten seelig-preisung / seelig sind / die da geistlich arm sind / eingeschlossen. Die meinung dieses gebots ist / daß wir desjenigen / das unserm nächsten gehöret / uns nicht mit einer vorbedachten und anhaltenden begierde gelüsten lassen müssen / sondern daß dieselbige bey der ersten auffkunfft der bewegung alsobald erstücket werden muß. Dann wann wir diß nicht thun / so wird dieselbige geheget / und die geringste anhaltung derselbigen ist eine art des wohlgefallens und der vergnügung in der lust. Hiebey finde ich nicht / daß von Christo etwas hinzu gefüget sey: Dann das gesetz / wann es verbietet / daß man der lust raum geben soll / gebietet auch zugleich mit / daß man dieselbige alsobald unterdrücken und dämpffen soll: Dann zwischen diesem ist kein unterscheid / und beydes kan mit vernunfft nicht von einander getrennet werden. Ob gleich Christus in ansehung des ehebruchs auch die enthaltung der anleitungen und ersten anfänge der lust verboten hat / so gehet er doch in diesem gebot nicht so weit / dieweil die sünde / daß man des nächsten güter sich nicht gelüsten lassen soll / ein solches wildes feur nicht ist / als des fleisches lust / und durch keine anrührung und nahe bey seyn alles dessen / was in der welt ist / angezündet wird. Alles kan ein hülffmittel zu geilen lüsten seyn / zu dem gelüsten aber sind solche mancherley versuchungen und anreitzungen nicht.

Wie man diß gebot verstehen muß.

XLII. Ehe wir diesen auszug beschliessen / so halten wir dafür / daß es nützlich sey / daß die ordnung der zehn gebote auch angemercket werde. Wann wir dieselbigen von dem ersten biß zu dem letzten betrachten / und von fornen biß hinten beschauen / so befinden wir und werden gewahr / daß die die vollkommnesten seyn / die am letzten fürkommen. Der zu der strengigkeit und herrschafft über sich selbst bequem ist / so / daß er seines nächsten güter sich nicht gelüsten lässet / ist weit davon / daß er jemand unrecht thun solte / und so kan er sich auch eben so vernünfftig in ansehung anderer sünden fürsehen; Und also ists der geringste und niedrigste staffel des Gottesdienstes / daß jemand nur einen GOtt erkennet. Aber eben darum müssen die sünden auff eine andere weise und in einer andern ordnung geschätzet werden. Wer das erste gebot übertritt / der ist der grösseste sünder in der welt / und der ist der geringste / der sich einzig und allein gelüsten lässet / und keine wirkliche ungerechtigkeit

Was von der ordnung der zehn gebote angemercket werden kan.

keit begehet. Hierinnen ist keine veränderung / und nichts kan hiegegen eingewendet werden / es sey dann / daß ein zufälliger unterscheid der staffeln die sache verändere / dann was die arten dieser sünden betrifft / so ist diese regel allezeit wahr. Noch eins muß ich hie hinzufügen. Das sechste und siebende gebot kommen in der Hebreischen Bibel anders uns für / als in der unserigen / Rom. 13/9. und anders in dem andern / als in dem fünfften Buche Mosis / und also ist nach der gemeldeten regel eine grössere sünde das ehebrechen als das tödten / da wir dennoch keine andere versicherung davon haben / als daß der heilige Paulus in gewisser absicht die sünde der unreinigkeit und unkeuschheit für die gröseste achtet / dieweil sie an dem eigenen leibe begangen wird: Alle sünde / die der mensch thut / (spricht der Apostel / dem das Evangelium an die vorhaut vertrauet war / Gal. 2/7. in seinem briefe an die gläubigen Corinther) sind ausser seinem leibe / wer aber huret / der sündiget an seinem eigenen leibe. 1. Cor. 6/18.

Und aus der versetzung des sechsten und siebenden gebots durch Paulum.

Gebet.

O Ewiger JEsu / der du die weißheit deines Vatters / das liecht der Jüden und Heyden / und der grösseste lehrer der welt bist / der du durch deine heilige predigten / und klärseste offenbahrungen der geheimnissen des reiches deines Vatters die gantze welt zu dem grossen staffel der gerechtigkeit / reinigkeit und heiligkeit genöthiget / und uns alle in einer heiligen lehre unterwiesen hast! Gib uns / daß wir deine gesetze erkennen und verstehen lernen mögen / damit / wann das licht deiner himmlischen lehre unsere finsterniß erleuchtet / und innerlich unsern geist und unsern verstand erfüllet / und heiliger machet / wir unsere füsse und die neigungen unserer lüste / die auff das / was gering / ja elend ist / gerichtet sind / wohl regieren / und in den wegen deiner gebote wandeln mögen. Liebster GOtt / gib / daß wir Gottesfürchtig / gerecht in der liebe und warnehmung unserer pflichten leben / deine Majestät anruffen / deinem namen ehrerbietigkeit beweisen / deine gnade lieben / deine unendliche herrligkeit und vollkommenheiten mit verwunderung anmercken / und deinen geboten gehorchen mögen. Regiere uns / daß wir dich lieben um dein selbst willen / und unsern nächsten als uns selbst. Mache uns gantz geschickt dazu / daß wir unsere liebe

wohl

wohl anwenden / und alle pflichte / wie es dir gefällig ist / verrichten mögen / damit wir dein Evangelium / das wir von dir / unserm HErrn / empfangen haben / zieren / und unserm beruffe gemäß wandeln / das werck getreuer knechte verrichten / und dieweil wir zu deinen Jüngern beruffen sind / auch als solche uns bezeigen / und also die kindschafft / und die gnaden-gabe der ewigen herrligkeit / die du für alle deine Jünger / die deiner heiligen unterweisung folgen / erworben und bewahret hast / erlangen mögen. Gib / daß die gantze welt dir / als einen Propheten gehorche / damit sie / durch dich / als unsern Hohenpriester erlöset und gereiniget seynde / mit dir unserm Könige in deinem ewigen reiche / o ewiger JEsu! der du die weißheit deines Vatters bist / regieren möge. Amen!

Von den dreyen hinzufügungen / die Christus zu einem theile der Christlichen gesetze gemacht hat.

Der elffte Auszug.

Von der liebe und ihren theilen / der vergebung / den allmosen und der gutthätigkeit / und dem nicht richten.

Der erste Theil.

Von der vergebung der beleidigungen.

I.

Christus hat geboten / daß man die beleidigungen vergeben soll.

DEr Heilige JESUS / der da kommen war / die gantze welt mit GOtt zu versöhnen / hatte auch im willen / alle theile der welt mit einander zu versöhnen / damit man sich in der gemeinen verbündniß / und über die gemeine seeligkeit erfreuen möchte. Zum kennzeichen der liebe hat er zum ersten den Christen verboten / sich wegen des **unrechtes** und der **beleidigungen** / die ihnen von andern wiederfahren / zu **rächen**; Eine vollkommenheit und eine köstliche pflicht / die weiter sich erstrecken / als die meisten unter den alten weisen lehrern / oder

oder die gesetze der völcker / oder des Mosis / Lev. 24/20. Deut. 19/21. (a) jemahls fürgeschrieben / oder werckstellig gemachet haben. Dann die rache wurde von unheiligen und unchristlichen naturen so süsse als das leben gehalten / sie war ihnen eine gnugthuung für die beleidigungen / und für das eintzige artzeney-mittel / das wieder kranckheiten und schmach gebrauchet werden könte / geachtet; Wiewohl es auch wahr ist / daß die weisesten unter ihnen geboten haben / daß die rache durch den richter ausgeführet werden müste / (b) ausgenommen in einigen wenigen fällen / in denen der / welcher beleidiget war / oder dessen nächster freund die freyheit hatte / daß er sich selbst rächen möchte / wie dann das bey den Jüden in dem falle des todtschlages / bey den Römern in dem falle des ehebruchs / oder dann / wann jemands tochter geschwächet war / raum fand / da der vatter die ehebrecherin / oder den ehebrecher / oder hurer zu tödten erläubniß hatte; In allen andern fürfällen aber muste niemand der rächer als der richter seyn. Es hat aber Christus seinen Jüngern geboten / daß sie lieber / ehe sie sich selber rächen wolten / sich einer andern schmach unterwerffen solten / so daß sie / wann sie auff den rechten backen einen streich bekämen / den andern in allen andern fürfällen auch darbieten / und also GOtt die rache befehlen müsten. Matth. 5/39. Dann die rache ist GOttes / und er wil vergelten / Rom. 12/19. und diesem zorn müssen wir raum geben / wie Paulus uns vermahnet. Verstehet es aber wohl. Wann wir gutes thun und das böse vertragen / so müssen wir die sache dem / der recht richtet / übergeben / und also dem / der die ausführung gewißlich verrichten wird / wann wir ihm das schwerdt aus seiner hand nicht nehmen.

Es wird gezeiget / wie sich in ansehung dieses die Heyden bezeiget haben.

(a) Plutarchus *tamen multa præclara dicit de charitate erga inimicos. Simplicitati & magnanimitati atque bonitati plus loci hîc est, quàm in amicitiis. Oblatâ occasione ulciscendi inimicum, eum missum facere æquanimitatis est. Qui verò miseratur inimicum afflictum, & opem fert indigenti, & filiis ejus ac familiæ adverso ipsorum tempore operam suam, studiumque defert, hunc qui non amat, huic pectus atrum est atque adamantinum* &c. *de cap. ex. inimic. util. Et* Cicero *dixit Cæsari: Pompeji statuas restituendo, tuas destruxisti. Justitiæ primum munus est, ut ne cui noceas, nisi lacessitus injuriâ. De Offic. Exod. XX. 13.*

(b) *Idcirco judiciorum vigor, jurisque publici tutela videtur in medio constituta, ne quisquam sibi ipsi permittere valeat ultionem.* Hon. & Theod. *in Cod. Theod.*

Es wird untersuchet/ob hie allein auff etwas geringes gesehen wird.

II. Einige mercken an / daß hie nur unser gesegneter Seeligmacher auff geringe beleidigungen sein absehen habe. Der uns geboten hat / daß wir **einen streich auff unsern backen** mit gedult **ertragen** sollen / der hat uns nicht verpflichtet / daß wir uns / dieweil wir so sanfftmüthig sind / tödten lassen sollen / und der uns geboten hat / daß wir uns **unsern rock und mantel nehmen** lassen sollen / wann jemand mit uns rechten will / hat nicht gesaget / daß es ihm gefalle / daß wir unsere haußgenossen aus dem hause jagen / und alle unsere güter uns nehmen und zunichte machen lassen solten / und zwar um desto mehr / dieweil wir zur versorgung derselbigen anderswo 1. Tim. 5/8. wann **wir den glauben nicht verläugnen** wollen / verpflichtet werden. Und / die warheit zu sagen / wir haben gewißlich ursache und sind dazu verbunden / daß wir / wann die beleidigungen gröſſer sind / als daß wir sie ertragen können / uns selbst verthätigen müssen / und sonderlich dann / wann unsere verthätigung einem andern keinen gröſſern schaden zuwege bringet / als den wir von uns selbst abwenden. Es wird aber unsers gesegneten Seeligmachers verbot in solchen geringen sonderlichen dingen ausgebreitet / die das gemeine gebot nicht einschräncken / sondern sonderbahre dinge einer allgemeinen anmerckung sind: **Ich sage euch aber / daß ihr nicht wiederstreben sollt dem übel.** Matth. 5/39. Die worte bezeichnen so viel / als wann da stünde: **Rächet euch selbst wegen des übels nicht** / (a) und beziehen sich eintzig und allein darauff / daß wir die beleidigung / die uns wiederfahren ist / nicht vergelten / oder uns selbst rächen / sondern vielmehr **zweymahl leiden** müssen / als daß wir uns **einmahl rächen** wolten. Wer auff seinen backen geschlagen wird / mag weglauffen / oder dem schlage entweichen / oder die hände seines feindes feste halten / und dem sein rock genommen wird / mag denselbigen wieder zu sich nehmen / wann es geschehen kan / daß der andere keine schmach davon bekömmt. Wir sind bißweilen verpflichtet / daß wir **dem bösen wiederstreben** müssen. Eine jegliche bezeigung unserer unschuld / wiederlegung der läſterungen und abwendung des fürwurffs ist **ein widerstreben des übels** / ein solches aber / das für uns durch das fürbild unsers HErrn und seiner Apostel geheiliget ist. Die meinung dieses gebots wird nun klärlich durch den heiligen Paulum fürgestellet: **Vergeltet niemand böses mit bösem.** Rom. 12/17. Das ist / rächet euch selbst nicht. Ihr möget euch wohl in sicherheit setzen / oder suchen / daß ihr das / was ihr bißhero besessen habt / wieder erlangen / und euren guten namen / oder leben erhalten möget / ihr müsset aber dennoch dem / der euch beleidiget hat / kein böses vergelten.

Wie weit die verthätigung unserer selbst zugelassen ist.

(a) Μὴ ἀντῆναι τῷ πονηρῷ *sumitur sensu generali pro omni retaliatione.*

vergelten. Dann so heilig die gesetze Christi sind / so heilig und groß ist auch sein fürbild. Er hat uns / die wir seine feinde waren / so geliebet / und die vergebung der beleidigungen so mannichmahl und so ernstlich geprediget und geboten / daß der / welcher nicht weiß / daß er seinem nächsten die beleidigungen vergeben müsse / auch nicht weiß / wie er sich als ein Christ und Jünger Christi / der so ein freundlicher HErr und Heyland ist / bezeigen soll.

III. Es verändert demnach die geringe oder grosse bezeigung der beleidigung diese pflicht nicht. In dem grössesten ist uns nicht mehr als eine blosse und unschuldige verthätigung zugelassen / und die mögen wir auch im geringsten ins werck richten. Ich mag sowohl meinen rock als mein gold feste halten / und meine güter sowohl verbergen / als weglauffen / und diß ist eine art der verthätigung. Ich muß auch / wann mein leben in gefahr kömmt / nichts mehr thun / als daß ich mich selbst verthätige; Wir müssen es aber dennoch wohl verstehen / daß die verthätigung in dem falle der gefahr des lebens geräumer genommen werden möge / als in dem falle des verlusts unserer güter. Ich mag / wann ich sonsten nicht sicher seyn kan / meinen feind verletzen / ich mag ihn entwaffnen / oder auff eine weise / die sich am besten schicket / ausser den stand setzen / daß er mich nicht beschädigen könne / und diß wird so weit ausgestrecket / daß man / wann die verthätigung unserer persohn es nothwendig erfordert / die freyheit habe / ihn zu tödten. Dann ob ich schon ihm keine wunde um eine wunde geben muß / dieweil das meine wunde nicht heilen kan / sondern warlich eine rache ist / so gebrauche ich dennoch in diesem falle / wann mein leben sonsten nicht / als mit dem tödten eines andern erhalten werden kan / mich der freyheit / die mir der natur nach zugelassen ist / (a) und die Christus nicht verboten hat / dieweil er nur allein die rache / keines weges aber die verthätigung / so die liebe und die noth erfordert / und mit keiner boßhafftigkeit und grimmigen zorn ausgeführet wird / verbietet / und es sowohl eine liebe ist / wann ich mich selbst beym leben zu erhalten suche / als einen andern / wann ich den todt für augen sehe.

IV. Ob wir schon aber dieses nirgends finden / daß es verboten sey / so kömmt es dennoch mit der fürtrefflichen gnade des Evangelii sehr wohl überein / und es ist sehr löblich / daß wir lieber Christo zur folge unser leben verlieren / als daß wir es / dem zur folge / das die natur uns zulässet / mit dem verlust des lebens eines andern erhalten wollen. Dieweil

Was in ansehung dieses das sicherste ist.

(a) *Succurram perituro, sed ut ipse non peream: nisi si futurus ero magni hominis aut magnæ rei merces.* Seneca.

die natur uns nichts mehr / als eine erlaubniß gibt / und kein gesetzgeber uns die verthätigung unsers lebens (auff diese weise) gebietet / und hergegen die fürtreffliche lehre des Christenthums uns das sterben für unsere feinde sehr anpreiset / und uns zur nachfolgung das grösseste fürbild / unsern Heyland / auffer dem in der welt niemahls etwas grössers gefunden und gesehen ist / fürstellet / so ists eine grosse unvollkommenheit / daß wir nicht lieber den fürschrifften des heiligen JEsu gehorchen / als daß wir mit lust und gantz begierig dem folge leisten wollen / was eintzig und allein von der natur uns zugelassen ist / und dazu wir nicht nothwendig verbunden sind. Hie bey dieser gelegenheit aber muß man sich einer zweyfachen behutsamkeit bedienen. (1) Daß der / welcher überwältiget wird / so lange er in der gefahr ist / alle mittel und entweichungen gebrauche / die ihm sein verstand oder die gegenwärtige gefahr an die hand gibt / es sey / daß er sich selbst eintzig und allein verthätigen / fliehen / und entweichen / oder daß er bitten und flehen / sanffte und freundliche worte geben / oder alles das jenige / was ohne sünde geschehen kan / verrichten wolle / damit der / welcher ihn überfallen will / verhindert / und der gefahr / die sich einstellen könte / fürgekommen werden möchte / und also / wann er zu der eussersten verthätigung seiner selbst schreiten muß / es warhafftig offenbahr werde / daß er unter ein solch unangenehmes hülff-mittel keine rache gemenget habe. (2) Daß man hiedurch nicht eine freyheit verstehe / daß wir unser leben wider einen zornigen fürsten / der uns ungerecht fürkömmt / verthätigen wollen: (a) Dann wann mein rechtmäßiger fürst / entweder mit einem gefasseten zorn / oder daß er das / was die gesetze des landes erfordern / mißbrauchet / auff mein leben sein absehen richtet / so gereichet in dem ersten falle die heiligkeit seiner persohn / und in dem andern die ehrerbietigkeit und hochachtung / die den hohen obrigkeiten zukömmt / demselbigen zu einer sichern bewahrung und mittel / das meine hände so in den schrancken hält / daß ich sie nicht anders als gen himmel auffheben kan / damit ich nicht allein mein leben erhalten / sondern auch des fürsten gnade wieder erlangen möge.

Wofür man sich in ansehung dieses hüten muß.

V. Es haben aber die eiteln und ungerechten fürwendungen einiger menschen / die dem / was eitel und ungerecht ist / gantz ergeben sind / in ansehung dieses eine schwerigkeit gemacht / da doch keine da ist. Mag ich / sagen sie / mein leben mit dem degen in der faust / oder mit etwas / das die natur und die gesetze nicht verboten haben / verthätigen / warum auch

Frage: Mag man um das leben fechten / so mag man es auch um die ehre thun?

(a) *Privatas inimicitias, non principis, ulciscar, dixit Tiberius.* Tacit. *Libr. III. Annal.*

auch nicht meine ehre / die so köstlich als das leben ist / die mich ausser schmach setzet / die meinen freunden vortheil zu wege bringet / und mir vergnügung schaffet? Dann wann man als ein furchtsamer / als ein mensch / der allerley schmach ertragen muß / angesehen und erkannt wird / so ist man ein elender und dem spotte unterworffener mensch / und alle verwegene menschen werden dadurch angereitzet / daß sie uns beleidigen. Ists mir dann nicht zugelassen / für meine ehre zu streiten / und das / wodurch mein guter name beflecket wird / von mir hinweg zu thun? Ist die ehre nicht so theuer als das leben / und bißweilen theurer? Hierauff aber habe ich viel einzuwenden. Daß was die menschen in diesem falle ehre nennen / ist nichts anders als eine achtung unter den menschen / die an sich selbst eitel / in ihrem verhalten unchristlich / und eine anzeigung / daß die seele nicht weiß / was ihr bestes ist. Sie sind solche menschen / die das jenige / was ein hülff-mittel zu ihrer schande ist / für das grösseste kennzeichen ihrer ehre rechnen / und wann solche edelleute sind / so geben sie damit nichts anders an den tag / als wann ein edelmann kein Christlicher mensch wäre. Die ihren guten namen auff solcher leute urtheil gegründet haben / müssen davon urtheilen / nachdem der wein / oder der trieb / oder die gewohnheit / oder ein grosser kämpffer es gut befinden wird / und das alles / was streit erwecken kan / für eine regel unserer ehre angesehen werden muß. Es ist auch zu beklagen / daß man gedencket / daß das eine ehre genennet werden müsse / daß wir nicht von dem / was wir gesaget oder gethan haben / abweichen wollen. Es ist einem eine ehre / wann er nicht lüget / und unterdessen ists bey solchen keine schande / daß **sie lügen** / sondern daß **sie lügner genennet werden.** Man achtet es für eine verwahrlosung der ehre / wann man den / der zu uns saget / daß wir lügen / nicht tödten / und unser leben nebst dem seinigen in die wage-schaale legen will. Die gunst einer jungfer / ein eintziges wort / ein schertz / ein eiffer / ein gesundheits-trunck / und dergleichen / muß das leben zweyer menschen in gefahr setzen / und zwo seelen ins verderben bringen / wann einer nicht seine ehre und hochachtung verlieren will / nicht anders / als wann das leben / das für den menschen so köstlich ist / und von andern auch also erkennet werden muß / das alle gesetze und alle weise fürsten und stände durch die verfassung ihrer gesetze und dreuung der straffe in einen sichern stand gesetzet haben / dessen verlust durch nichts als den himmel gut gemachet werden kan / das der athem des allerhöchsten ist / und darum / daß diß erhalten werden möchte / Christus der Sohn GOttes gestorben ist / eine so geringe und verächtliche

Antwort: Nein. Die ursache ist / dieweil die fürwendungen nur eitelkeit sind.

Die köstlichkeit des menschlichen lebens.

sache wäre / daß es zum gefallen eines sündlichen menschen / oder einer eiteln gewohnheit / oder einer solchen thorheit / an der ein weiser und vernünfftiger mensch theil zu haben nicht erwehlen würde / in die schantze geschlagen werden solte. Die ehre ist von dem / der ehre beweiset / und es ist gewiß / daß GOtt und der könig die brunnquellen der ehre / und die gesunde vernunfft und religion / die schrifften und die gesetze die besten regeln / von der ehre zu urtheilen / sind. Wann wir aber unsere ehre nach den unbescheidenen und unvernünfftigen reden der eiteln und sündlichen menschen abmessen wollen / so kan unsere ehre nicht grösser seyn / als die brunn-quelle / von der sie den ursprung hat; Also würde Harpaste / der gemahlin des *Senecæ* hoffnarr / die warheit gesaget haben / als er den *Thersiten* für einen ehrwürdigen mann erkannt hat / und auff diesem grunde würde ein jeglicher verwegener kämpffer auff dem Römischen schau-platze / oder ein wiederspänstiger unterthan unter den Spartanischen leibeigenen sclaven / oder ein soldat von des *Spartaci* leib-wache auff seine ehre sich zu beruffen ursache finden / und sich derselbigen anmassen. Die warheit aber zu sagen / so ist keine grössere ehre / als daß man suche / daß man dem heiligen JEsu gleich seyn möge / dann er ist den augen GOttes gefällig / und solche sind durch eine gemeinschafft an seiner ehre alle seine freunde und nachfolger. Und nichts kan uns mehr ehre zuwege bringen / als daß wir den Göttlichen und menschlichen gesetzen zur folge das / was unsere klugheit an den tag leget / und fürtrefflich ist / verrichten. Dabeneben wann GOtt oder der könig auff seine unterthanen ehre von sich herab fliessen lassen kan / so muß das alles / was wider die ehre läufft / nothwendig für schnöde / verächtlich / und für ein solches / das keines ruhms würdig ist / gehalten werden.

Der rechte begriff der ehre.

VI. Wann wir aber aus furcht / daß uns ins künfftige nicht wiederum hohn und beleidigung begegnen möge / mit gewalt fechten / und / so viel in uns ist / unsern nächsten / damit wir dadurch weitere beleidigung von uns abwenden mögen / tödten wollen / so nehmen wir uns das für / was einem Christen nicht geziemet / ja gar unmenschlich ist. (a) Als Cato für dem rath zu Rom auff das anbringen der Rhodischen gesandten / die gekommen waren / die Römer zu bitten / daß sie doch hinfüro mit

Es mag auch diß nicht aus furcht für einer zukünfftigen beleidigung geschehen.

(a) Ἐι γάρ τε ἐμελλεν, ὡς σὺ φῂς, κτείνειν πότε, χρὴ καί τε μέλλειν, ὡς χρῆν πρὶν δρᾶν. Euripid. *Quis hoc statuit unquam, aut cui concedi sine summo omnium periculo potest, ut eum jure potuerit occidere, à quo metuisse se dicat, ne ipse posterius occideretur.* Cicero.

mit ihnen im friede leben möchten / nachdem ihnen zu ohren kommen war / daß sie zornig auff sie wären / und gedancken des krieges wider sie gefasset hätten / aus der ursache / daß die **Rhodenser** wider die **Römer** einen krieg zu führen im sinne gehabt hätten / wann sie es nur hätten wagen dürffen / antwort gab / sprach er gantz ernsthafftig und fürsichtiglich / daß solches ein unvernünfftiges fürnehmen wäre. Will man das leben der menschen und das gemeine beste im stande erhalten / so muß man es nicht wie die fechter machen / die da meinen / sie haben alsdann ihre kunst wohl begriffen / wann sie zu erst zuschlagen / und ihren gegenpart überwinden können / damit ihnen selbst solches nicht wiederfahre; Es muß des menschen leben auff eine solche unbillige und unvernünfftige nothwendigkeit nicht gegründet werden / daß wir zuerst jemand beleidigen müssen / damit uns keine beleidigung zugefüget werde. Die fürsehung und sorge unsers GOttes in der regierung der welt ist gantz wachsam und gütig / und er beschirmet die unschuldigen / und die eine gute sache haben / in allen fällen / ausgenommen alsdann / wann er für hat / daß eine beleidigung / als ein hülff-mittel zur gnade dienen / oder ein gewaltsamer todt eine thür seyn soll / dadurch man zur herrligkeit eingehet. Es war keine ungeschickte anrede / mit der die Merope dem könige Polyphonti unter die augen gieng / als er seinen bruder / der ihn zu tödten sich fürgenommen / umgebracht hatte; Sie sprach: **Du hättest deinem bruder nichts anders thun sollen / als er dir gethan hat; Du hättest dir fürnehmen sollen / ihn zu tödten / nichts aber mehr / dann er ist gegen dich nicht weiter gegangen.** Und gewißlich / es ist böse / wann man ein böses / doch aber noch ungewisses fürnehmen eines andern mit einem wircklichen todtschlag bezahlen und vergelten will / und zwar destomehr / dieweil wir durch die macht der gesetze sowohl versichert sind / als das gantze gemeine beste in dem grössesten / das zu dessen erhaltung dienet. Und also ist das / daß Christen einen menschen darum tödten wollen / damit sie von ihm ins künfftige nicht gehöhnet / oder beleidiget werden möchten / eben so viel / als wann jemand / damit er dem fürkommen möge / daß er vielleicht nach dem verlauffe dreyer jahren ein wenig schmertzen in dem leibe bekommen möchte / ein gefährliches und schädliches artzney-mittel / das schmertzen und todt verursachen könte / einnehmen und gebrauchen wolte. Nebenst diesem allen aber / das gesaget ist / ist auch nöthig / diß fürzustellen / daß dieser gegenwürff noch etwas anders in sich verborgen hält / das beynahe eben so schwer zu tilgen ist / als das / davon wir jetzo geredet haben: Dann er stellt uns einen menschen für / der mit leichtfertigen und gottlosen men-

Eine antwort wider das kämpffen zwischen zwo personen und an-

dere gegenwürffe.

menschen / die ihre zeit so zubringen / daß sie sich allerley sünden / der trunckenheit/wollust/unzucht und andern lastern ergeben/umgehet/und sich unter solche vermenget und mischet / die anderer spotten / und das jenige thun / was sich nicht geziemet; Und / die warheit zu sagen / eine beleidigung / eine verhöhnung / ein schlag / oder öffentliche beschiffung ist die folge nicht / daß man mit einem andern fechten und sich balgen will / sondern eine straffe wegen unsers gemeinsamen umgangs mit einer solchen losen / leichtfertigen und sündlichen gesellschafft. Wann die menschen heutiges tages / die als liebhaber ihres nächsten erkannt werden wollen/ehrlicher verrichtungen / die ihnen wohl anstehen / sich befleissigten / oder solche freunde aussuchten / und eine solche gesellschafft erwehleten / die sich gantz Christlich bezeiget / oder genaue rechnung von sich selbst forderten / ob sie auch ihre zeit wohl zubringen/als fürsichtigen und auffrichtigen menschen geziemet / und also als Christen leben wolten / so würden sie gewißlich an sich selbst erfahren / daß sie weit davon ab sind/ihren nächsten zu beleidigen / und noch weiter von zorn und ausübung der rache / wann ihnen etwas unangenehmes begegnet ist / das doch nicht viel zu bedeuten hat / und ein unverständiger gegen sie verrichtet. Gesetzet / es sey nun so / daß jemanden übel begegnet und er geschmähet wird / so muß er in diesem falle wohl behertzigen / ob er solches verdienet habe / oder nicht. Hat ers verdienet / so nehme ers an als eine straffe / und bediene sich dessen zu seiner besserung und demüthigung; Hat ers aber nicht verdienet / so zeige er hierinnen seine tapfferkeit und großmüthigkeit / daß er es geringe achte / und nicht einmahl darüber klage. Daß einer aber deswegen / das man beleidiget ist / und eine beschimpffung gelitten hat / sich rächen und solche gnugthuung fordern will/ daß dadurch sein oder seines nächsten leben/ mit dem er kugeln wechselt / oder mit ihm auff dem hieb und stoß gehet / in den todt verwandelt werden könte / solches ist eine tolle und unsinnige/ ja eine verdammniß würdige that/ es wäre dann / daß man beyder leben nicht besser und höher schätzen wolte / als die geringste beleidigung / beschimpffung und verunruhigung. Gewißlich solche menschen sind in einem sehr elenden stande/ die alsdann erst ein wollgefallen an ihrem leben haben wollen / wann dasselbige durch einen leichten schlag / und geringste beleidigung / so ihm von einem liederlichen und zornigen menschen zugeeignet worden / in unglück und gefahr kömmt. Und gesetzet/ daß das unglück das leben eines andern trifft / wie kan dennoch mein fechten und das tödten meines wiedersachers entschuldiget werden? Kan ich wohl anders als ein todtschläger geachtet / und muß ich nicht als ein solcher

gestraffet

gestraffet werden? Kan ich wohl beweisen / daß ich nicht unrecht gethan habe? Lüge ich dann nicht / wann ich sagte / ich hätte recht gethan? Dann es ist eine thörichte und gottlose rede / wann ich sagen wolte: Ich darff ihn umbringen / und wann ichs thue / so habe ich nicht gelogen; Oder / wann ich darff fechten / so kan er mich nicht fassen; Oder / wann ichs auff die verdammniß wagen darff / alsdann bin ich ein ehrlicher mann. Dabeneben / wer hat mir über mein leben / oder über das leben eines andern macht gegeben / daß ich das meinige wagen / und mich selbst anbieten will / das leben eines andern hinweg zu nehmen? GOtt und seine stadthalter sind eintzig und allein Herren über unser leben. Wer hat uns zu richtern / fürsten oder götter gemacht? Und wann wir solche nicht sind / so sind wir mörder und übelthäter. Als **Moses sahe / daß sich zween Ebreische männer in Egypten-Land mit einander zanckten** / wolte er sie von einander bringen. Es fragete ihn aber der ungerechte: **Wer hat dich zum obersten und richter über uns gesetzet? Wilt du mich auch erwürgen / wie du den Egypter erwürget hast?** Exod. 2/13 14. Er wolte sagen / daß er keine macht zu tödten noch über das leben und den todt zu richten hätte / es wäre dann / daß er zum **obersten** über ihn gesetzet wäre. Saget man aber / fleisch und blut kan keinen schlag oder schmach vertragen. Gesetzet / es sey so / so muß du aber auch gedencken / daß **fleisch und blut das reich GOttes nicht ererben können** / 1. Cor. 15/50. und versichere dich / daß eine solche rede ein beweißthum sey / daß man nicht recht vernünfftig / weise und geschickt dazu ist / eine beleidigung zu ertragen / dieweil auch die **heydnische weißheit** ausser der erleuchtung des Christenthums die menschen (a) gelehret hat / die beleidigungen mit stillem gemüthe ohne eintzige ungedult zu ertragen. Ein solcher / der die fürfallende beleidigungen und unbescheidenheiten der losen leute nicht zu vertragen weiß / zeiget nicht an / daß er ein mensch ist / und gesetzet / man könte die beleidigung nicht vertragen / so ists gewißlich eine närrische ungedult / daß ein mensch um des schmertzens willen / den ein tropffen heisses wassers verursachet hat / sich selbst / damit er sich nur rächen möge / in eine fliessende pech-flamme und brennenden schwefel-pfuel stürtzen will.

VII. Es ist demnach warhafftig / daß das **balgen oder auff leben und todt mit einander fechten** / (duelliren) eine sache ist / die alle

Die ursachen wider das kämpffen auff den

(a) Ὄυτος χρήπτος ἐς' ἀνὴρ. - - - -
Ὅστις ἀδικεῖσθαι πλείς' ἐπίσταται βροτῶν. Menand.

todt zwischen zwo personen werden zusammen gezogen.

alle königreiche und herrschafften mit der grösseſten strengigkeit im zaume zu halten verpflichtet sind: Dann es ist eine zusammenfügung vieler schnödesten thaten / an denen / wie es die erfahrung bezeiget / der mensch schuldig werden kan ; Es mangelt einem solchen die liebe / die gerechtigkeit / die demuth und das vertrauen auff die fürsehung GOttes ; Es ist demnach hoffarth / todtschlag / ungerechtigkeit / und ein sehr grosser unverstand / und wann man GOtt und weise männer zu richtern über diese triebe erwehlet / so wirds offenbahr werden / daß nichts Christliches darinnen ist / nichts / daß zu unserer entschuldigung / nichts / daß zu unserer ehre gereichet. Es ist auch nützlich / daß man wohl bedencke / daß ein jeglicher / der mit einem andern ins gefechte sich begeben will / sich als ein todter / als ein sterbender erkennen muß (dann wann sich schon jemand mit dem fürwande schmeichelt / daß er den andern / wann ers verhindern kan / nicht tödten will / so wird er dennoch / ehe er sich selbst dem tode unterwerffen solte / denselbigen tödten ; warlich die gefahr getödtet zu werden zeiget an / worauff es hinaus läufft.) Ist aber wohl ein mensch in gutem stande zu sterben / der einen degen in seiner hand / und wider seinen bruder ausgestrecket / und entweder gerade zu / oder eingewickelt das tödten seines nächsten sich fürgenommen hat ? Kan ein mensch zweymahl sterben / so / daß er / im falle er bey dem ersten sterben sich übel verhalten hat / und der verdammniß unterworffen ist / seinen fehler verbessern und zum andern mahle besser sterben könne ? Kan sein eiteler / eingebildeter und erdichteter schatten der ehre und achtung die schmach und schande unsers angesichts wieder gut machen / und die schmertzen und schrecken der ewigkeit von uns nehmen ? Ist dann die lehre des HErrn JEsu von der vergebung der beleidigung oder nichts von derselbigen in unsern hertzen ? Sind wir nach dem namen Christi genennet / und haben wir in uns nichts / als den geist Cains / Nimrods / und Joabs ? Wann weder vernunfft noch religion uns regieren kan / wann unsere eigene wohlfarth und sicherheit uns nicht einschräncken kan / wann weder leben noch ewigkeit uns bewegen kan / wann wir GOtt oder weise männer für keine tüchtige richter über das / was unsere ehre betrifft / erkennen / alsdann ist unsere verdammniß gerecht / aber sehr zu beklagen / unser fall gewiß / aber ein schädlicher / schnöder und schändlicher fall. Lasset euch nun die eitelkeit und die liebe zur welt nicht verführen / daß ihr diese freundliche warnung verwerffen und beschimpffen woltet / dieweil es eine rede ist / so die **Gottesgelehrten** fürzustellen pflegen : Dann es würde euch zu keiner verkleinerung gereichen / wann ihr der warnung gehorsam leistetet / und

Diß wird mit einer ernstlichen vermahnung angedrungen.

das

das gläubetet / was diese glauben / und ihr würdet eine bessere vergeltung der ehre an den ewigen kronen erlangen / wann ihr wie ein **Gottesgelehrter** reden würdet / und nicht wie ein narr stürbet / wann ihr in nachfolgung und gehorsam der gesetze des heiligen JEsu lebetet / und nicht so / daß ihr um euer leben kommet / oder einen todtschlag begehet / oder es darauff anleget / oder waget / und damit an den tag gebet / daß ihr GOttes vergessene / ungehorsame menschen seyd / die sich selbst nicht überwinden können / und nicht mächtig / dem bösen zu wiederstehen / sondern den unvernünfftigen thieren gleich sind. In ansehung dieses wird auch gefraget / ob eine jungfer den / der sie schwächen und schänden will / damit sie ihre keuschheit behalte / wohl tödten möge? Wir müssen hierauff antworten / daß wir hievon keinen sonderbahren und unterschiedenen unterricht haben / sondern daß die vernunfft und die übereinstimmung des Evangelii uns dazu neigen / daß wir urtheilen / daß diß nicht zugelassen sey: Dann dieweil des schänders that allein sie nicht schuldig machen kan / und nicht mehr als eine wunde in dem leibe / oder als eine natürliche oder bürgerliche ungeschicktheit ist / so ist keine gleichförmigkeit darinnen / daß man das leben gleichsam in verwechselung gegen eine geringere beleidigung stelle / und noch ärger ists / wann ich es mir selber nehme. In den alten geschicht-büchern finden wir einige grosse fürbilder der menschen in ansehung dieses falls / welche löblich beschrieben werden; Wir können aber nichts anders urtheilen / als daß ihr eiffer ausser den schrancken geschritten / und darum verwerfflich ist / obschon in dem triebe sich etwas fürtreffliches gezeiget hat.

Ob eine jungfer den / der sie schwächen und schänden will / tödten mag.

VIII. Wann wir nun unsere ehre uns nicht versichern / noch die beleidigungen durch den degen rächen sollen; Mögen wir dan aber nicht um das recht den gesetzen gemäß ansuchung thun / und die rache bey dem richter suchen / der dazu verordnet ist / **den zu straffen / der böses thut?** Rom. 13/ 4. Dieweil man / wann man es also machet / indem der richter ein bedienter des königes / und der König ein stadthalter GOttes ist / nicht mehr als die hülffe von GOttes hand suchet / und das ist / **dem zorn raum geben** / Rom. 12/ 19. wie der Apostel also hievon redet / das ist / alles der Göttlichen gerechtigkeit übergeben. Hierauff gebe ich zur antwort / daß es nicht zugelassen ist / daß man bey einer jeglichen gelegenheit nach dem gerichte lauffe / und um die geringste beleidigung dasselbige um sein recht anspreche / dieweil das rechten um geringe dinge gar nicht mit dem mitleiden / vergebung und freundlichkeit eines Christen überein kömmt / und es gewiß ist / daß die beleidigungen / verdrießligkeiten /

Es wird untersuchet / ob man nicht um sein recht fürs gerichte gehen mag.

Es wird gezeiget / in was für einem falle diß nicht zugelassen ist.

verunruhigungen (a) und unkosten dem / der da gerne rechtet / mehr ungemach zuwege bringen / als eine geringe beleidigung dem / der da beleidiget ist / verursachen kan. Es schreitet auch also der zorn sehr ausser den schrancken / und es ist eine schwachheit unsers geistes / eine böse lust und ungedult / daß man den ausspruch (b) eines richters begehret / da doch das / darum man rechtet / etwan nur ein cameel-haar / oder einen ziegen-bart / und also das / was geringe ist / betrifft / und nicht werth ist / daß die fürtrefligkeit der gesetze / oder die hoheit der gerichte deswegen bemühet werden sollen / und demnach auch das ungemach eines processes nicht auffwegen kan. Diß wird uns durch die ausdrückung unsers gesegneten Seeligmachers in den mund geleget: **So jemand mit dir rechten will / und deinen rock nehmen / dem lasse auch den mantel.** Matth. 5/40. Dann es drücken diese worte einen sonderbahren fall in ansehung des allgemeinen gebots / daß man **nicht dem übel wiederstreben** soll / aus. Die **ersten Christen** (wie es sich wohl in dem ersten eiffer und triebe einer lehre begiebt) waren bißweilen strenge in der unterhaltung des buchstäblichen sinnes dieser worte / und dieweil sie keinen genauen unterscheid zwischen dem / das geboten und gerathen ist / machten / so fasseten sie die worte Christi ohne nöthige überlegung und unterscheidung auff. Sie kamen gar nicht für das gerichte / es wäre dann / daß sie durch die verfolger dahin geschleppet wurden. Sie giengen zum wenigsten nicht darum dahin / daß sie das / was ihnen genommen war / wieder fordern wolten.

Ungezimende dinge / die in den processen wider jemand fürgenommen werden.

(c) Und die warheit zu sagen / wann wir alle umstände bedencken und wie die processe geführet werden / mit wie vielen listigen tücken und künsten man die fortsetzet / wie daß das rechten um lohn geschiehet / und daß man kaum einen antrifft / der uns den rath giebt / daß wir davon abstehen sollen / wann wir eine böse sache haben (und also haben wir grosse ursache / daß wir in die gutheit unserer sache durchgehends ein mißtrauen setzen / dieweil wir / wann unsere sache noch so böse ist / advocaten finden werden /

(a) Ἐχέτλιοι ἄνθρωποι - - - -
Ποίων ἐκ τ' ἐρίδων καὶ λοχομάχων πωλάνηθε,
Ἄνθρωποι, κενεῆς ὀήστος ἐμπλεοι ἄσκοι. Timon.

(b) *Inhumanum verbum est, at quidem pro justo receptum,*
Ultio & à contumelia non differt, nisi ordine.
Qui dolorem regerit, tantùm excusatius peccat. Seneca. *Lib. II. de Ira, cap. 32.*

(c) Οὐ δικάζονται τοῖς ἁρπάζουσι. Athenag.

werden / (a) die uns dazu auffmuntern / daß wir deswegen rechten sollen;) Wann wir bedencken / wie leichtlich sich hierunter liebloßheit / zorn und erbitterung menget / und was für eine lust und begierde man bekömmt / daß man gewinnen will / was für eine sorge und furcht man hat in ansehung des ausganges / und mit was für versuchungen unser gemüth umringet wird / so wird es gewißlich / ob schon ein proces an sich selbst zugelassen wäre / nicht weniger die pflicht eines Christen seyn / daß er davon abstehe / als es ist / daß er wider die versuchungung bitte / und die anleitungen zur sünde abschneide. Es ist einem Christen nicht zugelassen / daß er seinen bruder ins recht ziehe / es sey dann / daß er zufrieden seyn kan / wann er verlieret / und liebe erzeigen / auch wann er beleidiget wird; Es sey dann / daß er den ausschlag erwarten kan / so / daß er seiner lust und seinem wunsche das nicht einräumet / daß er gerne die oberhand haben wolle; Es sey dann / daß er mit keiner mißgunst besessen ist / oder gläuben kan / daß er / wann es der richter saget / unrecht habe; Es sey dann / wann seine gute sache unterdrücket / verworffen / und verdammet wird / daß er sich friedsam verhalte / und bey dem verlust seines rechts / seiner mühe und geldes ohne erbitterung und mißvergnügen sich niedersetzen kan. Und wann jemand dieses alles thun kan / was nöthiget ihn dann / daß er nach dem rechte sich begiebt? Er kan mit weniger quaal und geringer gefahr den verlust / der ihm zukömmt / tragen / und der fürsehung GOttes / daß der es wieder gut mache / abwartey / als sich durch gesuchte beschwerligkeit von seinem rechte versetzen lassen / und den verlust tragen / wann er ihm mit vielen umständen der unruhe zu hause kömmt.

IX. Ob nun wohl bey zufall es unerlaubt seyn kan / daß man nach dem gerichte in einer guten sache / oder wohl in allen sachen läufft / so wird uns dennoch solches durch dieses gebot nicht verboten. Nach dem rechte gehen / daß man rache bekomme / wird uns rund aus verboten: Dann das ist **böses mit bösem vergelten** / und darum sind alle rechts-sachen / durch die man nicht das / was gut ist / sondern nur eitel rache suchet / (b) gewißlich

Diß wird deutlicher gezeiget.

(a) *Nam lucrosæ hujus & sanguinantis eloquentiæ recens usus, ex malis moribus natus, atque in locum teli repertus.* Quintil. *de Orator. His qui bene facta canerent, non qui male admissa defenderent, augustior honor apud Deos.* Idem.

(b) *Nova lex non se vindicat ultione gladii.* Tertull. *Id est: Privatus Christianus vindictam nunquam petit.*

lich böse und sündlich. Daß ich einen dieb biß auff den todt verfolge / darum / daß er meine güter gestohlen hat / solches ist sehr unrechtmäßig und liebloß: Dann es ist an der einen seite keine gleichmäßigkeit zwischen meinen gütern und seinem leben / und darum mag ich es zu seinem schaden und schande nicht fordern / und an der andern so bekomme ich dadurch / daß ich ihn zum tode bringe / meine güter nicht wieder. Das erste machet mich an ungerechtigkeit schuldig / und das letzte gibt meine boßhafftigkeit und lust zur rache zu erkennen. Wann ich ein auge für ein auge fordere / so wird das ausstechen des auges eines andern das meinige mir nicht wieder geben; Und darum ist das / wann man jemand zu einem solchen ende verfolget / **dem übel wiederstreben** / und böses für böses vergelten / welches gerade wider die lehre Christi anläufft. Wann aber die forderung eines gerichtlichen ausspruchs eintzig und allein dazu strecket / daß ich wider zu dem meinigen und in einen guten stand komme / so finden wir / daß solches von dem heiligen Paulo geachtet wird / daß es erlaubet sey: Dann ob er gleich um der ärgernissen willen verbietet / daß man **für den unrechten hadern solte** / 1. Cor. 6 / 1. seqq. und um der gefahr und versuchung / und sonderlich um den hinzukommenden unrechtmäßigkeiten / die gewißlich mit dem gewöhnlichen rechten vereiniget sind / uneingeschränckt sein mißvergnügen wider solche zeiget / die nach dem gerichte lauffen / so gibt er dennoch den rath / daß die Christen zu schiedemännern / wann irgend einige streitigkeit entstünde / erwehlet / ersuchet und verordnet werden solten. Und wann die oberherrschafften einen schiedemann verordnet / und in diesem amte befestiget haben / so bleibet diesem zur folge diese freyheit. Der heilige Paulus nahm es übel auff / daß unter den Christen rechts-händel geführet wurden / das aber / das ihm am meisten mißfiel / war / daß die Christen / die lieber unrecht leiden müsten / unrecht thäten. Diß / dadurch sie ihrem bruder nachtheil verursachten / daraus in einigen fällen nothwendig rechts-händel entstunden / wird von ihm zum schärffsten bestrafft. Wann aber jemanden unrecht geschiehet / und er mercklich beleidiget wird / so steht es ihm frey / daß er das seinige und sein recht bey Christlichen schiedemännern fordere / es sey / daß dieselbige von den partheyen erwehlet / oder durch die obrigkeit verordnet sind: Dann dieser umstand machet keine wesentliche veränderung in der sache. Wann aber diß geschiehet / muß es so auffrichtig / redlich / und mit einem so unverfälschten absehen verrichtet werden / als es müglich ist; Also / daß man darinnen sich nicht fürnehme / dem / der uns böses / wie wir meinen / gethan hat / wiederum aus rache böses zu vergelten; Daß man keine künste gebrauche /

Wie dennoch das ersuchen des rechts erlaubet ist.

eine

eine schuld schwerer fürzustellen / wie sie ist; Daß man das / was man wider seinen nächsten hat / nicht darum ausstrecke / damit man ihm desto mehr mühe mache / noch es mit zorn und bitterkeit ausführe. Und wann in diesem falle es fürkömmt / daß der beleidiger mit etwas beschweret wird / so muß man solches unserer rache nicht zuschreiben / dann wir setzen feste / daß auff die unser absehen nicht gerichtet / noch von uns begehret werden muß / und wir müssen der / so viel müglich ist / fürkommen / und zu dem ende den streit denen von uns erwehleten schiedemännern / auff die niemand etwas zu sagen hat / übergeben. Wann nun diß nicht wohl gelinget / und von dem wiederpart nicht angenommen wird / so muß die beschuldigung / und das / was weiter hinzu kömmt / wann es geringer ist als der verlust meiner gedult und beleidigung / und also das / was nöthig ist / der obrigkeigkeit offenbahret / und dem zugerechnet werden / der das böse gethan hat; diß machet aber den / der es bezeuget / an etwas böses im geringsten nicht schuldig. Ich sage / und es ist die warheit / wann der / welcher mit einem andern eine rechts-sache hat / alle mittel / dadurch er die sache ohne weitere beschuldigung in der liebe und güte beylegen kan / angewendet hat / und es so sanffte gemacht / als er gekönnt / und es seine lust nicht ist / sondern ihm sehr beschwerlich fällt / daß er das seinige nicht bekommen kan / und auch dem beleidiger kein zufall zugestossen ist / der ihn davon abhält / daß er dem beleidigten befriedigen kan / und sonderlich wann es etwas wichtiges ist / und der beleidigte es doch nicht erhalten kan / so ists ihm nicht unerlaubt / daß er seinen wiederpart fürs gerichte fordere; Man muß aber alsdann auch bedencken / wie mannichmahl des rechten in der fortsetzung desselbigen nicht zuläßig werden kan / (a) und ich kan hiezu nichts mehr sagen / als was Syrach spricht: **Wer sich gerne in gefahr gibt / der verdirbt darinnen.** Syr. 3 / 27. Und der muß gewißlich ein Engel seyn / der / wann er eine rechts-sache fortsetzen will / sich so fürsehen kan / daß er sich von aller schuld befreye; Und der einen so fürtrefflichen geist hat / daß er sich in keinem schuldig machet / und denen unzehlichen versuchungen entgehet / die eine rechts-

Und wie man hierinnen handeln muß.

sache

(a) Ὦ πέρση, σὺ δὲ ταῦτα πεῷ ἐνικάτθεο ϑυμῷ.
Μηδέ σ' ἔρις κακόχαρτος ἀπ' ἔργου ϑυμὸν ἐρύκοι
Νεικέ' ὀπιπτεύοντ', ἀγορῆς ἐπακτὸν ἐόντα.
Ὥρη γάρ τ' ὀλίγη πέλεται νεικέων τ' ἀγορέων τε,
Ὧι τινι μὴ βίος ἔνδον ἐπηετανὸς κατάκειται.
Ὡραῖος - - - - Hesiod. Ἔργ. *Lib. I.*

sache zuwege zu bringen pfleget / der hat nach aller warscheinligkeit so viel heiligkeit / daß er die beleidigung vertragen / und so viel fürsichtigkeit / daß er weiß / wie er der gefahr entweichen soll. Und also wird nichts / als ein sehr grosser abgang an dem / das der mensch / der sich ins recht begibt / besitzet / von dem anfange des streits an / biß zu dem ende desselbigen seine belohnung seyn. Wann ein mensch dazu gedrungen wird / daß er andere pflichte / ohn daß er sich in rechts-sachen mischen muß / nicht ausführen kan / so muß er sich an der gnade seines GOttes genügen lassen; Wer aber ohne ursache sich das rechten belieben lässet / der gehet einen gefährlichen gang / und wann er meinet / daß er dadurch etwas gewinnen will / so wird der ausgang des processes zeigen / daß er sehr gefehlet hat. Und eben darum bestrafftet Paulus die Corinther: **Es ist schon** / spricht er / **ein fehl unter euch / daß ihr mit einander rechtet.** 1. Cor. 6/7. (a) Es ist eben keine missethat / es ist aber dennoch ein **fehler** / eine unrechtmäßigkeit / eine abweichung von der Christlichen vollkommenheit / und nichts anders / als daß wir uns in gefahr begeben / das dennoch / ob wir schon unbeschädiget davon kommen / ein fehler ist / wann wir derselbigen haben entgehen können; Auch dann / wann **man es in seiner macht hat / frommet es doch nicht** / 1. Cor. 6/12. Dann also beschliesset der Apostel seine bestraffung darüber / daß sich die Christen ins recht begeben: **Warum lasset ihr euch nicht viel lieber unrecht thun? Warum lasset ihr euch nicht lieber vervortheilen?** 1. Cor. 6/7. Wann wir nun den schaden nicht tragen können / so ists uns zwar wohl erlaubt / daß wir zu Christlichen richtern unsere zuflucht nehmen / alsdann aber müssen wir uns auch wohl fürsehen / und wir haben fürsichtigkeit von nöthen / damit das artzeney-mittel nicht ärger sey / als die kranckheit selber. Diß einzige muß ich nun noch anmercken / daß der heilige Paulus das lauffen nach dem rechte nicht anders / als wann einem schade geschiehet / oder daß es viel auff sich hat / zulässet. Von dieser natur ist / daß man sich der wittiben / waisen und kirchen annimmt / die nach den rechten so geachtet und fürgebildet werden / als daß sie in einem stande sind / darinnen sie fürsprecher und vormünder von nöthen haben. Diesem muß auch zugefüget werden das wiederfordern dessen / an dem unsere wolfarth oder unser schade hafftet / wann nemlich uns die noth und die versorgung unserer hauß-genossen / oder die hülffe unserer nächsten anverwandten solches abpresset / dann dieses alles ist zu unserer liebe und schuldigen pflicht gehörig. Nebenst diesem falle des **schadens** aber finden wir keinen andern ausge-

Mähere einschränckung in ansehung dieses.

(a) Ὅλως ἥττημα, non πταίσμα.

ausgedrücket / es ist auch keine übereinstimmung und gleichförmigkeit mit der vernunfft / daß man einem Christen zulassen solte / daß er nach der gerichts-stube sich begebe / dieweil in allen andern dingen / ausser dem schaden / der ausspruch nur zur gnugthuung unserer rache gereichen / und demnach uns keinen nutzen zuwege bringen würde ; Und also ist das / wann man das recht ersuchet / eigentlich eine vergeltung des bösen / und eine ausführung unserer rache. In ansehung dieses weiß ich nicht / daß einige schwürigkeit sey / es wäre dann in dem falle eines **ärgerniß und böser nachrede.** Dieweil aber ein unschuldiges und heiliges leben das licht aus der finsterniß / auch demuth und gedult herfür ziehen / und wann man auff GOtt hoffet / ehre in der schande suchen kan / so urtheile ich / daß der / welcher **ins recht sich begibt** / daß er seinen guten namen wieder erlangen möge / dasselbige durch dazu ungeschickte hülff-mittel suchet. Wann die beschuldigung offenbahr ist / so können einem solchen die gesetze hievon unterricht geben / und alsdann ist der beschuldigte verpflichtet / daß er sich verthatige / und das in aller auffrichtigkeit und sanfftmuth thue ; Diß gibt ihm aber keine freyheit / den / der ihn beschuldiget hat / ins recht zu ruffen. Dann alsdann ists eher ein fürnehmen der rache / als eine geschickte reinigung wider die lästerung und böse nachrede. Dann wann die beschuldigung bewiesen werden kan / so ists keine lästerung gewesen / und wann es an dem beweißthum fehlet / so bleibet der beschuldigte dennoch nicht allerdings unschuldig / und wann man einmahl beschuldiget ist / so lässet es gemeiniglich einen flecken in ansehung unsers guten namens nach sich. Und also ist der / welcher durch das rechten die beschuldigung offenbahrer und weltkündiger machet / ursache daran / daß er geringer geachtet wird / und bringet seine schande weiter als seine unschuld / und also wird sein fehler weiter als seine freysprechung ausgebreitet werden.

X. Wann jemand weiter fraget / ob es zugelassen sey / daß man um rache oder straffe über den / der uns beleidiget hat / bitten möge ; (Ich füge beydes / dieweil es auff eins hinaus kömmt / bey einander : Dann der um straffe über den / der uns an unsern persohnen beleidiget / bittet / der kan als ein solcher schwerlich erkannt werden / daß er die straffe von seiner eigenen rache unterscheidet.) Ich gebe aber ihm zur antwort / daß dem richter des himmels und der erden die rache zukömmt / und er alle geschehene beleidigungen zu seiner zeit vergelten wird ; Und also ists besser / daß man die rache GOtt dem richter übergebe / als um straffe bitte. Wann ein unterdrückter in seiner beleidigung und traurigkeit seiner seele harte flüche von sich hören lässet / und um rache bittet / so kan der fluch über die

Frage: Ob man um rache oder straffe bitten möge ?

Antwort.

gewalt des feindes bald kommen / und plötzlich sich zeigen / man mag aber hie ausflüchte in ansehung der unterdrückungen machen / wie man will / und ich nicht wissen kan / so ists dennoch gewiß / daß die betrübniß des geistes / in so weit sie ein leiden ist / mitleiden verdienet / in so weit sie aber eine that ist / und den menschen um rache zu bitten verursachet / so ist sie zu hefftig und nicht gar Christlich: **Wehe dem menschen / durch welchen ärgerniß kömmt /** Matth. 18/7. Und demnach müssen wir uns für ärgerniß hüten / dieweil wir dadurch in eine sünde eingewickelt werden. Der nun / der um rache bittet / hat einen rachgierigen geist / ob er schon durch die gesetze und eusserliche hertzens-bewegung von der ausführung eines solchen bittern fürnehmens zurücke gehalten wird; Der / der um rache bittet / mag / die warheit zu sagen / zugleich auch ersuchen / daß über den beleidiger das / was recht ist / ausgeführet werde; Eben dann aber träget sichs mannichmahl zu / daß die straffe dem / dem wir dieselbige am wenigsten zu wünschen / zu hause kömmt / dem / sage ich / an dessen erhaltung und freystellung auch unsere wohlfarth hafftet; So / daß GOtt zwar die erste beleidigung strafftet / doch so / daß wir auch den schmertzen unsers lieblosen wunsches empfinden sollen: Dann der grund unserer gantzen rede ist / daß es ein theil der Christlichen liebe sey / daß wir die **beleidigungen vergeben sollen.** (a) Diese vergebung der beleidigungen nun (obschon dawider nicht streitet / daß ich gebührlicher weise / und so / daß ich mich nicht an etwas böses schuldig mache / um das meinige / doch nicht weiter rede) kan keines weges mit der ausübung und dem wunsche der rache bestehen / dieweil in dem wunsche der rache keine fürwendung der liebe raum finden / und also mir dazu / daß ich in guten stand wieder komme / nicht helffen kan. Ob diese gantze fürstellung / die auff sonderbahre personen siehet / auch dem streit-puncte von dem kriege zugeeignet werden könne / und wie weit / solches ist unser fürhaben nicht / dasselbige fürzustellen.

Der andere Theil.

Von der mildigkeit und den allmosen.

I.

Die liebe erfordert mildigkeit.

Es hat die Christliche liebe eben sowohl ihre auswirckung in der **gutthätigkeit** / als in der freundligkeit und guten zuneigung. **Gib dem** / spricht unser gesegneter Seeligmacher / **der dich**

(a) *Injuriam qui tulit obliviſci poteſt; qui fecit, nunquam.* Tacit.

dich bittet / und wende dich nicht von dem / der dir abborgen will. Wann du aber allmosen gibst / so laß deine lincke hand nicht wissen / was die rechte thut. Matth. 5/ 42. und 6/ 3. Diß ists / das der HErr geboten hat / so viel die sache selbst und die art und weise des gebens der allmosen / und wie weit es sich erstrecken soll / und die freyheit der gabe / und die einfältigkeit dessen / der dieselbige gibt / betrifft. Hie schicken sich des HErrn JEsu worte / die er anderswo ausgesprochen hat: Verkauffet / was ihr habt / und gebet allmosen. Luc. 12/ 33. Diß gebot siehet mit seinen umständen dahin / daß es ein mittel seyn soll / daß man dem geitze und auch der verschwendung fürkommen / den mangel ersetzen / und die ungleichheiten zwischen dem einen und dem andern menschen einiger maassen hinweg nehmen möge. Wozu uns nun dieses verpflichtet / werden wir am besten verstehen / wann wir anmercken / wie viel / wem / und auff was weise wir unsere allmosen geben müssen.

Diese mildigkeit wird von Christo geboten.

In ansehung der allmosen wird gezeiget. (1) Wie viel wir geben müssen. Diß wird von dem abgemessen / das wir und andere bedürffen.

II. Erstlich / wie viel wir geben müssen / das können wir am besten abmessen / wann wir uns erinnern / was für einen theil GOtt den Christen zuleget. Wann wir nahrung und kleider haben / spricht der heilige Paulus / so lasset uns begnügen. 1. Tim. 6/ 8. Und unser gesegneter Seligmacher wecket uns in einem folgenden theile dieser predigt auff dem berge auff / daß wir auff GOtt vertrauen / und über unsere nothdurfft nicht bekümmert seyn sollen / dieweil GOtt / der die vögel speiset / und die lilien kleidet / solches vielmehr uns thun werde / die wir vielmehr als sie sind / das ist / er will uns speisen und kleiden. Matth. 6/ 26. 27. 28. 30. Die verheissung begreifft nichts mehr / und unsere nothdurfft fordert auch nichts mehr. Daher dann das alles / was wir für unsere natur und personen nicht von nöthen haben / (versiehet es aber wohl / dann es muß die noth oder dürfftigkeit so begriffen werden / nachdem es der zustand unsers lebens / unser beruff / und die beschaffenheit unserer personen erfordert;) Das alles / was von einem sittigen und mäßigen gebrauch zu unserer eigenen unterhaltung / zur hülffe und bestem unserer haußgenossen / und andern unvermeidlichen fällen ersparet werden kan / das alles muß zur liebe und zu dem Gottesdienste angewendet werden. *a*) Der enthält den armen ihr recht / der ihnen das / was er in seiner nothdurfft mit fürsichtiger und wohl eingerichteter überlegung nicht bedarff /

Das / was wir übrig haben und

(*a*) *Aliena rapere convincitur, qui ultra sibi necessaria retinere probatur; apud* Gratian. *Disc. XLII.*

uns nicht nöthig ist/ kömmt den armen zu.

nicht mittheilet/ spricht an einem orte der heilige Hieronymus. Diß muß von uns als eine bezeugung wider alle unnöthige unkosten/ köstliche mahlzeiten / stattliche kleidungen / prächtige zubereitungen / und solche ausser den schrancken schreitende verschwendungen / die an sich selbst weder zur Gottseeligkeit / noch zur gebührlichen bürgerligkeit dienen / und auch von denen / die weise und guten sitten ergeben sind / geachtet werden / daß sie unnöthig seyn/ auffgefasset werden: Dann die würdigkeit und gebührliche achtung solcher verschwender würde doch eben sowohl in gutem stande bleiben. Das alles / was unnöthig angewendet wird / ist das/ was den armen zukömmt; Das alles/ was durch das eitele spielen und die muthwillige verschwendung verlohren wird/ will Christus / daß man es zur erquickung der armen / zu denen sich sein hertz neiget / anwenden soll / damit ihre leiber dadurch gesättiget werden mögen. Alles dasjenige/ was in unsern kammern verschlossen lieget / und das uns keinen nützen schaffen kan / und überflüßig ist / ist das erbe armer leute. Und gewißlich / es ist keine ärgere übelthat / als wann man jemand verderben oder mangel leiden lässet / und ihm das nicht gibt/ was GOtt uns zu seinem dienste über dem / das wir selber nöthig haben / gegeben hat. Jac. 5/ 2. 3. (a) Diß ist undanckbahrkeit gegen GOtt / unbarmhertzigkeit gegen die armen / (b) unfürsichtigkeit gegen uns selbst / und untreue in der austheilung des geldes / darüber uns GOtt nicht höher als zu haußhaltern gemacht / und uns den vollen kasten zu einer wechselbanck zum dienste der nothdürfftigen gegeben hat. Der nun / der unbarmhertzig und ungetreu oder ungerecht ist / hat in dem geringsten das nicht / was GOtt gleich ist. Damit wir aber über unsern überfluß ein gerechtes gerichte halten mögen / so müssen wir den fürschrifften der fürsichtigkeit folgen / so/ daß wir den uberfluß nicht schlecht und geringe fürstellen / da wir doch fürtreffliche und wichtige einnahmen haben / sondern nach denselbigen. Und wann jemand/ der die eusserste noth der armen und elenden menschen siehet / über sein vermögen geben möchte / so hat er zu seinen fürgängern

Und das ihnen vorenthalten ist eine schnöde sünde.

Wie wir von unserm überfluß urtheilen müssen.

die

(a) Cur eget indignus quisquam, te divite? *Horat. Satyr. Lib. II. Sat. 2.*

(b) Callidus effracta nummos fur auferat arca:
Quas dederis solas semper habebis opes. *Martial.*

Hoc enim est maximum incentivum misericordiæ, ut compatiamur alienis calamitatibus, quantum possumus, imo interdum plus quàm possumus. Ambros. *Lib. II. de Offic.*

die **Philipper** GOtt zu seinem vergelter/ und zu seinem lohne was grössers in dem himmel. Diß muß ich aber auch sagen / gleichwie wir uns selber versorgen müssen / so müssen wir das auch gleichfalls an unsern **hauß-genossen** und **freunden** / die uns aubefohlen sind / und uns am nächsten angehen / thun / so / daß wir dieselbige nicht allein heute mit dem / was zu ihrem unterhalt von nöthen ist / sondern auch mit dem allen / was sie in den nachfolgenden tagen haben müssen / und warscheinlich ist / ja vorher gesehen wird / daß sie es sehr wohl bedürffen / versorgen: Zum exempel / daß wir sorge dafür tragen / daß unsere kinder / sowohl die töchter / als die söhne ihren theil und gebührliche ausstattung bekommen; Diß muß aber nicht dienen zu einer sorge und vorrath gegen das / was sich vielleicht zutragen / oder zu einiger zeit fürfallen könte / und man muß / wann man das / was unsere pflicht jetzo ist / betrachtet hat / das übrige der Göttlichen fürsehung übergeben. Was man in ansehung dieses thun muß / kan uns ein fürsichtiger regent und eine gute vernunfft lehren; Es ist aber dennoch diß eine allgemeine regel / daß wir in so weit den armen zu hülffe kommen müssen / als wir von dem theil der güter / die GOtt uns zu unserer eigenen nothdurfft / und zu einer vernünfftigen und geschickten anwendung / so / als es unsern personen und stande geziemet / zu gebrauchen vergönnet hat / übrig behalten können; Indessen aber müssen wir das allezeit in den gedancken haben / daß / wann unsere mittel sich vermehren / auch unsere gutthätigkeit zunehmen muß / damit auch hierinnen das wahr werde / was geschrieben ist: **Der fand nicht darüber / der viel / und der nicht darunter / der wenig gesammlet hatte.** Exod 16/ 18. In ansehung der vielheit unsers gebens muß man die maasse nach der menge unserer güter einrichten / dann die maasse kan nicht gleich und eben fürgeschrieben werden; Das ist aber gewiß / **wir werden erndten** / nachdem wir entweder **kärglich** oder **reichlich gesäet haben**; 2. Cor. 9/ 6. Wir müssen aber dafür sorge tragen / daß keine eusserste noth / oder grosser mangel eines armen menschen ohne hülffe von uns gelassen werde / wann wir ihm hülffe leisten können / und uns nicht selber einen mangel zuziehen / daß wir weniger haben / als uns das glück und die gnade GOttes zu haben zugelassen hat / das ist / daß wir auch unsere **nahrung und kleider** / so / wie es uns geziemet / dabey behalten. Unter **nahrung und kleider** müssen wir alles dasjenige / was zu unserm leben von nöthen ist / verstehen. Was darüber ist / gehöret zu diesem rath und strecket zur vollkommenheit / und dafür ist eine gleichmässige vergeltung in den schatzkammern der ewigkeit beygeleget.

Und wie weit das versorgen unserer haußgenossen und freunde ausgestrecket werden muß.

Allgemeine regel in ansehung dessen / das man andern gibt.

(2) Wem allmosen gegeben werden müssen.

III. Wann/ zum andern/ gefraget wird/ wer der **vorwurff unserer allmosen** ist/ so antworte ich klar und deutlich/ daß in dem/ der allmosen empfangen will/ oder von nöthen hat/ nichts anders erfordert wird/ als daß er **elend/ nothdürfftig** und **untüchtig** ist/ daß er **sich selber helffen könne**. Diß letzte fügen ich darum hinzu/ dieweil der heilige **Paulus** der gemeine zu **Thessalonich** dieses eindrücket: **So jemand nicht will arbeiten/ der soll auch nicht essen.** 2. Thess. 3/ 10. Dann wir müssen dafür sorge tragen/ daß unsere gutthätigkeit/ die darauff siehet/ daß wir einem armen in seiner noth zu hülffe kommen wollen/ keine anleitung zu einem gottlosen wesen/ noch dazu/ daß einer lust zum betteln bekomme/ und hie und da im lande herum wandere/ und also ein unnützliches und ärgerliches leben führe/ gebe. Auſſer diesem aber ist nichts/ das uns davon befreyen kan/ daß wir nicht einem nothdürfftigen menschen die früchte unserer liebe mittheilen solten; (a) Nichts/ wäre er schon unser feind (dann das ists/ was unser gesegneter Seeligmacher in dem anhange dieses gebots zu erkennen gibt/ wann er spricht/ Matth. 5/ 44. **Liebet eure feinde**; Das ist/ nach der erklärung des Apostels/ Rom. 12/ 20. **So nun deinen feind hungert/ so speise ihn/ dürstet ihn/ so tränke ihn**;) Nichts/ wäre er schon ein ungläubiger; Nichts/ wäre er schon ein mensch/ der die tugend nicht liebet. (b) Verstehet es aber wohl/ daß nemlich seine untugenden so beschaffen sind/ daß eure hülffe dazu keinen zunder mittheilet/ und keine flamme verursachet. Hiegegen werden wir uns nun gnugsam versichern/ wann wir ihm nichts mehr geben/ als seine natur nothwendig erfordert. Wann sich aber in dem leibe eines solchen die untugend zeiget/ so muß ihm nicht viel gegeben werden/ und die erquickung/ die ihm zugeeignet wird/ muß gantz genau seyn/ damit er nicht weiter in der sünde fortfahre/ und diß ihm kein bote der finsterniß werde. Diß drücke ich darum hie aus/ damit ich die trotzigkeit und ungeneigtheit einiger/ die sich mit dieser ausflucht beholffen/ daß sie darum den nothdürfftigen nicht geben wollen/ dieweil dieselbige durch ihre sünden in armuth gerathen sind/ tilgen möge. Dann obschon

Allen nothdürfftigen.

Auch allen sündern/ die durch ihre verschwendung arm worden sind.

(a) Ὅταν δὲ συγκινδυνεῦσαι φίλῳ ἢ πατρίδι, μὴ μαντεύεσθαι εἰ συγκινδυνευτέον. Καὶ γὰρ ὁ πύθως ἐξέβαλε τὸν ἀβοηθήσαντα ἀναιρεμένῳ τῷ φίλῳ. Epict. cap. 39.

(b) *Herodes Atticus, vir consularis, quum palliatus quidam specie Philosophi stipem emendicasset, respondit: Demus huic aliquid æris, cujusmodi est, tanquam hominos, non tanquam homini.* Aul. Gell. *Lib. IX. cap. 2.*

obschon die ursachen unsers elendes vielmahl grosse geheimnissen der göttlichen fürsehung sind / so verhindert dennoch das unsere pflicht nicht / gesetzt / daß auch seine armuth die folge seiner verschwendung oder anderer sünden wäre / dann wir müssen das nicht untersuchen / woher es ihm zugekommen / sondern **in was für einem stande er jetzunder sich befindet** / damit uns auch von andern die besuchung in unsern kranckheiten / die tröstung in unserer traurigkeit / ein guter rath in unsern bekümmernissen / und hülffe in unserm elende / unter dem fürwande / daß wir diß alles durch unsere sünden uns auff den halß gezogen haben / nicht gewegert werde; Und zwar desto mehr / dieweil wohl zehn / bey denen der fürwand die warheit nicht ist / gefunden werden für einen / bey dem er eintrifft.

Wer in dem geben der allmosen fürgezogen werden muß und mag.

Es vermahnet uns demnach der Apostel: **Als wir dann nun zeit haben / so lasset uns gutes thun an jedermann / allermeist aber an den glaubens genossen.** Gal. 6/10. Dann solchen kömmt unsere gutthätigkeit am meisten zu. Es redet aber der Apostel **von allen** / das ist / von denen allen / die nothdürfftig sind / und sich selbst nicht helffen können / unter welche alle / die arbeiten können / nicht gerechnet werden müssen; Und will / daß / wann wir in unserer gutthätigkeit einigen unterscheid machen müssen / das ist / wann wir allen mit unserer mittheilung nicht ein genügen thun können / alsdann zum wenigsten **die brüder unsers HErrn** nicht abgewiesen werden müssen. Es muß auch in andern sachen die **ordnung** / und das / was unsere **nächste anverwanten** anbetrifft / den fürzug haben / und wann ein solcher unterscheid nicht da ist / so muß fürnemlich auff die grösseste dürfftigkeit gesehen werden; Gleichwie dann auch / wann **der eusserste mangel** da ist / es mag auch der mensch seyn / wie er ist / das in acht genommen werden muß / daß man erst einem solchen helffe / ehe man dem geringern mangel der besten oder heiligsten armen zu hülffe kömmt. (a) Es sind aber die geschicktesten vorwürffe / die unsere hülffe von nöthen haben / **alte leute / schwache und kranche / arbeitsame / doch arme haußhaltungen / wittiben und waisen / menschen / die um der gerechtigkeit willen unter-**

Deutlichere ausdrückung derer / denen

(a) - - - - Nunc sportula primo
Limine parva sedet turbæ rapienda togatæ.
Ille tamen faciem prius inspicit, & trepidat, ne
Suppositus venias & falso nomine poscas. *Juven. Satyr. I.*

Οἱ τὰς ὀφρῦς αἴροντες ὡς ἀβέλτεροι, κἀγὼ σκέψομαι λέγοντες. Ἀνθρωπος γὰρ ὢν σκέψη σὺ περὶ τῶν, δυσυχὴς ὅταν τύχῃ. Menand.

man allmosen geben muß.

unterdrücket und verfolget werden / verjagte frembdlinge / gefangene und übel zugerichtete leute / und die / welche unschulden ins gefängniß geworffen sind. Diesen allen müssen wir gutthätigkeit erweisen / sie seyn entweder heilig oder unheilig / und gedencken / daß wir kinder des Vatters seyn / der den thau des himmels so wohl auff die wohnungen der gerechten / als auff die äcker der sünder herabfliessen lässet.

(3) Auf was weise die allmosen gegeben werden müssen.

IV. Was / zum dritten / die weise des gebens der allmosen betrifft / so muß darinnen die Christliche fürsichtigkeit in acht genommen werden. Dann wo und wie unsere gutthätigkeit ins werck gerichtet werden muß / das muß nach unserm vermögen und anderer noth eingeschräncket werden. Wann die schrifft hievon redet / so drücket sie es durch das herbergen der frembden / die besuchung der krancken und gefangenen / das speisen der hungerigen / und kleiden der nacketen aus / dabey noch viel anders / nachdem es die noth und liebe erfordert / gefüget werden kan. Der heilige JEsus machet auch in ansehung dieser pflicht die darleihung des geldes namhafft / und spricht: Leihet / daß ihr nichts dafür hoffet. Luc. 6/35. Das ist / wann dieselbige / denen man geliehen hat / nicht im stande sind / daß sie es wiedergeben können. (a) Jemands schulden erlassen / ist ein grosser beweißthum der gütigkeit / und ein fürtreffliches mittel der hülffe; Jemanden aber um schuld willen ins gefängniß werffen / wann es gewiß ist / daß er nicht bezahlen kan / und durch das mittel ihn noch untüchtiger zu bezahlen machen / ist eine liebloßheit / die der grausamkeit der wilden leute gleich ist / und weit von der gütigkeit des HErrn JEsu abweichet.

Hiezu gehöret / daß man gerne herberge ꝛc.

Auch das leihen des geldes / so / daß man es / wann es unmüglich ist / daß es wieder gegeben werden kan / nicht wieder hoffet.

Der dritte Theil.

Von dem nicht richten.

I.

Wir müssen unsern bruder nicht richten.

UNser gesegneter Seeligmacher drücket noch ein drittes kennzeichen der liebe in seiner predigt aus / nemlich daß wir unsern bruder nicht richten müssen. Matth. 7/1. Diß ist eine so gemächliche und rechtmässige liebes-pflicht / daß sie nichts anders von uns

(a) *Amicitiam, si ad fructum nostrum referemus, non ad illius commoda quem diligimus, non erit ista amicitia, sed mercatura quædam utilitatum suarum. Prata, & arva & pecudum greges diliguntur illo modo, quòd fructus ex iis capiuntur. Hominum charitas & amicitia gratuita est.* Cicer. *de Nat. Deor. Lib. I.*

uns fordert / als daß unser geist stille seyn soll. Wir können dieser pflicht mit abweisung ein gnügen thun. Wann wir uns in anderer sachen nicht mengen / so thun wir ihnen kein unrecht / wir thun uns selber auch kein leid / und können uns desto gemächlicher eines gewissen ausspruches eines strengern richters versichern. Es stehet aber diß verbot einzig und allein auff **das richten eines andern durch liebloßheit**; Und diesem zu folge müssen wir in ansehung der missethaten / die straff-würdig seyn / alle mittel bedencken / daß man durch zulässige entschuldigungen jemands last leichter machen / seine fälle nicht zu schwer achten / und günstig darüber richten möge / und also alles thun / dadurch wir jemand helffen können / damit des sünders geist nicht erbittert werde / er auch nicht zur unverschämtheit verfalle / noch in die hände des richters gerathe / und im gegentheil also zur bekehrung angeleitet und durch die sanfftmuth wieder zu rechte gebracht werden möge. Es verpflichtet uns auch gleichfalls dieses gebot / daß wir in zweyfelhafftigen dingen uns **nach der besten seite wenden und neigen** sollen. (r) Warlich / wir haben eben diese gnade und gütigkeit auch von andern von nöthen / und darum werden wir wohl thun / daß wir uns durch grosse strengigkeit nicht um eine solche müglichkeit und erwartung / daß wir von andern auch gütig gerichtet werden mögen / bringen. Es ist aber etwas ungeziemendes und schnödes / wann man die gute achtung einer ehrlichen that durch verläumbdung und ungerechtigkeit schändet / und den schönen namen der tugend mit einem laster beflecket. Mit einem worte: Es ist diese pflicht des **nicht richtens** ein theil der gnade der **gerechtigkeit** und demuth / und ist demnach / dieweil es mit vielen tugenden vermenget ist / durch so viele ursachen desto würdiger / daß man zu dem **nicht richten** lust bekomme / und das liebe.

Eine gemächliche pflicht.

Muß verstanden werden / wann es aus liebloßheit geschichet

Was hiezu erfordert wird.

Auch in zweyfelhafftigen dingen.

(s) Qui ne tuberibus propriis offendat amicum,
Postulat; ignoscat verrucis illius. Æquum est
Peccatis veniam poscentem reddere rursus. *Horat. Satyr. Lib. I. Sat. 3.*

Ne judices proximum, donec ad ejus locum pertingas. *Proverb. Jud.*

- - - - - - - - echeu
Quàm temerè in nosmet legem sancimus iniquam!
Nam vitiis nemo sine nascitur. Optimus ille est,
Qui minimis urgetur. *Horat. ibid.*

Gebet.

O heiliger und barmhertziger JEsu / der du der grosse anfänger und das mittel bist / durch den die ewige liebe und gnade uns zuwege gebracht ist ! Du hast uns geliebet / da wir deine feinde waren / uns vergeben / da wir deine schuldener waren / uns wieder zu rechte gebracht und aufferwecket / da wir todt waren / uns erlöset / da wir leibeigene knechte des teuffels waren. Du bist uns zu hülffe gekommen / da wir arm / nackt / verirret / und mit elende und mangel beladen waren. Gib uns die gnade der liebe / daß wir / wann unsere brüder in noth und armuth gerathen sind / empfindlich und mitleidig seyn / und ein geneigtes hertz haben / ihnen zu hülffe zu kommen / damit wir unserer pflicht und vermögen nach sie aus ihrem elende erretten mögen. Gib uns freundliche / gesprächsame und gutthätige seelen. Laß uns nach deinem fürbilde unsern schuldenern vergeben / unsere feinde lieben / und denselbigen die dienste der freundligkeit / gütigkeit und hülffleistung erweisen. Gib / daß wir allezeit dich zu unserm patron / deine gnade zu unserm fürbilde / deine gebote zu unserer regel / und deinen geist zu unserm führer uns fürstellen / damit wir / wann wir hie gnade beweisen / die ewige gnaden-gaben durch deine verdienste / durch deine liebe / und durch deine gnädige mittheilung / o heiliger und barmhertziger JEsu / empfangen mögen. Amen !

Der zwölffte Auszug.

Von dem andern anhang / dem gebete.

I.

Beten ist das werck unserer seelen.

DJe seele eines Christen ist das hauß GOttes : Ihr / spricht der heilige Paulus / 1. Cor. 3 / 9. seyd GOttes gebäu / und das hauß GOttes ist ein bethauß ; Und also ist beten das werck der seelen / deren werckzeuge zu hülff-mitteln GOtt zu loben angewendet werden müssen. Dieweil nun eine jegliche abbrechung und verhinderung in ansehung der werckzeuge nichts anders ist / als der beschluß einer Collecte (eines gebets / das für der predigt geschiehet ;) Und wann unsere zunge ein gebet herfür bringet / so wird gewißlich der leib ein tempel / und die seele das heiligthum / die verschlossene kammer / und

der

der ort/ da man mit GOtt reden will. Beten ist die grösseste pflicht/ und das grösseste vorrecht eines Christen/ ein umgang mit GOtt/ das fürnehmste werckzeug/ dadurch GOtt zur ausführung der schlüsse der ewigen zuvorverordnung angereget wird/ wie *Gregorius* also hievon redet. Ist der mensch mit sorgen beladen und sehr bekümmert/ so nimmt er seine zuflucht zum gebet/ drücken ihn seine sünden/ so ist es seine artzney/ und sein trost in allen betrübnissen. Durch das mittel der heiligen gebeter bringen wir zu uns alles das jenige/ das GOtt uns zu geben sich fürgenommen hat. Das beten ist/ gleichwie einer unter den alten saget/ (*a*) **eine auffsteigung unserer seele zu GOtt**/ und eine ersuchung dessen/ das wir zu unserm bestehen und zur ausführung unserer pflicht von nöthen haben; Es ist ein auszug und kurtzer begriff unsers Christlichen Gottesdiensts. Das beten ist ein werck des Gottesdiensts und der Göttlichen ehr-beweisung/ (*b*) darinnen man GOTTes macht und gütigkeit bekennet/ seine eigenschafften rühmet/ ihm ehre gibt/ seine hülffe ersuchet/ und für seinen seegen dancket; Es ist ein werck der erniedrigung und demuth/ der unterwerffung und erkäntniß/ daß man von GOtt abhanget/ welches mit niederlassung unserer leiber/ und demüthigung unserer seelen ausgedrücket wird; Es ist ein werck der liebe/ wann wir für andere beten/ ein werck der bekehrung/ wann man darinnen seine sünden bekennet/ und GOtt um vergebung derselbigen anruffet/ und eine übung allerley gnaden/ nachdem der/ welcher betet/ sein auge darauff richtet/ und die materie des gebets es erfordert. Und also wird es nicht gar nöthig seyn/ daß man beweißthümer und beweg-ursachen anführe/ damit man einen jeglichen zu dieser pflicht auffwecken möge/ dieweil alles darinnen fürtrefflich/ ein jegliches abstehen desselbigen ein seegen/ ein jegliches ziel eine beweg-ursache/ und eine jegliche nothdurfft eine anreitzung zu dieser heiligen pflicht ist. Lasset uns nur gedencken/ wie viel wir von nöthen haben/ und wie gemächlich wir die hülff-mittel dagegen bekommen können/ und dabeneben/ wie herrlich und köstlich es ist/ daß wir mit vertrauen zu GOtt gehen/ und dasjenige/ was uns nöthig ist/ mit freude und gemächlichkeit uns zuwege bringen; alsdann werden wir ohne weitere vorrede begreiffen/ was die pflicht ist/ dadurch wir/ so lange wir auff

Lob und beschreibung des gebets.

Die beweg-ursachen zu dem beten werden angewiesen.

(*a*) Ἀνάβασις νοῦ πρὸς θεὸν, καὶ αἴτησις τῶν προσηκόντων παρὰ θεοῦ. Damasc. *Libr. II. de orthod. fide.*

(*b*) Qui fingit sacros auro vel marmore vultus,
Non facit ille Deos: qui rogat, ille facit.

erden bleiben / zu GOtt im geiste hinauff steigen / und dadurch GOTT / ob er schon in dem himmel bleibet / und allda auff dem stuhl seines reichs sitzet / zu uns auff erden herunter kömmt.

Es wird untersuchet. (1) Warum wir bitten müssen.

II. Das erste / das wir hie untersuchen müssen / ist / **warum wir beten mögen** / dann unsere begierden sind nicht die regel unserer gebeter / es sey dann / daß die vernunfft und religion zugleich die regel unserer begierden sey. Die alten Heyden baten ihre Götter um das / dessen sie sich schämeten / daß sie es für den leuten öffentlich fürstellen solten. (a) Und darum thaten sie solches in ihren sonderbahren gebetern / die sie / dieweil sie ungeziemt und unbillig waren / andern nicht hören lassen durfften. Und die warheit zu sagen / so bitten die besten bißweilen von GOtt etwas / das in sich selbst nicht gut / und ihnen sehr schädlich ist. Und also / gleichwie der Geist GOttes und die rechte vernunfft uns ins gemein lehret / was wir von GOtt bitten und ersuchen mögen / müssen wir / wann wir um das / was uns erlaubet ist / gebeten haben / uns dennoch **GOTT unterwerffen** / daß er uns dasselbige entweder **in seiner gunst gebe** / oder **in seiner gnade wegere** / dieweil wir / wann uns schon alle unterweisungen in ansehung dieses gegeben sind / dennoch vielmahls uns ungeschickt bezeigen / über uns selbst ein urtheil zu fällen / es wäre dann / daß wir mit versicherung von dem / das sich ins künfftige zutragen kan / reden könten. Nun haben wir aber / nachdem der Heilige Geist der kirchen gesand und die fürschrifft Christi derselbigen hinterlassen ist / so / als er sie seinen Jüngern **in der formul der gebeter** gelehret und fürgeschrieben hat / eine genugsame unterweisung in ansehung unserer gebeter / damit wir wissen können / was uns zu bitten erlaubt oder nicht erlaubt ist. Und

Und zwar mit unterwerffung unserer selbst unter GOtt.

Nach der formul / die uns Christus fürgeschrieben hat.

diese

(a) *Cujusmodi ridet* Lucianus *in Icaro Menippo*: Ὦ Ζεῦ, τὸ βασιλεῦσαί μοι γένοιτο. Ὦ Ζεῦ, τὰ κέμμυά μοι φῦναι, καὶ τὰ σπόρδια. Ὦ Ζεῦ, τῶν πατέρα μοι ταχέως ἀποθανεῖν. Ὁ δέ τις ἂν φαίη, εἶτε κληρονομῆσαί με τῆς γυναικὸς. Εἴθε λάθοιμι ἐπιβουλεύσας τῷ ἀδελφῷ. Γένοιτό μοι νικῆσαι τὴν δίκην σφθῆναι τὰ ὄμματα. Τῶν πλεόντων ὁ μὲν βορέαν ηὔχετο ἐπιπνεῦσαι, ὁ δὲ Νότον, ὁ δὲ γεωργὸς ὗτει ὑετὸν, ὁ δὲ γναφεὺς ἥλιον.

- - - - - - Si tacito mala voto susurro
Concipimus - - - - - -
- - - - - - Pulchra Laverna
Da mihi fallere, da justo sanctoque videri:
Noctem peccatis & fraudibus objice nubem. *Horat. Epist. Lib. I, Epist. 16.*

diese fürschrifft zeiget sich klärlich und lauter: Dann (1) wir sie verbunden um das zu bitten/ was zu unserer pflicht gehöret/ und um das alles/ darum wir arbeiten müssen/ nemlich/ um **gnade und herrligkeit/ nöthigen beystand und hülffe des geistes**/ und um geistliche belohnungen/ **den himmel** und himmlische dinge. Und was zum (2) das betrifft/ was uns zu hoffen frey steht/ und das von uns nicht anders als eine pflicht gefordert wird/ so ists uns erlaubt/ daß wir durch unser gebet zeigen mögen/ was wir hoffen/ und was unser begehren ist. Wann aber von unsers begehren sonderbahren dingen keine ausgedruckte verheissung ist/ und dieselbige nur zur gemächligkeit für unsere persohnen und leben strecken/ so müssen wir darum nicht bitten/ als nur **unter einem gewissen beding/ daß diesselbige mit dem willen GOttes und unserer pflicht überein kommen mögen**/ in so weit sie gut sind/ und zu der seeligen ewigkeit uns verhelffen können. Und also müssen unsere gebeter in ansehung **der geistlichen güter** sonderlich ernstlich/ beständig/ und unveränderlich/ um **leibliche wohlthaten** aber durchgehends kurtz seyn/ und **unter bedinge** und mit geziemender bescheidenheit fürgebracht werden. (a) Und was das betrifft/ das einer vermengeten natur ist/ das geistlicher ist/ als der **reichthum**/ und dennoch nicht so nöthig/ als die **gnaden-gaben** (wie dergleichen die eusserlichen gaben und hülff mittel sind) so mögen wir darum bitten/ es erwarten/ und darnach verlangen tragen/ das ist/ mit mehrer freymüthigkeit und weniger einschränckung/ als wir in dem begehren des zeitlichen gebrauchen/ und hergegen mit mehrer einziehung und weniger freymüthigkeit/ als wann wir um die gnade der heiligung bitten. In absicht auff das geistliche sind wir zu beten verpflichtet/ in absicht auff den zeitlichen seegen ists uns auch erlaubt/ nicht aber als unter gewissen bedingen; Und was das letzt-genannte betrifft/ so muß das bitten um dasselbige als eine auswirckung des eiffers/ der großmüthigkeit und Christlichen fürsichtigkeit angemercket werden. Am besten

Das/ warum man bitten muß/ wird unterschieden und angewiesen.

Und nach mancherley art wird gezeiget/ wie und was wir bitten müssen und mögen.

(a) - - - - - - - - - Si consilium vis,
Permittes ipsis expendere Numinibus, quid
Conveniat nobis, rebusque sit utile nostris:
Nam pro jucundis aptissima quæque dabunt Dî. *Juven.*
Exorari in perniciem rogantium sæpe benignitas est.
- - - - - - - - - - Multa petentibus
Desunt multa. Bene est, cui Deus obtulit
Parcâ, quod satis est, manu. *Horat. Carm. Lib. III. Od. 16.*

Lob des gebets des HErrn/und eine fürstellung desselbigen inhalts.

aber wird uns das / darum wir bitten müssen / in der formul / die unser Seeligmacher seinen Jüngern fürgestellet hat / gelehret; Und es wird sich nicht uneben schicken / dieweil dasselbige kurtz / voller geheimnissen / und gleichwie alle schatzkammern des Geistes GOttes voller weißheit ist / und einen verborgenen sinn hat / (a) daß wir einen entwurff alles dessen / das fürtrefflich ist / und sich / als das / darauff gesehen / und das bezeichnet wird / in einer jeglichen bitte zeiget / machen / auff daß wir durch ein solches ansehen / darauff man nichts zu sagen hat / mögen erkennen lernen / was uns erlaubt ist / das wir nemlich von GOtt bitten mögen.

Was uns der eingang / Unser Vatter ꝛc. lehret

III. **Unser Vatter / der du bist in dem Himmel.** Diese anrede erinnert uns mehr als einer sache / die wir GOtt schuldig sind. **Ist GOtt unser Vatter**; Malach. 1/6. **Wo ist seine ehre?** Die **furcht** für / und der **gehorsam** an ihn? **Wann ihr** / spricht unser HErr / **Abrahams kinder wäret / so thätet ihr Abrahams wercke**; Und: **Ihr seyd von dem vatter dem teuffel / und nach eures vatters lust wollt ihr thun.** Joh. 8/39. 40. (b) Und also lasset **uns** nicht uns fürnehmen / daß wir ihn vatter nennen wollen / wann wir wiederspänstige **und** seine feinde sind; Wann wir ihm aber gehorchen / so wissen wir / daß er unser vatter ist / und uns eines kindes theil / und das erbe eines sohns geben wird. Es ist auch merckwürdig / daß Christus / der hie von unsern sonderbahren gebetern redet / haben will / daß wir in der vielen zahl beten sollen: Das uns dann zu erkennen gibt / daß wir zu der gemeinschafft unserer gebeter alle die zusammen ruffen müssen / die als kinder eines vatters mit einander verbunden sind. Matth. 23/8. Eph. 4/6. **Der du bist in dem Himmel.** Diß zeiget uns / worauff wir unsere hoffnung und hertz gründen / und wohin sich unsere begierde und gebet wenden muß. *Sursum corda*, **die hertzen in die höhe. Wo unser schatz ist / da muß auch unser hertz seyn.** Matth. 6/21. (c)

IV. Dein

(a) *Oratio hæc, quantùm substringitur verbis, tantùm diffunditur sensibus.* Tertull. *Euangelii breviarium.* Idem *Lib. de Orataine cap. I. Si tamen rectè & congruenter oramus, nihil aliud dicere possumus, quàm quòd in Oratione Dominica continetur.* Auguſt. *ad Fratr. in Erem.*

(b) *Vir bonus Dei progenies.* Senec. *de provid.* τὸ γὰρ καὶ γένος ἐσμὲν. Menand. *Hoc donum excedit omne donum, ut Deus hominem vocet filium.* Leo *Serm. de Nativ.*

(c) *Nihil nos delectet in infimis, qui Patrem habemus in cælis.* Leo *Sermon. de Adscens.*

IV. **Dein Name werde geheiliget.** Das ist: Laß deinen Namen / dein wesen und Göttliche eigenschafften / durch die gantze welt geehret und angebetet / durch den glauben erkannt / durch die liebe hochgehalten / mit lobgesängen gerühmet / und mit danckſagungen gepriesen werden; Gib / daß dein Name geheiliget werde in uns / gleichwie derselbige in sich selbst heilig ist; Laß deinen Namen über uns angeruffen werden / daß wir würdiglich wandeln für dir / der du uns beruffen hast zu deinem Reiche. 1. Thess. 2/12. und wir unser licht für den leuten leuchten lassen / daß sie unsere gute wercke sehen / und dich / unsern Vatter im Himmel preisen mögen. Matth. 5/16. Gib auch / daß alle unsere lobgesänge und danckſagende erkäntnissen und fürbildungen deiner herrligkeiten zu der heiligung deines Namens / zur ausbreitung deines ruhms / und zur beforderung deiner ehre über die gantze welt strecken möge. Diß ist eine klare und ausdrückliche erkäntniß und anruffung GOttes. Der Name GOttes bildet uns GOtt selbst für / und es ist eben so viel / als wann wir sagten: Du / unser GOtt / solst von uns gedienet und angebetet werden; Wir wollen dich durch ehr-beweisungen und danckſagungen loben und preisen. Die erste bitte.

V. **Dein Reich komme.** Das ist: Gleichwie du die zukunfft deines Reichs / den friede und die warheit / die offenbahrung und herrligkeit des Evangelii hast predigen und bekant machen lassen / so laß es auch so warhafftig und kräfftig zu uns und der gantzen welt kommen / damit du in warheit in unsern geistern regieren / deine völlige herrschafft gebrauchen / alle unsere und deine feinde dämpffen / in den vermögen unserer seelen / in unserm verstande durch glauben / in unserm willen durch liebe / in unsern bewegungen des hertzens durch selbst-abstebung / und in unsern gliedern durch einen keuschen und rechten gebrauch aller derselbigen herrschen mögest. Gleichwie es nun sonderlich und dem buchstaben nach bey dem anfange / da Christus predigte / und zu der zeit / da er diß gebet lehrete / sich wohl schickte / daß man bat / daß GOtt die zukunfft des Evangelii zu der gantzen welt senden wolte / also ist es nun / und wird allezeit nach gleichmäßigkeit nothwendig und ein werck der Gottesfurcht seyn / daß man dieses bitte / daß es noch jetzo komme / grössern fortgang in der welt mache / sich an dem orte ausbreite / da es noch nicht ist / und seine krafft da habe / allwo es schon ist / so daß das reich Christi nicht allein in uns mit dem namen und der eusserlichen gestalt / sondern auch mit der that und in seiner krafft sey. Die andere bitte.

Diese bitte wurde in den ersten zeiten des Christenthums nicht ausgeleget / daß sie ein gebet um die Ob hierinnen auch

andere

um das Himmelreich gebeket werde.

andere zukunfft Christi bezeichnen solte: Dann dieweil das **Evangelium** durch die gantze welt noch nicht geprediget war/ so gieng das gebet dahin/ daß der tag des gerichts ausgesetzet werden möchte/ biß daß das reich Christi auff erden seinen völligen wachsthum erlanget hätte; Dieweil nun aber so viele zeiten sint der zeit verlauffen sind/ so ist nun das verlangen der kirche desto grösser/ daß die noch offenstehende weissagungen erfüllet werden/ und das reich GOttes des Vatters in einer unendlichen herrligkeit kommen möge. Und/ die warheit zu sagen/ dieweil das reich der gnaden auff das zukünfftige **reich der herrligkeit** siehet/ so kan es wohl seyn/ daß diß letzte/ nach dem man fürnemlich ein verlangen träget/ auch am meisten hie in betrachtung kömmt. Diß ist destomehr warscheinlich/ dieweil die anrede in diesem gebet zu GOtt dem Vatter geschiehet; Und darum verdienet es seine anmerckung/ daß das reich der gnaden oder des **Evangelii das Reich des Sohns**/ (a) und das **Reich der Herrligkeit** nach der redens-art der schrifft **des Vatters** genennet wird. Germanus, der kirchen vorsteher zu **Constantinopel**/ macht von dieser bitte eine andere/ doch keine böse erklärung: **Dein reich komme**/ spricht er/ das ist: Laß deinen Heiligen Geist in uns kommen/ dann wie die heilige schrifft redet/ so ist **das Reich GOttes inwendig in uns**. Luc. 17/21. Und also würde hiemit unser verlangen und begierde/ daß die verheissung des Vatters/ die alten weissagungen/ und der tröster der Heilige Geist über uns kommen möchten/ ausgedrücket werden/ und daß **die salbung von oben** herab auff uns herunter komme/ damit wir durch eine heilige salbung zu **königen und priestern** in einem geistlichen königreiche und priesterthum gesalbet werden möchten.

Die dritte bitte.

VI. **Dein Wille geschehe auff Erden wie im Himmel.** Das ist: Laß die gantze haußhaltung und die regierung deiner fürsehung den unterrichter der welt/ und die regel unserer begierde seyn/ also/ daß wir in allen zufällen gedultig seyn/ uns in allem unsern thun und leiden nach dem willen GOttes schicken/ uns allen veränderungen und verfolgungen willig unterwerffen/ und alles dasjenige/ was GOtt will/ vollbringen. Dieweil wir aber diß ohne die hülffe GOttes nicht verrichten können/ so begehren wir es von ihm durch unser gebet/ und können uns versichern/ daß wir durch seine hülffe und beystand diß mit einem Englischen gehorsam werden thun können/ das ist/ fertig/ bereitwillig/ freymüthig/ und mit allen unsern kräfften. Oder also: Laß uns gleichwie die

(a) Col. 1/13. Apoc. 1/9. Matth. 13/41. Luc. 6/20. Matth. 5/16.

die Engel in dem himmel dir mit einmüthigkeit / in friede und beständigkeit dienen / die gnade wiederfahren / daß wir uns in dem dienste deiner Majestät in friede / reinigkeit und ungefärbter liebe zusammen fügen. Gleichwie alle Engel im friede leben / und unter ihnen keiner den andern verfolget / oder von andern verfolget wird / keiner den andern quälet / oder von andern gequälet wird / sondern in aller liebligkeit und friedsamen übereinstimmung dir ruhm und ehre geben / so laß auch also uns das zu kommen / daß dein wille auff der gantzen welt in friede und einigkeit / in liebe und ruhe geschehe / damit wir mit einem hertzen und mit einem munde dich / unser aller Vatter mögen verherrlichen und nichts in uns haben / das dir mißfällt / ja alle unsere lüste und begierden ablegen / wie die Engel leben / unsere seelen dir unterwerffen / und unsere neigungen des hertzens unsern seelen / damit dein Wille geschehe sowohl auf Erden / als durch unsern geist und seele / die ein theil der himmlischen natur sind. Diese drey bitten werden GOtte auffgeopffert und er wird also angeruffen / daß in der ersten die seele die gestalt eines Kindes annimmt / sich gäntzlich dessen / was ihr sonsten gut däucht / begibt / und sich eintzig und allein dem grossen absehen / daß sie ihren GOtt ehren will / unterwirfft. In der andern nimmt die seele ihre beziehung und die pflicht eines unterthanen gegen seinen rechtmäßigen fürsten an / der die beforderung dessen / was die wohlfarth seiner unterthanen betrifft / suchet. In der dritten zeiget sie sich als eine braut / die das lieb gewinnet / was ihr bräutigam liebet / ihr das gefallen lässet / was ihm gefällt / und sich über die vereinigung und gleichförmigkeit mit ihm erfreuet. Die folgende bitten gehen niedriger / und machen ihre anrede an GOTT mit einer beziehung auff das / was uns selbst von nöthen ist.

Anmerckung / daß wir in der ersten bitte als kinder reden; In der andern als unterthanen / und in der dritten als eine braut.

VII. **Unser täglich Brodt gibt uns heute.** (a) Das ist / gib uns alles das jenige / was zur unterhaltung unsers lebens nöthig ist / das brodt / das wir bedürffen. Der Syrische übersetzer hat es so gegeben: **Gib uns heute einen solchen theil brodts / als uns täglich von nöthen ist.** Gib uns das brodt oder die nahrung / die wir / so lange wir leben / nöthig haben / gib uns aber das / was wir heute bedürffen.

Inhalt der vierdten bitte.

(a) Ἐπιούσιος ab ἐπιοῦσα, *quod diem posterum significat. Nazarenorum Evangelium* (*referente* Hieronymo) *legit panem crastinum*; S. Lucas *panem diurnum, sive indies necessarium*, τὸ καθ' ἡμέραν. Πλουτὸς ἐστι κτῆσις σύμμετρος πρὸς εὐδαιμονίαν.

Dann wir bitten um nöthiges brodt oder unterhaltung (a) davon GOtt weiß / daß wir es alle tage unsers lebens nöthig haben. **Damit wir aber nicht für den andern morgen** sorgen solten / so wird uns nicht gelehret / also zu beten / daß uns alles auff einmahl in die hände gegeben und anvertrauet werde; Sondern daß es uns GOtt dann gebe / wann wir es von nöthen haben / und auff eine solche weise / als es ihm beliebet. Wir müssen aber unsere noth nicht nach unsern lüsten abmessen / sondern unsere lüste nach unserer noth einrichten / auff die Göttliche fürsehung trauen / und gantz nicht geitzig seyn / dann eben darum ernehret GOtt sein volck mit dem / das zu einer jeglichen zeit nöthig ist / damit es / wann es was bedarff / lernen möchte / daß es GOtt darum anriefe / und so bald ihm GOtt hülffe zusendet / daß es sich dann zu gemüthe führe / daß es auff ihn ihns künfftige sein vertrauen setzen / für das / was es schon empfangen hat / ihm dancken / und sich über das gute / das es jetzo genieset / erfreuen müsse. So machte es GOtt in den vorigen zeiten / da er das **Manna** regnen ließ / und davon den **Israeliten** ihr tägliches theil gab. So machen es alle väter und herren gegen ihre kinder und gesinde / denen sie alle zeit ihren theil zu essen geben / und die speise nicht für ein gantzes jahr lang auff einmahl darreichen / und dennoch sind weder kinder noch knechte in solcher furcht begriffen / daß sie werden mangel leiden / wann sie nur einen guten / weisen und reichen vater oder herren haben. Es ist niemand / der nicht so beten muß. Der **arme** darum / weil ihm das brodt mangelt / und er kein anders hat / als das in den händen GOttes ist; Die felder / die durch die gnade GOttes gepflüget werden / geben ihm korn / und **das vieh auff den bergen / da sie bey tausend gehen / ist GOTTes** / Psal. 50 / 10. und findet des armen mannes kost. Die **reichen** müssen nicht weniger also beten / dieweil sie / ob sie schon das brodt haben / dennoch den

Wie unsere begierde gemäßiget werden muß.

Alle müssen so beten.

(a) Vivitur parvo bene, cui paternum
Splendet in mensa tenui salinum:
Nec leves somnos timor, aut Cupido
Sordidus aufert. *Horat. Carm. Lib. II. Od. 16.*

Fructibus Agrippæ Siculis, quos colligis, Icci,
Si rectè frueris, non est ut copia major
Ab Jove donari possit tibi, tolle querelas.
Pauper enim non est, cui rerum suppetit usus.
Si ventri bene, si lateri est; pedibusque tuis, nil
Divitiæ poterunt regales addere majus. *Horat. Epist. Lib. I. Epist. 12.*

den seegen bedürffen / und das / was sie nun haben / ihnen genommen werden / oder sonsten bald verlohren gehen kan. Und gleichwie die Göttliche fürsehung und bewahrung eine beständige schöpffung ist / so ist sie auch ein beständiges geben / wann die reichen das behalten können / was ihnen von GOtt einmahl gegeben ist. Junge leute müssen hierum bitten / dieweil sie nach aller warscheinligkeit noch lange brodt nöthig haben werden / und die alten desgleichen / dieweil sie es auch noch bedürffen. Diese alle aber müssen nicht weiter / als um das / was sie jetzo von nöthen haben / bitten (a) das ist / um das / was nach der fürstellung der gesetze geachtet wird / daß es am nächsten auff das gengenwärtige folget / und ein theil unsers jetzigen zustandes ist. Es ist aber eine grosse unfürsichtigkeit / und ein beweißthum eines unchristlichen geistes / daß alte leute grossen vorrath zusammen raffen / und je kürtzer ihr leben ist / dennoch ihre bemühung / reicher zu werden / desto grösser sich zeiget. Nebenst diesem aber ist auch ein brodt / das vom himmel kommen ist / Joh. 6 / 41. (b) eine Göttlichere speise für unsere seelen / die speise und der wein der Engel / Christus selber / so als er sich uns in der fürstellung seines wortes und der Sacramenten mitgetheilet hat. Wann wir nun diß nicht bekommen / so sind wir in einem elenden zustande / wir verzehren uns selbst und müssen vergehen. Und demnach müssen wir bitten / daß auch unsere seelen durch diese himmlische speise / die für uns in der predigt des Evangelii zubereitet ist / ernehret werden mögen / biß daß die grosse und vollkommene mahlzeit des Abendmahls des Lamms alle unsere gebeter beantworten und allen unsern begierden genug thun wird.

Es wird auch auff das geistliche brodt unserer seelen gesehen.

VIII. Und vergib uns unsere schulden / wie wir auch unsern schuldigern vergeben. Schulden sind nicht allein die sünden der schwachheit und plötzlichen übereilung / die wie die bäume / die lust zu wachsen haben / viele unnütze zweige und sprößlein herfür bringen und denselben anhangen / und also auch vielen unsern thaten durch unsere unachtsamkeit / oder auch wohl durch unsere natürliche schwachheit / oder hinzukommendes

Die fünffte bitte.

(a) Lætus in præsens animus, quod ultra est
Oderit curare, & amara læto
Temperet risu. *Horat. Carm. Lib. II. Od. 16.*
Vitæ summâ brevis spem nos vetat inchoare longam:
Jam te premet nox fabulæque manes,
Et domus exilis Plutonia. *Idem Carm. Lib. I. Od. 4.*

(b) Ἀναγκαιότατον ἐφόδιον. Concil. Nicen.

vorurtheil ankleben; Sondern auch alle grosse sünden / von denen unsere seelen abgewaschen / und deren flecken bey der tauffe weggenommen sind / oder wohl hernacher / als wir mit erwehlung und überlegung der ursachen unsere namen Christo / daß wir von ihm angezeichnet werden möchten / übergegeben haben / und allda zu kindern von ihm angenommen worden sind. Dann auch diese sind da so vergeben / daß wir allezeit die gnade GOttes erkennen und rühmen / und unsere versicherung davon erneuern müssen / so / daß wir das thun / was zu der zeit verheissen / und der beding unsers bundes ist. Dann ob schon Christus die schuld auff sich genommen hat / so bleibet dennoch die schmach übrig. Der heilige **Paulus** nennet sich selbst **den fürnehmsten unter den sündern** / 1. Tim. 1/15. nicht in absicht auff seinen damahligen zustand / sondern auff seine vorige verfolgung der kirchen GOttes / die eine von den grössesten sünden in der welt ist / und darum hörete er nicht auff / GOtt um die vergebung dieser sünde zu bitten. Und so müssen wir es auch machen / und gedencken / daß dieselbige wiederkommen können. Dann wann wir das joch Christi von unsern schultern werffen / und seine seile / damit er uns ziehet / und die bänder des **Evangelischen** bundes zerbrechen / so werden die sünden zu einer jeden zeit biß zu unserm eussersten verderben sich wieder einfinden. Hierum bitten wir nun mit einer bedeckten verpflichtung unserer selbst / daß wir auch andern vergeben wollen / dann wir bitten nichts anders / als daß wir auff diese weise und unter solchem beding vergebung empfangen und erhalten wollen; Das ist / gleichwie wir von hertzen denen vergeben / die uns einiger massen beleidiget haben / also / daß wir nicht einmahl an die rache gedencken / viel weniger der raum geben wollen / sondern im gegentheil den / der uns böses gethan hat / lieben / so bitten wir dann / daß GOtt auch so mit uns handeln wolle. Und also ists nichts anders / als nur eine geringere art der rache / wann wir sagen: **Ich will vergeben / aber niemahln etwas mehr mit ihm zu thun haben.** Dann wann einer ein vorwurff der liebe und gutthätigkeit wird / so müssen wir mit ihm zu thun haben / ihm zu hülffe zu kommen; Und wann er gebeter von nöthen hat / so müssen wir mit ihm zuthun haben / und für ihn bitten. Uber diesem ist es / wann man jemand seine gesellschafft versaget / da sie doch gebührlich und ausser einem bösen fürsatz angeboten wird / eben so viel / als das versagen / was Christen gelehret ist / keinen andern es zu wegern / als denen / die aus der kirchen geschlossen sind / und unter dem bann derselbigen liegen. Und es würde für uns nicht gut seyn / wann GOtt uns unsere sünden vergeben / aber uns nicht lieben / keine gnade beweisen /

und

und seine wohlthaten nicht mittheilen wolte. (a) Gleichwie wir andern vergeben / so vergibt uns GOtt auch.

IX. **Und führe uns nicht in versuchung.** *Cyprianus* hat diese worte aus einer alten abschrifft also fürgestellet: **Lasse nicht zu / daß wir in versuchung geführet werden** / das ist / laß nicht zu / daß wir durch eine versuchung überwunden werden. (b) Und also sind wir verpflichtet / unserer herzunahung zu solchen versuchungen fürzukommen / die an sich selbst gefährlich sind / und wann sie raum finden / ausser den schrancken schreiten / und böse sind; von dieser art sind **die versuchungen des fleisches.** Dann in andern fällen machet uns bißweilen eine versuchung etwas freymüthiger / und verursuchet / daß wir einen festen fürsatz nehmen / dieweil gemüther gefunden werden / die / wann man sanffte mit ihnen umgehet / sich auch wohl erweichen lassen / wann man sie aber verfolget / stahlfeste und verhärtet werden. Es mögen aber die versuchungen seyn / wie sie wollen / es sey / daß ein **Christ** für ihre ankunfft sich fürchten muß / oder / daß sie der **Christen** gewisses theil sind (von dieser art sind **die beschwerungen und verfolgungen um der religion willen** / die / wann sie zu uns kommen / wir als eitel **freude achten** müssen / wie der heilige Jacobus c. 1/2. saget;) So sind wir verpflichtet zu bitten / daß die versuchung über uns nicht herrsche / und wir von ihr nicht überwunden werden. Die sechste bitte.

X. **Sondern erlöse uns von dem bösen.** Das ist / von den anfällen und gewalt des bösen / oder **von dem bösen** / der uns nicht allein die vorwürffe anbietet / sondern auch unsere lust rege machet / und uns mit fürbildungen und trieben erfüllet / also / daß er die versuchung fortsetzet / die lüste anreitzet / neue lüste erwecket und die kräfftig machet. Und also ists so viel / als wann wir sagten: **Erlöse uns von dem bösen** / der in allen feindseeligkeiten und gefahren seinen vortheil hat; Laß den satan keine macht oder vortheil über uns haben / noch böse menschen uns in gefahr stürtzen / viel weniger zum verderben uns überwältigen; Laß uns **unter dem schatten deiner flügel** sicher seyn gegen alle list und gewalt / damit keine versuchung unsere hoffnung zu schanden mache / unsere stärcke schwäche / unsern zustand verändere / oder unsern ruhm Die siebende bitte. Wer der böse ist / und was er wircket.

(a) *Parum est nobis non puniri, nisi mereamur & diligi.* Hugo de S. Vict. *Lib. II. Alleg. in Matth.*

(b) Τί γὰρ. Θεὸς εἰσάγει ἄνθρωπον εἰς πειρασμόν; μὴ γένοιτο. ὁ γὰρ πάντος τῶν κακῶν ὁ Θεὸς. Ἀλλὰ παρακαλέσωμεν αὐτὸν ἵνα τοῖς ποικίλοις αὐτῦ οἰκτιρμοῖς μὴ ἐάσῃ ἡμᾶς πειρασθῆναι. Germ. Patr. C. P. περὶ τῶν ἱερέων.

Wie ein Christ in diesen dreyen letzten bitten sich anmercket.

uns benehme. In diesen letzten bitten / die auff uns selbst sehen / zeiget sich die seele so / wie ihre noth es erfordert / gleichwie sie in den dreyen ersten auff die ehre GOttes siehet. In der **ersten** unter diesen dreyen letzten kömmt uns ein Christ als ein armer / nothdürfftiger und mangel leidender bettler für / in der **andern** / als ein schuldiger / reue und leid tragender knecht / und in der **letzten** als ein mensch / der bekümmert und in einem gefährlichen stande ist. Die ursache unsers vertrauens in diesem allen wird nun von dem hergenommen / das bey GOtt raum findet.

Inhalt des beschlusses.

XI. **Dann dein ist das reich / und die krafft / und die herrligkeit in ewigkeit.** Das ist / wir bitten diß von dir / dieweil es zur ehre deines reichs / zur offenbahrung deiner macht / und zur herrligkeit deines namens und deiner barmhertzigkeit gereichet. Diß ist eine merckliche lob-rede und demüthigung für GOtt / die sehr wohl in ansehung unserer gebeter und herzunahung zu GOtt sich schicket.

Eine genauere unterscheidung der sachen / die wir begehren mögen und müssen.

XII. Diß sind die haupt-sachen / um die wir bitten müssen / dazu das alles / das jetzo oder bey einem unverhofften überfall uns nöthig ist / gezogen werden kan. Wann wir nun unsere gebeter zu sonderbahren dingen ausbreiten / so mag es auch wohl geschehen / wann es sachen sind / die unsere pflicht betreffen / und die eintzig und allein geistlich sind ; Wann aber dieselbige auff das / was wir in dem zeitlichen von nöthen haben / sehen / oder wir darinnen zum begehren dessen / das unser zeitliches leben betrift / verführet werden / so ist alsdann eine solche sonderbahre bitte eine einschränckung der Göttlichen fürsehung / ein richten über uns selbst / (a) mannichmahl ein begehren dessen / das uns zur versuchung / und bißweilen dessen / das uns zum bösen gereichen kan. Daß wir mehr begehren wollen / als für unser leben nöthig ist / solches ist ein murren wider die Göttliche fürsehung / die den Christen zu ihrem gebrauche nichts mehr als **nahrung und kleidung** zugeleget hat. Alle weitere besitzungen sind niemand als nur den reichen anvertrauet / daß sie die als haußhalter austheilen sollen / und dieselbigen werden von den röcken rechenschafft geben müssen / die sie bey sich für die motten liegen lassen / und von den schuhen / die sie bey

(a) - - - - Pro jucundis aptissima quæque dabunt Dî.
Charior est illis homo, quàm sibi. Nos animorum
Impulsu & cœcâ magnâque cupidine ducti,
Conjugium petimus, partumque uxoris : At illis
Notum, qui pueri, qualisque futura sit uxor. *Juven.*

bey sich verschimmeln lassen / dann ihr überfluß verwerfflich ist. **Gib mir / HErr /** bat einsmahls jemand / (*a*) **nicht / was ich begehre / sondern was mir nützlich ist.** Dann bißweilen begehren wir das / davon der ausgang zeiget / daß es uns schädlich ist / und zu unserm verderben gereichet. Diese regel findet in allem raum / was uns selbst betrifft / in dem aber / was anderer nothdurfft angehet / muß einiger unterscheid gemacht werden: Dann wann wir uns hierinnen der Göttlichen fürsehung unterwerffen / und um das gute für andere unter dem beding bitten / daß dasselbige ihnen gut und nützlich seyn möge / so zeiget sich hierinnen keine lust; Es kan zwar in dem / wann man etwas aussondert / eine unfürsichtigkeit seyn / wann man es aber ins gemein anmercket / so kan es für keinen fehler gerechnet werden / dieweil mit einem solchen gebet auff die liebe gesehen wird. In unserm gebete für **die könige und alle obrigkeit** mögen wir uns aber weiter heraus lassen / und um eine friedsame regierung / feste bündnissen / starcke läger / überwindungen und sieg in ihren gerechten kriegen / gesundheit / langes leben und reichthum bitten / dieweil dieselbige einen weitern umfang / als sonderbahre personen haben. (*b*) Und also mögen und müssen wir um das alles / was ihnen / als menschen gut / oder zu ihrem dienste als gemeinen personen nützlich ist / bitten / entweder mit ausdrückung sonderbahrer dinge / dan diß mögen wir thun / oder mit einer allgemeinen bitte / dann das müssen wir zum wenigsten thun / **auff daß wir ein geruhig und stilles leben führen mögen in aller Gottseeligkeit und ehrbahrkeit.** Dann so lautet die regel des heiligen Pauli. 1. Tim. 2/2. Und das muß auch die regel und das absehen solcher gebeter seyn. Wir mögen auch / wann wir für einen könig bitten / GOtt ersuchen / daß er ihm über alle seine feinde / die warhafftig seine feinde sind / den sieg gebe / und hierinnen ist uns keine andere einschränckung fürgeschrieben / als daß wir unser begehren nicht weiter ausstrecken / als zu dem ende / so uns geboten wird / daß wir unser absehen darauff richten sollen / das ist / daß die feinde des königes in so weit zu schanden werden mögen / damit er seine / und wir unsere pflichte verrichten können / und wir den seegen von GOtt erwarten mögen / indessen aber müssen wir allezeit zwischen der feinde personen und ihrer boßheit einen unterscheid machen. Wann aber auch die feinde das von einander nicht

Wie wir für andere und sonderlich für könige bitten müssen.

(*a*) Μή μοι γέοιθ' ἃ βέλομ', ἀλλ' ἃ συμφέρει.

(*b*) - - - - Rege incolumi, mens omnibus una;
Amisso, rupere fidem. - - - - *Virgil.*

nicht scheiden / was wir in unserm absehen unterscheiden / das ist / wann dieselbige nicht sich zu ihrer pflicht wieder kehren wollen/so lasset dann unsere gebeter das auswircken/was GOtt gefallt/ zum wenigsten müssen wir für des königes hoheit und friedsame regierung eiffern. Durch die feinde verstehe ich die wiederspenstigen / tyrannen / und die / so sich der regierung ohne recht anmassen. Dann was die betrifft / die mit ihm im öffentlichen kriege begriffen sind / so fallen in ansehung derselben eher andere bedenckungen für / die sich hieher nicht schicken.

(2) Die art und weise unsers gebets/ nemlich.

XIII. Unsere nächste anmerckung muß nun folgends auff die weise des gebets gerichtet werden / entweder mit absicht auff unsere persohnen / oder in absicht auff unsere gebeter / das ist / wie wir zu GOTT nahen / und mit was für zubereitung unsere gebeter geschehen können und müssen. Damit nun unsere gebeter heilig werden / und ihre gewünschte wirckung bekommen mögen / so ists nöthig / daß wir erstlich ein gutes leben führen / und durch einen heiligen gehorsam alle gebote GOttes zu halten suchen. Diß wird von dem heiligen Johanne mit klaren worten uns fürgestellet: **Ihr lieben/ so uns unser hertz nicht verdammet/ so haben wir eine freudigkeit zu GOTT / und was wir bitten / werden wir von ihm nehmen.** 1. Joh. 3/21. 22. Und der heilige Jacobus spricht zu uns: **Des gerechten gebet vermag viel / wann es ernstlich ist.** Jac. 5/ 16. Unser gesegneter Seeligmacher / der das vertrauen unserer gebeter um die vergebung so einschränckte/ daß er uns die liebe und die vergebung / die wir andern zueignen sollen / anbefohl / gibt uns deutlich zu erkennen / daß **die liebloſe und ungerechte nicht erhöret werden sollen.** Matth. 6/ 14. 15. Es verstund der blinde in dem Evangelio das auch wohl/was er sagte/ nemlich: **Wir wissen/ daß GOtt die sünder nicht höret / sondern so jemand Gottsfürchtig ist / und thut seinen willen / den höret er.** Joh. 9/ 31. Und diß stund bey den Jüden so feste / daß es auch ein sprichwort unter ihnen war. Es ist zwar wahr / daß die rede dieses blinden auff einen sonderbahren fürfall sahe / und er so viel sagen wolte / daß / wann Christus ein falscher Prophet wäre / GOtt seine predigten mit der krafft wunder zu thun nicht befestigen würde; Es ist aber auch wahr / daß ihn solches David gelehret hatte / dann der spricht: **Wo ich unrechts fürhätte in meinem hertzen / so würde der HErr nicht hören.** Psal. 66/18. Und also müssen die menschen / wann sie **an allen orten beten** (dann das wird ihnen geboten) **heilige hände ohne zorn und zweiffel auffheben.** 1. Tim. 2/ 8. Ob nun schon/ die warheit zu sagen/ alle sünde / die freywillig

A. Daß unsere persohnen heilig seyn müssen

Die liebloßheit ver-

willig und mit fürsatz unterhalten wird/den zugang unserer gebeter stopffet/ so machet dennoch die sonderbahre sünde der **liebloßheit** die gröſſeste **wolcke** / (*a*) und setzet uns in den stand / daß wir keine gnade erlangen können. Dann wer durch den begriff / daß er selber gnade und mitleiden von nöthen hat / erweichet ist / der wird auch gegen seinen bruder guthertzig seyn; Und wer also nicht barmhertzig gegen seinen bruder ist / der kan nicht in dem stande seyn / daß er gnade von GOtt empfangen / oder dieselbige von hertzen hoffen kan. Es muß aber dennoch diß / das droben gesaget ist / von solchen verstanden werden / die in der gewohnheit und zuneigung zu ihrer sünde beharren. Dann so lange diese mit liebe/ mit vergnügung und lust ihre sünden zu unterhalten suchen/ so sind sie in einem solchen stande / daß sie feinde GOTTES sind / und also in keiner geschickten beschaffenheit / daß sie vergebung bekommen / und mit ihnen als freunden gehandelt werde. Die bußfertigen sünder aber / und die seelen/ die sich bekehren / die beladen und durch ihre schwere last gedrücket sind / sind näheſt den unschuldigen die bequemesten menschen in der welt / in ihren gebetern um vergebung der sünden erhöret zu werden. Diese sind aber noch alsobald in dem staude nicht / daß sie grosse gnaden und fürtrefliche liebes-gaben erwarten können. Ein sünder/ der seine bußfertigkeit zu zeigen erst anfänget / wird für seine persohn gehöret werden/ und dennoch hat er auch mehr als andere die gebeter der heiligen von nöthen / dieweil er noch wenig schritte zu dem stande der verſöhnung gethan hat / und die auffrichtig heilig sind / und warlich Gottesfürchtige / können die gebeter/ darinnen sie für andere reden / oder für sie bitten / am beſten fürtragen / und sie werden darinnen warscheinlich erhöret werden. (*b*) Alle menschen sind zwar für alle leute zu bitten verpflichtet / wann aber in grosse wiederwärtigkeiten ein fürst/eine kirche oder königreich gerathen ist/oder wann eine haußhaltung oder ein mensch ins beſonder in grosser gefahr stecket/ oder mit einigem unfall überfallen ist/ so ist ein **Noah**/ ein **David**/ ein **Daniel**/ ein **Jeremias**/ ein **Enoch** / oder **Hiob** der bequemeste

hindert die erhörung unserer gebeter.

Die bußfertigen haben erhörung zu erwarten.

(*a*) *Posuisti ut nubem peccatum, ne transeat oratio.* Thren. III. 44.

(*b*) *Cùm enim is, qui displicet, ad intercedendum mittitur, irati animus ad deteriora provocatur.* Gregor. Pastor.

Immunis aram si tetigit manus:
Non sumtuosa blandior hostia,
Mollibit aversos penates
Fare pio & saliente mica. *Horat. Carm. Lib. III. Od. 23.*

und tüchtigste fürsprecher. GOtt fordert / damit unsere gebeter angenehm seyn mögen / heiligkeit in uns / (a) und nachdem die maasse und staffeln unserer heiligkeit sind / werden auch unsere gebeter angenommen werden / das ist / mehr oder weniger / nachdem wir in dem himmelreich klein oder groß seyn. Was die gaben und güter / so die gottlosen / wann sie bitten / bekommen / betrifft / so sind die keine gnaden / sondern gereichen ihnen zu einem fluche / und zur vermehrung ihrer missethat / oder es wird einzig und allein auff was gutes damit gesehen / nemlich / daß sie ihrer unwürdigkeit überzeuget werden / also / daß sie / es sey dann / daß ihre bekehrung dadurch befordert wird / ihnen zum schwerern verdammniß dienen.

Daß wir / wann wir um nöthige sachen gebeten haben / das wohlgefallen GOttes abwarten müssen.

XIV. Das andere / das / zum zweyten / zu einem guten gebete erfordert wird / habe ich schon in der beschreibung der materie unserer gebeter erkläret. Dann obschon uns zugelassen ist / daß wir um alles / was wir von nöthen haben / bitten mögen / gleichwie unser Seeligmacher mit seinen worten / **euer himmlischer Vatter weiß / daß ihr diß alles bedürffet** / Matth. 6/32. zu erkennen gibt; So ists dennoch auch gewiß / daß dieweil die fürsehung GOttes in den grössesten tieffen wandelt / das ist / ihre fußstapffen ins wasser setzet / darin sie doch keine eindrückung nach sich lassen / wir kein fürbild haben / daraus wir schliessen können / daß er uns auff dieselbige weise was geben will / welches er / da er sahe / wie wir baten / daß es uns nützlich wäre / uns gab / und welches er nachgehends / wan er siehet / daß es uns nicht nützlich ist / versaget. Und darum müssen wir um alles / und sonderlich um das / was auf unsere nothwendige und unumgängliche pflicht siehet / unsere gebeter zu GOtt senden / es müssen aber unsere demuth / selbstabsterbung und gleichförmigkeit mit dem willen GOttes darauff warten und acht geben / was GOTT antwortet / und was er für einen bescheid uns zusendet / so werden wir erfahren / daß er uns nicht gibt das / was die öffentliche gesandschafft (der gebeter) begehret hat / sondern das / welches er sonderlich anbefohlen hat / daß man es begehren solle. Also müssen wir dann schliessen / daß uns am besten ein genügen geschehen sey / wann wir das empfangen / was GOtte gefällt / daß ers uns gibt / nicht / was wir unnöthig / eitel / oder sündlich begehret haben.

C. Daß wir mit vertrauen bitten müssen.

XV. Wann nun / zum dritten / unsere personen geheiliget sind / und die materie unserer gebeter durch fürsichtigkeit und Gottesfürchtige absehen wohl eingerichtet ist / so sind wir verpflichtet / eine völlige **versicherung und vertrauen der hoffnung zu haben** / daß GOTT uns hören wolle. **Alles / was ihr bittet in eurem gebete / gläubet nur / daß ihrs empfan-**

(a) Ευχὴ δικαίας ἰσχὺς ἀνίκητος θεός.

empfahen werdet / so wirds euch werden / spricht unser gesegneter Seeligmacher. Marc. 11/24. Und eben so lehret uns der heilige Jacobus: So jemand unter euch weißheit mangelt / der bitte von GOtt / der da gibt einfältiglich jedermann / und rückets niemand auff / so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im glauben / und zweiffele nicht / dann wer da zweiffelt / der ist gleich wie die meers-woge / die vom winde getrieben und gewehet wird. Jac. 1/5. 6. Die meinung kömmt hierauff hinaus / daß / wann an der materie der gebeter nichts mangelt / so / daß wir das begehren / was GOtt gefällig ist; wann es nicht übel mit uns beschaffen ist / und sich in unserm leben und sitten keine feindschafft zwischen GOtt und uns zeiget / wir aber dennoch an der erhörung unserer gebeter zweiffeln wolten / wir alsdan ein mißtrauen in Gott setzē. (a) Daß wañ alles an unserer seite gut ist / und wir dennoch an einem guten ausgang zweyfeln / so würde es gewißlich an der seite fehlen müssen / an der wir es doch nicht ohne die gröste gottlosheit suchen mögen. Wann wir aber alles gethan haben / was wir thun können / und dennoch aus demuth und furcht / daß wir nicht wohl beschaffen sind / an einem gewünschten ausgange zweiffeln / so ists eine eingezogenheit / die unsern persohnen nicht unanständig ist / noch die erhörung unserer gebeter verhindern wird. Psal. 102/18. Syr. 35/17. dieweil wir die macht und warhafftigkeit GOttes keines weges in zweiffel ziehen. Wann wir unser vertrauen auf GOtt setzen / so gibt es unsern gebetern einen grossen vortheil. Er begehret mein / spricht der HErr / so will ich ihm aushelffen. Psal. 91/14. Und dennoch hält uns das mißtrauen / das wir an uns selber haben / und der verdacht wegen der beschaffenheit unserer seelen zwar von dem wircklichen vertrauen eines gewünschten ausganges zurücke / es setzet uns aber auch zugleich in den stand / daß wir den lohn der demuth empfangen / und den ruhm eines heiligen vertrauens auff den allmächtigen nicht verlieren können.

Es kan aber dennoch eine demüthige furcht raum finden.

XVI. Diß / was in so weit von den bedingen / damit wir das / was zur erlangung der erhörung unserer gebeter von nöthen ist / wohl verrichten mögen / geredet ist / betrifft die natur des gebets selbst / es sind aber auch andere dinge / die hinzu kommen / die da keines weges verwahrloset

Nebenst diesem allen wird auch erfordert.

(a) *Chrysantio Deus in aurem hunc versiculum occinuit:* Ὅτι κε θεὸς ἐπιπίθεται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτε. Eunap. *in vita Maximi. Signum futuræ impetrationis est, quando Spiritus Sanctus movet ad petendum cum fiducia, & quasi securitate impetrandi.* Cassian. *Collat. IX. cap. 32.*

wahrloset werden müssen. Hiezu gehöret erstlich eine **wirckliche andacht**/ die wir in unsern gebetern herfür leuchten lassen/ und die wir immer durch uns anständige und ernstliche bemühungen auffmuntern müssen / und also nicht suchen/ daß wir von GOtt wollen erhöret werden / wann wir uns selbst nicht hören. Zu diesem ende müssen wir / so viel unsere pflicht zuläßet / uns vielerley bekümmernissen und andern bemühungen entschlagen: (a) Dann ein fluß / der in viele bächlein vertheilet ist / verlieret seine krafft / wird verächtlich / ein lamm kan dadurch gehen / und die sonne im sommer ihn austrücknen. Eben so gehets mit des menschen geist/ der sich zu einer zeit mit vielen zugleich bemühet / und also vertheilet ist / dieweil dadurch sein eiffer vergehet/ er das eine so viel achtet als das andere/ und dieweil er so zerstreuet und unbedachtsam ist / so betrüget er sich nur selbst und aus seinem fürhaben wird nichts. Als einsmahls Aquinas gefraget wurde / welches der kürtzeste weg wäre / den der mensch gehen müste / wann er gelehrt werden wolte; gab er zur antwort: **das lesen eines buches.** Er wolte hiemit zu verstehen geben / daß ein verstand / der sich mit mancherley vorwürffen bemühet / auff keinen unter allen / wie sichs gebühret / acht gibt / und also nichts befordert. Eben so ists/ wann wir zu GOtt beten. Kommen die bekümmernissen der welt dazwischen / so scheinets/als wañ wir eben das/was wir begehren/nicht groß achten/die flamme unsers gebets wird in einen rauch verwandelt / und der geist ersticket. Dieweil nun dieses eine sorgloßheit / die wir haben / und keine gute einrichtung des geistes ist / so streitet es wider die andacht / die wir haben sollen / und es ist also eine übelthat / und eine ursache / daß unsere gebeter nicht mehr als ein werck der lippen sind/ eben darum / daß unser begehren durch

(61) Eine wirckliche andacht / die da bezeuget / daß man sie hat. Was zu diesem ende betrachtet werden muß.

(a) *Non in pluribus sint actus tui. Syr. XI. 10. Impar quisque invenitur ad singula, dum confusâ mente dividitur ad multa.* Gregor. *I. part. cap. 4. Magnam rem puta, hominem unum agere: Præter sapientem nemo unum agit; Cæteri multiformes sumus.* Seneca. *Mentem tantæ rei intentam vacare omnibus aliis, etiam culpâ carentibus vitiis, oportet.* Quintil. *Inveni dilectum meum in lectulo, id est, in quiete, quia, quæ cura implicat, quies explicat.* Bernh. *Serm. I. in Cant.*

Quis locus ingenio, nisi cum se carmine solo
Vexant. - - - - -
Pectora nostra duas non admittentia curas?
Magnæ mentis opus, nec de lodice paranda
Actonitæ, - - - - *Juven, Sat. 7.*

durch die übrig gebliebene zuneigungen zu der welt ohne lust und eifferloß ist. Nebst der **andacht** aber / die wir in unsern gebetern haben / das ist / die begierde ins gemein nach dem allen / darum unsere gebeter ins besonder bey GOtt anhalten / wird auch zur bessern fortsetzung und ausschüttung unserer gebeter erfordert / daß wir eine **thätliche andacht** haben / in ansehung der worte oder meinung dessen allen / das wir begehren. Hierum müssen wir durch eine wirckliche verlassung und hindansetzung aller unserer andern verrichtungen / ob wir sie schon sonsten ohne sünde thun können / und sie in ihrer art gut sind / und durch einen auffmercksamen geist geschehen / arbeiten. Und diß ziehet einen guten nutzen nach sich / dann eine solche andacht ist warlich ein umgang mit GOtt / sie gibt zu der übung vieler tugenden anleitung / wecket unsern eiffer und ernst des geistes auff / und bringet gleichsam durch einen wiederstoß unsere liebe und heilige begierden in flammen. Ob man nun schon keine rechte maasse zur einschränckung unserer thätlichen andacht stellen / noch eine anweisung ihrer staffeln zeigen kan / und es fast unmüglich ist / daß nicht zu einiger zeit unsere **gedancken hin und her schweiffen** / oder mitten in unsern gebetern verhindert werden solten / indem unser geist **unverhoffte einfälle** bekömmt / so ists dennoch unsere pflicht / daß wir durch das tödten unserer weltlichen lüste / durch das dämpffen aller unserer ungeregelten neigungen des hertzens / durch eine entschlagung der fliegenden gedancken / und durch eine heilige lust und begierde nach heiligen sachen die thätliche andacht in uns entzünden / und durch einen stillen geist / einsamkeit und überlegung in dieser fürtrefflichen sache so weit zunehmen mögen / als wir können. Wir können auch hierinnen gute hülffe bekommen / wann wir uns befleissigen / sonderbahre gebeter und kurtze seufftzer zu thun / darinnen wegen ihrer kürtze geringere furcht der zerstreuung der gedancken ist / und die können so mannichmahl wiederhohlet werden / daß die andacht wegen mangel des öls / damit die flamme im stande bleibe und lebendig erhalten werde / uns nicht verlassen könne. Was wir aber wegen unserer bekümmerniß in ansehung dieses fürstellen können / ist diß:

Was man wider die einschleichende gedancken thun muß.

Was wider diese bekümmerniß in ansehung dieses angemercket werden muß.

(1) Es ist völlig nöthig / daß wir in unsern gebetern eine wahre andacht herfürleuchten lassen / das ist / es ist gäntzlich unsere pflicht / daß wir das alles begehren / darum wir GOtt bitten / ob schon unser hertz eigentlich nicht darauff acht gibt / wie unsere worte eusserlich eingerichtet werden. Und diesem zur folge müssen alle weltliche begierden und unrechtmässige lüste gedämpffet werden / damit wir mit mehrerm ernst auff GOtt / als auff die welt gedencken mögen. Wer GOtt um die gabe der keuschheit bittet /

(1)

und unterdessen in seinem hertzen heimlich wünschet / daß er seinen lüsten ein genügen thun möge / und gerne siehet / daß GOtt ihn nicht erhörete / (gleichwie der heilige *Augustinus* von sich selbst in seinen jungen jahren bekannt hat) der sündiget / dieweil ihm und eine heilige wirckliche begierde ermangelt. Ein solcher bittet nur das jenige mit seinen **lippen** / was er mit seinem hertzen keines weges begehret. (2) Es ist auch die **thätliche andacht** in unsern gebetern nöthig / nicht allezeit darum / daß man einer sünde entweichen / sondern daß das gebet der zeit kräfftig seyn möge. Der eine mahlzeit anstellen und den lohn GOTTes erwarten will / muß dazu die armen nöthigen / unterdessen sündiget der nicht / der reiche an seine taffel nöthiget / ob er schon keinen lohn von GOTT zu erwarten hat. Also gehet das gebet / zu dem der mensch keine thätliche andacht füget / verlohren / dann ein solches gebet ist kein gebet / nichts mehr / als ein traum / eine gewöhnliche und verordnete that / und keines weges eine Gottesfürchtiges werck / und also wird es zufälliger weise eine sünde (verstehe alsdann / und so weit es kan vermieden werden) sintemahln der **name des grossen GOttes mißbrauchet wird.** (3) Es ist zu der durchdringung des gebets eben nicht nöthig / daß der geist in der that einem jeglichen sinne oder worte gesellschafft leiste; wann der geist nur **Amen** saget / oder genugsam dem gantzen gebete zustimmet / alsdann ist eine solche andacht da / als bißweilen von den meisten menschen erwartet werden kan. (4) Ein hin und her schweiffen des geistes durch unbedachtsamkeit / oder durch einige sünde / oder durch eine ungezäumete neigung des hertzens ist nach der maasse seiner ursache sündlich / und wird schwerer oder leichter nachdem die zerstreuung der gedancken mehr oder weniger sind. (5) Diß kan einzig und allein dann entschuldiget werden / wann wir uns bemühen / daß wir dem fürkommen / darüber betrübet seyn / das gebet wiederhohlen / und unsere krafft wiederum daran wenden. Und gewißlich / wann wir unser gebet / darinnen wir viel hin und her schweiffen unsers geistes gemercket haben / wiederhohlen / und uns fürnehmen / solches allezeit (wann es uns die gelegenheit zulässet) zu thun / so wird es das fürnehmen des feindes hintertreiben / und ihn zu andern gedancken bringen / wann er siehet / daß seine nachstellungen sich wieder zu ihm wenden / und daß das hin und her schweiffen unserer gedancken uns anleitung gibt / daß wir das gebet wieder anfangen und es eine neue andacht in uns erwecket. (6) Unsere gebeter sind mehr oder weniger vollkommen / nachdem unsere wirckliche andacht grösser oder kleiner ist. Wann der geist auffmercksam ist / so ists ein grosses hulff-mittel und beweißthum der weißheit / und ist zu grossen

(2)
(3)
(4)
(5)
(6)

dingen

dingen bequem / und wann wir viel mit GOtt umgehen / so machet es unsere persohnen angenehm / und wecket unsere neigungen auff.

XVII. Das andere / das zu dem gebete kommen muß / ist die einziehung oder eiffer unsers geistes / ein solcher / als den unser gesegneter Seeligmacher hatte / da er seinem vatter mit starckem geschrey sein gebet opfferte / Hebr. 5/ 7. nicht so sehr mit einem lauten geschrey / als mit einer starcken begierde und eiffer seines geistes. So machte es der heilige Paulus / da er / als er durch eine starcke versuchung gedrücket wurde / dreymahl / das ist / ernstlich bat. 2. Cor. 12/ 8. (a) Es bezeuget uns der heilige Jacobus / daß darinnen eine grosse krafft sey / damit man den seegen von GOtt erlangen möge: Das gebet des gerechten vermag viel / wann es ernstlich (eifferig) ist / und füget hinzu / daß Elias / ob er schon ein mensch war / gleichwie wir / durch sein ernstliches gebet trockene zeit / und hernacher regen erlanget hat / nachdem er es begehrete. Jac. 5/ 16. 17. 18. Dieser eiffer wird in uns sehr erwecket / wann wir eine grosse begierde nach himmlischen dingen haben / den Gottesdienst / wie sichs gebühret / hoch achten / und unsere noth / die uns dann anstösset / oder die wir noch zu befürchten haben / recht begreiffen. Dieser wächset zufälliger weise in uns zu einer grössern maasse / nachdem unsere leiber beschaffen / unsere fürbildungen starck / unsere geister zart und empfindlich sind / und wir zu den Gottesfürchtigen gesprächen mit denen / die uns gleich sind / uns je mehr und mehr begeben; Und dieser muß bey allen menschen nothwendig und zum wenigsten so groß seyn / daß wir den himmel und den Gottesdienst grösser achten / als die welt / und mit fürbedachtem willen und verstande am meisten nach denselbigen verlangen tragen. Es ist zwar wahr / daß wir nicht zu allen zeiten eine solche empfindliche / anreitzende und erfreuliche zuneigung zu der religion offenbahren können / als wohl zu dem / das die sinnen und die natur nach sich ziehen; Wir müssen aber dennoch allezeit den himmlischn vorwürffen den fürzug lassen / und die weltlichen lüste im zaum halten / damit die nicht die maasse überschreiten; Wir müssen allezeit eine starcke begierde nach der gnade und der herrligkeit haben / damit uns die nicht zu leichte noch mittelmässig fürkommen mögen / und das feuer auff dem rauch-altar nicht ausgeleschet werde. Je grösser unser ernst und eiffer in unsern gebetern ist / desto eher werden wir die beantwortung unsers gebets erlangen / und sie wird desto grösser seyn / wann unser gebet geistliche sachen

zu

(2) Eine einziehung und eiffer des geistes.

Wie der eiffer in uns erwecket werden kan / und wie er seinen anwachs hat.

(a) Τὸ δὲ ζητούμενον ἁλωτὸν ἐκφεύγει τ' ἀμελούμενον. Sophoc. Oedip.

zu seinem vorwurffe hat. Gegen etwas anders muß unser gebet eingerichtet werden/ nachdem es unsere noth erfordert/ nicht nach der achtung dessen/ das uns gut düncket/ sondern nachdem dasselbige zu unserm grössern und bessern fürnehmen dienen kan.

(3) Ein anhalten in dem gebete.

XVIII. Es gehöret auch/ zum drittn/ **die beharrung und das anhalten in dem gebete hiezu**; (a) Nemlich/ daß wir unsere begierden wiederhohlen/ und weder in der zuneigung/ noch in der übung unserer pflicht müde werden/ biß daß GOtt durch unser anhalten überwunden worden ist/ und uns eine gnädige antwort zukommen lässet. **Jacob rang** die gantze nacht mit dem Engel/ und wolte ihn nicht loß lassen/ biß er ihn gesegnet hatte/ Gen. 32/ 24. 26. **Laß mich gehen**/ sprach GOtt/ eben als wann er sich gezwungen befünde/ und unsere gebeter ihm eine solche last aufflegeten/ daß er sich nicht retten/ noch hinweg gehen könte/ biß daß wir es ihm erlaubten. Dieweil nun GOtt durch unsere gebeter feste gehalten wird/ und wir ihn bey uns behalten können/ so lange es uns gefällt/ und er nicht eher weggehen will/ biß daß wir mit ihm zu reden auffhörn/ so zeiget ein solcher/ der GOtt gehen lässet/ ehe er ihn gesegnet hat/ an/ daß er die köstligkeit seines seegens nicht kennet/ noch begreiffet/ was für eine krafft und nachdruck ein anhaltendes gebet hat. Und eben darum geschahe es/ daß Christus durch ein gleichniß fürstellete/ **daß man allezeit beten/ und nicht laß werden solte.** Luc. 18/ 1. Der heilige Paulus nennet es/ **ohne unterlaß beten**/ 1. Thess. 5/17. das ist/ mit einer beständigen herzunahung zu GOtt/ und vielfältiger anrede an ihn/ (b) also/ daß man nicht auffhöre sein gebet zu erneuern/ biß daß man das/ was man begehret/ bekommen habe. Dann es ist nicht genug/ daß man sein verlangen mit einem hertzlichen gebete GOTT fürtrage/ und darnach auffhöre ihn weiter darum anzusprechen/ sondern wir müssen/ so lange unsere noth wäret/ zu allen zeiten und bey allen gelegenheiten unser begehren wiederhohlen/ und das heisset **allezeit beten**/ eben wie solches jene wittibe werckstellig machte/ da sie nicht auffhörete/ **den ungerechten richter anzusprechen/ und ihm viel mühe zu machen**/ damit sie ihr recht erhalten möchte. Luc. 18/ 3. 4. 5. Also müssen wir **allezeit beten**/ das ist/ alle tage/ und vielmahls in einem tage/ nachdem

(a) Τῇ προσευχῇ προσκαρτεροῦντες. Rom. XII. 12. *Quod olim erat Levitarum & Sacerdotum proprium.*

(b) Χρὴ ἀδιαλείπτως εὐχεσθαι, ἐπὶ τῆς περὶ τὸ θεῖον θρησκείας. Proclus *ad Timæum.*

nachdem uns die gelegenheit und die noth / oder unsere andacht und eifer dazu treiben / oder / nachdem es der gebrauch und die verordnungen einer kirche erfordern. Wir müssen hierinnen nichts durch trägheit oder kleinmüthigkeit versäumen / sondern unser verlangen durch eine beständige verfolgung unserer andacht wiederhohlen / und auff gewisse und für uns gelegene zeiten zur hand nehmen. Dann obschon der seegen GOttes zwar unfehlbahrlich kommen wird/so kömmt er dennoch nicht allezeit alsobald/ wann wirs begehren. Es ist auch ein seegen/ wann das / was wir begehren / eine zeitlang auffgeschoben wird / damit unsere begierde auffgewecket / unser gebet erneuert / unser vertrauen und gedult gestärcket werde / und wir uns des seegens / wann er kömmt / desto besser versichern / und seine vermehrung erwarten mögen. Dann nicht mehr verlangen wir / daß wir von GOtt gesegnet werden wollen / als GOTT nach unserm anhalten in dem gebete um den seegen verlanget. Er wäget einen jeglichen seufftzer / er fasset eine jegliche thräne in seine flasche / er nimmt alle unsere gebeter an / und siehet durch die wolcken mit lust uns zu / wann wir auff unsere knie niederfallen. Und wann GOtt siehet/ daß seine zeit gekommen ist / so bricht sein licht endlich zu uns hindurch / und umleuchtet uns. Wir müssen aber die rechnung GOttes nicht nach dem lauffe der sonnen / sondern nach dem maasse der ewigkeit machen. Er misset uns / das ist / er urtheilet von uns / nachdem es unsere noth erfordert / und wir müssen von ihm nicht nach unserer ungedult urtheilen: **GOtt verzeucht nicht die verheissung / wie es etliche für einen verzug halten** / spricht der Apostel **Petrus** / 2. Pet. 3/9. Wir befinden es auch so / wann wir lange warten / das ist / in unserm warten anhalten. Die gantze zeit / die schon vorbey gegangen ist / kan uns jetzo keine materie der beschwerung zuwege bringen / dann sie ist mit aller ihrer beschwerung schon vergangen / und was das zukünfftige betrifft / so wissen wir ja nicht / wie lange wir dasselbige haben sollen. Das müssen wir aber wissen / daß wir schon unter die wolcke kommen sind/ die den seegen zu uns bringet. Es sey aber/ wie es sey/so lasset uns so lange beten/ biß daß dasselbige / das wir begehren / kömmt / dann es wird uns niemahls die erlangung unserer begierde/ wann sie heilig/ nicht sündlich und also gantz ohne tadel ist / mangeln/ sondern wir werden einen grossen lohn auff unsere gebeter erlangen.

Beweg-ursachen hiezu

XIX. Nachdem nun die gebeter also eingeschräncket sind/ so bedürffen wir uns nicht befürchten / daß wir uns an einer **eiteln erzehlung oder fürstellung der worte**/oder an der schändung des namens GOttes schuldig

Was nur eine eitele erzehlung der worte ist.

schuldig machen. Matth. 6/7. Diß ist eine eitele erzehlung / wann man nicht die andacht / sondern nur die worte wieder erneuert / und das / was man zuvor gesaget hat / wieder herfür bringet / mit seinem hertzen aber es nicht begehret. Dann sonsten mag man eben dasselbige gebet / das man des morgens GOtt auffopffert / auch zu mittage / und nach demselbigen / wie auch in der nacht verrichten / und also alle stunden und bey allen gelegenheiten die Gottesfurcht sehen lassen. Da Christus in seinem seelen- oder geistlichem kampffe sich befand / gieng er bald hie / bald dahin / und redete in seinem gebete zu dreyen mahlen dieselbige worte / Matth. 26/44. Es war zwar zwischen dem ersten und folgenden gebet einige zeit verstrichen / unterdessen aber drang ihn sein zustand und eiffer / daß er anhielte. Wann wir nun zu einiger zeit in solche noth gerathen / so kömmts auff eins hinaus / ob wir dieselbige worte gebrauchen / oder andere / wann wir nur unser begehren ausdrücken / unsere nothdurfft melden / und dagegen hülff-mittel suchen. Daß man aber zu einer zeit und stunde des gebets mehrmahln einerley worte wiederhohlet / das kan man eben nicht wohl entschuldigen und es rechtmässig machen / und noch weniger diesem den namen der Gottseeligkeit geben. Und daß wir meinen wolten / daß eine solche wiederhohlung ein gebet besser machet / so wirds von unserm heiligen JEsu für einen irrthum und sünde / welcher weise auch die Heyden ergeben gewesen sind / geachtet / dieweil die in ihren lobgesängen wohl hundert und auch mehrmahln einen und eben denselbigen namen anführeten. (a) Hierinnen aber können wir keine andere regel entweder in ansehung des zufalls / oder der übereinstimmung fürschreiben / als die uns die gesunde vernunfft fürstellet. Man muß nicht gedencken / daß GOtte unsere worte besser gefallen / wann sie vielmahls wiederhohlet werden: Dann es können solche wiederhohlungen / die folgends einem fürsichtigen ausspruche unvernünfftig sind / keines weges unter dem namen der

Ob man ein gebet vielmahls wiederhohlen mag.

(a) Ohe! Jam desine Deos, uxor gratulando obtundere,
Tuam esse inventam gnatam; nisi illos tuo ex ingenio judicas,
Ut nihil credas intelligere, nisi idem dictum est centies. *Terent. Heautontimor. Act. V. Scen. 1.*

Λαλεῖν ἄριστος, ἀδυνατώτατος λέγειν.
Τεκμήριον δὲ τῆδε τὸν Ὅμηρον λάβε.
Οὗτος γὰρ ἡμῖν μυριάδες ἐπῶν γράφει.
Ἀλλ' ὧδε εἷς Ὅμηρον ἐρρηκεν μακράν. Philem.
Χωρὶς τὸ, τ' ἐπῶν πλῆθος, καὶ τὰ κάλλια. Sophocl. *Oedip. II.*

der Gottesfurcht für gut geachtet werden; Wann man aber einen vernünfftigen bericht von der wiederhohlung geben kan / so kan dieselbige ursache / um derent willen sie rechtmässig ist / sie auch zu unserer andacht geschickt machen. Wer seine noth fürstellet / und nichts mehr spricht / als sein eiffer und der ernst seiner bitte erfordert / der kan nicht eitel oder weitläufftig in seinen gebetern seyn. Der ist aber weitläufftig / der das anführet / was sich nicht schicket / wann er auch nur schon zween buchstaben oder worte herfür brächte. Wer da meinet / daß er / wann er viel redet / desto eher gehöret werden werde / der hat die gedancken / daß GOtt mit der arbeit unserer lippen erfreuet werden kan. Wann aber die vernunfft der führer / die Gottseeligkeit die regel / und die nothwendigkeit die fürschrifft ist / und das gebet seine gebührliche übereinstimmung hat / alsdann mag es wohl lang seyn; Und der es um seiner länge und weitläufftigkeit willen verachtet / der muß zugleich sagen / daß er an dem / was vernünfftig und Gottsfürchtig ist / keinen schmack hat / mit der nothwendigkeit spötterey treibet / und den eiffer verlachet.

XX. Es wird gemeiniglich für einen theil und beweißthum des eiffers und ernsts in unsern gebetern betrachtet und angesehen / und für rathsam geurtheilet / daß wir in dem falle einer grossen / plötzlichen und dringenden noth unser gebet mit einem **gelübde** / daß wir etwas / das heilig und Gottsfürchtig ist / ob es schon von GOtt nicht geboten ist / es zuthun / oder etwas / dazu GOtt zuvor uns nicht als zu einer pflicht verbunden / wohl aber angereitzet und genöthiget hat / verrichten wollen / befestigen sollen; (a) Oder daß wir eine pflicht verheissen / an der wir schon verbunden

Wie die gelübde / die bey die gebeter gefüget werden / seyn müssen.

(a) *In re trepida Tullius Hostilius duodecim vovit Salios Fanaque pallori & pavori.* Livius. *Ego me majore, quàm quisquis fuit, ullius voti me obstrictum puto.* Cicero *ad Atticum. Solebant autem & vota fieri gratitudinis indicia.*

Voveram dulces epulas & album
Libero caprum, propè funeratus
Arboris ictu. *Horat. Carm. Libr. III. Od. 8.*
Non est meum - - - - - -
- - - - ad miseras preces
Decurrere, & votis pacisci,
Ne Cypriæ Tyriæque merces
Addant avaro divitias mari. *Idem Carm. Lib. III. Od. 29.*

sind / auff eine herrlichere weise / mit einer gröſſern bereitwilligkeit / fleiſſiger und beſtändiger / und mit einer beſſern überlegung unſers verſtandes dieſelbige auszuführen / oder endlich / daß wir bey unſere vorige pflicht eine neue verheiſſung fügen / und alſo die pflicht für uns nothwendiger und unvermeidlicher machen. In dieſem falle wird an der einen ſeite eine groſſe fürſichtigkeit und behutſamkeit erfordert / wann man eine ſolche verheiſſung thun will / damit wir durch ein Gottsfürchtiges fürnehmen / daß wir zu dieſer zeit einen ſegen erlangen mögen / uns ſelbſt keinen beſtändigen ſtrick legen; Und an der andern ſeite iſts wahr / daß es auff eine fürſichtige weiſe / in einer heiligen ſache / mit einem guten abſehen / und in allen umſtänden für den / der es verheiſſet / ſicher und unverhindert geſchehen / uns und unſere gebeter GOtt angenehm machen / und unſere pflicht und gutthätigkeit weiter auffmuntern müſſe. Und alſo iſts ein ſehr wahrſcheinliches mittel / daß unſere gebeter bey GOtt angenehm / gefällig und uns nützlich werden / und wir dadurch ſeine gunſt erlangen können. Solche Gottsfürchtige verheiſſungen und gelübde ſind nicht allein durch die exempel **Jacobs zu Bethel** / Gen. 28/ 20. 21. 22. **der Hannä** / da ſie um ein kind oder ſohn bat / und erhöret wurd / 1. Sam. 1/ 11. und des **Davids** / der da GOtt verhieß / daß er ihm einen tempel bauen wolte / 2. Sam. 7/ 2. gleichſam eingeweihet / und durch die verordnungen und was man hiebey in acht nehmen ſoll in dem geſetze Moſis eingeſchräncket / und wohl eingerichtet / Num. 6/ 2. ſeq. ſondern auch durch unſern geſegneten Seeligmacher in dem ſtande gelaſſen worden / als er dieſelbigen gefunden hat / alſo / daß er in anſehung der gelübde nichts neues fürgeſtellet hat. Dieſem zur folge finden wir / daß dieſelbige / Act. 18/ 18. der heilige **Paulus zu Cenchreen** / und **Ananias** und **Saphira** / die ihre güter zum dienſte der gemeine zu geben verhieſſen / gethan haben / (a) Act. 5/ 1. 2. wie auch die wittiben zun zeiten der Apoſtel / die ein gelübde thaten / daß ſie in ihren wittiben ſtande bleiben wolten. Deswegen auch der heilige Paulus von ſolchen redet / die nach dieſem gelübde ſich dennoch wiederum in den eheſtand begeben haben / daß ſie **verurtheilet werden können / daß ſie den erſten glauben verbrochen haben.** 1. Tim. 5/ 12.

Und was für eine fürſigkeit hierinnen erfordert wird.

Exempel hievon aus der heiligen ſchrifft.

(a) Auff

Et læta quidem in præſens omnia : Sed benignitati Deorum gratiam referendam; ne ritus ſacrorum inter ambigua culti per proſpera obliterarentur. Tacit. Annal. *Libr. XI.*

(a) *Ananias & Saphira ideò condemnati, quia poſt votum abſtulerunt quaſi ſua.* Hieron. *Epiſt. VIII. ad Demetr.*

(a) Auff diese gelübde siehet unser gesegneter Seeligmacher/ Matth. 19/12. wann er von einigen redet / daß **sie sich selbst verschnitten haben um des himmelreichs willen** / das ist / sie haben ein gelübde gethan/ daß sie ein keusches leben führen wolten. Daß nun das gebet/ das mit einem solchen fürsichtigen und GOttsfürchtigen gelübde befestiget ist / vielmahls eine gute wirckung gehabt hat/ solches lehret uns nicht allein die schrifft/ Eccles. 5/4. Deut. 23/21. Psal. 132/1,2. sondern es befestiget es auch die erfahrung / die man von den uhralten Christen hat. Worinnen sonderlich unsere Englische Könige / von denen unsere geschicht-schreiber nachricht geben / den fürzug haben. Oswy erlangte einen grossen sieg / als er zuvor ernstlich gebetet / und ein gelübde gethan hatte/ indem er mit einer ungleichen macht darauff wider den Deen Penda eine feld-schlacht hielte. Und da Ceadwalla (b) gebetet / und den vierdten theil der Insel **Wicht** GOtt und dem Gottesdienste einzuräumen verheissen hatte / erlangete er durch die gnade GOttes so viel / daß er diese Insel den ungläubigen abnahm / und seinem reiche einverleibete. Mit einem worte: Es kan kein weiser mensch / wann er nur/ wie sichs gebühret / unterrichtet ist / hiegegen etwas einwenden / oder hierinnen einige schwürigkeit antreffen/ dieweil solche gelübde nicht anders angemercket werden können / als daß sie eine verneuerung unserer gebühr / und ein wachsthum unserer andacht/ eiffers oder liebe / und gleichsam eine anhaltung in dem gebete / das dadurch lebendiger und kräfftiger wird / sind.

Exempel hievon aus den alten geschichten.

XXI. Das alles / was nun weiter von dem gebete angemercket werden kan/ ist nur von aussen und zufällig; Nemlich/ es geschiehet entweder das gebet erstlich **öffentlich** oder **ins geheim**: Das öffentliche wird in

Noch einige anmerckungen in ansehung des gebets.

(a) *Quid enim est, primam fidem irritam fecerunt? Voverunt, & non reddiderunt.* August. *In vita æterna est quædam egregia gloria, non omnibus in æternum victuris, sed quibusdam ibi tribuenda. Cui consequendæ parum est liberatum esse à peccatis, nisi aliquid liberatori voveatur, quod non sit criminis non vovisse, sed vovisse ac reddidisse sit laudis.* Idem *de Sanct. Virgin. Cap. XIV.*

(b) *Oswy vovit filiam in servitutem religionis & vitam cælibem, simulque duodecim possessiones ad construendas ædes sacras.* - - - -

- - - - Reddere victimas,
Ædemque votivam memento:
Nos humilem feriemus agnum. *Horat. Carm. Lib. II. Od. 17.*

(1) Es muß entweder öffentlich/ oder ins geheim verrichtet werden.

in der gemeinschafft oder versammlung der heiligen / und das geheime irgend in einem gemache unsers hauses verrichtet. Diß letzte ist der versuchung zur eitelkeit am wenigsten unterworffen / das erste aber ist ein grössers fürbild für andere / und kan die liebe / den eiffer und nachdruck am meisten offenbahren. In dem offenbahren gebet meiden wir die übermässige absonderung / und in dem geheimen die heucheley. Das öffentliche gebet gibt andern mehr erbauung / und das geheime ist mit mehrer andacht und stille des geistes vereiniget. Das öffentliche richtet erstlich sein auge auff die noth der gantzen welt/ und hernacher auff unsere eigene; das geheime aber siehet erstlich auff das / was uns selbst von nöthen ist / und darnach auff das / was andere nöthig haben. In dem letzten zeiget sich mehrere beluſtigung in dem ersten aber offenbahret sich unsere pflicht klärer. Das letzte bringet die besten hülff-mittel zur reue zuwege / dieweil wir darinnen unsere sünden ins besonder/ wie sie genennet werden/ bekennen / und solches mit weniger schaam und ärgerniß thun können ; das erste aber ist geschickter zur danckſagung / unterweiſung / erbauung der gemeine und zur ehre GOttes.

Die vortheile / die man von dem öffentlichen und geheimen gebet hat.

(2) In was für einer gestalt des leibes wir beten müssen.

XXII. Was die zubereitung zum gebet/ zum andern/ oder die gestalt unserer leiber in dem gebete betrifft/ so ist dieselbige mancherley/ und zwar so / als es die alte verordnung und die andacht dieser oder jener völcker und obrigkeit erfordern. Die Jüden verrichteten ihr gebet ſtehend. So kommen uns der Phariseer und Zöllner für / da sie in dem tempel beteten. Luc. 18/ 11. 13. Marc. 11/ 25. Nehem. 9/ 5. So machtens auch die uhralten Christen / wann sie auff ihren gröſſeſten feyer- und freudentagen sich versammleten und zuſammen kamen ; wann sie aber buß-tage hielten/ so pflegeten sie ihr gebet kniend zu verrichten. Nach dem berichte des Cassiani saſſen die mönche / wann sie ihre Psalmen sungen. Und in allen ländern ist zu allen zeiten eine solche zubereitung des leibes zu dem gebete eingeführet worden / als nach der gewohnheit des volcks in einer jeglichen landschafft zum beweißthum der ehrerbietigkeit und demuth/ der andacht und befriedigung des gemüths/ und sonderlich zur anzeigung ihrer Gottesfurcht und sittſamkeit (a) gereichte. Es ist aber bey allen völckern das

(a) *Adoraturi ſedeant, dixit Numa Pompilius apud* Plutarchum. *Id eſt, ſint ſedato animo. Et καθῆσθαι προσκυνήσοντας proverbialiter ad eundem ſenſum. Vide* Auguſt. *Libr. III. Cap. 5. de cura pro mortuis.*

Depo-

das beugen des haupts in der anruffung GOttes gebrauchet worden/ dann solcher gestalt legen wir gleichsam unsere herrligkeit zu den füssen GOttes nieder/ und zwar bißweilen etwas gebückter und niedriger/ als sonsten/ nachdem die andacht sich gröſſer erzeiget. Diß gieng so weit/ daß die demüthige ehrerbietigkeit eines menschen sich in einer niederwerffung oder niederfallen auf die erde zeigete/und diß hat nicht einer gethan/sondern auch viele Gottesfürchtige völcker und menschen haben es im gebrauche gehabt. Unsere zubereitung des leibes muß ernstlich/ geziemend und demüthig seyn/ so/ daß wir dadurch für uns selber bequem und geschickt werden/ GOtt anzuruffen/ und andere zu erbauen. Wir müssen/ wann wir uns zum gebete begeben wollen/ nicht alsobald ans werck fallen/ gleichwie die richter zu Athen in dem Areopago, wann sie ein urtheil fällen wolten/ thäten/ ohne einige vorrede/ oder vorbereitung unserer neigungen/ sondern in überlegung dessen/ in wessen gegenwart wir beten/ und in betrachtung der sachen/ von denen wir reden/ und darum wir unser gebet thun/ unsern eiffer mit einer ehrerbietigen furcht vermengen. Wir müssen/ wann unser gebet zu ende ist/ nicht auffstehen/ so/ daß wir meinen solten/ es sey nun alles gut gemacht/ und unsere schuldigkeit sey/ uns darüber zu erfreuen/ sondern/ gleichwie wir das gebet mit einer bitte um hülffe und beystand angefangen haben/ so müssen wir es auch mit einem begehren/ daß wir gnade und vergebung erlangen mögen/ schliessen/ und an dem ende unserer ausgebreiteten gebeter einen kurtzen hertzens seufftzer mit einer ernstlichen überlegung dessen/ das wir begehret haben/ und mit ehrerbietigkeit zu GOtt senden/ und mit einem fürnehmen/ daß wir das böse/ das wir gethan haben/ verbessern wollen/ und wann wir das gute verrichtet/ GOtt dancken/ und auff diese weise/ so viel uns müglich ist/ fortgehen müssen.

XXIII. In den gebetern/ die wir ins geheim thun/ stehet es/ zum dritten/ uns frey/ ob wir unsere gebeter so aussprechen wollen/ daß es menschen hören können/ oder die allein in den gedancken thun/ dann so redet man (3) Ob man mit worten/ oder allein mit den gedancken beten muß.

Depositisque suis ornamentis pretiosis,
Simplicis & tenuis fruitur velamine vestis,
Inter sacratos noctis venerabilis hymnos
Intrans nudatis templi sacra limina plantis;
Et prono sacram vultu prostratus ad aram
Corpus frigoreæ sociavit nobile terræ. *Rosweid. de Henr. Imper. & Otton.*

man zu GOtt. Ein gebet / es mag entweder mit worten / oder gedancken geschehen / ist für GOTT einerley / in absicht aber auff uns hat das eine mancherley vortheile für dem andern. Das opffer unsers hertzens und der lippen / wann sie zusammen gefüget werden / richten GOtt ein brand-opffer zu. Es schräncken aber die worte unsere bitten ein / sie ziehen den geist zusammen / und lassen wenig die gedancken hie und da herum schweiffen. Hergegen sind die gebeter / die mit den gedancken geschehen / dazu dienlich / wann nur die umherschweiffung verhindert wird / daß sie einen grössern eiffer des geistes zeigen können. Unsere öffentliche gebeter sind mehr an worte gebunden; Wir gedencken aber mit der that alsdann an GOtt / wann unser geist eintzig und allein redet. Ein gebet mit unsern gedancken / wann unterdessen unsere geister umher schweiffen / ist gleich einem wecker / der da stille stehet / dieweil das gewichte herunter gelauffen ist; ist es aber in die höhe gezogen / so verrichtet der wecker sein gewöhnliches werck. Was aber die gebeter / die in den worten bestehen / betrifft / so sind dieselbigen / wann man die worte höret / und der geist nicht dabey ist / einer glocken gleich / die nicht wohl schläget / und der weiser auch nicht recht weiset / dieweil etwas daran schadhafft worden ist / so / daß er die stunde nicht recht anzeigen kan; die glocke lässet sich zwar hören / sie schläget aber nicht so / daß es dem menschen gefällt. In den gebetern unserer hertzen und gedancken erkennen wir die allwissenheit GOttes / und in denen / die mit worten geschehen / haben wir die Engel zu zeugen. In den ersten erfreuen wir uns in GOtt / in den letzten sind die Engel frölig über uns. Die erste art ist das beste hülff-mittel wider unartigkeit / unbedachtsamkeit und sorgloßheit / in ansehung der neigungen unsers hertzens / und die letzte dienet am besten zur unterhaltung unserer gemeinschafft mit GOtt. Die erste ist gleich der art der Engel / und schicket sich am besten bey den stand der absonderung und herrligkeit. Die letzte ist menschlicher / und kömmt mit unserer jetzigen beschaffenheit am besten überein. Mit einem worte: Eine jegliche art hat ihre sonderbahre eigenschafften / und mag gebrauchet werden / nachdem es die zufälle / gelegenheiten oder die beschaffenheiten unserer seelen mit sich bringen.

Die vortheile der einen und der andern art.

I. Gebet.

O heiliger und ewiger GOtt / der du uns befohlen hast / daß wir dich in allen unsern nöthen anruffen / dir für alle beweißthümer deines seegens und erfreuung unser dancken / und dich

dich in allen deinen eigenschafften und mittheilungen an uns / und in deinen herrligkeiten und ewigwährenden barmhertzigkeiten rühmen und preisen sollen! Gib mir / deinem knechte / den geist der gnaden und des gebets / auff daß ich das / was mir gut ist / verstehen / meine begierden regieren / und das / was das beste ist / erwehlen möge / damit ich also mich deinem willen gleichförmig stelle / dem / so du mir zuschickest / mich unterwerffe / und von meinen eigenen neigungen und unvollkommener wahl abstehe. Heilige mein hertz und geist / damit ich deinen namen heiligen / und gnade für deinen augen finden möge. Gib mir die demuth und den gehorsam eines knechtes / damit ich auch die hoffnung und freymüthigkeit eines sohns bekommen / und mit demuth und vertrauen zu dem thron deiner gnaden nahen möge; Auff daß ich in allen meinen nöthen zu dir um hülffe kommen / eine gnädige antwort von dir erwarten / und mir völlig von dir geholffen werden möge.

II. Gebet.

GIb mir einen auffmercksamen / ernstlichen und andächtigen geist in meinen gebetern / daß ich durch keine sorgen erstricket / durch keine ungebundenheit zerstreuet / durch keine ungestümigkeit verunruhiget / noch durch unbedachtsamkeit von dir entfremdet werde / sondern durch das unzerbrechliche band einer grossen liebe und durchdringenden andacht dir anklebe. Laß die strahlen deines Heiligen Geistes von oben herab kommen / und unsere gebeter erleuchten / und mit einem grossen eiffer heiliges anhalten und unermüdeten fleiß anzünden / damit ich dir diene / und durch das beständige anhalten / eiffer und beharren in diesen Gottesfürchtigen übungen deinen seegen erlange. Laß mein gebet für dein angesicht kommen / die auffhebung meiner hände gleichsam ein tägliches opffer für dir seyn / und das feuer des eiffers niemahls weder bey tage noch bey nachte ausgelöschet werden / sondern sich bey die fürbitte des heiligen JEsu fügen / und theil an dem dienste der heiligen Engel und seeligen seelen haben / damit ich nebenst ihnen meiner pflicht für dem thron des Lammes ein genügen thun / und mein gebet auff dem himmlischen altar auffopffern möge / damit meine gebeter durch die verdienste Christi geheiliget / und nachdem sie in einem heiligen rauchfaß dir angeboten werden / zu dir hinauff steigen mögen / dahin / allwo

deine herrligkeit ihre wohnung hat/ und von dannen gnade und ewig währende seegen auff die kirche herunter steigen.

III. Gebet.

HERR/ mein GOTT/ verändere meinen sündlichen zustand in eine traurigkeit/ meine traurigkeit in ein gebet/ und mein gebet in danckſagungen/ damit meine gebeter dermahleins in der anruffung/ die immerdar raum finden wird/ vollzogen werden mögen/ und ich in der seeligen gemeinschafft an dem ende meiner gebeter die fülle der liebe/ die nie vergehet/ und deine genieſſung/ o ewiger GOtt/ hochgelobte dreyfaltigkeit/ und unbegreiffliche einigkeit/ der alle ehre/ anruffung/ danckſagung von ewigkeit zu ewigkeit zukömmt/ empfangen möge. Amen!

Der dreyzehende Auszug.

Von der dritten hinzufügung zu den geboten/ die da die art und weiſe des faſtens betrifft.

I.

Allgemeine regel/ damit man von dem faſten wohl urtheilen möge.

DJeweil das faſten auff ein anders oder groſſes abſehen ſiehet/ nemlich auff die abſterbung unſerer ſelbſt/ nachdem es uns das entziehet/ was unſere lüſte in flammen ſetzen kan/ oder ſonſten auff das/ was ſchon geſchehen iſt/ und alſo ein hülff-mittel zur bekehrung/ und ein theil der rache wird/ von der der heilige Paulus ſaget/ daß ſie eine auswirckung der Göttlichen traurigkeit 2. Cor. 7/ 11. ſey/ ſo muß man deſſen würde hochhalten/ und die übung einrichten nach der gleichförmigkeit/ die es auf das abſehen hat/ welches es auswircken hilfft. Für dem heiligen Sacrament des Abendmahls faſten iſt eine gewohnheit der Chriſtlichen kirchen/ und zu uns von uhralten zeiten her gekommen. Diß hat zu ſeiner urſache/ daß wir unſere ehrerbietigkeit gegen dieſes Sacrament und geheimniß ausdrücken/ und nichts in unſern mund eingehen laſſen ſollen/ biß wir die heiligen zeichen genoſſen haben. (a) Mit dieſem abſehen faſten iſt keine that der ſelbſtabſterbung/ ſondern der ehrerbietigkeit und hochachtung der hülff-mitteln unſers Gottesdienſts. Also müſſen wir auch von dem nicht eſſen oder trincken/ ehe wir unſer morgen-gebet verrichtet haben/ urtheilen/ dieweil diß ein Gottesfürchtiges werck iſt/ das ſich geziemet/ und es ſich wohl ſchicket/ daß man das gebet und die

Für der empfahung des Abendmals nichts von ſpeiſe und tranck zu ſich nehmen/ iſt ein alter gebrauch. Gleichwie wir auch nichts für unſerm morgen gebet genieſſen müſſen.

(a) *Per univerſum orbem mos iſte obſervatur, ut in honorem tanti Sacramenti in os Chriſtiani prius Dominicum corpus intraret, quam cæteri cibi.* Auguſt. *Epiſt. 18.*

die ehre GOttes dem fürziehe/ so man dem leibe zum unterhalt gibt; Damit wir also durch ein eusserliches wahrzeichen gleichsam bezeugen mögen / daß wir die worte des mundes GOttes mehr achten / als unsern nöthigen unterhalt des leibes. Hierinnen zeiget sich ein gleichniß nach dem eiffer des knechtes Abrahams / der weder essen noch trincken wolte / biß er seine anwerbung wohl verrichtet hatte. Gen. 24/ 33. Diesem zur folge war es bey dem Jüdischen volcke durch eine überlieferte satzung ihrer väter eine gewohnheit / daß sie an ihren fest-tagen **für der sechsten stunde kein brodt assen.** (a) Also wolten sie/ ehe sie die geringste vergnügung in dem nahmen/das die natur von ihnen forderte/ die pflichte wahrnehmen/ die ihnen an ihren herrlichen feyer-tagen zu verrichten aufferleget waren. Dannenhero war es eine rechtmässige und genugsame antwort / welche der Apostel Petrus auffs Pfingst-Fest dem volcke / das da spottete/ gab: **Diese sind nicht truncken / wie ihr meinet / sintemahl es ist die dritte stunde am tage.** Act. 2/15. Er wolte hiemit so viel sagen / daß ihnen wohl bekannt wäre / daß / dieweil es ein fest-tag / niemanden unter ihrem volcke erlaubet wäre/ ihr fasten für der sechsten stunde zu brechen: Dann sonsten hätten sie / wann sie ihren morgen-tranck etwas reichlich eingenommen hätten / um die dritte stunde wohl truncken seyn können. Es ist auch gewiß / daß die Gottesfurcht sich auch zu den kleinesten und geringsten sachen ausstrecket / und uns sowohl lehret / daß wir die grossen gebote GOttes / die unsere pflichte austrücklich erfordern/ halten sollen/als daß sie uns nicht zulässet/daß wir etwas thun solten/das zwar an sich selbst nicht groß ist und nicht viel auf sich hat/dennoch aber/ob es schon noch so geringe ist/von der grösse unserer zuneigung zeugen kan/dann die soll billig auch nicht das geringste/so unsere liebe und pflicht erfordert/ verwahrlosen. Und darum ärgerten sich die Jüden an den Jüngern unsers HErrn/ als sie / da sie am sabbath deß morgens frühe durchs getraide giengen / einige ähren ausraufften / und die assen / und also nicht so sehr darum / daß sie die ruhe / sondern die pflicht dieses tages schändeten / dieweil sie zuvor assen / ehe der öffentliche Gottesdienst zum ende war. Luc. 6/ 1.2. Es entschuldigte aber Christus seine Jünger / und stellete ihnen für / daß die nothwendigkeit und die verrichtung einer liebes-that diß gesetz wohl übertreten möchte. Sie/ die Jünger/ waren hungerig / und darum war ihnen solches / da sie die noth drang / zugelassen. Es will demnach Christus so viel sagen / daß auch diese geringe dinge in ansehung des Gottes-

Die Jüden blieben an ihren fest-tagen biß zu der sechsten stunde nüchtern.

Ursache hiervon.

Diß mag man aber dennoch/ wann es die noth erfordert/ übertreten.

(a) *Plebs autem non assentiebatur horum orationibus; & procul dubio exorta fuisset seditio, nisi concionem solvisset sexta hora superveniens, quæ nostris ad prandium vocare solet Sabbatis.* Josephus *in vita sua.*

dienſts nicht verwahrloſet werden müſſen / es ſey dann / daß eine gröſſere urſache der liebe und der nothwendigkeit ein anders erfordern möchte.

Wann und warum es eine pflicht werden kan.

II. Wann aber das faſten auff gröſſere und wichtigere ſachen ſiehet / ſo nimmt es auch die geſtalt des Gottesdienſts an ſich / und wird eine pflicht / in ſo weit es nöthig / oder zum höchſten dienlich iſt zu ſolchem abſehen / darum wir / damit wir ſie erreichen mögen / alle unſe kräffte und verſtand dazu anzuwenden verpflichtet ſind. Das faſten iſt fürnemlich zu der tödtung der lüſte des fleiſches kräfftig / zu denen wir / wann wir uns wohl warten / und immer volle taſſeln haben / uns neigen / und bequem dazu werden / daß wir ihnen gehorſam leiſten. Als ich ſie gefüllet habe / treiben ſie ehebruch / und lauffen ins huren hauß / ſpricht der HErr / Jer. 5/7. Und wann wir auff unſere eigene eitelkeiten genaue acht geben / ſo werden wir erfahren / daß wann uns eine plötzliche freude / oder ein uns wohlgefälliger ausſchlag eines dinges / oder ein groſſer gewinn oder eine gute wartung unſerm leibe zukömmt / dadurch unſere geiſter angereget und entzündet werden / daß bey uns ſich eine neigung zur übereilung / zorn / leichtſinnigkeit / unbedachtſamkeit im reden / ſpöttrey / hochmuth / muthwilligkeit / verachtung eines andern / all zu groſſer einbildung / pralerey und auch wohl zur ungedult herfür thut und zeiget. Es iſt aber das faſten eine von denen züchtigungen / dadurch unſer leib im zaume gehalten wird / und mangel leidet / unſer geiſt zur mäſſigkeit ſich neiget / und unſere begierden ſich eingezogen bezeigen / und der enthaltung ſich gewehnen. (a) Und wann uns die zufliessung aller euſſerlichen dinge entzogen iſt / ſo werden dadurch unſere feinde / die wir inwendig in uns haben / in einen ſolchen ſtand geſetzet / daß wir ſie deſto gemächlicher überwinden können.

Es dienet zu der tödtung der lüſte des fleiſches.

Das faſten erfordert in uns fürnemlich die tugend der keuſchheit / und dieſem zur folge auch die gedult / demuth und zufriedenheit. Es iſt aber kein faſten von einem tage / das dieſes auswircken kan; es iſt nicht eine einzele that / ſondern ein ſolches faſten / das die ſelbſt-abſterbung herfür bringen wird. Eine beſtändige maſſigkeit und eine anhaltende erhaltung kan wohl dem leibe in ſo weit ſeine nahrung und kräffte entziehen / und ſie geringer machen / daß dadurch ſeine luſte matt werden und ſterben. Alſo brachte der heilige Paulus ſeinen leib zur un-

Was für ein faſten hiezu erfordert wird.

(a) Ἐν τῇ κενῇ γαστρὶ τῶν παλῶν ἔρως κάθηται. πεινῶσιν ἡ κύησις πικρά. Achæus *apud Athenæum. Extraordinarios motus in cippo claudit jejunium.* Cypr *Jejunia enim nos contra peccata faciunt fortiores, concupiſcentias vincunt, tentationes repellunt, ſuperbiam declinant, iram mitigant, & omnes bonæ voluntatis affectus ad maturitatem totius virtutis enutriunt.* Leo *Serm. IV. de Jejun. Saginantur pugiles qui xerophagiis invaleſcunt.* Tertull. *de Jejun.*

unterthänigkeit/ da er ihn wegen seiner wiederspänstigkeit und bösen beschaffenheit durch strenge mittel betäubete und zähmete 1. Cor. 9/27. Und Hieronymus erzehlet von dem heiligen manne Hilarione (a) daß / ob er schon bißweilen fastete/ er dennoch gewahr wurde/ daß nichts destoweniger seine lüste ihre kräffte behielten/ und darum nahm er sich für/ daß er denselbigen durch ein strengers mittel entgegen gehen/ seine lebens-maasse so beschneiden / und so lange fasten wolte / daß er verursachet würde / eher nach nothdürfftiger nahrung / als nach vergnügung seiner lüste sich umzusehen. Es träget sich mannichmahl zu / daß das fasten einiger menschen keine erwünschte auswirckung hat / dieweil sie sich einbilden / daß sie geschwinde in einen bessern zustand kommen wollen / oder gar zu gelinde mittel / die mit ihrer quaal nicht übereinstimmen / gebrauchen. Ich habe von einer mannbahren Jungfer gelesen / daß sie / da sie sahe / daß ein Jüngling sich sehr bemühete/ daß sie ihn zu ihrem ehemanne nehmen möchte/ und er nicht davon abließ / sondern sehr inständig darum anhielte/ und keinen fleiß nicht sparete / das alles auszufinden / was seiner lust eine vergnügung leisten / und sie bewegen könte / seinem begehren gnug zu thun; daß sie / sage ich / ihm zur antwort gab / daß sie ein gelübde gethan hätte / daß sie viertzig tage fasten / und damit wir es wohl verstehen mögen / nichts anders / als nur ein wenig brodt und wasser zu sich nehmen wolte / und diesem zuvor ein genügen leisten müste / ehe sie das / was er von ihr begehrete / wohl erwegen und überlegen könte. Sie begehrete aber auch zugleich von ihm / daß er dieses gelübde / zum kennzeichen seiner liebe / auch auff sich nehmen solte. Der freyer nahm es an/ damit er auff diese weise zeigen möchte / daß er sie wahrhafftig liebete. Als nun aber zwantzig tage vergangen waren / wurde er / der zuvor gute leckerbißlein gegessen / und seines leibes wohl gewartet hatte/ so schwach / daß er mehr an den todt / als an die liebe gedachte. Also verlohr sich seine aus den schrancken geschrittene lust/ und er wurde durch ein so hartes und strenges hülff-mittel davon erlöset/ so/ daß er fast nichts davon mehr wuste. Es gibt aber der heilige Hieronymus in ansehung des streits über das stück des fastens einen rath / der sehr vernünfftig ist. Er will nicht / daß man zu einer zeit gar zu strenge / oder zu lange faste/ und bald darauff sich wiederum zu seinem gewöhnlichen unordentlichen leben wende/ dieweil solches eine allzugrosse veränderung/ die mit der gesundheit nicht bestehen kan/ auswircket / und es kan auch die geschwindigkeit keine beständige und natürliche auswirckung herfür bringen. Er urtheilet aber / daß **der leib / der allezeit hunger hat / wenig speise und tranck gemessen / und**

Der rath des Hieronymi in ansehung des fastens.

(a) Hieron. *in vita Hilarionis.*

das nur / was nöthig ist / einnimmt / und hierinnen nicht ausser den schrancken schreitet / und keine übermäßige gastereyen hält / am besten fastet / massen er dadurch die lüste / die ihn reitzen / und sich wiederspenstig erzeigen / mit nutzen bezwingen und dämpffen kan. (a) Es würde auch zu dieser übung das viel helffen / wann wir dazu solche strengigkeiten gebrauchten / die uns zur gedult bewegeten / und eine freymüthigkeit zum leiden und zur verschmähung der ergetzligkeiten in uns erwecketen / und uns an das gewehneten / das uns zur fortsetzung unserer gesundheit dienet. Dann wann wir es allein auff das fasten ankommen lassen / so kan es entweder auff das verderben des leibes / oder darauff / daß man die lüste und begierden nicht unter den gehorsam bringet / hinaus fallen. Ein ungemächliches bette / eine beschwerliche und schmertzen verursachende kleidung / eine verdruß erweckende beugung unserer leiber / wann wir beten wollen / das reisen zu fusse / das leiden der kälte / die unterlassung unserer gewöhnlichen ergetzligkeiten / und die abscheidung von dem allen / das uns angenehm gewesen ist / und die verschmähung der leckerbißlein / die wir bißhero genossen haben / gehören zwar unter die arten der leiblichen übungen / von denen der heilige Paulus saget / daß sie wenig nütze sind / 1. Tim. 4/8. sie gewehnen uns aber dennoch dazu / daß wir uns selber verläugnen / und in den kennzeichen des fastens üben / so / daß sie gewißlich nicht unnützlich und fruchtloß in ansehung der absterbung der fleischlichen und leiblichen lüste sind. Es hat dieses alles einen schein der weißheit / Col. 2/23. (b) wann man hierinnen behutsam sich bezeiget / nemlich / wann man es in einem eigenwilligen Gottesdienst thut / das ist / es freywillig auff sich nimmt / ob es uns schon nicht als ein nöthiges theil unsers Gottesdienstes (c) geboten und fürgeschrieben ist ; In demuth / das ist / daß man andere / die es nicht so machen / nicht verachte ; Und wann es darinnen bestehet / daß man des leibes nicht schonet / das ist / wann man zur züchtigung und absterbung unserer selbst es thut / damit dem fleische durch einen solchen harten handel und strenge übungen weniger genügen geschehe / und desto mehr es im zaume gehalten werde.

Ein genauerer rath.

III. Gleichwie das fasten auff das zukünfftige siehet / so siehet es auch auff das gegenwärtige : In dieser absicht ist nun das fasten ein hülff-

Das fasten wird als ein

(a) *Parcus cibus & venter semper esuriens triduana jejunia superat.* Hieron. *Epist. VIII. ad Demetriad.*

(b) Λόγον σοφίας.

(c) Εἴ τις ἐπίσκοπος &c. γάμῳ, καὶ κρεῶν, καὶ οἴνου, ὁ δι' ἄσκησιν, ἀλλὰ διὰ βδελυρίαν ἀπέχεται, ἢ διορθούσθω, ἢ καθαιρείσθω. Can. Apost. 80.

hülff-mittel in ansehung unsers gebets. Unser HErr JEsus spricht: Diese art der teuffel fahret nicht aus / dann durch beten und fasten. Matth. 17/ 21. Das ist / durch ein gebet / das in die höhe geschicket / und mit einem gereinigten geist / der mit keiner last der speise und dämpffe beschweret ist / verrichtet wird. Der heilige Basilius gläubet / (a) daß gewisse Engel von GOtt verordnet sind / die in allen gemeinen die anzeichnen sollen / die durch das fasten sich selbst abgestorben sind / eben / als wann bleiche und magere angesichter das zeichen an der stirn der heiligen zu Jerusalem / die der Engel aussonderte / daß sie dem gerichte GOttes entgehen möchten / gewesen wären. Ezech. 9/ 4. Die gebeter sind flügel der seelen / und das fasten gibt unsern gebetern flügel. (b) Tertullianus nennet das fasten den zunder unserer gebeter. (c) Diß ist aber auch eine rede / die uns die Christliche weißheit lehret / dann wer das / was der geist / verstand oder die andacht erfordert / verrichten will / nachdem er eine vollkommene mahlzeit gehalten hat / der wird erfahren / daß die enthaltung die beste zubereitung und zuschickung sey / damit man etwas geistliches und verständiges ausführen kan. Es ist demnach diß die ursache / daß die kirchen GOttes zu allen zeiten zu ihrem gebete / dazu sie verpflichtet gewesen sind / das fasten gefüget haben. Als die Apostel dem Barnabä und Saulo die hände auflegen und begehren wolten / daß sie den Heiligen Geist erlangeten / fasteten und beteten sie. Act. 13/ 3. Und als diese auch gebetet und gefastet hatten / verordneten sie in allen gemeinen zu Lystra / Iconien und Antiochien ältesten. Act. 14/ 23. Es zeigen uns auch die fast-tage / die in der Römischen kirchen den tag vor jeglichem fest-tage verordnet sind / dieses an / daß der andacht an dem fest-tage durch das fasten des vorhergehenden tages hülffe geleistet werde.

hülff-mittel zum gebete angemercket

Es ist deswegen allezeit fasten und beten zusammen gefüget worden.

IV. Wann aber das fasten seine absicht auff das vergangene hat / so wird es ein hülff-mittel zur bekehrung (d) eine that / dadurch wir uns selbst straffen und mühe machen / eine auswirckung der Göttlichen traurigkeit / ein kennzeichen der zerknirschung unsers hertzens / ein gerichte über uns selbst / und eine züchtigung unserer leiber / auff daß

Es wird auch endlich als ein hülff-mittel zur bekeh-

(a) Basil. *Serm. V. de Jejun.*

(b) *Jejunium animæ nostræ alimentum, leves ei pennas producens.* Bernh. *Serm. S. Andreæ.* Ἀκριδας ἐσθίοντα Ἰωάννην, καὶ πτερυφυήσαντα τὴν ψυχήν. Chrysost.

(c) *Jejuniis preces alere; lachrymari & mugire noctesque diesque ad Dominum.* Tertull.

(d) Μετάνοια χωρὶς νηστείας ἀργή. Basil.

rung angemercket. Diß wird bewiesen.

daß wir nicht samt der welt von dem HErrn verdammet werden. 1. Cor. 9/ 32. Das fasten der Ninviten/ und das fasten / das Joel erforderte / und die regel / so den Jüden fürgeschrieben war / daß sie die an ihrem versöhnungs tage in acht nehmen solten/ wie sie dann auch derselbigen nachgelebet haben / Joel. 2/ 15. Lev. 23/ 27. seqq. Esa. 22/ 12. ruffen aus / was für einen vortheil das fasten in ansehung der bekehrung verschaffet. Und die warheit zu sagen/ es würde eine wunderliche bekehrung seyn / bey der keine traurigkeit gefunden wird / und eine wunderliche traurigkeit / bey der keine quaal und ungemach gespüret wird/ es würde aber die seltzsamste quaal/ über die man sich in der welt am meisten verwundern kan / seyn / wann der / welcher sich betrübet und quälet / viele speise zu sich nehmen / (a) sich dabey lustig bezeigen / und an statt des thränen-brodts viele lecker-bißlein essen würde. Gewißlich / wer viel wercks von sich selber machet / hat keinen grossen mißfallen an einem sünder / dieweil er eben ein solcher mann ist. Und es ist eine gar zu gelinde rache und gemächliche straffe / daß ein betrübter sünder mit köstlichen mahlzeiten busse thun / und seine sünde damit versöhnen will/ daß er seinem fleische alle vergnügung gibt. Mit einem worte: Das fasten hat seine absicht auff den Gottesdienst / es sey / daß wir auff die vergangene und gegenwärtige / oder auff die zukünfftige zeit acht geben ; es ist ein gegengifft wider das gifft der fleischlichen versuchungen/ ein vortheilhafftiges mittel zu der übung des gebets / und ein gerichts-handel üb r uns selbst / darinnen wir selber richter sind / der sünde ihre straffe / und dem sünder sein ungemach zueignen. Diese vortheile des fastens will ich mit den worten des schrifftgelehrten Baruchs/ des schreibers des Propheten Jeremiä beschliessen: Eine seele / die sehr betrübet ist / und gebücket / und jämmerlich hergehet/ und ihre augen schier ausgeweinet hat/ und hungerig ist / die rühmet / HErr / deine herrligkeit und gerechtigkeit. Baruch. 2/ 18. (b)

Wie man fasten muß/ in so weit

V. Gleichwie aber das fasten zu mancherley absehen geschiehet / so hat es auch unterschiedliche gesetze/ und muß nicht auf einerley weise eingerich-

(a) Ὀυ σιτίον, ἐ πόπον ἔξεις πεφοτετέγκεθαι. Philo. *Pœnitentia de ipso quoque habitu ac victu mandat, sacco & cineri incubare, corpus sordibus obscurare, animum maribus dejicere, atque illa, quæ peccavit, tristi tractatione mutare.* Tertull. *de Pœnit. cap. 9.*

(b) *Lautius edere & meracius bibere rusticitatis erat apud veteres. Unde* ἐπσκυθίζειν, & Θρηϊκίη ἄμυξις, *apud* Callimachum, *& in* proverbium *abiit,* ἡ πλησμονὴ τῶν βαρβάρων: *Et apud* Theophrastum, δεινῶς φαγεῖν, καὶ ζωρότερον πεῖν, *rusticorum esse notatur,* περὶ ἀγροικίας.

gerichtet werden. Wann man fastet / damit man sein gebet desto besser verrichten möge / alsdann ists genug / daß es so sey / und so weit gehe / daß der geist munterer und frischer werde / und das haupt nicht beschweret sey ; (a) Genug ist es / daß man auff eine gewöhnliche weise faste / sich von einer mahlzeit enthalte / oder dieselbige ausstelle / oder geringer mache / und das zu einer jeglichen zeit thue / als die pflicht und das absehen des diensts solches erfordert. Diß bestehet in ursachen / und kömmt mit der schon erwehnten übung der kirchen überein / dadurch die gemeine / so bald es mittag wird / und die grosse und erste kirchen-pflicht geendiget ist / von dem fasten entschlagen wird. Wann aber das fasten als eine that / die da straffe zueignet / angemercket wird / damit sie uns in der bekehrung behülfflich seyn möge / alsdann muß es weiter gehen. Der heilige **Paulus aß und tranck bey seiner bekehrung in dreyen tagen nicht.** Act. 9/9. In diesem falle muß es mit so viel quaal und demüthigung unsterer selbst vereiniget seyn / als zu der ausdrückung unserer unlust und der verdammung der sünde / und von uns selbst erfordert wird. Ob nun schon hierinnen keine rechte masse fürgeschrieben werden kan / so muß man dennoch hierinnen eine gleichförmigkeit gewißlich wahrnehmen. Dann je grösser eine sünde ist / desto grösser muß die traurigkeit seyn / und eine grössere traurigkeit muß durch die auffiegung einer grössern straffe zum fürschein kommen. Also beschreibet uns Esra sein fürnehmen: **Ich ließ daselbst am wasser bey Aheva ein fasten ausruffen / daß wir uns demüthigten für unserm GOtt.** (b) Diß wird nun nicht weiter erfordert / und ist auch nicht weiter nützlich / als daß es eine beschwerligkeit sey / die dem leibe zugeeignet wird / und eine that des gerichts und der strengigkeit über uns selbst. Und diese muß nach der übereinstimmung derselbigen mit der traurigkeit gerichtet werden / eben wie da eine gleichmässigkeit zwischen der traurigkeit und der missethat ist. Es ist aber nicht nöthig / daß diese demüthigung und quaal / die wir uns selber machen / etwas / das an dem leibe bleibet / hinterlasse / sondern es ist hiezu eine solche traurigkeit genugsam / die eine folge der enthaltung ist / die auff gewisse zeiten zu der pflicht erfordert wird. Gleichwie aber unsere bekehrung nicht einmahl / sondern gewöhnlicher massen und mit beständiger anhaltung geübet werden muß / also muß auch das **fasten mehrmahls** wiederhohlet werden / und es kan auch nach der gewohnheit einer kirche / nachdem es jemands kräffte zulassen / oder die gelegenheit der zeit es erfordert / mit andern strengen übun-

es ein hülffmittel zum gebete ist.

Als eine that / die da die straffe zueignet.

(a) Παχεῖα γαστὴρ λεπτὸν οὐ τίκτει νοῦν.

(b) *Esra.* VIII. 21. Vide etiam *Dan.* X. 12. *Psal.* XXXV. 13. *Lev.* XVI. 29. 30. 31. *Esa.* LVIII. 3.

Und wie / wann es zur selbst-absterbung dienet.

gen und züchtigungs mitteln verwechselt werden. Wann aber das fasten auff die selbst-absterbung siehet / dann muß es strenger seyn / und durch das anhalten sowohl in der beschaffenheit als in der grösse zu einem heilsamen hülff-mittel gebrauchet werden. Zu der bekehrung schicket sich am besten eine gantzliche enthaltung / die / so lange die pflicht währet / zwar kurtz / doch scharff ist ; Damit aber eine lust in uns getödtet werde / so kan es ein solches kurtzes und scharffes fasten nicht ausrichten / sondern wohl eine lebensmasse / darinnen man das fasten spüren kan / eine thätliche entziehung der überflüssigen unterhaltung unsers leibes / eine langwierige und anhaltende strengigkeit / die zwar in den staffeln zunimmt / dennoch aber uns keine gewalt thut. Wir müssen hierinnen sehr sorgfältig seyn / daß wir die pflicht durch eine thorheit in ansehung der hülff-mittel nicht verderben / und wann wir durch das fasten eine lust in uns tödten wollen / so müssen wir dennoch den leib nicht verwahrlosen / den geist nicht müde machen / unsere gesundheit nicht verletzen / noch uns in einigem theile unserer nöthigen pflichte eine verhinderung zuziehen. Gleichwie wir sorge tragen müssen / daß unser fasten vernünfftig / ernstlich / und zu dem absehen / darauff wir unser auge gerichtet haben / dienlich sey / also müssen wir auch zusehen / daß wir / wann wir auffs ungewisse uns in ansehung einer pflicht helffen wollen / nicht mit der that einen andern übern hauffen stossen. Unsere pflicht ist / daß wir hierinnen uns so verhalten / als ehrlichen und auffrichtigen leuten ohne heucheley und schmeicheley nicht allein / sondern auch als weisen zustehet / so / daß es in sich selbst nicht unvernünfftig sey / noch durch einen zufall eine missethat oder straff-würdig werde.

Die mittel werden hierzu angewiesen.

VI. In ansehung dieser pflicht des fastens haben die lehrer der kirchen und die regierer der seelen nicht umsonst und vergeblich andere hinzufügungen und umstände fürgeschrieben / damit alle andere thaten in unserm lebens-wandel uns zu einem gebührlichen fasten füglich anleiten möchten. Wann wir zur absterbung der lüste fasten / so lasset uns keine versuchungen / noch etwas / das unsere lüste rege machen könte / anhalten / noch uns zu einer fleischlichen wolluſt begeben / oder unsern leib zärtlich halten / daß dadurch einiger trieb raum finden / oder gestärcket werden könte.

Sie sehen auff das fasten als ein hülff-mittel zum gebet / zur bekehrung und wider die lüste.

Wann wir fasten / damit wir desto besser beten können / so lasset uns eben zu der zeit uns bemühen / daß wir uns alle gedancken an das zeitliche aus dem sinne schlagen. Dann es ist vergeblich / daß wir unsere geister durch die entziehung der speise und des trancks erleichtern / und ste unterdessen mit der last der bekümmernissen beschweren wollen. Wann wir zur bekehrung fasten / so lasset uns zusehen / daß wir nichts thun / das wider die bekehrung streitet / und gedencken / daß eine jegliche sünde mehr wider die bekehrung

rung / als das fasten wider die sünde anläufft. Es ist die grösseste thorheit von der welt / daß man jetzo das thut / was man hernacher beweinet / und darüber man sich selber schuldig erkläret. Unsere thaten müssen auff eins ihr auge richten / die eine der andern behülfflich seyn / und also ins gesamt nach der gnade ein verlangen tragen / und das alles zu hülffe ruffen / was uns in unserer pflicht feste setzen kan. Dann wann man kein fleisch / hergegen aber wohl schmeckende fische isset / keine speise gebrauchet / und unterdessen die besten weine trincket / eine lust im zaume hält / und sich dennoch über die vorwürffe anderer lüste erfreuet / kein mittag-mahl hält / und unterdessen den gantzen tag auf die jagt läufft / oder in der karten spielet / solches ist keine geschickte bezeigung der traurigkeit / oder der andacht / oder der selbstverläugnung. Es ist besser / daß wir bey unser **fasten** die **heimliche Gottseeligkeit** fügen / und durch eine ausgebreitete **gutthätigkeit** andern das geben / was wir uns selbst entziehen. Es ist zwar wahr / daß es nicht allezeit nöthig ist / daß man die allmosen auff eben dieselbige zeit gibt / (dann man kan solches auch zu andern zeiten / und zwar gantz wohl thun) gleichwie es aber sich wohl schicket / daß die mit **dem fasten** zusammen gepaaret werden / also machet man / wann man dabey etwas thut / das wider den Gottesdienst oder die liebe / wider die Gottseeligkeit und gerechtigkeit / wider unser absehen oder pflicht streitet / daß dasselbige an sich selbst keine tugend / sondern nur bequem dazu ist / daß es durch das absehen und die weise seiner ausführung geheiliget werden kan / dennoch aber zur sünde wird.

VII. So weit hat unsere rede auff unser fasten ins besonder gesehen / oder auff das fasten / wann es ins gemein angemercket wird. Zu dem allen nun / was von uns in dem Gottesfürchtigen fasten ins besonder erfordert wird / sind wir auch verpflichtet / wann die kirchen-fürsteher ein öffentliches fasten ausschreiben. Und wann die obrigkeiten sich hiezu auch neigen / und durch sie ein fasten ausgeruffen wird / dann wird uns ins besonder keine neuere pflicht aufferleget / als daß wir ihnen in dem umstande gehorsam leisten / und ihnen die einschränckung der bestimmten zeit und des absehens überlassen müssen. Wir müssen weder das eine noch das andere übertreten / sondern das eine sowohl als das andere thun. In ansehung des öffentlichen **fastens** mögen wir nichts weniger thun / als geboten wird / wohl aber mehr. Wann **das fasten** in absicht auff die bekehrung geboten wird / so müssen wir es auch wohl anlegen / auff daß wir besser beten / und unsern lüsten absterben mögen; wir müssen auch zusehen / daß wir nicht einzig und allein den buchstaben der ausschreibung einen genügen leisten / und unterdessen das absehen verwahrlosen / sondern in dem öffentlichen fasten alle fürsichtigkeit wahr nehmen / die uns in unserm **sonderbahren fasten**

Was man von öffentlichen fast-tagen halten soll.

Und wie man diese halten muß.

von nöthen ist/ und gedencken/ daß unsere sonderbahre absehen in den gemeinen eingeschlossen sind/ eben wie unsere personen in der gemeinschafft der heiligen/ und in dem gemeinen erbtheil/ daran alle kinder GOttes theil haben/ begriffen sind; Und für allem müssen wir zusehen / daß wir nicht zu einem gewissen absehen/ und unterdessen so fasten/ daß es zu nichts nütze ist. Ein jeglicher/ der so fastet / daß es zu keinem guten ende angewendet wird/ oder so fastet/ daß es für keine pflicht noch für eine Gottseelige that gehalten wird/ und nicht einiger maassen auff ein füglich absehen siehet / der verrichtet eine vergebliche that/ dieweil es ungegründet/ unvernünfftig/ und/ zum besten genommen/ abergläubisch ist.

Gebet.

O Heiliger und ewiger JEsu/ der du um unsernt willen viertzig tage und viertzig nächte gefastet / und uns dein fürbild und fürstellung hinterlassen hast/ daß wir/ deine diener und kinder/ in denen tagen/ darinnen du bräutigam unserer seelen nicht bey uns bist/ fasten sollen/ lehre uns/ daß wir dieses so ins werck richten/ daß es eine that werde/ die dir unserm Seeligmacher gefällig sey. Laß uns niemahln dem Esau gleich werden/ der eine schüssel mit speise mehr achtete/ als den seegen; Sondern laß uns unsere lüste gegen speise und tranck verläugnen / uns an dein joch gewehnen / und unsern lüsten ihre nahrung / und alles dasjenige/ was unsere ungeziemende begierden entzünden kan/ entziehen/ damit/ wann unsere leiber von überflüßiger speise und tranck / und unsere geister von der last und dem drücken unserer lüste befreyet sind / wir keine andere begierde haben mögen/ als nach dir; Daß/ wann unser eusserlicher mensch durch die gewalt der zeit verfallen/ und durch die verringerung der allzu vielē und nicht nöthigē unterhaltung zu absterbung derselbigen tüchtig gemacht ist/ er sich allgemählich der gäntzlichen herrschafft der seelen übergeben/ und von der eitelkeit zu der gottseeligkeit / von der schwachheit zu der geistlichen stärcke / von der finsterniß und unreinen vermengung zu einer hellen klarheit in die gemeinschafft einer seelig gemachten seele übergehen möge / damit er mit dir in der ewigen herrligkeit / o heiliger und ewiger JEsu/ regiere. Amen!

Der vierzehende Auszug.

Von den wunderwercken/ die JEsus in wärender zeit seines predig-amts zur befestigung seiner lehre gewircket hat.

I. Als

I.

Als JEsus seine predigt auff dem berge zum ende gebracht hatte/stieg er herunter/ damit er seine lehre durch die krafft seiner wunderwercke/ und durch die fürtrefflichkeiten eines ungewöhnlichen fürbildes befestigen möchte. Er wolte uns kein solches joch auflegen/das er selber nicht tragen wolte/sondern gleichwie er war der anfänger/so wolte er auch der vollender unsers glaubens seyn/ Hebr. 12/2. Das/ was er mit seinen worten fürgestellet hatte/ bezeigete er in seiner lebens-weise; (a) Und machte also eine neue predigt/ mit der er allen lehrern und geistlichen personen einen unterricht gibt/ daß sie von der höhe ihrer beschauungen/ und von dem gebiete und der verrichtung ihrer predigten herunter steigen/ sich zu den wesentlichen und auch eusserlichen gutthätigkeiten begeben/ die den elenden und bekümmerten zueignen/und also sowohl durch ihr fürbild/ als durch ihre predigten die menschen unterweisen möchten. Dann wer andere wohl lehret/ und selber das gegentheil thut/der ist einem schönen leuchter gleich/ darauff ein grosses und helles licht stehet/ das zwar dem gantzen hause sein licht gibt/ dennoch aber so/ daß sich um dasselbige ein schatten und finsterniß zeiget. Der kirchen-diener muß ein licht seyn/ das sich selbst zum besten gibt und verzehret/ damit er andere erleuchte/indem er seine strahlen von allen ecken der betrachtung und ausführung um sich herum ausbreitet/ unterdessen sich aber hinauffwerts erheben/ biß daß er endlich so ein ende nimmt/ und sein leben also beschliesset/ daß er die liebe und den genuß des himmels erlanget.

Christus lehrete/ wie er lehrete.

Und gibt hiemit den lehrern einen unterricht.

Wie sie seyn müssen.

II. Die wunderwercke aber/ die der HErr JEsus verrichtet hat/ waren bey nahe unendlich; eine jegliche that und umstand derselben/ die von ihm herfür kam/ streckte nicht allein zum beweißthum seiner gnade und barmhertzigkeit/ sondern auch dazu/ daß sie uns einen unterricht gab. Dem elenden wurde nicht allein dadurch geholffen/und der krancke gesund gemacht/ sondern wir haben auch hiedurch eine unterweisung bekommen. Dieweil aber in seinen thaten nichts/ als eine fortsetzung der lehren/ die er in seinen predigten fürgestellet hatte/ war/ so müssen wir in seinen predigten uns nach unserer pflicht umsehen/ und sein thun als etwas/ dadurch er seine lehre warhafftig gemacht hat/ ansehen und auch zugleich so/ daß sie uns zu andern absehen dienlich sey. Und wann wir also ins gemein auff seine wunderwercke acht geben/ so werden wir erfahren/ daß sein absehen diß gewesen sey/ daß er

Christus befestigte seine lehre mit wunderwercken.

Worauff hiemit weiter gesehen wird.

(a) *Nec monstravit tantum, sed etiam præcessit, ne quis difficultatis gratia iter virtutis horreret.* Lactant. Ἅπαντες ἔφυεν τὸ νοῆσαι σόφα, αὐτὰ δ' ἁμαρτάνοντες ἐ γινώσκομεν. Menand. *Pingebat actibus suis paginam, quam legisset; & quod liber docuerat, vita signabat.* Ennod. *in vita Epiphanii.*

An was für welchen die verrichtet sind.

uns in denselbigen einen kurtzen begriff des glaubens und der liebe fürstellen wolte. Dann es war ihm gefällig/ seine **wunderwercke** mit thaten der gnade und barmhertzigkeit zu offenbahren/damit es sonderlich an den tag kommen möchte/ daß alle seine kräffte nur auff die gutthätigkeit und beweisung der liebe gerichtet waren/ Act. 10/38. Es waren aber dennoch alle diese seine kenzeichen der liebe so wunderbahr/ daß sie zu einem **beweißthum der Göttligkeit** seiner person und seiner lehre dieneten. Nicht mehr als einmahl hat JEsus **wasser in wein verwandelt**; eine veränderung/ die durch eine übernatürliche krafft in einem natürlichen unterwurffe/ der nicht ein mensch/ sondern eine von den haupt-materien war/gewircket wurde/und dennoch geschahe es/ daß er den armen bräutigam für schimpff und schmach befreyen/ und dem heiligen ehestand eine ehre beweisen möchte. Alle seine übrige wunderwercke aber/ (ausser nur sein wandeln auff dem wasser) die er/ da er hie auff erden lebete/ verrichtet hat/ waren so beschaffen/ daß er damit seine hülffe und gütigkeit den menschen erwieß/ und dem nachfolgete/ darauff GOtt/der seine krafft fürnemlich in der auswirckung seiner gnade zeiget/sein auge richtet.

Das grosse abschen der wunderwercke Christi war/daß er zeigen wolte/ daß er von GOtt gesand war.

III. Das grosse **abschen seiner wunderwercke** dienete dazu/ daß er beweisen möchte/ daß er von GOtt gesand war/ und die welt überzeugen wolte/ daß sie sünde gethan hatte; Er zeigete auch hiemit an/ daß er macht hatte/ die sünden zu vergeben; Er gab auch zugleich seinen geboten einen nachdruck/ und bewegete seine Jünger/ daß sie **an ihn gläubeten**/ damit sie also **das leben in seinem Namen haben möchten**. Joh. 20/31. Dann der/ dem GOtt durch die verrichtung der wunderwercke von dem himmel das zeugniß gab/ daß er sein lieber sohn war/ muste nothwendig **von GOtt gesand seyn**. Joh. 10/18. 5/36. 3/2. Und der macht empfangen hatte/ daß er die natur wieder in guten stand bringen/ neue werckzeuge geben/ oder die schon werckzeuge waren/von ihrer ohnmacht und untüchtigkeit befreyen/und zur verrichtung des ihrigen/ und zu einem fertigen gebrauch bequem machen könte/ der war Herr über die natur/ und also auch über die gantze welt. Diß konte nun nichts anders/ als ein grosses vertrauen in seinen Jüngern erwecken/ daß er die grossen verheissungen/auff die er sein gesetz gegründet hat/auch gewißlich erfüllen würde. Damit er aber zeigen möchte/ daß der beweißthum/ der aus den wunderwercken gezogen ist/unverwerfflich sey/so wollen wir die fürtrefflichkeit derselbigen aus unterschiedlichen umständen etwas weiter anführen/ daraus dann herfürleuchten wird/ daß der beweißthum nicht allein auff eine warscheinligkeit/ sondern auch genugsam auff eine dem gesetze gemässe beziehung gegründet sey.

Die fürtrefligkeiten der

IV. Es hat der heilige JEsus **erstlich wunderwercke verrichtet/ die nie-**

niemand anders vor ihm/ Joh. 15/24. oder in derselbigen zeit verrichtet hat. Moses schlug zwar den felß/ und er gab wasser herfür; er konte aber das wasser in wein nicht verwandeln. Moses machte keine krancken auff das gebot seines willens/ oder mit dem worte seines mundes gesund; also aber JEsus alle krancken. Elisa machte ein kind/ das eben gestorben war/ lebendig; JEsus aber weckte von den todten einen menschen auff/ der schon vier tage im grabe gelegen hatte/ und der verwesung schon unterworffen war. Elias/ Samuel und alle Propheten und Hohenpriester/ die auff einander gefolget sind/ und in dem ersten und andern tempel GOTT dienste geleistet haben/ haben niemahln/ wann man sie schon zusammen nimmt/ weder so viele/ noch so grosse wunderwercke verrichtet/ als JEsus. Er machte die aussätzigen mit anrühren gesund/ er gab den blinden das gesichte; nicht solchen/ die durch einen zufall in dem werckzeuge ihres gesichts hinderung bekamen/ sondern die solche von natur waren/ das ist/ blind-geborne/ in deren augen keine natürliche geschicklichkeit/ daß sie sehen könten/ gewesen ist/ die niemahls ihr gesichte bekommen hätten/ es wären ihnen dann neue augen oder einigen theilen ihrer augen die kräffte zu sehen gegeben worden. Und also war das wunderwerck gäntzlich eine auswirckung einer Göttlichen krafft/ dieweil die natur dazu nichts thun konte/ oder/ damit wir die artige ausdrückung des Dantes anführen mögen:

wunderwercke Christi werden deutlicher fürgestellet.
(1) Dieweil niemand jemahls solche wunderwercke/ und also auch zu seiner zeit verrichtet hat.
Diß wird als merckwürdig ausgebreitet.

- - - - A curi natura
Non scaldo ferro mai, ne batta ancude.

Das ist: Es war so/ daß dazu die natur das eisen nicht glüend gemacht/ noch der amboß geklopffet worden ist. Er machte krumme glieder recht/ und brachte zuwege/ daß die lahmen gehen konten. War schon ein weib achtzehn jahr so krumm/ daß sie nicht wohl auffsehen konte; Luc. 13/11. 12. Lag schon ein mensch am teiche Bethesda acht und dreysig jahr gantz lahm. Joh. 5/5. 8. So muste doch die beschwerung und kranckheit/ die diese an ihrem leibe empfunden/ nicht anders/ als die finsterniß für der sonne/ da JEsus nur ein wort redete/ weichen und verschwinden. Er trieb teuffel aus/ die die majestät seiner persohn erkennen/ und ihn anbeten musten; Seine demuth aber gebot ihnen und nöthigte sie dazu/ daß sie schweigen musten/ und an keinen andern ort sich begeben durfften/ als an den/ welcher ihm gefiel/ daß sie dahin ziehen solten/ Marc. 1/24. 25. also/ daß alle höllische macht so schwach und krafftloß wurde/ als ein verdorretes glied/ und sich selbst nicht regieren konte. Er hat drey todte lebendig gemacht/ Matth. 9/24 25. Luc. 7/12. biß 15. Joh. 11. 43. 44. Er speisete viel tausend menschen mit zweyen fischlein und wenig gersten-broten; Und um alle seine krafft und wunderwercke zu vollziehen/ so weissagete er/ wie ers dann

auch

auch warhafftig gemacht hat / daß er / wann er drey tage im grabe gelegen hätte / am dritten tage aufferstehen wolte. Matth. 16 / 21. Joh. 15 / 24. Und da er selber zu ihnen sprach / daß er wercke unter ihnen gethan hätte / die kein anderer gethan hat / konten sie ihm durch die anführung einiger proben / daß auch solches von andern geschehen wäre / nicht widersprechen. Der arme blinde mann aber führete eine ursache an / dadurch die fürtrefflichkeit der wunderwercke Christi bewiesen werden konte: Von der welt an ists nicht erhöret / daß jemand einem gebohrnen blinden die augen auffgethan habe. Joh. 9 / 32.

(2) Dieweil sie in dem Jüdischen lande / dem die wunderwercke verheissen waren / verrichtet wurden.

V. Der ort und schauplatz / zum andern / allwo JEsus seine predigten und wunderwercke verrichtete / war Judäa / darinnen die kirche damahls eingeschräncket / und welches land das verordnete erbe GOttes war / allwo der Gottesdienst seinen sitz hatte / und GOtt mit seinem volck redete / daraus auch Christus nach dem fleische hergekommen war. Rom. 9 / 5. Dieweil nun Christus diese wunderwercke darum verrichtete / daß er beweisen möchte / daß er Christus / der verheissene Meßias wäre / so musten dieselbige als ein überzeugender beweißthum angesehen werden. Dann da alles zusammen kam / zum exempel / alles das jenige / was die Propheten zuvor gesaget hatten / wie auch die übereinstimmung der zeit / und die tüchtigkeit seiner persohn / so zeigete er ihnen seine wunderwercke / damit sie zum zeugniß dienen möchten / daß er der wäre / der ihnen zuvor fürgebildet und angewiesen war. GOtt wolte durch wunderwercke sein volck nicht verführen lassen / er wolte auch so klärlich vom himmel nicht reden / daß er einem dinge zeugniß geben wolte / das mit seinem willen und absehen stritte. Und sie / denen GOtt seine heilige worte / gesetze und weissagungen von dem Meßia gegeben / und zuvor ihnen verkündiget hatte / Esa. 35 / 5. Luc. 4 / 18. Matth. 11 / 5. daß der blinden augen auffgethan / und der tauben ohren geöffnet / die aussätzigen rein / und den armen das Evangelium geprediget werden solte / konten keine grössere überzeugung / dadurch sie bewogen werden möchten / jemand anzunehmen / erwarten / als wann sie sahen / daß sich das begab / was GOtt selber durch seine Propheten angewiesen hatte / daß ers zu einem zeugnisse in den folgenden tagen geben wolte; Und wann hierinnen einiger betrug hätte raum finden können / so würde der betrogene / der durch eine Göttliche zuvor-verkündigung zu seiner verführung angeleitet worden wäre / ohne schuld seyn. Mit einem worte: Wann die wunderwercke / die JEsus verrichtet hat / in allen ihren umständen angemercket werden als solche / die dem volcke / welchem alle Göttliche offenbahrungen durch solche wunderthätige befestigungen überliefert waren / zum besten geschehen sind / und als solche / derer

Die krafft dieser ursachen.

so

o viel / die so groß / so zufällig / und doch so gewöhnlich allen bedürfftigen / die zu ihm kamen und ihn drum baten / wiederfahren sind; Wenn sie verrichtet sind solchen voraus-verkündigungen und allerklärestẽ weissagungen gemäß / welche er auff sich selbst applicirte / und mit welchen statt eines eusserlichen zeichens und einer auff geheimniß abzielenden antwort er dem täuffer Johanni bescheid hinterbringen ließ / und sein wesen durch anführung seiner wunderwercke aus und mit den worten der Propheceyungen beschrieb; So kan demnach diesem beweißthum nicht schuld gegeben werden / daß er fehle / oder schwach sey / sonderlich wann derselbige in den umständen gegen sein volck / das GOtt so sehr liebete / gebrauchet wurde / dann es war ferne davon / daß diß volck in einen unvermeidlichen betrug eingewickelt werden solte / und zwar destomehr / dieweil er demselbigen befohlen hatte / daß es den Meßiam in einer solchen beweisung seiner macht und verrichtung der wunderwercke erwarten solte; Darum sie dann auch / dieweil sie die weissagung anzunehmen verpflichtet waren / nicht betrogen wurden / auch nicht betrogen werden konten.

VI. Und also müssen wir / **zum dritten** / die wunderwercke als einen beweißthum ansehen / der fürnemlich darauff zielet / daß er nicht die Heyden / sondern die Jüden überzeugen sollen / ob sie gleich nebenst den Jüden den Heyden zu einem sehr wahrscheinlichen beweißthum dienen konten; Es konte aber bey ihnen nicht so gewiß gehen / dann es fehlete ihnen / den Heyden / an zween grossen seulen und grund-festen. Sie gläubeten den Propheten nicht / die geweissaget hatten / daß der Meßias ein solcher seyn solte; Sie sahen auch die wunderwercke selber nicht / und also hatten sie das zeugniß GOTTES nicht / und müsten sich also in ansehung der warheit der gewirckten wunderwercke einzig und allein auff das zeugniß der menschen gründen. Diß konte nun / dieweil es dem irrthum unterworffen ist / keinen nothwendigen schluß allein und an sich selbst nicht machen; sie aber / die Heyden / wohl überzeugen / und zwar in so weit als das zeugniß einige gewißheit hat / oder allgemein ist / und also konten auch die / **so nicht sahen / und doch gläubeten / seelig werden**. Joh. 20 / 29. Und darum sandte Christus seine Apostel aus / daß sie die Heyden bekehren solten / und erfüllete in ihren personen das / was er in eigener personn gegen sie nicht thun konte: Dann er sandte sie / daß sie wunderzeichen für den augen der völcker verrichten solten / damit sie an der warheit der wunderwercke Christi nicht zweyfeln möchten / und bereitete sie hiezu mit einer weissagung / daß sie dieselbige und noch grössere wunderwercke / als er verrichtet hatte / herfür bringen solten; Sie würden wider grössere vorurtheile streiten müssen / und wider die sonderlich / die fast unglaublicher

(3) Dieweil sie zur überzeugung der Jüden kräftig waren.

Wie hernacher die Heyden überzeuget sind.

weise weit von dem glauben abwichen / wie auch von der zuneigung zu demselbigen/ dem/ das ihnen fürgestellet würde/ glauben zu geben; Und darum war es nöthig/ daß die Apostel grössere wunder thun solten/ damit die grössern berge/ die sich widersetzten / eben und gleich gemacht werden möchten. So thaten sie auch/ und nachdem sie solches zur folge und zum zeugniß des absehens Christi und des Christenthums ins werck setzten/ und warhafftig machten/ so wurde auch zugleich der ruhm der wunderwercke ihres HErrn erhoben/ und sie zeigeten für der gantzen welt/ was Christus für eine krafft/ warheit und Göttligkeit hatte.

(4) Dieweil JEsus mit solchen wunderwercken damahls kam/ als niemand anders thun konte.

VII. Zu der zeit/ **zum vierten**/ da sich der heilige JEsus auff dem schau-platz des gelobten landes zeigete/ war alles in ruhe / und man wuste von keinen zeichen und wundern. Denn es erhielte zwar der täuffer Johannes wegen seiner fürtrefflichkeit und seines gestrengen lebens für seine persohn und lehre einẽ grossen namẽ/ und wurde hoch geachtet/ er that aber keine wunder; Es war auch niemand anders da/ der ein wunderwerck verrichtete/ ausgenommen einige wenige teuffels-beschwerer unter den Jüden/ die einige unsinnige und besessene gesund machten; Also daß/ wann zu der zeit ein Prophet mit zeichen und wundern zum fürschein kam/ der vorher erwehnte beweißthum nicht krafftloß seyn konte / nachdem niemand mit gleicher krafft/ oder schein eines absehens/ das dawider stritte / sich zeigete. Und also war solches kräfftig / daß es überreden konte / und erhielte gewißlich seine wirckung an die alle/ deren absehen und liebe zu der welt die Gottesfurcht ihres willens nicht überwältigte/ und ihren verstand nicht gefangen nahm. Diß war die ursache/ daß Nicodemus ein schrifftgelehrter / der dadurch überzeuget war/ sprach: **Wir wissen/ daß du bist ein lehrer von GOtt kommen/ dann niemand kan die zeichen thun/ die du thust/ es sey dann GOtt mit ihm.** Joh. 3/ 2. Als aber der teuffel sahe/ daß die wunderwercke Christi eine so grosse zuneigung und achtung bey allen erwecket hatten/ befliß er sich/ wiewohl zu spät/ den beweißthum seiner macht und Göttligkeit zu schwächen/ und ihm gleich zu seyn. Er wolte unreine menschen (deren liebe zu den wollüsten das alles/ was zum beweißthum / daß man dieselbigen behalten möge / dienen kan/ gerne annehmen will) verführen. Diß that er aber nur in dem/ das schlecht/ gering/ wenig werth und gantz ungewiß ist/ und dem argwohn des betrugs nicht entgehet / so / daß es also auch zu der grössesten stärckung/ und zu einem von aussen her gehohleten beweißthum für die religion gereichet/ den entweder ein freund oder feind nach genauer untersuchung zum fürschein bringen kan. Von dieser art war es/ daß ein stummes fürbild/ oder ein feuer aus den wolcken herunter gezogen wurde; daß die bilder der Dianæ, Cyndiæ und Vestæ bey den Jasiæanern

Der teuffel wolte hierinnen JEsu nachfolgen.

durch

durch keinen regen befeuchtiget/ oder durch keine wolcke verfinstert werden/ und die leiber der jenigen/ die in den tempel des Arcadischen Jovis kamen/ keinen schatten von sich geben konten. Es spöttet aber Polybius (*a*) der selber ein Heyde gewesen ist/ dieses heydnischen aberglaubens/ und siehet den als eine betrügerey an/ und fället diß urtheil/ daß dieser aberglaube keines weges entschuldiget werden könne/ es wäre dann/ daß man von dem Gottesfürchtigen fürnehmen der tichter die boßhafftigkeit/ daß sie unverschämete lügen haben fürstellen wollen/ absondere. Die wunderwercke des HErrn JEsu aber wurden als solche erkant/ und als wunder von dem Josepho fürgestellet; sie wurden auch in der gantzen welt durch seine Jünger allenthalben ausgebreitet/ die aber dennoch niemahls des betruges beschuldiget/ viel weniger überzeuget worden sind. Es haben auch Celsus (*b*) und Julianus (*c*) die grössesten und abgesagtesten feinde Christi seine wunderwercke für solche erkennen müssen.

VIII. Es gehet aber diß noch weiter/ indem sie auch fürgaben/ daß Cajus durch Æsculapium von seiner blindheit erlöset worden sey/ wie man dan diß auch von dem Valerio Apro meldet/ und daß Vespasianus, da er zu Alexandrien gewesen/ einen menschen/ da er auff seine füsse getreten/ von der gicht/ und einen blinden mit speichel von seiner blindheit erlöset hätte. Man spricht auch/ daß/ da der Kayser Adrianus das fieber hatte/ und sich des lebens selber berauben wolte/ damahls zween blinde/ die ihn angegriffen haben/ zu ihrem gesichte kommen sind/ und daß einer von denen blinden zu dem Kayser gesaget/ er/ der Kayser/ solte ebenfals nach solcher weise genesen und gesund werden. Was aber den Vespasianum betrifft/ ob er schon durch die hülffe des Apollonii Tyanei, der sein guter vertrauter freund war/ aber mit teuffels-künsten umgieng/ etwas/ das durch die krafft der natur müglich war/ oder noch was mehr durch zulassung habe thun können/ so ist dennoch die erzehlung desselbigen nicht gewiß/ viel weniger glaubwürdig/ und wann schon etwas davon warhafftig gewesen wäre/ so wäre es doch mehr als tausendmahl geringer/ als das/ was Christus gethan hat/ und es ist nur eine geringe und schwache nachfolgung/ die nicht würdig ist/ daß sie als ein beweißthum dessen/ was schon bey den menschen unverrückt und sehr feste stehet/ gebrauchet werdē solte. Und was dasselbige/ das von dem Adriano gesaget wird/ betrifft/ so ist die anführung desselbigen mehr als

Die unschuld derselbigen wird angewiesen.

(*a*) *Histor. Lib. XVI.*

(*b*) Ἐνομίσατε αὐτὸν εἶναι υἱὸν Θεοῦ, ἐπεὶ χωλοὺς καὶ τυφλοὺς ἐθεράπευσε, *dixit* Celsus *apud Origen.*

(*c*) Εἰ μή τις οἴεται τοὺς κωφοὺς καὶ τυφλοὺς ἰᾶσθαι, καὶ δαιμονιῶντας ἐξορκίζειν, τῶν μεγίστων ἔργων εἶναι &c. *Verba* Julian. *apud Cyrill. Libr. VI.*

genugsam/ daß man es für etwas lächerliches halte: dann es ist eine wunderliche krafft/ daß er zween blinden/ sich aber selber nicht habe helffen können/ also/ daß er sich selber wegen grosser angst und verzweiffelung das leben hat nehmen wollen.

(5) Dieweil er sich selber von den todten auffer-wecket hat.

IX. Als die Jüden und Phariseer Christo/ zum fünfften/ wegen seiner wunderwercke nicht gläuben wolten/ und dennoch ein zeichen von ihm begehreten/ so wolte er ihnen kein zeichen gebē/ das geringer wäre als ihr vorurtheil/ oder als der gedancke/ der auff ihren eigenen nutzen sich wandte. Er gab aber ein solches zeichen/ das einzig und allein gröſſer war/ als alle wunderzeichen/ die jemahls durch einen Antichristen/ oder durch alle feinde der religion/ wann sie zusammen gefasset werden/ geschehen sind/ oder die zum wenigsten von ihnen gesaget werden/ daß sie dieselbigen verrichtet haben; ein wunderzeichen/ deswegen man sich nicht für einen betrug zu befürchten hatte; ein wunderzeichen/ das sowohl zuvor als hernach seines gleichen nicht gehabt hat. Diß war es nun/ daß JEsus/ da er drey tage und drey nachte im grabe gelegen hatte/ von den todten aufferstund/ vielen erschien/ und viertzig tage lang mit seinen Aposteln umgieng/ da er dann in dieser zeit beweißthümer seiner aufferstehung/ der warheit seines leibes/ und eine herrliche verheissung gab/ die am Pfingst-Tage ihre erfüllung bekam/ und solches redete/ das in den zukünfftigen zeiten allezeit für seine gebote und theile des gesetzes erkannt werden solte.

(6) Dieweil auch die wunderwercke der Apostel die andern unendlich übertraffen.

X. Zum sechsten/ bey das nun/ das gesaget ist/ muß ich nur noch zweyerley hinzu fügen/ nemlich/ daß die Apostel solche wunderwercke gethan und verrichtet haben/ die unendlich gröſſer waren/ als die einige von ihren wiedersachern vorwandten/ und durch keine menschliche krafft oder macht der finsterniß nachgethan werden konten. Sie weckten die todten auff und heileten durch den fürbeygang ihres schattens und anrührung ihrer kleider allerley kranckheiten. Sie bekehreten die völcker/ verkündigten zukünfftige dinge/ redeten auch alleyley sprachen/ und gaben den Heiligen Geist mit auffligung ihrer hände/ dadurch dann auch andere tüchtig wurden/ daß sie sprachen/ die sie eben zuvor nicht verstunden/ reden/ kranckheiten heilen/ und teuffel austreiben konten. Gesetzet nun/ daß auch heydnische weise leute und zauberer wunder gethan hatten/ so kamen sie dennoch bey diesen in der macht zu kurtz/ und lehreten auch das/ welches mit ihrer lehre stritte; Diß beweiset/ daß ihre macht geringer war/ und also kein Göttliches ansehen und verordnung hatte. Es verdienet auch diß seine anmerckung/ daß niemand unter den Heyden jemahls auff einen rechtmäſſigen grund fürgewendet habe/ daß er teuffel austreiben können. Dann die teuffel konten so/ als es damahls stunde/ dabey nichts gewinnen. In wessen namen

Sonderlich in der austreibung der teuffel.

konten

konten sie es dan sonsten thun/da sie keine andere/als die teuffel und falsche götter anbeteten? Und eben diß gibt eine sehr starcke muthmassung/ daß der teuffel in dem allen/ das die Heyden in ansehung der verrichtung anderer wunderwercke vorgewendet haben/ fürnemlich seine hand gehabt habe. Und als die sieben söhne Sceuæ, des Jüdischen Hohenpriesters (denen es wohl bißweilen gegeben war/ besessene gesund zu machen) sich unterstunden/ den teuffel aus einem besessenen zu treiben/ Act. 19/14.15.16. wolte der teuffel keines weges nach ihren willen sich neigen/ sondern fiel auff sie an/ und verwundete sie. Ob es nun schon zum vortheil des teuffels hätte strecken können/ daß es den ruhm des heiligen Pauli geschwächet/ und dadurch/ daß diese sieben söhne flohen/ die des Pauli feinde waren/ hätte zuwege gebracht werden können/ daß Paulus ihnen gleich geachtet wäre; So musten aber dennoch die teuffel weichen/ wann es ein Christ/ wie Paulus war/ befahl. Wann aber auff den befehl eines andern der teuffel ausgetrieben wäre/ so wäre es dem reiche Christi schimpfflich gewesen/ und hätte demselben ein verderben zuwege gebracht. Wir mögen es aufffassen/ wie wir wollen/ so leuchtet doch hieraus herfür/ daß die macht/ die teuffel auszutreiben/ ein zeugniß sey/ daß GOtt mit denen ist/ die es thun/ und ein beweißthum der Göttligkeit der lehre/ und eine unverfälschte probe der Christlichen religion.

XI. Nebenst diesem mercke ich zum siebenden an/ daß der heilige JEsus/ der da auff guten grund die rechtmäßigkeit des menschlichen verstandes voreingenommen hatte/ (nachdem er seine macht/ wunderwercke zu verrichten/ zu einem genugsamen beweißthum gezeiget hatte) in seiner unendlichen weißheit zuvor gesehē/ daß der teuffel seinen anhang durch eben dieses mittel zu stärcken suchen würde/ und darum es eingerichtet hat/ daß die wunderwercke/ die der teuffel/ oder ein feind des creutzes Christi thun/ oder zu thun fürwenden möchte/ keinen schaden dem Christenthum zu wege bringen/ sondern dasselbige mehr befestigen solten. Dann er hat zuvor gesagt/ daß der Antichrist und andere feinde und falsche Propheten mit allerley lügenhafftigen kräfften / zeichen und wundern kommen würden. Matth. 24/ 24. 2. Thess. 2/ 9. Es ist zwar wahr/ daß mans in zweiffel ziehen kan/ ob es warhafftige wunderwercke/ oder ob es betrügereyen und fürwendungen/ die da die zauberey zum grunde gehabt haben/ gewesen sind/ doch weil sie so gewesen/ daß die menschen dieselbigen von wahren wunderwercken nicht haben unterscheiden können/ so ists eben eins/ und in dieser anmerckung werden dieselbige für thätliche wunderwercke gehalten. Gewißlich aber/ der diß/ was sich ins künfftige begeben solte/ oder

(7) Dieweil auch die wunder des teuffels zur stärckung der Christlichen lehre dieneten.

Diß wird aber näher untersuchet.

eine solche geheime zuvorverordnung verkündigen konte / der konte gleichfalls auch wissen/ aus was für einem anfange diß geschehen solte. Und wir haben sowohl ursache zu gläuben / daß der Antichrist zu einem bösen ende wunder thun wird/ als daß er einige thun werde. Der/ der uns den mann zuvor offenbaret hat/ der hat uns auch verkündiget / daß er **lügenhafftige wunder** verrichten werde / und uns auch geboten / daß wir ihm nicht gläuben sollen. Und gewißlich/ es würde warscheinlicher der Antichrist bey den Christen etwas vermöcht haben / wann er keine wunder gethan / als daß er dieselbige verrichtet hat: Dann wann er gäntzlich keine gethan hätte/ so hätte er sich können verborgen halten / und wäre nicht entdecket worden ; dieweil er aber diese gethan hat / so gibt er damit die weißheit des HErrn JEsu/ daß ers vorher gewust habe / an den tag/ und er hat damit der gantzen kirche zu erkennen gegeben / daß er des HErrn JEsu feind ist / und also nicht in solchem stande/ daß er andere betrügen kan / wie er will. Und darum wird von ihm gesaget / daß er / wanns nur **müglich wäre / auch die auserwehlten verführen würde.** Matth. 24/24. Diß ist aber unmüglich/ dieweil das/ dadurch er sich bey andern angenehm machet/ den auserwehlten und der kirche GOttes als das kennzeichen fürkömmt/ dadurch er entdecket wird / und ihnen zur warnung dienet. Und / gleichwie die weissagungen des HERRN JEsu seine wunderwercke auffs kräfftigste warhafftig gemachet haben / so nimmt diese weissagung Christi von dem Antichristen alle hochachtung/ die er sich einbildet/ und zugleich den glauben an die wunderwercke / die er thut / hinweg. Die alten Propheten weissagten von dem Messia und von seinen wunderwercken/ auch von seiner krafft und gnade/ ihm also den weg zubereiten / daß das volck ihn empfangen und annehmen möchte. Christus und seine Apostel haben von dem Antichrist geweissaget / und zwar so / daß er mit betrüglichen und lügenhafftigen wundern kommen würde/ das ist/ mit wahren oder falschen wundern/ damit er die lügen befestigen möchte/ Deut. 13/1.2.3. und also ein vorurtheil dem volcke/ daß sie den HErrn JEsum nicht annähmen/ eindrücken könte. Gleichwie nun alle / die von Christo geredet / uns/ an ihn zu gläuben / geboten haben/ und zwar um seiner wunderwercke willen; Also haben auch alle/ die von dem Antichrist geredet/ befohlen/ daß wir ihm um der wunderwercke willen nicht / ja eben darum desto weniger gläuben sollen. An beyden seiten ist einerley ursache / dieweil **das feste Prophetische wort**/ wie der heilige Petrus von demselbigen redet/ 2. Pet. 1/19. das gröste zeugniß/ das in der welt gegeben werden kan/ hat/ massen es von GOtt herfür kömmt / und mit einerley macht einer sache ein ansehen gibt/ oder derselbigen es benimmt. Die/ die von GOtt zuvor erkannt / verord-

verordnet und abgesondert sind/ müssen nothwendig stehen oder weichen/ nachdem es GOtt ausgesprochen hat/ und also muß man das erkennen/ was in ansehung dieses von ihm zuvor verkündiget ist: Dann es hat weder ein feind des creutzes Christi/ noch der teuffel selbst einen so seltzamen/ persöhnlichen/ willkührigen und unnatürlichen ausgang zuvor verkündiget/ als dieser ist/ der von dem grossen Antichrist ausgesprochen ist.

XII. Nachdem nun der heilige JEsus **die schätze der weißheit seines vatters** in seinen heiligen offenbahrungen und geboten für aller augen dargeleget/ und seine grosse krafft in der verrichtung seiner wunderwercke dem volcke mitgetheilet und gezeiget hatte/damit seines Vatters herrligkeit erkannt werden möchte/ so zeigete er damit seine gnade und barmhertzigkeit/ und theilete also die himlische herrligkeit den menschen auff erden mit/damit die auch zum genuß derselbigen gelangen möchten. Es gefiel ihm/ daß er durch hinwegnehmung ihrer leiblichen schwachheiten ihre gemüther also anlockete/ daß sie zu seiner lehre lust bekamen/ und er demnach durch seine macht die gesundheit ihrer seelen auswircken/ und durch seine gnade ihnen seine schätze offenbahren/ und mittheilen wolte/ damit also die leiber und die seelen/ der verstand und der wille durch dieses Göttliche hülff-mittel zu den Göttlichen vollkommenheiten und gemeinschafft der Göttlichen natur gebracht werden möchten. Es war eine wunderbahre gnade/ daß GOtt auff uns in unserm blute seine augen schlug/ und auch eine wunderbahre erniedrigung/ daß sein sohn unsere natur annahm/ und eben diese gunst konten wir ohne die hinzukunfft vieler wunderwercke nicht gläuben; Wir waren auch in einem stande/ der so mit aller mögligkeit/ daß wir seelig werden könten/ stritte/ daß/ wann die seeligkeit zu uns durch den weg der wunderwercke nicht kommen wäre/ wir in das ewige verderben und schmertzliche verdammniß gerathen wären. Es würde demnach nicht mehr als rechtmässig seyn/ daß/ dieweil GOtt so viele gesetze einer natürlichen festsetzung um unsernt willen gebrochen hat/ daß/ sage ich/ wir auch um seinet und um unsernt willen uns nicht entzögen/ den natürlichen neigungen unsers gemüths/ die/ wann sie zu einer thätlichen ausführung kommen/ zugleich sündlich und straffbahr werden/ gewalt anzulegen. Ein jeglicher/ der in dem stande der gnade lebet/ ist ein beständiges wunderwerck/ die neigungen seines hertzens werden vernünfftig gemacht/ eben wie seine vernunfft in glauben verändert wird/ und seine seele in den geist; sein leib wird ein tempel GOttes und die erde in den himmel verändert. Nichts/ das geringer ist als dieses/ machet uns zu den herrligkeiten beguem/ die/ als die da das theil der heiligen und der Engel/ und die nächste gemeinschafft mit GOtt sind/ alles dasjenige/ das wir sehen/ hören/ oder verstehen/ unendlicher weise übertreffen.

Die fürstellung der gütigkeit Christi in der verrichtung seiner wunderwercke.

Unsere verpflichtung in ansehung dieses.

Gebet.

Gebet.

O Ewiger JEsu/ der du eine grosse macht empfangen hast/ damit du dadurch die gnade deines Vatters zu uns schwachen und elenden menschen bringen möchtest; Gib mir die gnade/ daß ich deiner himmlischen lehre glaube/ die du mit beweißthümern von oben herab befestiget hast; daß ich völligen beyfall allen verborgenen warheiten gebe/ welche die lehre und die unterweisung/ darinnen meine verpflichtung und die hoffnung meiner seeligkeit begriffen ist/ ausmachen. Füge auch zu allen diesen herrlichen befestigungen deiner gütigkeit und deiner krafft noch diß wunderzeichen hinzu/ daß ich/ der ich mit dem aussatze der sünde beflecket bin/ gereiniget/ und meine augen geöffnet werden mögen/ daß ich die wunder in deinem gesetze anschauen könne. Wecke mich aus dem tode der sünden zu dem leben der gerechtigkeit auff/ damit ich allezeit in dem lande der lebendigen wandele/ und einen abscheu für den wercken des todes und der finsterniß habe/ zu dem ende/ daß ich/ der ich durch deine wunderbahre gnade theil an der ersten aufferstehung habe/ auch würdig geachtet werden möge/ an der andern aufferstehung theil zu haben/ und daß ich durch den glauben/ hoffnung/ liebe und gehorsam nicht allein in diesem leben die früchte deiner gnade empfange/ sondern auch in dem zukünfftigen an deiner herrligkeit/ die eine gnade und gröſſer ist als alle wunderwercke/ theil haben möge. HErr/ so du willt/ kanst du mich wohl reinigen. Ich gläube/ lieber HErr/ komm zu hülffe meinem unglauben. Gib auch/ daß bey mir keine ungeneigtheit/ noch unbequemheit sey/ damit die wunderbahre wirckungen deiner gnade keine verhinderung bekommen; Sondern laß es dein erstes wunderwerck seyn/ daß du mein wasser in wein/ meine dürre in fruchtbahrkeit/ meine abwendung von dir in eine genaueste anklebung an deiner unendligkeit/ die der brunnen der gnade und krafft ist/ verwandelst. Verleihe uns allen diß um deiner gnade willen/ und zum preise der herrlichen eigenschafften/ in denen du dich selbst und deines Vatters fürtreffligkeiten der welt offenbahret hast/ o heiliger und ewiger JEsu!

Amen.

Ende des andern Theils.

Drit-